

THOMAS FISCHER

DAS UMLAND
DES RÖMISCHEN
REGENSBURG

TEXT



C·H·BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

Herausgegeben von Joachim Werner

BAND 42

TEXT

VERÖFFENTLICHUNG DER KOMMISSION
ZUR ARCHÄOLOGISCHEN ERFORSCHUNG DES
SPÄTRÖMISCHEN RAETIEN
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

In Verbindung mit dem
Museum der Stadt Regensburg

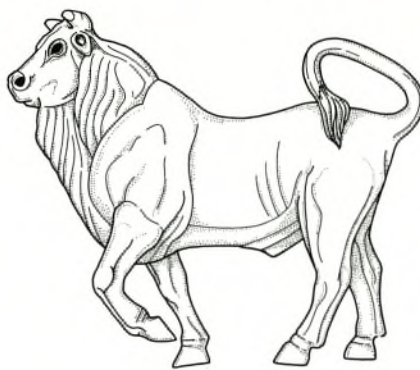
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

THOMAS FISCHER

DAS UMLAND DES RÖMISCHEN REGENSBURG

mit einem anthropologischen Beitrag von
Peter Schröter

TEXT



C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

Mit 186 Abbildungen und 8 Karten im Text.
Zugehörig ist ein Tafelband mit 231 Tafeln und 5 Beilagen.

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Fischer, Thomas:

Das Umland des römischen Regensburg / Thomas
Fischer. Mit e. anthropolog. Beitr. von Peter Schröter.
[In Verbindung mit d. Museum d. Stadt Regensburg].

– München : Beck.

(Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte ;
Bd. 42)

ISBN 3 406 33450 4

NE: GT

Text. – 1990

ISBN 3 406 33450 4

Gedruckt mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung und Technologie

© C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München, 1990

Satz und Druck: Appl, Wemding

Reproduktion der Abbildungen und Tafeln: Süddeutsche Klischee-Union Dr. Zieschank KG, München

Bearbeitung und Reproduktion der Beilagen: Kartographisches Institut H.Fleischmann, München

Printed in Germany

INHALT

Vorwort. <i>Von Günter Ulbert</i>	II
Vorbemerkungen	13
Einleitung	15
Abgrenzung des Arbeitsgebietes und des aufgenommenen Fundmaterials	15
Forschungsgeschichte	18
Naturräumliche Voraussetzungen	20
Zur Geschichte des römischen Regensburg	23
Vorrömische Besiedlung	23
Kastell Regensburg-Kumpfmühl	24
„Donausiedlung“	25
Markomannenkriege	26
Die 3. Italische Legion	26
Legionslager Reginum	28
Alamanneneinfälle des 3. Jahrhunderts	29
Exkurs zur Chronologie der ersten Alamanneneinfälle im östlichen Raetien	29
Spätantike	32
Bemerkungen zur Chronologie	34
Periode A	34
Periode B	35
Periode C	35
Die Fundstellen	37
Quellenlage	37
Einzelfunde	37
Lesefundkomplexe	37
Lesefunde, kombiniert mit Luftbildbefund	38
Kleinere Notbergungen und Grabungen	39
Größere Grabungen und Fundbergungen	39
Luftbild ohne dazugehörige Funde	40
Obertägig erhaltenes Denkmal	40

Interpretation der Fundstellen	40
Kastelle und zugehörige Vici	40
Spätantike Burgi	40
Tempelbezirke	40
Villae rusticae	41
Die Funde	42
Gefäßkeramik	42
Südgalische Sigillata	42
Reliefsigillata 42. – Glatte Sigillata 43	
Mittelgalische Sigillata	43
Sigillata aus Heiligenberg	44
Sigillata aus Ittenweiler bzw. Mittelbronn	44
Sigillata aus Rheinzabern	45
Reliefsigillata 45. – Zur absoluten Chronologie Rheinzaberner Reliefsigillata 45. – Neue Punzenzuweisungen 49. – Zur glatten Sigillata 50	
Sigillata aus Schwabegg	51
Sigillata-Imitationen	52
Stempel auf Sigillata	52
Reliefsigillata 52. – Glatte Sigillata 53	
Raetische Ware	56
„Rheinische Ware“ (schwarz engobierte Becher) und deren lokale Imitationen	57
Terra Nigra	58
Weiß engobierte Becher	58
Weißtonige Miniaturbecher	59
Lavezgefäße und ihre Imitationen	59
Krüge und Kannen	60
Tongrundige Flaschen	60
Tongrundige und engobierte Teller	60
Tongrundige Schüsseln	62
Tongrundige und engobierte Reibschüsseln	64
Töpfe mit einziehendem Rand und Kolbenrandtöpfe	66
Töpfe mit abgesetztem Rand	66
Räucherkelche	69
Schwerkeramik	69
Töpfereien	70
Bad Abbach (Lkr. Kelheim, Niederbayern) 70. – Mangolding/Mintraching, Herzogmühle 72. – Barbing 73. – Taimering 73. – Sonstige Töpfereien 73	
Geflickte Keramik	73
Zusammenfassung zur Gefäßkeramik	74
Öllampen	75
Kaminaufsätze	76

<i>Inhalt</i>	7
Metallfunde	77
Gürtelbeschläge	77
Gürtel vom Typ Neuburg-Zauschwitz 77. – Gürtel mit verstellbarem Verschuß aus durchbrochenen rechteckigen Platten 78. – Ring- und Rahmenschnallencingula 78. – Gürtel vom Typ Klosterneuburg 80. – Gürtel mit langovalen, emailverzierten Beschlägen 80. – Spätromische Gürtelschnalle 80	
Waffen	81
Eßbestecke mit verzierten Scheidenbeschlägen aus Metall („Thekenbeschläge“)	83
Germanische Funde	85
Archäologischer Nachweis von landwirtschaftlicher Produktion	87
Flachsbau	88
Landwirtschaftliche Geräte	88
Archäologischer Nachweis von handwerklicher Produktion	89
Metallbearbeitung	89
Holzbearbeitung	89
Ziegeleien	90
Töpfereien	90
Die Gräber	91
Brandgräber	91
Urnengräber	92
Gräber mit Leichenbrandabdeckung	92
Schüttung	92
Ziegelkasten	93
Leichenbrand ohne Beigaben	93
Geschlecht der Bestatteten	93
Zum Grabritus	94
Körpergräber	95
Tierknochen	95
Grabmarkierungen und Grabmäler	96
Gräberfelder von Vici (Auflistung der Gräber)	96
Gräberfelder von Villae rusticae (Auflistung der Gräber)	99
Siedlungsgeschichtliche Auswertung	102
Lage der Villae rusticae	102
Beziehungen zwischen römischer Besiedlung und Landschaftsform	104
Niederterrasse	104
Hochterrasse	104
Hügelland	104

Zur topographischen Lage römischer Villen	105
Hanglage zwischen Lößfläche und Aue	105
Spornlage	106
Aufbau der Gehöfte	106
Straßennetz und Limitation	108
Zum <i>territorium legionis</i>	111
Zur Entwicklung der römischen Besiedlung im Umland von Regensburg	112
Periode A	113
Periode B	114
Kastell und Vicus von Großprüfening	116
Periode C 1	116
Spätantike (Perioden C 2 und C 3)	118
Ende der ländlichen Besiedlung	118
Zusammenfassung	121
Katalog	125
Literaturverzeichnis	343

BEITRAG

Zur Anthropologie der römischen Kaiserzeit im Regensburger Raum. <i>Von Peter Schröter</i>	347
Einleitung	347
Die neuen Skelettfunde aus Regensburg und Riekofen, Ldkr. Regensburg	348
Material und Methoden	348
Beschreibung	348
Forschungsgeschichte	358
Joseph Dahlem als anthropologischer Laienforscher	358
Publikationsstand	376
Bemerkungen zu den Veröffentlichungen H.v.Hölders (1881) und K.Sallers (1934)	376
Auswertung	378
Morphologie und Einordnung der Neufunde	378
Die Vergleichsbasis	380
Regensburg und Umgebung zur Römerzeit	385
Kelten und Germanen	386
Exkurs: Zum spätrömischen Gräberfeld von Neuburg a. d. Donau	388
Anthropologie der Römerzeit im Regensburger Raum	392

	<i>Inhalt</i>	9
Allgemeine Schlußbetrachtung		398
Zusammenfassung		403
Literaturverzeichnis		404

ANHANG

Listen 1-2		411
Abbildungsnachweis		415

VORWORT

Das römische Regensburg spielte in der Provinzialrömischen Archäologie Bayerns stets eine hervorragende Rolle. Neben der Hauptstadt Augsburg war Regensburg nach der Gründung des Lagers für die Legio III Italica seit 179 n. Chr. das wichtigste militärische und zivile Zentrum an der Nordgrenze der Provinz Raetia. Mit seinen gewaltigen, heute noch sichtbaren Quadermauern (*Porta Praetoria*) inmitten der Altstadt standen das Lager, seine Lagervorstadt (*canabae legionis*), das große Gräberfeld, aber auch das ältere Kohorten-Kastell mit Vicus von Kumpfmühl verständlicherweise im Zentrum des Interesses. Doch gehört zu jedem großen römischen Siedlungszentrum ziviler oder militärischer Art bekanntlich ein mehr oder minder dicht besiedeltes Umland: Hier lebten meist Kleinbauern in Gutshöfen (*villae rusticae*) und versorgten das Lager oder die Stadt mit ihren landwirtschaftlichen Produkten. Hier erhielten römische Legionsveteranen Landzuweisungen und damit eine Existenzgrundlage nach dem langjährigen Militärdienst.

Es ist das große Verdienst von Thomas Fischer, daß er sich in vorliegender Veröffentlichung, seiner Münchner Dissertation, dieses wichtigen Bereiches des römischen Regensburg angenommen, die bekannten archäologischen Quellen gesammelt, vorgelegt, interpretiert und damit der Forschung erschlossen hat. Er interessierte sich bereits als Regensburger Gymnasiast leidenschaftlich für die römischen Altertümer, kannte alle großen öffentlichen und kleinen privaten Sammlungen sowie sämtliche Fundstellen der Region genau. So legt er hiermit eine umfassende, aktuelle Quellenedition vor, die es erstmals erlaubt, das Siedelgeschehen im Umland des römischen Regensburg besser zu begreifen. Daß dieses Siedelgeschehen abhängig war von der Besatzungsgeschichte des Militärzentrums, wird ebenso ersichtlich wie das ziemlich plötzliche Wüstwerden des Landes nach den verheerenden Germanenstürmen gegen die Mitte des 3. Jahrhunderts. Anders als in anderen Regionen der Provinz reduzierte sich die Besiedlung des Regensburger Hinterlandes im 4. Jahrhundert auf wenige Punkte an den Hauptstraßen, um dann nach 350 nahezu ganz zu enden. Von da ab konzentrierte sich die ganze Siedlungsaktivität in der Festungsstadt Regensburg selbst.

Diese und viele andere neue Erkenntnisse bietet die Arbeit von Thomas Fischer, der damit ein längst fälliges Desideratum für die Erforschung des römischen Regensburg, aber auch darüber hinaus für die Provinzialrömische Archäologie erfüllt hat.

München, im Dezember 1988

Günter Ulbert

Der heutige Zeitgeist findet einen unersättlichen Geschmack in Aufsuchung Römischer Alterthümer. Man scheuet weder Kösten, noch Mühe, denselben nachzuspüren, sie aus der ungewissen Erde hervorzusuchen, sie zu reinigen, sie in den Kabinetten aufzustellen, zu beschreiben, abzuzeichnen, und zu erklären.

Es wird mir, als einem veteranen Urkundensammler erlaubt seyn, auch

Römische Monumente gemäß des Zeitgeschmackes aufzusuchen, ihre Aufschriften ächt zu liefern, und sie zu erklären.

Roman Zirngibl, Erklärungen und Bemerkungen über einige in der Stadt Regensburg sich befindende Römische Steininschriften. Historische Abhandlungen der königlich-bayerischen Akademie der Wissenschaften 2, 1813, 203 ff.

VORBEMERKUNGEN

Diese Arbeit stellt die überarbeitete und gestraffte Fassung meiner Dissertation dar, die im Sommersemester 1978 von der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Ein Auszug, mit dem das Promotionsverfahren abgeschlossen wurde, erschien in BVbl. 46, 1981, 63 ff. (Fischer, Chronologie). Die Überarbeitung erfolgte von Grund auf, da Katalog und Tafeln, ursprünglich auf dem Stand vor der Gebietsreform in Bayern erstellt, auf den aktuellen Stand zu bringen waren (siehe auch S. 18). Ferner galt es, die Ergebnisse der erst nach 1978 verstärkt eingesetzten Luftbildarchäologie und damit zusammenhängender archäologischer Untersuchungen zu berücksichtigen. Damit ergab sich auch die Forderung nach Aktualität bei der Aufnahme von Neufunden. Daß sich daraus gewisse Inkonsistenzen zwischen Abbildungs- und Katalogteil sowie bei der Numerierung der Fundstellen ergaben, wäre für die Drucklegung nur mit einem nicht vertretbaren Aufwand zu korrigieren gewesen. Zur raschen Orientierung sind daher einige Konkordanzlisten eingefügt worden (S. 345 für Großprüfening, Stadt Regensburg und S. 411 ff. für die Fundstellenkartierung auf Karte 1-7).

Besonderen Dank bei der Erstellung dieser Arbeit schulde ich meinem Doktorvater Prof. Dr. G. Ulbert, dem Korreferenten Prof. Dr. G. Kossack sowie Prof. Dr. H.-J. Kellner. Gerne gedenke ich der vielen anregenden Gespräche mit meinen Münchner Kommilitonen Dr. H. Bernhard (Speyer), Dr. J. Heiligmann (Tübingen), Dr. H.-P. Kuhnen (Heidelberg) und Dr. M. Mackensen (München). Auch Prof. Dr. K. Dietz (Würzburg) und Dr. S. Rieckhoff (Regensburg) bin ich für zahlreiche Diskussionen und Anregungen dankbar. Stetige Unterstützung erfuhr ich durch Oberstleutnant a. D. O. Braasch (LfD), der mich stets mit aktuellen Luftbildern, den reichen Ergebnissen seiner meist gezielten Bildflüge, versorgte. Für anthropologische Bestimmungen und seinen Beitrag danke ich Dr. P. Schröter (München), für das Vorsortieren der Leichenbrände Dr. S. Stork (Stuttgart), für die Bestimmung der Tierknochen aus den Brandgräbern Frau Prof. Dr. A. von den Driesch (München). Bei der Materialaufnahme unterstützten mich in Regensburg Dir. Dr. W. Pfeiffer, H. Rademacher,

Dr. S. Rieckhoff und F. Schäck (Museum der Stadt) sowie Dr. U. Osterhaus (LfD). In München halfen stets Dr. J. Garbsch und Dr. H.-P. Uenze (Prähist. Staatsslg.).

Sehr zu Dank verpflichtet bin ich zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitern der Bodendenkmalpflege aus dem Regensburger Raum, von denen stellvertretend R. Pleyer, H. Rehorik (†), J. Weig (†) und H.-J. Werner genannt seien. R. und L. Breinl möchte ich ganz besonders für ihren unermüdlichen Einsatz bei Grabungen und Zeichenarbeiten in Regensburg-Großprüfening danken. Hilfe bei Plan- und Fundzeichnungen verdanke ich auch M. Auer und R. Röhl.

Besonders zu Dank verpflichtet bin ich dem Vorsitzenden der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Prof. Dr. J. Werner, der sich liebenswürdigerweise bereit erklärte, die Arbeit in die Reihe der Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte aufzunehmen, und sie durch zahlreiche Hinweise förderte. Ohne seinen Einsatz für die Gewinnung von Druckkostenzuschüssen über die Mittel des eigenen Haushalts der Kommission hinaus wäre die Drucklegung kaum möglich gewesen. Zu danken ist hier der Siemens AG, München (vermittelt durch Dr. Robert Scherb). Ebenso verbunden bin ich der Fa. Münzen und Medaillen Stuttgart OHG (Dr. Michael Brandt). Last, but not least gilt mein Dank auch der Redaktion: Dr. M. Mackensen hat inhaltliche Verbesserungen angeregt, und die Mühe, die Schlußfassung in eine ansprechende Form zu bringen, hat Dr. L. Pauli auf sich genommen.

Widmen möchte ich das Buch meinen Eltern und meiner Frau.

München, September 1988

Thomas Fischer

EINLEITUNG

Ziel der Arbeit ist es, die archäologischen Quellen der Römerzeit aus dem Umland Regensburgs zu sammeln und zu interpretieren. Dies schien um so erfolgversprechender, als sich zum einen der Fundstoff in den letzten Jahren erheblich vermehrt hatte (S. 19), zum anderen sich in zunehmendem Maße herausstellte, daß das Arbeitsgebiet eine einigermaßen geschlossene und gut nach außen abgrenzbare räumliche Einheit bildet (s. u.). Die Fülle der Fundplätze und Funde zwang zu einer eigenen Form der Darstellung: Im Katalog erfolgt nicht nur die bloße Auflistung der archäologischen Quellen, sondern auch die antiquarische Ansprache. Nur Materialgruppen, deren Analyse weitergehende Ergebnisse erbrachten, sind im auswertenden Text zusammenfassend behandelt. Zu jedem Fundplatz erfolgt, je nach Ergiebigkeit der Quellen, ein kurzer, interpretierender Kommentar. Dafür diente B. Overbeck, *Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit I*, MBV 20 (1982) als Vorbild.

Die systematische Materialaufnahme endete im Sommer 1977, als Nachtrag wurden Lesefunde bis 1982, Luftbildbefunde bis Sommer 1984 und größere Grabungen bis Ende 1984 berücksichtigt. Bei letzteren beschränkte sich dies selbstverständlich nur auf eine kursorische Durchsicht des Materials und auf die Berücksichtigung von in Vorberichten publizierten Plänen.

ABGRENZUNG DES ARBEITSGEBIETES UND DES AUFGENOMMENEN FUNDMATERIALS

Schon 1927, bei der ersten systematischen Kartierung der vor- und frühgeschichtlichen Fundplätze um Regensburg, konnte H. Zeiß aufzeigen¹, daß die Masse der damals bekannten römischen Fundstellen sich im wesentlichen auf das Gebiet des heutigen Landkreises Regensburg südlich der Donau (*Abb. 1*) konzentrierte. Im südlich anschließenden Bereich des tertiären Hügellandes, wo der Regierungsbezirk Niederbayern angrenzt, sind bis zum Einzugsgebiet des Isartales bisher keine römischen Funde bekannt.

Mit der vorliegenden Arbeit haben sich die Fundstellen seit 1927 zwar beträchtlich vermehrt, ihr Verbreitungsgebiet aber erweiterte sich kaum. Somit spiegelt sich in dem hier dargestellten Bild der Konzentration römischer Besiedlung eng um das Zentrum Regensburg eher die historische Wirklichkeit wider; keinesfalls hat man m. E. hierin nur eine verzerrte Darstellung, bedingt durch den Forschungsstand, zu sehen.

Um dies näher zu belegen, bedarf es nur eines Blickes auf die Kartierungen der vorgeschichtlichen Fundstellen, nach einzelnen Perioden unterschieden, im Umkreis des Arbeitsgebietes. Hier kommen Funde, die mit den gleichen Auffindungschancen geborgen wurden wie die römischen, teilweise in erheblichem Umfange außerhalb des geschlossenen Verbreitungsgebietes der römerzeitlichen Sied-

¹ Zeiß.

lungsspuren vor. So liegen z.B. für das Neolithikum Kartierungen der Linearbandkeramik² und der Gruppe Oberlauterbach³ mit solchen Verbreitungstendenzen vor, auch bei der Bronze-⁴ und Spätlatènezeit⁵ ist dies der Fall. Auch wenn man den römischen Fundstoff des südlich der Donau rundum angrenzenden Regierungsbezirks Niederbayern in Betracht zieht⁶, bleibt die sich deutlich abgrenzende Siedlungskonzentration bestehen. Dies zeigen z.B. deutlich die räumlich übergreifenden Karten, die 1952 F.Wagner, 1979 H.Bleibrunner und 1986 G.Ulbert zusammen mit R.Christlein und dem Verf. veröffentlicht haben⁷. Nördlich der Donau gibt es keinerlei Hinweis auf römische Besiedlung, auch die römerzeitlich germanischen Funde sind dort vorerst nur spärlich vertreten und setzen insgesamt relativ spät mit dem dritten Jahrhundert ein⁸.

Aufgrund dieser Tatsachen fiel der Entschluß leicht, das Arbeitsgebiet des vorliegenden Buches mit einer modernen Verwaltungseinheit, nämlich dem Regierungsbezirk Oberpfalz und dem Landkreis Regensburg südlich der Donau in Deckung zu bringen (Abb. 1). Somit setzt diese Arbeit eine Tradition von Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie fort, welche die Oberpfalz – zumindest was die Aufarbeitung älterer Funde angeht – zu einem der archäologisch am besten erforschten Regierungsbezirke Bayerns macht⁹.

Das einschlägige Fundmaterial befindet sich zum größten Teil im Stadtmuseum Regensburg (im folgenden abgekürzt: MSR), in wesentlichen Teilen aber auch in der Prähistorischen Staatssammlung München (im folgenden abgekürzt: PSM). Soweit dies möglich war, wurden auch Funde aus privaten Sammlungen mit aufgenommen. Hier unberücksichtigt blieben Funde des Regensburger

² K.Reinecke, Die Linearbandkeramik in Niederbayern. Beil. z. Amtl. Schulanzeiger f.d. Regierungsbezirk Niederbayern 1978, Nr. 1, 4 ff., bes. 5 mit Abb. 1 (Karte).

³ P.M.Bayerlein, Die Oberlauterbacher Gruppe der Jungsteinzeit in Niederbayern. Jahresber. Hist. Ver. Straubing 80, 1977–78, 30 ff., bes. 30 mit Abb. 1 (Karte); ders., Die Gruppe Oberlauterbach in Niederbayern. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. A 53 (1985) bes. 101 mit Abb. 18–19 (Karten der Gruppe Oberlauterbach und der Stichbandkeramik).

⁴ A.Hochstetter, Die Hügelgräberbronzezeit in Niederbayern. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. A 41 (1980) Karte 1.

⁵ Zur Spätlatènezeit liegen als übergreifend kartierte Denkmälergruppe publiziert nur die Viereckschanzen vor: K.Schwarz, Die Geschichte eines keltischen Temenos im nördlichen Voralpenland. Ausgrabungen in Deutschland. RGZM Monogr. 1,1 (1975) 326 Abb. 3. Ein Ausschnitt des Arbeitsgebietes ist bei Schier, Donautal für alle vorgeschichtlichen Perioden kartiert. Es fällt auf, daß Fundstellen der Mittel- und Spätlatènezeit auch auf der Niederterrasse vorkommen, also ein ganz anderes Siedelverhalten als in der Römerzeit vorliegt (Schier, Donautal 23 mit Beil. 4; siehe S. 23).

⁶ R.Christlein, Ausgrabungen und Funde in Niederbayern 1974–1976. Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 100, 1974, 53 ff.; 101, 1975, 5 ff.; 102, 1976, 5 ff.; FMRD I 2, Beil. 1 (Karte).

⁷ F.Wagner, Bayer. Vorgeschbl. 18–19, 1951–52, 32 Abb. 3; H.Bleibrunner, Kulturgeschichte des bayerischen Unterlandes 1 (1979) 68; I.Burian u.a., Tabula Imperii Romani, Blatt M 33 (1986) 19 ff., bes. 95 Karte D.

⁸ Die angeblichen römischen Grabfunde aus Regens-

burg-Steinweg vom Nordufer der Donau (Kellner, Römer in Bayern 125) konnte schon G.Steinmetz im Museum Regensburg nicht mehr identifizieren (VO 65, 1915, 46 Anm. 3). Der Fundbericht in VO 19, 1860, 393 erwähnt Dinge wie „eine eiserne Figur“, „zwei Sporne und zwei Wirtel“, die als Inhalt römischer Brandgräber auszuschließen sind. Eher möglich wären Dinge wie Gläser und „Scherben mit Relieffiguren“ (Reliefsigillata!), die als Beigaben der angeblichen römischen Brandgräber erwähnt sind. Endgültige Gewißheit verschaffte in diesem Fall eine glückliche Entdeckung von W.Endres (Regensburg), der bei der Sichtung mittelalterlich-neuzeitlicher Depotbestände im Rahmen seiner Keramikforschungen im Stadtmuseum Regensburg die angebliche Urne aus dem Steinweg Fund wiederfand. Es handelt sich um ein weißtoniges Töpfchen des 15. Jhs., das durch einen aufgeklebten Zettel zu identifizieren ist. Das von P.Schmid, Regensburg 95 f. erschlossene Ausgreifen des *territorium legionis* auf das Gebiet nördlich der Donau beruht nur auf der etymologischen Ableitung von Regensburg-Winzer (angeblicher Weinbau in römischer Zeit) und Regensburg-Weichs (von *vicus*). Archäologische Funde, die dies stützen könnten, gibt es nicht; zum römerzeitlich-germanischen Regensburg Fischer, Kaiserzeit.

⁹ An umfassenden Arbeiten zur Vor- und Frühgeschichte der Oberpfalz liegen vor: Torbrügge, Bronzezeit; ders., Hallstattzeit; H.-P.Uenze, Die Latènezeit in der Oberpfalz. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. (in Vorbereitung); Fischer, Kaiserzeit; Koch, Donautal; A.Stroh, Die Reihengräber der karolingisch-ottonischen Zeit in der Oberpfalz. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 4 (1954); ders., Inventar Oberpfalz.



Abb. 1. Politische Gliederung des Arbeitsgebietes (Stand 1984).

Stadtgebietes, soweit sie aus dem Kastell Regensburg-Kumpfmühl, dem Legionslager bzw. diesen zugehörigen Zivilsiedlungen oder Nekropolen stammten. Einen Großteil dieses Materials habe ich allerdings zu Vergleichszwecken durchgesehen. Römische Funde, die nachweislich als Altfunde, z. B. in Reihengräbern des frühen Mittelalters, in den Boden gerieten, bleiben hier unberücksichtigt.

Die Fundstellen erscheinen hier nicht in der alphabetischen Reihenfolge der politischen Gemeinden nach ihrem aktuellen Stand, sondern nach den Gemarkungen, in denen sie liegen. Diese Gemarkungen (Steuergemeinden) haben sich über alle Gebietsreformen hinweg als die weitaus stabileren verwaltungstechnischen Einheiten erwiesen¹⁰. Den aktuellen Stand der Gemarkungs- und Gemeindegrenzen im Arbeitsgebiet zeigt *Abb. 1*.

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Selbstverständlich besteht ein enger Zusammenhang der Forschungen zur römischen Vergangenheit der Stadt Regensburg mit denen dieser Epoche im Umland, allerdings mit einer gewissen zeitlichen Verschiebung. Während man sich in der Stadt seit Johannes Thurmair, genannt Aventinus (1477–1535) mit den Überresten der Römerzeit beschäftigte, zumindest mit den Inschriften und Münzen¹¹, begann man erst im 19. Jahrhundert mit der Erforschung römerzeitlicher Altertümer in der weiteren Umgebung der Stadt. Maßgeblicher Anteil kam hier dem Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg zu¹². Auf Anregung von König Ludwig I. im Jahre 1830 gegründet, setzte er sich, ganz im Zeichen romantischer Rückbesinnung, das Sammeln „deutscher Altertümer“ zum Ziel¹³. Dieser Aufgabe widmeten sich die Vereinsmitglieder von Anfang an sehr zielstrebig, bald gelangten neben vorgeschichtlichen und römischen Funden aus dem Stadtgebiet auch solche aus der Umgebung in die stetig wachsende Sammlung des Vereins (*Abb. 2*). Dabei handelte es sich stets um Zufallsfunde, zumeist von Statuetten, Münzen, Inschriften u. ä.

Ansätze einer systematischen Sammel- und Grabungstätigkeit setzten erst mit Konrektor Georg Steinmetz (1850–1945) ein¹⁴, der von 1895–1933¹⁵ als Kustos der vereinseigenen Sammlungen wirkte. Steinmetz und seine Helfer konnten für ihre Tätigkeit in der Umgebung Regensburgs von dem inzwischen wesentlich verbesserten öffentlichen Verkehrssystem (Eisenbahnen!) profitieren¹⁶. Die Auffindungschancen archäologischer Funde stiegen damals durch die im Gäuboden auf größeren Gütern verbreiteten, tief in den Boden eingreifenden Dampfpflüge ganz erheblich. Steinmetz begann seine Tätigkeit zunächst mit Begehungen und Fundaufsammlungen, dann folgten auch kleinere Ausgrabungen. Ihn unterstützten auch interessierte Grundbesitzer, wie in Regensburg-Großprüfening¹⁷, Burgweinting¹⁸, Taimering¹⁹ und Unterisling²⁰. Bald kam es auch zu Kontakten mit Paul Reinecke, der seit 1908 beim neugegründeten „Kgl. Generalkonservatorium der Kunstdenkmale und

¹⁰ R. Christlein, *Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern* 100, 1974, 58.

¹¹ Zur Forschungsgeschichte Dietz u. a., *Regensburg* 13 ff.

¹² Gegründet als „Historischer Verein für den Regenkreis“; 1838 erfolgte im Zuge einer Verwaltungsreform die Umbenennung in „Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg“. Dazu P. Mai, *VO* 120, 1980, 7 ff.; zur Entstehung der Historischen Vereine allg. E. Herrmann, *VO* 121, 1981, 7 ff.

¹³ Mai a. a. O. 7.

¹⁴ Dietz u. a., *Regensburg* 26 ff.; *VO* 91, 1950, 200 ff.

¹⁵ Mai a. a. O. 12.

¹⁶ Zum Eisenbahnbau in Ostbayern K. Böhm, *Jahresber. Hist. Ver. Straubing* 82, 1980, 67 ff.

¹⁷ In Großprüfening (Nr. 12.3–8) wurde Steinmetz vom Sohn des Grundbesitzers H. Röhl unterstützt.

¹⁸ Nr. 4.

¹⁹ Nr. 43; hier half der Gutsbesitzer K. Beck.

²⁰ Nr. 28; hier half der Gutsbesitzer H. Stadler.

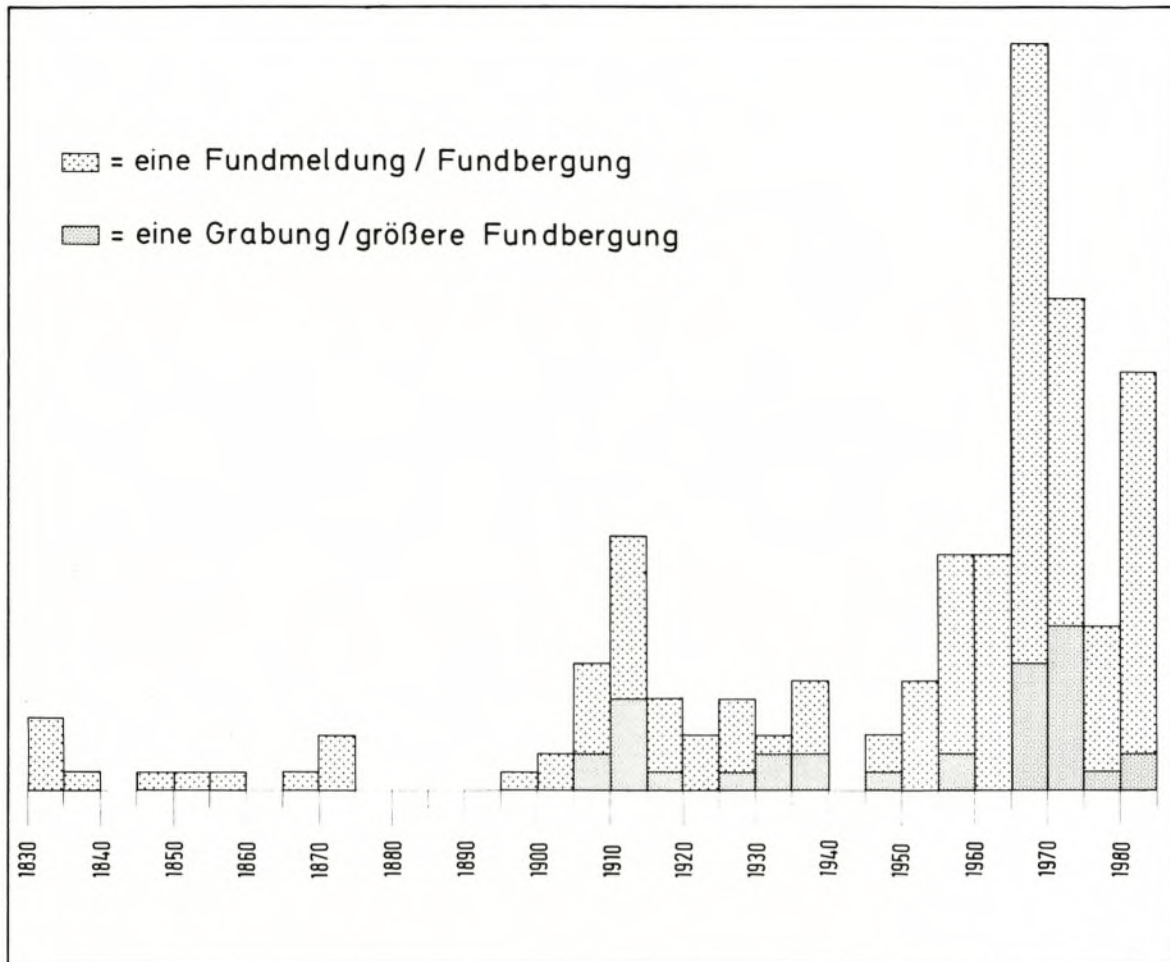


Abb. 2. Fundanfall im Arbeitsgebiet 1830–1984.

Altertümer“, dem Vorläufer des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege²¹, tätig war. Diese Kontakte führten zu gemeinsamen größeren Ausgrabungen²², die – bedingt durch die Zeitumstände – nach dem ersten Weltkrieg nicht fortgesetzt wurden (Abb. 2). Aber weiterhin unternahm Steinmetz – fast ganz auf sich allein gestellt – kleinere Fundbergungen und sammelte Einzelfunde, ohne daß er bei seiner Tätigkeit mit der zahlreiche Fundstellen bedrohenden und zerstörenden Baukonjunktur hätte Schritt halten können. Als Höhepunkt seiner Grabungserfolge legte der bereits hochbetagte Steinmetz mit Hilfe des Landesamtes für Denkmalpflege und des Reichsarbeitsdienstes 1934/35 den Tempelbezirk auf dem Ziegetsberg frei²³.

Mit dem Jahr 1936 endete dann in Regensburg die Ära der fast ausschließlich von ehrenamtlich tätigen Personen betriebenen archäologischen Forschung durch den Historischen Verein. Das nunmehr städtische Museum²⁴ übernahm die Sammlungen des Vereins und stellte als hauptamtlichen Archäologen den Prähistoriker Richard Eckes (1909–1943) an, der nun, auch aus zeitbedingter Grundeinstellung, sich kaum mehr der Erforschung römischer Fundstellen annahm. Nachdem Eckes

²¹ Zum Entstehen des Amtes siehe E. Keller, 75 Jahre archäologische Denkmalpflege in Bayern. Arbeitsh. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 17 (1983) 10ff.

²² z. B. in Burgweinting (Nr. 4).

²³ Nr. 48.

²⁴ Seit 1933 (siehe Anm. 15).

im Kriege gefallen war²⁵, kam zunächst 1948 Thea Elisabeth Haevernick²⁶ (1899–1982) auf die verwaiste Stelle, bis diese 1949 von Armin Stroh übernommen wurde. Seit 1951 führte dann das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege (im folgenden abgekürzt LfD) die ehemalige Regensburger Museumsstelle weiter und installierte somit nach Würzburg in Regensburg seine zweite Außenstelle.

In der ersten Nachkriegszeit mit ihrer sprunghaft ansteigenden Bautätigkeit hatte das Amt in der Stadt Regensburg selber umfangreiche Ausgrabungen zu bewältigen²⁷. So konnten im Umland keine römische Fundstelle gegraben werden, jedoch registrierte man eine steigende Zahl von Zufallsfunden. Im Jahre 1959 vertrat Aladar Radnóti für kurze Zeit A. Stroh. In dieser Zeit kam es zu kleineren Ausgrabungen in der Villa rustica von Barbing²⁸.

Ab der Mitte der sechziger Jahre stiegen dann die Fundmeldungen und Lesefunde aus dem Umland von Regensburg sprunghaft an. Für diese Entwicklung sind hauptsächlich zwei Dinge verantwortlich: Einerseits kamen in der Landwirtschaft stärkere Traktoren und, damit verbunden, tiefer greifende Pflüge zum Einsatz, die archäologische Funde aller Art an die Oberfläche beförderten; insbesondere römische Brand- und Körpergräber wurden so betroffen. Zum anderen war es A. Stroh gelungen, einige ehrenamtlich tätige Mitarbeiter zu gewinnen, die das vermehrt auftretende Fundgut, dessen sachgemäße und rechtzeitige Bergung die Kräfte der staatlichen Denkmalpflege bei weitem überschritten hätte, sammelten und sicherstellten²⁹. Das meiste so gerettete Fundmaterial gelangte an das Stadtmuseum Regensburg, ein Teil kam auch in die Prähistorische Staatssammlung München. Diese Entwicklung hielt auch unter Udo Osterhaus, der seit 1968 die Außenstelle des LfD in Regensburg leitet, weiter an (Abb. 2). Vor allem in Regensburg-Großprüfening setzten nun verstärkt größere Grabungen ein, die durch Tiefpflügen und Bauarbeiten, insbesondere im Zusammenhang mit der Donauregulierung, bedingt waren. Als neues Prospektions- und Überwachungsinstrument, das der Denkmalpflege gezieltere Grabungen und rechtzeitiges Eingreifen ermöglichte, trat seit 1977 die Luftbildarchäologie durch die Tätigkeit von Otto Braasch hinzu³⁰. Diese half auch, denkmalpflegerische Probleme von bisher ungeahnter Dimension zu bewältigen: Seit der Eingemeindung von Teilen des Altsiedellandes im Gäuboden südlich und südöstlich der Stadt weitete sich Regensburg immer mehr aus. Dies zwang und zwingt zu riesigen Flächengrabungen. Die Ergebnisse dieser jüngeren Entwicklung der archäologischen Forschung konnten in dieser Arbeit nur noch in Ansätzen berücksichtigt werden. Sie bietet bei aller Problematik aber doch eine gewisse Chance, ganze Siedlungen samt Gräberfeldern zu erfassen³¹.

NATURRÄUMLICHE VORAUSSETZUNGEN

Die Donau, die spätestens seit der Zeit der Flavier³² in Ostbayern die Grenze des römischen Reiches markiert, erreicht bei Regensburg ihren nördlichsten Punkt. Der Bogen, den der Strom hier bildet, steht im Schnittpunkt verschiedener natürlich vorgegebener Verkehrswege³³. In das Donautal selber,

²⁵ Dietz u. a., Regensburg 29.

²⁶ Dietz u. a., Regensburg 29; A. Stroh, VO 123, 1983, 395 ff. (Nachruf).

²⁷ Dietz u. a., Regensburg 29 f.

²⁸ Nr. 3.

²⁹ z. B. die Brüder G. und R. Pleyer; besonders aktiv ist bis heute H. J. Werner. Vgl. auch Schier, Donautal 12.

³⁰ Zur Luftbildarchäologie Christlein – Braasch, Bayern.

³¹ So z. B. auf dem Gelände des BMW-Werkes in Regensburg-Harting, wo 1983/84 eine Villa rustica ziemlich komplett ergraben wurde. – Eine erste Übersicht bietet S. Rieckhoff-Pauli, Archäologisches Museum im BMW Werk Regensburg (1987) 66 ff., bes. Abb. 50 (Karte der Fundstellen) und Abb. 53 (Plan der Villa rustica).

³² Schönberger, Oberstimm 148 f.

³³ Stroh, Inventar Oberpfalz 9 f.

einer Ost-West-Achse von gesamteuropäischer Bedeutung, münden mehrere Flußtäler ein, die Zugang zu weiten Teilen Böhmens und Mitteldeutschlands ermöglichen.

Das Tal des Regens führt über die Cham-Further Senke nach Böhmen, über die Chamb existiert eine direkte Verbindung zum Flußsystem der Elbe. In die Naab, welche sich bei Regensburg-Großprüfening mit der Donau vereint, mündet die Schwarzach, deren Tal ebenfalls eine Paßverbindung nach Böhmen erschließt. Einer der Quellflüsse der Naab, die Waldnaab, entspringt nahe der Wondreb, welche in die Eger, einen bedeutenden Nebenfluß der Elbe, mündet. All diese Flußtäler durchziehen das Urgebirge des Oberpfälzer Waldes, des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes.

Die Vils, welche bei Kallmünz in die Naab mündet, stellt ebenso wie die Altmühl, und ab Beilngries weiter die Sulz, Verbindungen zum Maintal bzw. von dort aus nach Mitteldeutschland her. Diese Verkehrswege durchziehen die Fränkische Alb bzw. deren Vorland.

Das römisch besiedelte Umland von Regensburg ist ein Teil der alt besiedelten Donauebene, die sich südlich des Stromes ausbreitet (Abb. 3). Die Donauebene gliedert sich im wesentlichen in drei Landschaftstypen: die Niederterrasse, die Hochterrasse und die Randzone des tertiären Hügellandes. W. Torbrügge³⁴ hat dieses Gebiet wie folgt beschrieben:

„Die Donauebene (Dungau; Gäuboden) ist als Siedlungs- und zugleich Verkehrsland von alteuropäischem Rang anzusehen. Bei fast 90 Kilometer Länge und durchschnittlich 15 Kilometer Breite

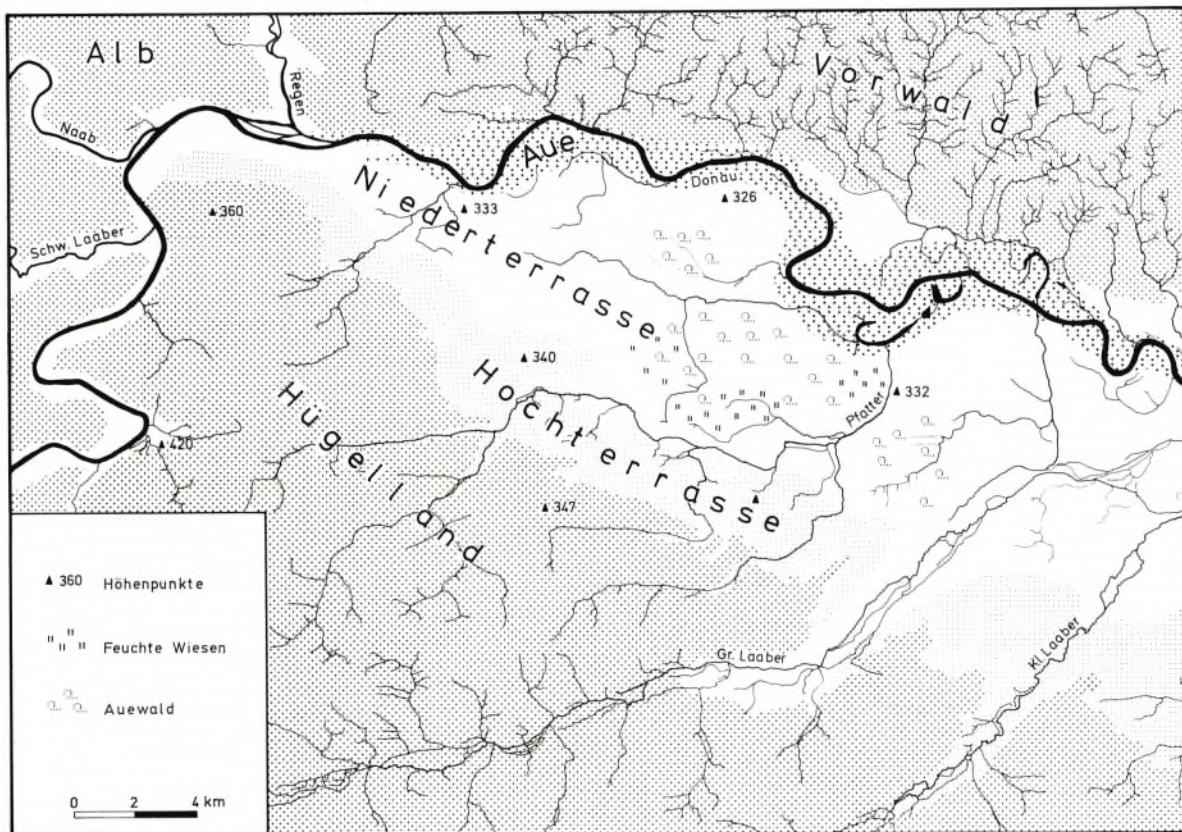


Abb. 3. Naturräumliche Gliederung des Arbeitsgebietes.

³⁴ Torbrügge, Hallstattzeit Oberpfalz 23 ff. Siehe auch zusammenfassend Torbrügge, Regensburg.

wird sie im Norden durchgängig von mehr als 100 m hohen Steilhängen der Alb und des Bayerischen Waldes begrenzt, im Süden stuft sie breitflächig zum tertiären Hügelland auf. Der Fluß windet sich in großen Schleifen, die mit gekrümmten Altwässern von vielfacher Verlagerung zeugen.“ – „In der engen Regensburger Bucht am Westzipfel der Ebene und vor dem Gebirge sind die Niederterrassen relativ schmal oder an einigen Prallhängen überhaupt nicht ausgebildet. Die Hochterrasse südlich des Stroms ist nahezu waldfrei, Ackerland nimmt strichweise 80 bis 90% der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. Die Beckenlandschaft insgesamt zählt zu den agrarischen Vorzugsgebieten in Süddeutschland, da sie ein trockenes und warmes Klima mit heißem Sommer, mildem Herbst und ziemlich hohen Frühjahrstemperaturen genießt, die eine verlängerte Vegetationsperiode bewirken. Niederschläge liegen zwischen 600 und 700 mm, in der Bucht sogar unter 600 mm. Auf Lehm- und Lößböden werden überdurchschnittliche Erträge erzielt. Das betrifft vor allem die Hochterrasse mit guten bis sehr guten Böden nach neuzeitlicher Bewertung, während auf der Niederterrasse mittlere bis schlechte Böden vorherrschen. Auf der nördlichen Niederterrasse ist Löß nur in Streifen und in den Gebirgsbuchten gelagert.“

„Genauer sind der geologische Bau des Donautales und die entsprechenden Bodenverhältnisse bisher lediglich für einen niederbayerischen Ausschnitt östlich von Straubing beschrieben worden; die Verhältnisse lassen sich im Grundsatz auf den oberpfälzischen Anteil übertragen. Danach liegen bei örtlichen Abweichungen von einiger Vielfalt auf den würmeiszeitlichen Niederterrassen mit bodenfeuchtem Schotter große Felder lehmig-sandiger Deckschichten (Talsande). Hinzu kommen spätglaziale und frühpostglaziale Verschwemmungen von Diluviallehm, weiter alluviale Ablagerungen, Schutt- und Schwemmkegel infolge Bodenerosion und schließlich ‚jüngerer Schwemmlöß‘ an Uferstreifen. Auf der südlichen Niederterrasse finden sich dicke Pakete von ‚älterem Schwemmlöß‘ vor der rißzeitlichen Hochterrasse, die bei mehrfacher Stufung unmittelbar von Fließerden und darüber von mächtigen eiszeitlichen Lößschichten bedeckt ist. Auf diesen Schichten in primärer Lagerung hat sich die Parabraunerde gebildet.“

In die Hochterrasse sind dellenartige Tälchen mit alluvialen Ablagerungen eingetieft und Trockentäler, die nur zeitweilig Wasser führen. An den Terrassenstufen treten Quellen aus, Bäche haben sich jeweils Mündungstrichter geschaffen. Alle Verlagerungen von einigem Umfang sind vormetallzeitlich zu datieren.“

„Östlich der Regensburger Bucht verbreitert sich die Südterrasse mit der trichterförmigen Öffnung der Hochterrasse nach Süden und Südosten. Beiderseits des großen Mündungsbogens der Pfatter erstrecken sich 1 bis 3 m unter einem nördlichen Randstreifen der Terrasse feuchte Niederungen, durchzogen von Bächen und Entwässerungsgräben, auf Ton, Lehm und sandigem Lehm noch weithin mit Grünland und ziemlich geschlossenen Auewäldern bedeckt.“

„Soweit bei den streckenweise stark verschwemmten Stufen Höhenangaben zu machen sind, setzt die Hoch- oder Hauptterrasse jedenfalls zwischen 335 und 340 m an und steigt bis um 350 m. Das Hügelland verzahnt sich durchwegs in fließenden Übergängen und kantet nur an einigen Stellen scharf bei rund 360 m gegen die Hochterrasse ab.“

„Das Donau-Isar-Hügelland als naturräumliche Einheit des tertiären niederbayerischen Hügellandes geht zumeist wellig in die Hochterrasse über (s.o.). Von der Plateaubasis mit Kanten bei 360 m steigen die sanft geschwungenen Züge mit engmaschigem Talnetz nur im Südwesten des Arbeitsgebietes vereinzelt bis über 430 oder gar 450 m auf. Ausgedehnte Lößinseln gestatten ertragreichen Weizenanbau.“

ZUR GESCHICHTE DES RÖMISCHEN REGENSBURG

Vorrömische Besiedlung

Aus dem Regensburger Raum sind in großer Anzahl mittel- und spätlatènezeitliche Fundstellen bekannt, die auf eine dichte keltische Besiedlung in der Zeit vor der römischen Okkupation hinweisen. Betrachtet man ihre Verteilung, so fällt auf, daß sie, ähnlich wie bei der Besiedlung im frühen Mittelalter (S. 120), gleichmäßig auf Hoch- und Niederterrasse verteilt sind³⁵. Dieses Siedlungsbild steht in scharfem Kontrast zu dem der Römerzeit (S. 103; 113 ff.), ein Umstand, welcher schon isoliert betrachtet eine nennenswerte Siedlungskontinuität von der spätkeltischen zur römischen Epoche zumindest fraglich scheinen läßt. Auch die alte These, daß analog zu römerzeitlichen Verhältnissen im heutigen Regensburger Stadtgebiet ein keltischer Zentralort namens „Radasbona“ zu suchen sei, hat sich nach der Untersuchung von S. Rieckhoff-Pauli als unhaltbar erwiesen³⁶.

Betrachtet man nun die keltischen Funde aus dem Stadtgebiet und der Umgebung Regensburgs genauer, so stellt sich heraus, daß sie in ihrer ganz überwiegenden Mehrzahl mit Sicherheit nicht jünger als in die Stufe D 1 zu datieren sind³⁷. Nach den derzeitigen chronologischen Vorstellungen der Forschung muß man also das Abbrechen der keltischen Besiedlung im Regensburger Raum um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. annehmen³⁸.

Das weitgehende Ende der keltischen Siedlungen in dieser Zeit scheint sich bei wachsenden Kenntnissen über die späte Keltenzeit als typisch für das ganze Voralpenland herauszustellen³⁹, mit dem Alpenfeldzug 15 v. Chr. kann es beim jetzigen Stand der Spätlatènechronologie nicht erklärt werden.

Derzeit existieren im wesentlichen zwei unterschiedliche Hypothesen, um die Ursache dieses Siedlungsabbruchs zu erklären, weitere und differenziertere Erklärungsmodelle scheinen möglich zu sein: S. Rieckhoff-Pauli nimmt direktes germanisches Eingreifen aus dem mitteldeutschen Raum an⁴⁰, R. Christlein dachte an den Einbruch mitteldeutscher Kelten, die aufgrund des Vordringens der Germanen in Bewegung geraten waren⁴¹. Man wird aber abwarten müssen, ob sich diese überregionalen Erklärungsmodelle nach detaillierten Bearbeitungen repräsentativer Kleinräume bestätigen werden, welche gerade für die Spätlatènezeit unbedingt notwendig und nützlich wären.

Eines scheint aber jetzt schon festzustehen: Die wenigen Funde der Stufe Latène D 2 – im Gegensatz zur beträchtlichen Fundmenge des Horizonts C 2/D 1 gesehen – reichen bei weitem nicht aus, in Ostbayern eine dichtere Besiedlung, und damit auch eine größere Bevölkerung, zu belegen. Damit scheidet beim gegenwärtigen Stand der Forschung für dieses und andere angrenzende Gebiete ein autochthoner Machtfaktor aus, der geeignet gewesen wäre, der römischen Okkupation 15 v. Chr. wirksamen Widerstand zu leisten⁴².

Ohne Erfolg blieben bisher auch alle Versuche, für den ostbayerischen Donaauraum in der Zeitspanne zwischen der augusteischen Okkupation und dem ersten Ausgreifen der Römer in flavischer

³⁵ Rieckhoff-Pauli, Regensburg 70 Abb. 4; Schier, Donautal 23 mit Beil. 4.

³⁶ Rieckhoff-Pauli, Regensburg 120.

³⁷ Christlein, Südbayern 276 f.; Rieckhoff-Pauli, Regensburg 88 Anm. 74.

³⁸ Christlein, Südbayern 277 f.; Th. Fischer – S. Rieck-

hoff-Pauli – K. Spindler, Grabungen in der spätkeltischen Siedlung im Sulztal bei Berching-Pollanten, Landkreis Neumarkt, Oberpfalz. *Germania* 62, 1984, 311 ff.

⁴⁰ Rieckhoff-Pauli, Regensburg 103.

⁴¹ Christlein, Südbayern 284.

⁴² Fischer, Kaiserzeit; Rieckhoff-Pauli, Regensburg 121.

Zeit⁴³ eine einheimische Bevölkerung nachzuweisen. Dies ist um so bemerkenswerter, als der an sich gute Forschungsstand in diesem Raum durch erhebliche denkmalpflegerische Bemühungen noch beträchtlich verbessert wurde. So fällt das Argument, das Fehlen einschlägigen Fundgutes stehe irgendwie mit Gründen der mangelnden Erschließung der archäologischen Quellen in Verbindung, von vorneherein weg.

Es bleibt also festzuhalten, daß der ostbayerische Donaauraum nach dem gegenwärtigen archäologischen Fundbild trotz des guten Forschungsstandes zur Zeit der festen Etablierung römischer Truppen unter den Flaviern nicht nennenswert besiedelt war. Dementsprechend ergibt sich zwingend die Notwendigkeit, in diesem Raum ein postuliertes Fortleben keltischer Traditionen im römerzeitlichen Fundmaterial⁴⁴ nicht mit lokaler Bevölkerungskontinuität, sondern bestenfalls mit dem Zuzug von Leuten keltischer Herkunft in römischer Zeit zu erklären. Ohne hier dieses Problem in allen Aspekten diskutieren zu wollen, sei doch darauf hingewiesen, daß auch in südlich bzw. südwestlich angrenzenden Gebieten Bayerns eher nicht mehr mit einer nennenswerten einheimisch keltisch-römischen Kontinuität gerechnet, sondern sich konkret in der frühen Kaiserzeit bestenfalls umgesiedelte alpin-keltische⁴⁵ bzw. germanische⁴⁶ Elemente nachweisen lassen.

Kastell Regensburg-Kumpfmühl

Die ersten sicheren Spuren römischer Besiedlung im Regensburger Raum lassen sich in der Zeit Vespasians (69–79) feststellen⁴⁷. Wie A. Faber nachgewiesen hat, entstand in den siebziger Jahren des 1. Jahrhunderts das Kastell Regensburg-Kumpfmühl. Es füllt, zusammen mit dem ersten Kastell von Straubing⁴⁸, die Lücke in der Kastellreihe an der Donau zwischen Oberstimm und Linz⁴⁹. Wenig später folgen die Kastelle Moos-Burgstall⁵⁰ und Eining⁵¹, danach Steinkirchen⁵², Künzing⁵³ (als Ersatz für das aufgegebene Kastell Moos-Burgstall) und Passau-Innstadt⁵⁴.

Das mehrphasige Kastell Regensburg-Kumpfmühl⁵⁵ war mit der Prätorialfront nach Norden ausgerichtet. Es bildete ein leicht verschobenes Rechteck von 155 m × 143 m, die Innenfläche betrug 1,92 ha, bot also Platz für eine *cohors quingenaria equitata*⁵⁶. Als Besatzungen kommen für die Frühzeit die *cohors III Britannorum*, dann die *cohors II Aquitanorum* in Betracht⁵⁷. Weitere Truppen, deren Ziegelstempel sich am Ort fanden, dürften wohl kaum alle auch in Kumpfmühl gelegen haben⁵⁸.

Die Untersuchungen des LfD in Kumpfmühl in den letzten Jahren galten vor allem dem Vicus⁵⁹,

⁴³ Dietz u. a., Regensburg 55.

⁴⁴ Etwa in der Keramik, so z. B. bei der raetischen Ware oder den bemalten Flaschen (Walke, Straubing 44 f.). Zum Problem der Diskontinuität zwischen Latène- und Römerzeit in Raetien zusammenfassend v. Schnurbein, Kulturschichtliche Stellung 11 ff.

⁴⁵ Keller, Heimstetten 52 ff.

⁴⁶ Keller, Heimstetten 51 f.

⁴⁷ Faber, Kumpfmühl 48 f.

⁴⁸ Walke, Straubing 80 f.; J. Prammer, Das römische Straubing. In: Regensburg – Kelheim – Straubing II. Führer zu arch. Denkm. in Deutschland 6 (1984) 193 ff.

⁴⁹ Schönberger, Oberstimm 148 f.

⁵⁰ Schönberger, Moos 212.

⁵¹ Fischer – Spindler, Eining 24; siehe neuerdings M. Mackensen, Die frühkaiserzeitlichen Kleinkastelle bei

Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau. Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 41 (1987) 151 f.

⁵² P. Reinecke, Germania 14, 1930, 197 ff.

⁵³ H. Schönberger, Kastell Künzing-Quintana. Limesforsch. 13 (1975).

⁵⁴ Schönberger, Passau.

⁵⁵ Faber, Kumpfmühl 48.54 ff. kann eine Holz- und eine Steinbauperiode unterscheiden.

⁵⁶ Faber, Kumpfmühl 64 f.

⁵⁷ Dietz u. a., Regensburg 66 ff.; Faber, Kumpfmühl 64 ff.

⁵⁸ Siehe Anm. 57.

⁵⁹ Dietz u. a., Regensburg 179 ff.; das Material aus dem Vicus wurde von A. Faber im Rahmen ihrer Münchner Dissertation (1989) bearbeitet. Die Gesamtveröffentlichung von Kastell und Vicus wird 1990/91 als Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch.

der sich vornehmlich im Osten des Kastells an der Hauptstraße nach Augsburg erstreckte. Neben dem schon seit dem letzten Jahrhundert bekannten Kastellbad nördlich des Kastells⁶⁰ sind aus dem Vicus vor allem zahlreiche Hinweise auf Gewerbebetriebe bekannt⁶¹. Auch Gräberfelder kann man wenigstens lokalisieren, systematische Untersuchungen fehlen indes⁶².

Nach der Zerstörung von Kastell und Vicus in den Markomannenkriegen trug man die Ruinen noch in römischer Zeit zur Gewinnung von Baumaterial ab⁶³. Nur an zwei Stellen im Vicus war bisher punktuell spätere, legionslagerzeitliche Bebauung⁶⁴ des späten 2. und 3. Jahrhunderts nachweisbar.

„Donausiedlung“

In den letzten Jahren legte das LfD Reste einer größeren Ansiedlung am Donauufer in ca. 1,5 km Entfernung vom Kumpfmühler Vicus frei. Unter dem Bismarckplatz und dem Arnulfsplatz stellte man beiderseits einer römischen Straße, die aus Richtung Süden kommend an der Donau endete, dichte Bebauung mit Streifenhäusern⁶⁵ fest. Diese Siedlung dürfte gegen Ende des 1. Jahrhunderts gegründet worden sein⁶⁶, ein südlich anschließendes Gräberfeld ist bekannt⁶⁷. Verbindet man weitere frühe, d. h. im Falle von Regensburg vorlegionslagerzeitliche Siedlungsreste, die punktuell im Bereich der heutigen Altstadt festgestellt worden sind, zu einer geschlossenen Einheit⁶⁸, so ergibt sich dadurch eine Fläche von ca. 1,5 × 0,7 km. Diese könnte durchaus Raum für ein Auxiliarkastell und einen zugehörigen Vicus bieten. Ein Kastell wäre eigentlich mit hoher Wahrscheinlichkeit als zur Regensburger „Donausiedlung“ gehörig zu postulieren. Denn eine so große zivile Siedlung ist im Bereich der nordwestlichen Grenzprovinzen des römischen Reiches nur als Lagerdorf einer – zumindest am Anfang – dazugehörigen militärischen Anlage vorstellbar⁶⁹.

Ein zweites, zugleich mit dem Kumpfmühler Kastell existierendes Truppenlager in Regensburg ist durch die überraschende Neuentdeckung in Straubing gar nicht mehr so unwahrscheinlich, wo bis zu den Markomannenkriegen zwei Kastelle eng benachbart lagen⁷⁰. Ebenso wie in Straubing könnte man eine solche Massierung von Truppen in Regensburg mit den natürlichen Verkehrsverbindungen nach Böhmen erklären, die mit der Stallwanger Senke bzw. dem Regental gegeben sind⁷¹. Wie die Ereignisse der Markomannenkriege zeigen, wäre eine solche militärische Vorsichtsmaßnahme nicht unbegründet gewesen.

⁶⁰ Dietz u. a., Regensburg 179f.; Faber, Kumpfmühl 30ff.

⁶¹ Dietz u. a., Regensburg 181.

⁶² Ebd. 183.

⁶³ Ebd. 177ff.; Faber, Kumpfmühl 57.

⁶⁴ Dietz u. a., Regensburg 182f. (sog. Habbelbau); Th. Fischer, VO 122, 1982, 218 Nr. 261 (Bad, vielleicht zu einer Violla rustica des 3. Jhs. gehörig, mit Funden der Periode B aus dem Kumpfmühler Ostvicus).

⁶⁵ Dietz u. a., Regensburg 230ff.

⁶⁶ Ebd. 230f.

⁶⁷ Ebd. 238f.; Th. Fischer, VO 124, 1984, 277 Nr. 157 (Brandgräber des 1. und 2. Jhs.).

⁶⁸ Dietz u. a., Regensburg 330f.; OA LfD Regensburg; freundl. Mitt. S. Rieckhoff-Pauli.

⁶⁹ Zwei von drei römischen Vici, die K. Schwarz als „langgestreckte römische Flachlandsiedlungen mit gewerblicher Grundstruktur“ definierte (Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 15–16, 1974–75, 240ff.), haben inzwischen den Nachweis von Kastellen am Ort geliefert (Großprüfung, Moos); im Falle Pockings liegen zumindest Kleinfunde militärischen Charakters vor: J. Pätzold – H.-P. Uenze, Vor- und Frühgeschichte im Landkreis Griesbach. Kat. Prähist. Staatsslg. 6 (1963) Taf. 36, 6 (Balteusbeschlagn; 37, 11–12 (Lanzenspitzen).

⁷⁰ J. Prammer, Ein neues römisches Kastell in Straubing. In: Ausgrabungen und Funde in Altbayern 1983 bis 1984. Ausstellungskat. Gäubodenmuseum Straubing (1984) 42f.; ders., Arch. Jahr Bayern 1984, 103.

⁷¹ Torbrücke, Regensburg 28.

Markomannenkriege

In den langwierigen Auseinandersetzungen Roms mit zahlreichen, meist germanischen Gegnern an der Donaugrenze in den Jahren 166–180, die unter dem Namen Markomannenkriege bekannt sind, wurde Raetien schwerer betroffen als dies aus den historischen Quellen hervorgeht⁷². Im Regensburger Raum zeigen sich deutliche Spuren der Markomannenkriege im archäologischen Material. Sichere Zerstörungsspuren zeichnen sich in Kastell und Vicus von Regensburg-Kumpfmühl⁷³, in der sog. „Donausiedlung“⁷⁴ und der Ansiedlung von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) ab. Besonders die vielerorts festgestellten Brand- und Zerstörungsschichten in Kumpfmühl und in der „Donausiedlung“ lassen wenig Raum für die Ansicht A. Lippolds, es handle sich dabei nur um die Spuren lokaler Schadfeuer ohne kriegsbedingte Ursachen⁷⁵. Auch das häufige Vorkommen von Waffen und militärischer Ausrüstung in den Brandschichten des Kumpfmühler Vicus⁷⁶ spricht nachdrücklich für eine Zerstörung im Rahmen militärischer Auseinandersetzungen. Zur Chronologie der Ereignisse sind, wie bereits an anderer Stelle ausführlich dargelegt⁷⁷, einerseits das Ende der Münzreihe von Regensburg-Kumpfmühl und andererseits die Gründungsinschrift des Regensburger Legionslagers, welches an Stelle des Kumpfmühler Kastells trat, heranzuziehen⁷⁸. Damit kann man die Zerstörungen der Markomannenkriege im Regensburger Raum wohl mit den von der historischen Forschung erschlossenen Einfällen der Jahre 170 oder 174 in Verbindung bringen⁷⁹.

Die 3. Italische Legion

Bedingt durch die Ereignisse während der ersten Auseinandersetzungen mit den Markomannen und ihren Verbündeten waren in Italien um 166 zwei neue Legionen ausgehoben worden, die 2. und die 3. Italische Legion⁸⁰. Die 3. Italische Legion blieb nach anfänglichem Einsatz an verschiedenen Schauplätzen der Markomannenkriege⁸¹ in Regensburg stationiert. Damit vollzog sich für die ganze Provinz Raetien eine wichtige Aufwertung: Aus einer prokuratorischen Provinz mit reinem Auxiliarheer wurde eine praetorische; der Legat der Legion (*legatus legionis III Italicae*) residierte nun als *legatus Augusti pro praetore* in Augsburg⁸² (Abb. 4).

Erste, nur kurzfristig belegte Lager der Truppe in Raetien lassen sich bisher in Alkofen (Gde. Bad Abbach, Lkr. Kelheim)⁸³ und im Unterfeld bei Eining (Stadt Neustadt, Lkr. Kelheim)⁸⁴ vermuten

⁷² Fischer, Kellerfund; ders., Chronologie; Planck, Ostalbkreis 31.

⁷³ Dietz u. a., Regensburg 78. 191 f.; Faber, Kumpfmühl.

⁷⁴ Dietz u. a., Regensburg 231.

⁷⁵ A. Lippold in: D. Albrecht (Hrsg.), Zwei Jahrtausende Regensburg. Schr. Univ. Regensburg 1 (1979) 26.

⁷⁶ Fischer, Kellerfund; Dietz u. a., Regensburg 181.

⁷⁷ Fischer, Chronologie.

⁷⁸ FMRD I 3060, 32 (Dupondius des Marc Aurel 171/172). – Vollmer IBR 362; vgl. dazu jetzt auch J. E. Bogaers, Regensburger Rätsel. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internationaler Limeskongreß Aalen 1983. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (1986) 127 ff.

⁷⁹ Böhme, Markomannenkriege 162 ff. 178 f.; Dietz u. a., Regensburg 77 ff. – Eine Karte mit angemessener Berücksichtigung der Einfallswege aus Böhmen findet sich bisher allein bei L. Pauli, Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter² (1981) 58 Abb. 28.

⁸⁰ Dietz u. a., Regensburg 73 ff.; Böhme, Markomannenkriege 156. 164. 167. 172 f. 207 f.

⁸¹ Dietz u. a., Regensburg 75 f.

⁸² Ebd. 83 ff.

⁸³ Spitzlberger, Ziegelstempel 123.

⁸⁴ Schönberger, Eining-Unterfeld; Christlein – Fischer, Eining-Unterfeld; H. Schönberger, The Roman fortress at Eining-Unterfeld: A Reconsideration. In: B. Hartley u. J. Wachter (Hrsg.), Rome and her northern Provinces (1983) 235 ff.

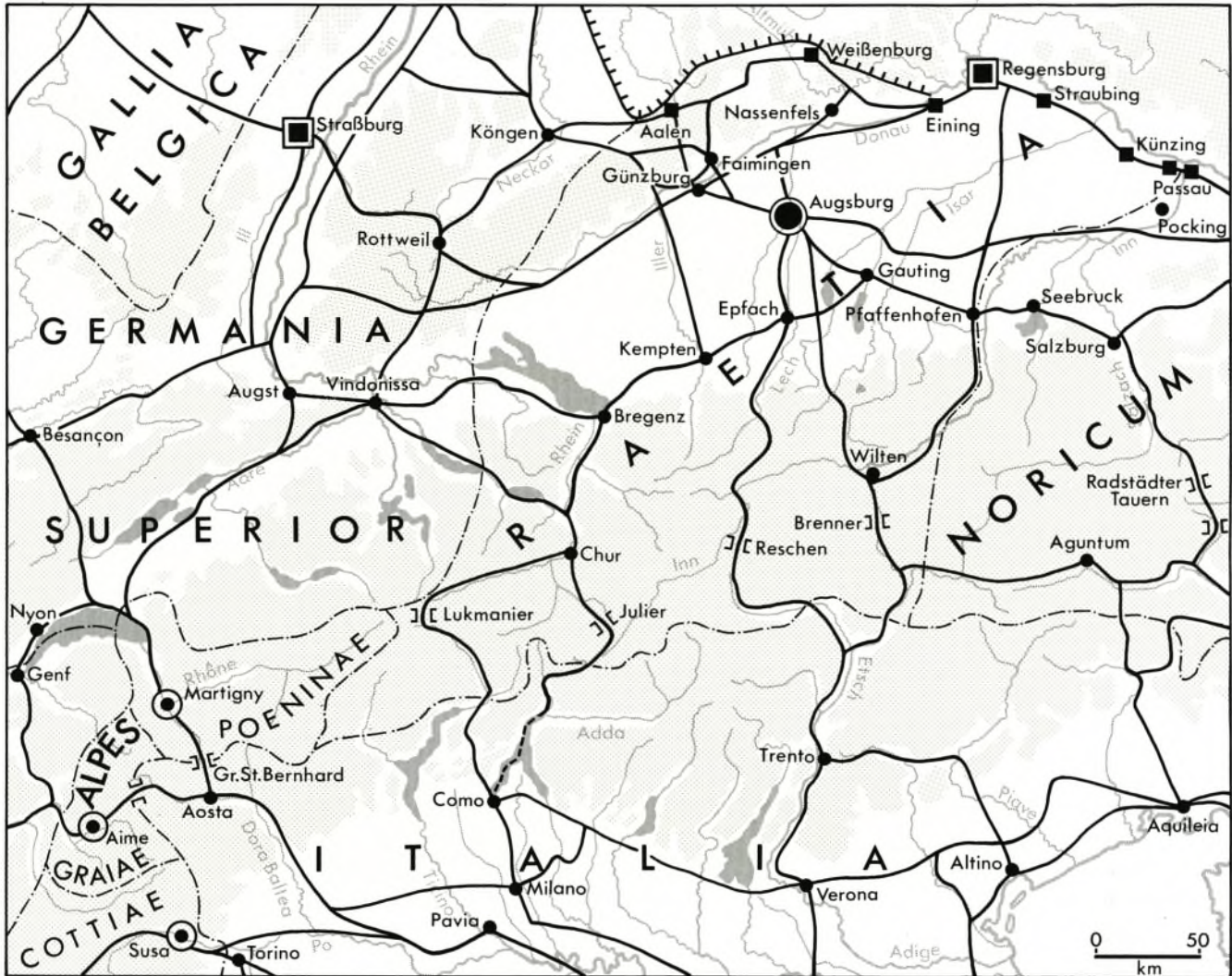


Abb. 4. Raetien und die angrenzenden Gebiete zwischen der Errichtung des Legionslagers in Regensburg und dem Fall des Limes.

- | | | |
|-------------------------|---------------------|-----------------|
| ■ Kastelle (in Auswahl) | ● Größere Siedlung | — Limes |
| ■ Legionslager | ⊙ Provinzhauptstadt | — Provinzgrenze |

bzw. feststellen. Bei letzterem ließen sich bisher eine Umwehrung, bestehend aus drei Gräben und einer Rasensodenmauer⁸⁵, sowie steinerne Innenbauten, darunter eine *principia*, nachweisen⁸⁶. Durch entsprechende Funde sind im Lager Metallverarbeitung bzw. Waffenherstellung belegt⁸⁷. Im Lager von Eining-Unterfeld lag aber nicht die ganze Legion, man wird hier von einer Vexillation, etwa in der Stärke einer halben Legion, und einer Reiterabteilung als Besatzung ausgehen müssen⁸⁸. Anscheinend erforderten die Unruhen der Markomannenkriege gerade am verkehrsgeografisch wichtigen Limesende bei Eining die Stationierung einer größeren militärischen Einheit⁸⁹. Somit

⁸⁵ Schönberger, Eining-Unterfeld 76f.

⁸⁶ Christlein – Fischer, Eining-Unterfeld 423 ff.

⁸⁷ Unpublizierte Lesefunde aus der östlichen Retentura des Lagers (Blechschnipsel, Schlacken, Rohstücke) liegen im Museum Kelheim (freundl. Hinweis I. Burger, Kel-

heim). Zum Halbfabrikat der Wangenklappe eines Reiterhelms aus der nördlichen Praetentura siehe Th. Fischer, BVbl. 50, 1985, 477 ff.

⁸⁸ Fischer – Spindler, Eining.

⁸⁹ Ebd. 24. 35 ff.

scheint das Lager nicht nur für Nachschubzwecke, sondern auch als Basis für Kampftruppen gedient zu haben⁹⁰.

*Legionslager Reginum*⁹¹

Spätestens im Jahre 179 war nach mehrjähriger Bauzeit⁹² in Regensburg das feste Standlager der 3. Italischen Legion fertiggestellt worden. Als Besonderheit ist die ungewöhnlich massive Bauweise der Fortifikation aus Sand- und Kalksteinquadern hervorzuheben⁹³, der anscheinend weniger Notwendigkeit als Repräsentationsbedürfnis zugrunde lag⁹⁴. Auch die Platzwahl gegenüber der Regensmündung auf einem nicht gerade besonders günstigen Terrain⁹⁵ kann von einer symbolischen Sperrung der Einfallspforte aus Böhmen ausgegangen sein. Im Nachhinein gesehen erwies sich die Wahl des Standortes für die nun wichtigste Truppeneinheit der Provinz Raetien in einem abgelegenen und wenig besiedelten Gebiet fern der Provinzhauptstadt Augsburg als zu kurzsichtige Reaktion auf die Markomannenkriege. In den entscheidenden Kampfhandlungen im 3. Jahrhundert dürfte sich die Stationierung der 3. Italischen Legion in Regensburg eher als Fehlplanung erwiesen haben⁹⁶.

Die Erkenntnisse zur Innenbebauung des Lagers haben sich seit ihrer letzten zusammenfassenden Darstellung⁹⁷ kaum vermehrt. Bemerkenswert bleibt der Nachweis steinerner Kopfbauten (Centurionenhäuser) an den Mannschaftsbaracken in der Graspasse, die von Anfang an, also auch während der Frühzeit, als die Mannschaftsunterkünfte (Kontubernien) noch in Holzbautechnik errichtet waren, schon existierten⁹⁸. So muß man auch die Interpretation des Befundes von Regensburg-Niedermünster, wo von K. Schwarz das Fehlen der Centurionenhäuser in der Zeit des 2. und 3. Jahrhunderts und der Neubau steinerner Kopfbauten in der Spätantike postuliert worden war, entsprechend korrigieren⁹⁹.

Die *canabae legionis* ließen sich bisher vornehmlich im Westen des Legionslagers nachweisen¹⁰⁰, ihre Südgrenze, also die zum großen Gräberfeld, kann man nun präziser angeben. Grabungen des LfD am Justizgebäude erbrachten ein einräumiges, eingetieftes Gebäude, wohl den Versammlungsraum einer Kultgemeinschaft zur Verehrung orientalischer Gottheiten¹⁰¹. Südlich davon setzte die römische Bebauung aus¹⁰². Hier muß man mit einem Streifen bebauungsfreien Geländes zwischen Gräberfeld und den *canabae* rechnen¹⁰³. Ältere, nicht ganz klare Berichte über angebliche Grabfunde aus dem Areal nördlich des Justizgebäudes sind ganz offensichtlich – wenn es sich wirklich um Grabfunde handeln sollte – kaum mehr mit dem legionslagerzeitlichen Friedhof in Verbindung zu bringen¹⁰⁴, sondern mit dem zur sog. „Donausiedlung“ gehörenden Gräberfeld (siehe S. 25, bes. Anm. 67).

⁹⁰ Vgl. Anm. 72.

⁹¹ Zum Namen ausführlich K. Dietz in: Dietz u. a., Regensburg 102 ff.

⁹² Ders. ebd. 80 ff.

⁹³ Ebd. 80 ff. 192 ff.

⁹⁴ Ebd. 192.

⁹⁵ Wie Anm. 94; an der Stelle des späteren Lagers befand sich feuchtes und sumpfiges Gelände, das erst entwässert und planiert werden mußte.

⁹⁶ Im 3. Jh. und später kam die gefährlichste militärische Bedrohung nicht mehr aus dem böhmischen Raum, sondern aus dem weiter westlich gelegenen Grenzgebiet, wo sich inzwischen die Alamannen formiert hatten. Damit stand die wichtigste Truppe der Provinz im Abseits.

⁹⁷ Dietz u. a., Regensburg 200 ff.

⁹⁸ Fischer – Rieckhoff-Pauli, Graspasse 44 ff.

⁹⁹ Schwarz, Niedermünster 39. 45 ff.

¹⁰⁰ Dietz u. a., Regensburg 233 ff.

¹⁰¹ Th. Fischer, Ein neuer römischer Tempel in Regensburg, Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 1982, 115 ff.; ders., Ein römischer Tempel aus Regensburg – erste Ergebnisse der Ausgrabung hinter dem Justizpalast. Regensburger Almanach 1984, 38 ff.

¹⁰² Dies ergab jedenfalls die Überwachung einer großen Baumaßnahme im Innenhof der Justizvollzugsanstalt, bei der sich trotz weitgehend ungestörter Bodenverhältnisse keinerlei römerzeitliche Spuren fanden.

¹⁰³ v. Schnurbein, Regensburg 19 Abb. 1, 119.

¹⁰⁴ Wie Anm. 67.

Alamanneneinfälle des 3. Jahrhunderts

Im 3. Jahrhundert formierte sich ein neuer Stamm elbgermanischer Herkunft, der am obergermanisch-raetischen Limes zum gefährlichsten Gegner Roms werden sollte: die Alamannen¹⁰⁵. Ein Feldzug unter Caracalla im Jahre 213 schaffte offenbar noch für eine Generation Ruhe, dann aber folgte nach dem ersten großen Einfall im Jahre 233 ein Angriff dem anderen¹⁰⁶. Der Einfall von 233 wird im östlichen Raetien und besonders im Raum Regensburg nicht greifbar: Hier scheinen sich die Übergriffe der Alamannen erst später auszuwirken.

Exkurs zur Chronologie der ersten Alamanneneinfälle im östlichen Raetien

Maßgebend für die Festlegung von Zeitstellung und Ausdehnung der ersten Einbrüche der Alamannen in Raetien sind insbesondere die Münzschätze¹⁰⁷. Doch auch die Betrachtung von Münzreihen aus Siedlungen gibt genauere Auskünfte, allerdings mit gewissen Einschränkungen.

So ist zu beachten, daß die meisten Münzreihen südlich der Donau, zumal aus größeren Orten, über die Katastrophenzeit des 3. Jahrhunderts hinaus weiterlaufen. Dabei treten allerdings im 3. Jahrhundert deutliche Zäsuren und Unregelmäßigkeiten auf, die in der Regel historisch interpretierbar sind und nicht nur auf interne Gründe des Münzumschlages zurückgehen. Von besonderer Bedeutung sind die zahlreich vorkommenden guthaltigen Silbermünzen aus der Zeit vor Gallienus (259–268). Diese können kaum im fortgeschrittenen 3. Jahrhundert mehr in Umlauf gewesen sein, da besserhaltige Silbermünzen im Verlauf der galoppierenden Inflation der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts rasch aus dem Umlauf gezogen wurden¹⁰⁸. Ihr häufiges – wenn auch in der Fundsituation nicht immer genau feststehendes – Vorkommen in raetischen Münzreihen der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts kann man nur mit außerordentlichen Umständen erklären. Dazu gehören zerstreute Münzschätze sowie der Inhalt von Brand- und Zerstörungsschichten, nicht aber der normale Münzverlust im Alltag, da sonst das höherwertige Silbergeld bei Münzreihen, die auf diesen alltäglichen Verlust zurückgehen, stark unterrepräsentiert ist. Bei Bronzemünzen können im 3. Jahrhundert kaum präzisere Überlegungen zur Zeit des Verlustes angestellt werden, da gerade der Geldumlauf des fortgeschrittenen 3. Jahrhunderts älteres Kleingeld in großen Mengen enthielt¹⁰⁹.

Den auf *Abb. 5* zusammengestellten Münzreihen von Siedlungen ist gemeinsam, daß sie ein deutliches Ansteigen von Prägungen des Severus Alexander (222–235) aufweisen, denen nur noch wenige Münzen der späteren Kaiser folgen; dabei handelt es sich zumeist um Silbermünzen, also Denare und Antoniniane. Zunächst könnte man also meinen, hier lägen Auswirkungen des Alamanneneinfalles von 233, der ja in der Regierungszeit des Severus Alexander stattfand, vor. Betrachtet man aber die Schlußmünzen gut beobachteter Zerstörungsschichten¹¹⁰, so enthalten diese im ostraetischen Raum vornehmlich Münzen aus der Zeit des Kaisers Gordian III. (238–244) oder des nachfolgenden Kaisers Philippus Arabs (244–249).

¹⁰⁵ R. Christlein, Die Alamannen – Archäologie eines lebendigen Volkes ²(1979); H. Steuer in: RGA ²I (1973) 137 ff. Alamannen.

¹⁰⁶ H.-J. Kellner, Die Zeit der römischen Herrschaft. In: M. Spindler (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte 1 ²(1981) 84 ff.; Dietz u. a., Regensburg 113 ff.

¹⁰⁷ H.-J. Kellner, Germania 31, 1953, 168 ff.

¹⁰⁸ Münzschätze der Zeit ab Gallienus weisen praktisch kein älteres, besserhaltiges Silbergeld mehr auf.

¹⁰⁹ v. Schnurbein, Regensburg 24 f.; B. Overbeck, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 17–18, 1976–77, 110.

¹¹⁰ Großprüfening, Nr. 12.4; Regensburg-Justizgebäude (siehe Anm. 101); Kellner, Pocking 142 f.

Siedlungsfunde		Septimius Severus	193 - 211	Caracalla/Geta	211 - 217	Macrinus	217 - 218	Elagabal	218 - 222	Alexander Severus	222 - 235	Maximinus Thrax	235 - 238	Gordian III.	238 - 244	Philippus Arabs	244 - 249	Traian Decius	249 - 251	Valerian I.	253 - 260	Gallienus	253 - 268
Kennziffern nach FMRD I 1-3																							
2024	Alkofen	11	4	1	6	6	1								1								
2028	Eining/Kastell	1	1		3	2	1	1															
2029/30	Eining/Vicus	14	8		7	11	1	5	2														3
3066	Regensbg.-Großprüf.	2			1	5		1	1						1	1				1			1
2108	Straubing	28	3		1	2	1?								1	1							
2130	Künzing	6	4		5	6								1									

Abb. 5. Münzen von Septimius Severus bis Gallienus aus Siedlungen und Kastellen am ostraetischen Limes.

Nun stellt aber dieses Phänomen, d. h. das Überwiegen von Denaren des Severus Alexander in der Zeit bis zur rapiden Münzverschlechterung unter Gallienus, kein lokales ostraetisches Problem dar, sondern ist weit verbreitet. Wie z. B. B. Oldenstein-Pferdehirt gezeigt hat, kann man dies auch in denjenigen Kastellen am obergermanischen Limes finden, die sicher erst 259/260 geräumt worden sind¹¹¹. Hier zeichnet sich nach der Regierungszeit des Severus Alexander ein deutlicher Einbruch im Nachschub von Münzen späterer Kaiser ab, obwohl diese keineswegs weniger intensiv prägten. Eher dürften diese Störungen des Münznachschubs mit den allgemeinen politischen Unruhen nach dem ersten Alamanneneinfall 233 und den folgenden Bürgerkriegen zu begründen sein.

Auch die sog. Limesfalsa, also die irregulären Nachgüsse der ja ansonsten geprägten Münzen, die im 3. Jahrhundert plötzlich auftauchten¹¹², belegen tiefgreifende Störungen im Münznachschub jener Zeit. So liegen im Regensburger Raum laut FMRD I 3 bisher 36 gegossene Bronzemünzen vor, also Limesfalsa von Prägungen der Kaiser Traian bis Severus Alexander. Dabei handelt es sich um sechs Sesterze, drei Dupondien und 27 Asse. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Eining: laut FMRD I 2 fanden sich hier neun Gußkopien von Sesterzen und fünf von Assen, deren Vorbilder Prägungen der

¹¹¹ Oldenstein-Pferdehirt, Holzhausen 19 f.

¹¹² Bei den im Gußverfahren hergestellten Münzkopien („Limesfalsa“) des 3. Jhs. handelt es sich nicht um in krimineller Absicht in Umlauf gebrachtes Falschgeld, sondern um von privater und offizieller Seite herausgebrachtes Notgeld, um dem herrschenden Kleingeldmangel zu begegnen. Besonders aufschlußreich ist der Fund einer Gießerei für Kleingeld in Pachten, Saarland (M. Radnóti-

Alföldi, Die „Fälscherförmchen“ von Pachten. *Germania* 52, 1974, 426 ff.). Dort formte man zur Zeit des Gallienus Aesmunzen, Denare und Antoniniane ab und goß Münzkopien aus Bronze. Die Vorlagen sind dem damaligen Münzumschlag entnommen. Es handelt sich dabei um 119 Münzen der Zeit vor Severus Alexander, 19 Prägungen des Severus Alexander und nur um sechs Münzen der Zeit nach Severus Alexander bis Gallienus.

Hortfunde													
Kennziffern nach FMRD I 1-3		Septimius Severus 193-211	Caracalla/Geta 211-217	Macrinus 217-218	Elagabal 218-222	Alexander Severus 222-235	Maximinus Thrax 235-238	Gordian III. 238-244	Philippus Arabs 244-249	Traian Decius 249-251	Valerian I. 253-260	Gallienus 253-268	
2010	Metten	3	3			2	1						
2034	Eining I	14	8		10	8							
2035	Eining II	2	3		6	7	1						
2116	Kirchmatting	449	213	8	215	165							
1054	Langengeisling	31	7		23	25	4						
1115	Kösching II	40	3	1	83	104	4	1					
1229	Niederaschau	253	33	6	209	239	1						
1325	Marnbach	43	16	3	48	50							
3040	Pfakofen	7	3		11	2						3?	

Abb. 6. Münzen von Septimius Severus bis Gallienus aus Hortfunden Ostraetiens.

Kaiser Marc Aurel bis Severus Alexander bildeten. Dazu kommt noch ein Gußförmchen (FMRD I 2, 2040) eines Denars des Geta.

In Eining überwiegen also Kopien von Sesterzen, in Regensburg solche von Assen. Dagegen fehlen gegossene Limesfalsa bisher in Straubing und Künzing. Dieser Befund macht wahrscheinlich, daß im 3. Jahrhundert nicht zentral gesteuert, sondern kleinräumig versucht wurde, das Problem des Kleingeldmangels zu lösen. Wie die Zeitstellung der kopierten Münzen andeutet, scheint dies erst nach der Regierungszeit des Severus Alexander geschehen zu sein¹¹³.

Münzschatze geben mit ihren Schlußmünzen an, bis zu welchem Zeitpunkt das gehortete Geld gesammelt wurde. In der Regel geht man bei der historischen Interpretation von Münzschatzhorizonten davon aus, daß die einzelnen Horte kurz nach dem Hinzufügen der jüngsten Münzen verborgen wurden und nicht mehr gehoben werden konnten¹¹⁴. Im Einzelfall allerdings kann zwischen dem Zeitpunkt des Ansammelns und des Verbergens eines Münzhortes durchaus eine Diskrepanz bestehen. Vergleicht man die Münzschatze der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts aus dem östlichen Raetien (Abb. 6), indem man nur die jüngeren Prägungen aus dem 3. Jahrhundert berücksichtigt, so

¹¹³ Als jüngste Vorlage für Limesfalsa treten im Regensburger Material zwei Aesprägungen des Severus Alexander (FMRD I 3066, 19 bzw. I 3071, 523) und ein Antoninian des Gallienus (FMRD I 3074, 37) auf.

¹¹⁴ Zum Unterschied zwischen dem Sparfund und einem bei plötzlicher Drohung verborgenen Fund vgl. H.-J. Kellner, *Germania* 38, 1960, 388.

ergeben diese kein eindeutiges Bild, welches sich auf einen Einfall im Jahre 233 beziehen ließe. Im Gegenteil: Bei fünf von neun Horten tauchen auch Münzen der Zeit nach Severus Alexander, also nach dem Jahre 233, auf, allerdings bemerkenswerterweise in so verschwindend geringer Anzahl, daß man diesen Befund wiederum als Zeugnis einer grundlegenden Störung des Münznachschubs in der Zeit nach Severus Alexander werten kann. Man muß sich daher ernsthaft fragen, ob unter diesen Voraussetzungen auch wirklich jeder Münzschatz, dessen Schlußmünzen der Regierungszeit des Severus Alexander entstammen, einen eindeutigen Beleg für den Einfall im Jahre 233 darstellt, insbesondere dann, wenn der Fund nicht eindeutig und vollständig überliefert ist. Dieses Problem hat kürzlich auch D. Baatz angesprochen und Lösungsmöglichkeiten durch statistische Analysen aufgezeigt^{114a}.

Aus der Betrachtung der bisher bekannten Münzschatze im östlichen Raetien möchte ich die Folgerung ziehen, daß in diesem Raum der Alamanneneinfall von 233 mit Hilfe des archäologisch-numismatischen Materials nicht sicher zu belegen ist, dagegen eindeutig ein Einfall um 250, wohl unter Philippus Arabs; dies hat auch schon H.-J. Kellner angedeutet¹¹⁵. Möglicherweise hat die 3. Italische Legion, deren unmittelbares Operationsgebiet der ostraetische Raum war, zunächst noch besseren Schutz dieses Teils von Raetien bieten können.

Spätantike

Um 280 verwüstete ein schwerer Alamanneneinfall das Legionslager und wohl auch das Umland¹¹⁶. Spätestens damit dürfte sich auch in Raetien das bisherige Konzept der Grenzverteidigung, nämlich die Stationierung der Truppen des Reiches direkt an der Grenze, als überholt erwiesen haben. Im 4. Jahrhundert konsolidierten sich in Raetien unter den Kaisern Diocletian (284–305) und Constantin I. (307–337) die Verhältnisse wieder. Als Reaktion auf die chaotischen Zustände des 3. Jahrhunderts wurden Verwaltung und Militärwesen grundsätzlichen Reformen unterzogen¹¹⁷. Auch die Struktur der einzelnen Truppeneinheiten wurden davon betroffen. So teilte man auch die Regensburger Legion in sechs, möglicherweise gleichgroße Teileinheiten auf, von denen nur noch eine am alten Standort verblieb. In den so geschaffenen Freiraum im Lager zog die überlebende Zivilbevölkerung auf Dauer ein¹¹⁸. Die *canabae legionis* blieben nach den Zerstörungen des 3. Jahrhunderts als Ruinengelände liegen¹¹⁹. Damit vollzog sich ein tiefgreifender Strukturwandel: Aus dem Legionslager *Reginnum*, der befestigten Großkaserne der mittleren Kaiserzeit, entstand die spätantike Festungsstadt *Castra Regina* mit einer stark reduzierten militärischen Garnison. Der in seiner Bedeutung erheblich gesunkene Platz erlebte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts anscheinend wieder ruhigere Zeiten. Ein tiefer Einschnitt erfolgte dann durch den Einfall des alamannischen Teilstammes der Juthungen, welcher für das Jahr 357 bezeugt ist. Er schlägt sich in aller Deutlichkeit auch im archäologischen Befund im Regensburger Legionslager nieder¹²⁰. Der Wiederaufbau des von dem Juthungeneinfall schwer mitgenommenen Lagers brachte anscheinend eine gewisse Reduzierung der Bebauung des Innenraumes von *Castra Regina* mit sich¹²¹.

^{114a} D. Baatz, Ein Beitrag der mathematischen Statistik zum Ende des raetischen Limes. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III (wie Anm. 78) 78 ff.

¹¹⁵ Kellner, Pocking 143 mit Taf. B 1.

¹¹⁶ Dietz u. a., Regensburg 123; siehe S. 117.

¹¹⁷ Ebd. 132.

¹¹⁸ Ebd. 134 ff.; Fischer – Rieckhoff-Pauli, Grasgasse 54 ff.

¹¹⁹ Dietz u. a., Regensburg 237 f.

¹²⁰ Ebd. 140. 217 f.; H.-J. Kellner, Germania 36, 1958, 96 f.; FMRD I 3084–86 (Münzschatze).

¹²¹ Dietz u. a., Regensburg 218.

Gegen Ende des 4. Jahrhunderts läßt sich ein neues Bevölkerungselement in Regensburg erkennen: Elbgermanische Funde mit deutlichen Bezügen zum böhmischen Raum finden sich nun in der gesamten Innenfläche des Lagers, soweit diese in nennenswertem Umfang archäologisch erschlossen ist¹²². Es handelt sich dabei vornehmlich um Keramik des Typs Friedenrain-Prešt'ovice¹²³. Dieses neu auftauchende Fundmaterial ist keineswegs mit einem plötzlichen Abbruch römischen Fundgutes kombiniert, doch dominiert es mengenmäßig im 5. Jahrhundert¹²⁴. Das zeitliche Nebeneinander von germanischer und römischer Bevölkerung im spätantiken und völkerwanderungszeitlichen Regensburg läßt sich gut an der Keramik nachweisen, wie ein Tongefäß aus Regensburg-Grasgasse exemplarisch zeigt¹²⁵. Auf diesem kommen römische und elbgermanische Elemente in Technik, Form und Dekor gemeinsam vor (Abb. 7). Germanisches Fundgut des Horizonts Friedenrain-Prešt'ovice taucht ebenso an anderen Plätzen des ostraetischen Donaulimes auf¹²⁶, allerdings verstärkt bzw. sogar dominierend in Regensburg und im Straubinger Raum. Dagegen kam z. B. in Passau – *Batavis* (Grabung Niedernburg) Keramik des Typs Friedenrain-Prešt'ovice in Schichten des 5. Jahrhunderts nur als exotisches Einsprengsel in einem sonst rein römisch geprägten Keramikhorizont zum Vorschein¹²⁷.

In diesem Zusammenhang gewinnt auch die Tatsache an Bedeutung, daß in der *Notitia Dignitatum*, welche u. a. auch die Truppen des frühen 5. Jahrhunderts an der Donaugrenze auflistet, Regensburg nur noch als vom Rest der 3. Italischen Legion geräumt aufscheint¹²⁸. Straubing hingegen wird

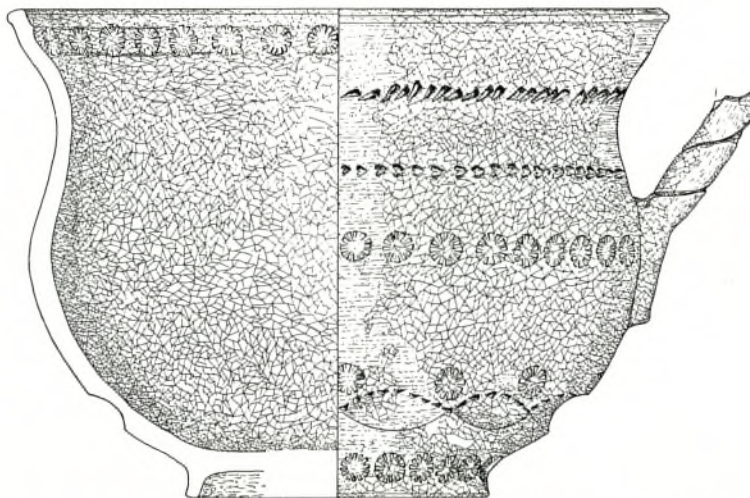


Abb. 7. Tongefäß aus Regensburg-Grasgasse (nach Fischer–Rieckhoff-Pauli, Grasgasse 68 Abb. 29). M. 1 : 3.

¹²² Man kann ganz generell sagen, daß dort, wo im Inneren des Legionslagers Grabungen oder wenigstens intensivere Beobachtungen zustande kamen, auch Keramik des Typs Friedenrain-Prešt'ovice auftauchte. Dies ergab sich jedenfalls bei einer Durchsicht der einschlägigen Fundkomplexe im Städt. Mus. Regensburg.

¹²³ B. Svoboda, BVbl. 28, 1963, 97 ff.; Fischer – Rieckhoff-Pauli, Grasgasse 63 ff.; Fischer, Kaiserzeit 357.

¹²⁴ Schwarz, Niedermünster 54 f.

¹²⁵ Fischer – Rieckhoff-Pauli, Grasgasse 64 f.

¹²⁶ Th. Fischer, Der Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter in Ostbayern. In: Regensburg – Kelheim – Straubing I. Führer zu archäologischen Denkmälern in

Deutschland 5 (1984) 236 ff.; ders., Römer und Bajuwaren an der Donau (1988) 33 ff.; ders., Römer und Germanen an der Donau. In: Die Bajuwaren. Ausstellungskat. Rosenheim/Mattsee (1988) 39 ff.; ders. u. H. Geisler, Herkunft und Stammesbildung der Baiern aus archäologischer Sicht. Ebd. 61 ff.

¹²⁷ R. Christlein, Romanische und germanische Funde des fünften Jahrhunderts aus den Passauer Kastellen *Batavis* und *Boiotro*. Ostbayer. Grenzmarken 22, 1980, 111 ff.

¹²⁸ R. Christlein, Das spätrömische Kastell *Boiotro* zu Passau-Innstadt. In: J. Werner – E. Ewig (Hrsg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Vortr. u. Forsch. 25 (1979) 94 ff., bes. Anm. 12–13.

überhaupt nicht mehr erwähnt. Dies könnte bedeuten, daß der Grenzschutz in diesem Bereich nun nicht mehr von regulären römischen Truppen, sondern von germanischen Foederaten böhmischer Herkunft bis zur Auflösung des raetischen Grenzschutzes spätestens 476 mit dem Ende des weströmischen Kaisertums wahrgenommen wurde¹²⁹. Für den bruchlosen Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter in der Stadt sprechen nicht nur die archäologischen Funde innerhalb der alten römischen Lagermauern¹³⁰, deren massive Bauweise nach wie vor Schutz bot, sondern auch die Tradierung des Namens *Reginum - Castra Regina* – Reganespurc – Regensburg¹³¹.

BEMERKUNGEN ZUR CHRONOLOGIE

Die Datierung der einzelnen Fundstellen bzw. Siedlungsplätze setzt eine möglichst genaue zeitliche Einordnung der Kleinfunde voraus. Während man bei Metallfunden in der Regel überregionale Chronologiesysteme heranziehen kann, ist es bei der stärker lokal geprägten Keramik vorzuziehen, sich auf lokale datierbare Fundzusammenhänge zu stützen. Einige Probleme der Feindatierung von Terra Sigillata und anderer Keramik anhand von Regensburger Befunden habe ich bereits an anderer Stelle ausführlicher besprochen¹³². Dabei zeigte es sich, daß die historische Zäsur, die in den Zerstörungen der Markomannenkriege um 170/175 in Kastell und Vicus von Regensburg-Kumpfmühl nachweisbar ist und sich in der örtlich versetzten Fertigstellung des Legionslagers im Jahre 179 fassen läßt, für die zeitliche Fixierung von Kleinfunden in hervorragender Weise geeignet ist.

So läßt sich das Ergebnis der antiquarisch-chronologischen Analyse des Fundmaterials zu einer differenzierten zeitlichen Schichtung bei der Kartierung der Siedlungsstellen nutzen, wobei die Terra Sigillata eine wichtige Rolle spielt. Die Zeithorizonte, die sich auf diese Weise ergeben und für Stadt und Umland von Regensburg verbindlich sind, werden hier im Sinne einer lokalen Chronologie als Perioden A bis C mit entsprechenden Unterteilungen bezeichnet.

Periode A

Periode A umfaßt den Horizont von der Gründung des Kastells Regensburg-Kumpfmühl bis zu dessen Zerstörung in den Markomannenkriegen (ca. 80 bis ca. 170/175). Leitform ist die Terra-Sigillatataste der Form Drag. 27, die in der Periode B (Horizont des Regensburger Legionslagers) nicht mehr in gesicherten Fundzusammenhängen vorkommt.

Periode A 1 (ca. 80–ca. 120)

Leitform für diese Frühphase der Periode A bildet die spätsüdgalische Sigillata, deren späteste Lieferungen nach Nordraetien aufgrund neuerer Erkenntnisse noch in der Zeit Hadrians (117–138) erfolgten. Aufgrund des geringen Vorkommens geschlossener Fundkomplexe im Arbeitsgebiet ist dieser Zeitstufe kaum weiteres keramisches Fundmaterial zuzuweisen.

¹²⁹ E. Keller, Germanienpolitik Roms im bayerischen Teil der Raetia Secunda während des 4. und 5. Jahrhunderts. Jahrb. RGZM 33, 1986, 576 ff.; Th. Fischer, siehe Anm. 126.

¹³⁰ Ebd. 22. 69.

¹³¹ Dietz u. a., Regensburg 170 f.

¹³² Fischer, Chronologie.

Periode A 2 (ca. 120–ca. 170)

Der Beginn dieser Stufe ergibt sich durch die Ablösung der südgalischen Sigillata durch mittel- und ostgalische Erzeugnisse. Das Ende ist durch die Zäsur der Markomannenkriege gegeben, deren Zerstörungsschichten datiertes Fundmaterial in größerer Menge liefern.

Periode B

Die Periode B entspricht dem Horizont des großen Gräberfeldes des Legionslagers Regensburg (Brandgräberbereich) bzw. Regensburg-Großprüfening, also etwa der Zeit von ca. 180 bis ca. 260. Ihr Beginn ist, sowohl historisch wie auch archäologisch, durch die Fertigstellung des Regensburger Legionslagers im Jahre 179 zu datieren, ihr Ende definiert sich durch das Aufhören der Lieferung von Sigillata aus Rheinzabern. Leitform der Periode B ist der Sigillata-Teller Drag. 32. Die weitaus meisten Funde – und damit auch Fundstellen – des Arbeitsgebietes lassen sich in Periode B einordnen. Besonders große Fundmengen dieses Horizontes lieferten die Fundstellen von Regensburg-Großprüfening (Nr. 12). Dort läßt sich am Ende der Periode B noch ein später Materialhorizont, der sich als Inhalt einer münzdatierten Zerstörungsschicht 243 (*terminus post*) definiert, abtrennen¹³³. Die Abgrenzung der Periode B zur Periode C 1 ist mangels geschlossener und datierbarer Fundkomplexe noch ziemlich unklar.

Periode C

Die Periode C umfaßt etwa das letzte Drittel des 3. Jahrhunderts und reicht bis in die Zeit um 400. Für diese Periode ist eine Dreiteilung möglich.

Periode C 1 (ca. 260–ca. 300)

Die Periode C 1 ist vor allem durch Fundmaterial aus Oberisling (Nr. 28) und Burgweinting (Nr. 4.7) repräsentiert. Terra Sigillata aus Rheinzabern kommt hier nur noch in ihrer spätesten Ausprägung und wohl auch nur noch in Altstücken vor. Einige andere mittelkaiserzeitliche Keramikformen wie schwarz engobierte „Rheinische“ Ware, raetische Reibschüsseln und Soldatenteller sind noch vertreten, raetische Ware fehlt hingegen. Einige Gefäßformen (Töpfe mit Sichelrändern!) zeigen bereits Ausprägungen, die im 4. Jahrhundert geläufig werden. Insgesamt ist aber mangels eindeutig zu beurteilender Fundkomplexe der Materialbestand dieser Periode noch sehr unscharf faßbar.

Periode C 2 (ca. 300–357)

Für diesen Zeitraum lassen sich neben Münzen fast nur Grabbeigaben heranziehen, da geschlossene Siedlungsfunde bislang fehlen. Mit Ende der Periode C 2 endet im Umland von Regensburg die Besiedlung fast völlig. In Regensburg selber belegen Zerstörungsschichten und Münzschätze den auch historisch überlieferten Einfall der Juthungen von 357¹³⁴. Dieser Einfall beendete die Besiedlung des flachen Landes um Regensburg. Bemerkenswert ist, daß die römischen Fundstellen um Regens-

¹³³ Großprüfening Nr. 12.4; 12.10; 12.12; 12.14; 12.16.12; 12.17.

¹³⁴ Siehe Anm. 120.

burg bisher keine Keramik mit Bleiglasur raetischer oder norisch-pannonischer Ausprägung erbrachten. Diese Keramik, die ja im Lager selber in einiger Menge vertreten ist, müßte demnach später als 357 zu datieren sein.

Periode C 3 (357–ca. 400)

Aus dieser Zeitspanne fanden sich im Arbeitsgebiet nur noch zwei Münzen und eine Gürtelschnalle (Taf. 223, 4). Dies belegt nachhaltig, daß der Juthungeneinfall von 357 der Besiedlung des Regensburger Umlands ein Ende setzte. Nur noch die Festungsstadt *Castra Regina* wurde weiterhin bewohnt; es gibt allerdings Anzeichen dafür, daß dies nur noch in reduziertem Umfang geschah¹³⁵.

¹³⁵ Siehe Anm. 121.

DIE FUNDSTELLEN

QUELLENLAGE

Das hier zusammengetragene Material stammt aus sehr unterschiedlichen Fundkategorien. Den „klassischen“ Möglichkeiten, wie Einzelfund, Grabungsfund, obertägig erhaltenes Denkmal, gesellte sich seit etwa 1977 durch die Arbeit von O. Braasch¹³⁶ der Luftbildbefund hinzu. Die Ergebnisse der Luftbildprospektion konnten hier bis Juli 1984 berücksichtigt werden.

Einzelfunde

Dabei handelt es sich in der Regel um auch für den Laien auffällige Altsachen, wie Münzen, Steindenkmäler u. ä. Daher verdankt man solche Funde auch weniger zielstrebigem Prospektion, zum Beispiel durch ehrenamtliche Mitarbeiter der Denkmalpflege, als vielmehr Bodeneingriffen durch Landwirtschaft, Bauarbeiten, Kiesgruben etc.

Aufhausen	TS-Scherbe	Nr. 2
Dechbetten	Münze	Nr. 5.1
Dechbetten	Münze	Nr. 5.3
Geisling	Zapfhahn	Nr. 8
Großprüfening	Fibel	Nr. 12.1
Haidenkofen	Münze	Nr. 14
Harting	Zwei Grabsteine	Nr. 16.1
Hohengebraching	Grabstein	Nr. 17
Mintraching	Fibel	Nr. 22.1
Obertraubling	Armring	Nr. 29.1
Pentling	Lavezscherbe	Nr. 30.1
Pentling	Münze	Nr. 30.3
Pentling	Münze; Grabfund?	Nr. 30.4
Pfatter	Münze	Nr. 32
Poing	Tongefäß	Nr. 33.1
Ziegetsdorf	Münze	Nr. 48.10

Lesefundkomplexe

Darunter fallen in der Regel Fundkomplexe, die auf das planmäßige Absuchen des Geländes durch ehrenamtliche oder hauptberufliche Mitarbeiter der Denkmalpflege zurückgehen. Das dabei gewonnene Material besteht überwiegend aus Keramikscherben; es wurde zumeist durch die landwirtschaftliche Bearbeitung des Bodens aufgeschlossen.

¹³⁶ Christlein – Braasch, Bayern 24 ff.; Braasch, Süddeutschland 7 ff.

Alteglöfsheim	Nr. 1.1
Alteglöfsheim	Nr. 1.2
Alteglöfsheim	Nr. 1.3
Dechbetten	Nr. 5.2
Ehring	Nr. 6
Graßlfing	Nr. 10.1
Graßlfing	Nr. 10.2
Graßlfing	Nr. 10.3
Hagelstadt	Nr. 13
Harting	Nr. 16.2
Köfering	Nr. 18.3
Luckenpaint	Nr. 19
Mangolding	Nr. 20.2
Mangolding	Nr. 20.3
Mintraching	Nr. 22.3
Mintraching	Nr. 22.4
Mintraching	Nr. 22.5
Moosham	Nr. 24.1
Oberhinkofen	Nr. 27.1
Oberhinkofen	Nr. 27.2
Obertraubling	Nr. 29.2
Obertraubling	Nr. 29.3
Pentling	Nr. 30.2
Pfakofen	Nr. 31
Prüll	Nr. 34.1
Regensburg, Landshuter Str., Kaserne	Nr. 34.3
Regensburg, Landshuter Str. 6	Nr. 35.5
Regensburg, Mühlweg 44	Nr. 35.7
Regensburg, Napoleonstein	Nr. 35.8
Regensburg, Pürklgut	Nr. 35.9
Regensburg, Rilkestraße	Nr. 35.10
Regensburg, Weinweg	Nr. 35.11
Riekofen	Nr. 36.4
Sarching	Nr. 38
Sarching	Nr. 39
Schönach	Nr. 40
Sengkofen	Nr. 41
Sünching	Nr. 42
Thalmassing	Nr. 44.1
Thalmassing	Nr. 44.2
Tiefbrunn	Nr. 45.1
Tiefbrunn	Nr. 45.2
Tiefbrunn	Nr. 45.3
Zaitzkofen	Nr. 47.1

Lesefunde, kombiniert mit Luftbildbefund

Dabei handelt es sich um oft nur wenige Stücke umfassende Lesefundkomplexe, an deren Fundplätzen mit Hilfe des Luftbildes Steinbauten von Villae rusticae nachweisbar waren. Es ist zu erwarten, daß bei kontinuierlicher Befliegung sich diese Fälle vermehren werden¹³⁷.

¹³⁷ O. Braasch sind die hier gesammelten Fundstellen aus dem Regensburger Umland seit 1978 bekannt. Trotz regelmäßigen Abfliegens waren nur einige wenige von Anfang an aus der Luft über längere Zeit zu sehen. Dagegen ka-

men auf lange Zeit mit negativem Ergebnis beflogenen Plätzen immer wieder überraschend für kurze Zeit gute Befunde zum Vorschein, die dann bald wieder unsichtbar wurden.

Neudorf	Nr. 25
Oberisling	Nr. 28.4
Poign	Nr. 33.2
Thalmassing	Nr. 44.2–3
Weillohe	Nr. 46

Kleinere Notbergungen und Grabungen

Hierbei handelt es sich um Fundbergungen begrenzten Umfangs, bei denen die Dokumentation zumindest ausreicht, um zu beurteilen, ob es sich um einen geschlossenen Fund (Grab, Grubeninhalt) handelt oder nicht. In der Regel sind hier Grabfunde angeführt, die durch den Tiefpflug aufgeschlossen und von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Denkmalpflege geborgen wurden. In diesen Fällen liegen zwar nicht immer genaue Befundzeichnungen und Einmessungen, wohl aber zur Beurteilung des Fundes ausreichende Notizen vor.

Alteglöfsheim	Brandgrab	Nr. 1.4
Eltheim	Siedlung	Nr. 7
Großberg	Münzschatz	Nr. 11
Haimbuch	Brandgräber	Nr. 15
Harting	Siedlung	Nr. 16.4
Köfering	Siedlung	Nr. 18.2
Mangolding	Brandgräber	Nr. 20.1
Mintraching	Brandgräber	Nr. 22.2
Mintraching	Brand- und Körpergräber	Nr. 22.6
Mötzing	Siedlung	Nr. 23.2
Moosham	Siedlung	Nr. 24.2
Niedertraubling	Brandgräber	Nr. 26
Oberisling	Siedlung	Nr. 28.1
Regensburg-Hochweg	Siedlung	Nr. 35.1
Regensburg-Hohes Kreuz	Brandgräber	Nr. 35.2
Regensburg-Krankenhaus	Brandgräber	Nr. 35.4
Regensburg-Lohgrabenstraße	Brandgräber	Nr. 35.6
Riekofen	Brand- und Körpergräber	Nr. 36.3
Rogging	Siedlung, Brandgräber	Nr. 37
Taimering	Brand- und Körpergräber	Nr. 43

Größere Grabungen und Fundbergungen

Hier sind zumeist mehrjährige Untersuchungen und Plangrabungen zusammengestellt. Mit Ausnahme der Fundbergungen von Mangolding/Mintraching (Nr. 20.4/21), wo ehrenamtliche Mitarbeiter tätig waren, handelt es sich um Unternehmungen der städtischen bzw. staatlichen Denkmalpflege.

Barbing	Nr. 3	Mit Luftbildbefund	
Harting	Nr. 16.2	Burgweinting	Nr. 4
Mangolding/Mintraching	Nr. 20.4/21	Großprüfening	Nr. 12
Ziegetsdorf	Nr. 48.1–9	Oberisling	Nr. 28.2
		Oberisling	Nr. 28.3

Luftbild ohne dazugehörige Funde

Grass	Nr. 9
Irl	Nr. 17a
Zaitzkofen	Nr. 47.2

Obertägig erhaltenes Denkmal

Pentling	Nr. 30.5
----------	----------

INTERPRETATION DER FUNDSTELLEN

Nur bei wenigen der hier erfaßten römischen Fundstellen aus der Umgebung Regensburgs liegen schon genügend genauere Erkenntnisse vor, die eine eindeutige Ansprache des Siedlungstyps erlauben.

Kastelle und zugehörige Vici

Großprüfening (Nr. 12.2 ff.): Kleinkastell, Vicus, zwei Gräberfelder der Periode B

Mangolding/Mintraching (Nr. 20/21): Vicus und Gräberfeld der Perioden A1–C2. Die Lage an einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt und entsprechende Kleinfunde mit militärischem Bezug legen hier die Existenz eines ständig besetzten militärischen Postens nahe. Dabei ist beim jetzigen ungenügenden Forschungsstand unklar, ob es sich um einen kleineren Posten oder um ein größeres Kastell handelt.

Spätantike Burgen

Großprüfening (Nr. 12.13.2): Turmfundament, später zu datieren als Periode B, keine näher datierenden Funde.

Pentling (Nr. 30.5): Graben und Ausbruchsgaben der Mauerfundamente als oberirdisch sichtbares Bodendenkmal erhalten, keine Funde.

Tempelbezirke

Regensburg-Weinweg (Nr. 35.11): Die auf dem Altar Wagner Nr. 101 erwähnte *porticus* könnte sowohl zu einem größeren Tempelbau als auch nur zu einem kleineren Schutzbau um den Altar selber gehört haben. So bleibt unklar, ob hier ein größerer eigenständiger Tempelbezirk oder nur eine kleinere Anlage, etwa zu einer Villa rustica gehörig, vorliegt.

Ziegetsdorf (Nr. 48.1–9): Tempelbezirk für Merkur und Maia Mater der Perioden B–C.

Villae rusticae

Unter einer Villa rustica versteht man die für die ländliche Besiedlung der provinzialrömischen Kultur in den nordwestlichen Provinzen typische landwirtschaftliche Produktionseinheit¹³⁸. Es handelt sich dabei stets um geschlossene Einzelhöfe, die inmitten des bewirtschafteten Areals in günstiger Lage zum überörtlichen Verkehrsnetz gelegen sind. Zweck eines solchen Gutshofes war nicht die Selbstversorgung der Bewohner, sondern die Produktion von Überschuß an landwirtschaftlichen oder anderen Gütern¹³⁹. Deren Verkauf bildete die Existenzgrundlage des Besitzers oder Pächters. Diese Personen bestanden, vor allem im unmittelbaren Limeshinterland, oft aus den Veteranen der Grenztruppen.

Zu einer regulären Villa gehörten ein steinernes Wohngebäude¹⁴⁰, ein Bad sowie Wirtschaftsgebäude, wie Ställe, Scheunen, Schuppen, Werkstätten u. a.; ebenso gehörte in der Regel auch ein Heiligtum dazu¹⁴¹. Zur Wasserversorgung dienten Brunnen¹⁴². Der ganze Hof wurde von einer rechteckigen oder trapezförmigen Umwehrung, im Regelfall von einer Steinmauer, umschlossen¹⁴³. Jede Villa besaß ihren eigenen Friedhof¹⁴⁴.

Die meisten römischen Fundstellen um Regensburg kann man aufgrund ihrer topographischen Lage und ihrer räumlichen Ausdehnung als Überreste von Villae rusticae ansprechen, auch wenn an konkreten Anhaltspunkten sonst oft nur eine Handvoll Lesefunde vorliegt. Aber gerade solche spärlich erschlossenen Fundstellen lieferten nach dem Ende meiner Materialaufnahme 1977 oft eindeutige Luftbildbefunde, die die Existenz von Villen belegten.

Villa rustica, durch Grabungen erforscht

Barbing (Nr. 3)	Periode B
Burgweinting (Nr. 4), westliche Villa	Periode B–C 3

Villa rustica, durch Luftbild belegt

Burgweinting (Nr. 4), östliche Villa	Periode A (?), C 2
Graß (Nr. 9)	Periode B
Neudorf (Nr. 25.1)	Periode B
Oberisling (28.2)	Periode C 1
Oberisling (28.3)	Periode B, C 1
Oberisling-Posthof (Nr. 28.4)	Periode A 2, B
Poign (Nr. 33.2)	Periode B
Thalmassing (Nr. 4.3)	Periode B
Weillohe (Nr. 46)	Periode B
Zaitzkofen (Nr. 47.2)	Periode ?

¹³⁸ Zur Villa rustica: H. Gummerus, Der römische Gutsbetrieb als wirtschaftlicher Organismus nach den Werken des Cato, Varro und Columella. Klio Beih. 5 (1906, Neudr. 1963); H. Hinz (Hrsg.), Germania Romana 3. Römisches Leben auf germanischem Boden. Gymnasium Beih. 7 (1970); Ph. Filtzinger – D. Planck – B. Cämmerer, Die Römer in Baden-Württemberg 3 (1986) 125 ff.; J. Percival, The Roman Villa (1976); Czysz, Situationstypen 70 ff.

¹³⁹ W. Czysz, Leben auf dem Lande. In: Die Römer in Schwaben. Arbeitsh. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 27 (1985) 164 ff., bes. 174 ff. (die ländliche Güterproduktion).

¹⁴⁰ Gelegentlich waren die frühesten Bauphasen der Villen in Holzbauweise errichtet. Im Arbeitsgebiet fehlt bisher

der Nachweis dafür; vgl. aber z. B. H. Reim, Ein römischer Gutshof bei Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 402 ff.

¹⁴¹ z. B. in der Villa von Bondorf: D. Planck, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1975, 43 ff.

¹⁴² Nachgewiesen in Barbing (Nr. 3.4), Burgweinting (Nr. 4.4), Harting (Nr. 16.3); zwei Brunnen, Neufunde der Grabung 1983/84, siehe Anm. 430.

¹⁴³ Es gibt allerdings auch Hofumwehrungen aus Holz, vgl. W. Gaitzsch, Das Rheinische Landesmuseum Bonn, Ber. aus der Arbeit des Museums 5, 1984, 73 ff. (Villa von Niederzier, Kreis Düren).

¹⁴⁴ Bernhard, Speyer 62 f.

DIE FUNDE

GEFÄSSKERAMIK

Südgallische Sigillata

Die südgallische Terra Sigillata, deren Lieferung nach Raetien wohl erst in der Zeit Hadrians endet¹⁴⁵, stellt im Arbeitsgebiet die Leitform der Periode A1 dar. Da sie die früheste und am besten datierbare Keramikgattung darstellt, hat sie für die Anfangsdatierung der Besiedlung des Regensburger Raumes eine besondere Bedeutung.

Reliefsigillata

Von der zweizonigen Reliefschüssel mit Wandknick Drag. 29 liegt nur eine Randscherbe von Regensburg-Napoleonstein (Nr. 35.8; *Taf.* 202 A, 1) vor. Das Stück ist nicht näher bestimmbar, es gehört der flavischen Zeit an¹⁴⁶.

Die halbkugelige Reliefschüssel Drag. 37 kommt mit 13 Exemplaren vor. Von dieser Form, die in der flavischen Zeit neu auftritt, sind acht Stücke im Arbeitsgebiet wohl erst in das frühe 2. Jahrhundert zu datieren. Genauere Aussagen sind nicht möglich, da es sich nur um Einzelfunde von verschiedenen Fundorten, nicht um eine größere Fundmenge eines Platzes handelt, die allein feinere chronologische Aussagen erlauben würde. Zusammenfassend kann man aber den Beginn des Imports südgallischer Sigillata in das Arbeitsgebiet – und damit den Beginn der Aufsiedlung des Regensburger Umlands – nicht vor der flavischen, eher spätflavischen, Zeit ansetzen. Damit scheint diese Aufsiedlung beim jetzigen Stand der Forschung etwas später erfolgt zu sein als die Gründung des Kastells von Regensburg-Kumpfmühl (S. 24).

Die Datierung der folgenden Stücke erfolgte anhand der von D. Planck erarbeiteten Stilgruppen¹⁴⁷.

1. Nicht näher bestimmbares Randstück, Taimering (Nr. 43.4), Lesefund im Gräberfeld (*Taf.* 217, 38)
2. Nicht näher bestimmbares Randstück, Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf.* 146, 58)
3. Nicht näher bestimmbares Wandstück, Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.4), Grube 3 (*Taf.* 170 B, 15)

¹⁴⁵ Zur möglichen Datierung spätsüdgallischer Ware aus Banassac bis in die Zeit Hadrians siehe H.-G. Simon in: Schönberger, Oberstimm 256.

¹⁴⁶ Wenn das Stück auf der Skizze richtig wiedergegeben ist, ist eine relativ grobe Verzierung nicht mit der wesentlich feineren vorflavischen Ware in Verbindung zu bringen (Planck, Rottweil 137).

¹⁴⁷ Planck, Rottweil 139 ff. teilt die südgallische Reliefsigillata der Form Drag. 37 in sieben Stilgruppen ein, deren Datierung von vespasianischer bis in trajanische Zeit reicht. Die Enddatierung müßte anhand des Ergebnisses von Simon (Anm. 145) überprüft werden.

4. Wandstück, Stilgruppe 4 (?), Regensburg-Neuprüll (Nr. 34.2), Lesefund (*Taf. 196 A, 2*)
5. Randstück, Art des Germani Ser, Stilgruppe 5, Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf. 146, 57*)
6. Randstück, Ware mit Banassac-Eierstab, Stilgruppe 5, Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf. 146, 59*)
7. Wandstück, Ware mit Banassac-Eierstab, Stilgruppe 5, Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf. 146, 60*)
8. Wandstück, Stilgruppe 6, Mangolding (Nr. 20.4.2), röm. Lehmgrube (*Taf. 130 A, 1*)
9. Wandstück, Ware mit Eierstab Hofmann B, Stilgruppe 5-7, Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf. 146, 61*)
10. Wandstück, vielleicht Natalis-Ware, Stilgruppe 7, Taimering (Nr. 43.1), Lesefund (*Taf. 216 F, 1*)
11. Wandstück, Art des Natalis, Stilgruppe 7, Mangolding (Nr. 20.4.2), röm. Lehmgrube (*Taf. 130 A, 2*)
12. Wandstück, Art des Natalis, Stilgruppe 7, Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf. 146, 62*)
13. Schüssel, Art der Natalis-Gruppe, Stilgruppe 7, Taimering (Nr. 43.4), Grabfund (*Taf. 217, 39*)
14. Bodenscherbe, Eltheim (Nr. 7.2), Lesefund (*Taf. 24 D, 2*)

Glatte Sigillata

Drag. 27

1. Gefäß mit Bodenstempel C IVL VAS (flavisch), Burgweinting (Nr. 4.2), Grube (*Taf. 7 D, 2*)
2. Wandstück, Burgweinting (Nr. 4.15.1), Grab 1 (*Taf. 20 B, 1*)
3. Wandstück, Moosham-Flickermühle (Nr. 24.2.2), Grube (*Taf. 181 B, 7*)

Drag. 33

1. Bodenstempel (schriftähnliche Zeichen), Burgweinting (Nr. 4.2), Grube (*Taf. 7 D, 3*)
2. Bodenstempel SVRIV[s], Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf. 152, 157*)
3. Randstück, Mangolding/Mintraching (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf. 151, 147*)

Drag. 18

1. Gefäß mit stark zerstörtem Bodenstempel IVLIV[s] (rückläufig) flavisch, Burgweinting (Nr. 4.2), Grube (*Taf. 7 D, 1*)
- 2-3. Gefäß bzw. Bodenstein mit Bodenstempel [S]VARAD (Banassac, spätflavisch – trajanisch), Moosham-Flickermühle (Nr. 24.2.2), Grube (*Taf. 181 B, 5-6*)
4. Gefäß mit Bodenstempel (schriftähnliche Zeichen), Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf. 151, 135*)

Drag. 35

1. Randstück, Burgweinting (Nr. 4.2), Grube (*Taf. 7 D, 6*)

Drag. 36

1. Randstück, Burgweinting (Nr. 4.2), Grube (*Taf. 7 D, 5*)

Drag. 42

1. Randstück, Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1), Lesefund (*Taf. 150, 34*)

Unbestimmbare Form

1. Bodenstein, Bodenstempel OF SARRVT (flavisch), Burgweinting (Nr. 4.2), Lesefund (*Taf. 7 D, 4*)

Mittelgallische Sigillata

Mittelgallische Reliefsigillata ist im Regensburger Umland nur noch durch die Produkte der späteren Töpfer vertreten (Datierungen auf der folgenden Auflistung nach Stanfield-Simpson, CGP):

Censorinus	1 Exemplar	150–180
Lactucissa	3 Exemplare	150–180
Paternus	6 Exemplare	145–190
Albucius	1 Exemplar	150–190
Divixtus	1 Exemplar	160–190
Cinnamus	25 Exemplare	160–190

Besonders hervorzuheben ist das auch in Straubing¹⁴⁸, Gauting¹⁴⁹ und Rottweil¹⁵⁰ zu beobachtende Überwiegen der Cinnamus-Ware. Allerdings ist die von Stanfield-Simpson, CGP anhand des britischen Materials gewonnene und wohlbegründete gelegentliche Datierung in die Zeit nach 180 im raetischen Material nicht nachvollziehbar. Hier hört der Import der mittelgallischen Sigillata ganz abrupt mit dem Ende der Markomannenkriege, d.h. mit dem Beginn des Regensburger Legionslager-Horizontes um 180, auf¹⁵¹. In den Brandschichten von Regensburg-Kumpfmühl, die in die Zeit 170/175 datieren, ist Lezouxware aber noch reichlich vertreten¹⁵². Dahinter steckt sicherlich ein rasch wirksamer Marktmechanismus, der mit dem Aufblühen der Rheinzaberner Großmanufaktur zusammenhängt. Die gleiche Beobachtung gilt selbstverständlich auch für die glatte Sigillata aus Lezoux¹⁵³.

Sigillata aus Heiligenberg

Auch Heiligenberger Reliefsigillata (Ciriuna, sechs Exemplare; Januware, 9 Exemplare) und glatte Ware gelangen nur bis ca. 180 in den ostraetischen Raum. Danach sorgten auch hier die rasch aufblühenden Großöpfereien von Rheinzabern für ein völliges Verschwinden dieser Ware vom Markt.

Sigillata aus Ittenweiler bzw. Mittelbronn

Zwei Fragmente von Reliefschüsseln des Typs Drag. 37 aus Großprüfening (Nr. 12.2, *Taf.* 26, 28; 12.11.6, *Taf.* 43 E, 1) sind dem Töpfer Cibus aus Ittenweiler und Mittelbronn zuzuweisen¹⁵⁴. Diese Gefäße müssen während der Frühzeit des Bestehens der Siedlung nach ca. 180 in Gebrauch gewesen sein, da ein Exemplar aus dem älteren, um 200 bereits wieder aufgegebenen und überbauten Gräberfeld stammt. Auch das Regensburger Legionslager wird noch in geringem Umfang mit Erzeugnissen der Cibus-Werkstatt beliefert¹⁵⁵. Einen deutlichen Hinweis auf die Produktionszeit dieser ostgallischen Sigillata-Manufaktur, den auch die Regensburger Befunde stützen, gibt eine Cibus-Schüssel der Form Drag. 37 aus Kempten. Bei der Formschüssel, mit der sie hergestellt wurde, wurde eine 171 geprägte Münze des Marc Aurel als Punze benutzt¹⁵⁶.

¹⁴⁸ Walke, Straubing 30.

¹⁴⁹ Walke, Gauting 103 ff.; Fischer, Chronologie 70.

¹⁵⁰ Planck, Rottweil 146.

¹⁵¹ v. Schnurbein, Regensburg 29.

¹⁵² Fischer, Chronologie 68.

¹⁵³ Auch hier steht dem häufigen Vorkommen in dem Kumpfmühler Zerstörungshorizont (Fischer, Chronologie

75 ff.; ders., Kellerfund Abb. 15 ff.) ein völliges Fehlen im Legionslagerhorizont gegenüber.

¹⁵⁴ M. Lutz, La céramique de Cibus à Mittelbronn. Gallia 18, 1960, 111 ff.; Forrer, Heiligenberg 207 ff.

¹⁵⁵ Fischer – Rieckhoff-Pauli, Graspasse 43 Abb. 1.

¹⁵⁶ P. Reinecke, Röm.-Germ. Korbl. 5, 1912, 1 ff.

Sigillata aus Rheinzabern

Reliefsigillata

Mit mindestens 200 Exemplaren stellen Reliefsigillaten aus Rheinzabern im Regensburger Umland den weitaus größten Anteil an dieser Fundgattung. Zwar ist der gegenwärtige Forschungsstand der Rheinzaberner Sigillata hinsichtlich der genaueren zeitlichen Gliederung des Materials noch nicht in allen Bereichen optimal, doch reichte er für die in dieser Arbeit im Vordergrund stehenden siedlungsgeschichtlichen Aspekte aus. Ein gewisser Fortschritt für die Chronologie dieser Ware ließ sich auch anhand des Regensburger Materials erarbeiten.

Anhand der Forschungen von W. Ludovici¹⁵⁷ und H. Ricken¹⁵⁸ ließen sich bisher 90 Rheinzaberner Töpferwerkstätten bzw. Warengruppen identifizieren. Von Ricken stammt eine Auflistung dieser Töpfer¹⁵⁹, die in chronologischer Reihung ausgeführt schien, auch wenn diese nirgends genauer begründet war¹⁶⁰. Eine Darstellung der abgesicherten relativchronologischen Folge der Rheinzaberner Relieföpfer gelang erst H. Bernhard¹⁶¹; er konnte Rickens Ergebnisse zum Teil bestätigen, zum Teil aber auch in wesentlichen Punkten korrigieren. Diese neue Einteilung wurde bei der Bearbeitung des Materials aus dem Regensburger Umland zugrundegelegt; es deutete sich dabei auch an, daß Bernhards Gruppen im wesentlichen auch sich zeitlich ablösende Einheiten darstellen.

Zur absoluten Chronologie Rheinzaberner Reliefsigillata

Gruppe Ia

Bernhard setzte, auch aufgrund der Ergebnisse seiner Bearbeitung der dortigen Gräberfelder, den Beginn der Produktion von Terra-Sigillata in Rheinzabern um 150 an¹⁶²; wichtig für diese Aussage war auch der Befund der Grabungen von D. Baatz im Kastell Hesselbach¹⁶³. Anhand von Material aus Regensburg-Kumpfmühl (*Abb. 8*), insbesondere von verbrannten Gefäßen der Form Drag. 37 eines Sammelfundes¹⁶⁴ und der Füllung eines Erdkellers¹⁶⁵, ließ sich Bernhards Ansatz bestätigen bzw. präzisieren. Es zeichnete sich nämlich deutlich ab, daß das Kumpfmühler Material infolge der Ereignisse der Markomannenkriege in den Jahren zwischen 170 und 175 in den Boden gekommen war. Im Zerstörungshorizont dieser Zeit dominieren bei der Reliefsigillata Rheinzaberner Ware der Gruppe Ia sowie spätere Lezoux-Ware¹⁶⁶. Im Material des Regensburger Legionslagerhorizonts (*Abb. 9–10*) dagegen tritt sie nur noch spärlich auf¹⁶⁷.

So kann anhand der Kumpfmühler Befunde für einen Fundkomplex in Raetien, der ein dominierendes Vorkommen von Rheinzaberner Reliefware der Gruppe Ia gemeinsam mit Lezoux-Ware aufweist, unbedenklich eine Zeitstellung vor ca. 180 erschlossen werden. Treten dann noch entspre-

¹⁵⁷ W. Ludovici, Kataloge I–VI (1904–1948).

¹⁵⁸ Ludovici, Katalog VI (1948); Ricken-Fischer.

¹⁵⁹ Ludovici, Katalog VI.

¹⁶⁰ Mit dieser Reihenfolge arbeiteten Walke, Straubing 31 ff. und v. Schnurbein, Regensburg 29 ff. Auch die Simonsche Reihe (H.-G. Simon, Das Kleinkastell Degerfeld in Butzbach, Kr. Friedberg, Hessen. Datierung und Funde. Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 21 f.) geht auf Rickens Reihung zurück.

¹⁶¹ Bernhard, Chronologie.

¹⁶² Ebd. 87.

¹⁶³ H.-G. Simon in: Baatz, Hesselbach 96.

¹⁶⁴ Fischer, Chronologie 66 ff.

¹⁶⁵ Fischer, Kellerfund.

¹⁶⁶ Fischer, Chronologie 68 ff.

¹⁶⁷ v. Schnurbein, Regensburg 29 f.

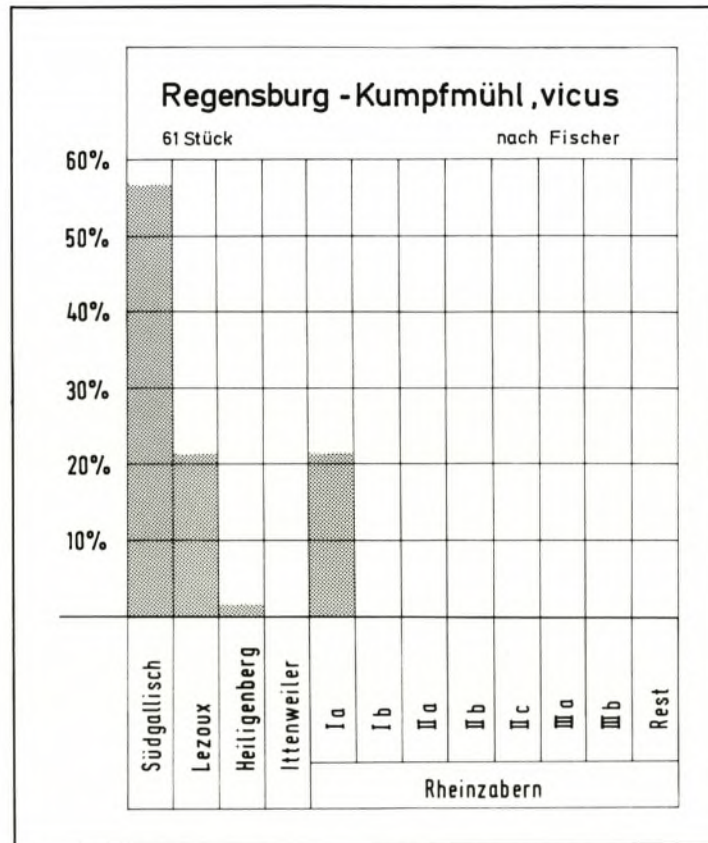


Abb. 8. Reliefsigillata aus Regensburg-Kumpfmühl.

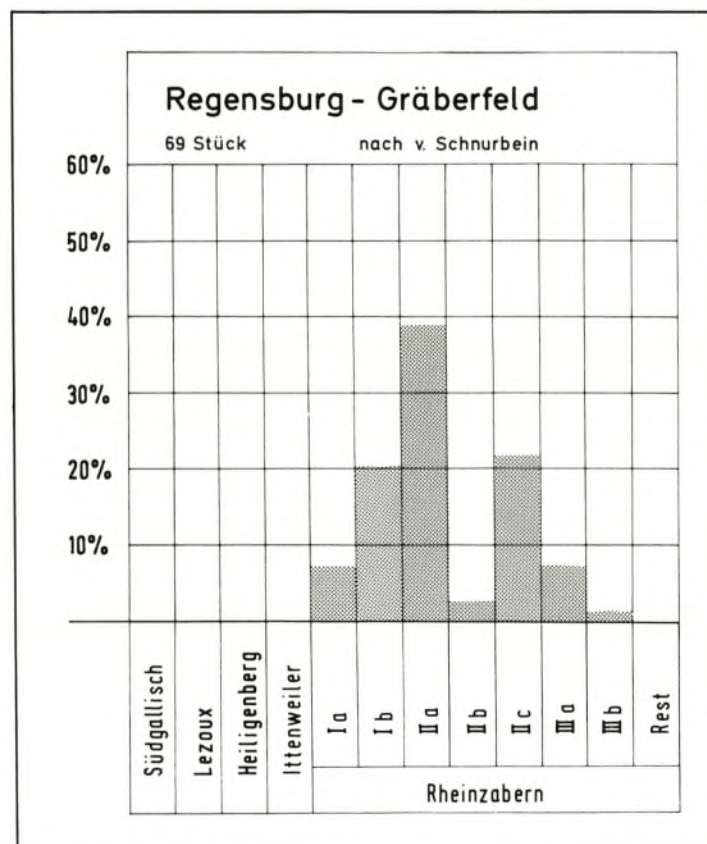


Abb. 9. Reliefsigillata aus dem Großen Gräberfeld von Regensburg.

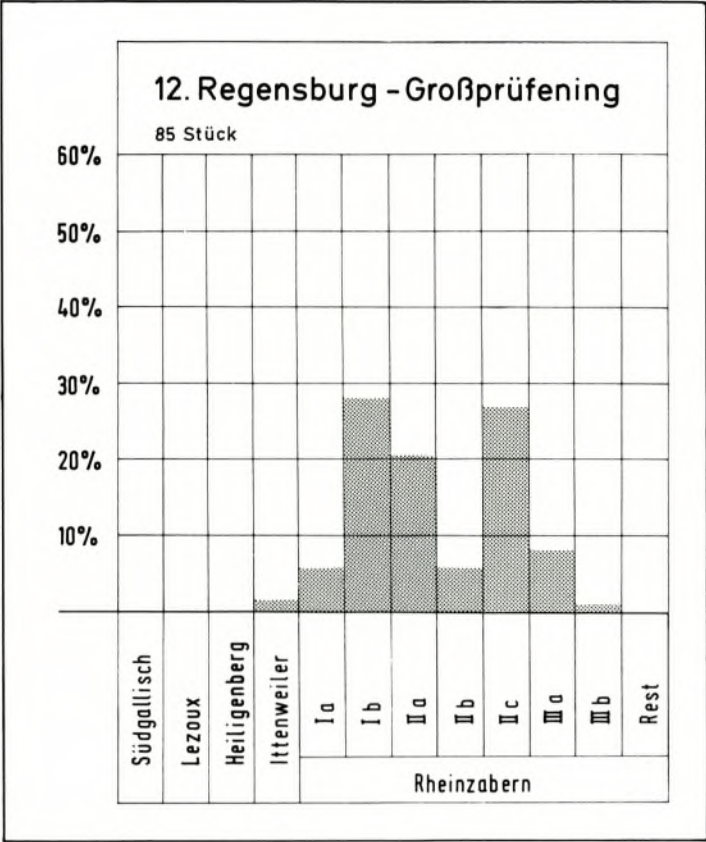


Abb. 10. Reliefsigillata aus Regensburg-Großprüfening (Nr. 12).

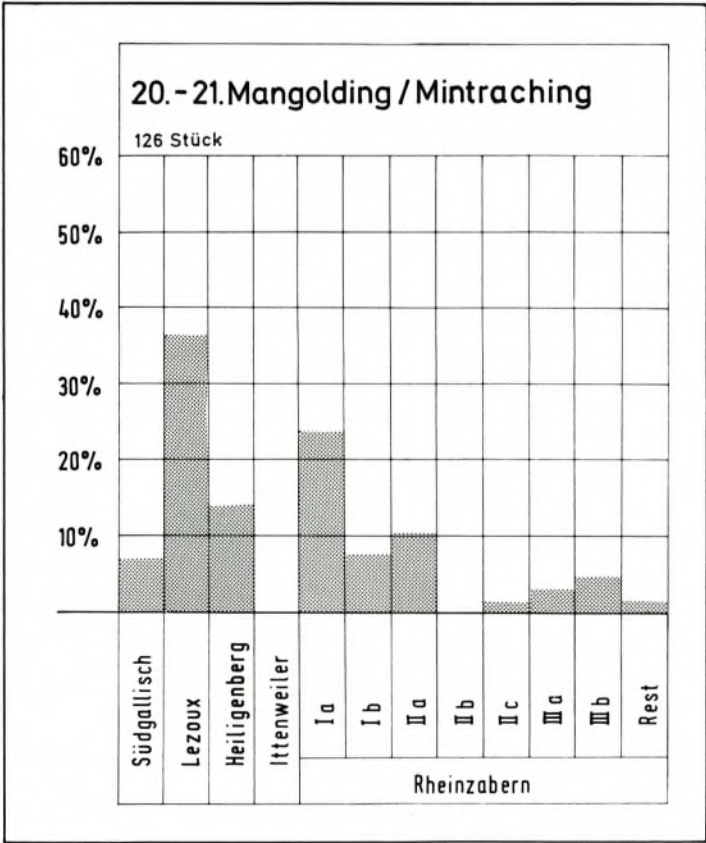


Abb. 11. Reliefsigillata aus Mangolding/Mintraching (Nr. 20/21).

chende Spuren von Brand und Zerstörung hinzu, so darf man dies als Indiz für Auswirkungen der Markomannenkriege in Anspruch nehmen¹⁶⁸.

Im Falle des Regensburger Umlands betrifft dies vor allem die Siedlung von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21), wo der Anteil an 126 bestimmbar Reliefsigillaten (*Abb. 11*) bei der Gruppe Ia 24%, bei der späten Lezouxware 37% beträgt. Hier macht also Reliefsigillata, wie sie in Regensburg-Kumpfmühl für die Zerstörungsschichten charakteristisch ist, 61% der gesamten Menge aus. Nimmt man die Ware aus Heiligenberg dazu, sind es sogar 75%. Daß in diesem Falle ganz offensichtlich Auswirkungen der Markomannenkriege greifbar werden, unterstreicht das Vorkommen zahlreicher einschlägiger Scherben mit Brandspuren.

Aus den Regensburger Befunden ergibt sich – in Übereinstimmung mit den Ergebnissen Bernhards – für die Rheinzaberner Reliefsigillata der Gruppe Ia eine Zeitspanne von etwa 150 bis 180.

Gruppe Ib

Eine zeitliche Ablösung der Gruppe Ia durch die Gruppe Ib deutet zunächst der Inhalt der Munninger Brandschicht¹⁶⁹ an. Dort kommt Ware der Gruppe Ia nur noch zweimal, kombiniert mit 21 Stücken der Gruppe Ib, vor. Die Tatsache, daß gleichzeitig noch Heiligenberger und Lezoux-Sigillaten in dieser Brandschicht auftreten, belegt eine relativ rasche Ablösung von Ia durch Ib um 180. Einen konkreten Datierungshinweis für den Beginn der Gruppe Ib gibt das Vorkommen einer Cerialis-Schüssel im Fundamentgräbchen einer Mannschaftsbarracke der ersten Holzbauphase (um 180) unter dem Niedermünster in Regensburg¹⁷⁰. Zur oberen zeitlichen Abgrenzung dieser Gruppe ist die Beobachtung nützlich, daß Ware der Gruppe I in geschlossenen Grabfunden des Regensburger Raumes niemals gemeinsam mit schwarz engobierten „Rheinischen“ Bechern auftritt, deren Beginn in der Regel um 200 datiert wird (s.u.).

Aus diesen teilweise vagen Datierungsanhalten kann man für die Reliefsigillata der Gruppe Ib eine Datierung von ca. 180–200 annehmen.

Gruppe II

Reliefsigillata der Gruppe II ist von der aus Gruppe I dadurch zeitlich absetzbar, daß sie in Grabfunden des Regensburger Raumes öfters in Kombination mit schwarz engobierter „Rheinischer“ Ware auftritt¹⁷¹. Diese wird allgemein erst in das 3. Jahrhundert datiert¹⁷², präzisere Belege dafür, als bisher vorhanden, wären allerdings wünschenswert. Betrachtet man die Anteile der einzelnen Gruppen von Rheinzaberner Reliefsigillata in der nach 243 (s. S. 135, bes. Anm. 133) zerstörten Siedlung von Großprüfening (Nr. 12, *Abb. 10*), so ist die Gruppe IIc mit 27% gegenüber IIIa (8%) und IIIb (1%) noch stark vertreten. Daraus läßt sich eine Ablösung der Gruppe II durch Gruppe III nicht allzulange vor dem Ende der Siedlung um die Mitte des 3. Jahrhunderts ableiten, also etwa um 230. Freilich hätte man für diesen Zeitpunkt gerne weitere und bessere Argumente zur Verfügung.

¹⁶⁸ Fischer, *Chronologie* 64 f.; ders., *Kellerfund*.

¹⁶⁹ Fischer, *Chronologie* 71.

¹⁷⁰ Schwarz, *Niedermünster* 38 Abb. 16, 3.

¹⁷¹ Es handelt sich um Becher, vor allem des Typs Niederbieber 33. Ware der Gruppe II kommt in folgenden Gräbern kombiniert mit schwarz engobierten Bechern vor: Großprüfening, Grab 12 (Nr. 12.18, *Taf.* 86 C), 13 (*Taf.* 88), 21 (*Taf.* 92 B), 28 (*Taf.* 95 B). Bei Grab 100 (Doppelbestattung!) stammt die Schüssel des Cerialis VI (*Taf.* 117 D, 16)

angeblich aus dem gleichen Grab wie der Becher *Taf.* 118, 11. Hier scheint aber die Zugehörigkeit zur gleichen Bestattung fraglich, da beide Gräber bei der Bergung nicht zweifelsfrei zu trennen waren. Mangolding, Grab 14 (Nr. 20.4.3.14.14; nicht abgebildet); Riekofen, Grab 3 (Nr. 36.3, *Taf.* 204 B, 205 A).

¹⁷² Oelmann, *Niederbieber* 35 ff.; Pferdehirt, *Holzhausen* 89 ff.

Am Regensburger Material läßt sich so für Rheinzaberner Reliefsigillata der Gruppe II ein ungefährer Zeitansatz von etwa 200 bis ca. 230 postulieren, aber noch keinesfalls beweisen.

Gruppe III

In Großprüfening gelang es, eine Reihe von geschlossenen Fundzusammenhängen zu bergen, deren Entstehung mit der Zerstörung durch die Alamannen um die Mitte des 3. Jahrhunderts zusammenhängt (s.S. 35, bes. Anm. 133). Es handelt sich um die Komplexe Nr. 12.4, *Taf.* 28B–36; Nr. 12.4, *Taf.* 53B–64A; Nr. 12.16.12, *Taf.* 66F–74A. Darin ist Reliefsigillata der Gruppe IIIa nur mit einem Exemplar von 21 Stücken vertreten, im Gesamtspektrum von Großprüfening (Nr. 12) mit 8% (*Abb.* 10). Die Gruppe IIIb kommt nur in einem Stück, einer Schüssel Drag. 37 des Victor II – Ianuco aus Grab 47 (Nr. 12.18.48, *Taf.* 99E, 3) vor. Mit Ware dieses Töpfers endet in der Regel die Lieferung Rheinzaberner Reliefsigillata in den ostraetischen Raum¹⁷³. Ausnahmen gibt es nur im Regensburger Raum (s.u.). Da in dem um 260 aufgelassenen Kastell Holzhausen (s.u.) späteste Rheinzaberner Reliefsigillata (Restgruppe nach Bernhard) noch vorkommt, muß die Produktion der Gruppe IIIb noch einige Zeit vorher beendet worden sein.

Vorerst kann man also die Produktionszeit der Gruppe III etwa mit ca. 230–250 angeben.

Restgruppe

Reliefsigillaten der Gruppe Statutus II bis Ware mit Eierstab E 35 sind im Regensburger Umland mit drei Exemplaren vertreten. Zwei Stücke stammen aus der Siedlung von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21, *Abb.* 11). Es handelt sich dabei um Ware des Pervincus aus Grube 10 (Nr. 21.10.15, *Taf.* 174B, 15) und um Ware mit Eierstab E 31 (Lese fund; Nr. 21.1.131; *Taf.* 150, 131). Im Zusammenhang mit diesem auffälligen Vorkommen spätester Rheinzaberner Sigillata ist auch bemerkenswert, daß die Münzreihe der Siedlung auch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts nicht abbricht. In die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert die Schüssel der Form Drag. 37 des Pervincus von Oberisling-Unterisling (Nr. 28.1.2; *Taf.* 188, 7). Das Stück ist zwar vollständig erhalten, aber alt gebrochen und sekundär verbrannt. Auch die mitgefundene Keramik und die Reste des Steingebäudes, in dem sie gefunden wurde, zeigen Spuren von Feuer. Das ganze Ensemble wird durch einen Follis des Galerius von 300/303 datiert. Zu dieser Zeit war das Gefäß sicherlich bereits ein Altstück, auch wenn es erst nach der Mitte des 3. Jahrhunderts hergestellt worden war¹⁷⁴.

Rheinzaberner Reliefsigillata der Restgruppe nach Bernhard gelangt bemerkenswerterweise noch bis nach Norikum, so z.B. nach *Lauriacum* und *Ovilava*¹⁷⁵. Im Kastell Holzhausen, das um 260 geräumt wurde¹⁷⁶, ist die Restgruppe noch mit zwei Exemplaren (Statutus II, Pervincus) vertreten.

Für die späteste Rheinzaberner Reliefware (Restgruppe nach Bernhard) ergibt sich so eine ungefähre Datierung von ca. 250–270. Auch hier wären bessere und präzisere Datierungsanhalte möglich und wünschenswert.

Neue Punzenzuweisungen

Bei 21 Rheinzaberner Reliefsigillaten ließen sich Punzen an Töpfer neu zuweisen, die für diese bei Ricken – Fischer noch nicht bekannt waren. In vier Fällen waren Punzen gegenüber den bei Ricken – Fischer erwähnten Beispielen verändert.

¹⁷³ Pferdehirt, Holzhausen 23 ff.

¹⁷⁴ Nach Bernhard, Chronologie 90f. ist mit einem Ende der Reliefsigillataproduktion in Rheinzabern vor 270 zu

rechnen, da in den ab 270 datierten pfälzischen Höhensiedlungen keine Reliefsigillata mehr vorkommen.

¹⁷⁵ Karnitsch, Lauriacum; ders., Ovilava.

¹⁷⁶ Pferdehirt, Holzhausen 19 ff.

Reginus I	T 21, T 60	<i>Taf. 148, 111</i>
Reginus I	M 82	<i>Taf. 174 B, 11</i>
Reginus I	M 84, M 209, M 186, T 191	<i>Taf. 91, 4</i>
Reginus I	M 41, T 237, Adler mit Schlange (neu), O 176	<i>Taf. 199 B, 7</i>
Reginus I	M 213	<i>Taf. 198, 3</i>
Firmus I	T 51	<i>Taf. 31, 76</i>
Cerialis I	M 123	<i>Taf. 118, 6</i>
Cerialis IV	M 94 a	<i>Taf. 43 H, 1</i>
Comitalis III	M 90	<i>Taf. 78 B, 4</i>
Belsus I	T 21, T 60	<i>Taf. 149, 119</i>
Belsus II	P 121	<i>Taf. 31, 78</i>
Florentinus	P 58	<i>Taf. 92 B, 5</i>
Belsus III	P 3, P 10	<i>Taf. 64 B, 2</i>
Augustinus II	M 133	<i>Taf. 120 B, 1</i>
Iuvenis-Pupus	M 222, T 107, T 146 b, KB 133	<i>Taf. 212 B, 1</i>
Helenius	R 44	<i>Taf. 57, 110</i>
Primitivus I/II	M 205	<i>Taf. 86 A, 3</i>
Ianu II	M 261	<i>Taf. 37, 8</i>
Ianu II	T 236	<i>Taf. 53 A, 1</i>
Ianu II	KB 88	<i>Taf. 82 B, 5</i>
Ianu II	O 32	<i>Taf. 86 B, 2</i>

Veränderte Punzen

Reginus I	M 119 a (Bein abgebrochen)	<i>Taf. 161, 58</i>
Comitalis III	E 10 (nicht beschädigt)	<i>Taf. 15, 10</i>
Verecundus II	E 10 (nicht beschädigt)	<i>Taf. 17, 4</i>
Primitivus I	KB 73 (halbiert)	<i>Taf. 119 B, 3</i>

Zur glatten Sigillata

Bei einigen Formen glatter Rheinzaberner Sigillata war es möglich, anhand des im Regensburger Umland gesammelten Materials weitergehende Aussagen zu machen.

Teller der Form Drag. 31 kommen in den bereits von F. Oelmann definierten Varianten¹⁷⁷ mit etwa 65 Exemplaren vor. Im Zerstörungshorizont von Regensburg-Kumpfmühl (Spätphase Periode A 2) stellt die Form Drag. 31 die Mehrzahl der Teller Rheinzaberner Herkunft¹⁷⁸. Seit etwa 180 gesellt sich sehr rasch die Form Drag. 32 dazu, ohne in der Periode B Drag. 31 ganz zu verdrängen¹⁷⁹.

Die im Regensburger Raum mit ca. 95 Exemplaren häufigste Tellerform¹⁸⁰ Rheinzaberner Produktion, die Form Drag. 32, bildet die Leitform der Periode B. Im Brandschutt von Regensburg-Kumpfmühl ist sie bisher noch nicht vertreten, mit ihrem Auftauchen ist also erst um 180 zu rechnen¹⁸¹. Auch die Form Drag. 32 ließe sich in mehrere Varianten aufgliedern¹⁸², doch erbrachten chronologische Gliederungsversuche dieser Varianten am hier vorgelegten Material keine überzeugenden Ergebnisse.

Von der Tellerform Niederbieber 6 ist ein Exemplar näher datierbar, da es im Zerstörungsschutt von Großprüfening auftritt, der kurz nach 243 anzusetzen ist (Nr. 12.12.2, *Taf. 45, 77*). Drei weitere

¹⁷⁷ Oelmann, Niederbieber 19 f. (Typus 1 a–c).

¹⁷⁸ Fischer, Chronologie, 76; ders., Kellerfund Abb. 16, 101.

¹⁷⁹ Das Verhältnis 1:1 (Drag. 31: Drag. 32) im Regensburger Gräberfeld (v. Schnurbein, Regensburg 36) ist sicherlich nicht repräsentativ, da die Gräber oft nur unvoll-

kommen geborgen wurden (v. Schnurbein, Regensburg 22).

¹⁸⁰ Auch in Niederbieber (Oelmann, Niederbieber 19 f.) und Holzhausen (Pferdehirt, Holzhausen 68 f.) ist Drag. 32 die häufigste Tellerform.

¹⁸¹ Fischer, Chronologie 92.

¹⁸² Pferdehirt, Holzhausen 68 f.

Stücke datieren nur allgemein in Periode B. Es scheint sich so die Aussage Bernhards zu bestätigen, der in der Form Niederbieber 6 die späteste in Rheinzabern produzierte Tellerform sieht¹⁸³.

Auch Schüsseln der Form Niederbieber 19 sind um die Mitte des 3. Jahrhunderts zu datieren. Sie werden weiterhin in den Argonnen bis in das 4. Jahrhundert hinein produziert¹⁸⁴. Von den fünf Exemplaren im Arbeitsgebiet sind zwei durch ihre Fundumstände nicht näher datierbar; zwei kommen im Zerstörungshorizont von Großprüfening vor (Nr. 12.14, *Taf.* 58, 122; Nr. 12.16.24, *Taf.* 78 B, 11), datieren also um die Mitte des 3. Jahrhunderts. Ein Stück aus einer Kellereinfüllung aus Burgweinting (Nr. 4.7, *Taf.* 10 D, 9) wird durch Beifunde ebenfalls spät innerhalb der Periode B datiert.

Mit 95 Exemplaren ist der Napf Drag. 33 die häufigste Form unter den glatten Sigillaten des Arbeitsgebietes. 15 Stück gehören der Periode A an und entstammen südgallischen bzw. mittel- und ostgallischen Manufakturen. Auch die Rheinzaberner Produkte setzen am Ende der Periode A ein. Bei den Stücken der Periode A, ungeachtet ihrer Herkunft, ist häufig als Charakteristikum ein Absatz innen am Rand zu beobachten, der in der Periode B, also nach ca. 180 nicht mehr auftritt. Aus welchem Grund dieses Merkmal an eine so scharfe Zeitgrenze gebunden zu sein scheint, bleibt unklar, mit der Fertigungstechnik jedenfalls scheint es nichts zu tun zu haben¹⁸⁵.

Schälchen mit Glasschliffdekor der Form Drag. 41 sind, wenn sie aus durch die Fundumstände datierbaren Zusammenhängen stammen, spät innerhalb der Periode B anzusetzen. Zwei von fünf Exemplaren kommen im Zerstörungshorizont von Prüfening (Nr. 12.4, *Taf.* 32, 100–101) vor.

Kugelförmige Becher mit Glasschliffdekor vom Typ Niederbieber 24 b gehören in drei von vier Exemplaren dem Zerstörungsschutt von Großprüfening an (Nr. 12.4, *Taf.* 32, 107; Nr. 12.16.7, *Taf.* 66 A, 17; Nr. 12.16.12, *Taf.* 69, 105) und werden damit um die Mitte des 3. Jahrhunderts datiert. Ebenso ist das Stück aus einer Kellereinfüllung von Burgweinting (Nr. 4.7, *Taf.* 10 B, 10) einzuordnen.

Becher mit Stengelfuß und Barbotinedekor der Form Drag. 52 sind spät innerhalb der Periode B zu datieren, da sie in zwei von drei Exemplaren aus dem Zerstörungsschutt von Großprüfening stammen (Nr. 12.4, *Taf.* 32, 106; Nr. 12.16.12, *Taf.* 69, 104).

Sigillata aus Schwabegg

Reliefsigillata aus Schwabegg ist im Arbeitsgebiet mit vier Exemplaren vertreten, glatte Ware tauchte bisher nicht auf. Diese Sigillata, deren Manufaktur von W. Czysz in einem Vorbericht vorgelegt worden ist¹⁸⁶, läßt sich anhand des von Rheinzabern teilweise abweichenden Punzenvorrats vor allem anhand des glimmerhaltigen Molassetons und der in der Regel qualitativ minderwertigen Engobe leicht identifizieren¹⁸⁷.

1. Barbing (Nr. 33.2, *Taf.* 5 B, 8), Drag. 30, Randstempel LVCANVS
2. Mangolding (Nr. 20.4.3.12, *Taf.* 136 C, 17; *Abb.* 133), Drag. 37, Randstempel SEVERVS
3. Mangolding (Nr. 20.4.3.17, *Taf.* 141 B, 1), Drag. 37
4. Taimering (Nr. 43.4, *Taf.* 218, 44), Drag. 37

¹⁸³ Bernhard, Gräberfeld Rheinzabern 188 f.

¹⁸⁴ Hussong-Cüppers, Kaiserthermen 8 (Typus 8 a–c).

¹⁸⁵ Zur Herstellung von Drag. 33 siehe W. Czysz, Ber. RGK 63, 1982, 312 ff.

¹⁸⁶ Czysz, Schwabmünchen.

¹⁸⁷ Ich hatte diese Ware bereits in meiner 1978 abgegebenen Dissertationsfassung dieser Arbeit als eigene Gruppe identifiziert (Schwabegg war damals noch nicht publiziert) und zunächst als möglicherweise in Regensburg selber hergestellte Ware angesehen.

Soweit datierbar, gehören die Stücke der Periode B an. Nr. 2 kommt aus einem Brandgrab, kombiniert mit schwarz engobierter („rheinischer“) Ware, gehört also erst in das 3. Jahrhundert. Erstaunlicherweise spielt Sigillata aus Schwabegg trotz ihres Standortvorteils in Ostraetien kaum eine Rolle. Wahrscheinlich bewirkte ihre doch gegenüber den Rheinzaberner Produkten wesentlich schlechtere Qualität¹⁸⁸, daß sie sich gegen diese übermächtige Konkurrenz auf Dauer nicht durchsetzen konnte¹⁸⁹.

Sigillata-Imitationen

In einigen Fällen wurden Sigillata-Formen auch in Töpfereien des Regensburger Raumes imitiert. Aufgrund des charakteristischen glimmerhaltigen Tons und der Engobe sind diese Stücke leicht von echter Sigillata, sei es aus Rheinzabern oder Schwabegg, zu unterscheiden.

Aus der Töpferei von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) stammen Fragmente von Schüsseln der Formen Drag. 30 und Drag. 37 (auch Fehlbrände bzw. Fehlfarben), die anstelle der Reliefzone Ratterdekor aufweisen (*Taf.* 152, 163; 156, 54–60; 162, 75–79). Sie gehören ausnahmslos in die Periode A 2, ebenso wie die Stücke aus Burgweinting (Nr. 4.15.6, *Taf.* 23 B, 5) und Mangolding (Nr. 20.4.3.8, *Taf.* 134, 3). Sigillataimitationen dieser Art sind auch aus Straubing¹⁹⁰, Pfünz¹⁹¹, Faimingen¹⁹², Weißenburg¹⁹³, Urspring und Schwabmünchen¹⁹⁴ bekannt geworden.

Nach Form, Ton und Engobe dürfte es sich auch bei einigen Imitationen glatter Sigillata-Formen um lokale Produkte handeln. Die Formen Drag. 75 (*Taf.* 172 A, 17), Drag. 36 (*Taf.* 163, 80), Curle 15 (*Taf.* 163, 81) und Drag. 27 (*Taf.* 172 B, 20) sind bisher nur in Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) belegt, wo sie wohl während der Periode A auch hergestellt worden sind. Imitationen der Form Drag. 33 datieren in die Periode B. Zwei Stücke stammen aus Rogging (Nr. 37.3, *Taf.* 213, 18–19), ein Exemplar aus Großprüfening (Nr. 12.14, *Taf.* 58, 129) steht technisch der raetischen Ware nahe. Imitationen der Form Drag. 18, in Oberisling (Nr. 28.2, *Taf.* 195 A, 21) belegt, wurden auch in Bad Abbach hergestellt (siehe S. 70; *Abb.* 18, 2).

Stempel auf Sigillata

Reliefsigillata

Wenn nicht anders angegeben, handelt es sich um Drag. 37.

1. BELSVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	<i>Taf.</i> 31, 78
2. BELSVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	<i>Taf.</i> 89 B, 4
3. BELSVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	<i>Taf.</i> 97 C, 2
4. BELSVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	<i>Taf.</i> 104 A, 2
5. BELSVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	<i>Taf.</i> 149, 119
6. BELSVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	<i>Taf.</i> 64 B, 2

¹⁸⁸ Czys, Schwabmünchen 161.

¹⁸⁹ Dagegen spricht auch nicht, daß sie in Straubing, Passau, Erlbach, Lkr. Landshut, Brigetio, Intercisa und Aquincum vorkommt (freundl. Mitt. W. Czys). In allen diesen Orten überwiegt bei weitem die zeitgleiche Ware aus Rheinzabern bzw. Westerdorf/Pfaffenhofen.

¹⁹⁰ Walke, Straubing *Taf.* 53, 8–11.

¹⁹¹ Winkelmann, Pfünz *Taf.* 7, 10–13.

¹⁹² Drexel, Faimingen 38.

¹⁹³ Fabricius, Weißenburg 52 C, 5.

¹⁹⁴ Fabricius, Urspring *Taf.* 4, 74; Czys – Sommer, Schwabmünchen *Taf.* 9, 2–7.

7. B.F. ATTONI	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 65 D, 10
8. B.F. ATTONI	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 136 B, 1
9. B.F. ATTONI	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 183 B, 3
10. CE[ri]alis]		Rheinzabern	Taf. 198 B, 1
11. [Ceria]LIS		Rheinzabern	Taf. 218, 41
12. CE F (in die Formschüssel geritzt)		Rheinzabern	Taf. 118, 6
13. CIBISVS		Ittenweiler/Mittelbronn	Taf. 26, 28
14. [Cinna]MI	(rückläufig)	Lezoux	Taf. 160, 50
15. CINNAMI	(rückläufig)	Lezoux	Taf. 176 C, 1
16. COMITIA[is]	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 82 B, 4
17. COMITIALIS	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 109 B, 2
18. COMITIAL[is]	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 112 A, 3
19. COMITIALIS	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 130 E, 4
20. COMITIALIS	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 132 B, 9
21. COMIT[ialis]	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 142, 1
22. [D]OMITIANVS	(rückläufig)	Heiligenberg/Rheinzabern	Taf. 174 B, 8
23. [Fir]MVS		Rheinzabern	Taf. 148, 112
24. FLORENTINVS	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 92 B, 5
25. [Ia]NU F (in die Formschüssel geritzt)		Heiligenberg	Taf. 120 E, 1
26. IAN[u f] (in die Formschüssel geritzt)		Rheinzabern	Taf. 147, 97
27. IANV F (in die Formschüssel geritzt)		Rheinzabern	Taf. 147, 98
28. IOVEN[tus]	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 82 B, 4
29. [Iul]IVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 10 C, 1
30. IVLIVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 95 B, 6
31. IVLIV[s f]	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 196 B, 7
32. IVTETUS (in die Formschüssel geritzt)		Rheinzabern	Taf. 148, 114
33. IVVENIS F	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 212 B, 1
34. [L]ATINNI	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 130 E, 4
35. LAXTCISS	(rückläufig)	Lezoux	Taf. 1 C, 2
36. [Luca]NUS	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 142, 120
37. LVCANVS	(auf Drag. 30)	Schwabegg	Taf. 5 B, 8
38. [Ma]MM[ili]ANVS F		Rheinzabern	Taf. 31, 77
39. PRIMI[tivus]	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 83 B, 1
40. PRIMITI[vus]	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 96 D, 2
41. PRIMITTIV[us]	(2x, rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 111 A, 3
42. [Pr]IM[itivus]	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 119 B, 3
43. [Primi]TIVS	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 133 B, 3
44. PVPVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 212 B, 1
45. REGIN F		Rheinzabern	Taf. 91, 4
46. REG[inus f]		Rheinzabern	Taf. 147, 102
47. REGINVS F	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 198 A, 3
48. [S]ECVNDINAV[i]		Rheinzabern	Taf. 37, 7
49. SECVNDINAVI		Rheinzabern	Taf. 148, 110
50. SECVNDINAVI		Rheinzabern	Taf. 177 B, 12
51. SEVERVS		Schwabegg	Taf. 136 C, 17
52. [Verecun]DVS	(rückläufig)	Rheinzabern	Taf. 138, 8

Glatte Sigillata

1. ABBOFEC	Drag. 39	Rheinzabern	Taf. 66 B, 1
2. [Am]ANDV[s]	Drag. 33	Rheinzabern	Taf. 172 B, 18
3. ATTIANVS	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 32, 110
4. ATTIANVS	Form?	Rheinzabern	Taf. 176 E, 1
5. ATTOFEC	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 127 C, 2
6. ATTOFIICI	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 95 A, 13
7. ATRIITVSF	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 109 B, 3
8. AVGVSTALIS FEC	Form?	Rheinzabern	Taf. 69, 107

9. AVGVSTA[<i>lis</i>]	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 108 B, 8
10. AVITVS FEC	Drag. 31	Heiligenberg	Taf. 151, 139
11. AVIINTINVS	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 182 C, 7
12. [Can]VXVS	Drag. 31	Lezoux	Taf. 161, 60
13. CADGATI:M	Drag. 31	Lezoux	Taf. 156, 51
14. CAPITOLINVS	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 48 B, 11
15. CARVS F	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 115 B, 2
16. CAS[. . .]	Drag. 31	Lezoux	Taf. 155, 49
17. CAST[us]	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 210 D, 8
18. CATVLLVS F	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 182 C, 8
19. [C]IILSVSF	Form?	Rheinzabern	Taf. 40 B, 2
20. CENNO	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 112 B, 4
21. CIVL VAS	Drag. 27	südgallich	Taf. 7 D, 2
22. CONATIVSF	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 208, 15
23. COSMIM	Drag. 18/31	Lezoux	Taf. 151, 137
24. COTTA[<i>lus</i>]	Form?	Rheinzabern	Taf. 225, 62
25. CV[. . .]	Form?	Rheinzabern	Taf. 27 A, 33
26. DA[. . .]	Drag. 33	mittel/ostgal.	Taf. 152, 154
27. DIIXTERI F (rückl.)	Drag. 31	Lezoux	Taf. 151, 136
28. DOM[. . .]	Form?	Rheinzabern	Taf. 69, 106
29. DONATVS	Form?	Rheinzabern	Taf. 2, 32
30. FIRMINVS	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 98 D, 12
31. FIRMVSF	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 172 B, 19
32. FIRMVSF	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 177, 11
33. GENIALIS	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 138, 10
34. IANVA[<i>rius</i>]	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 196 B, 10
35. IMPIITRATVS	Form?	Rheinzabern	Taf. 213, 17
36. IVCIV S (rückl.)	Drag. 18	südgallich	Taf. 7 D, 1
37. [I]VLIVS F	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 42 A, 28
38. LAITLO F	Drag. 33	Rheinzabern	Taf. 2, 33
39. LATINIANVS	Form?	Rheinzabern	Taf. 58, 123
40. LPAVLLIM	Drag. 31	Lezoux	Taf. 152, 155
41. LVCANVS F	Niederbieber 5	Rheinzabern	Taf. 179 A, 13
42. LVTA[<i>evus</i>]	Drag. 31	Heiligenberg	Taf. 152, 156
43. MA[. . .]	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 110 B, 5
44. [Ma]GIOF	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 116 B, 4
45. MAI[<i>tan</i>]VSF	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 87, 4
46. MAI[. . .]	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 82 B, 6
47. MARCELLINVS	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 184 A, 4
48. MARCELLVS F	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 119 A, 22
49. MARCVSF	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 117 D, 8
50. MARCV[s]	Form?	Rheinzabern	Taf. 40 B, 3
51. MARINVS F	Form?	Rheinzabern	Taf. 64 B, 3
52. MARINVS F	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 85 E, 3
53. MATTATVS	Form?	Rheinzabern	Taf. 82 B, 7
54. MATERNVS	Form?	Rheinzabern	Taf. 200 B, 13
55. MARINVS	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 126 C, 2
56. NA[. . .]	Drag. 31	mittel/ostgal.	Taf. 162, 74
57. NIVALI	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 82 B, 8
58. PATERNIAN	Form?	Rheinzabern	Taf. 2, 34
59. PATERNVS F	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 128 B, 4
60. PAV[. . .]	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 225, 59
61. PIIRVINC	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 203 B, 8
62. [P]RIMITIVES (rückl.)	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 222 C, 8
63. PRIM[<i>iti</i>]VOS.F	Drag. 36	Rheinzabern	Taf. 95 B, 7
64. [Primiti]VOS F	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 100 A, 4
65. PRIMITIVVS F	Form?	Rheinzabern	Taf. 186 C, 7
66. REGINVS	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 32, 111

67. RIIGVLINVS	Form?	Rheinzabern	Taf. 225, 60
68. RESTVTVSF	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 103 B, 12
69. RIPANVS.F	Drag. 36	Heiligenberg	Taf. 152, 159
70. RVTEOFFIC	Drag. 33	Lezoux	Taf. 156, 52
71. SABINIANV[s]	Form?	Rheinzabern	Taf. 225, 61
72. OFSARRVT	Form?	südgallisch	Taf. 7 D, 4
73. SARVRIO (rückl.)	Form?	Rheinzabern	Taf. 2, 35
74. SEDATI.M:	Drag. 33	Lezoux	Taf. 162, 71
75. SEVERVS	Drag. 33	Rheinzabern	Taf. 84 D, 2
76. [S]VARAD	Drag. 18	südgallisch	Taf. 181 B, 6
77. SVRIV[s]	Drag. 33	südgallisch	Taf. 152, 157
78. [Tu]IISCANT[us]	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 177, 10
79. V[. . .]	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 185, 19
80. VA[. . .]	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 32, 113
81. VAGIRV	Drag. 33	Lezoux	Taf. 152, 158
82. [Va]LIINTIN[us]	Drag. 31	Heiligenberg	Taf. 152, 161
83. VERINVS FEC	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 57, 114
84. VIIRI[nus]	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 102, 10
85. VERVSFECIT	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 113 E, 4
86. VIIRVSF	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 26, 32
87. VICTORIN[us]	Form?	Rheinzabern	Taf. 65 D, 16
88. VICTO[. . .]	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 27 A, 34
89. VICT[. . .]	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 78 B, 7
90. VICTO[. . .]	Form?	Rheinzabern	Taf. 99 A, 16
91. VITALI[s]	Form?	Rheinzabern	Taf. 113 A, 2
92. [. . .]ANIVI	Drag. 31	mittel/ostgall.	Taf. 175 B, 3
93. [. . .]ANVS.F	Drag. 31	mittel/ostgall.	Taf. 139 B, 3
94. [. . .]ATVS	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 102, 11
95. [. . .]ATVS	Drag. 33	mittel/ostgall.	Taf. 151, 150
96. [. . .]DVF	Drag. 31	mittel/ostgall.	Taf. 175 B, 2
97. [. . .]INVSF (rückl.)	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 32, 112
98. [. . .]INVSF	Form?	Rheinzabern	Taf. 37, 15
99. IVN[. . .]	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 97 B, 1
100. [. . .]MIT[. . .]	Niederbieber 3	Rheinzabern	Taf. 88, 7
101. [. . .]MVSFE	Drag. 33	Rheinzabern	Taf. 8, 28
102. [. . .]NNIO OF	Drag. 31	mittel/ostgall.	Taf. 162, 72
103. [. . .]NVSF	Form?	Rheinzabern	Taf. 2, 36
104. [. . .]NVSF	Form?	Rheinzabern	Taf. 186 C, 8
105. [. . .]NVOS F	Drag. 31	mittel/ostgall.	Taf. 152, 162
106. [. . .]OLRVIAA (?) (rückl.)	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 88, 6
107. [. . .]RNINVS F	Drag. 33	Rheinzabern	Taf. 102, 12
108. [. . .]STINF	Drag. 31	Lezoux	Taf. 155, 50
109. [. . .]STIO (rückl.)	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 180 B, 2
110. [. . .]TE (?) TVS	Drag. 32	Rheinzabern	Taf. 57, 113
111. [. . .]VL	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 101 B, 1
112. [. . .]VSF	Drag. 33	mittel/ostgall.	Taf. 162, 73
113. [. . .]VSF	Form?	Rheinzabern	Taf. 58, 124
114. [. . .]VSTVS.F	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 27 A, 35
115. [. . .]VT[. . .]AS	Drag. 31	Rheinzabern	Taf. 138, 11
116. schriftähnlich	Drag. 33	südgallisch	Taf. 7 D, 3
117. schriftähnlich	Drag. 31	südgallisch	Taf. 151, 135

Raetische Ware

Für diese dünnwandige Glanztonkeramik mit ihrem charakteristischen Dekor erweist sich die Einteilung, die von Drexel anhand des Materials aus Faimingen¹⁹⁵ erarbeitet wurde (*Abb. 12*), immer noch als maßgeblich; sie kann lediglich anhand des reichlichen und gut datierbaren Materials aus Regensburg und Umgebung verfeinert werden¹⁹⁶. Wie der Name sagt, ist diese Keramik besonders in Raetien¹⁹⁷ verbreitet. Bisher sind mehrere Produktionsorte nachgewiesen¹⁹⁸.

Die Form Drexel 1 ist durch geometrische Verzierung (Kreuze aus Doppellinien, an den Enden und Kreuzungsstellen Punkte, Sterne, hufeisen- bzw. torquesförmige Verzierungen) gekennzeichnet. Es überwiegen kugelige Becher mit nach außen umgelegtem, scharf abgesetztem Rand, aber auch weite Schalen treten auf. Typisch für Drexel 1 ist eine fast schwarze, glänzende Engobe, die im Bereich des Standfußes oft in sigillatarot umschlägt¹⁹⁹. Die vier Exemplare des Arbeitsgebiets aus

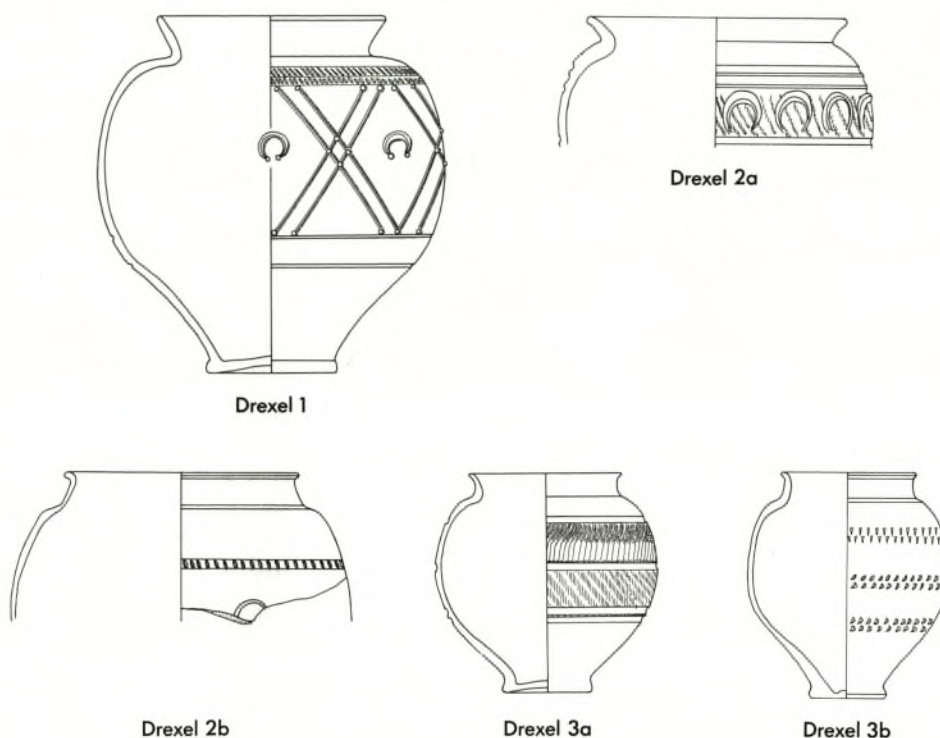


Abb. 12. Typen der Raetischen Ware. M. 1:3.

¹⁹⁵ Drexel, Faimingen 80 ff.

¹⁹⁶ Siehe auch Fischer, Kellerfund.

¹⁹⁷ v. Schnurbein, Regensburg 37; Walke, Straubing 42 ff. Einzelne Vorkommen ähnlicher Ware aber auch z. B. in Obergermanien (G. Kaenel, *Aventicum I. Céramiques gallo-romaines décorées* [1974] Taf. 22) oder in Pannonien (Grünwald, Carnuntum 36). Herkunft und Verbreitung der raetischen Ware müßten auf breiterer Basis untersucht werden.

¹⁹⁸ So in Straubing (Walke, Straubing 44), Westerndorf

(H.-J. Kellner, *Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege* 22, 1980, 178 ff.), Schwabmünchen, Günzburg, Aislingen, Nördlingen (?), Faimingen (Czys – Sommer, Schwabmünchen 22 f., bes. Anm. 27). Im Regensburger Umland wurde raetische Ware in Mangolding-Mintraching, Herzmühle (Nr. 21.3) hergestellt (Fehlbrand in Töpferabfallgrube 2, *Taf. 163, 83*); ein deformiertes Fragment aus Barbing (Nr. 3.3.2, *Taf. 5 B, 10*) dürfte als Zeugnis für dortige Produktion kaum ausreichen.

¹⁹⁹ Czys – Sommer, Schwabmünchen 22 f.

datierten Fundzusammenhängen gehören der Periode A 2 an: Burgweinting (Nr. 4.1.5.6, *Taf. 23 B, 6*), Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1, *Taf. 163, 82–83*; Nr. 21.9, *Taf. 172 B, 21*). In der Periode B mit ihrem reichen Fundanfall ist die Form Drexel 1 nicht mehr vertreten.

Die Form Drexel 2 ist in die Untergruppen 2 a und 2 b zu unterteilen, wie es bereits Drexel angedeutet hatte²⁰⁰.

Drexel 2 a: In diesem Stil treten kugelige Becher mit Randbildungen wie Drexel 1 (ausgestellter, scharf abgesetzter Rand) und Schälchen auf. Die Verzierung besteht aus breiten Kerbbändern, auf denen die hufeisen- bzw. torquesförmigen Verzierungen sitzen. Drexel 2 a weist die gleiche Engobe wie Drexel 1 auf. In datierten Fundzusammenhängen des Arbeitsgebietes beschränkt sich das Vorkommen auf die Periode A 2: Köfering (Nr. 18.2, *Taf. 121 A, 8*), Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.3, *Taf. 163, 84*).

Drexel 2 b: Die Becher dieser Gruppe sind etwas schlanker, der Rand ist abgesetzt, konisch nach innen gezogen und hat eine rundstabile Lippe. Auch Steilränder treten auf. Kennzeichnend ist eine sepiafarbene, metallisch glänzende Engobe. Die Verzierung besteht aus schmalen Kerbbändern, zwischen denen die hufeisen- bzw. torquesförmigen Verzierungen liegen. In datierten Fundzusammenhängen des Arbeitsgebiets tritt Drexel 2 b nur in der Periode B auf: Barbing (Nr. 3.1, *Taf. 2, 37*; Nr. 3.3.1, *Taf. 4 B, 17*), Großprüfening (Nr. 12.5, *Taf. 37, 21*; Nr. 12.16.12, *Taf. 69, 113*; Nr. 12.16.17, *Taf. 76 A, 13*), Mangolding (Nr. 20.1.2.1, *Taf. 122 B, 11*).

Die Form Drexel 3, von der Drexel im Faiminger Material nur wenige Exemplare zur Verfügung standen, kann anhand der Funde aus dem Regensburger Umland in zwei Varianten untergliedert werden.

Drexel 3 a: Dieser Stil tritt bei kugelförmigen Bechern mit Randbildung und Engobe wie Drexel 1 auf. Als Verzierung dienen breite Kerbbänder. In datierten Fundzusammenhängen des Arbeitsgebiets ist Drexel 3 a auf die Periode A 2 beschränkt: Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1, *Taf. 157, 65*; Nr. 21.3, *Taf. 163, 85–86*).

Drexel 3 b: In diesem Stil sind schlankere, eiförmige Becher mit Randbildungen und Engobe wie Drexel 2 b gefertigt. Als Verzierung dienen schmale Kerbbänder. Diese Form ist in Periode B reichlich vertreten, im Regensburger Gräberfeld ist sie die einzig vorkommende Variante der raetischen Ware²⁰¹.

„Rheinische Ware“ (schwarz engobierte Becher) und deren lokale Imitationen

Diese dünnwandige, hart gebrannte Ware besteht aus feinem, weiß- bis hellgrauem Ton; sie ist innen und außen mit einer metallisch schimmernden Engobe versehen, die von sepia bis tiefschwarz gefärbt sein kann. In dieser Technik treten ausschließlich Becher auf, die in der Regel bei kugelförmiger Form einen hohen, kegelförmigen Hals mit abgesetzter, rundstabiger Randlippe besitzen (Form Niederbieber 33 a). Der Gefäßkörper kann mit schmalen Kerbbändern verziert sein, auch Eindellung (Faltenbecher) tritt bei meist schlanken Formen auf (Form Niederbieber 33 c). Sonderformen weisen eine Einschnürung in der Mitte des Gefäßkörpers auf, wie z. B. das Stück aus Großprüfening (Nr. 12.18.14, *Taf. 88, 10*). Auch der Becher mit gerader, leicht konischer Wandung und rundem Boden (Niederbieber 31) tritt einmal im Arbeitsgebiet auf: Mangolding (Nr. 20.4.3.12, *Taf. 137 A, 21*). Ein kugeli-

²⁰⁰ Drexel, Faimingen 80.

²⁰¹ v. Schnurbein, Regensburg 37.

ger Faltenbecher aus Großprüfening (Nr. 12.4, *Taf.* 33, 114) trägt weißtonige Barbotineverzierung und die Aufschrift VINVM TOLLE.

An diese Ware anzuschließen sind Imitationen, die aus dem für das Arbeitsgebiet charakteristischen glimmerhaltigen Ton bestehen und die Formen der genannten Becher nachahmen. Auch farblich und in der Oberflächenstruktur ähnelt diese wesentlich weicher gebrannte Ware durch reduzierenden Brand und Glättung der Oberfläche der schwarz engobierten Keramik. Ebenfalls Imitationen engobierter Feinkeramik sind Faltenbecher mit geripptem Hals, eine Form, die laut Nierhaus²⁰² speziell in Obergermanien verbreitet ist.

Nach ihrer Fundkonzentration und aufgrund von Töpfereifunden in Trier stammen schwarz engobierte Becher aus dem Rhein-Moselraum²⁰³. Die Becher mit weißtoniger Aufschrift („Rheinische Spruchbecher“) scheinen ein Trierer Erzeugnis gewesen zu sein²⁰⁴. Die Funde aus dem Regensburger Raum sind also höchstwahrscheinlich Importe aus dem Rhein-Moselgebiet. Häufig kommen auch einheimische Kopien vor: 26 Imitationen stehen 32 importierten Stücken gegenüber. Schwarz engobierte „rheinische“ Ware – und damit auch die Imitationen – sind nicht vor das 3. Jahrhundert zu datieren²⁰⁵. Eine genauere, überregionale Aufarbeitung dieser Keramikgattung wäre sehr nützlich, da z. B. auch die Chronologie der Rheinaberner Reliefsigillata z. T. mit ihr fixiert werden kann (S. 48).

Terra Nigra

In dieser Technik hergestellte Gefäße, d. h. schwarzbraun bis schwarz engobierte grautonige Ware, kommen nur in der Periode A vor. Aus der Periode A₁ stammt ein Topf aus Moosham (Nr. 24.2.2, *Taf.* 181 B, 10); aus Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) liegen neun Stücke vor, von denen sieben sicher in die Periode A₂ datieren. Folgende Formen sind belegt: Töpfe mit abgesetztem Rand und Rollrädchenverzierung bzw. mit Ratterdekor (5 ×), Schüsseln mit Kragenrand (2 ×), Knickwandschüsseln mit leicht ausschwingendem Rand (1 ×) sowie ein doppelkonischer Becher mit Ratterdekor. All diese Formen besitzen Parallelen an anderen raetischen Fundstellen des 1. und 2. Jahrhunderts, wie in Straubing²⁰⁶ oder in Faimingen²⁰⁷.

Weiß engobierte Becher

Eine Spezialität der Töpfereien von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) sind kleine eiförmige, weiß engobierte Becher. Die drei vorliegenden Stücke (*Taf.* 157, 67–68; 163, 87) gehören der Periode A₂ an.

²⁰² Nierhaus, Cannstatt 62 f.

²⁰³ Oelmann, Niederbieber 35 ff.; Pferdehirt, Holzhausen 92; die ebd. geäußerte Skepsis gegenüber der Lieferung von rheinischer Ware aus Trier nach Ostraetien teile ich nicht, da z. B. Sigillata noch viel weiter gehandelt wurde.

²⁰⁴ Oelmann, Niederbieber 37.

²⁰⁵ Die Ware ist typisch für den „Niederbieber-Horizont“; auch in Holzhausen (Pferdehirt, Holzhausen 17 ff.) ergab sich nur eine ungefähre Anfangsdatierung knapp vor 200 n. Chr.

²⁰⁶ Walke, Straubing 40 *Taf.* 50–54.

²⁰⁷ Drexel, Faimingen 74 ff.

Weißtonige Miniaturbecher

Diese kleinen Becher sind, mit verschiedenen Randformen, besonders in der Periode B beliebt. (14 Exemplare). Besonders häufig treten sie als Grabbeigaben auf, so z.B. in Niedertraubling²⁰⁸ (Nr. 26.2.3, *Taf.* 185, 21–22). Dies ist auch im Regensburger Gräberfeld zu beobachten²⁰⁹.

Lavezgefäße und ihre Imitationen

Importe aus dem Alpenraum²¹⁰ stellen Gefäße, zumeist konische Becher aus dem weichen, leicht zu bearbeitenden Lavezstein dar. Ein ganz erhaltenes Stück mit Eisenarmierung aus Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.11, *Taf.* 175 B, 4) gehört der Periode A 2 an, die übrigen im Arbeitsgebiet vorliegenden Stücke der Periode B. Wesentlich häufiger dagegen sind lokale Imitationen von Lavezbechern²¹¹ in Ton, die in zwei Varianten auftreten (*Abb.* 13).

Variante A: In fünf Exemplaren treten Becher auf, die in Form (gedrehte Leisten) und Farbe (hellgrau) ihre Vorbilder in Lavez genau kopieren. Sie gehören der Periode A 2 an und stammen ausschließlich aus Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21, *Taf.* 157, 70–71; 163, 92; 173, 24). Da sie nur dort und z.T. in Gruben mit Töpfereiabfall vorkommen, dürfte es sich um Erzeugnisse der örtlichen Töpferei handeln.

Variante B: 29 Exemplare von konischen Bechern sind Lavezformen nachempfunden, ohne daß sie so exakt wie Variante A ihre Vorbilder zu imitieren suchen. Von den durch ihre Fundlage datierbaren Bechern gehören bis auf zwei Stücke, die in Periode A 2 datieren, 25 Stücke der Periode B an.

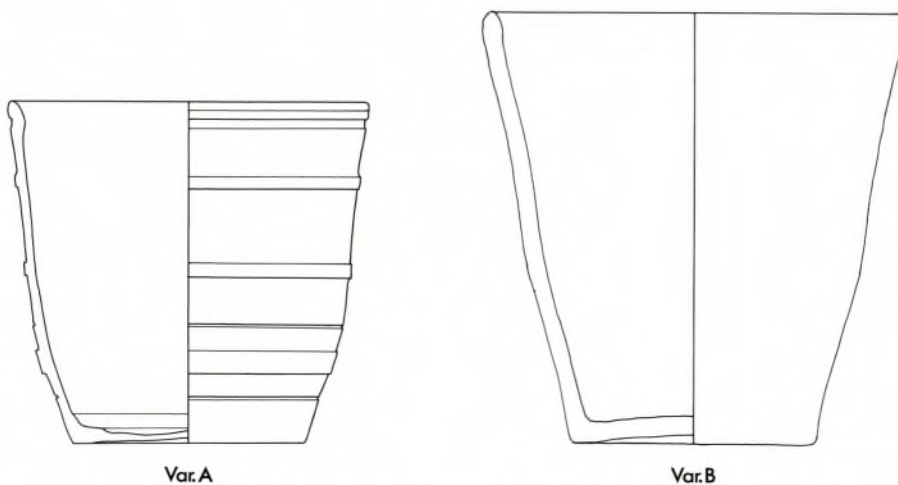


Abb. 13. Lavez-Imitationen in Keramik. M. 1 : 3.

²⁰⁸ v. Schnurbein, Regensburg 51 Anm. 194 (dort auch als Grab 2).

²⁰⁹ Ebd. 51.

²¹⁰ Ch. Holliger – H. R. Pfeifer, Lavez aus Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1982, 11 ff.

²¹¹ Dies. 49 f. zeigen, daß Imitationen von Lavezgefäßen vor allem in Raetien vorkommen. Handgemachte Imitationen gibt es auch im germanischen Gebiet außerhalb des Limes; dazu siehe Fischer, Kaiserzeit 358; Pescheck, Mainfranken 66 f.

Krüge und Kannen

Einhenklige Krüge mit kugeligem Körper und verschieden gestalteter Ausbildung des Randes, wie sie typisch für die mittlere Kaiserzeit sind²¹², liegen aus dem Arbeitsgebiet in 28 Exemplaren vor; davon kann man sieben Stück der Periode A 2, 14 der Periode B und drei der Periode C 1 zuweisen. Von diesen Gefäßen heben sich zwei Krüge mit schlankem, eiförmigem Körper und abgesetztem Hals aus Burgweinting (Nr. 4.7, *Taf. 11, 11*, Periode C 1) und Großprüfening (Nr. 12.18.78, *Taf. 109 C, 2*, Periode B) deutlich ab. In ihnen kann man unschwer den Übergang zu spätrömischen Krugformen erkennen²¹³. Doppelhenkelkrüge, eine nach Walke typisch raetische Form²¹⁴, sind im Regensburger Umland mit elf Exemplaren vertreten, von denen sechs in datierbaren Fundumständen auftreten; zwei datieren in die Periode A 2, vier in die Periode B. Große Krüge mit drei kleinen Henkeln und drei Ausgußstülen gehören einmal der Periode A 2, dreimal der Periode B an.

Kannen kommen im Regensburger Umland nur dreimal vor; zwei Stücke datieren in die Periode B, wobei das Stück aus Großprüfening (Nr. 12.18.91, *Taf. 114 B, 3*) durch den schlanken Körper und den abgesetzten Hals an spätrömische Formen erinnert.

Zusammenfassend kann man am hier vorgelegten Material feststellen, daß im Regensburger Raum, ebenso wie im übrigen Raetien, vor allem seit dem fortgeschrittenen 2. Jahrhundert Krüge und Kannen nur noch selten vorkommen. Dies steht in einem deutlichen Gegensatz zu anderen Provinzen, etwa zum benachbarten Obergermanien²¹⁵.

Tongrundige Flaschen

In verschiedenen Varianten der Ausbildung von Körper und Rand treten im Regensburger Raum Flaschen auf. Sie weisen in der Regel oxidierenden, rotonigen Brand auf und sind gelegentlich weiß und sepiafarben bemalt. Dabei kommen sowohl einfache Streifenmuster als auch ornamentale Verzierungen in Wellen- oder Streifenmalerei vor. Von 41 bemalten Flaschen kommen 24 in datierbaren Fundzusammenhängen vor: zwei in Periode A 2, 13 in Periode B und neun in Periode C 1. Diese bemalten Flaschen der mittleren Kaiserzeit gehen auf spätlatènezeitliche Vorläufer zurück²¹⁶. Für den Nachweis der Kontinuität einer keltischen Bevölkerung im östlichen Raetien kann man sie aber kaum heranziehen, da bei ihrer weiträumigen Verbreitung ihr Vorkommen auch mit einer in der römischen Kaiserzeit zugewanderten Bevölkerung keltischer Abstammung erklärt werden kann.

Tongrundige und engobierte Teller

Mit 358 Exemplaren stellen Teller (*Abb. 14*) die am häufigsten vorkommende Keramikform aus dem Regensburger Umland dar. Ihre Verwendung in Küche und Tafel war sicher vielseitig. Die rot engobierten Teller scheinen aber einer speziellen Funktion gedient zu haben. Diese von zahlreichen raeti-

²¹² Walke, Straubing 47 *Taf. 60–63*.

²¹³ Vgl. etwa Keller, Südbayern *Abb. 33, 7* (Straubing).

²¹⁴ Walke, Straubing 47.

²¹⁵ Man vergleiche nur das häufige und variantenreiche Vorkommen von Krügen im Kastell Holzhausen (Pferde-

hirt, Holzhausen 95 ff.). Die Seltenheit von Krügen in Gräbern Raetiens (v. Schnurbein, *Kulturgeschichtliche Stellung 7*) scheint also nicht nur auf speziellen Grabbrauch zurückzugehen.

²¹⁶ Walke, Straubing 45.

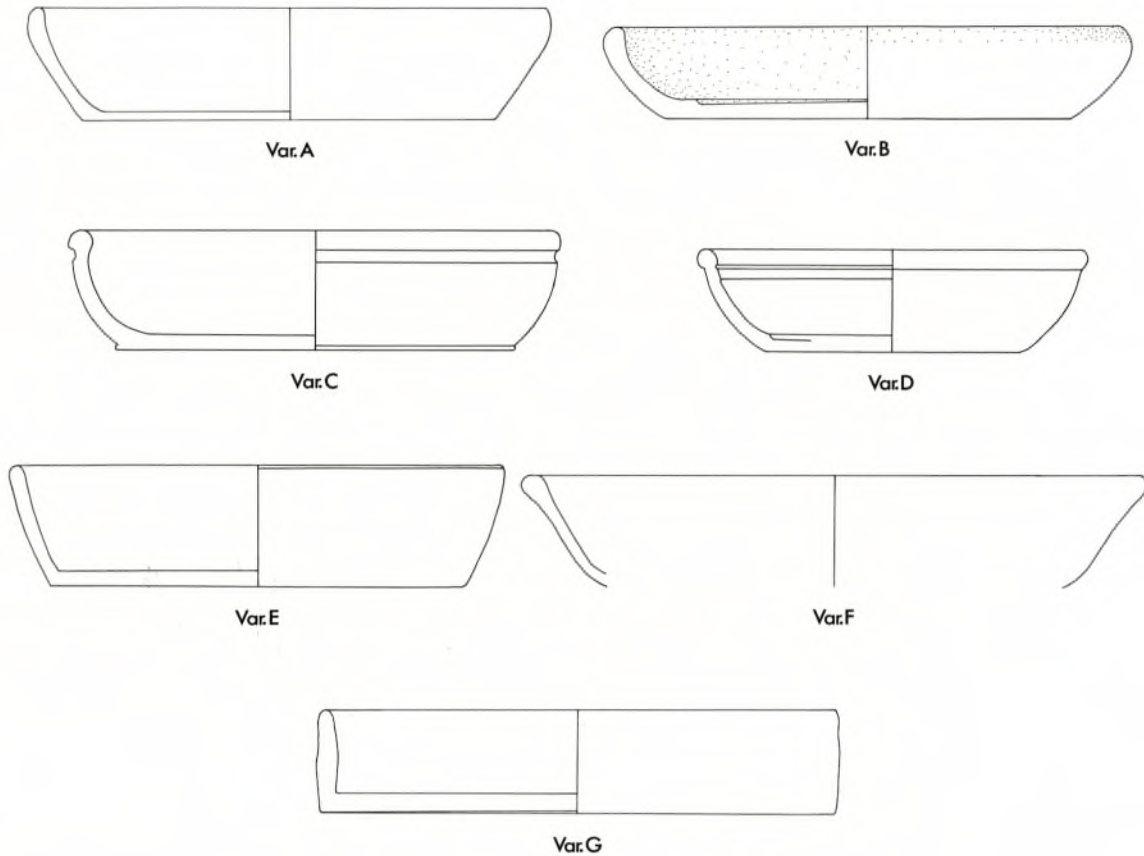


Abb. 14. Typen der Teller. M. 1:3.

schen Fundplätzen der mittleren Kaiserzeit her bekannte Form²¹⁷ läßt sich unschwer von den mediterranen pompeianischen Platten der frühen Kaiserzeit ableiten²¹⁸, deren Verwendung als Backteller für Brot gesichert ist. Dafür spricht auch die Beobachtung, daß bei Stücken aus dem Arbeitsgebiet, ebenso wie bei solchen aus Kempten und Künzing²¹⁹, an der Außenseite Spuren von Feuereinwirkung zu beobachten sind. Die Teller des Arbeitsgebietes lassen sich in sieben Varianten aufgliedern (Abb. 14):

Variante A (49 Exemplare) ist durch einen leicht verdickten, etwas einziehenden Rand ohne Absatz innen am Boden gekennzeichnet. Diese Variante tritt überwiegend oxidierend gebrannt, meist rot engobiert auf. Sie verteilt sich gleichmäßig in die Perioden A bis B, in Periode C 1 ist sie nur noch einmal nachweisbar.

Variante B (132 Exemplare) weist eine Randbildung wie Variante A auf, besitzt aber stets innen am Boden einen Absatz. In der Regel kommt Variante B in oxidierendem Brand und roter Engobe vor. Von den durch ihre Fundzusammenhänge näher beurteilbaren Stücken aus dem Regensburger Umland gehört ein Exemplar der Periode A 2, 130 Exemplare der Periode B und ein Stück der Periode C 1 an.

²¹⁷ Rieckhoff-Pauli, Künzing 98 f.

²¹⁸ M. Grünwald – E. Pernicka – S. L. Wynia, Arch. Korbl. 10, 1980, 259 ff.

²¹⁹ Fischer, Cambodunum 21; Rieckhoff-Pauli, Künzing 99.

Variante C (15 Exemplare) definiert sich durch eine profilierte Randlippe bei Fehlen eines Absatzes innen am Boden. Nach relativ häufigem Vorkommen in der Periode A 1 (acht Exemplare) taucht sie auch später noch auf (Periode B: sechs Exemplare; Periode C 1: ein Exemplar).

Variante D (3 Exemplare) hat bei profilierter Randlippe innen am Boden einen Absatz. Soweit das geringe Vorkommen überhaupt repräsentative Aussagen über die Zeitstellung erlaubt, ist Variante D mit zwei Exemplaren in Periode A 2 vertreten.

Variante E (56 Exemplare) ist eine einfache Tellerform mit gerader, konischer Wandung. Hierin kann man eine Imitation von Lavezschalen sehen (S. 59), eindeutig ist dieser Bezug aber nicht. Die Form ist bereits in der Periode A 2 mit 4 Exemplaren vertreten, nimmt dann aber (meist reduzierend gebrannt) an Menge zu (Periode B: 24 Exemplare; Periode C 1: 4 Exemplare).

Variante F (10 Exemplare) ist bei entsprechenden Fundumständen nur in Periode B (4 Exemplare) zu datieren. Mit leicht geschwungener Wandung, Drehrillen und hellgrauer Farbe imitiert der Typ Lavezgefäße²²⁰.

Variante G (5 Exemplare) kommt viermal in späten Komplexen der Periode B vor. Dieser reduzierend gebrannte Teller mit senkrechter, gerader Wandung ist also im Regensburger Raum eine Form des 3. Jahrhunderts.

Tongrundige Schüsseln

Bei den Schüsselformen (*Abb. 15*), von denen aus dem Regensburger Umland insgesamt 76 Exemplare vorliegen, fällt ein ganz überwiegendes Vorkommen in der Periode A auf (30 Exemplare), wenn man das insgesamt wesentlich geringere Material dieser Stufe gegenüber Periode B in Rechnung stellt. Das deckt sich mit der Beobachtung v. Schnurbeins²²¹, der auf die Seltenheit von Schüsseln im Regensburger Gräberfeld (nur ein gesichertes, acht verschollene Exemplare) im Gegensatz zur relativen Häufigkeit in Materialkomplexen vor 180, wie Faimingen²²², Roggden²²³ und Neuburg²²⁴ hinweist. Das Zurückgehen der Schüsseln ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, also ab der Periode B, hat nichts mit veränderten Grabbräuchen zu tun, da es am hier vorgelegten Material auch in Siedlungskomplexen zu beobachten ist. Im Regensburger Umland lassen sich sieben Varianten von Schüsseln unterscheiden (*Abb. 15*):

Variante A (12 Exemplare) bilden Knickwandschüsseln mit gerader oder geschwungen auslaufendem konischem Rand. Diese datieren viermal in Periode A 1, einmal in Periode A 2.

Variante B (20 Exemplare) stellen Knickwandschüsseln mit geradem Horizontalrand dar, welche mehrheitlich in der Periode A (Periode A 1: 4 Exemplare; Periode A 2: 9 Exemplare) gegenüber Periode B (vier Exemplare) vertreten sind.

Variante C (23 Exemplare) bilden Knickwandschüsseln mit profiliertem Horizontalrand. Diese sind gleichmäßig auf die Perioden A und B verteilt.

Variante D (5 Exemplare): Diese grautonigen Knickwandschüsseln mit einziehendem, profiliertem Oberteil scheinen auf die Perioden A 2 und C 1 beschränkt zu sein; bei der geringen Anzahl sagt dieses paradox wirkende Ergebnis allerdings wenig aus.

²²⁰ z. B. Czysz, Denning Taf. 18, 1–4.

²²¹ v. Schnurbein, Regensburg 49 f.

²²² Drexel, Faimingen 96.

²²³ Hübener, Roggden 79 ff.

²²⁴ Hübener, Neuburg 30 ff.

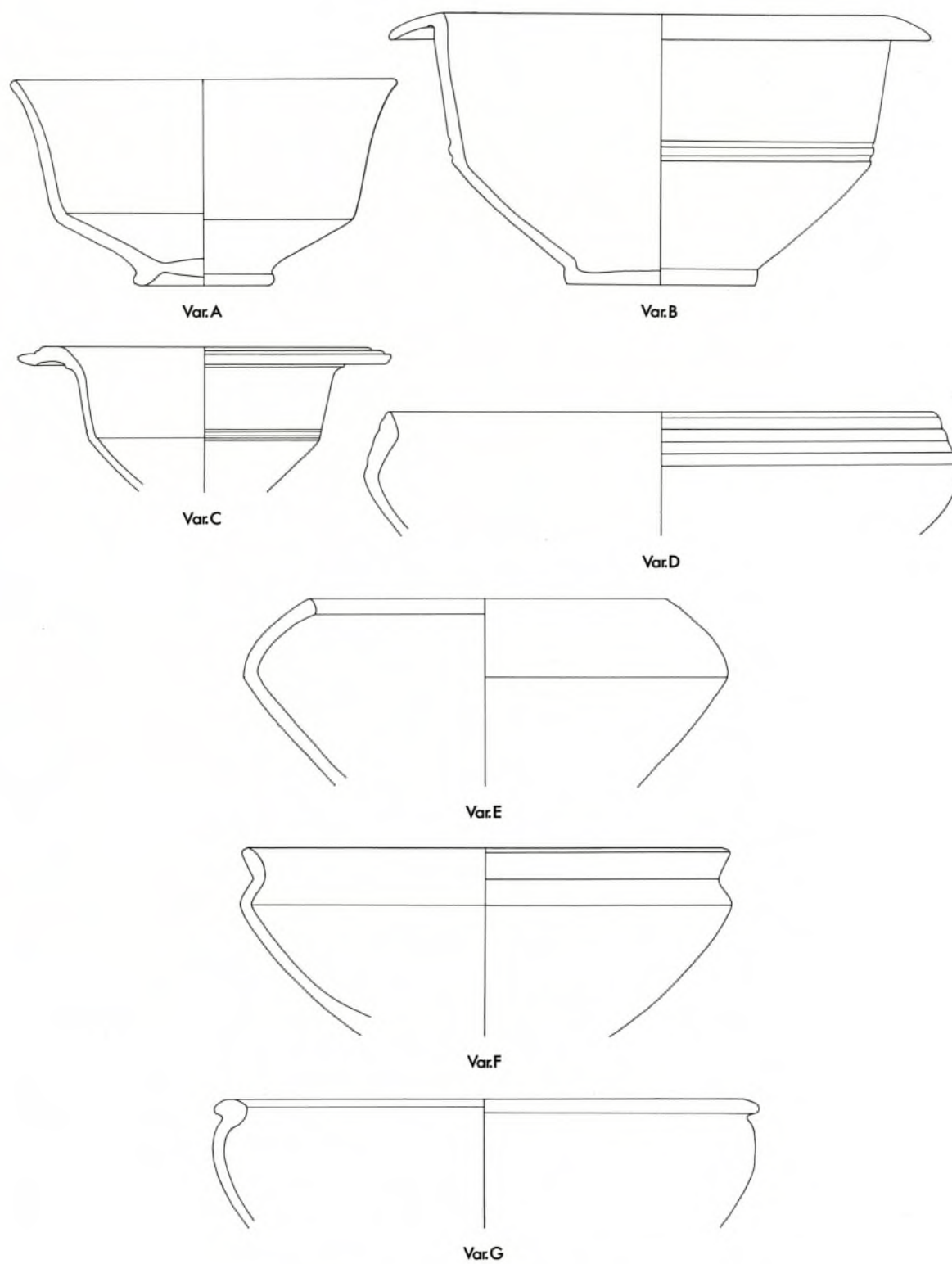


Abb. 15. Typen der Schüsseln. M. 1 : 3.

Variante E (6 Exemplare): Auf das 3. Jahrhundert scheinen die Knickwandschüsseln mit glattem, einziehendem Oberteil beschränkt gewesen zu sein: (ein Exemplar Periode B, drei Exemplare Periode C 1).

Variante F (5 Exemplare) bietet wie Variante D ein wenig verständliches Verteilungsbild, das aber durch die geringe Zahl verursacht ist (drei Exemplare Periode A 2, zwei Exemplare Periode C 1).

Variante G (5 Exemplare): Diese Form mit gerundeter Wandung und ausbiegendem Rand beschränkte sich anscheinend auf das 3. Jahrhundert (je zwei Exemplare Periode B und C 1).

Tongrundige und engobierte Reibschüsseln

Reibschüsseln (*Abb. 16*) treten im Regensburger Umland mit 137 Exemplaren relativ häufig auf. Abnutzungsspuren an der Quarz- bzw. Kalkgrusrauhung an der Innenseite der Schüsseln belegen, daß diese Gefäße einem Reibe- bzw. Mahlvorgang dienten. Nach den überzeugenden Darlegungen von D. Baatz wurden in den Reibschüsseln Würzsoßen als typische Bestandteile mediterraner Eßkultur hergestellt²²⁵. Damit stellen diese Gefäße wichtige Gradmesser für die Romanisierung einer Provinzbevölkerung außerhalb des Mittelmeerraumes dar. Die pessimistische Äußerung von S. Rieckhoff-Pauli, „daß man mit Reibschüsseln keine Chronologie machen“ könne²²⁶, läßt sich aufgrund der hier vorliegenden Ergebnisse kaum so ohne weiteres aufrechterhalten. Denn im Regensburger Umland kann man die Reibschüsselformen in sechs Varianten gliedern, bei denen auch chronologische Differenzierungen möglich sind.

Variante A (8 Exemplare): Charakteristisch für diese frühe Form (ein Exemplar Periode A 1, zwei Exemplare Periode A 2, ein Exemplar Periode B) ist der plumpe, verdickte Kragenrand ohne Engobierung. Reibschüsseln der Variante A erreichen wesentlich größere Durchmesser als die anderen Varianten.

Variante B (59 Exemplare): Diese flächig oder in Streifenmalerei am Kragenrand engobierten „Raetischen“ Reibschüsseln sind in zwei Exemplaren in der Periode A 2, in 59 Exemplaren in der Periode B und dreimal in der Periode C 1 vertreten. Typisch ist ein schlanker, glatter und leicht gewölbter Kragenrand sowie auf der Höhe des Kragens innen ein Absatz.

Variante C (21 Exemplare) entspricht in der Engobe völlig der Variante B, es fehlt aber der innere Absatz. Chronologisch tendiert Variante C in das 3. Jahrhundert (neun Exemplare in späten Komplexen der Periode B, zwei Exemplare Periode C 1). Besonders hervorzuheben ist ein Randstück aus Burgweinting (Nr. 4.11, *Taf. 16, 28*), das aus grob gemagertem, weißem Ton besteht, rotorange Engobe aufweist und einen kurzen, stark geneigten Kragenrand und kantigen Rand besitzt. Typologisch bildet es den Übergang von den mittelkaiserzeitlichen engobierten Reibschüsseln zu den glasierten raetischen Reibschüsseln des späten 4. Jahrhunderts²²⁷. Aufgrund seines Fundzusammenhangs kann man das Stück kaum genauer datieren, es wird wohl der Periode C 2 angehören.

Variante D (11 Exemplare): Diese Stücke, ähnlich engobiert wie Variante B und C, setzen sich durch einen überhöhten Oberrand ab und verteilen sich gleichmäßig auf die Perioden A 2 bis C 1.

Variante E (10 Exemplare): Auch diese Variante ähnelt in der Engobe den Varianten B–D, setzt sich aber durch einen dickeren, profilierten Kragenrand ab. Vier Exemplare gehören der Periode A 2, drei der Periode B an.

²²⁵ D. Baatz, RCRF Acta 17–18, 1977, 147 ff.

²²⁶ Rieckhoff-Pauli, Künzing 100.

²²⁷ Fischer – Rieckhoff-Pauli, Grasgasse Abb. 18, 2.

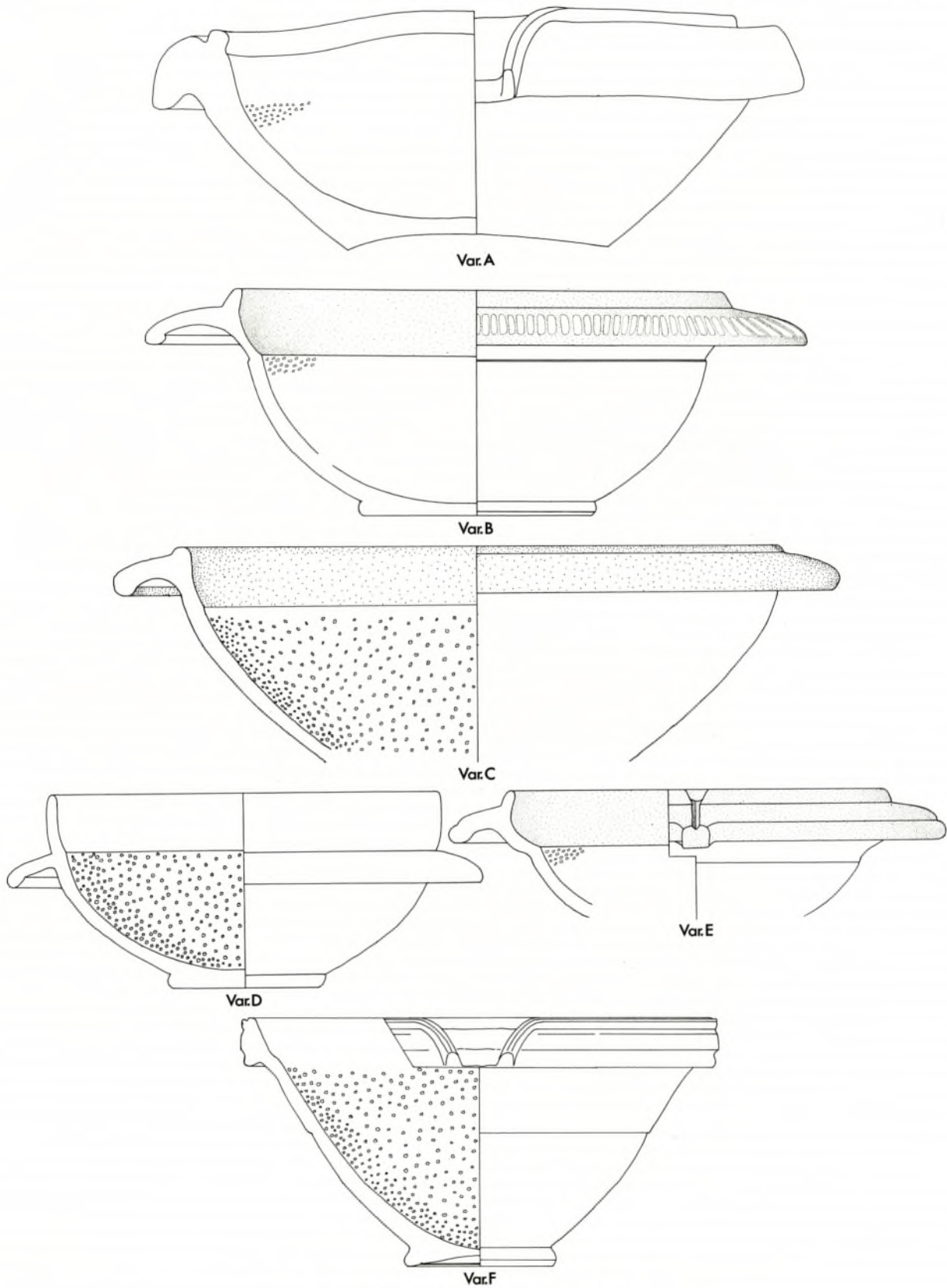


Abb. 16. Typen der Reibschüsseln. M. 1 : 3.

Variante F (3 Exemplare): Nicht engobiert sind Stücke mit glattem oder profiliertem Steilrand, welche der Sigillata-Form Drag. 45 ähneln. Ein Stück aus Barbing (Nr. 3.3.2, *Taf.* 6, 20) datiert in die Periode B. Damit entfällt Schönbergers Vermutung, in Variante F eventuell eine Form der Spätantike zu sehen²²⁸.

Töpfe mit einziehendem Rand und Kolbenrandtöpfe

In dieser Gruppe werden 327 Gefäße aus dem Regensburger Umland zusammengefaßt, die sich in fünf Varianten untergliedern lassen (*Abb.* 17). Es handelt sich um fast ausschließlich in reduzierendem Brand vorkommende Kochtöpfe, die v. Schnurbein als typisch raetische Form der mittleren Kaiserzeit herausgestellt hat²²⁹. Ebenso wie im Regensburger Gräberfeld treten auch im Umland diese Gefäße oft als Graburnen auf²³⁰.

Variante A (14 Exemplare): Das zeitlich eng zu begrenzende Vorkommen dieser eiförmigen Töpfe mit steilem, verdicktem und oft profiliertem Rand ausschließlich in der Periode A 2 und das völlige Fehlen in der Periode B ist bemerkenswert²³¹.

Variante B (59 Exemplare): Töpfe mit einziehendem, nicht verdicktem Rand verteilen sich gleichmäßig auf die Perioden B bis C 2.

Variante C (193 Exemplare): Diese häufigste Variante (v. Schnurbein Variante a) mit einziehendem, verdicktem Kolbenrand kommt dreimal in Periode A 2, mit 135 Exemplaren in Periode B und mit 11 Exemplaren in Periode C 1 vor.

Variante D (47 Exemplare): Dabei handelt es sich um Töpfe mit einziehendem, außen profiliertem Kolbenrand (v. Schnurbein Variante b), die mit fünf Exemplaren in Periode A 2 vorkommen, dann aber auch in den Perioden B und C 1 noch häufig auftreten.

Variante E (13 Exemplare): Diese handgemachten Stücke mit einziehendem, abgekantetem Rand sind wahrscheinlich germanischen Ursprungs²³² (S. 87). Sie kommen in den Perioden B und C 1 vor.

Töpfe mit abgesetztem Rand

Unter dieser weitgefaßten Bezeichnung sollen hier einige Topfformen, deren Analyse weiterführende Ergebnisse brachte, kurz besprochen werden.

Diotaurnen

Diese Töpfe mit birnenförmigem, im oberen Bereich eingeschnürtem Körper, enger Mündung und zwei kleinen Henkeln hat v. Schnurbein ausführlich besprochen und als typisch raetische Form herausgestellt²³³. Im Regensburger Gräberfeld stellen Diotaurnen einen Großteil der Graburnen, auch die beiden einzigen im Umland vertretenen Stücke dienten diesem Zweck: Großprüfening (Nr. 12.18.26, Grab 25; *Taf.* 94 A, 1), Rogging (Nr. 37.3, *Taf.* 214, 27). Dieser Befund stützt die Aussage v. Schnurbeins, Diotaurnen seien vornehmlich für eine Verwendung als Leichenbrandbehältnis herge-

²²⁸ Schönberger, Passau 71.

²²⁹ v. Schnurbein, Regensburg 44 ff.

²³⁰ Rieckhoff-Pauli, Künzing 96.

²³¹ Fischer, Kellerfund 31.

²³² Fischer, Kaiserzeit 358.

²³³ v. Schnurbein, Regensburg 42 ff.

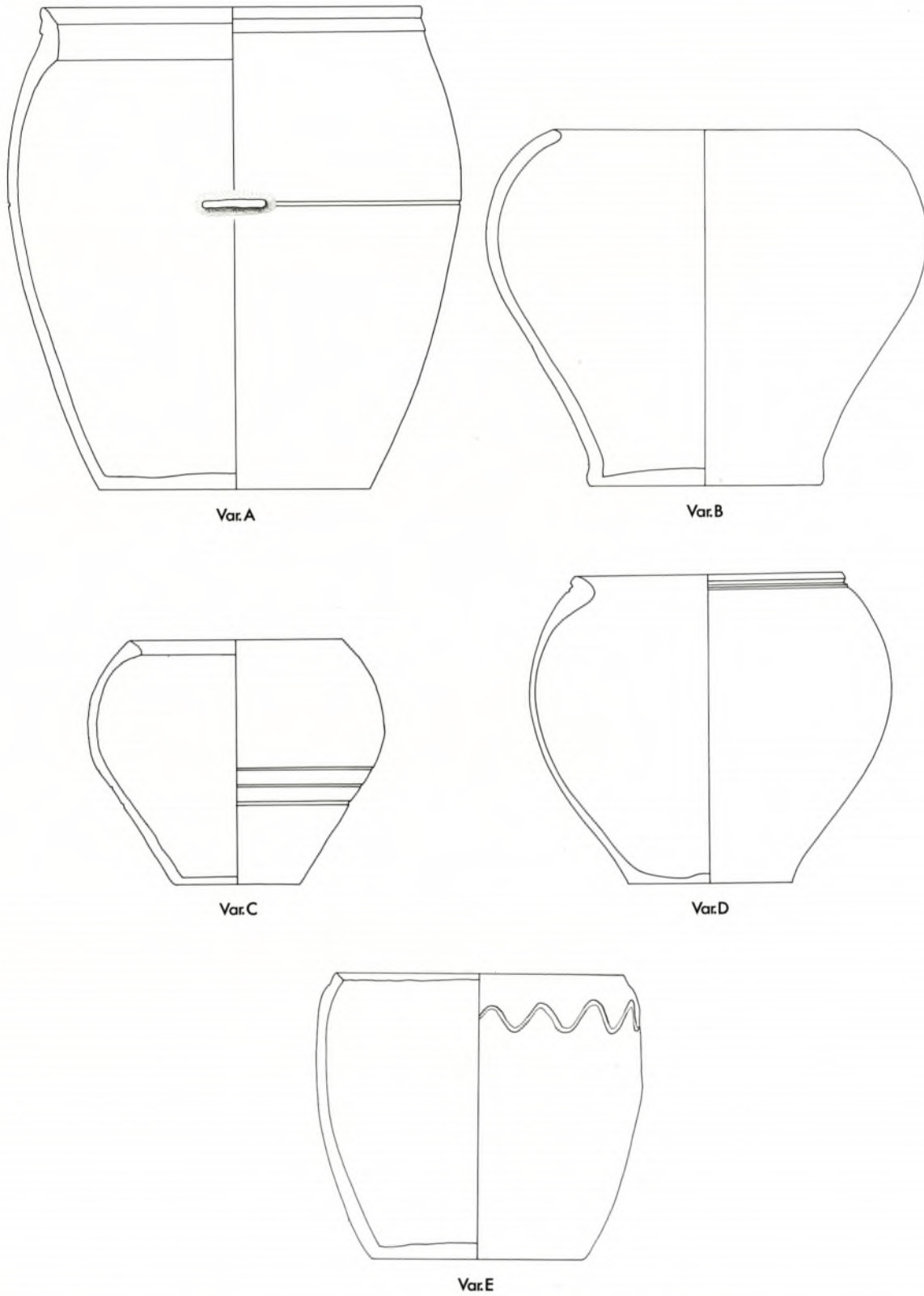


Abb. 17. Typen der Töpfe mit einziehendem Rand. M. 1 : 3.

stellt worden²³⁴. Durch das spärliche Auftreten im Umland geben sich die Diotaurnen als in den Regensburger *canabae legionis* hergestellte und in den Regensburger Friedhöfen vornehmlich verwendete Keramikform zu erkennen. Die beiden Stücke aus Großprüfening und Rogging datieren in die Periode B, ein Ergebnis, das sich aufs Beste mit v. Schnurbeins Ausführungen deckt.

Traubenurnen

Auch die typisch raetische Form der Traubenurne hat v. Schnurbein anhand seiner Studie über das Regensburger Gräberfeld eingehend besprochen²³⁵. Die Stücke aus dem Regensburger Umland (11 Exemplare) kommen in den Perioden A2 und B sowohl in Gräbern (dort oft als Leichenbrandbehälter) als auch im Siedlungsmaterial vor.

Henkeldellentöpfe

In den Perioden A2 und B kommen mit 14 Exemplaren Henkeldellentöpfe vor, eine Keramikform, die übergreifend von Pannonien bis zu den germanischen Provinzen auftritt²³⁶. Auffällig ist, daß die Form, obwohl im Umland in Gräbern und Siedlungsmaterial gut vertreten, im Regensburger Gräberfeld fehlt. Im Material aus Regensburg-Kumpfmühl und dem Legionslager bzw. den *canabae legionis* ist die Form allerdings vertreten.

Knickwandtöpfe mit scharf umgelegtem, unterschnittenem Rand

Diese charakteristische Form scheint im Regensburger Umland auf das 3. Jahrhundert beschränkt gewesen zu sein. Das ganz erhaltene Stück aus Großprüfening (Nr. 12.18.33, *Taf. 96 D, 9*) diente in Grab 32 als Urne, es weist einen typischen Wandknick auf.

Töpfe mit ausgeprägtem Deckelfalz

Sie kommen im Regensburger Umland als Form des fortgeschrittenen 3. Jahrhunderts vor, jedenfalls datieren die durch ihre Fundumstände näher ansprechbaren Stücke aus Oberisling-Unterisling (Nr. 28.1.1, *Taf. 192, 70–77*) in die Periode C 1. Damit stellen sie hier die Vorformen eines bis weit in Spätantike und Völkerwanderungszeit hinein überregional vertretenen Typs dar²³⁷.

Eiförmige Töpfe mit ausladendem Rand

Keinem durch die Fundumstände datierbaren Komplex gehören handgemachte und scheibenge drehte eiförmige Töpfe mit ausschwingendem Rand und abgerundeter Randlippe dar. Sie treten in sechs Exemplaren aber nur in Fundorten auf, auf denen auch Funde der Periode C vertreten sind: Burgweinting (Nr. 4; z. B. *Taf. 9, 34*) und Ziegetsdorf (Nr. 48). So scheint eine Datierung dieser Töpfe, die in mittelkaiserzeitlichen Fundkomplexen keine Parallelen finden, in das 4. Jahrhundert am ehesten wahrscheinlich zu sein²³⁸. Dies unterstreicht das Vorkommen ähnlicher Formen in völkerwande-

²³⁴ Ebd. 43. 53.

²³⁵ Ebd. 39f.

²³⁶ Walke, Straubing 46.

²³⁷ J. Werner (Hrsg.), *Der Lorenzberg bei Epfach 2. Die spätromischen und frühmittelalterlichen Anlagen*. Münch-

ner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 8 (1969) *Taf. 32, 14–19* (Eifelkeramik).

²³⁸ J. Garbsch, *Der Moosberg bei Murnau*. Ebd. 12 (1966) *Taf. 41, 15*; G. Bersu, *Die spätromische Befestigung „Bürge“ bei Gundremmingen*. Ebd. 10 (1964) *Taf. 14, 14*.

rungszeitlichen²³⁹ und frühmittelalterlichen²⁴⁰ Zusammenhängen. Daß die Stücke aus dem Regensburger Umland noch aus römischem Kulturmilieu stammen müssen, belegt die Flickung mit Bleidraht (S. 73 f.) bei dem Stück aus Burgweinting (Nr. 4.3, *Taf.* 9, 34).

Räucherkelche

Diese Form tritt im Arbeitsgebiet in zwei Varianten auf:

Variante A (22 Exemplare) entspricht der Form 1 nach v. Schnurbein, sie ist durch den gewellten Rand gekennzeichnet.

Variante B (3 Exemplare) weist einen geraden, mit Ratterdekor versehenen Rand auf.

Beiden Varianten gemeinsam ist der Wandknick und der abgesetzte Standfuß. Die Form 2 nach v. Schnurbein²⁴¹ kommt bisher nur im Regensburger Gräberfeld vor und gibt sich damit als in Regensburg produzierte Form zu erkennen. Im Regensburger Umland kommen Räucherkelche ausnahmslos in der Periode B vor, wobei 19 Grabfunde 12 Siedlungsfunden gegenüberstehen. Die Räucherkelche erfüllten keine praktische Funktion, sie werden allgemein im Zusammenhang mit kultischen Handlungen gesehen, wobei ein gewisser Zusammenhang mit dem Mithraskult nachweisbar ist²⁴², ohne daß sie ausschließlich im Kontext damit auftreten. Was im Regensburger Raum auffällt, ist die Tatsache, daß Räucherkelche nicht in allen zeitgleichen Friedhöfen in gleicher Weise vorkommen. In den Gräberfeldern von Regensburg, von Großprüfening (Nr. 12.18), von Mangolding (Nr. 20.1.2) und Niedertraubling (Nr. 26.2) sind sie in einiger Anzahl vertreten, in den größeren Gräberfeldauschnitten von Mangolding (Nr. 20.4.3; ein Exemplar), Riekofen (Nr. 36.3) und Mintraching (Nr. 22.6) fehlen sie fast völlig bzw. ganz. Damit deutet sich an, daß in der Periode B keineswegs eine einheitlich verbreitete Sitte bestand, Räucherkelche im Grabritus zu verwenden. Das unterschiedliche Vorkommen in Friedhöfen könnte vielmehr auf unterschiedliche religiöse Vorstellungen der bestatteten Gruppen oder Individuen hinweisen.

Schwerkeramik

Erstaunlich gering (6 Exemplare) ist der Anteil von Schwerkeramik (Dolien und Amphoren) in den sonst so umfang- und formenreichen Keramikkomplexen des Regensburger Umlands. Dolien sind zweimal in der Periode B, Amphoren, wenn bestimmbar in der Regel Ölamphoren der Form Dressel 20^{242a}, mit vier Exemplaren vertreten (einmal in Periode A 2, einmal in Periode B). In Regensburg-Kumpfmühl kommen Amphoren in einiger Menge vor, im Material des Legionslagerhorizonts dagegen kaum. Aus diesem klaren Befund ist der Schluß zu ziehen, daß in der Periode B Wein nicht in Amphoren, sondern in Fässern²⁴³ oder Schläuchen an die Donaugrenze gelangte. Olivenöl oder Garum bezog man bestenfalls nur noch in geringen Mengen. Dieser Eindruck einer raetischen

²³⁹ Dannheimer, Irl Abb. 3, 14.

²⁴⁰ Schwarz, Niedermünster Abb. 34, 2–5.

²⁴¹ v. Schnurbein, Regensburg 47 ff.

²⁴² Ebd. 49.

^{242a} S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. in Augst 7, 1: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1) (1987).

²⁴³ G. Ulbert, BVbl. 24, 1959, 6 ff.

„Ölkrise“ ab dem späten 2. Jahrhundert, der sich anhand des Fehlens der Ölamphoren einstellt, bestätigt sich im deutlichen Rückgang des Gebrauchs von Öllampen (mit Ausnahme des Grabkultes) in diesem Raum²⁴⁴.

Töpfereien

Bad Abbach (Lkr. Kelheim, Niederbayern)

Unter der mittelkaiserzeitlichen Keramik des Regensburger Raumes hebt sich rein vom optischen Eindruck her besonders eine charakteristische Ware aus orangefarbenem, oxidierend gebranntem Ton heraus, die mit Schamotte (feinem Ziegelkleinschlag) gemagert ist. Da diese Schamotte doppelt gebrannt wurde, nahm sie eine – im Gegensatz zum übrigen Scherben stehende – rotbraune Farbe an. Dies tritt, soweit beurteilbar, in der Periode B auf. Auch eine große Anzahl von Ziegeln, die durch Fundort oder Stempelung als Produkte aus der Legionsziegelei von Bad Abbach (S. 90) ausgewiesen sind, zeichnet sich durch diesen speziellen Ton mit seiner charakteristischen Schamottemagerung aus.

Aus dem Bereich der Bad Abbacher Legionsziegelei²⁴⁵ stammt ein leider nicht näher dokumentierter geschlossener Grubenfund, der durch seine besondere Zusammensetzung auffällt (*Abb. 18*). Neben einem Bronzehaken²⁴⁶ (*Abb. 18, 1*) enthält er ein Exemplar raetischer Ware (*Abb. 18, 3*), zwei Exemplare orangetoniger Keramik (*Abb. 18, 2, 5*) und neun Gefäßfragmente mit Schamottemagerung (*Abb. 18, 6–9, 11, 13, 14–16*). Diese tritt auch bei einem Fragment einer konischen Tonröhre (*Abb. 18, 18*) auf, die vielleicht als Brennhilfe oder Teil vom Brennofen anzusprechen ist²⁴⁷. So liegt der Verdacht nahe, in dem Komplex Produktionsabfall einer Töpferei zu vermuten, auch wenn letztendlich beweiskräftigere Stücke wie Fehlbrände fehlen. Leider ist heute der Bereich der Ziegelei von Bad Abbach restlos überbaut, ohne daß nur ein einziger genauer beobachteter Befund vorläge²⁴⁸. So läßt sich nicht mehr nachprüfen, in welchem Umfang dort neben dem Ziegeleibetrieb auch getöpft wurde. Im folgenden sind diejenigen Keramikfragmente aus dem Arbeitsgebiet aufgelistet, bei denen anhand des charakteristischen Tons mit Schamottemagerung Herkunft aus Bad Abbach wahrscheinlich zu machen ist. Letztlich beweisbar wäre dies allerdings nur durch mineralogisch-chemische Untersuchungen, welche aber bisher gänzlich ausstehen.

Becher	Mangolding (Nr. 20.1.2.12)	<i>Taf. 129 A, 10</i>
	Mintraching (Nr. 22.6.1)	<i>Taf. 177, 12</i>
Krüge	Mangolding (Nr. 20.1.2.11)	<i>Taf. 128 B, 6</i>
	Mangolding (Nr. 20.4.3.15)	<i>Taf. 140, 4</i>
	Großprüfening (Nr. 12.12.2)	<i>Taf. 46, 89</i>
Schüsseln	Barbing (Nr. 3.3.2)	<i>Taf. 6, 18</i>
	Großprüfening (Nr. 12.10)	<i>Taf. 42 A, 35</i>

²⁴⁴ M. Mackensen, BVbl. 45, 1980, 219 f. zog aus dem Rückgang des Gebrauchs von Öllampen in Raetien ab der Mitte des 2. Jhs. den Schluß, daß das dafür benötigte mediterrane Olivenöl nur noch in verminderter Menge geliefert werden konnte.

²⁴⁵ Der Grubeninhalt wurde 1964 in einer Baugrube geborgen. Er enthielt auch Ziegel, die z. T. mit Stempeln der 3. Italischen Legion gestempelt waren (MSR, Inv. Nr. 1964, 353). Die Fundstelle liegt in der Flur „Ziegelfeld“, also inmitten der Ziegelei der Regensburger Legion.

²⁴⁶ Möglichlicherweise handelt es sich dabei um den Verschuß eines Schienenpanzers ähnlich Robinson, *Armour* 180 Abb. 183.

²⁴⁷ So z. B. Forrer, Heiligenberg *Taf. 11, 25–27, 29*; R. Knorr – F. Sprater, Die westpfälzischen Sigillatattöpfereien von Blickweiler und Eschweilerhof (1927) *Taf. 104, 10*; H.-J. Kellner, Die Sigillatattöpfereien von Westerndorf und Pfaffenhofen. *Kl. Schr. z. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands* 9 (1973) Abb. 36 (unten).

²⁴⁸ Spitzlberger, Ziegelstempel 89 f.

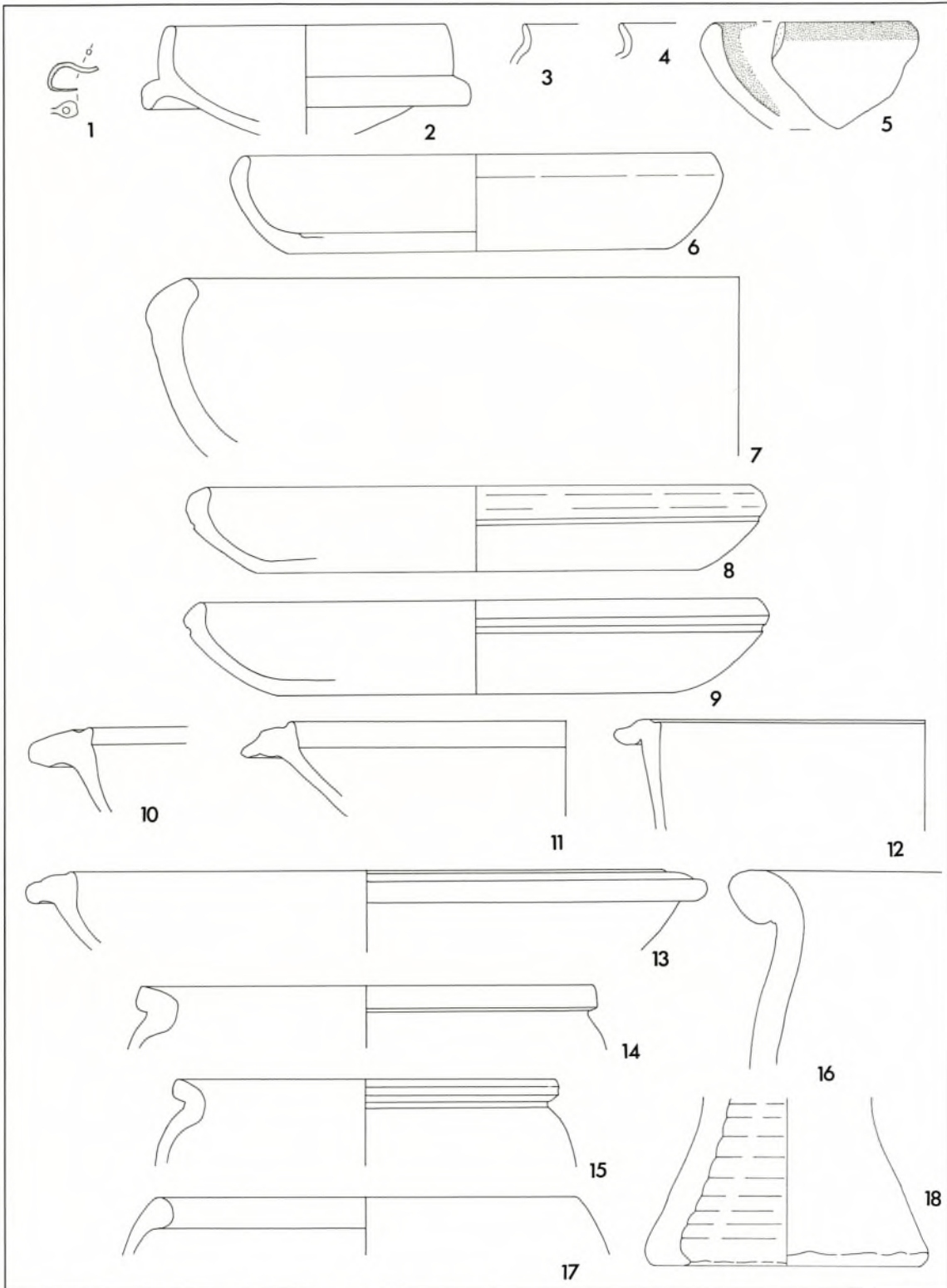


Abb. 18. Bronzehaken und Keramik aus einer Grube im Bereich der römischen Ziegeleien von Bad Abbach, Lkr. Kelheim. M. 1:3.

Reibschüsseln	Barbing (Nr. 3.1)	<i>Taf. 3 A, 50</i>
	Burgweinting (Nr. 4.11)	<i>Taf. 15, 27</i>
	Großprüfening (Nr. 12.10)	<i>Taf. 37 A, 37–38</i>
	Großprüfening (Nr. 12.16)	<i>Taf. 78 B, 21</i>
	Niedertraubling (Nr. 26.2.6)	<i>Taf. 187 A, 12</i>
Teller	Taimering (Nr. 43.4)	<i>Taf. 219 A, 59</i>
	Barbing (Nr. 3.3.1)	<i>Taf. 4, 21</i>
	Großprüfening (Nr. 12.4.)	<i>Taf. 33, 122</i>
	Großprüfening (Nr. 12.18.33)	<i>Taf. 99 D, 5</i>
	Mangolding (Nr. 20.1.2.6)	<i>Taf. 126, 5</i>
	Mangolding (Nr. 20.1.2.10)	<i>Taf. 128 A, 7</i>
	Mangolding (Nr. 20.4.3.14)	<i>Taf. 139 A, 17</i>
Töpfe	Niedertraubling (Nr. 26.2.3)	<i>Taf. 185, 24</i>
	Großprüfening (Nr. 12.10)	<i>Taf. 42 A, 39–40</i>
	Mangolding (Nr. 20.1.2.1)	<i>Taf. 123 A, 17</i>
	Mangolding (Nr. 20.1.2.6)	<i>Taf. 126 A, 9</i>
Deckel	Ziegetsdorf (Nr. 48.6)	<i>Taf. 231 A, 7</i>
	Mangolding (Nr. 20.1.2.6)	<i>Taf. 126 A, 10</i>

Schüsseln mit profiliertem Horizontalrand (*Abb. 18, 10–13*), Teller (*Abb. 18, 5–9*) und Töpfe (*Abb. 18, 14–17*) sind auch in der Grube von Bad Abbach mit Schamottemagerung vertreten.

Bei einer Töpferei im Bereich einer Militärziegelei stellt sich die Frage, ob sie in privater oder staatlicher Regie betrieben wurde. Nur aufgrund des in Bad Abbach gefundenen Materials selbst ist diese Frage nicht zu lösen. Daß ein Nebeneinander von Militärziegelei und privaten Töpfern durchaus üblich ist, zeigt das Beispiel Rheinzabern²⁴⁹.

Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21)

Im Bereich des Vicus entdeckten in den sechziger Jahren Privatleute römische Töpferöfen und legten sie z.T. frei. Anschließend schütteten sie diese ohne ausreichende Dokumentation wieder zu. Mir waren aber Fotos zugänglich, die den Sachverhalt einigermaßen klar erscheinen ließen. Außerdem bietet das umfangreiche Fundmaterial genügend Anhaltspunkte, um Töpferei am Ort zu belegen. Zwei Gegenstände (*Taf. 153, 178; 170 A, 146*) scheinen Brennhilfen oder Ofenbestandteile zu sein²⁵⁰. Ferner gibt es zahlreiche Fehlbrände²⁵¹:

Applike einer Gesichtsurne	<i>Taf. 160, 38</i>
Raetischer Becher Drexel 1	<i>Taf. 163, 83</i>
Teller	<i>Taf. 164, 98; 102</i>
Schüsseln	<i>Taf. 164, 103; 165, 111</i>
Reibschüssel	<i>Taf. 166, 115</i>
Töpfe	<i>Taf. 168, 127–128; 169, 136</i>

Zu den Produkten der Töpferei von Mangold/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) gehören wohl auch Gefäßformen, die ausschließlich oder in auffälliger Häufung dort gefunden wurden. Dabei handelt es sich um die weiß engobierten Becher (S. 58) und um Sigillata-Imitationen²⁵² mit Ratterdekor der Formen Drag. 30 und 37 (S. 52). Die Töpferei scheint nach der Datierung ihrer

²⁴⁹ Siehe die letzte Zusammenfassung: F. Reutti, Tonverarbeitende Industrie im römischen Rheinzabern. *Germania* 61, 1983, 33 ff.

²⁵⁰ z. B. Forrer, Heiligenberg *Taf. 8, 1–3*.

²⁵¹ Zu Art und Ursache von Fehlbränden siehe W. Czysz

– M. Mackensen, Römischer Töpfereiabfall von der Keckwiese in Kempten. *BVbl.* 48, 1983, 129 ff.

²⁵² Bei dieser Gruppe fallen vor allem zahlreiche Gefäße auf, die zwar in der Scherbensubstanz und Form intakt sind, in der Farbe aber nicht das gewünschte gleichmäßige

identifizierbaren Produkte nur während der Periode A in Betrieb gewesen zu sein, ihr Ende ist dann mit den Markomannenkriegen in Verbindung zu bringen. Die Verbreitung der Erzeugnisse der Töpferei von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) ist kaum zu überblicken, da es sich in der Regel um geläufige Formen ohne besondere optisch auffällige Eigenschaften des Tons handelt. Allenfalls die Sigillata-Imitationen von Burgweinting, Grab 20 (Nr. 4.16.6, *Taf. 23 B, 5*) und Mangolding, Grab 8 (Nr. 20.4.3.8, *Taf. 134, 3*) stammen wahrscheinlich von dort. Zur Töpferei dürften die Lehmgruben von Mangolding, Flur Pfatterfeld (Nr. 20.4.2.) gehört haben.

Barbing (Nr. 3.2)

Die Funde aus Barbing (Nr. 3.2, *Taf. 3, 1–2; 4 A, 3–4*) stammen aus einem Töpferofen mit durchloch-ter Zwischendecke, der wegen der schnell fortschreitenden Bauarbeiten zum neuen Regensburger Osthafen nicht mehr dokumentiert werden konnte. Das Fundmaterial gehört der Periode B an. Mangels charakteristischer Eigenschaften sind Aussagen zur Verbreitung der Erzeugnisse dieser Töpferei nicht zu treffen.

Taimering (Nr. 43.5)

Von dort stammt Keramik (*Taf. 219 B, 1–5; 220 A, 6–11*) die aus einem Töpferofen stammt. Zusammen mit der Keramik gelangten Teile des Ofens selber (z. B. von der durchloch-ten Zwischendecke) in das Regensburger Museum. Die mit Schamotte gemagerten Scherben sind so weich gebrannt, daß sie nicht von einem fertigen Brennvorgang stammen können. Datierende Beifunde fehlen, die Keramikformen aus dem Taimeringer Ofen sind sonst innerhalb der mittleren Kaiserzeit kaum genauer zu datieren, die Schüsselformen weisen eher auf Periode A hin.

Sonstige Töpfereien

Auch Produkte aus den Töpfereien Regensburgs, also des Kastellvicus von Regensburg-Kumpfmühl und der Canabae des Legionslagers, können im Arbeitsgebiet benutzt worden sein, nachweisbar ist es bisher nicht. In Kumpfmühl wurden bei Grabungen des LfD im Vicus zahlreiche Fehlbrände aus einer Töpferei erfaßt, die vor allem Krüge und Knickwandschüsseln herstellte²⁵³. Auch im Bereich der *canabae legionis* gibt es Hinweise auf Töpfereien²⁵⁴.

Geflickte Keramik

Mehrfach tritt im Arbeitsgebiet Keramik auf, die alt zerbrochen war und mit Flickung durch Metall, vor allem Blei, wieder verwendungsfähig gemacht wurde.

spätromischer Topf (S. 69)	Burgweinting (Nr. 4.3)	<i>Taf. 9, 34</i>
TS Drag. 37 (Lezoux)	Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21)	<i>Taf. 146, 63. 65; 155, 35. 45. 46; 160, 48</i>

Rot der Engobe zeigen, sondern schwarz gefleckt sind. Vielleicht handelt es sich dabei um Fehlfarben, die ausgesondert und weggeworfen wurden. Auch an die Verhandlung dieser Stücke zu einem reduzierten Preis wäre zu denken. Zur Verhandlung von Fehlfarben bei Keramik als Ware zweiter Wahl siehe M. Mackensen, Reliefverzierte

Nordafrikanische Sigillata C und D in der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst in München. Arch. Anz. 1981, 527, bes. Anm. 24.

²⁵³ U. Osterhaus, Neuere Grabungen im römischen Regensburg. VO 115, 1975, 194 f. Abb. 2.

²⁵⁴ v. Schnurbein, Regensburg 62 Anm. 244.

- TS Drag. 37 (Heiligenberg) Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1) *Taf. 147, 91*
 Haimbuch (Nr. 15.1) *Taf. 120 E, 1*
- TS Drag. 31 (mittel/ostgall.) Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.2) *Taf. 156, 53*
- TS Curle 15 (mittel/ostgall.) Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.3) *Taf. 161, 63*

Außerdem gelangten nach Abschluß der Materialaufnahme aus Privatbesitz zahlreiche Sigillata-Scherben der Formen Drag. 37 und 31 aus Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) mit Flickung zu meiner Kenntnis. Sie wiesen Flicklöcher und auch Bleiklammern auf. In einem Fall saß in der Tonscherbe eines Tellers Drag. 31 ein Bronzeniet in einem Flickloch. Der überwiegende Teil der geflickten Keramik aus dem Regensburger Umland stammt also aus Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21); zeitlich ist diese ausnahmslos der Periode A 2 zuzuweisen. Da in diesem verkehrsgünstig gelegenen Vicus neben einer zeitgleichen Töpferei auch eine metallverarbeitende Werkstatt (Bronzegießerei) nachweisbar ist²⁵⁵, kann man wohl davon ausgehen, daß hier die Flickung wertvollerer Keramik mit Metallklammern gewerbsmäßig betrieben wurde.

Im Arbeitsgebiet tritt bisher geflickte Keramik nur aus der Periode A 2 und, in einem Beispiel, aus der Spätantike auf. Damit ähneln die Verhältnisse dort überraschend dem Befund von Augst²⁵⁶, wo an geflickter Keramik neben zahlreichen Sigillaten des 1. Jahrhunderts wenig spätantike Ware auftritt. R. Knorr belegt auf der anderen Seite auch spätere Rheinzaberner Sigillata mit Flickung aus Österreich²⁵⁷. Daraus kann man ableiten, daß der Preis von Terra Sigillata ganz erheblich von der Entfernung vom Produktionsort abhängig war²⁵⁸. In Augst lohnte sich die Flickung nur bei Südgallischer Ware, die offensichtlich billigeren mittel- und ostgallischen Sigillaten warf man bei Beschädigung einfach weg. Im Regensburger Raum entzogen erst die Lieferungen billigerer Sigillata aus Rheinzabern den Topfflickern ihre Verdienstmöglichkeit. In weiter entfernten Gebieten aber lohnte es sich noch, Rheinzaberner Ware zu reparieren. In der Spätantike aber scheint Keramik allgemein teurer geworden zu sein, da der Nachschub an hochwertigeren Waren nicht mehr regelmäßig gewährleistet war.

Zusammenfassung zur Gefäßkeramik

Die Keramik des Regensburger Umlands fügt sich nahtlos in den Rahmen dessen ein, was bisher als typisches Keramikspektrum vornehmlich der mittleren Kaiserzeit in der Provinz Raetien erarbeitet wurde²⁵⁹. So sind raetische Ware (S. 56), Trauben- und Diotaurnen (S. 66; 68) sowie Kolbenrandtöpfe (S. 66), aber auch engobierte Reibschüsseln (S. 64) und Teller (S. 60) sowie Lavez und dessen Imitation in Keramik (S. 59) als typisch für die mittlere Kaiserzeit in Raetien anzusehen. Auch die relative Seltenheit von Krügen ist als Charakteristikum des Keramikspektrums der Provinz anzuführen. Zwar ist es im Moment mangels größerer publizierter Keramikkomplexe²⁶⁰ noch schwierig, Sonderentwicklungen in der Keramik innerhalb von Raetien zu fassen, doch lassen sich jetzt schon einige

²⁵⁵ Neben dem hier vorgelegten Material siehe VO 123, 1983, 336 Nr. 210.

²⁵⁶ S. u. M. Martin, Geflicktes Geschirr aus dem römischen Augst. In: Festschrift E. Schmid (= Regio Basiliensis 18/1, 1977) 148 ff. Zu geflicktem Geschirr der Neuzeit: U. Wachter, Hafenbinden – ein ausgestorbenes Handwerk. In: Volkstümliche Keramik aus Europa (1976) 216 ff.

²⁵⁷ Knorr, Rottweil 29 f.

²⁵⁸ Zu den antiken Transportkosten J. Kunow, Der römische Import in der Germania Libera. Göttinger Schr. Vor- und Frühgesch. 21 (1983) 53 f.

²⁵⁹ Drexel, Faimingen 72 ff.; v. Schnurbein, Regensburg 53 f.; Rieckhoff-Pauli, Künzing 92 ff.; v. Schnurbein, Kulturgeschichtliche Stellung 7 ff.

²⁶⁰ Rieckhoff-Pauli, Künzing 121.

Eigenheiten des Regensburger Raumes erkennen. So ist z. B. das Sigillataspektrum ab der Mitte des 2. Jahrhunderts mit einem fast absoluten Dominieren der Rheinzaberner Ware von den westlich²⁶¹ und östlich²⁶² angrenzenden Regionen Raetiens abzusetzen. Ebenso scheinen weißtonige Miniaturbecher (S. 59) und weiß engobierte Becher (S. 58) eine Spezialität des Regensburger Raumes darzustellen. Sogar zwischen Zentrum und Umland gibt es Unterschiede in der Keramik: Diotaurnen, symmetrische Urnen und Räucherkelche des Typs 2 nach v. Schnurbein, die im Regensburger Gräberfeld häufiger auftreten, sind im Umland extrem selten oder fehlen gänzlich.

Bei der importierten Gefäßkeramik der mittleren Kaiserzeit aus dem Regensburger Umland bestätigt sich die Beobachtung von v. Schnurbein am Material des Regensburger Gräberfeldes, daß Importe von Terra Sigillata oder schwarz engobierten Bechern (S. 58 f.) ausschließlich aus den westlich an Raetien angrenzenden Gebieten kamen, ein Einfluß aus dem östlich angrenzenden Norikum dagegen nicht zu erkennen ist²⁶³. Erst in der Spätantike ändert sich dieses Bild²⁶⁴.

ÖLLAMPEN

Aus dem Regensburger Umland gibt es 27 tönerner Öllampen bzw. deren Fragmente. 20 von ihnen stammen aus Gräbern, nur sieben aus Siedlungen. Von den näher datierbaren Stücken entstammt eines der Periode A 2, 22 der Periode B und eines der Periode C 1, dort kommt es aber nur als Altstück vor²⁶⁵. Insgesamt bestätigt dieser lokale Befund wiederum die Beobachtung, daß in Raetien ab der Mitte des 2. Jahrhunderts Öllampen im täglichen Gebrauch offensichtlich keine Rolle mehr spielten. Allenfalls im Grabkult kommen sie mit regional unterschiedlichen Schwerpunkten noch vor²⁶⁶. Das Material aus dem Regensburger Umland fügt sich zwanglos dem von v. Schnurbein anhand des Regensburger Gräberfeldes erarbeiteten Schema ein²⁶⁷.

²⁶¹ So fehlt z. B. schwäbische Terra Sigillata im Regensburger Raum fast völlig (einzige Ausnahme v. Schnurbein, Regensburg 29, bes. Anm. 63). Dagegen kommt diese Ware weiter westlich, z. B. in Munningen, noch recht häufig vor (H. G. Simon in: D. Baatz, Das Kastell Munningen im Nördlinger Ries. Saalburg-Jahrb. 33, 1976, 37 ff.).

²⁶² In Regensburg fehlt Sigillata aus Westerndorf und Pfaffenhofen völlig, während sie weiter östlich, wenn auch in ganz geringem Ausmaß, in den Kastellen Straubing bis Passau vorkommt (Walke, Straubing Taf. 152, 21; H. Schönberger, Kastell Künzing-Quintana. Limesforsch. 13 [1975] 98; aus der Grabung Passau-Niedernburg stammt ebenfalls etwas Westerndorfer Sigillata).

²⁶³ v. Schnurbein, Regensburg 54.

²⁶⁴ So ist die Verwendung bleiglasierter Keramik im 4. Jh. norisch-pannonischen Einflüssen zuzuschreiben. Diese kommt freilich im Regensburger Umland nicht vor, im Legionslager aber in einiger Menge (z. B. Fischer – Rieckhoff-Pauli, Grasgasse 46 Abb. 18, 3–6; 59 Abb. 24 [links]; 68 Abb. 29). Man muß dies chronologisch erklären, also mit der Tatsache, daß das Umland in der Periode C 3 (zweite Hälfte des 4. Jhs.) praktisch nicht mehr besiedelt war. Das Legionslager dagegen wurde durchgehend bewohnt (siehe S. 35 f.).

²⁶⁵ Oberisling (Nr. 28.12, Taf. 187 C, 4).

²⁶⁶ W. Czysz, Germania 62, 1984, 67 ff. Die Beobachtung von Czysz, daß die Spätausformungen raetischer Bildlampen in miserabler Qualität nur noch im Grabkult Verwendung fanden, ist am Regensburger Material zu bestätigen. Der Rückgang der Verwendung von Öllampen in Raetien wird von M. Mackensen überzeugend mit Lieferproblemen für mediterranes Olivenöl erklärt (Anm. 244). Das geringe Vorkommen von Amphoren als Transportbehälter für dieses Öl im Regensburger Raum (siehe S. 169 f.) bestätigt Mackensens Überlegungen. W. Czysz stellt zu Recht heraus, daß in Gräbern des östlichen Raetien Lampen im späten 2. und frühen 3. Jh. noch besonders häufig auftreten (ebd. 73, bes. Anm. 17). Vielleicht bildet diese mediterrane Sitte den bisher einzigen Hinweis im archäologischen Material auf die italische Herkunft der 3. Italischen Legion und den Einfluß ihrer Angehörigen auf die ostraetische Bevölkerung – abgesehen natürlich vom epigraphischen Material.

²⁶⁷ v. Schnurbein, Regensburg 54 ff.; dieses Kapitel ist auch in BVbl. 35, 1971, 258 ff. abgedruckt.

Feine Firmalampen des Typs Loeschcke 10	
Barbing (Nr. 3.1)	<i>Taf. 1 D, 9</i>
Burgweinting, Grab 5 (Nr. 4.15.5)	<i>Taf. 22 B, 2</i>
Mangolding, Grab 8 (Nr. 20.1.2.8)	<i>Taf. 126 C, 1</i>
Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.10)	<i>Taf. 174 B, 5</i>
Großprüfening, Grab 15 (Nr. 12.18.16)	<i>Taf. 89 B, 2</i>
Großprüfening, Grab 82 (Nr. 12.18.83)	<i>Taf. 112 A, 1</i>
Regensburg-Prüfeningstr. (Nr. 35.4.5)	<i>verschollen</i>
Regensburg-Hochweg (Nr. 35.1)	<i>Taf. 196 B, 2</i>
Riekofen (Nr. 36.3.8.20)	<i>nicht abgebildet</i>
Lokale Nachformungen von Firmalampen	
Niedertraubling, Grab 1 (Nr. 26.2.1)	<i>Taf. 182 C, 4</i>
Burgweinting (Nr. 4.7)	<i>Taf. 10 D, 2</i>
Grobe Regensburger Firmalampen	
Niedertraubling, Grab 1 (Nr. 26.2.1)	<i>Taf. 182 C, 5–6</i>
Großprüfening (Nr. 12.9)	<i>Taf. 41 A, 4</i>
Rogging (Nr. 37.3)	<i>Taf. 213, 11</i>
Raetische Bildlampen/Lampen mit eckigen Volutenschnauzen	
Mangolding, Grab 14 (Nr. 20.4.3.14)	<i>Taf. 138, 6</i>
Oberisling (28.1.2)	<i>Taf. 187 C, 4</i>
Großprüfening (Nr. 12.18.1)	<i>Taf. 82 B, 21</i>
Großprüfening, Grab 19 (Nr. 12.18.20)	<i>Taf. 91, 3</i>
Einfache Regensburger Lampen	
Typ A 1 nach v. Schnurbein (lange, gekröpfte Schnauze)	
Großprüfening (Nr. 12.18.1)	<i>Taf. 82 B, 3</i>
Großprüfening, Grab 60 (Nr. 12.18.61)	<i>Taf. 102, 8</i>
Großprüfening, Grab 62 (Nr. 12.18.63)	<i>Taf. 103 B, 11</i>
Typ A 2 nach v. Schnurbein (kurze, gekröpfte Schnauze)	
Mangolding, Grab 12 (Nr. 20.4.3.12)	<i>Taf. 136 C, 16</i>
Großprüfening, Grab 21 (Nr. 12.18.22)	<i>Taf. 92 B, 4</i>
Typ B nach v. Schnurbein	
Großprüfening (Nr. 12.18.1)	<i>Taf. 82 B, 2</i>
Typ C nach v. Schnurbein	
Barbing (Nr. 3.3.1)	<i>Taf. 43, 11</i>
Henkel einer einfachen Regensburger Lampe	
Großprüfening, Grab 17 (Nr. 12.18.18)	<i>Taf. 90 B, 12</i>

KAMINAUFSÄTZE

Aus dem Regensburger Umland liegen fünf Türmchen bzw. deren Bruchstücke aus grobem Ziegelton vor, die mit geometrischen Durchbrüchen und Kerbverzierung versehen sind und ein Kegeldach besitzen. Aufgrund seiner Funde von Burgweinting (Nr. 4.6, *Abb. 32*; Nr. 4.11, *Abb. 33*) und Großprüfening (Nr. 12.4, *Taf. 30, 60*) wandte G. Steinmetz dieser Kleinfundgattung seine besondere Aufmerksamkeit zu²⁶⁸. Er interpretierte sie als Lichterhäuschen, die im Zusammenhang mit orientalischen

²⁶⁸ G. Steinmetz, VO 64, 1912, 227ff. geht aus von S. Loeschcke, Antike Laternen und Lichthäuschen. Bonner Jahrb. 118, 1909, 370ff.

Totenkulten besonders am Hausaltar von Soldatenwohnungen eine Rolle gespielt hätten. In Großprüfening (Nr. 12.17.2, *Taf.* 80, 25; 81, 26) lagen die Reste solcher Tontürmchen im Schutt einer Kellerverfüllung. Sie befanden sich allerdings nicht, wie die anderen Kleinfunde, in der Brandschicht auf dem Kellerboden, sondern in der Versturzschiht des Ziegeldaches (siehe *Beilage 4, 1*). Ein Stück (Nr. 12.18.2, *Taf.* 81, 26) wies im unteren Bereich anhaftenden Kalkmörtel auf, mit dem es wohl ursprünglich auf dem Dache befestigt war. Tontürmchen aus Deutschland, Großbritannien und Ungarn wurden von ihren Bearbeitern in der Regel als Kaminaufsätze oder Dachzier angesprochen²⁶⁹. Besonders aufschlußreich waren mehrere Exemplare aus dem Alenkastell von Carnuntum, die anlässlich des 14. Limeskongresses 1986 in einer Sonderausstellung zu sehen waren. Sie waren mit *tegulae* fest verbunden, dienten also sicherlich auf dem Dach als Kamine für Abluft oder Abgase der Hypokaustheizung.

METALLFUNDE

Gürtelbeschläge

Im Regensburger Umland treten 24 Metallbeschläge bzw. Beschlagsätze von Gürteln auf, von denen zwei der Periode A 2, 21 der Periode B und einer der Periode C 3 angehören. Von den Funden der Periode B lagen neun als Beigaben in Brandgräbern. Metallbeschlagene Gürtel sind ohne Zweifel Teile der Soldatenausrüstung²⁷⁰. Als besonders kennzeichnende Uniformteile wurden sie anscheinend von aktiven Soldaten und Veteranen auch außerhalb des unmittelbaren Dienstbetriebes getragen und gehörten so auch zur Tracht, in der dieser Personenkreis bestattet wurde. Das Vorkommen in Gräberfeldern der Periode B, die zu Gutshöfen gehörten, zeigt deutlich, daß mit der Steigerung des Ansehens des Soldatenstandes ab der Zeit der Severer gerade Veteranen die Soldatentracht demonstrativ trugen.

Gürtel vom Typ Neuburg-Zauschwitz

Von diesem Typ existieren komplette Beschlagsätze aus Raetien (Neuburg²⁷¹, Faimingen und Günzburg²⁷²), Britannien (Chichester²⁷³) und aus der Germania Libera (Zauschwitz²⁷⁴). Keramische Beigaben datieren das Stück aus dem Brandgrab von Neuburg in die Mitte des 2. Jahrhunderts²⁷⁵.

²⁶⁹ A.W.G. Lowther, Romano-British Chimney-pots and finials. *Antiqu. Journal* 56, 1976, 35 ff.; T.G. Radan, Angaben zur Frage der sogenannten „Leuchttürme“. *Alba Regia* 13, 1974, 149 ff. Für die groben Stücke aus Ziegelton trifft die Interpretation als Kaminaufsatz sicherlich zu. Davon abzusetzen sind feiner gearbeitete, scheibengedrehte Stücke; z.B. enthält ein Grabfund aus Dambach vier solcher Türmchen, die wohl doch als Grablaternen zu deuten sind (freundl. Mitt. J. Garbsch).

²⁷⁰ G. Ulbert, Römische Waffen des 1. Jahrhunderts. *Kl. Schr. z. Kenntnis d. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands* 4 (1968) 11 f.; P. Noelke, Ein neuer Soldatengrabstein aus Köln. *Studien zu den Militärgrenzen Roms*

III. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (1986) 215, bes. Anm. 15 u. 16.

²⁷¹ Hübener, Neuburg 76 f., 87 Abb. 11; ders.; Saalburg-Jahrb. 21, 1963–64, 20 ff.; Oldenstein, Ausrüstung 133 ff.

²⁷² Drexel, Faimingen *Taf.* 8, 2–3.5–7; Oldenstein, Ausrüstung 134 Abb. 1, d.

²⁷³ Oldenstein, Ausrüstung 139 Abb. 1, c.

²⁷⁴ W. Coblenz, Ein reiches kaiserzeitliches Grab aus Zauschwitz, Kreis Borna. *Arbeits- u. Forschber. Sachsen* 8, 1960, 29 ff.; W. Hübener, Saalburg-Jahrb. 21, 1963–64, 20 ff.; Oldenstein, Ausrüstung 133 ff.

²⁷⁵ So z.B. die Sigillataschüssel Drag. 37 (Reginusware).

H.-J. Hundt datiert die Zauschwitz Beschlüge über den im gleichen Grab gefundenen eisernen Schwertriemenhalter in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts²⁷⁶. Die Beschlagsätze dieses Gürteltyps umfassen folgende Bestandteile: Schnalle, mehrere Zierbeschlüge und eine Aufhängevorrichtung. Letztere diente wohl eher zur Befestigung von Taschen, Messern oder anderen kleinen Dingen als zur Aufhängung von Waffen, wie Schwert oder Dolch. In Neuburg bestand die Aufhängevorrichtung aus einem W-förmigen Doppelhaken, welcher – auch in anderen Varianten – an römischen oder germanischen Militärgürteln mit Metallbeschlügen vorkommt²⁷⁷. In Chichester bildet eine mitgegossene Öse an einem der langrechteckigen Zierbeschlüge die Aufhängevorrichtung.

Schnallen

Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.2)	<i>Taf. 154, 2</i>
Rogging (Nr. 37.3)	<i>Taf. 213, 3</i>

Zierbeschlüge

Großprüfening (Nr. 12.2)	<i>Taf. 25 G, 7</i>
Großprüfening, Grab 65 (Nr. 12.18.66)	<i>Taf. 105 A, 1–2</i>

Gürtel mit verstellbarem Verschuß aus durchbrochenen rechteckigen Platten

Von einem solchen Gürtel kann durch den Beschlagsatz aus Großprüfening, Grab 74 (Nr. 12.18.75, *Taf. 108 B, 1–3*) erstmals ein komplettes Exemplar vorgelegt werden²⁷⁸. Der Gürtel datiert in die Periode B.

Verschuß: Zwei durchbrochene rechteckige Bronzeplatten mit je vier Nietlöchern, in den noch Reste der eisernen Nieten stecken. Eine der Platten weist drei Paare T-förmiger Durchbrüche auf, die andere hat an der Schmalseite unten zwei querstehende T-förmige Haken. Durch das Einrasten dieser Haken in die entsprechenden Durchbrüche kann der Gürtel in drei verschiedenen Längen geschlossen werden (*Taf. 108 B, 1–2*).

Aufhängevorrichtung: Verzinnte durchbrochene Bronzescheibe, durch deren Mittelloch ein Splint geschoben ist. Dieser wiederum hält einen Ring und fixiert gleichzeitig die Scheibe am Gürtel (*Taf. 108 B, 3*). Eine ähnliche Scheibe stammt aus dem Kastell Zugmantel²⁷⁹. Ähnlich in Größe, Verzierung und Funktion sind Scheiben wie aus Großprüfening (Nr. 12.4, *Taf. 28 B, 3*), Regensburg-Niedermünster, Regensburg-Grasgasse und Pfünz²⁸⁰. Dort übernimmt ein mit der Scheibe gegossener fester rechteckiger Rahmen mit eingezogenen Schmalseiten die Funktion des hier lose befestigten Ringes.

Ring- und Rahmenschnallencingula

Dieser Gürteltyp wurde in letzter Zeit durch S. v. Schnurbein, J. Oldenstein und H.-J. Ubl²⁸¹ eingehend besprochen. Die Bearbeiter kamen zu dem Ergebnis, daß hier eine nichttrömische – vielleicht

²⁷⁶ H.-J. Hundt, *Arbeits- u. Forscher. Sachsen* 8, 1960, 39 ff.; Oldenstein, *Ausrüstung* 109.

²⁷⁷ R. Nierhaus, *Das swebische Gräberfeld von Diersheim. Röm.-Germ. Forsch.* 28 (1966) 61, bes. Anm. 57; 135 f.

²⁷⁸ Ähnliche Verschußplatten aus Niederbieber: Oldenstein, *Ausrüstung* Nr. 1070–1071.

²⁷⁹ Ebd. Nr. 1159.

²⁸⁰ Schwarz, *Niedermünster Abb.* 17, 1; Fischer – Rieckhoff-Pauli, *Grasgasse Abb.* 9, 3; Winkelmann, *Pfünz Taf.* 8, 17.

²⁸¹ v. Schnurbein, *Regensburg* 87 ff.; Oldenstein, *Ausrüstung* 222 f.; H.-J. Ubl, *Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricum und Pannoniens. Ungedr. Diss. Wien* (1969) 227 ff.; jetzt auch P. Noelke (wie Anm. 270). Zu Prunkausführungen der Ring- und Rahmenschnallencingula Th. Fischer, *Zur römischen Offiziersausrüstung im 3. Jahrhundert n. Chr. BVbl.* 53, 1988, 167 ff.

sarmatische – und vom römischen Militär übernommene Gürteltracht vorliege. Von besonderem Interesse ist der Datierungsvorschlag von Ubl, da er unabhängig anhand von Grabsteinen ohne Mitbeziehung des Kleinfundmaterials gewonnen wurde und so eine gewisse Gegenkontrolle erlaubt. Ubl nimmt an, daß diese Gürtel im Rahmen einer Ausrüstungsreform des römischen Heeres in spät-severischer Zeit, also wohl unter Caracalla, eingeführt wurden. Eine Überprüfung der Originalfunde, soweit sie durch Beifunde datierbar sind, sprach nicht gegen Ubls Datierungsvorschlag. Auffallenderweise überwiegen bei den bildlichen Darstellungen ringförmige Schließen, bei den Originalfunden aber die rechteckigen Formen. Oldenstein konnte nachweisen, daß das Vorkommen dieser Gürtelbestandteile ganz überwiegend auf Truppenlager konzentriert ist. Ring- und Rahmenschnallencingula weisen folgende Metallbeschläge auf:

Schließen²⁸²

- Typ 1 Ringschließe (massiver Bronzering)
- Typ 2 Quadratischer Rahmen, in offenem Guß hergestellt, Rahmenstege von trapezförmigem Querschnitt
- Typ 2 a Einfacher Rahmen ohne Mittelsteg
- Typ 2 b Mit breitem Steg in Form einer schiefen 8 mit nierenförmigen Aussparungen
- Typ 2 c Mit schmalem Steg aus einander zugewandten Pelten
- Typ 2 d Mit breitem Steg aus einander abgewandten Pelten

Doppelknöpfe

An jedem Gürtel finden mindestens zwei Doppelknöpfe aus Bronze oder Bein Verwendung.

Zier- und sonstige Beschläge

Wie zusammengehörige Beschlagsätze aus Gräbern zeigen, können zu Ring- und Rahmenschnallencingula auch Zierbeschläge und Aufhängevorrichtungen gehören²⁸³. Da aber das Fundmaterial aus Brandgräbern zumeist durch die Verbrennung auf dem Scheiterhaufen stark beschädigt und daher unvollständig ist, kann man vorerst noch keinen „Standardgürtel“ rekonstruieren.

Siedlungsfunde

- Schließe Typ 2 a
 - Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.7) *Taf. 171 C, 1*
 - Großprüfening (Nr. 12.16.12) *Taf. 66 F, 4*
- Schließe Typ 2 d
 - Großprüfening (Nr. 12.16.15) *Taf. 75 B, 1*
- Doppelknöpfe
 - Barbing (Nr. 3.3.2) *Taf. 5 B, 1*
 - Großprüfening (Nr. 12.4.4) *verschollen*
 - Großprüfening (vgl. VO 122, 1982, 248 Nr. 3; Serienguß!)

Grabfunde

- Schließe Typ 1
 - Großprüfening, Grab 39 (Nr. 12.18.40) *Taf. 98 D, 1*

²⁸² Die Typologie der Schließen wurde hier etwas modifiziert von v. Schnurbein, Regensburg 87 f. übernommen.

²⁸³ So z.B. die Beschläge in Grab 7 aus Mangolding (Nr. 20.1.2.7, *Taf. 126 B, 1–3*) oder Grab 284 (v. Schnurbein, Regensburg *Taf. 56, 5.7*) und Grab 664 (ebd. *Taf. 82, 7–8*).

Schließe Typ 2 a	
Großprüfening, Grab 78 (Nr. 12.18.79)	<i>Taf. 110 A, 1</i>
Schließe Typ 2 c	
Mangolding, Grab 7 (Nr. 20.1.2.7)	<i>Taf. 126 B, 1</i>
Schließe Typ 2 d	
Großprüfening, Grab 21 (Nr. 12.18.22)	<i>Taf. 92 B, 1</i>
Doppelknöpfe	
Großprüfening, Grab 21 (Nr. 12.18.22)	<i>Taf. 92 B, 2</i>
Großprüfening, Grab 78 (Nr. 12.18.79)	<i>Taf. 110 A, 2-3</i>
Mangolding, Grab 12 (Nr. 20.1.2.12)	<i>Taf. 128 C, 3</i>
Oberhinkofen (Nr. 27.2)	<i>Taf. 187 C, 1-2</i>
Riekofen, Grab 6 (Nr. 36.3.7)	<i>Taf. 207 B, 7</i>
Rogging (Nr. 37.3)	<i>Taf. 213, 5</i>
Zierbeschläge	
Mangolding, Grab 7 (Nr. 20.1.2.7)	<i>Taf. 126 B, 2</i>
Rogging (Nr. 37.1)	<i>Taf. 213, 4</i>
Aufhängevorrichtung	
Mangolding, Grab 7 (Nr. 20.1.2.7)	<i>Taf. 126 B, 3</i>

Gürtel vom Typ Klosterneuburg

Von diesem Gürteltyp liegt aus Grab VIII/10 aus Klosterneuburg, Niederösterreich ein kompletter Beschlagsatz vor²⁸⁴. Das Grab datiert durch eine Rheinzaberner Sigillata-Tasse der Form Drag. 33 in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts. Eine Schnalle fehlt, möglicherweise wurde dieser Gürteltyp ohne Schnalle, z.B. durch Verknoten geschlossen. Beschläge von diesem Gürteltyp kommen auf Militärplätzen konzentriert vor²⁸⁵.

Zierbeschlag (wie Anm. 284, Taf. 13, a und b)	
Barbing (Nr. 3.1)	<i>Taf. 1 D, 1</i>
Riemenzunge (ähnl. Anm. 284, Taf. 13, 9)	
Burgweinting (Nr. 4.11)	<i>Taf. 14 C, 1</i>

Gürtel mit langovalen, emailverzierten Rahmenbeschlägen

Mehrere Beschläge wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 809–812 ergeben mit dem Beschlag Oldenstein, Ausrüstung Nr. 811 eine Gürtelgarnitur²⁸⁶, die an militärischen Plätzen konzentriert auftritt.

Großprüfening (Nr. 12.16.10)	<i>Taf. 66 D, 2</i>
------------------------------	---------------------

Spätrömische Gürtelschnalle

An Bestandteilen vom spätrömischen Militärgürtel liegt nur eine Schnalle der Gruppe II nach Simpson²⁸⁷ vor, sie datiert in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts.

Ziegetsdorf (Nr. 48.2)	<i>Taf. 223, 4</i>
------------------------	--------------------

²⁸⁴ J.-W. Neugebauer – M. Grünewald, Weitere römische Grabfunde aus Klosterneuburg, P.B. Wien-Umgebung. Röm. Österreich 3, 1975, 143 ff.

²⁸⁵ Oldenstein, Ausrüstung Nr. 293–302; 862–864; 889; 908–910; 921–922; 934; 935.

²⁸⁶ Bei der Grabung Regensburg, Augustenstr. (siehe

Anm. 101, Regensburger Almanach 41 f.) kam ein kompletter Beschlagsatz eines solchen Gürtels aus einer Brandschicht der Mitte des 3. Jhs. zutage.

²⁸⁷ C. J. Simpson, Belt buckles and strap-ends of the later Roman Empire; a preliminary survey of several new groups. *Britannia* 7, 1976, 192 ff.

Waffen

Zumeist außerhalb militärischer Anlagen fanden sich im Regensburger Umland Waffen (27 Stück) und Teile von der militärischen Ausrüstung, von denen die weitaus meisten (21 Stück) in die Periode B datieren. Zehn Waffen bzw. Waffenteile stammen aus dem in die Mitte des 3. Jahrhunderts datierten Zerstörungshorizont im Vicus von Großprüfening (Nr. 12). Handelt es sich bei solchen Waffen in zivilem Fundzusammenhang um Geschloßspitzen, so sind sie meist mit Gefechten, etwa im Rahmen der Alamanneneinfälle des 3. Jahrhunderts, hinreichend zu erklären. Bei den Resten anderer Waffenstücke ist dies nach den Fundzusammenhängen nicht ohne weiteres anzunehmen. So scheinen die Waffen- und Ausrüstungsteile aus einem Keller in Großprüfening (Nr. 12.14) eine fast komplette Soldatenausrüstung darzustellen (Schuppenpanzer, Spatha, Dolch, Schild, Lanze, Balteus). Die Tatsache, daß die Spatha aus dem Ensemble alt abgebrochen und nachgeschliffen ist, also nicht mehr als Waffe benutzbar war, spricht dagegen, daß sie als Waffe im Rahmen eines Gefechtes in den Boden geriet. Vielmehr scheint hier ein Veteran, der im Vicus von Großprüfening wohnte, seine Waffen nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst zuhause aufbewahrt zu haben; die abgebrochene Spatha allerdings ließ sich bestenfalls nur noch als Küchenmesser verwenden²⁸⁸. Möglicherweise haben die ständig drohenden Übergriffe der Alamannen vermehrt Veteranen dazu bewegt, Waffen, die ihr persönliches Eigentum waren²⁸⁹, nicht, wie sonst üblich, beim Ausscheiden aus dem aktiven Dienst zu verkaufen, sondern sie zum Selbstschutz zu behalten und zuhause aufzubewahren.

Schutzwaffen

Helmteil aus Eisen ²⁹⁰		
Ziegetsdorf	(Nr. 48.4)	Taf. 228 B, 3
Helm aus vergoldeter Bronze (?)		
Großprüfening	(Nr. 12.3)	
Schuppenpanzer aus Bronze		
Oberisling	(Nr. 28.1.2)	Taf. 187 D, 1
Großprüfening	(Nr. 12.14)	Taf. 53 B, 2
Eiserner Schildbuckel ²⁹¹		
Großprüfening	(Nr. 12.14)	Taf. 53 B, 22; 54, 23
Schildrandfassung aus Bronze		
Oberisling	(Nr. 28.2)	Taf. 193 B, 2
Fragment von Paraderüstung		
Niedertraubling	(Nr. 26.2.3)	Taf. 184 B, 1

²⁸⁸ Ein ähnliches nachgearbeitetes Fragment eines Gladius, bei dem ebenfalls zivile Verwendung vermutet wird, stammt aus einem Sammelfund in Waldmössingen: B. Raabold, Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 388 Abb. 4, 1.

²⁸⁹ W. Kubitschek, Die Aufschriften des Helms von der Fliegenhöhle. Mitt. Prähist. Komm. 2,2 (1912) 191 ff.; J.F. Gillam, The Deposits of an Auxiliary Soldier. Bonner Jahrb. 167, 1967, 233 ff.; R.W. Davies, Joining the Roman Army. Ebd. 169, 1969, 208 ff.; H.-U. Nuber, Zwei bronzene Besitzermarken aus Frankfurt/M.-Hedderheim. Zur

Kennzeichnung von Ausrüstungsstücken des römischen Heeres. Chiron 2, 1972, 483 ff.; D.J. Breeze – J. Close-Brooks – J.N.G. Ritchie, Soldier's Burials at Camelon, Stirlingshire, 1922 and 1975. Britannia 7, 1976, 73 ff.

²⁹⁰ Wahrscheinlich von einer Kreuzbügelkonstruktion wie beim Infanteriehelm von Theilenhofen. Vgl. H. Klumbach – L. Wamser, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 17–18, 1976–77, 52 ff. Abb. 7.

²⁹¹ Winkelmann, Pfünz Taf. 15, 14, 16; Walke, Straubing Taf. 106, 2.

Angriffswaffen

Spatha vom Typ Lyon ²⁹²		
Großprüfening	(Nr. 12.14)	Taf. 54, 26
Ortband einer Spatha, Bronze		
Großprüfening	(Nr. 12.14.4)	Taf. 47 C, 1
Dolch vom Typ Straubing-Künzing ²⁹³		
Großprüfening	(Nr. 12.14)	Taf. 54, 27
Dolch mit schmaler Klinge		
Barbing	(Nr. 3.4)	Ulbert, Barbing Abb. 3, 5
Lanzenspitzen		
Großprüfening	(Nr. 12.2)	Taf. 26, 17
	(Nr. 12.2)	Taf. 26, 18
	(Nr. 12.12.15)	Taf. 48 B, 2
	(Nr. 12.6)	Taf. 39, 2
	(Nr. 12.10)	Taf. 41 B, 2
	(Nr. 12.14)	Taf. 54, 28
Oberisling	(Nr. 28.2)	Taf. 194, 9
Vierkantige Geschößspitzen mit Tülle		
Großprüfening	(Nr. 12.2)	Taf. 26, 20
	(Nr. 12.9)	Taf. 28 B, 17
	(Nr. 12.16.12)	Taf. 67, 23
	(Nr. 12.16.12)	Taf. 67, 24
	(Nr. 12.18.105)	Taf. 120 C, 1
Tiefbrunn	(Nr. 45.1)	Taf. 221 B, 1
Dreikantige Geschößspitzen mit Tülle		
Großprüfening	(Nr. 12.12.2)	Taf. 43 I, 18
Geschößspitzen mit Schäftungsdorn		
Tiefbrunn	(Nr. 45.1)	Taf. 221 B, 2
Großprüfening	(Nr. 12.2)	Taf. 26, 19
Pfeilspitze mit Widerhaken und tordiertem Schaft (römisch?) ²⁹⁴		
Burgweinting	(Nr. 4.3)	Taf. 8, 9

Sonstige Bestandteile der militärischen Ausrüstung

Balteusbeschläge		
Großprüfening	(Nr. 12.4)	Taf. 28 B, 5
Mangolding/Mintraching	(Nr. 21.1)	Taf. 144 E, 11
Bronzescheibe		
Großprüfening	(Nr. 12.2)	Taf. 25 G, 6
Bronzebeschläge		
Großprüfening	(Nr. 12.2)	Taf. 25 G, 8
Ziegetsdorf	(Nr. 48.2)	Taf. 223, 7
Burgweinting	(Nr. 4.9)	Taf. 12 C, 1
Mangolding/Mintraching	(Nr. 21.1)	Taf. 144 E, 10
Barbing	(Nr. 3.3.1)	Taf. 4 B, 1
Großprüfening	(Nr. 12.16.19)	Taf. 77 A, 7
Bronzerahmen einer Phalera		
Großprüfening	(Nr. 12.4)	Taf. 28 B, 8

²⁹² G. Ulbert, Straubing und Nydam. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. J. Werner. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1 (1974) 197 ff. Abb. 4.

²⁹³ Walke, Straubing Taf. 106, 6; Herrmann, Künzing Abb. 13 (oben); 14.

²⁹⁴ Das Stück könnte auch dem frühen Mittelalter angehören. Vgl. R. Christlein, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 21 (1966) Taf. 17, 4–6. Es wäre dann allerdings der einzige frühmittelalterliche Fund aus dem gesamten Fundbestand von Burgweinting.

Eßbestecke mit verzierten Scheidenbeschlägen aus Metall („Thekenbeschläge“)

Fünfmal (davon viermal in geschlossenen Grabfunden) fanden sich im Umland von Regensburg Metallbeschläge von Messerscheiden, deren Funktion in der Forschung lange umstritten war. Es handelt sich um jene Bronzebeschläge, die als Ortbänder bzw. als Behälter für Nadeln, kosmetische Geräte oder Schreibzeug angesprochen wurden²⁹⁵.

In drei Fällen waren Bronzebeschläge in Grabfunden aus Mangolding (Nr. 20.1.2.4), Riekofen (Nr. 36.3.7) und Rogging (Nr. 37.5) mit Eisenmessern kombiniert²⁹⁶. Aus der Tatsache, daß diese Messer mit den besonders aufwendig gestalteten Scheiden in Gräbern auftauchen²⁹⁷, läßt sich eine besondere Wertschätzung durch ihre Besitzer ableiten. Zweimal, in Großprüfening (Nr. 12.18.40) und Riekofen (Nr. 36.3.7), fanden sich in den Gräbern, die derartige Messerscheiden enthielten, auch Reste von Militärgürteln. Hier trugen also Veteranen oder Soldaten solche Messer am Gürtel. Dennoch darf man hieraus nicht ableiten, daß derartige Messer Waffen gewesen seien. Vielmehr möchte ich – in Übereinstimmung mit L. Berger – in solchen Messern mit Prunkscheiden Eßbestecke sehen, die der Besitzer stets offen und sichtbar mit sich trug. Die Wertschätzung derartiger Eßbestecke zeigt auch eine Fibel aus Windisch-*Vindonissa*²⁹⁸, die ein Messer mit Prunkscheide darstellt (Abb. 19). Die



Abb. 19. Fibel aus dem Legionslager Vindonissa (Schweiz) in Form eines Eßbestecks in verzierter metallbeschlagener Scheide. M. 2 : 1.

²⁹⁵ Berger, Thekenbeschläge 13 ff.

²⁹⁶ Ebd. 15 ff.

²⁹⁷ Neben den hier vorgelegten Beispielen auch ein Stück aus Regensburg: v. Schnurbein, Regensburg Taf. 29, 9.

²⁹⁸ E. Ettlinger, Die römischen Fibeln der Schweiz. Handb. Schweiz z. Römer- u. Merowingerzeit (1973) Taf. 28, 13; Berger, Thekenbeschläge 17 f. Abb. 9.

Tradition solcher Eßbestecke, die wohl auf die Erfindung des Gemellianus aus Baden-*Aquae Helveticae* im 2. Jahrhundert zurückgeht²⁹⁹, setzte sich auch später weiter fort. Ganz ähnliche Eßbestecke mit Scheidenbeschlägen aus vergoldetem Silber und jeweils zwei Eisenmessern stellte W. Haberey aus dem Kölner Raum zusammen³⁰⁰. Messerpaare mit prunkvollen metallbeschlagenen Scheiden aus der Spätantike und der Merowingerzeit hat J. Werner als Eßbestecke identifiziert³⁰¹.

Im Arbeitsgebiet treten drei verschiedene Formen der Metallscheidenbeschläge solcher Eßbestecke auf:

1. Einteiliger, aus Bronze gegossener Beschlag

Die Stücke sind in „keltisierender“ Durchbruchstechnik gegossen. Eine Zuordnung zu Bergers Varianten gestaltet sich schwierig, nicht zuletzt durch den schlechten Erhaltungszustand der aus Brandgräbern stammenden Beschläge³⁰². Zwei Blechbügel an der Rückseite, die mit seitlichen Fortsätzen (Aufhängevorrichtungen) durch Niete verbunden sind, halten die ehemals wohl aus Leder bestehende Scheide zusammen. Bei dem Rogginger Exemplar steckte noch das gut erhaltene Eisenmesser mit verzierter Knaufplatte in der Scheide, aus dem Grab von Mangolding stammen die Reste eines Eisenmessers mit passenden Maßen:

Mangolding	(Nr. 20.1.2.4)	Taf. 124, 1–3. 22; Abb. 129
Rogging	(Nr. 37.3)	Taf. 213, 2

2. Mehrteiliger, aus Bronze gegossener Beschlag

Zerbrochenes, angeschmolzenes Fragment eines in „keltisierender“ Durchbruchsornamentik gegossenen Ortbandes. Zwei Querbügel mit seitlichen Fortsätzen dienen zur Aufhängung. Ein ähnlicher Beschlagsatz liegt aus Endersbach, Kr. Waiblingen (Baden Württemberg) vor³⁰³.

Riekofen	(Nr. 36.3.7)	Taf. 207 B, 1–3. 11; Abb. 152
----------	--------------	-------------------------------

3. Mehrteiliger, aus Eisen geschmiedeter Beschlag

Der Beschlagsatz besteht aus einem einfachen, U-förmigen Ortband, einem Scheidenmundbeschlag und einem Zierbeschlag in Form einer Benefiziarierlanze mit zwei Nieten. Ein von der Konstruktion her ähnlicher, aber aufwendiger gestalteter Beschlag aus Silber liegt aus Stephanskirchen, Lkr. Rosenheim vor³⁰⁴.

Großprüfening	(Nr. 12.18.40)	Taf. 98 D, 2–5
	(Nr. 12.18.101)	Taf. 117 D, 1

²⁹⁹ Berger, Thekenbeschläge 29 f. vertritt die ansprechende Theorie, Gemellianus habe in Baden-*Aquae Helveticae* das Eßbesteck mit verzierter Bronzescheide im 2. Jh. erfunden und als mit seinem Namen und dem Produktionsort signiertes „Markenprodukt“ verhandelt. Andere griffen dann bald seine Idee auf und kopierten seine Eßbestecke. Die primitivsten Kopien stellen die Stücke mit eisenen Beschlägen dar, die hier erstmals belegt werden können. Als Herstellungsorte sind bisher neben Baden Niedergösgen, Rückingen (Berger, Thekenbeschläge 18) und Tittmoning (E. Keller, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 21, 1980, 116 ff.) bekannt.

³⁰⁰ W. Haberey, Ein spätrömisches Frauengrab aus Derweiler, Kr. Euskirchen. Bonner Jahrb. 149, 1949, 82 ff.

³⁰¹ J. Werner, Zu dem Messerpaar aus Basel-Kleinhünlingen Grab 16. In: *Provincialia*. Festschr. R. Laur-Belart (1968) 647 ff.

³⁰² Das Stück aus Rogging stellt in Bergers Typologie (Berger, Thekenbeschläge 23 Abb. 15) einen eigenen Typ dar.

³⁰³ Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 152 Taf. 253, 3. u. 4. Das Stück ist durch die mitgefundene Sigillata um die Mitte des 3. Jhs. datiert.

³⁰⁴ W. Torbrügge, Vor- u. Frühgeschichte in Stadt und Landkreis Rosenheim (1959) Taf. 14, 1.

GERMANISCHE FUNDE

Während sonst im hier vorgelegten Fundgut kaum Anzeichen für die Herkunft der Bevölkerung zu finden sind, die sich in der römischen Kaiserzeit im Regensburger Umland angesiedelt hatte (mögliche Ausnahme siehe Anm. 266), gibt es einige Fundgruppen, die Hinweise auf eine germanische Herkunft zumindest ihrer Hersteller, wohl aber auch ihrer Benutzer, liefern. Es handelt sich um einige elbgermanische Fibeln, Kämme und Feuerstahle, also um besonders personengebundene Dinge. Dazu tritt noch handgemachte Keramik, die durch ihre Herstellungsart, zum Teil aber auch durch ihr Formenspektrum, außerhalb des üblichen provinzialrömischen Materials steht. Auch hier ist Herstellung durch Germanen z. T. gesichert, z. T. zumindest zu erwägen.

Soweit datierbar, tritt germanisches Fundgut erst ab der Periode B auf, sonst gibt es aber in Raetien frühere Beispiele germanischer Funde in römischem Zusammenhang³⁰⁵. Funde germanischer Herkunft tauchen im Arbeitsgebiet nie isoliert auf, stets sind sie in römischen Siedlungen bzw. Gräberfeldern mit provinzialrömischem Material kombiniert, das mengenmäßig bei weitem überwiegt. So bezeugen die germanischen Funde aus dem Regensburger Umland nicht größere geschlossene germanische Verbände, die sich hier auf römischem Reichsgebiet niedergelassen hatten, sondern nur Individuen oder kleinere Gruppen, die mehr oder weniger romanisiert in der weitaus überwiegenden provinzialrömischen Bevölkerung integriert waren. Ähnliche Beobachtungen sind auch in Regensburg selber und an anderen Orten Raetiens zu machen³⁰⁶, eine systematische Zusammenstellung des germanischen Fundguts der frühen und mittleren Kaiserzeit innerhalb der Provinz wäre wünschenswert und möglich. Ganz anders gestalten sich dann die Verhältnisse in der Spätantike. Nachdem die ursprüngliche provinzialrömische Bevölkerung Raetiens in großen Teilen anscheinend durch die Alamanneneinfälle im 3. Jahrhundert schwer dezimiert, wenn nicht gar fast völlig ausgerottet worden war (siehe S. 117 f.), bildeten dann Germanen verschiedener Herkunft einen großen Teil der Provinzbevölkerung. Hierauf haben vor allem die Forschungen von E. Keller eindringlich hingewiesen³⁰⁷. Den historischen Hintergrund der germanischen Funde der Periode B in Regensburg und Umgebung hat S. v. Schnurbein aufgezeigt³⁰⁸: Seit der Zeit Marc Aurels wurden in vermehrtem Maße Germanen auf römischem Reichsgebiet angesiedelt.

Fibeln

Armbrustfibel Schulze Gruppe 7		
Burgweinting	(Nr. 4.3)	<i>Taf. 8, 1</i>
	(Nr. 4.3)	<i>Taf. 8, 2</i>
Kräftig profilierte Fibel Jobst Typ 5, Var. C		
Großprüfening	(Nr. 12.8)	<i>Taf. 40 C, 1</i>
Armbrustfibel Schulze Gruppe 92		
Mangolding	(Nr. 20.4.3.24)	<i>Taf. 144 D, 1</i>

³⁰⁵ z. B. in Straubing: H. Dannheimer, BVbl. 41, 1976, 133 ff.

³⁰⁶ v. Schnurbein, Regensburg 106; Schwarz, Niedermünster 44 f.; Eining: Th. Fischer, BVbl. 45, 1980, 132; Aiterhofen-Ödmühle: L. Breinl – Th. Fischer, Jahresber. Hist. Ver. Straubing 80, 1977–78, 59 f.; Buch: Planck, Ostalbkreis 113; Schirenhof: ebd. 126.

³⁰⁷ Keller, Südbayern 175 ff.; ders., Neuburg 55 ff.; v. Schnurbein, Regensburg 106; Fischer – Rieckhoff-Pauli, Grasgasse 63 ff.; J. Prammer, Jahresber. Hist. Ver. Straubing 83, 1981, 10; 19 Abb. 7–8; Fischer – Spindler, Eining 95 ff.

³⁰⁸ v. Schnurbein, Regensburg 106, bes. Anm. 578 belegt dies anhand von historischen Quellen.

Armbrustfibel Schulze Gruppe 173		
Oberisling	(Nr. 28.2)	<i>Taf. 193 B, 1</i>

Kämme

Dreilagenkamm Var. I, Motivgruppe B nach Thomas ³⁰⁹		
Großprüfening	(Nr. 12.18.91)	<i>Taf. 114 B, 2</i>
Thalmassing	(Nr. 43.5)	<i>Taf. 221 A, 6</i>
Dreilagenkamm Var. I, Motivgruppe C nach Thomas		
Großprüfening	(Nr. 12.18.93)	<i>Abb. 112</i>

Feuerstahle mit Ringöse

Diese typisch germanische Form hat E. Keller für die spätrömische Epoche Raetiens besprochen³¹⁰.
Erstmals tauchen sie hier auch in mittelkaiserzeitlichen Fundzusammenhängen auf.

Großprüfening	(Nr. 12.14)	<i>Taf. 55, 47</i>
Großprüfening	(Nr. 12.18.68)	<i>Taf. 105 C, 1</i>

Handgemachte Keramik, Imitationen provincialrömischer Formen

Imitationen steilwandiger Lavezbecher ³¹¹		
Burgweinting	(Nr. 4.13)	<i>Taf. 18, 19</i>
Großprüfening	(Nr. 12.12.2)	<i>Taf. 46, 87</i>
	(Nr. 12.16.14)	<i>Taf. 74 C, 9</i>
	(Nr. 12.16.14)	<i>Taf. 74 C, 11</i>
	(Nr. 12.18.1)	<i>Taf. 82 B, 10</i>
	(Nr. 12.18.14)	<i>Taf. 88, 11</i>
	(Nr. 12.18.73)	<i>Taf. 107 C, 1</i>
Schalen bzw. Teller mit einziehendem Rand		
Barbing	(Nr. 3.1)	<i>Taf. 3 A, 48</i>
	(Nr. 3.1)	<i>Taf. 3 A, 49</i>
Ziegetsdorf	(Nr. 48.6)	<i>Taf. 231 A, 5</i>
Steilwandige Teller		
Großprüfening	(Nr. 12.16.16)	<i>Taf. 75 C, 10</i>
	(Nr. 12.16.24)	<i>Taf. 78 B, 16</i>
Oberisling	(Nr. 28.1.2)	<i>Taf. 189, 38</i>
Deckel		<i>Taf. 79 A, 32</i>
Großprüfening	(Nr. 12.16.24)	
Töpfe mit einziehendem Rand		
Burgweinting	(Nr. 4.11)	<i>Taf. 16, 36</i>
	(Nr. 4.12.17)	<i>Taf. 78, 27</i>
Großprüfening	(Nr. 12.3)	<i>Taf. 28 A, 18</i>
	(Nr. 12.12.2)	<i>Taf. 46, 118</i>
	(Nr. 12.16.12)	<i>Taf. 72, 162</i>
	(Nr. 12.16.12)	<i>Taf. 73, 174</i>
	(Nr. 12.16.12)	<i>Taf. 73, 175</i>
	(Nr. 12.16.12)	<i>Taf. 73, 176</i>
	(Nr. 12.16.12)	<i>Taf. 73, 177</i>
	(Nr. 12.18.38)	<i>Taf. 98 B, 9</i>
	(Nr. 12.18.55)	<i>Taf. 101 A, 6</i>
	(Nr. 12.18.64)	<i>Taf. 104 A, 8</i>
	(Nr. 12.10.101)	<i>Taf. 119 A, 25</i>

³⁰⁹ Thomas, Germanische Kämme; die winzigen Fragmente lassen noch eine halbrunde Form der Griffplatte und Kreisaugenziern erkennen.

³¹⁰ Keller, Südbayern 75. 179.

³¹¹ Planck, Ostalbkreis 126 Abb. 82 spricht Becher dieser Art aus Buch und Schirenhof als germanisch an. Funde aus germanischen Siedlungen im Limesvorland bestätigen dies (vgl. Anm. 211).

Oberhinkofen	(Nr. 27.7)	<i>Taf. 187 C, 10</i>
Oberisling	(Nr. 28.1.2)	<i>Taf. 192, 79</i>
Regensburg-Hohes Kreuz	(Nr. 35.2.3)	<i>Taf. 198 A, 7</i>
Riekofen	(Nr. 36.3.7)	<i>Taf. 208, 22</i>
Ziegetsdorf	(Nr. 48.2)	<i>Taf. 228 A, 111</i>
	(Nr. 48.4)	<i>Taf. 230, 38</i>
	(Nr. 48.4)	<i>Taf. 230, 39</i>

Germanische Formen

Becher mit S-förmigem Profil ³¹²		
Großprüfening	(Nr. 12.18.67)	<i>Taf. 105 B, 4</i>
Trichterförmige Becher mit abgestrichenem Rand ³¹³		
Burgweinting	(Nr. 4.12)	<i>Taf. 17, 28</i>
Töpfe mit S-förmigem Profil ³¹⁴		
Großprüfening	(Nr. 12.13.7)	<i>Taf. 52 C, 6</i>
	(Nr. 12.16.14)	<i>Taf. 75 A, 19</i>
	(Nr. 12.18.60)	<i>Taf. 101 B, 8</i>
Ziegetsdorf	(Nr. 28.4)	<i>Taf. 230 A, 35</i>
	(Nr. 28.4)	<i>Taf. 230 A, 36</i>
Teller mit einziehendem, abgekanstem Rand ³¹⁵		
Großprüfening	(Nr. 12.18.91)	<i>Taf. 114 B, 5</i>
Töpfe mit einziehendem, abgekanstem Rand ³¹⁶		
Burgweinting	(Nr. 4.3)	<i>Taf. 9, 33</i>
Großprüfening	(Nr. 12.12.15)	<i>Taf. 49 A, 15</i>
	(Nr. 12.12.15)	<i>Taf. 49 A, 16</i>
	(Nr. 12.13.7)	<i>Taf. 52 C, 5</i>
	(Nr. 12.14)	<i>Taf. 64 A, 197</i>
	(Nr. 12.16.12)	<i>Taf. 73, 182</i>
Mangolding	(Nr. 20.1.2.13)	<i>Taf. 129 B, 4</i>
	(Nr. 20.4.1)	<i>Taf. 129 C, 17</i>
	(Nr. 20.4.3.7)	<i>Taf. 133 B, 6</i>
Mangolding/Mintraching	(Nr. 21.10)	<i>Taf. 175 A, 23</i>
Riekofen	(Nr. 36.3.5)	<i>Taf. 206 A, 14</i>
	(Nr. 36.3.11)	<i>Taf. 210 C, 3</i>
	(Nr. 36.3.13)	<i>Taf. 211, 1</i>
Ziegetsdorf	(Nr. 48.2)	<i>Taf. 228 A, 113</i>
	(Nr. 48.6)	<i>Taf. 213 A, 8</i>

ARCHÄOLOGISCHER NACHWEIS VON LANDWIRTSCHAFTLICHER PRODUKTION

Ein konkreter Nachweis für römische Landwirtschaft in ihrer besonderen Ausprägung kann archäologisch durch Funde von Produkten, Werkzeugen oder Geräten erfolgen. Reste von Produkten, d.h. Pflanzenreste und Tierknochen, wurden im Arbeitsgebiet bisher nicht geborgen bzw.

³¹² Für diese Form konnte ich im germanischen Material Mitteldeutschlands, Böhmens und Mainfrankens keine genauere Parallele finden, römisch ist diese Form jedoch sicherlich nicht.

³¹³ Planck, Ostalbkreis 113 Abb. 73; Fischer, Kaiserzeit 375 Abb. 3 c, 1–2.

³¹⁴ Fischer, Kaiserzeit 374 Abb. 2, 15–21.

³¹⁵ Dieses Stück stellt als Teller ein Unikum dar, durch die Randbildung schließt es eng an die Töpfe Var. E an (siehe S. 66).

³¹⁶ Sog. swedische oder spätrömische Töpfe: vgl. Keller, Neuburg 35; Pescheck, Mainfranken 61 f.

bearbeitet. Die bisher bekannten Funde von landwirtschaftlichem Gerät³¹⁷ vermitteln kein repräsentatives Bild der römischen Landwirtschaft im Regensburger Umland, liefern aber interessante Teilaspekte³¹⁸.

Flachsbau

Der kleine beheizbare Raum (Darre) aus Großprüfening (Nr. 12.12) und die Darre (Nr. 12.13) enthielten eiserne Flachskämme (Taf. 44, 22; 50 C, 2). Außerdem kam in der Darre (12.12) zusammen mit dem Flachskamm ein gezähntes Eisengerät zum Vorschein, das M. Pietsch mit Textilherstellung³¹⁹ in Verbindung bringt. Die schon in der Antike genutzte Flachsfaser³²⁰ wird aus dem holzigen Stengel der Flachspflanze (*Linum* L., mit verschiedenen Unterarten) gewonnen. Dazu muß der Stengel nach der Ernte einer komplizierten Prozedur unterworfen werden. Zunächst erreicht man einen Zersetzungsprozeß des Pflanzenleimes und ein Entfernen der holzigen Bestandteile des Stengels. Nach einem Gärverfahren, dem Rotten, wird der Stengel gequetscht und in einer Darre bei Temperaturen um 50 °C „geröstet“. Diese relativ geringe Temperatur war auch der Darre von Großprüfening (Nr. 12.12) angemessen, deren Oberbau aus Holz bestanden haben muß. Abgesehen von den entsprechenden Funden spricht auch die Konstruktion der Großprüfening Darre für eine Funktion als Flachsröste. Nach dem Rösten wird der hölzerne Kern des Flachsstengels mit geeigneten Geräten in kleine Stücke zerbrochen (Brechen). Danach entfernt man die restlichen Holzteile (Schwingen) und zerteilt den bandförmigen Bast in die Flachsfasern, das erwünschte Endprodukt. Dieser Arbeitsvorgang, das Hecheln, geschieht mit Hilfe von eisernen Kämmen verschiedener Zahnungsbreite. Dann kann der Flachs versponnen und verwebt werden.

Darren von gleicher oder ähnlicher Konstruktion sind in römischen Villen der Kaiserzeit in verschiedenen Provinzen angetroffen worden³²¹. Eine derartige Darre aus Großbritannien (Ketting, Northhamshire) wies im Inneren noch verkohltes Getreide auf³²². So kann man wohl annehmen, daß solche Darren universell, z. B. auch zum Getreiderösten, verwendet worden sind.

Landwirtschaftliche Geräte

Hacken (vgl. Pietsch, Eisenwerkzeug 20f.)		
Großprüfening	(Nr. 12.4)	Taf. 29, 24
Oberisling	(Nr. 28.2)	Taf. 194, 10
Garten- und Ausputzmesser (vgl. Pietsch, Eisenwerkzeug 77)		
Mangolding/Mintraching	(Nr. 20.1)	Taf. 145, 30
Baumschere		
Thalmassing	(Nr. 44.1)	Taf. 220 B, 2

³¹⁷ Zu landwirtschaftlichem Gerät: K. D. White, *Agricultural Implements of the Roman World* (1967); S. E. Rees, *Agricultural Implements in Prehistoric and Roman Britain*. Brit. Arch. Rep., Brit. Ser. 69 (1979); Pietsch, *Eisengeräte*.

³¹⁸ Der große Sammelfund von eisernem Gerät, der 1984 aus einem Brunnen der Villa von Harting (Nr. 16.3) zutage kam, konnte hier nicht mehr berücksichtigt werden.

³¹⁹ Pietsch, *Eisengeräte* 60.

³²⁰ Meyers Konversationslexikon 6 (1894) 509 ff., Stichwort „Flachs“; Udelgard Körber-Grohne, *Nutzpflanzen in Deutschland. Kulturgeschichte und Biologie* (1987) 366 ff.

³²¹ W. Drack, *Der römische Gutshof bei Seeb*. Arch. Führer Schweiz 1 (1971) 19; Jahresber. Heimatver. Lkr. Augsburg 1975, 14 ff.

³²² Britannia 5, 1974, 434 ff.

ARCHÄOLOGISCHER NACHWEIS VON HANDWERKLICHER PRODUKTION

Funde von Werkzeugen, Halbfabrikaten und Produktionsabfällen erlauben es zwar, einige Einblicke in die Tätigkeit von römischen Handwerkern in der Umgebung Regensburgs zu tun, keineswegs aber ist damit ein repräsentativer Überblick zu gewinnen. In den Vici von Großprüfening (Nr. 12) und Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) ebenso wie in den Vici von Regensburg-Kumpfmühl und der sog. Donausiedlung³²³ sowie in den *canabae legionis*³²⁴ ist mit Betrieben zu rechnen, die auch der überörtlichen Versorgung mit Gebrauchsgütern dienten. Dagegen bleibt beim jetzigen, in diesen Fragen völlig unzureichenden Forschungsstand offen, ob die handwerklichen Aktivitäten in den Gutshöfen des Arbeitsgebiets nur der Selbstversorgung dienten oder ob deren Produkte auch in den Handel gelangten³²⁵.

Metallbearbeitung

Burgweinting (Nr. 4.3): Bronzeblech (Abfallstück) (*Taf. 8, 8*); eiserne Feile (*Taf. 8, 11*).
 Großprüfening (Nr. 12): (Nr. 12.2) eiserner Durchschlag (*Taf. 26, 24*); (Nr. 12.9) eiserner Durchschlag (*Taf. 41 A, 1*); (Nr. 12.14) eiserner Durchschlag (*Taf. 54, 30*); (Nr. 12.16) Bronzeguß: Ofenreste, Schlacken, Bronzeschrott (*Taf. 75 C, 1–2*); Fehlguß von Doppelknöpfen aus Bronze vgl. VO 122, 1982, 218 Nr. 299.
 Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21): (Nr. 21.1) Zwei identische Halbfabrikate von Kniefibeln aus Bronze (*Taf. 144 E, 6–7*); (Nr. 21.8) Halbfabrikat einer Kniefibel aus Bronze (*Taf. 171 D, 3*); (Nr. 21.10) eiserner Durchschlag (*Taf. 174 B, 4*); Guß- und Werkabfälle aus Blei und Bronze vgl. VO 123, 1983, 336 Nr. 210.
 Ziegetsdorf (Nr. 48.4): eiserner Durchschlag (*Taf. 228 B, 4*).

Holzbearbeitung

Barbing (Nr. 3): (Nr. 3.1) Hobeleisen (*Taf. 1 D, 2*); (Nr. 3.3.1) Schäftung einer eisernen Dechsel (*Taf. 4 B, 3*).
 Großprüfening (Nr. 12): (Nr. 12.2) eiserner Lochbeitel (*Taf. 26, 21*); (Nr. 12.2) eiserner Löffelbohrer (*Taf. 26, 22*); (Nr. 12.2.2) eiserner Löffelbohrer (*Taf. 43 J, 19*); (Nr. 12.2.2) Schälisen (*Taf. 43 J, 20*).
 Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21.1): eiserner Löffelbohrer (*Taf. 145, 28*).
 Moosham (Nr. 24.2.2): eiserne Klinge eines Zieheisens (*Taf. 180 B, 3*).
 Unterisling (Nr. 28.1.2): eiserner Löffelbohrer (*Taf. 187 D, 3*).
 Rogging (Nr. 37): (Nr. 37.5) Fragment eines eisernen Sägeblattes (*Taf. 215 B, 4*); (Nr. 37.6) eiserner Löffelbohrer (*Taf. 215 C, 1*).
 Taimering (Nr. 43.4): eiserne Dechsel (*Taf. 216 H, 2*).

³²³ Zu Töpfereien und metallverarbeitenden Werkstätten im Kumpfmühl Vicus siehe Dietz u. a., Regensburg 181.

³²⁴ Ebd. 205.

³²⁵ Zu Villen mit Gewerbebetrieben siehe Cysz, Denning 22; Th. Fischer in: Archäologische Denkmalpflege in Niederbayern. Arbeitsh. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 26 (1985) 157.

Ziegeleien

Neben Ziegeleien in Regensburg-Kumpfmühl³²⁶ und Bad Abbach³²⁷ ist auch aus der Villa von Dünzling, Lkr. Kelheim, die noch zum Regensburger Umland zu rechnen ist, ein Ziegelofen bekannt³²⁸.

Töpfereien

Zu den Töpfereien von Barbing (Nr. 3.2), Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 21), Taime-ring (Nr. 43.5) und Bad Abbach siehe oben S. 70 ff.³²⁹.

³²⁶ Wie Anm. 323.

³²⁷ Spitzlberger, Ziegelstempel 89 ff.

³²⁸ OA LfD Landshut.

³²⁹ Die Produkte der Töpfereien von Schwabmünchen (Czysz – Sommer, Schwabmünchen), mit deren Vorkommen ebenfalls im Regensburger Raum gerechnet werden muß, lassen sich nur vom optischen Eindruck her kaum

identifizieren, da der lokale Regensburger Molasseton dem des Augsburger Raumes sehr ähnlich sieht. Hier könnten nur naturwissenschaftliche Untersuchungen weiterführen, wie z.B. in Passau. Dort haben die derzeit laufenden Untersuchungen mittelkaiserzeitlicher Keramik durch Dipl. Geol. W. Polz ergeben, daß z.B. ein Gutteil der Reibschüsseln aus dem Augsburger Raum importiert ist.

DIE GRÄBER

Aus dem Regensburger Umland sind von 22 Plätzen römische Grabfunde bekannt. Es handelt sich um 197 geschlossene Gräber³³⁰ sowie um Einzelfunde, die nachweislich aus Gräbern stammen. Brandgräber überwiegen (188 Gräber), davon gehören 14 der Periode A, 170 der Periode B an. Körpergräber dagegen sind nur spärlich vertreten: ein Erwachsener und fünf Säuglinge in der Periode B, ein Kind und drei Erwachsene in der Periode C. Dazu kommen fünf Fundstücke, die wahrscheinlich zerstörten Körpergräbern der Periode C entstammen.

Drei Friedhöfe gehören zu den beiden Vici des Arbeitsgebietes³³¹, 23 sind vermuteten oder nachgewiesenen Gutshöfen zuzuordnen, die ja in der Regel eigene Bestattungspätze besaßen. Wo die genauere Lage von Villa und zugehörigem Gräberfeld bekannt ist, liegen diese maximal 250 m auseinander³³². Ferner ist zu beobachten, daß die Gräberfelder in der Regel höher liegen als die zugehörigen Villae rusticae³³³. Der Grund dafür scheint weniger die Scheu davor zu sein, Gräber in den tiefer gelegenen und daher feuchteren Arealen anzulegen³³⁴, sondern die Tatsache, daß die Friedhöfe der Villen an der Stichstraße vom Hofareal zur nächsten Fernstraße lagen. Diese Straßen dürften in der Regel nicht im Hangbereich, wo die Villen lagen, verlaufen sein, sondern auf der angrenzenden Hochfläche³³⁵.

BRANDGRÄBER

Die Toten wurden nach römischem Brauch auf einem Scheiterhaufen am Verbrennungsplatz (*ustrina*)³³⁶ in voller Tracht verbrannt. Mitverbrannt wurden vor allem Gefäßbeigaben mit Speise und Trank³³⁷; Öllampen³³⁸ und Räucherkelche³³⁹ kommen als Bestandteile des Totenkultes gelegentlich hinzu. Es ist bei römischen Brandgräbern kaum möglich, etwa wie bei den merowingerzeitlichen Reihengräbern³⁴⁰, vom Reichtum der Beigaben regelhaft auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten und den sozialen Stand der Bestatteten zu schließen³⁴¹.

³³⁰ Die meisten Gräber sind als geschlossene Komplexe gesichert, die Lage der einzelnen Funde innerhalb des Grabes dagegen ist nicht immer ausreichend dokumentiert. Nur im Gräberfeld von Großprüfening (Nr. 12.18) fand eine größere Flächengrabung statt.

³³¹ Großprüfening (Nr. 12.11 und 12.18); Mangolding-Mintraching (Nr. 20.4.3).

³³² Bernhard, Speyer 62 f.

³³³ Ebd. 63.

³³⁴ Ebd. 63.

³³⁵ Ebd. 66; Czysz, Situationstypen 84 Abb. 9.

³³⁶ Mackensen, Kempten 135.

³³⁷ Ebd. 172.

³³⁸ Die relativ geringe Anzahl von Lampen in Gräbern des Arbeitsgebietes zeigt, daß v. Schnurbein, Regensburg 114 doch den Anteil der Gräber mit Lampenbeigaben im Regensburger Gräberfeld überschätzt. Die hohe Zahl der dort gefundenen und oft als einzige Beigabe aufbewahrten Lampen dürfte eher für eine wesentlich größere Gesamtzahl an Brandgräbern sprechen.

³³⁹ v. Schnurbein, Regensburg 114.

³⁴⁰ Vgl. R. Christlein, Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Südwestdeutschland. *Jahrb. RGZM* 20, 1973, 147 ff.

³⁴¹ v. Schnurbein, Regensburg 125 f.; Mackensen, Kempten 177 f.

Im Regensburger Umland stehen 46 Urnengräber 75 Brandschüttungen und anderen Bestattungsformen gegenüber. Dies deckt sich mit der Beobachtung S. v. Schnurbeins, daß in Raetien, ebenso wie in Norikum, das Urnengrab häufiger vorkomme, wohingegen in den germanischen Provinzen Schüttungen vorherrschten³⁴². Die hier vorgelegten Brandgräber sind oft in ihrer Aussagemöglichkeit, was Bestattungssitten angeht, durch die oft unzulängliche Erhaltung und Bergung stark eingeschränkt³⁴³. Daher verbietet sich eine so sorgfältige und detaillierte Unterteilung nach Bestattungsarten, wie sie M. Mackensen für die Gräber von Kempten/Cambodunum vorschlug³⁴⁴, von selbst. Immerhin lassen von 188 Brandgräbern noch 121 Aussagen über die Bestattungsart zu.

Urnengräber (46 Bestattungen) = U

Der ausgelesene³⁴⁵ Leichenbrand wurde in einem Ton- oder Glasgefäß geborgen, gelegentlich legte man auch z. T. verbrannte Schmuckstücke, Trachtbestandteile oder sonstige personengebundene Beigaben dazu. Die restlichen, meist keramischen Beigaben befinden sich zusammen mit kleinteiligem Leichenbrand und Brandschutt vom Scheiterhaufen ohne erkennbare Ordnung in der Grabgrube um die Urne verteilt. Als Urnen dienten Glasgefäße (2 ×), eine Sigillataschüssel der Form Drag. 37, ein steilwandiger Becher (Lavezimitation), eine Kanne, Flaschen (5 ×), Töpfe mit einziehendem Rand in Scheibenware oder handgemacht (17 ×), sonstige Töpfe (8 ×), Diotaurnen (2 ×) und Traubenurnen (2 ×). Bei sieben Urnen war wegen der fragmentarischen Erhaltung die Gefäßform nicht mehr genauer zu bestimmen. Als Deckel dienten zumeist Teller, in einem Fall auch eine größere Wandscherbe. Da die meisten Gräber in ihren oberen Partien durch den Pflug beschädigt waren, ist der Anteil solcher Fälle bei Urnengräbern nicht mehr eindeutig zu ermitteln.

Gräber mit Leichenbrandabdeckung (12 Bestattungen) = LA

Über dem ausgelesenen Leichenbrand, der auf der Sohle der Grabgrube deponiert war, lag ein umgestülptes Tongefäß; in je sechs Fällen handelte es sich um Teller bzw. Reibschüsseln. Darüber lagen ohne regelhafte Anordnung kleinteiliger Leichenbrand, Schutt vom Scheiterhaufen und die übrigen, meist keramischen Beigaben.

Schüttung (57 Bestattungen) = Sch

In der Grabgrube wurden der Leichenbrand, Brandschutt vom Scheiterhaufen und die Beigaben meist ohne erkennbare Ordnung deponiert. Gelegentlich lag der ausgelesene Leichenbrand separat am Boden der Grabgrube. Da solche Fälle nicht immer genau beobachtet und dokumentiert wurden, muß dieses Kriterium bei der Aufteilung nach Bestattungsarten entfallen.

³⁴² v. Schnurbein, Kulturgeschichtliche Stellung 5 ff.

³⁴³ Die meisten Gräber wurden angepflügt und aufgrund des teilweise auf der Ackeroberfläche sichtbaren Inhalts lokalisiert; so waren sie zumeist vor ihrer Bergung bereits erheblich gestört.

³⁴⁴ Mackensen, Kempten 134 ff.

³⁴⁵ Wie Anm. 336.

Ziegelkasten (2 Bestattungen) = ZK

In einem aus Ziegeln lose zusammengestellten Kasten, wobei einmal *tegulae*, einmal *Suspensura*-platten verwendet wurden, deponierte man Leichenbrand und Beigaben.

Leichenbrand ohne Beigaben (4 Bestattungen) = LoB

In einer Grabgrube befand sich nur der ausgelesene Leichenbrand, der vielleicht ursprünglich in einem Behältnis aus organischem Material eingeschlossen war. Da diese Bestattungsart nur in dem sorgfältig ausgegrabenen Abschnitt des Gräberfeldes von Großprüfening (Nr. 12.18) beobachtet worden ist, liegt die Annahme nahe, solche unscheinbaren Gräber seien bei weniger sorgfältig geborgenen Friedhöfen überhaupt nicht registriert worden³⁴⁶.

Geschlecht der Bestatteten

Eine sichere Trennung von Männer- und Frauengräbern gelingt nur in wenigen Fällen. Zum einen läßt der Leichenbrand eine gesicherte Unterscheidung oft gar nicht zu³⁴⁷, zum andern kommen geschlechtsspezifische Beigaben, wie z. B. Militärgürtel, Schmuck, Spiegel u. a. nur selten vor, bzw. sind oft durch die zerstörerische Einwirkung des Scheiterhaufens gar nicht erhalten. (Bei der Angabe der anthropologischen Bestimmung bedeutet „–“, daß der Leichenbrand nicht mehr erhalten, bzw. auffindbar war; „?“ bedeutet, daß der Leichenbrand vorlag, die genaue Bestimmung aber nicht möglich war.)

Ort	Grabnr.	Tafel	Periode	geschlechtsspez. Beigabe	Anthropologische Bestimmung
Frauen					
Großprüfening					
Nr. 12.18.19	18	90 C	B	Spiegel	–
Nr. 12.18.23	22	Abb. 50–51	B	Fibelpaar	♀
Nr. 12.18.28	27	94 C, 95 A	B	Balsamarium	–
Nr. 12.18.29	28	95 B	B	Ohring	–
Nr. 12.18.81	80	111 A	B	Armreif	?
Mangolding					
Nr. 20.1.2.1	1	122 B, 123 A	B	Schminkplatte	–
Nr. 20.4.3.4	4	130 E, 131 A	B	Ohring/Haarnadel	–
Nr. 20.4.3.7	7	133 B	B	Armreifpaar	–
Nr. 20.4.3.22	22	144 B	B	Schminkplatte	–
Mintraching					
Nr. 22.6.3	3	178 B, 179 A	B	Haarnadeln	–

³⁴⁶ z. B. beim Regensburger Gräberfeld.

³⁴⁷ So war auch bei dem modern gegrabenen Gräberfeld

von Kempten eine Geschlechtsbestimmung meist nicht mit Sicherheit möglich: Mackensen, Kempten 15.

Ort	Grabnr.	Tafel	Periode	geschlechtsspez. Beigabe	Anthropologische Bestimmung
Männer					
Großprüfening					
Nr. 12.18.22	21	92 B, 93 A	B	Gürtel	—
Nr. 12.18.40	39	98 D, 99 A	B	Gürtel	—
Nr. 12.18.66	65	104 B	B	Gürtel	♂
Nr. 12.18.68	67	105 C	B	german. Feuerstahl	♂
Nr. 12.18.74	73	108 A	B	Gürtel	?
Nr. 12.18.75	74	108 B	B	Gürtel	?
Nr. 12.18.79	78	110 A	B	Gürtel	♀ ?
Nr. 12.18.101	100	117 D–119 A	B	Rasiermesser	♂ ?
Mangolding					
Nr. 20.1.2.7	7	126 B	B	Gürtel	—
Oberhinkofen					
Nr. 27.2	—	187 C	B	Gürtel	—
Riekofen					
Nr. 36.3.7	6	207 B, 208	B	Gürtel	?

Zum Grabritus

Im Vergleich der Perioden A und B lassen sich gewisse Unterschiede im Grabritus feststellen, die durch das ungleichgewichtige Verhältnis (14 Gräber Periode A, 188 Gräber Periode B) in ihrer Allgemeingültigkeit stark eingeschränkt sind. So weisen Gräber der Periode A häufig starke Hitzeeinwirkung an den keramischen Beigaben auf (blasige Deformierung), die bei Bestattungen der Periode B nicht zu beobachten ist. In der Periode A scheint die Urnenbestattung etwas häufiger vorzukommen (7 von 14 Gräbern) als in der Periode B (39 von 174 Gräbern). Auch innerhalb gleichzeitiger Nekropolen der Periode B fallen gewisse Unterschiede auf. So treten z. B. Räucherkelche nicht auf jedem Bestattungsplatz auf³⁴⁸. Im Gräberfeld von Mangolding (Nr. 20.4.2), das zum Vicus von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) gehörte, fehlen Gräber, welche als Beigabe Militärgürtel aufweisen. Dies ist um so auffälliger, als ja gewichtige Gründe für einen militärischen Posten am Ort sprechen (S. 40). Dieser Widerspruch wäre vielleicht dahingehend aufzulösen, daß man annähme, der Posten sei nur mit einer zeitweilig abkommandierten Regensburger Einheit besetzt gewesen, die regelmäßig ausgetauscht wurde. Im Falle des Todes des Angehörigen einer solchen Einheit wäre dann der Verstorbene auf dem Gräberfeld des Garnisonsortes seiner Stammeinheit, also in Regensburg, beigesetzt worden.

³⁴⁸ Hier könnte durchaus die Zugehörigkeit zu verschiedenen Religionsgemeinschaften oder Ethnika eine Rolle gespielt haben. Siehe S. 69.

KÖRPERGRÄBER

Aus der Periode B gibt es nur eine Körperbestattung eines Erwachsenen, nämlich das N-S orientierte Grab 34 aus Großprüfening (Nr. 12.18.35). Körperbestattungen treten in der mittleren Kaiserzeit durchaus neben den überwiegenden Brandbestattungen auf³⁴⁹. Sonst gibt es aus der Periode B nur sechs Körperbestattungen (Gräber 26, 41, 42, 49, 53, 93) von Neonaten aus Großprüfening (Nr. 12.18). Mit der Sitte, Neonaten vor dem Durchbruch der ersten Zähne unverbrannt beizusetzen, hat sich M. Mackensen ausführlich auseinandergesetzt³⁵⁰. Er verwies für diesen Brauch auf eine entsprechende Textstelle bei Plinius d.Ä.³⁵¹. Vor einer direkten Beziehung zwischen Romanisierung und Körperbestattung von Neonaten³⁵² warnt allerdings der jüngst vorgelegte Befund von Kelheim, wo spätlatènezeitliche Körperbestattungen von Säuglingen nachgewiesen sind³⁵³. Bezeichnenderweise wurden die unauffälligen beigabenlosen Säuglingsgräber mit ihren zarten Knochenresten nur im sorgfältig und großflächig untersuchten Areal des Friedhofs von Großprüfening (Nr. 12.18) festgestellt; bei den anderen, weniger systematisch untersuchten Nekropolen des Arbeitsgebietes fehlen sie dagegen völlig.

Spätromische Körpergräber der Periode C sind in vier Fällen in Mintraching (Nr. 22.6.7; 22.6.8) und Riekofen (Nr. 36.3.14 und 36.3.15) nachgewiesen. Dazu kommen Funde, die höchstwahrscheinlich aus zerstörten spätromischen Körpergräbern in Großprüfening (Nr. 12.1), Mangolding (Nr. 20.4.3.23 und 20.4.3.24), Pentling (Nr. 30.4) und Obertraubling (Nr. 29.1) stammen. Aussagen zur Grab-sitte³⁵⁴ lassen sich nur bei dem gut beobachteten Grab von Riekofen (Nr. 36.3.14) machen, wo ein Holz-sarg, dessen Teile mit ungewöhnlich massiven Eisennägeln verbunden waren³⁵⁵, belegt ist. Die Deponierung der Zwiebelknopffibel im Beckenbereich ist eine geläufige Erscheinung³⁵⁶.

TIERKNOCHEN

Von den 84 untersuchten und bestimmten Leichenbränden lieferten 51 auch verbrannte Tierreste. Bei weitem überwogen hier die Reste von jüngeren Schweinen (38 ×), darunter vor allem die Knochen von Vorder- und Hinterextremitäten (Schinken!). Dieser Befund, der in römischen Brandgräbern häufig der Fall ist, kann auf die Beliebtheit von Schweinefleisch als Speisebeigabe hinweisen, aber auch mit dem literarisch bezeugten Opfer eines Schweines am Grabe etwas zu tun haben³⁵⁷. Dann folgen Geflügel (zumeist Haushuhn) mit 12 Vorkommen, Schaf/Ziege mit sieben Vorkommen sowie zweimal Rind und zweimal Fisch. P. Schröter (Anthropologische Staatssammlung München) verdanke ich den Hinweis, daß an dem von ihm untersuchten Material die tierischen Überreste wesentlich stärkere Verbrennungsspuren aufwiesen als die menschlichen Gebeine. Er führt dies auf die

³⁴⁹ Mackensen, Kempten 144 ff.

³⁵⁰ Ebd. 145 ff.; ders., *Arh. vestnik* 29, 1978, 336 ff.

³⁵¹ Plinius, *Nat. hist.* VII 15, 72.

³⁵² M. Mackensen, *Arh. vestnik* 29, 1978, 339.

³⁵³ J. Kluge, *BVbl.* 50, 1985, 183 ff. Sonst scheinen in der Spätlatènezeit Brandbestattungen üblich zu sein.

³⁵⁴ Keller, *Südbayern* 24 f.

³⁵⁵ Ebd. 24.

³⁵⁶ Ebd. Taf. 52, 6.9 (Altenstadt).

³⁵⁷ Mackensen, Kempten 175 ff.

Möglichkeit zurück, daß die Tierknochen zum Teil als abgenagte Speiseabfälle ohne schützende Fleischhülle auf den Scheiterhaufen gerieten und so viel stärker als das Skelett des menschlichen Körpers dem Feuer ausgesetzt waren. In diesem Falle lägen dann nicht Speisebeigaben³⁵⁸ im eigentlichen Sinne vor, sondern die Überreste des Totenmales der Hinterbliebenen³⁵⁹, die dann auf den Scheiterhaufen geworfen wurden.

GRABMARKIERUNGEN UND GRABMÄLER

Bei den bisherigen Ausgrabungen im Regensburger Umland ergaben sich keine Anhaltspunkte für Grabumfriedungen³⁶⁰ oder Grabmäler³⁶¹. Die in der Regensburger Umgebung ausnahmslos in sekundärer Fundlage geborgenen Überreste römischer Grabmonumente können alle von römischen Friedhöfen der Stadt Regensburg selber verschleppt sein.

GRÄBERFELDER VON VICI (AUFLISTUNG DER GRÄBER)

Großprüfening

Nr. 12.11: neun stark zerstörte Brandgräber aus der Frühzeit der Periode B, die von jüngeren Siedlungsspuren der Periode B überlagert waren.

Nr. 12.18: über 100 Gräber der Periode B, zum größten Teil planmäßig ergraben.

Nr.	Grabnr.	Tafel	Bestattungsart	Anthropol. Best.
12.18.1	Streufunde	82 B, 83 A		—
12.18.2	1	83 B, 84 A	U	—
12.18.3	2	84 B	?	—
12.18.4	3	84 C	?	—
12.18.5	4	84 D	LA	—
12.18.6	5	85 A	?	—
12.18.7	6	85 B	?	—
12.18.8	7	85 C	?	—
12.18.9	8	85 D	U	—
12.18.10	9	85 E	U	—
12.18.11	10	86 A	LA	—
12.18.12	11	86 B	LA	—
12.18.13	12	86 C, 87	?	—
12.18.14	13	88	U	—
12.18.15	14	89 A	LA	—
12.18.16	15	89 B	Sch	—
12.18.17	16	90 A	U	—
12.18.18	17	90 B	?	—
12.18.19	18	90 C	LA	—
12.18.20	19	91	U	—

³⁵⁸ Ebd. 173 ff.

³⁵⁹ J. Marquart, Das Privatleben der Römer ²(1886, Nachdr. 1980) 382.

³⁶⁰ v. Schnurbein, Regensburg 104 f.

³⁶¹ Ders., Kulturgeschichtliche Stellung 6 ff.

Nr.	Grabnr.	Tafel	Bestattungsart	Anthropol. Best.
12.18.21	20	92 A	U	—
12.18.22	21	92 B, 93 A	Sch	—
12.18.23	22	Abb.	U	—
12.18.24	23	93 B	?	—
12.18.25	24	93 C	Sch	—
12.18.26	25	94 A	U	—
12.18.27	26	94 B	Säugling	—
12.18.28	27	94 C, 95 A	Sch	—
12.18.29	28	95 B	U	—
12.18.30	29	96 A	Sch	—
12.18.31	30	96 B	Sch	—
12.18.32	31	96 C	U	—
12.18.33	32	96 D	U	?
12.18.34	33	97 A	Sch	♂ ?
12.18.35	34	97 B	Körpergrab	♂ ?
12.18.36	35	97 B	U	—
12.18.37	36	97 C, 98 A	LA	—
12.18.38	37	98 B	LA	—
12.18.39	38	98 C	U	—
12.18.40	39	98 D, 99 A	LA	—
12.18.41	40	99 B	U	—
12.18.42	41	—	Säugling	?
12.18.43	42	—	Säugling	?
12.18.44	43	—	LoB	♂ ?
12.18.45	44	—	LoB	♀ ?
12.18.46	45	99 C	Sch	—
12.18.47	46	99 D	Sch	—
12.18.48	47	99 E, 100 A	U	—
12.18.49	48	100 B	LA	—
12.18.50	49	—	Säugling	?
12.18.51	50	100 C	U	♀ ?
12.18.52	51	—	Sch	?
12.18.53	52	100 D	Sch	?
12.18.54	53	—	Säugling	?
12.18.55	54	101 A	Sch	♂ ?
12.18.56	55	—	Sch	♂ ?
12.18.57	56	—	Sch	—
12.18.58	57	—	LoB	—
12.18.59	58	—	Sch	—
12.18.60	59	101 B	Sch	—
12.18.61	60	102	LA	♂ ?
12.18.62	61	103 A	U	♂ ?
12.18.63	62	103 B	Sch	♂
12.18.64	63	104 A	U	♂ ?
12.18.65	64	104 B	U	?
12.18.66	65	105 A	Sch	—
12.18.67	66	105 B	Sch	—
12.18.68	67	105 C	Sch	♂
12.18.69	68	105 D	U	?
12.18.70	69	106 A	U	—
12.18.71	70	106 B, 107 A	U	♂
12.18.72	71	107 B	U	♀ ?
12.18.73	72	107 C	U	♀
12.18.74	73	108 A	U	?
12.18.75	74	108 B	U	♂ ?
12.18.76	75	109 A	Sch	?
12.18.77	76	109 B	U	?

Nr.	Grabnr.	Tafel	Bestattungsart	Anthropol. Best.
12.18.78	77	109 C	Sch	?
12.18.79	78	110 A	LA	♀ ?
12.18.80	79	110 B	U	♀ ?
12.18.81	80	111 A	Sch	?
12.18.82	81	111 B	LA	?
12.18.83	82	112 A	Sch	♂ ?
12.18.84	83	112 B	Sch	?
12.18.85	84	113 A	Sch	?
12.18.86	85	113 B	LA	?
12.18.87	86	113 C	Sch	?
12.18.88	87	113 D	Sch	?
12.18.89	88	113 E	Sch	—
12.18.90	89	114 A	U	♀ ?
12.18.91	90	114 B	U	?
12.18.92	91	115 A	Sch	?
12.18.93	92	115 B	LA	?
12.18.94	93	—	Säugling	?
12.18.95	94	115 C	Sch	♀ ?
12.18.96	95	115 D	LA	?
12.18.97	96	116 A	U	?
12.18.98	97	116 B, 117 A	U	♀ ?
12.18.99	98	117 B	Sch	♂ ?
12.18.100	99	117 C	Sch	?
12.18.101	100	117 D–119 A	Sch (Doppelgrab)	♂ ?/?
12.18.102	101	119 B, 120 A	Sch	—

Mangolding (Nr. 20.4.3)

Gräberfeld nur in Ausschnitten gegraben, es wurden fast nur Gräber geborgen, die der Pflug beschädigt hatte, zumeist ohne ausreichende Dokumentation. 24 Brand- und Körpergräber der Perioden A–C 2.

Nr.	Grabnr.	Tafel	Periode	Bestattungsart	Anthropol. Best.
20.4.3.1	1	130 B	B	?	—
20.4.3.2	2	130 C	B	?	—
20.4.3.3	3	130 D	B	?	—
20.4.3.4	4	130 E, 131 A	B	?	—
20.4.3.5	5	131 B, 132 A	A 2	?	—
20.4.3.6	6	132 B, 133 A	B	U	—
20.4.3.7	7	133 B	B	U	?
20.4.3.8	8	134	A 2	Sch	?
20.4.3.9	9	135	B	U	♂ ?
20.4.3.10	10	136 A	?	U	?
20.4.3.11	11	136 B	B	Sch	?
20.4.3.12	12	136 C; 137 A	B	Sch	♂ ?
20.4.3.13	13	137 B	?	U	♂ ?
20.4.3.14	14	138, 139 A	B	Sch	♀ ?
20.4.3.15	15	139 B, 140	A	U	♀ ?
20.4.3.16	16	141 A	A	U?	—
20.4.3.17	17	141 B	B	Sch	—
20.4.3.18	18	141 C	B	U	—
20.4.3.19	19	142, 143 A	B	U	—
20.4.3.20	20	143 B	B	U	—
20.4.3.21	21	144 A	B	U	—
20.4.3.22	22	144 B	A?	?	—
20.4.3.23	23	144 C	C 2	Körpergrab?	—
20.4.3.24	24	144 D	C	Körpergrab?	—

GRÄBERFELDER VON VILLAE RUSTICAE (AUFLISTUNG DER GRÄBER)

Alteglofsheim

Nr.	Grabnr.	Tafel	Periode	Bestattungsart	Anthropol. Best.
1.4	–	1 C	A 2	?	–

Barbing

Nr.	Grabnr.	Tafel	Periode	Bestattungsart	Anthropol. Best.
3.5	–	7 C	B	U?	–

Burgweinting

Von zwei Stellen punktuelle Bergung angepflügter Gräber, keine Flächengrabung.

Nr.	Grabnr.	Tafel	Periode	Bestattungsart	Anthropol. Best.
4.15.1	1	20 B	A 1	U	?
4.15.2	2	20 C	A 2	?	–
4.15.3	3	20 D, 21 A	A 2	U	–
4.15.4	4	21 B, 22 A	A 2	U	?
4.15.5	5	22 B, 23 A	A 2	U	–
4.15.6	6	23 B	A 2	U	♀ ?
4.15.7	7	23 C	A 2	U	?
4.15.8	8	23 D	A 2	U	–
4.15.9	9	–	?	?	–
4.15.10	10	–	?	?	–

Dechbetten

Nr.	Grabnr.	Tafel	Periode	Bestattungsart	Anthropol. Best.
5.2	–	24 A	B	?	–

Haimbuch (Nr. 15.2)

Ausschnitte aus einem Gräberfeld der Perioden A und B (19 Gräber), 1983 vom LfD geborgen.

Mangolding

Punktuelle Notbergung angepflügter Gräber aus einem Gräberfeld der Periode B, ohne Dokumentation.

Nr.	Grabnr.	Tafel	Bestattungsart	Anthropol. Best.
20.1.2.1	1	122 B, 123 A	U	?
20.1.2.2	2	123 B	U	♂ ?
20.1.2.3	3	123 C	U	?
20.1.2.4	4	124, 125 A	U	♀ ?
20.1.2.5	5	125 B	LA	–
20.1.2.6	6	125 C, 126 A	?	?
20.1.2.7	7	126 B	?	–
20.1.2.8	8	126 C, 127 A	?	–
20.1.2.9	9	127 B	?	–
20.1.2.10	10	127 C, 128 A	?	?

Nr.	Grabnr.	Tafel	Bestattungsart	Anthropol. Best.
20.1.2.11	11	128 B	?	♂ ?
20.1.2.12	12	128 C, 129 A	?	?
20.1.2.13	13	129 B	?	♂ ?

Mintraching (Nr. 22.2)

Komplettes Brandgräberfeld der Periode B, 1977 geborgen, hier nicht mehr berücksichtigt.

Mintraching (Nr. 22.4)

Aufgeackerte, nicht datierbare Reste von Brandgräbern, keine Funde erhalten.

Mintraching

Punktueller Notbergung angepflügter Gräber aus einem Gräberfeld der Perioden B und C, ohne Dokumentation.

Nr.	Grabnr.	Tafel	Periode	Bestattungsart	Anthropol. Best.
22.6.1	1	177	B	Sch	♂ ?
22.6.2	2	178 A	B	Sch	—
22.6.3	3	178 B, 179 A	B	Sch	♀ ?
22.6.4	4	179 B	B	LA	♂ ?
22.6.5	5	179 C, 180 A	B	Sch	♀ ?
22.6.6	6	180 B	B	Sch	—
22.6.7	7	180 C	C 2	Körpergrab	—
22.6.8	8	180 D	C 2	Körpergrab	—

Neudorf (Nr. 25.1)

Verackerte Brandgräber der Periode B, hier nicht mehr berücksichtigt.

Niedertraubling

Ausschnitt aus einem Brandgräberfeld der Periode B, Notbergung beim Straßenbau.

Nr.	Grabnr.	Tafel	Bestattungsart	Anthropol. Best.
26.2.1	1	182 C, 183 A	U	♀ ?
26.2.2	2	183 B, 184 A	Sch	—
26.2.3	3	184 B, 185	Sch	♀
26.2.4	4	186 A	Sch	—
26.2.5	5	186 B	Sch	—
26.2.6	6	186 C, 187 A	Sch	♀ ?

Oberhinkofen

Nr.	Grabnr.	Tafel	Periode	Bestattungsart	Anthropol. Best.
7.2	—	187 C	B	?	—

Obertraubling (Nr. 29.1)

Einzelfund eines spätrömischen Armrings (aus Körpergrab der Periode C?).

Regensburg-Hohes Kreuz

Ausschnitt aus einem Gräberfeld der Periode B, ohne Dokumentation geborgen.

Nr.	Grabnr.	Tafel	Bestattungsart	Anthropol. Best.
35.2.1	1	197A	U	—
35.2.2	2	197B	Sch	—
35.2.3	3	198A	Sch	—
35.2.4	4	198B	Sch	—

Regensburg-Landsbutterstr. (Nr. 35.3)

Zerstörtes Gräberfeld der Periode B.

Regensburg-Zeißstr. 11 (Nr. 35.3.3)

Zerstörtes Brandgrab.

Regensburg-Prüfeningerstr. (Nr. 35.4)

Zerstörte Brandgräber der Periode B.

Regensburg-Lohgrabenstr. 48 (Nr. 35.6)

Zerstörte Brandgräber der Periode B.

Regensburg-Mühlweg 44 (Nr. 35.7)

Zerstörtes Brandgrab der Periode B (?).

Riekofen

Ausschnitt aus einem Gräberfeld der Perioden B und C, keine ausreichende Dokumentation.

Nr.	Grabnr.	Tafel	Periode	Bestattungsart	Anthropol. Best.
36.3.2	1	203A	B	Sch	♂?
36.3.3	2	203B, 204A	B	U	♀?
36.3.4	3	204B, 205A	B	U	?
36.3.5	4	205B, 206A	B	U	♂?
36.3.6	5	206B, 207A	B	Sch	♀
36.3.7	6	207B, 208	B	U	?
36.3.8	7	209A	B	ZK	?
36.3.9	8	209B, 210A	B	Sch	?
36.3.10	9	210B	B	U	?
36.3.11	10	210C	B	U	?
36.3.12	11	210D	B	U	?
36.3.13	12	211A	B	U	♂
36.3.14	13	211B	C 2	Körpergrab	♂
36.3.15	14	—	C 2 (?)	Körpergrab	?
36.3.16	15	211C	B	?	♂
36.3.17	16	211D, 212A	B	U	—
36.3.18	17	212B	B	ZK	—

Rogging (Nr. 37.3)

Zerstörte Brandgräber der Periode B.

Taimering (Nr. 43.3)

Zerstörte Brand- und Körpergräber der Perioden A bis C.

Tiefbrunn (Nr. 45.2)

Einzelfunde aus verackerten Brandgräbern der Periode B.

SIEDLUNGSGESCHICHTLICHE AUSWERTUNG

LAGE DER VILLAE RUSTICAE

Schon bei der ersten Betrachtung des Kartenbildes der römischen Fundstellen um Regensburg (*Karte 1*) stellt man hinsichtlich der Lage der 67 vermuteten oder nachgewiesenen Gutshöfe eine auffällige Eigentümlichkeit fest: Die Fundstellen verteilen sich im Arbeitsgebiet nicht gleichmäßig auf die drei hier vorherrschenden Landschaftstypen Niederterrasse, Hochterrasse und tertiäres Hügel-land (*Abb. 3*), sondern konzentrieren sich – analog zu einigen vorgeschichtlichen Epochen³⁶² – auf Hochterrasse und Hügel-land. Diese Verteilung ist kein Zufall, entspricht sie doch in ihren Grundzügen der typischen Lagesituation römischer Villen auch in anderen bisher untersuchten Gebieten³⁶³. Die Erschließung eines Siedlungsgebietes, gerade wenn sie, wie im Regensburger Umland, als geplante und sich in relativ kurzer Zeit abspielende Aktion abläuft, ist nur als wohldurchdachte Auseinandersetzung des Menschen mit den vorgegebenen natürlichen Voraussetzungen zu begreifen. Diese natürlichen Voraussetzungen sind für die Römerzeit im Arbeitsgebiet nur noch insoweit bekannt, als sie sich bis heute kaum oder gar nicht verändert haben.

Das Relief der Landschaft – sofern es nicht inzwischen durch menschliche Einwirkung gestört wurde – war seit der römischen Zeit bis heute kaum grundsätzlichen Veränderungen unterworfen. Zumindest sind bisher keine Fundstellen bekannt, die eine extreme Abtragung des römischen Fundhorizonts durch Erosion bzw. stärkere Überlagerungen römerzeitlicher Schichten aufwiesen. Auch Beeinträchtigung von römischen Fundplätzen durch Lageveränderung fließender Gewässer³⁶⁴ sind bisher aus dem Regensburger Umland nicht bekannt.

Für ein ganz gezieltes Vorgehen bei der Erschließung des Regensburger Umlandes durch die Römer spricht nachdrücklich die Tatsache, daß von den bisher nachgewiesenen oder vermuteten 67 Standorten von Villae rusticae 63 auf Lößböden liegen. Diese Böden stellen in der Vorzeit wie heute die günstigste Nutzfläche für Ackerbau dar³⁶⁵. Nur vier Villen liegen auf Niederterrassenschottern, die wesentlich schlechteren Böden als Grundlage dienen³⁶⁶.

Das Gewässernetz der römischen Zeit dürfte sich im Großen und Ganzen mit dem heutigen decken. Zwar muß der Lauf der Donau früher stärker mäandriert haben, kleinere Flüsse und Bäche wurden künstlich begradigt und reguliert – grundsätzlich wurde aber ihr Lauf kaum verändert³⁶⁷. So

³⁶² Torbrügge, Regensburg 50 ff.; Schier, Donautal Beil. 2–4.

³⁶³ Cysz, Denning 27 ff.; ders., Situationstypen 72 ff.; Bernhard, Speyer 45 ff.

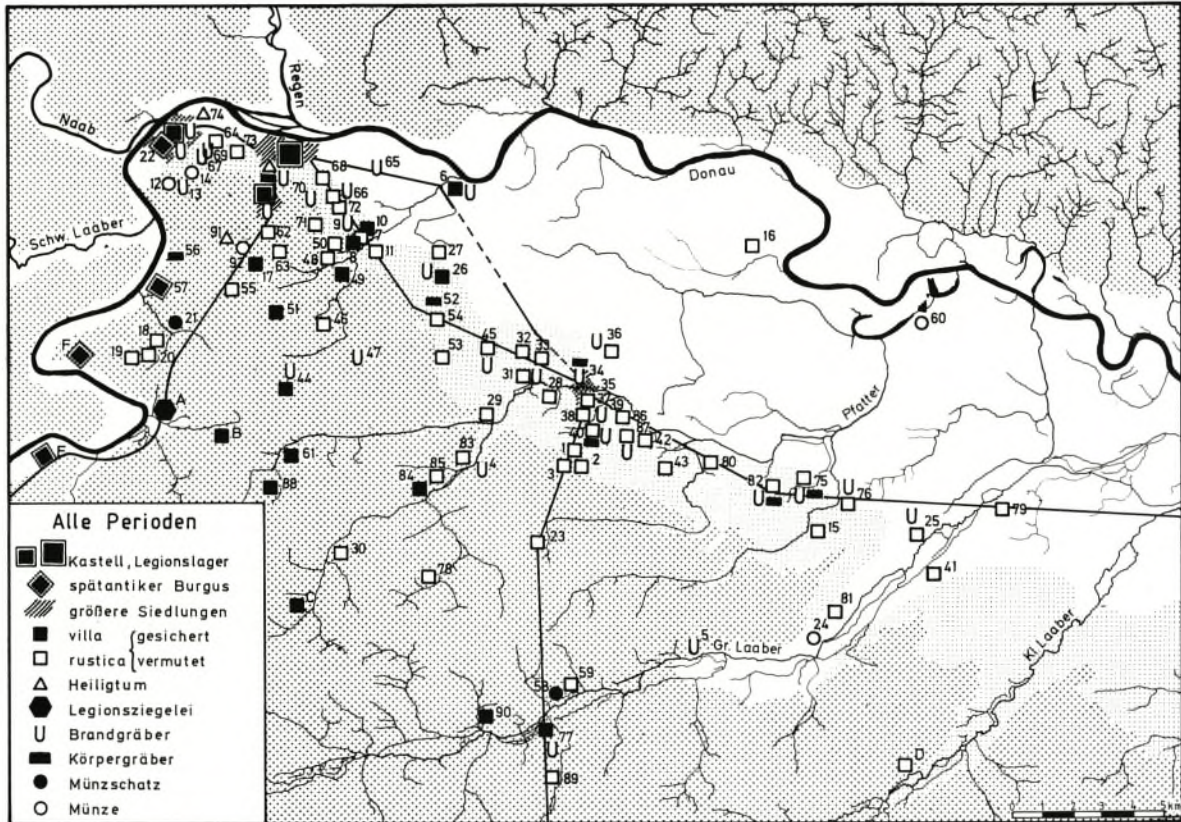
³⁶⁴ Von der Donau beseitigt wurden große Bereiche der Kastelle Moos (Schönberger, Moos 179 ff.) und Künzing (Spätantikes Kastell; siehe H. Unger, Archäologische

Denkmalpflege in Niederbayern. Arbeitsh. yer. Landesamt f. Denkmalpflege 26 [1985] 14 ff.).

³⁶⁵ Cysz, Situationstypen 81 f.; Torbrügge, Regensburg 51.

³⁶⁶ Torbrügge, Hallstattzeit 23.

³⁶⁷ Ebd.



Karte 1.

Die Numerierung auf den Karten 1–7 weicht von den Katalognummern ab, weil hier die Fundstellen auch innerhalb einer Gemarkung durchgehend numeriert sind. Eine Konkordanz, auch zu Fischer, Chronologie (1981), bietet Liste 1 im Anhang.

stehen sie auch heute noch meist in klar erkennbaren Zusammenhängen zu römischen Fundorten. Der Grundwasserstand ist seit der Römerzeit nur wenig abgesunken³⁶⁸.

Zu den klimatischen Verhältnissen der Römerzeit liegen keinerlei konkrete Untersuchungen und Erkenntnisse vor, indes existieren aber zumindest keinerlei Anzeichen dafür, daß das Klima der damaligen Zeit sich grundsätzlich vom heutigen unterschieden habe.

Paläobotanische Untersuchungen sind für das Arbeitsgebiet und seine nähere Umgebung nur in ganz geringem Umfang vorhanden³⁶⁹. Man wird von einem Eichenmischwald als vorherrschender natürlicher Vegetation auszugehen haben. Da sich für das Jahrhundert vor der flavischen Okkupation Ostraetiens kaum archäologische Indizien für eine nennenswerte Besiedlung ergeben haben (siehe S. 23), ist anzunehmen, daß die ersten römischen Siedler die Kulturlandschaft von Anfang an neu gestalteten und Wälder roden mußten. Auf nennenswerte keltisch-vorrömische Vorleistungen konnten sie jedenfalls kaum zurückgreifen.

³⁶⁸ So endeten z.B. die Brunnen, die 1983/84 in der Villa von Harting (Nr. 16.3) ergraben wurden, ca. 1 m über dem heutigen Grundwasserspiegel.

³⁶⁹ R. Hofmann, Archäologische Pflanzenreste als Indikatoren für vorzeitliche Siedlungsverhältnisse. In: Regensburg – Kelheim – Straubing I. Führer arch. Denkmäler Deutschland 6 (1984) 174 ff., bes. 179 f.

BEZIEHUNGEN ZWISCHEN RÖMISCHER BESIEDLUNG UND LANDSCHAFTSFORM

Niederterrasse

Während die eigentliche Flußaue der Donau im Arbeitsgebiet keine römischen Fundstellen aufweist, liegen auf der Niederterrasse nur fünf Standorte von vermuteten oder nachgewiesenen Villen. Dies stellt eine sehr geringe Anzahl dar, wenn man in Rechnung stellt, daß die Niederterrasse fast ein Drittel der Fläche des Arbeitsgebietes umfaßt, in welchem bisher insgesamt 67 Standorte römischer Villen bekannt geworden sind. Hier ist ein durch den Forschungsstand verzerrtes Bild als Ursache völlig auszuschließen³⁷⁰. Vielmehr zeigt der Befund, daß die Römer die minderwertigen Böden auf den Schottern der Niederterrasse bewußt gemieden haben. So liegen mit Ausnahme der Villa von Mintraching (Nr. 22.2), welche auf Schwemmlöß gelegen ist, nur vier Gutshöfe in Barbing (Nr. 3), Eltheim (Nr. 7), Regensburg-Hohes Kreuz (Nr. 35.2) und Regensburg-Weinweg (Nr. 35.11) auf Schotter. Ob der Grund für diese von der Norm abweichende Lage in einer besonderen Wirtschaftsform (Fischerei? Viehzucht?) oder Verkehrslage zu suchen ist, geht aus dem bisher bekannten Material nicht hervor. Von ganz erheblicher Bedeutung für die Kontinuitätsproblematik der vor- und nachrömischen Zeit ist die Tatsache, daß sowohl in der Spätlatènezeit (S. 23), als auch im frühen Mittelalter (S. 120) die Niederterrasse nicht, wie in der Römerzeit, gemieden wurde, sondern in erheblichem Umfang besiedelt war.

Hochterrasse

32 Villen sind auf der lößbedeckten Hochterrasse gelegen. Wenn man bedenkt, in welchem geringem Flächenanteil (ca. 15%) diese im Arbeitsgebiet vertreten ist, so stellt die Hochterrasse zweifellos den in der Römerzeit weitaus am dichtesten besiedelten Teil des Regensburger Umlandes dar. Bei genauerer Betrachtung stehen die Villenstandorte immer in Bezug zu Gewässern, welche die Hochterrasse zahlreich durchfließen. Besonders die Pfatter wird – auch an ihrem Oberlauf im Hügelland – von zahlreichen römischen Siedlungsspuren begleitet. Ab Mangolding, wo sie, bereits auf der Niederterrasse fließend, die nördliche Grenze der Hochterrasse markiert, sind die Siedlungen nur noch südlich des Flusses gelegen. Auch sonst lassen sich auf der Hochterrasse bestimmte bevorzugte Siedlungslagen erkennen. So sind vor allem die Kanten zur Niederterrasse und der Übergang zum Hügelland mit ihren zahlreichen Quellaustritten und nicht die trockene Lößfläche selbst besiedelt.

Hügelland

30 Standorte von Villen befinden sich im Hügelland, ausnahmslos dort, wo Lößbedeckung vorhanden ist. Treten z. B. Schotter an die Oberfläche, so ist von solchen Stellen in keinem Fall römisches

³⁷⁰ Das Gebiet der Niederterrasse lieferte eine große Anzahl vorgeschichtlicher Fundstellen; vgl. Schier, Donautal, bes. Beil. 2–4.

Fundmaterial bekannt. Auch hier bietet zunächst das Gewässernetz (Pfatter, Wolkeringer Mühlbach, Große Laaber) die entscheidende Grundlage für den Gang der Besiedlung. Die Villen, die zwischen Regensburg und Bad Abbach liegen, folgen allerdings keinem Gewässerlauf, sondern der Fernstraße Regensburg–Augsburg, welche hier den Donaubogen abschneidet.

ZUR TOPOGRAPHISCHEN LAGE RÖMISCHER VILLEN

H. Bayer hat bei der Untersuchung von Standorten römischer Villen in Rheinhessen entdeckt, daß diese bevorzugt an der Grenze zweier verschiedener Ökotope liegen³⁷¹. Nachfolgende Forschungen in anderen Gebieten haben diese Beobachtung bestätigt³⁷². So ist in der Regel als Standort einer Villa rustica die Hangzone zwischen einem höher gelegenen trockenen Ökotope und einem tiefer gelegenen feuchteren Ökotope mit einem fließenden Gewässer gewählt. Ersteres – im vorliegenden Falle in der Regel die Lößflächen – eignet sich besonders gut für den Ackerbau, während die feuchtere Talzone besonders als Weideland nutzbar ist³⁷³. Detailliertere Untersuchungen, etwa in welchem Bereich der Hangzone sich die Villenstandorte konzentrieren, sind am Material des Regensburger Umlands in der Regel nicht möglich. Hier sind die Funde meist zu wenige bzw. nicht präzise genug lokalisierbar. So lag es nahe, sich mit einem gröberen Raster zu begnügen und diese feineren Differenzierungen von der Untersuchung auszuklammern³⁷⁵. Bei 41 Villenstandorten sind Aussagen zur Lage möglich. Man kann zwei Hauptlagetypen unterscheiden:

Hanglage zwischen Lößfläche und Aue

Bevorzugt wurde in diesem Falle ganz offensichtlich der sonnige Südhang. Dieser einleuchtende Befund entspricht aber keineswegs einer allgemeingültigen Regel für die Ausrichtung römischer Villenstandorte³⁷⁶.

Südhang (17 Villen)

Alteglöfshaus	(Nr. 1.1)	Neudorf	(Nr. 25)
Burgweinting (östl. Villa)	(Nr. 4)	Oberisling	(Nr. 28.1)
Burgweinting (westl. Villa)	(Nr. 4)	Oberisling	(Nr. 28.4)
Graß	(Nr. 9)	Oberhinkofen	(Nr. 27)
Graßlfing	(Nr. 10.1)	Thalmassing	(Nr. 44.1)
Haimbuch	(Nr. 15)	Thalmassing	(Nr. 44.2–3)
Harting	(Nr. 16.2.3)	Thalmassing	(Nr. 44.4)
Köfering	(Nr. 18.3)	Zaitzkofen	(Nr. 47.1)
Mangolding	(Nr. 20.1)		

³⁷¹ H. Bayer, Die ländliche Besiedlung Rheinhessens und seiner Randgebiete in römischer Zeit. Mainzer Zeitschr. 62, 1967, 125 ff.

³⁷² Czysz, Denning 27 ff.; ders., Situationstypen 73 ff.; Bernhard, Speyer 54 f.

³⁷³ Bei der Villa von Harting (Nr. 16.3) ergaben die Grabungen 1983/84, daß das Villengelände den Schwindgrä-

ben samt dessen Auenzone mit einschloß; vgl. Czysz, Situationstypen 78.

³⁷⁴ Bernhard, Speyer 54 f.

³⁷⁵ Allgemein scheint die mittlere Hangzone bevorzugt gewesen zu sein.

³⁷⁶ Vgl. Czysz, Situationstypen 85 f., wo für das Nördlinger Ries gezeigt wird, daß sich Nord- und Südhanglagen die Waage halten.

Nordhang (11 Villen)

Alteglofsheim	(Nr. 1.2)	Mintraching	(Nr. 22.3)
Alteglofsheim	(Nr. 1.4)	Oberisling	(Nr. 28.9)
Eltheim	(Nr. 7)	Prüll	(Nr. 34.2)
Graßlfing	(Nr. 10.3)	Riekofen	(Nr. 36)
Mangolding	(Nr. 20.2)	Rogging	(Nr. 37)
Mangolding	(Nr. 20.3)		

Osthang (6 Villen)

Graßlfing	(Nr. 10.2)	Niedertraubling	(Nr. 26)
Köfering	(Nr. 18.1.2)	Weillohe	(Nr. 46)
Mintraching	(Nr. 22.2)	Zaitzkofen	(Nr. 47.2)

Westhang (3 Villen)

Riekofen	(Nr. 36.4)	Tiefbrunn	(Nr. 45.2)
Taimering	(Nr. 43)		

Spornlage (4 Villen)

In diesen Fällen wurde der Zwickel oberhalb einer Bachmündung als Standort für einen Gutshof ausgewählt. Dadurch erreichte man in erheblich vermehrtem Maße Zugang zum Feuchtökotop³⁷⁷, aber auch das Trockenökotop blieb zugänglich. Ob dieses mit einer anderen Wirtschaftsform zusammenhängt, läßt sich an dem zur Verfügung stehenden Material nicht ablesen.

Alteglofsheim	(Nr. 1.3)	Moosham	(Nr. 24.1.2)
Barbing ³⁷⁸	(Nr. 3)	Poign	(Nr. 33)

AUFBAU DER GEHÖFTE

Der Forschungsstand erlaubt es nicht, Bautypen und Details in der Anlage römischer Villen aus der Gegend um Regensburg in einem eingehenden Vergleich denen anderer Regionen gegenüberzustellen³⁷⁹. An gegrabenen Anlagen steht nur der irreguläre Grundriß der westlichen Villa von Burgweinting (Nr. 4) zur Verfügung (*Abb. 30*), dessen plausible Interpretation im Detail kaum möglich ist³⁸⁰. Die beiden Gutshöfe von Harting (Nr. 16.3)³⁸¹ und Regensburg-Königswiesen³⁸² sind noch nicht ausreichend publiziert. Bei den Luftbildbefunden besteht das Problem darin, daß sie bisher in keinem Falle komplette Grundrisse von Höfen zeigen und auch noch nicht entzerrt wurden – eine für Größenvergleiche unerläßliche Voraussetzung³⁸³. So möchte ich mich hier mit einer knappen Aufzählung

³⁷⁷ Vgl. ebd. Abb. 1 Nr. 5 (Ehringen); 78.

³⁷⁸ Hier liegt der Sporn nicht zwischen zwei Gewässern, sondern wird durch das scharfe Abknicken eines Baches gebildet.

³⁷⁹ Vor allem müßten die zahlreichen Luftbilder von O. Braasch berücksichtigt werden; vgl. nur Braasch, Süd-deutschland; Christlein – Braasch, Bayern.

³⁸⁰ So ist z.B. unklar, welcher Bau das Hauptgebäude ist; das an sich übliche Bad scheint zu fehlen.

³⁸¹ U. Osterhaus, Arch. Jahr Bayern 1983, 148 ff. Vgl. Anm. 31.

³⁸² Ausgrabung LfD Regensburg 1983–85.

³⁸³ H. Becker, LfD München hat inzwischen ein Computerprogramm zur Entzerrung von Luftbildern entwickelt.

der derzeit bekannten Bauteile von Villae rusticae begnügen. Dabei sieht es im Moment so aus, als ob die Villen des Regensburger Umlandes in ihrer Baustruktur keinerlei Abweichungen von dem Schema zeigen, das für den übrigen raetischen und den obergermanischen Raum bisher vorgegeben scheint³⁸⁴.

Umfassungsmauern

Burgweinting (westl. Villa)	(Nr. 4)	Grabung und Luftbild
Burgweinting (östl. Villa)	(Nr. 4)	Luftbild
Graß	(Nr. 9)	Luftbild
Oberisling	(Nr. 28.2)	Luftbild
Zaitzkofen	(Nr. 47.2)	Luftbild

Hauptgebäude

Repräsentative Wohngebäude mit Hypokaustheizung gehören zur typischen Ausstattung einer Villa rustica. Luxusausführungen, etwa mit Mosaikfußböden, gibt es im Regensburger Raum bisher nicht. Während sich am hier vorliegenden Material andeutet, daß die Bauten mit Eckrisaliten häufiger zu kleineren Anlagen gehörten (5 Vorkommen), scheinen andere, möglicherweise mehrperiodige Bautypen von Hauptgebäuden eher zu größeren Villen zu gehören.

Hauptgebäude mit Eckrisaliten

Neudorf (?)	(Nr. 25)	Luftbild
Oberisling	(Nr. 28.2)	Luftbild
Poign	(Nr. 33.2)	Luftbild
Zaitzkofen	(Nr. 47.2)	Luftbild
Gemling, Gde. Bad Abbach, Lkr. Kelheim ³⁸⁵		Grabung

Andere Bautypen von Hauptgebäuden

Burgweinting (westl. Villa)	(Nr. 4)	Grabung ³⁸⁶
Oberisling	(Nr. 28.2)	Luftbild
Weillohe	(Nr. 46.2)	Luftbild

Bäder

Bäder kommen bisher überwiegend als freistehende Baueinheiten vor. Nur bei größeren, aufwendiger gestalteten Gutshöfen scheinen sie bevorzugt in das Hauptgebäude eingegliedert zu sein.

Freistehende Bäder

Harting	(Nr. 16.3)	Grabung ³⁸⁷
Regensburg-Königswiesen	–	Grabung ³⁸⁸
Gemling, Gde. Bad Abbach, Lkr. Kelheim		Grabung ³⁸⁹

Ins Hauptgebäude integrierte Bäder

Oberisling	(Nr. 28.4)	Luftbild
------------	------------	----------

³⁸⁴ Vgl. Kellner, Römer in Bayern 84 ff.; Ph. Filtzinger – D. Planck – B. Cämmerer, Die Römer in Baden-Württemberg ³(1986) 125 ff.

³⁸⁵ B. Engelhart, Arch. Jahr Bayern 1983, 111 ff.

³⁸⁶ Hauptgebäude unklar, siehe Anm. 380.

³⁸⁷ Siehe Anm. 381.

³⁸⁸ Siehe Anm. 382.

³⁸⁹ Siehe Anm. 385.

Neben- und Wirtschaftsgebäude

In einiger Anzahl liegen die Reste von größeren und kleineren Neben- und Wirtschaftsgebäuden vor, ohne daß deren Funktion im einzelnen bestimmbar wäre. Eine solche ist bisher nur von den Darren bekannt, die gesondert aufgelistet werden.

Nebengebäude unbekannter Funktion

Barbing	(Nr. 3.3.18)	Grabung
Burgweinting (westl. Villa)	(Nr. 4)	Grabung und Luftbild
Burgweinting (östl. Villa)	(Nr. 4)	Grabung und Luftbild
Burgweinting	(Nr. 4.5)	Luftbild
Burgweinting	(Nr. 4.17)	Luftbild
Graß	(Nr. 9)	Luftbild
Neudorf	(Nr. 25)	Luftbild
Oberisling	(Nr. 28.1.2)	Grabung
Oberisling	(Nr. 28.2)	Grabung und Luftbild
Oberisling	(Nr. 28.3)	Luftbild
Oberisling	(Nr. 28.4)	Luftbild
Thalmassing	(Nr. 44.3)	Luftbild
Weillohe	(Nr. 46.2)	Luftbild
Zaitzkofen	(Nr. 47.2)	Luftbild

Darren

Darren sind nicht nur aus Villen, sondern auch aus dem Vicus von Großprüfening (Nr. 12) bekannt.

Großprüfening	(Nr. 12.12.2)	Grabung
Großprüfening	(Nr. 12.13)	Grabung
Großprüfening (zwei Darren)	(Nr. 12.20)	Grabung
Rogging	(Nr. 37.6)	Grabung

STRASSENNETZ UND LIMITATION

Eine unerläßliche Voraussetzung für die militärische Sicherung und die ökonomische Erschließung eines von Rom besetzten Gebietes bildete stets der Anschluß an das weitverzweigte Netz von Kunststraßen, welche – gleichsam als Lebensadern – das ganze Imperium durchzogen³⁹⁰. Auch der Raum Regensburg war bald nach der Besetzung zusammen mit dem ganzen östlichen Raetien in dieses System einbezogen worden, welches durch schriftliche Quellen in groben Zügen bekannt ist³⁹¹. Als Ost-West-Achse diente die Donau-Süd-Straße, die in Teilen im Gelände oder als Luftbildbefund in ihrem Verlauf gesichert ist. Im Regensburger Stadtgebiet ist sie auch archäologisch nachgewiesen³⁹². Eine zweite wichtige Fernstraße ist von *Iovisura* = *ad Isuram* (bei Landshut, bisher allerdings noch nicht konkret nachgewiesen) nach Regensburg schriftlich überliefert³⁹³. Diese Straße entzog sich bis-

³⁹⁰ Zur Einführung: H. Bender, Römischer Reiseverkehr. Kl. Schr. z. Kenntnis d. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 20 (1978); G. Walser, Die römischen Straßen und Meilensteine in Raetien. Ebd. 29 (1983).

³⁹¹ Siehe die Angaben in der Tabula Peutingeriana (G. Walser a.a.O. 30f.) und im Itinerarium Antonini (G. Walser a.a.O. 34f.); P. Reinecke, Das römische Kunststraßennetz in Südbayern. Deutsche Gaue 20, 1919, 127ff.; ders., Turum, Iovisura, Patrensibus, Sorviodurum, Augu-

stis. Niederbayer. Monatsschr. 7, 1918, 14ff. (Beide Aufsätze wiederabgedruckt in: P. Reinecke, Kleine Schriften zur vor- u. frühgeschichtlichen Topographie Bayerns [1962] 9ff., 49ff.); Dietz u.a., Regensburg 210ff.; R. Christlein, Die römische Isartalstraße von Moos-Burgstall bis Landshut. Verhandl. Hist. Ver. Niederbayern 103, 1977, 30ff.

³⁹² Dietz u.a., Regensburg 210f.

³⁹³ Im Itinerarium Antonini: G. Walser a.a.O. 37; P. Reinecke a.a.O. (1918) 63ff.

her, wie die sonstigen Straßen im Arbeitsgebiet, einem konkreten Nachweis. Eine Ausnahme bildet ein erst jüngst im Luftbild entdecktes Straßenstück, das mir O. Braasch am 15.7. 1985 noch zur Kenntnis brachte. Es führt von Barbing (Nr. 3) über Irl (Nr. 17a), wo es schon seit längerem durch das Luftbild erfaßt worden war, quer durch die südlichen Bereiche Neutraublings knapp südlich am Gut Lerchenfeld vorbei. Dort macht die ursprünglich von NW nach SO laufende Trasse einen leichten Knick nach SO, um so genau auf den Vicus von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) mit seinem Übergang über die Pfatter zuzulaufen. Diese Straße dürfte dann südlich der Pfatter ihre Fortsetzung in Straße nach Landshut/*ad Isuram* gehabt haben (S. 103 Karte 1 und Abb. 20).

Zum Nachweis des Fernstraßennetzes, auch wenn es sich im Einzelfalle nicht belegen läßt, gibt es eine zuverlässige Methode, um es wenigstens ungefähr zu rekonstruieren. Da sich die ländliche Besiedlung der Römerzeit in den Provinzen nördlich der Alpen stets am Fernstraßennetz orientiert³⁹⁴, ist es auch umgekehrt möglich, von dieser auf den Verlauf der Hauptstraßen zurückzuschließen, wenn die Besiedlung eines Gebietes in repräsentativem Umfang bekannt ist. Im Falle des Regensburger Umlandes zeichnen sich klare Ergebnisse ab (Karte 1). So verläuft die Hauptstraße Regensburg-Straubing offensichtlich entlang der Kante im Übergang von der Hoch- zur Niederterrasse. Dafür spricht die erhebliche Konzentration der Siedlungen gerade entlang dieser Linie während aller Perioden, in denen es überhaupt in der Römerzeit ländliche Besiedlung gab³⁹⁵. Der Vicus von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21), beiderseits der Pfatter gelegen, markiert einen wichtigen Flußübergang und eine wichtige Kreuzung von Fernstraßen³⁹⁶, da hier die Straße von Regensburg über Barbing (s. o.) sich in der Verbindung nach Landshut/*ad Isuram* fortsetzt und andererseits sich nach dem Bild der Besiedlung (Karte 1) ganz offensichtlich mit der Donau-Südstraße kreuzt. Eine direkte Verbindung von *ad Isuram* nach Regensburg aber scheint es gar nicht gegeben zu haben. Den Verlauf der Straße Regensburg – Bad Abbach und weiter nach Eining/*Abusina* und Augsburg/*Augusta Vindelicum*³⁹⁷ erkennt man an der Lage einiger Villen (Nr. 17, 55, 18, 19, 20) und des Tempelbezirkes von Ziegetsdorf (Nr. 91).

In der Regel erfolgte in einem von Rom neu besetzten Gebiet vor der Aufsiedlung eine genaue Vermessung (*limitatio*) und dann die Aufteilung des Landes in rechtwinklige Flurstücke nach vorgegebenem Schema³⁹⁸. In dieses Schema war auch das Straßennetz eingebunden. Für das Arbeitsgebiet kann man eine solche Limitation zwar annehmen, aber in keinem Falle im Gelände nachweisen. Da, wie erwähnt, auch das Straßennetz des Regensburger Umlandes, das im günstigsten Falle zur Rekonstruktion eines römischen Vermessungssystems dienen könnte³⁹⁹, nur in ganz groben Zügen bekannt ist, wird auch in Zukunft die Chance, der Limitation auf die Spur zu kommen, eher negativ einzuschätzen sein⁴⁰⁰. Die tiefgründige moderne Bodenbearbeitung im Lößgebiet hat wohl schon alle eventuell vorhandenen Spuren vernichtet; auch mit der Hilfe der Luftbildarchäologie ist bei der Lösung dieser Probleme daher kaum zu rechnen⁴⁰¹.

³⁹⁴ Keller, Südbayern 18 ff.; Bernhard, Speyer 66.

³⁹⁵ Periode A 1–C 2 (siehe Abb. 20–24).

³⁹⁶ Siehe Anm. 393.

³⁹⁷ Christlein a. a. O. 31.

³⁹⁸ Zur Einführung: U. Heimberg, Römische Landvermessung. Kl. Schr. z. Kenntnis d. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 17 (1977).

³⁹⁹ J. Klinkenberg, Bonner Jahrb. 140–41, 1936, 27 ff.

⁴⁰⁰ So auch bei Bernhard, Speyer 65 f.

⁴⁰¹ Freundl. Mitt. O. Braasch. Noch nicht erprobt wurden im Regensburger Umland flurgenetische Untersuchungen anhand von römischen Maßeinheiten, die sich im Urkataster erhalten haben können. Erste verblüffende und vielversprechende Ergebnisse für die Münchner Schotterebene bei: H. Dannheimer – G. Diepolder, Aschheim im frühen Mittelalter. Teil II: G. D., Ortsgeschichtliche, siedlungs- und flurgenetische Beobachtungen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 32 (1988).

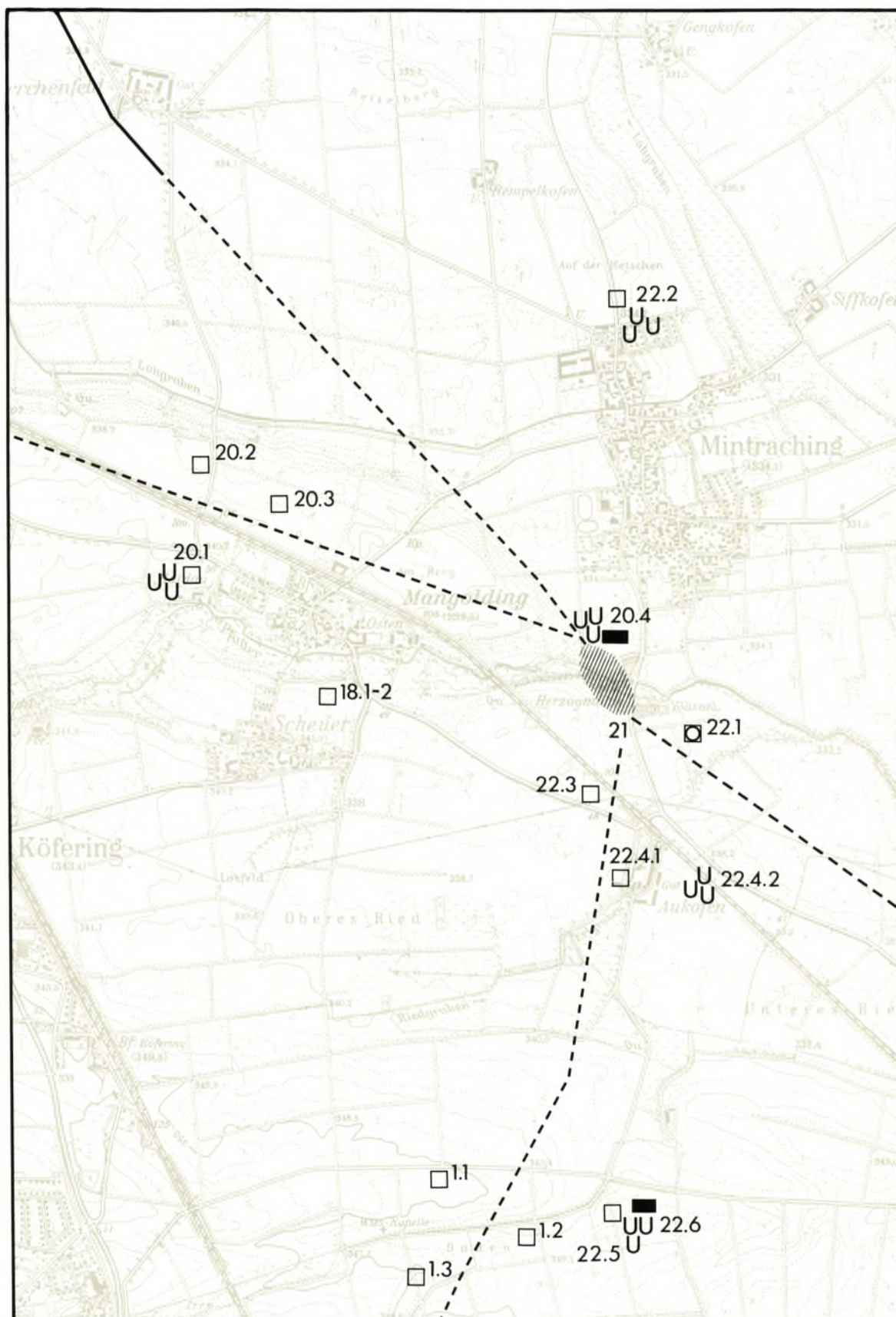


Abb. 20. Fundstellen und Straßen (— gesichert, - - - - - vermutet) im Umkreis von Mangolding/Mintraching „Herzogmühle“ (Nr. 20.4/21). Kartengrundlage: Topographische Karte 1:25 000, Blatt Nr. 7039. Wiedergabe mit Genehmigung des Bayer. Landesvermessungsamtes München, Nr. 10098/88.

ZUM TERRITORIUM LEGIONIS

Zu jedem römischen Legionslager der frühen bis mittleren Kaiserzeit⁴⁰² gehörte ein Gebiet in der unmittelbaren Umgebung, das unter militärischer Verwaltung stand⁴⁰³. Es diente zur Versorgung der Truppe mit Agrarprodukten, als Weideland, aber auch als Manöver- und Übungsgelände⁴⁰⁴. Auf epigraphischen Zeugnissen wird dieses Areal als *territorium* oder *prata legionis* bezeichnet.

Für das Regensburger Legionslager und sein Umland fehlt eindeutiges epigraphisches Material, das einen Hinweis auf das *territorium legionis* geben könnte⁴⁰⁵. Anhand der hier vorgelegten archäologischen Quellen sind aber zumindest gewisse Überlegungen zum Thema möglich. Zunächst kann man feststellen, daß mit der Stationierung der 3. Italischen Legion die ländliche Besiedlung um Regensburg sich erheblich ausweitete (Vergleich der Karten der Perioden A2 und B: *Karten 3–4*). Dieses besiedelte Areal überschreitet damit erheblich die Schätzungen, die P. Schmid zum *territorium legionis* der Regensburger Legion angestellt hat⁴⁰⁶. So sind auch die Legionsziegeleien von Bad Abbach⁴⁰⁷ in das dicht besiedelte Umland des Lagers einbezogen, ohne daß, wie noch Schmid vorschlägt, eine „Außenstation“ konstruiert werden muß⁴⁰⁸. Ebenso läßt sich inzwischen auch die Annahme einer römischen Besiedlung auf dem nördlichen Donauufer⁴⁰⁹ sicher widerlegen (vgl. S. 16, bes. Anm. 8).

H.v. Petrikovits ging bei der Diskussion über die Territorien rheinischer Legionslager davon aus, daß die Kartierung militärischer Inschriften und Ziegelstempel das *territorium* des jeweiligen Lagers umschreibe⁴¹⁰. Letzterem liegt die Annahme zugrunde, daß Ziegel aus Militärziegeleien nicht an Privatpersonen verhandelt oder abgetreten wurden, sondern der ärarischen Nutzung vorbehalten blieben⁴¹¹. Für das Legionslager Xanten/ *Vetera* erschloß v. Petrikovits so ein Gebiet von 3500 ha als wahrscheinliches *territorium legionis*.

Vollzieht man dies im Regensburger Umland nach, so gruppieren sich – bei einem völligen Ausfall militärischer Inschriften – die dort gefundenen gestempelten Ziegel der 3. Italischen Legion relativ eng um das Legionslager. Sie fanden sich in Barbing (Nr. 3), Burgweinting (Nr. 4), Großprüfening (Nr. 12), Harting (Nr. 16.4) und Oberisling (Nr. 28). Weiter entfernt vom Lager befinden sich die Fundplätze Thalmassing (Nr. 44.1) und die Legionsziegeleien von Bad Abbach⁴¹². Bei genauerem Hinsehen ist dieses Fundbild aber nicht in der durch H.v. Petrikovits vorgeschlagenen Weise auszuwerten. Hier dokumentieren sich vor allem Orte, an denen größere Aufschlüsse oder gar Grabungen mit wesentlich überhöhtem Fundanfall vorliegen, die keineswegs mit anderen, weniger gut erschlos-

⁴⁰² A. Mócsy, Zu den *prata legionis*. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms. Bonner Jahrb. Beih. 19 (1967) 211 ff.

⁴⁰³ A. Schulten, Das *territorium legionis*. Hermes 29, 1894, 481.

⁴⁰⁴ Zu den Übungslagern bei Xanten: I. Scollar, Wissenschaftliche Methoden bei der Prospektion archäologischer Fundstellen. In: Ausgrabungen in Deutschland, Monogr. RGZM 1, 3 (1975) 160 f. Abb. 2.

⁴⁰⁵ Vgl. Anm. 402 u. 403.

⁴⁰⁶ Schmid, Regensburg 94 ff.

⁴⁰⁷ Spitzlberger, Ziegelstempel 89 ff.; Dietz u. a., Regensburg 92.

⁴⁰⁸ Schmid, Regensburg 95.

⁴⁰⁹ Fischer, Kaiserzeit; auch den Vermutungen von J. E. Bogaers, Regensburger Rätsel. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 20 (1986) 131 fehlt die archäologische Basis.

⁴¹⁰ H.v. Petrikovits, Das römische Rheinland (1960) 63 f.

⁴¹¹ Ebd. 65.

⁴¹² Siehe Anm. 407.

senen Fundstellen in Relation zu setzen sind. So kann man daraus kaum auf ein *territorium legionis* schließen, wohl aber ganz allgemein auf die Tatsache, daß in Villen ärarische Ziegel vorkommen. Dies spricht, zusammen mit den konkreten Hinweisen, daß Veteranen zum Teil diese Gutshöfe betrieben (vgl. S. 77) eher dafür, daß die Militärverwaltung in der Periode B die Aufsiedlung des Regensburger Umlandes nachhaltig förderte, auch durch Lieferung von Baumaterial.

Auf der anderen Seite muß man sich generell die Frage stellen, ob es im östlichen Raetien überhaupt andere Verwaltungseinheiten als militärische gab. Bisher fehlt nämlich in dem betreffenden Gebiet jeglicher Hinweis auf zivile Gebietskörperschaften, die sich von militärisch verwalteten *Area-*len abgrenzen ließen⁴¹³. Ein solcher Befund würde m.E. gut zu der Beobachtung passen, daß eine nennenswerte einheimische Vorbevölkerung, die sich in einer irgendwie gearteten zivilen Gebietskörperschaft hätte organisieren lassen, nicht nachweisbar ist (siehe S. 23).

Man muß sich also vorerst damit begnügen, in dem ländlich besiedelten Umland Regensburgs ab der Periode B zwar das wirtschaftliche Einzugsgebiet des Legionslagers samt seinen *cannabae* zu sehen⁴¹⁴, doch muß dessen Rechtsstellung im Moment noch offen bleiben.

ZUR ENTWICKLUNG DER RÖMISCHEN BESIEDLUNG IM UMLAND VON REGENSBURG

Die relativ günstige Quellenbasis im Regensburger Umland (*Karte 1*) ermöglicht es für die römische Kaiserzeit, begründet zur Entwicklung, d.h. zur räumlichen und zeitlichen Dynamik des Siedlungsverlaufes Stellung zu nehmen. Man gelangt dabei zu sehr differenzierten Ergebnissen, da die wechselvolle politisch-militärische Situation hier an der Grenzzone im östlichen Raetien wesentlich drastischere Schwankungen in der ländlichen Besiedlung hervorbrachte, als dies in anderen Gebieten der Fall war, für welche ähnliche Untersuchungen vorliegen⁴¹⁵. Bei der historischen Auswertung ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß oft Vorgänge, die wesentlich flexibler abliefen, durch die Filter der archäologischen Überlieferung und des Forschungsstandes im Kartenbild starrer erscheinen, als sie in Wirklichkeit waren. Im Prinzip spiegeln aber die hier sich abzeichnenden Resultate die historische Wirklichkeit wider, bzw. kommen dieser zumindest sehr nahe. Man sollte sich allerdings hüten, das am Regensburger Umland gewonnene Resultat nun kritiklos auch auf nähere oder fernere Gebiete innerhalb und außerhalb der Provinz Raetien zu übertragen. Im Gegenteil: Vor einer wirklich fundierten übergreifenden Darstellung der ländlichen Besiedlung in der Römerzeit im Bereich der Provinzen an Rhein und Donau müssen noch wesentlich mehr Kleinräume mit ihren Eigentümlichkeiten oder überregional verbreiteten Entwicklungen bearbeitet werden. Dies sollte allerdings – wie im hier vorliegenden Fall – auf der Basis aller archäologischen Quellen, also z.B. auch der unscheinbarsten Keramikaufsammlungen, geschehen.

⁴¹³ Siehe H. Wolff, Bonner Jahrb. 176, 1976, 114, bes. Anm. 206.

⁴¹⁴ Dieses ist so bemessen, daß von jeder Villa aus das Gebiet von Regensburg an einem Tag zu Fuß erreicht werden kann und die Rückkehr möglich ist (Marktbesuch!).

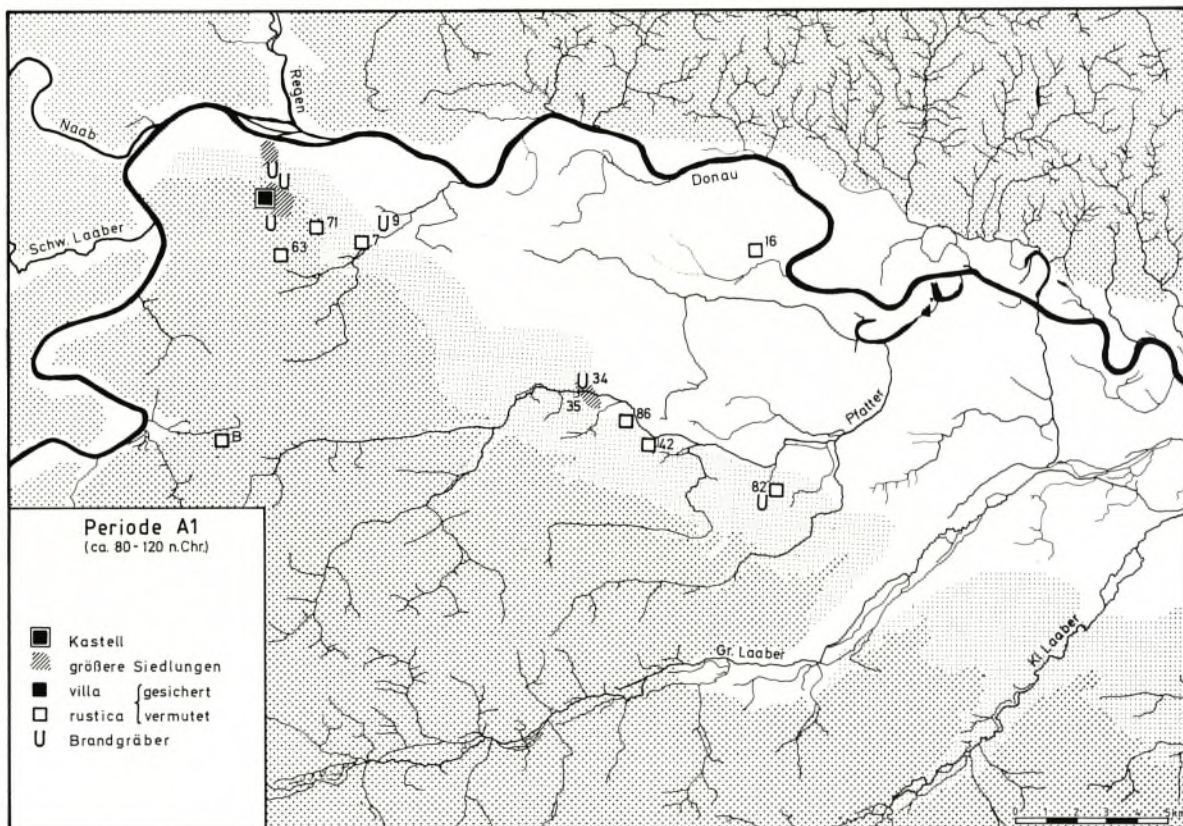
⁴¹⁵ So z.B. in der Münchner Schotterebene (Czysz,

Denning), dem Nördlinger Ries (W. Czysz, Siedlungsgeographie und Geschichte der Römerzeit und frühalamannischen Landnahme im Nördlinger Ries. Ungedr. Diss. München 1975), dem Umland von Mainz (Müller-Wille – Oldenstein, Umland Mainz) und dem Hinterland von Speyer (Bernhard, Speyer).

Periode A (Karten 2–3)

Nach der Stationierung von römischen Truppen in Regensburg begann – vielleicht mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung – die Aufsiedlung des Umlandes. Maßgeblich für den Siedlungsgang war neben den allgemeinen günstigsten natürlichen Voraussetzungen (Wassernähe, Bodengüte) der Bezug zum Fernstraßennetz, vor allem der Straße Regensburg–Straubing. Deren Verlauf kann aufgrund der römischen Fundplätze im Bereich der Grenze von der Hoch- zur Niederterrasse erschlossen werden. Auch in der unmittelbaren Nähe von Kastell und Vicus Regensburg-Kumpfmühl entstanden Gutshöfe⁴¹⁶.

Unklar bleibt vorerst mangels epigraphischer und eindeutiger archäologischer Zeugnisse die Herkunft der Siedler, die sich im Regensburger Umland niederließen. Es dürfte sich aber höchstwahrscheinlich zumeist um Veteranen der in Regensburg stationierten Einheiten gehandelt haben, Zuzügler aus anderen Provinzen sind in Einzelfällen bekannt⁴¹⁷. Sicher scheint nur zu sein, daß ein größeres autochthones Bevölkerungselement bei der mittelkaiserzeitlichen Besiedlung des Regens-

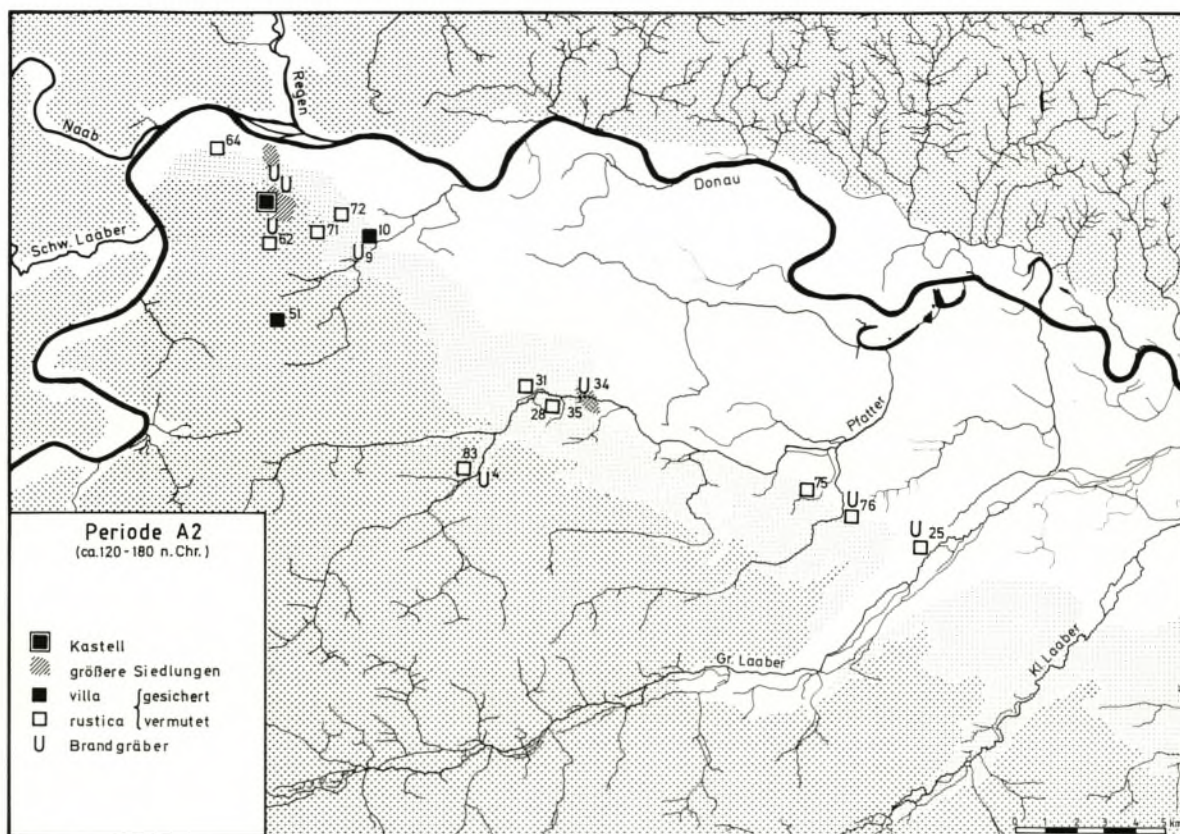


Karte 2.

⁴¹⁶ Neu hinzu kommt eine Villa der Perioden A–B in Regensburg-Königswiesen, die vom LfD Regensburg 1983/84 ergraben wurde (siehe Anm. 382).

⁴¹⁷ So z. B. durch das Militärdiplom vom Bismarckplatz

in Regensburg, wo ein Bataver Marcus Ulpius Fronto samt Familie belegt ist. Vgl. K.-H. Dietz, Ber. RGK 65, 1984, 161 ff. Dietz hält eine planmäßige Aufsiedlung Raetiens mit Veteranen der Dakerkriege Traians für möglich.



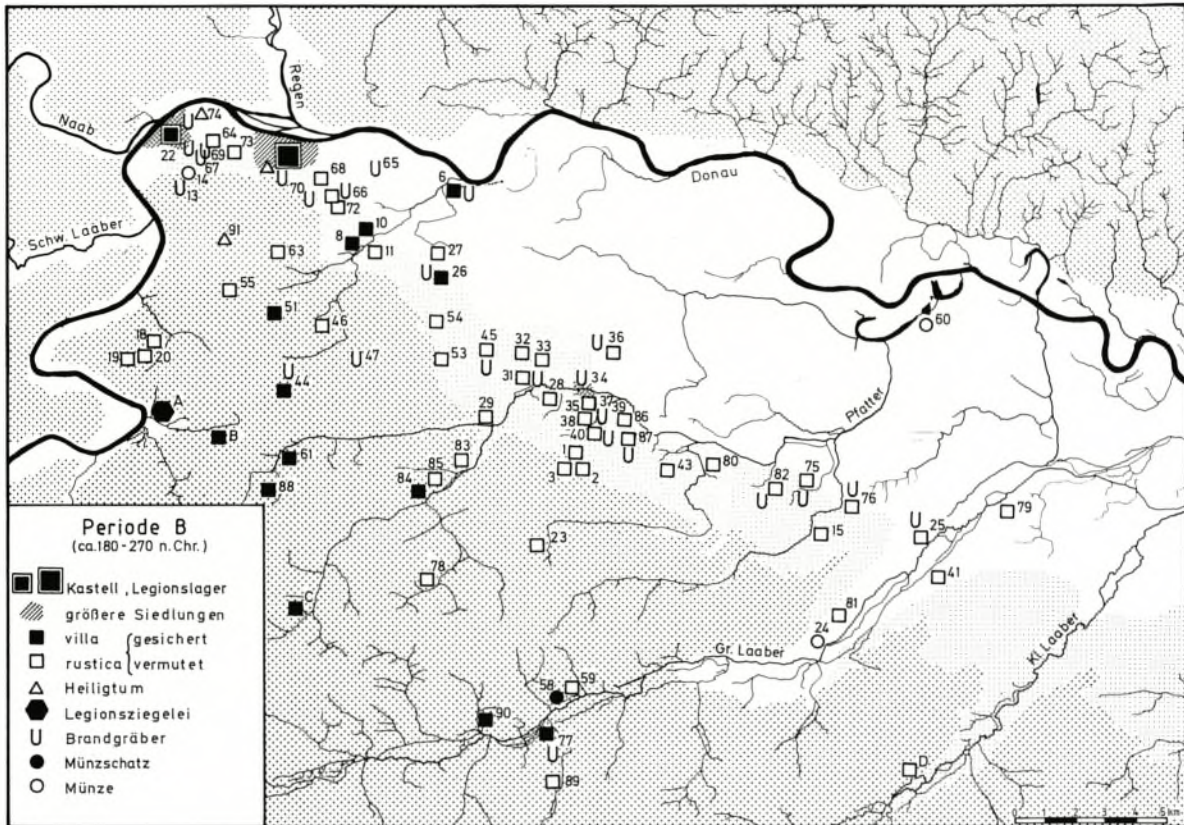
Karte 3.

burger Umlandes keine erkennbare Rolle spielte (S. 23). Die Siedler nahmen zunächst Areale entlang der Hauptstraße Regensburg–Straubing mit optimalen Böden an günstigen Standorten in Besitz. Man könnte dies als Indiz dafür werten, daß sie in einem weitgehend siedlungsfreien Raum agierten. Denn die neuen Siedler konnten ohne Rücksicht auf eine bereits am Ort wohnende größere Bevölkerung die besten Flächen in Beschlag nehmen. Siedlungen und Grundbesitz, die es zu respektieren bzw. aufzuheben galt, gab es offensichtlich nicht. Im Verlauf des zweiten Drittels des 2. Jahrhunderts (Periode A 2, Karte 3) baute man die Besiedlung des Regensburger Umlandes weiter aus. Man suchte nun auch günstiger gelegene Areale im Hügelland auf. Von Anfang an spielte der Vicus (und das Kastell?) von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) eine wichtige Rolle. Seine Handwerksbetriebe könnten ein größeres Umfeld versorgt haben.

Periode B (Karte 4)

Die Stationierung der 3. Italischen Legion und die Errichtung der *canabae legionis* hatten ein starkes Anwachsen der Bevölkerung des römischen Regensburg zur Folge. Kann man diese vor dem Einzug der Legion auf ca. 1000 Soldaten und eine unbekannte Zahl von Zivilisten schätzen (bei einer Annahme von zwei gleichzeitig am Ort stationierten Auxiliartruppen; vgl. S. 25), so waren es nun ca. 6400 Soldaten⁴¹⁸ mit einer entsprechend höheren Zahl von Zivilpersonen. Zwangsläufig hatte diese

⁴¹⁸ Dietz u. a., Regensburg 276.



Karte 4.

Zunahme von Menschen im Garnisonsort, die nun ernährt werden mußten, auch ein entsprechendes Anwachsen der Besiedlung des Umlandes zur Folge. So ließen sich für die Periode A (Karten 2–3) 20 Standorte nachgewiesener oder vermuteter Villen nachweisen, für die Periode B (Karte 4) 69. Wieder bevorzugte man ganz offensichtlich die Hochterrasse, suchte aber auch verstärkt das Hügelland auf. Nach wie vor prägten die Fernstraßen und die Gewässerläufe zusammen mit anderen Standortvorteilen den Gang des Siedlungsgeschehens.

Funde von Militärgürteln und sonstigen Militaria (vgl. S. 77 ff.), die sich in der Periode B in Gräberfeldern und Siedlungszusammenhängen besonders häufen, legen zusammen mit gestempelten Ziegeln (vgl. S. 111 f.) den Schluß nahe, in einem großen Teil der Pächter oder Besitzer der Gutshöfe des Regensburger Umlandes Veteranen der Regensburger Legion zu sehen. Es lag also höchstwahrscheinlich bei der Aufsiedlung des Umlandes in der Periode B eine durch die römische Militärverwaltung gesteuerte und geförderte Vermehrung landwirtschaftlicher Betriebe vor, um für Truppe und Zivilbevölkerung am Garnisonsort möglichst schnell und umfassend Autarkie bei der Versorgung mit Lebensmitteln und sonstigen Agrarprodukten zu erreichen.

Wie schon im großen Gräberfeld von Regensburg selbst⁴¹⁹, entdeckt man auch im Fundmaterial des Umlandes aus der Periode B kaum Hinweise auf die italische Herkunft der Soldaten und ihrer Angehörigen (vgl. S. 75, bes. Anm. 226), obwohl diese durch die Region der Aushebung der Truppe⁴²⁰ und die epigraphischen Zeugnisse⁴²¹ für die Mehrzahl der Soldaten – zumindest der ersten

⁴¹⁹ v. Schnurbein, Regensburg 107.

⁴²⁰ Dietz u. a., Regensburg 74.

Generation – mit Sicherheit anzunehmen ist. Die im 2. Jahrhundert voll ausgebildete raetische Provinzialkultur⁴²² war offensichtlich trotz der Auswirkungen der Markomannenkriege stark genug, um die Neuankömmlinge so zu integrieren, daß man ihre Herkunft archäologisch kaum mehr erfassen kann⁴²³.

Kastell und Vicus von Großprüfening (Nr. 12)

Gleichzeitig mit dem Legionslager (S. 28) entstand gegenüber der Mündung der Naab in die Donau ein in Stein ausgebautes Kleinkastell mit Vicus. Die Lage war mit Bedacht gewählt, denn das Naabtal bildet einen natürlichen Verkehrsweg in Richtung Böhmen und Mitteldeutschland (S. 21). Das Kastell, etwas kleiner als die geläufigen Numeruskastelle, setzt sich durch die extreme Höhe und die Konstruktion seiner Umwehrung von den geläufigen Typen mittelmittelkaiserzeitlicher Kleinkastelle ab. Ziegelstempel der 3. Italischen Legion aus dem Bereich des zugehörigen Vicus dürften kaum einen Hinweis auf die Besatzung der Anlage darstellen. Funde von Waffen und militärischen Ausrüstungsstücken⁴²⁴ in Vicus und Gräberfeld belegen, daß am Ort Soldaten und Veteranen ansässig waren, einen Hinweis auf Art und Größe der hier stationierten Truppe geben sie nicht. Im ausgedehnten Vicus sind Spuren von Gewerbebetrieben faßbar, insbesondere solche, die sich mit der Textilproduktion und der Metallverarbeitung befaßten. Im Fundmaterial tauchen auch germanische Elemente auf⁴²⁵. Der Anteil dieser Germanen an der Bevölkerung dürfte nicht sehr groß gewesen sein. Er ist aber kaum präziser zu fassen, da diese Leute in der Regel wohl provinzialrömische Gebrauchsgüter benutzten und sich archäologisch, vor allem in Gräbern, durch wenige personengebundene Gegenstände (Fibeln, Kämmen, Feuerstahle) und handgemachte Keramik zu erkennen geben.

Ein älteres Gräberfeld südöstlich des Kastells wurde bald aufgegeben und überbaut. An seine Stelle trat eine größere Nekropole im Osten des Vicus. Nach der Zerstörung und weitestgehenden Aufgabe von Kastell und Vicus um die Mitte des 3. Jahrhunderts entstand gegenüber der Naabmündung ein Burgus, dessen Feindatierung mangels entsprechender Funde offen bleiben muß.

Periode C 1 (Karte 5)

In welchem Umfang die ersten Überfälle der Alemannen um die Mitte des 3. Jahrhunderts das Gebiet von Regensburg betroffen haben, ist beim gegenwärtigen Stand der Forschung noch schwer zu sagen. Mit Sicherheit nachgewiesen sind schwerste Verwüstungen im Bereich von Kastell und Vicus Großprüfening (Nr. 12)⁴²⁶, die danach kaum mehr besiedelt waren⁴²⁷. In den *canabae legionis* z. B. blieb nach diesem Einfall das Heiligtum in der Augustenstraße in Trümmern liegen⁴²⁸. Zur Beurtei-

⁴²¹ Ebd. 74 f.; ders., BVbl. 49, 1984, 79 ff.

⁴²² Zur raetischen Provinzialkultur allgemein: v. Schnurbein, Kulturgeschichtliche Stellung.

⁴²³ Nur bei Personen germanischer Herkunft ist dies bisweilen nachweisbar (siehe S. 85 ff.).

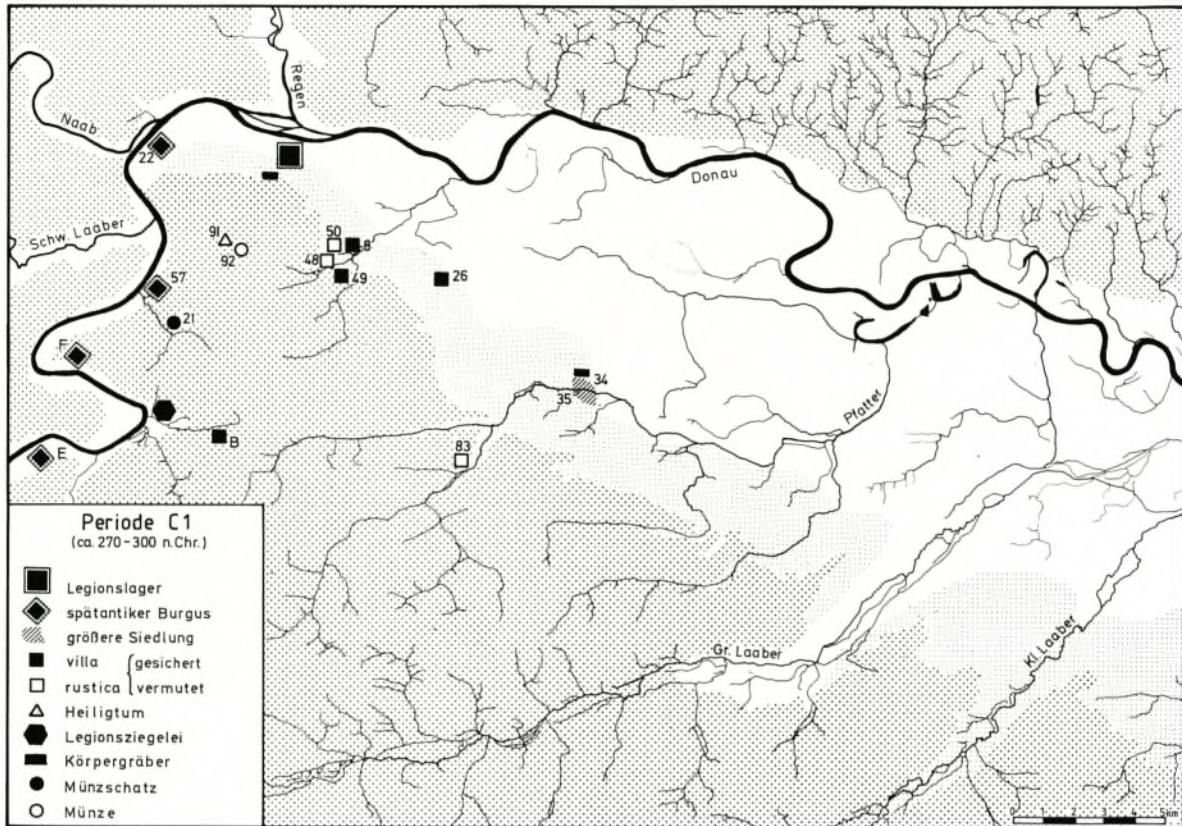
⁴²⁴ Hier fehlen Funde, die Schlüsse auf die Besatzung zuließen.

⁴²⁵ Bemerkenswerterweise gibt es auch im Gebiet nördlich der Donau sicher datierbare germanische Funde erst ab der Periode B. Vgl. Fischer, Kaiserzeit 354.

⁴²⁶ Die überall feststellbaren Zerstörungsspuren lieferten kein jüngeres Material als aus der Zeit um die Mitte des 3. Jhs.

⁴²⁷ Bisher datieren nur Einzelfunde von Münzen etwas später. FMRD 1 3066, 25–27 gehören nicht zum Siedlungsareal. Nr. 27 stammt, nach freundl. Auskunft des Finders R. Breinl aus Erdreich, das als Bauaushub aus der Stadt Regensburg in Großprüfening deponiert wurde.

⁴²⁸ Siehe Anm. 101.



Karte 5.

lung der anderen ergrabenen Teile der *canabae* und des Legionslagers fehlen noch die dringend notwendigen Publikationen⁴²⁹. Derzeit ist auch nicht zu klären, ob erst ein weiterer Einfall in der Zeit um 280, der sich im Legionslager nachweisen läßt⁴³⁰, für den Wüstungsprozeß verantwortlich war, der sich im Wechsel des Kartenbildes von der Periode B (Karte 4) mit ihren 69 Siedlungen zur Periode C1 (Karte 5) mit nur noch 12 Siedlungen niederschlägt. Dieses Kartenbild zeigt anscheinend nicht das Ergebnis einer rechtzeitigen Evakuierung oder Abwanderung der Bevölkerung aus dem Regensburger Umland. Neuere Untersuchungen lieferten ebenso klare wie brutale Befunde, die auf ein Massaker unter der provincialrömischen Bevölkerung durch die Alamannen hinweisen. In Regensburg selber erbrachten die Grabungen im Heiligtum an der Augustenstraße, welches am Rande der *canabae legionis* gelegen war, einen Brunnen mit Resten erschlagener Menschen und Tiere⁴³¹. Die Grabungen in der Villa von Harting (Nr. 16.3) lieferten die ebenfalls in zwei Brunnen versenkten Überreste eines grausigen, wohl dem kultischen Bereich zuzuweisenden Gemetzels, dem die Bewohner des Gutshofes zum Opfer fielen⁴³². Auch die menschliche Schädeldecke mit Spuren

⁴²⁹ Zum Teil werden diese derzeit von S. Rieckhoff-Pauli vorbereitet.

⁴³⁰ Dietz u. a., Regensburg 123; Fischer – Rieckhoff-Pauli, Graspasse 48.

⁴³¹ P. Schröter, Zu einigen menschlichen Schädelteilen aus dem römischen Tempelbereich an der Augustenstraße in Regensburg, Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 1982, 117 f.

⁴³² U. Osterhaus, Ausgrabungen in Regensburg-Harting. In: Ausgrabungen und Funde in Altbayern 1983 bis 1984. Ausstellungskatalog Gäubodenmuseum Straubing (1984) 44. ff.; ders., Arch. Jahr Bayern 1984, 115 ff.; P. Schröter, ebd. 118 ff.; S. Rieckhoff-Pauli, Archäologisches Museum im BMW Werk Regensburg (1987) 78 ff.

eines Schwerthiebs aus Großprüfening (Nr. 12.15) ist sicherlich in Verbindung mit diesen Befunden zu sehen.

Die Verhältnisse im Regensburger Umland im letzten Drittel des 3. Jahrhunderts sind sehr schwierig zu beurteilen. Der Münzschatz aus Großberg (Nr. 11) mit Schlußmünzen von 287 sowie das zerstörte Gebäude aus Oberisling (Nr. 28.1.2 mit der Schlußmünze von 300/303) weisen auf unruhige Zeiten bis zur Jahrhundertwende hin. Das Kartenbild der Periode C 1 (*Karte 5*) zeigt jedenfalls, daß sich ländliche Besiedlung nun auf den direkten Umkreis des Legionslagers beschränkte, hinter dessen Mauern man im Notfall anscheinend Schutz erhoffte.

Spätantike (Perioden C 2 und C 3; Karten 6–7)

Das Umland des römischen Regensburg erfuhr nach den einschneidenden Verwüstungen des 3. Jahrhunderts in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts (Periode C 2; *Karte 6*) eine Wiederaufsidlung nach dem Schema der ersten römischen Besiedlung (Periode A 1; *Karte 2*). Sie erreichte bei weitem nicht mehr den Umfang wie in der Periode B (*Karte 4*). Hauptsächlich entlang der Hauptstraße Regensburg–Straubing reihten sich die ländlichen Siedlungen, wobei meist Standorte (und auch Nekropolen) älterer Villae rusticae (kontinuierlich?) weiterbelegt wurden⁴³³. Der Vicus (und auch der Militärposten?) von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) blieb weiterhin bestehen.

Ende der ländlichen Besiedlung

Mit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts (Periode C 3; *Karte 7*) verschwinden römische Siedlungsspuren im Umland Regensburgs praktisch vollkommen. Man geht wohl nicht fehl, für diese Entwicklung die historisch und archäologisch nachgewiesenen Juthungeneinfälle von 357⁴³⁴ verantwortlich zu machen. Bis in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts hinein, wo östlich von Regensburg wieder ländliche Besiedlung durch Germanen beginnt⁴³⁵, bleibt das Umland der Legionsfestung offensichtlich frei von ländlicher Besiedlung. Erst mit dem 6. Jahrhundert beginnt man wieder, das flache Land zu besiedeln (*Karte 8*). Dieser Neuanfang bildet die Grundlage für die mittelalterliche und moderne Besiedlungsstruktur⁴³⁶. Man kann also die Frage, ob direkte Bezüge zwischen dem spätantiken (*Karte 6*) und dem frühmittelalterlichen (*Karte 8*) Siedlungssystem bestehen, mit Zeiß⁴³⁷ negativ beantworten. Allein die Untersuchung der in den jeweiligen Epochen bevorzugten Siedlungstopographie gibt eine eindeutige Auskunft: Der flächigen Aufsiedlung des frühen Mittelalters (*Karte 8*), welche auch die Niederterrasse voll mit einschließt, steht der lineare Siedlungsstrang der spätrömischen Zeit (Periode C 2; *Karte 4*) gegenüber, der die Niederterrasse – ebenso wie in früheren römischen Epochen – klar meidet.

Auch dort, wo frühmittelalterliche Funde im Bereich von römischen Villen bekannt sind⁴³⁸, kann man diese nicht als Belege für Siedlungskontinuität gelten lassen. Hier besteht nur der Nachweis

⁴³³ Es wird eine wichtige Aufgabe der zukünftigen Forschung sein, zu klären, ob hier kontinuierliche Besiedlung oder nur Wiederaufsuchen zerstörter Villen vorliegt.

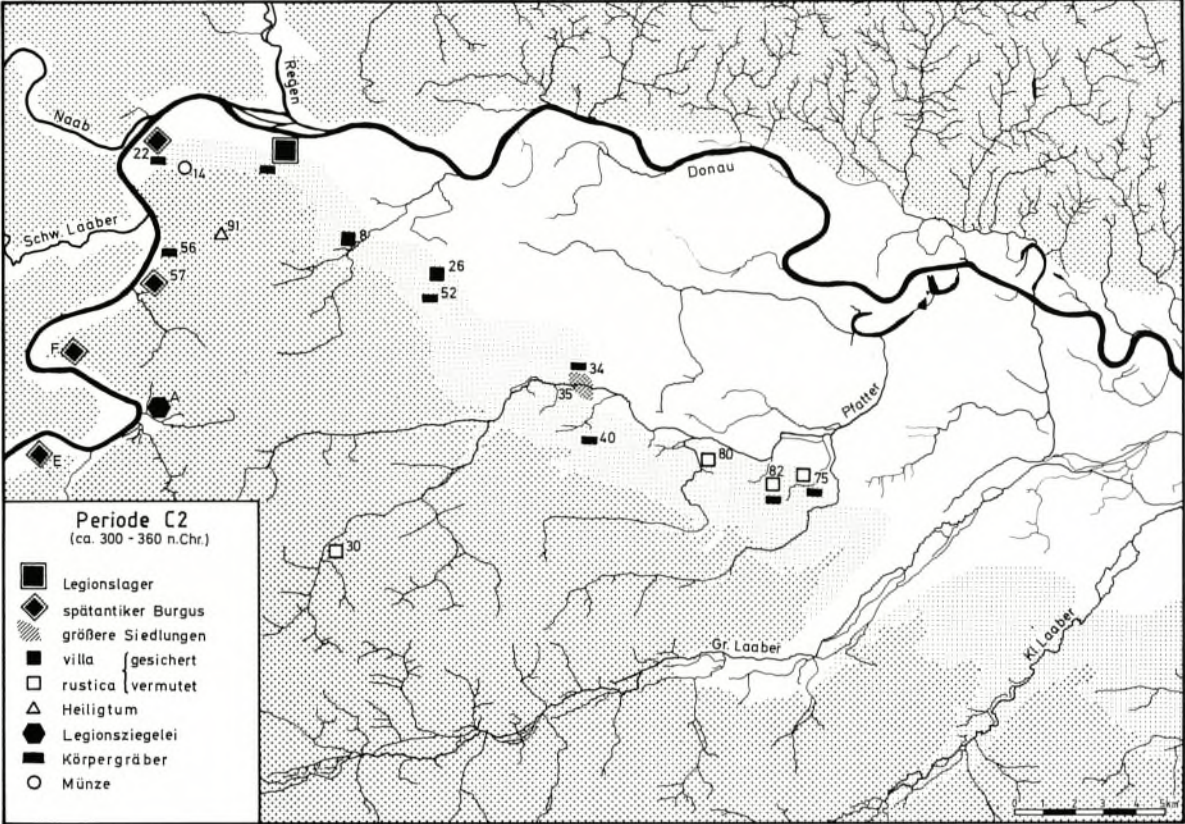
⁴³⁴ Siehe Anm. 120.

⁴³⁵ Dannheimer, Irl 97f.

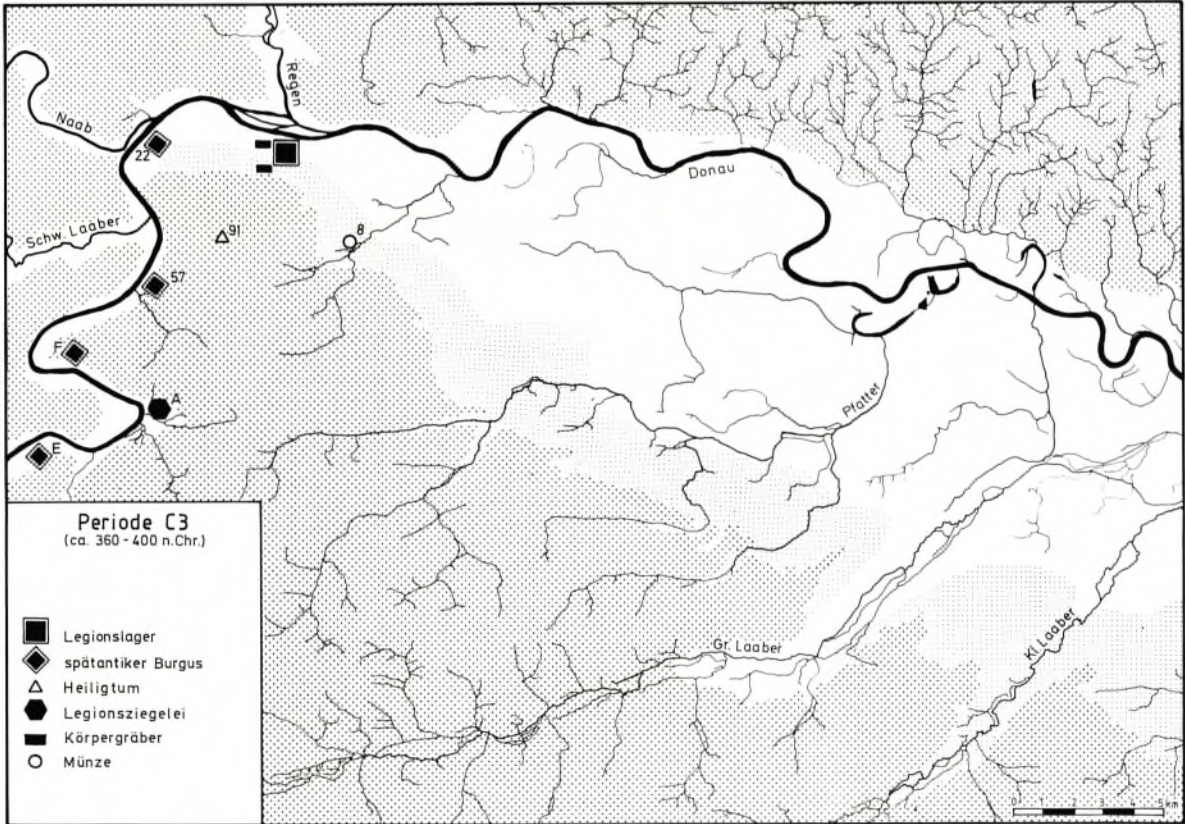
⁴³⁶ Koch, Donautal.

⁴³⁷ Zeiß, Kontinuationsprobleme 46f.

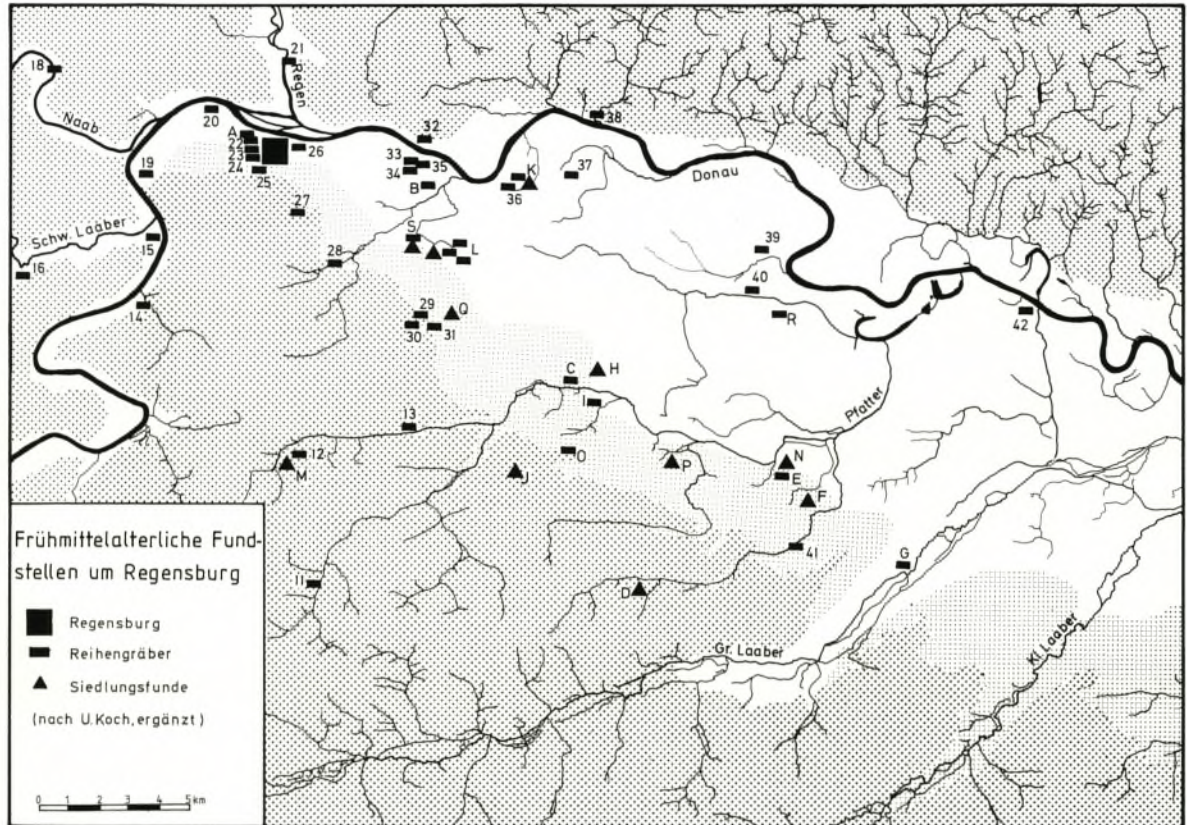
⁴³⁸ Harting, Nr. 16.3 (U. Osterhaus, Arch. Jahr Bayern 1983, 148f.; Rieckhoff-Pauli a. a. O. [Anm. 432] 85 ff.); Mangolding, Nr. 21 (BVbl. 37, 1972, 203 Abb. 80; 208 f.); Riekofen, Nr. 36.1 (VO 122, 1982, 211).



Karte 6.



Karte 7.



Karte 8 (siehe Liste 2 im Anhang).

für das Wiederaufsuchen eines besonders siedlungsgünstigen Areals. Selbst im Falle von Harting (Nr.16.3), wo ganz offensichtlich die Ruine eines mittelkaiserzeitlichen Badegebäudes der Villa rustica zu einer Friedhofskapelle für einen Adelsfriedhof des späten 7. Jahrhunderts umgestaltet worden ist⁴³⁹, liegt keine kontinuierliche Nutzung der Villa, sondern nur das Wiederaufsuchen des anscheinend durch gut erhaltene Ruinen auffälligen Platzes vor. Bei einer Siedlungsunterbrechung von fast 300 Jahren, die bisher dort zu beobachten ist, kann man nicht einmal mehr davon ausgehen, daß hier die Rodungsflächen der Villa wieder benutzt wurden. Die natürliche Vegetation, wohl ein Eichenmischwald, hatte auch in Harting längst wieder die römische Kulturlandschaft zurückerobert.

⁴³⁹ Siehe Anm. 438.

ZUSAMMENFASSUNG

Das zur Römerzeit besiedelte Umland von Regensburg stellt einen deutlich abgegrenzten Siedlungsraum dar, dessen archäologische Quellen zwar seit längerem in repräsentativer Menge erschlossen worden sind, hier aber in der Mehrzahl zum ersten Mal publiziert vorliegen. So eignet sich dieses Gebiet vorzüglich für siedlungsarchäologische Untersuchungen, insbesondere die Kontinuitätsproblematik für die vor-⁴⁴⁰ und nachrömischen⁴⁴¹ Epochen konnte mit befriedigenden, wenn auch vielleicht überraschenden Resultaten abgehandelt werden. Dabei stand stets auch der Vergleich des Umlandes mit dem Gebiet von Regensburg selber, also dem militärischen und zivilen Zentrum der Region, im Mittelpunkt der Untersuchungen.

Die Erschließung des Regensburger Umlands durch römische Siedler begann frühestens nach der Gründung des Kastells Regensburg-Kumpfmühl in frühflavischer Zeit. Es sieht so aus, als ob die ländliche Besiedlung erst eine gewisse Zeit nach der militärischen Besetzung begonnen hat. Eine nennenswerte keltische Vorbevölkerung haben die römischen Siedler anscheinend nicht mehr angetroffen. Die Aufsiedlung erfolgte zunächst in möglichst engem Bezug zum Fernstraßennetz, wobei gleichzeitig auch das Augenmerk auf optimale Böden und Siedlungsstandorte gerichtet wurde. Erst im weiteren Verlauf erschloß man das Arbeitsgebiet flächig, wobei das Hügelland besiedelt, die Niederterrasse praktisch völlig ausgespart wurde. Als Siedlungstyp der bäuerlichen Bevölkerung ist bisher ausschließlich die *Villa rustica* nachweisbar, also der geschlossene Einzelhof römischer Bauart, der mit der Absicht der Überschußproduktion, nicht der Selbstversorgung der Bewohner, angelegt war. Diese Villen entstanden z.T. unter massiver Förderung durch die Militärverwaltung, um die im Garnisonsort Regensburg lebenden Militär- und Zivilpersonen zu versorgen.

Nur die Siedlung von Mangolding/Mintraching, Herzogmühle (Nr. 20/21) bildete eine Ausnahme. An der Kreuzung zweier wichtiger Fernstraßen und am Übergang über die Pfatter inmitten der größten römischen Siedlungskonzentration zwischen Regensburg und Straubing gelegen (*Abb. 20*), entstand wohl schon im 1. Jahrhundert eine militärische Anlage samt einem größeren Vicus, in dem u.a. Töpfer und Metallgießer von überregionaler Bedeutung tätig waren.

In den Markomannenkriegen in der ersten Hälfte der siebziger Jahre des 2. Jahrhunderts erlitten Regensburg und sein Umland schwere Zerstörungen. Als Konsequenz aus diesen Ereignissen kam die 3. Italische Legion nach Regensburg. An der Mündung der Naab in die Donau entstand gleichzeitig mit dem Legionslager das Kleinkastell Großprüfening (Nr. 12) samt Vicus. Diese verstärkte Präsenz von Militär und Zivilisten brachte folgerichtig auch eine erhebliche Erweiterung der ländlichen Besiedlung des Umlandes mit sich. Diese wurde offensichtlich auch durch gezielte Ansiedlung von Veteranen der Legion erreicht. Das Grundschema der Aufsiedlung aber blieb erhalten: Aussparen von Flußaue und Niederterrasse, massierte Nutzung der Hochterrasse, in geringerem Umfang Aufsuchen des Hügellandes. Im Fundmaterial dieser Siedlungsperiode tauchen nun zum ersten Mal

⁴⁴⁰ v. Schnurbein, Kulturgeschichtliche Stellung; Rieckhoff-Pauli, Regensburg 63 ff.

⁴⁴¹ Zeiß, Kontinuationsproblem; Dietz u. a., Regensburg 170 ff.

auch germanische Elemente auf. Dieser Blütezeit der römischen Besiedlung des Regensburger Raumes in der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts folgte seit der Mitte des 3. Jahrhunderts ein einschneidender Wüstungsprozeß. Hervorgerufen wurde er durch die Einfälle der Alamannen. Dabei scheint es so, als ob die römische Bevölkerung sich nicht rechtzeitig hatte zurückziehen können, sondern unmittelbar dem Mord, der Verschleppung und der Plünderung durch die Germanen ausgesetzt war. Der daraus resultierende Besiedlungsrückgang wirkte sich soweit aus, daß man im 4. Jahrhundert, als sich die politischen Verhältnisse an der Grenze wieder stabilisierten, mit einer Neubesiedlung des Regensburger Umlandes rechnen muß. Bezeichnenderweise konzentrierte sich diese Neubesiedlung wieder auf das unmittelbare Umfeld der Straße Regensburg–Straubing, bot also ein ähnliches Bild wie in der Frühzeit der römischen Besiedlung im 1. Jahrhundert. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts endeten auch die letzten römischen Ansiedlungen in der Umgebung von Regensburg. Hierin dokumentieren sich wohl die für das Jahr 357 bezeugten Einfälle der Juthungen nach Raetien. Im Regensburger Legionslager hingegen ging das Leben weiter. Das Lager hatte inzwischen nach einer Reduzierung der militärischen Besatzung und nach dem Ende der *canabae legionis* und der Aufnahme der Zivilbevölkerung den Charakter einer spätantiken Festungsstadt angenommen. So lassen sich also im östlichen Raetien bereits ab der Mitte des 4. Jahrhunderts diejenigen Grundzüge der Besiedlung nachweisen, wie sie in der *Vita Severini* des Eugippius⁴⁴² als typisch für das romanische Restgebiet in Raetien und *Noricum ripense* geschildert werden⁴⁴³. Dort wird berichtet, daß aufgrund der ständigen Gefährdung durch die Barbaren nicht mehr auf dem flachen Lande lebende Bauern die Ernährung der städtischen Bevölkerung sicherstellen können, sondern daß die Bewohner der Festungsstädte selber Landwirtschaft betreiben müssen⁴⁴⁴. Dies muß auch in Regensburg der Fall gewesen sein, da man – bei einem völligen Mangel an Hinweisen von ländlicher Besiedlung – wohl kaum ausschließlich von importierter Nahrung leben können. Seit der Zeit um 400 lassen sich im Fundmaterial im Inneren des Legionslagers vermehrt Keramik des Horizonts Friedensthal-Preßthurn und andere germanische Sachaltertümer nachweisen, die die Zuwanderung einer aus Böhmen stammenden elbgermanischen Gruppe beträchtlichen Ausmaßes bezeugen. Diese Germanen scheinen nun als Foederaten die raetische Donaugrenze in römischem Auftrag verteidigt zu haben, bis spätestens 476 mit dem Ende des weströmischen Reiches das raetische Grenzverteidigungssystem zusammenbrach. Das Weiterleben der Romanen als eigenständiger Gruppe ist im archäologischen Material ebenfalls bezeugt. Als dann in der zweiten Hälfte des 5. und besonders im 6. und 7. Jahrhundert das Umland von Regensburg wieder aufgesiedelt wurde, erfolgte dies – wie schon H. Zeiß richtig erkannt hatte⁴⁴⁵ – ohne erkennbare Rücksicht auf römische Vorgaben. Damit bestätigt sich dessen pessimistische Einschätzung einer Siedlungskontinuität im raetischen Flachland selbst in einem so siedlungsgünstigen Altsiedelland wie dem Gäuboden östlich von Regensburg.

So setzen sich die Verhältnisse im östlichen Raetien deutlich etwa vom Dekumatland ab, wo die alamannischen Eroberer im 3. Jahrhundert Bauten und Fluren der römischen Vorbesitzer übernahmen und kontinuierlich nutzten⁴⁴⁶. Man kann das am Regensburger Umland erarbeitete Modell zur

⁴⁴² Eugippius, Das Leben des Heiligen Severin, Einführung, Übersetzung und Erläuterungen von R. Noll. Schr. u. Quellen der Alten Welt 11 (1963).

⁴⁴³ F. Lotter, Die historischen Daten zur Endphase römischer Präsenz in Ufernorikum. In: J. Werner – E. Ewig (Hrsg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Vortr. u. Forsch. 25 (1979) 52 ff.

⁴⁴⁴ Ebd. 67 f.

⁴⁴⁵ Zeiß, Kontinuationsprobleme 46 f.

⁴⁴⁶ K. Weidemann, Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte des Landes zwischen Limes und Rhein vom Ende der Römerherrschaft bis zum frühen Mittelalter. Jahrb. RGZM 19, 1972, 99 ff.

spätromisch-frühmittelalterlichen Kontinuität auch nicht unesehen auf ganz Flachlandraetien übertragen, sondern muß weitere Detailuntersuchungen in Kleinräumen abwarten, um dann möglicherweise ganz differenzierte Entwicklungen aufzeigen zu können⁴⁴⁷.

Das Regensburger Legionslager aber mit seinen nach wie vor unzerstörbaren und intakten Quadermauern stand in deutlichem Kontrast zum ländlichen Umfeld: Hier riß die Besiedlung nicht ab. Germanische Foederaten und römische Restbevölkerung bewohnten einträchtig die Festung, anscheinend nicht nur in vereinzelt Siedlungskonzentrationen, sondern flächig im ganzen Innenraum, weitere germanische Gruppen kamen hinzu. Vor diesem Hintergrund erscheint es auch nicht verwunderlich, wenn spätestens mit dem 7. Jahrhundert Regensburg sich als Residenz und Hauptstadt der bajuwarischen Stammesherzöge aus dem Geschlecht der Agilolfinger präsentiert⁴⁴⁸, nachdem zunehmend damit zu rechnen ist, daß auch von hier aus starke Impulse zur Ethnogenese des Bajuwarenstammes ausgegangen sind⁴⁴⁹.

⁴⁴⁷ In Ansätzen erkennbar bei Czysz, Denning und Keller, Südbayern.

⁴⁴⁸ K. Reindel, Grundlegung: Das Zeitalter der Agilolfinger (bis 788). In: M. Spindler, Handbuch der Bayerischen Geschichte 1 (1967) 97.

⁴⁴⁹ Fischer – Rieckhoff-Pauli, Grasgasse 63 ff. – So schon L. Pauli, Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter ²(1980) 75 f.; für die neuesten Forschungen siehe Anm. 126.

KATALOG

VORBEMERKUNG

Die Fundorte sind in alphabetischer Reihenfolge nach den Gemarkungen geordnet (vgl. S. 18).

Die Funde sind einheitlich im Maßstab 1:3 abgebildet. Ausnahmen bilden einige wenige über- große Gefäße im Maßstab 1:6; dies ist in den Tafelunterschriften vermerkt. Bei nicht abgebildeten Funden ist im Katalog die Ordnungsnummer eingeklammert.

Fundzeichnungen: Th. Fischer unter gelegentlicher Mitarbeit von R. und L. Breinl sowie M. Auer. *Taf. 129 C, 7; 130 E, 4; 144 C, 1; 144 E, 4.11* wurden von der Prähistorischen Staatssammlung München zur Verfügung gestellt.

Planzeichnungen: R. Röhl, unter gelegentlicher Mitarbeit von L. Breinl und Th. Fischer.

Abkürzungen

Top. K.	Topographische Karte 1:25 000, herausgegeben vom Bayerischen Landesvermessungsamt
Pl. Nr.	Plannummer des Katasters
LfD	Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
MSR	Museen der Stadt Regensburg, Kunst- und kulturhistorische Sammlungen, Archäologische Abteilung
PSM	Prähistorische Staatssammlung München
Inv. Nr.	Inventarnummer
OA	Ortsakten
Keramik	
Rst.	Randstück
Bst.	Bodenstück
Wst.	Wandstück
engob.	engobiert
sek. verbr.	sekundär verbrannt. Ist der Sekundärbrand so stark, daß die ursprüngliche Farbe nicht mehr kenntlich ist, wird diese nur ungefähr angegeben, z. B. „rötlich“.
Ziegel	Scherben mit Ziegel- oder Keramikkleinschlag als Magerungszusatz
TS	Terra Sigillata
Rhz	Rheinzabern (Punzen nach Ricken – Fischer zitiert)
TN	Terra Nigra
Die Magerung der Keramik (aus Sand bestehend, wenn nicht anders angegeben) wird in drei Stufen angegeben:	
fein	Magerungszuschlag mit bloßem Auge nicht sichtbar
mittel	Magerungszuschlag kleiner als 1 mm Korngröße
grob	Magerungszuschlag größer als 1 mm Korngröße
Die Farbangaben erfolgen nach dem Schwaneberger Farbenführer, 27. Auflage (vgl. W. Czysz u. a., Die römische Keramik aus dem Vicus Wimpfen im Tal. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 11 [1981] 15).	

1. ALTEGLOFSHEIM

Top. K. 7039, NO 38-20/21

VO 93, 1952, 329; 101, 1960-61, 273. – BVbl. 21, 1956, 318; 26, 1961, 290. – FMRD I, 3023. – OA LfD Regensburg.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstellen 1.1-3 liegen am Süd- (1.1) bzw. Nordhang (1.2, 1.3) des Irrnbachtales (Untergrund Löß) im tertiären Hügelland. Der Irrnbach fließt zunächst nach Osten, dann nach Norden zu über den Erlgraben in die Pfatter (S. 110 Abb. 20).

KOMMENTAR

Bei den Fundstellen 1.2 und 1.3 könnte es sich um die Reste einer einzigen *Villa rustica* handeln, der eine weitere (Fundstelle 1.1) auf dem Südhang zum Irrnbach gegenüberliegt. Der Irrnbach würde dann wohl die Grenze zwischen beiden Anwesen bilden. Beide sind nach dem bekannten, bisher äußerst spärlichen Fundmaterial in die Per. B. zu datieren.

1.1. LESEFUNDE

1960 (A. Stroh) und 1967 (H. J. Werner) auf Pl. Nr. 297-300

MSR, Inv. Nr. 1960, 84; 1967, 117

Tafel 1 A

1 Wst. TS Drag. 37, Rhz.

2 Rst. Teller oder Schale mit profiliertem Rand, Ton weiß, fein.

1.2. LESEFUNDE

1967 (H. J. Werner) auf Pl. Nr. 260

MSR, Inv. Nr. 1967, 116

Tafel 1 B

1 Wst. TS Drag. 37, Rhz.

2 Wst. TS Rhz.

3 Bst. TS Rhz.

4 Wst. Teller, Ton braunschwarz, braunschwarz engob., fein.

5 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelchrom, fein.

1.3. SIEDLUNGSSPUREN

(Bruchsteine, Ziegel, Wst.) auf Geländesporn zwischen dem Irrnbach südlich der Wieskapelle und Rochusgraben, Pl. Nr. 262

Wohl Per. B, Funde nicht aufbewahrt (Beobachtung d. Verf.).

1.4. FUNDBERGUNG

1970 (H. J. Werner) auf Pl. Nr. 509

PSM, Inv. Nr. 1980, 3749

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt in der Nähe einer Quelle am Westhang zur Pfatter (Untergrund Löß) im tertiären Hügelland (Abb. 21).

KOMMENTAR

Der Fundkomplex stellt das Inventar eines verackerten *Brandgrabes* dar, dessen Datierung in die Per. A2 durch die Sigillata gesichert ist. Vom Platz sollen weitere Brandgräber stammen, die sich in Regensburger Privatbesitz befinden; diese waren mir nicht zugänglich.

Ob das Gräberfeld zur gegenüberliegenden Villa bei der Aumühle, Gemarkung Thalmassing (Nr. 44.1) gehört, ist eher fraglich. Möglicherweise gehört zum Friedhof eine bisher noch unbekannte Siedlung auf dem westlichen Pfatterufer.

Tafel 1 C

- 1 TS Drag. 37, sek. verbr., Lezoux; Eierstab CGP Fig. 33, 2, Eros Gruppe Osw. Taf. 90, Vogel Osw. 2296, Vogel Osw. 2250, Löwin Osw. 1518, Hase Osw. 2116, Abundantia Osw. 802, Karyatide Osw. 1207a, Bacchus Osw. 571, Art des Divixtus.
- 2 TS Drag. 37, sek. verbr., Lezoux; Wandstempel LAXTVCISSA (rückläufig), Eierstab CGP Fig. 30, 7 (dort aber für Paternus). Schwert ziehender Krieger Osw. 186, achtstrahlige Rosette

CGP Fig. 27, 11, Ornament CGP Fig. 27, 6, Laxtvcissa.

- 3 TS Drag. 31, sek. verbr., Lezoux.
- 4 Hals eines Einhenkelkruges, Henkelfragment, Ton rötl., sek. verbr., fein.
- 5 Rst. Teller, Ton rötl., sek. verbr. fein.
- 6 Reibschüssel, Ton rötl., rötl. engobiert, sek. verbr. fein.

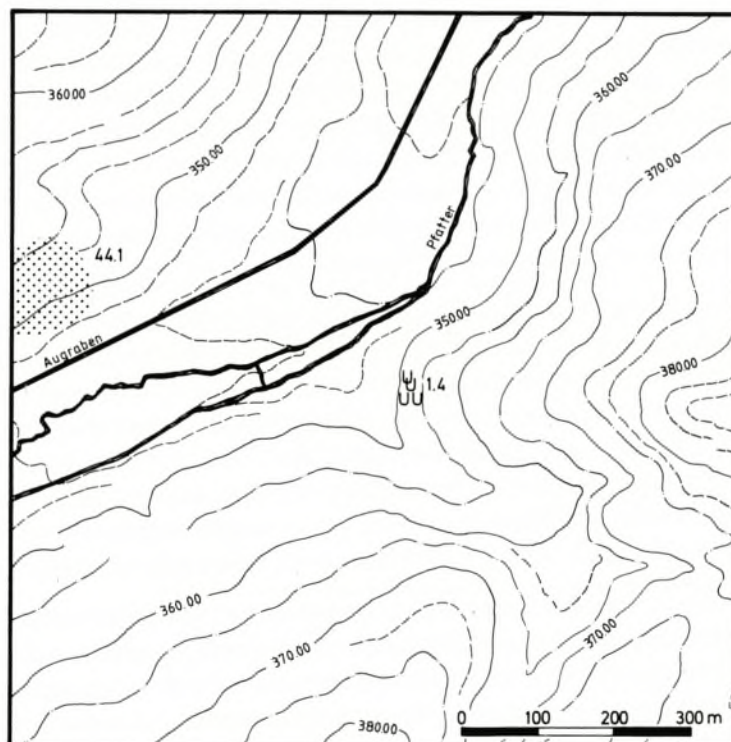


Abb. 21. Alteglofsheim (Nr. 1.4).

2. AUFHAUSEN

Top. K. 7139, NO 35-22
OA LfD Regensburg.

LESEFUND 1964 (E. BETZ)
MSR, Inv. Nr. 1964, 29 (bei Nachschau 1983 nicht auffindbar)

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt im tertiären Hügelland (Untergrund Löß) am Nordhang zur Großen Laaber.

KOMMENTAR

Wenn Strohs Beurteilung stimmt, böte der sekundär verbrannte Sigillatascherben wohl einen Hinweis auf verackerte *Brandgräber*.

- (1) „1 schwarze Scherbe, wohl verfärbte Terra Sigillata“ (A. Stroh).

3. BARBING

Top. K. 6939, NO 42-19

VO 90, 1940, 347; 100, 1959, 253; 101, 1960-61, 275; 102, 1962, 286. – BVbl. 18-19, 1951-52, 290; 21, 1956, 284; 25, 1960, 258; 26, 1961, 48; 27, 1962, 235; 33, 1968, 198. 210. – FMRD I 3024. – OA LfD Regensburg.

Beim Kreuzhof, Flur „Straßenbreite“, Pl. Nr. 317 wurden seit 1950 bis zum Bau des Hafens 1959 aus einer Kiesgrube Baureste (Bruchsteine, Ziegel, Reste von hypokaustbeheizten Räumen, Hüttenlehm) und Kleinfunde (3.1) in großer Menge geborgen (A. Stroh, D. Schwenk, A. Franke, J. Weig). Bei den Bauarbeiten für den Osthafen 1959-1964 fielen weitere Lesefunde und Notbergungen an (3.2-5).

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt an der Kante der Niederterrasse zur Aue der Donau (Untergrund Donauschotter) auf einem flachen Sporn, der im Westen und Südwesten vom Aubach umflossen wurde (*Abb. 22*). Die Barbinger Villa rustica ist heute durch den Osthafen gänzlich beseitigt.

KOMMENTAR

Bei dem Fundkomplex Barbing-Kreuzhof handelt es sich um eine *Villa rustica* mit steinernem Hauptgebäude und eigenem Gräberfeld, der ein Töpfereibetrieb angeschlossen war. Die hinreichend große Menge an datierbaren Funden sichert die Zeitstellung der Anlage ausschließlich in die Per. B, d. h., die Villa hat die Alamanneneinfälle des 3. Jh. nicht überlebt. Der Brunnenfund 3.4 ist vielleicht als Hort mit diesem Ende in Verbindung zu bringen.

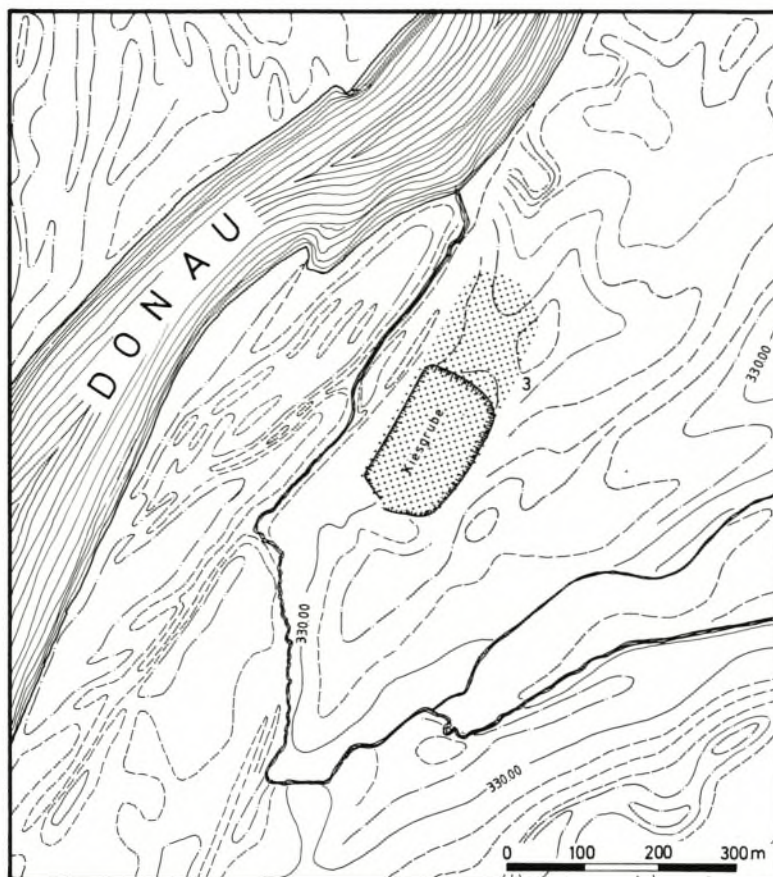


Abb. 22. Barbing (Nr. 3).

3.1. LESEFUNDE

aus der Kiesgrube Pl. Nr. 317

MSR, Inv. Nr. 1961, 108

Münzen:

D	<i>Vespasian</i> 70/72	Rom	RIC 37	FMRD I 3024,1
D	<i>Hadrian</i> 119/122	Rom	RIC 100	FMRD I 3024,2

Vom Kreuzhof?

AE	<i>Traian</i> 98/117	?	?	FMRD I 3024,3
AE	<i>Gallienus</i> 253/268	?	?	FMRD I 3024,4

Tafel 1 D

- 1 Gegossener durchbrochener Bronzebeschlag, ähnlich Oldenstein, Ausrüstung Nr. 921.
- 2 Hobeisen, vgl. Gaitzsch, Werkzeug 103 ff.
- 3 Eiserne Tülle.
- 4 Eisenmesser.
- 5–6 Eisennägel.

- 7 Bandeisen.
- 8 Beinernes, roh geschnittes Halbfabrikat eines Stilus.
- 9 Feine Firmalampe, Loeschcke Typ 10, fein, zwei-zeiliger Bodenstempel CRESCE / S.

Tafel 2

- 10 Rst. Glas, wassergrün.
- 11 Rst. Glasbecher, farblos, Isings Form 85 b.
- 12 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 11, Doppelblättchen P 145.
- 13 Wst. TS Drag. 37, Rhz, sek. verbr., Eierstab E 11, Schnurstab O 242.
- 14 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Löwin T 31 a.
- 15 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 18, Flötenspieler M 167 (verpreßt).
- 16 Wst. TS Drag. 30, Rhz, Hund T 139, Schnurstab O 262, Kreisbogen KB 140. Art des Cerialis V.
- 17 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Herkules M 87 a, Seepferd T 190 e, Schnurstab O 263, Kreisbogen KB 123, Art des Mammilianus.
- 18 Rst. TS Drag. 37, Eierstab E 60, Seepferd T 190 e, Art des Augustinus III.
- 19–20 Wst. TS Drag. 41, Rhz.
- 21 TS Drag. 32, Rhz.
- 22–23 RS TS Drag. 32, Rhz.
- 24 Bst. TS Drag. 32, Rhz, Stempelrest N oder M.
- 25 Rst TS, Niederbieber 3, Rhz.

Tafel 3 A

- 46 Rst. Teller, Ton orange, rotorange engobiert, außen sek. verbr., fein.
- 47 Teller, Ton braunschwarz, grob.
- 48 Rst. Schale, Ton braunschwarz, fein, geglättet, handgemacht.
- 49 Rst. Schale, Ton blaugrau, fein, handgemacht.
- 50 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein (Ziegel).
- 51 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 52 Kolbenrandtopf, Ton lilagrau, fein.

- 26 Rst TS, Niederbieber 6, Rhz.
- 27 TS Drag. 33, Rhz.
- 28–29 Rst TS Drag. 33, Rhz.
- 30–31 Rst. TS Drag. 43, Rhz, Barbotineverzierung.
- 32 Bodenstempel DONATUS auf TS Form?, Rhz.
- 33 Bodenstempel LAITILOF auf TS Drag. 33, Rhz.
- 34 Bodenstempel PATERNIAN[us] auf TS Form?, Rhz.
- 35 Bodenstempel SATURIO (rückläufig) auf TS Form?, Rhz.
- 36 Bodenstempel [. . .]NUSF auf TS Form ?, Rhz.
- 37 Rst. Becher, raet. Ware, Drexel II.
- 38–39 Rst. Becher raet. Ware.
- 40 Rst. steilwandiger Becher, Ton schwarzbraun, fein.
- 41 Rst. steilwandiger Becher, Ton lilaschwarz, fein.
- 42 Hals eines Doppelhenkelkruges, Ton orange, fein.
- 43 Wst. Teller, Ton orange, fein.
- 44 Wst. Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 45 Teller, Ton rötl., rötl. engobiert, sek. verbr., fein.

- 53 Rst. Kolbenrandtopf, Ton mattgrau, fein.
- 54 Rst. Kolbenrandtopf, Ton braunschwarz, fein.
- 55 Rst. Kolbenrandtopf, Ton weiß, fein.
- 56 Rst. Kolbenrandtopf, Ton blaugrau, fein.
- 57 Rst. Kolbenrandtopf, Ton blaugrau, fein.
- 58 Rst. Kolbenrandtopf, Ton violett-schwarz, fein.
- 59 Rst. Deckel, Ton blaugrau, fein.
- 60 Ziegelfragment mit Stempel L III ITA[. . .]; Diese Variante bei Spitzlberger, Ziegelstempel nicht vertreten.
- 61 Fragmente von *tegulae*.
- 62 Verbrannte Tuffbrocken.
- 63 Verbrannter Hüttenlehm.

3.2. ZERSTÖRTER TÖPFEROFEN

MSR, Inv. Nr. 1964, 292

Bei den Bauarbeiten zum Osthafen barg H.J. Werner 1964 einen Komplex Scherben aus einem zerstörten *Töpferofen*. Der schnelle Fortschritt der Arbeiten machte eine exakte Dokumentation unmöglich. Die einheitliche Beschaffenheit der Keramik (neben dem abgebildeten Material liegt noch eine größere Menge unspezifischer Wand- und Bodenscherben vor) sichert zusammen mit den Fundumständen lokale Keramikproduktion ab.

Tafel 3 B

- 1 Rst. Teller, Ton dunkellilagrau, fein.
- 2 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkellilagrau, fein.

Tafel 4 A

- 3 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelviolettblau, fein.
- 4 Rst. Kolbenrandtopf, Ton lilagrau, fein.

3.3. SIEDLUNGSRUBEN

MSR, Inv. Nr. 1959, 18 (Bruchsteinbau). 20 („Grab 2“). 22 („Grab 5“)

Bei den Bauarbeiten zum Osthafen 1959 Notbergungen durch A. Radnóti. Es fanden sich ein Bruchsteinbau von 5×4 m Größe (Abb. 23) und mehrere Gruben. Der Ausgräber interpretierte den Befund als *ustrinum* und dazugehörige Brandgräber. Ein Grabungsbericht und ein Gesamtplan liegen nicht vor. Die Detailpläne der Gruben sind nicht beschriftet, so daß sie nicht dem entsprechenden Fundmaterial zugewiesen werden können. Die „Gräber“ enthielten keinen Leichenbrand, Tierknochen sind aber im Bereich der Barbinger Siedlung ausgezeichnet erhalten, so daß dessen Fehlen nicht mit kalkarmem Boden o. ä. begründet werden kann. Die Keramik ist – im Gegensatz zu üblichen Brandgräbern – nur gelegentlich ganz schwach sekundär verbrannt. Auch die Zusammensetzung des Fundmaterials wäre für Gräber höchst ungewöhnlich (man denke nur an das Fensterglas in „Grab“ 3). Somit stellen sich die sog. Brandgräber von Barbing dermaßen außerhalb des üblichen Rahmens dieser Fundgattung, daß man die Interpretation Radnóti ablehnen muß, zumal ja vom Fundort der Rest eines „normalen“ Brandgrabes vorliegt (3.5). Vielmehr handelt es sich um Siedlungsgruben, die nicht einmal alle der Römerzeit angehören („Grab 6“, das hier nicht aufgeführt wurde, enthielt neben römischen Funden auch merowingerzeitliche Keramik).

3.3.1. FUNDE AUS ZWEIRÄUMIGEM BRUCHSTEINBAU,

durch eine Grube unbekannter Zeitstellung gestört (Abb. 23). Es dürfte sich dabei um ein Nebengebäude unbekannter Funktion der Villa handeln.

Tafel 4 B

1 Herzförmiger durchbrochener Anhänger wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 229. Aus Bronzeblech gesägt, verzinnt.

2 U-förmig gefalztes Bronzeblech, angeschmolzen.

3 Eisenblech, um Vierkantstab gefalzt, durch zwei runde Nietstifte verbunden. Eiserne Schäftung eines (hier abgebrochenen) Dechsels. Vgl.

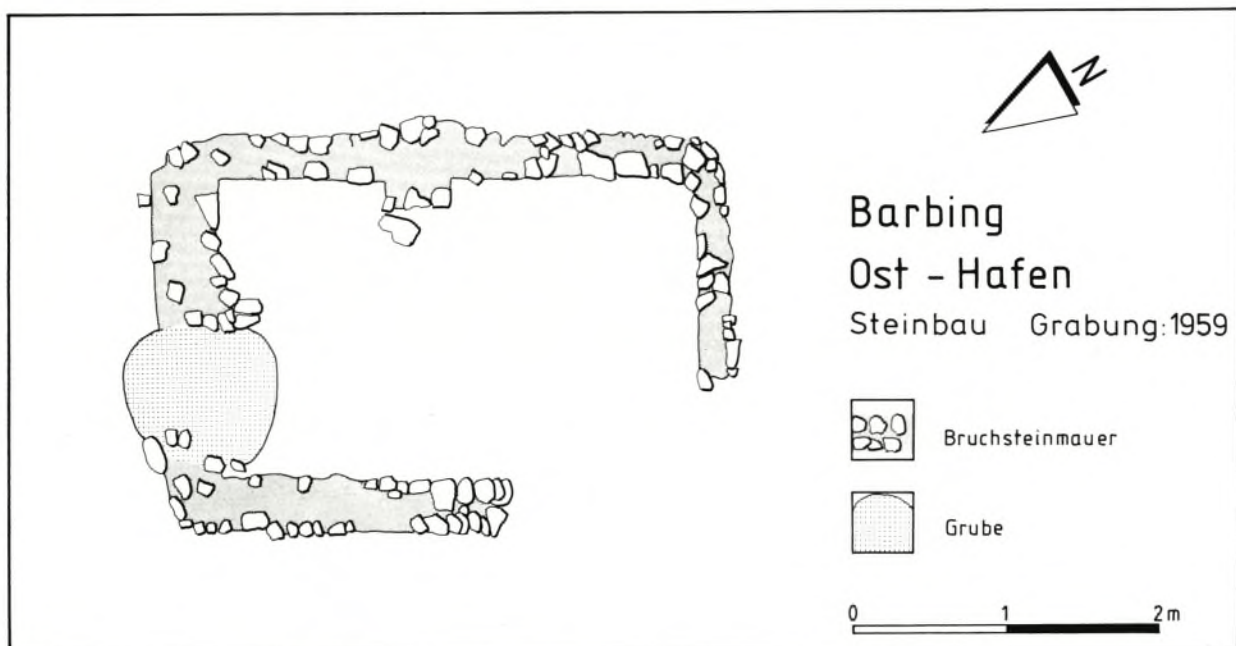


Abb. 23. Barbing (Nr. 3.3.1).

- A. Mutz, Ein Fund von Holzbearbeitungs-Werkzeugen aus Augst, Insula 31. Jahresber. aus Augst und Kaiseraugst 1, 1970, Abb. 1, 3.
- 4 Eiserner Meißel.
 - 5 Zugespitztes Bandeisern.
 - 6–7 Stücke von Bandeisern.
 - 8 Eisernes Scharnier aus zwei Splinten.
 - 9 Eisenring mit ovalem Querschnitt.
 - 10 Eisennagel.
 - 11 Einfache Regensburger Lampe, v. Schnurbein Gruppe B, Ton dunkelchrom, fein, Benutzungsspuren, Henkel abgebrochen.
 - 12 Rst. Glasbecher, farblos.
 - 13 Bst. Glasbecher, farblos.
 - 14 Wst. Glas mit Fadenauflege, farblos.

Tafel 5 A

- 25 Topf mit eingezogenem Rand, Ton weiß, fein.
- 26 Topf mit eingezogenem Rand, Ton dunkelblaugrau, fein.
- 27 Räucherschale mit gewelltem Rand, ganz, Ton sämisch, orange überfärbt, fein, innen Gebrauchsspuren.

3.3.2. SIEDLUNGSGRUBE

(„Grab 3“)

Tafel 5 B

- 1 Bronzedoppelknopf (wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 485).
- 2 Eisenblechstück.
- 3–4 Eisennägel.
- 5 Gesägte und grob geschnittene Beinscheibe.
- 6 Gesägter und grob geschnittener Röhrenknochen, durchbohrt.

Tafel 6

- 12 Eiförmiger Becher, ganz, Ton violett-schwarz, fein.
- 13 Rst. steilwandiger Becher mit Kerbverzierung, Ton schwarzgrau, fein.
- 14 Rst. steilwandiger Becher, Ton dunkellilagrau, fein, geglättet.
- 15 Teller, Ton orange, mennige engobiert, fein, außen sek. verbr.
- 16 Rst. Teller, Ton gelbbraun, fein, außen sek. verbr.

Tafel 7 A

- 23–30 Rst. Kolbenrandtöpfe: 23 Ton grauschwarz, fein; 24 Ton dunkelviolettblau, fein; 25 Ton dunkelgrau, fein; 26 Ton dunkelgrau, fein; 27 Ton schwarzgrau, fein; 29 Ton grauschwarz, fein; 30 Ton sämisch, fein.

- 15 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 16 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
- 17 Wst. raet. Ware, Drexel II.
- 18 Eisenhenkelkrug, ganz, Ton orange, fein, geglättet, sek. verbr.
- 19 Rst. Flasche, Ton dunkellilabraun, fein, geglättet.
- 20 Becher mit geschweifeter Wand, ganz, Ton dunkelblaugrau, fein, geglättet.
- 21 Teller, ganz, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 22 Rst. Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 23 Rst. Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 24 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton orangebraun, fein.

- 28 Räucherschale mit gewelltem Rand, Ton sämisch, orange überfärbt, fein.
- 29 Räucherschale mit außen und innen kerbverziertem Rand, Ton weiß, fein, innen Gebrauchsspuren.

- 7 Fensterglas, wassergrün.
- 8 TS Drag. 30, Ton orange, hellachs engobiert, fein, Eierstab Czysz E 2; begleitender Kerbstab Czysz O 15; Kreis oder Kreisbogen, Randstempel LVCANVS; Ware des Lucanus, Schwabmünchen.
- 9 TS Drag. 33, Rhz.
- 10 Bst. raet. Ware, vor Brand eingedellt, Fehlbrand?
- 11 Körper eines Kruges, Ton gelbbraun, fein.

- 17 Rst. Teller, Ton sämisch, schwarzgrau geraucht, fein.
- 18 Rst. Schüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton orange, fein (Ziegel).
- 19 Rst. Reibschüssel, Ton dunkelchrom, fein.
- 20 Reibschüssel mit profiliertem Rand, ganz, Ton hellachs, fein, geglättet.
- 21 Henkeltopf mit Griffdelle, ganz, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 22 Wst. Traubenerne, Ton orange, fein.

3.3.3. SIEDLUNGSGRUBE

(„Grab 5“)

Tafel 7B

- 1 Oberteil einer Eisennadel mit profiliertem, kegelförmigem Kopf.
- 2 Eisentülle mit umgebogenem Ende.
- 3 Eisenstilus mit B-Tauschierung am unteren Ende.
- 4 2 Eisennägel.
- 5 18 Eisennägel.

- 6 Wst. TS Drag. 30, sek. verbr., Rhz., Mohnkopfmotiv P 120, Schnurstab O 239, Art des BFAtoni.
- 7 Rst. Flasche, Ton hellachs, fein.
- 8 Teller, ganz, Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 9 Rst. Räucherschale mit gewelltem Rand, Ton dunkelchrom, fein, innen Gebrauchsspuren.

3.4. BRUNNENFUND

MSR, Inv. Nr. 1959, 87

Entdeckt 1959 bei Bauarbeiten zum Osthafen, veröffentlicht von G. Ulbert in BVbl. 26, 1961, 48 ff.

Der Fund (Abb. 24–27) enthielt neben Keramik der Per. B Tierknochen, eine Syrix aus Buchsbaumholz und zahlreiche Metallgegenstände: aus Bronze bzw. Messing einen Hemmoorer Eimer sowie das Henkelfragment eines weiteren, aus Eisen einen Dolch, einen Bügel vom Pferdegeschirr, einen Kerzenhalter, einen Amboß, Beschläge eines Holzeimers sowie weiteres Eisengerät. Ulbert weist darauf hin, daß bei Brunnenfunden dieser Art auch kultische Intentionen in Erwägung zu ziehen seien.



Abb. 24. Barbing (Nr. 3.4). Keramik aus dem Brunnen. M. 1:3.

3.5. BRANDGRAB

MSR, Inv. Nr. 1962, 147

Reste eines Brandgrabes, entdeckt 1982 bei Bauarbeiten für den Osthafen.

Tafel 7C

- 1 Wst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- 2 Wst. Becher raet. Ware, Drexel III, sek. verbr.
- 3 Bst. raet. Ware, sek. verbr.

- 4 Bst. Topf, Ton orange, fein, sek. verbr.
- 5 Wst. Trauburne, Ton orange, fein.
- 6 Reste von Leichenbrand.

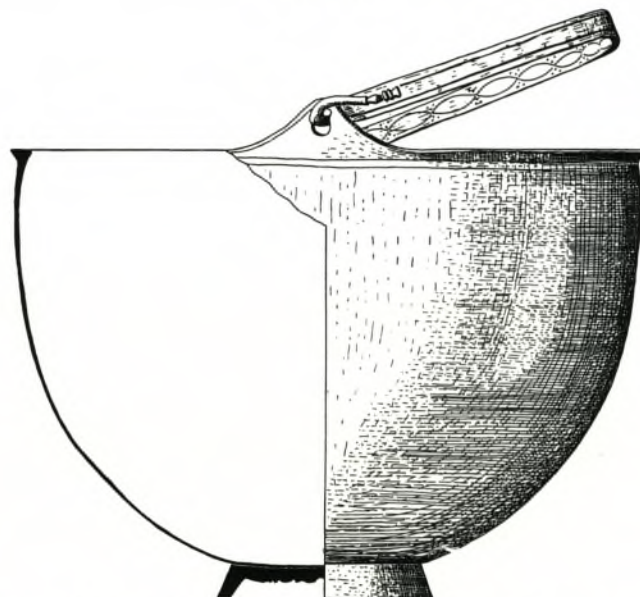


Abb. 25. Barbing (Nr. 3.4). Bronzeimer aus dem Brunnen. M. 1:3.

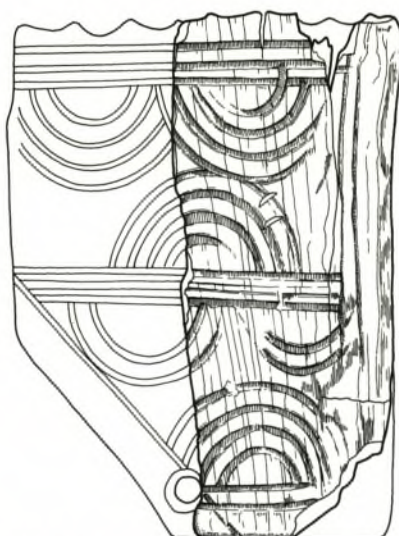


Abb. 26. Barbing (Nr. 3.4). Hölzerne Syrinx (Vorderseite) aus dem Brunnen. M. 2:3.

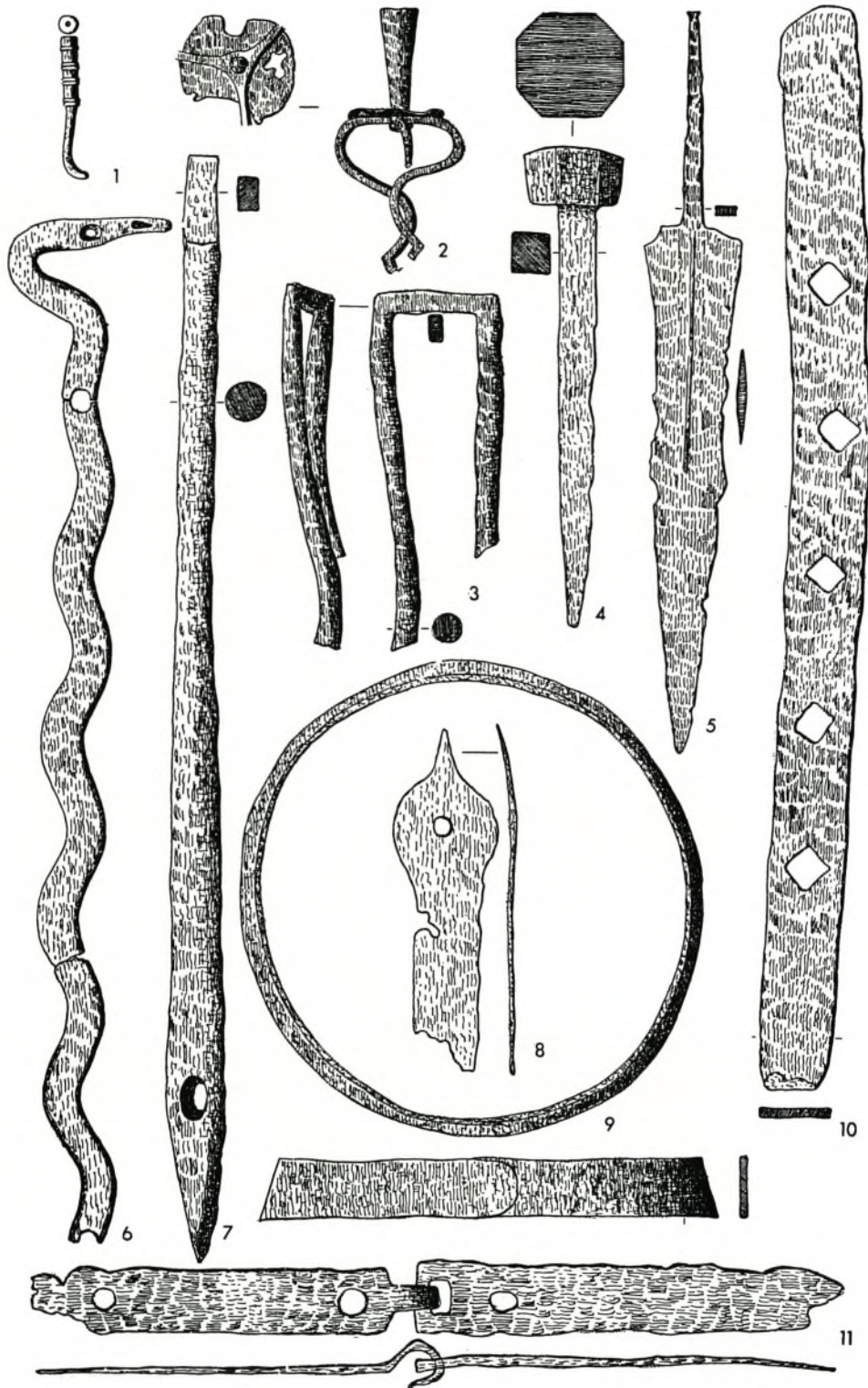


Abb. 27. Barbing (Nr. 3.4). Eimerhenkel aus Bronze oder Messing sowie Eisengerät aus dem Brunnen. M. 1:3.

4. BURGWEINTING

Top. K. 7038, NO 41-18

Zeiß 30. – Bayerland 23, 1911-12, 737. – Röm. Germ. Korrb. 4, 1911, 88 ff.; 9, 1916, 54 ff. – Ber. RGK 5, 1909, 31. – Oberpfalz 11, 1917, 13 ff. – VO 65, 1915, 32 ff. 155. 158; 66, 1916, 208; 68, 1918, 21 ff.; 70, 1920, 61. – BVbl. 33, 1968, 199. – CSIR I, 1, 347. 348. – Spitzlberger, Ziegelstempel 180. – FMRD I, 3025. – OA LfD Regensburg, OA PSM.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Villen von Burgweinting (*Abb. 28*) liegen auf einem sanften Südhang zum Mühlbach, der aus Quellhorizonten des tertiären Hügellandes kommend von SW nach NO die lößbedeckte Hochterrasse durchquert. Ab der Terrassenkante im Ortsbereich von Burgweinting fließt er als Aubach im Bereich der Niederterrasse weiter. Auf dem flachen Nordhang gegenüber liegen zwei im Luftbild (*Abb. 35*) festgestellte Gebäudegrundrisse (4.17).

KOMMENTAR

In Burgweinting lassen sich *zwei* eng benachbarte ummauerte *Villen* feststellen, von denen die westliche ergraben ist, die östliche nur als Luftbildbefund vorliegt. Ihre zeitliche Stellung zueinander ist momentan noch nicht mit Sicherheit zu klären. Wie die Funde südgalischer TS (4.2) andeuten, könnte zwischen beiden Villen ein hölzerner Vorgängerbau existiert haben. Der Per.A gehören auch die Brandgräber (4.15) an, die im Bereich der östlichen Villa (4.16) liegen. Diese könnte danach der

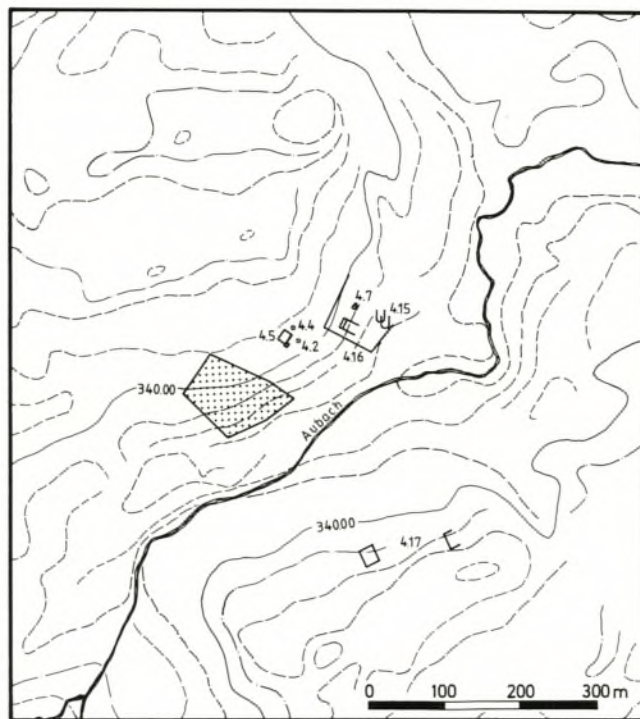


Abb. 28. Burgweinting (Nr. 4).

Vorgängerbau der westlichen Villa sein, der vielleicht ein Opfer der Markomannenkriege geworden war. Allerdings lieferte der Keller (4.7), der in ihrem Bereich ergraben wurde, Funde der Per. C1, die zeitgleich mit der östlichen ergrabenen Villa sind. Entweder waren also doch beide Gutshöfe gleichzeitig bewirtschaftet, oder von der Villa 4.16 wurden nur noch einzelne Bauten repariert und weiterbenutzt. Die ergrabene westliche Villa (4.3, 4.6, 4.8–14) lieferte in der Masse Material der Per. B und C mit einem Schwerpunkt in der Per. C1 (dem letzten Drittel des 3. Jh.). Funde des 4. Jh. sind weniger zahlreich, allerdings entzieht sich die Keramik vorerst einer schärferen Datierung. Es scheint aber doch so, daß die Anlage in der Spätantike nur noch in vermindertem Umfang bewohnt war, vielleicht sind die germanischen Funde in diesem Kontext zu sehen. Falls die Grabsteine 4.1.1–2 zu einer der Villen gehören und nicht aus Regensburg verschleppt sind, wohnten in Burgweinting in der mittleren Kaiserzeit ziemlich wohlhabende Gutsbesitzer.

FORSCHUNGSGESCHICHTE UND BAUBEFUNDE

Im August 1911 legte G. Steinmetz auf dem Kirchenfeld in Burgweinting Teile von Bau 1 der westlichen Villa rustica teilweise frei. 1912 untersuchte das königliche Generalkonservatorium (P. Reinecke, J. Maurer) den Keller 4.7, der, wie sich jetzt durch die Luftbildbefunde herausstellte, im Bereich der östlichen Villa 4.16 lag. Außerdem fand man bei dieser Kampagne eine Grube (4.2) mit südgallischer Sigillata. Im Herbst 1915 entdeckte man beim Bau von Übungsschützengräben durch die Regensburger Garnison den Brunnen 4.4 und weitere Baureste. Daraufhin legte 1915 und 1916 das königliche Generalkonservatorium den Bereich der östlichen Villa frei, wobei freilich, wie wir jetzt durch das Luftbild (Abb. 23) wissen, die Gebäude 10 und 11 (Abb. 24) übersehen wurden. Dies



Abb. 29. Burgweinting (Nr. 4). Luftbild vom 10. 6. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9119-82.



Abb. 30. Burgweinting (Nr. 4), westliche Villa.

ist ein Resultat der damals angewandten, nach heutigen Maßstäben unzulänglichen Grabungstechnik. Es wurden nämlich keine größeren Flächen abgedeckt, sondern man begnügte sich damit, entlang der Mauern zu graben oder allenfalls mit schmalen Gräben zu sondieren. Grabungsunterlagen oder vor Ort gefertigte maßstabsgerechte Pläne sind nicht erhalten (wenn sie überhaupt angefertigt worden waren). Die vorliegenden umgezeichneten Pläne scheinen idealisiert, aber zuverlässig zu sein (hier erlaubten die Luftbilder eine gute Gegenkontrolle).

BAUBEFUNDE DER WESTLICHEN VILLA (Abb. 29–31)

Hofmauer, trapezförmig mit gebrochenem Verlauf, aus Bruchsteinen 0,6–0,7 m stark gemauert, die SW-Ecke um 0,6 m verstärkt. Das Südtor (3,4 m breit) ist durch Mauerhaken kenntlich.



Abb. 31. Burgweinting (Nr. 4), westliche Villa. Luftbild vom 30. 7. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9119-82.

Bau 1 Wohnbau aus Bruchsteinen mit Keller und zwei beheizbaren Räumen, an der Westseite wahrscheinlich offener überdachter Vorbau. Zwischen dem Wohnbau und der Hofmauer 2 große Räume (Scheunen?). Die spärlichen Funde gehören der 1. H. d. 3. Jh. an (4.6).

Bau 2 Bau aus Bruchsteinen mit Keller, gemauertem Herd und hölzernen Zwischenwänden. Anscheinend mehrmals umgebaut, brandzerstört. Funde aus dem 3. und 4. Jh. (4.10 und 11).

Bau 3 Bau aus Bruchsteinen mit beheizbarem Raum. Fußboden mit Ziegelpflaster. Brandzerstört.

Bau 4 Bruchsteinbau, nw davon unklare Mauerreste. Der Boden ist mit *tegulae* und Hypokaustziegeln gepflastert.

Bauten 5, 6, 7 und 9 aus Bruchsteinen. Bau 6 trocken verlegtes Fundament. Wahrscheinlich Wirtschaftsbauten (Scheunen, Ställe).

Bau 8 Bruchsteinbau, Fundament trocken verlegt, Aufgehendes in Mörtel verlegt. Im nördlichen Anbau Estrich erhalten. Brandzerstört. Funde des 3. und 4. Jh. (4.12).

Bau 10 und 11 Wohl Wirtschaftsgebäude, nur im Luftbild gesichert. Diese Bauten wurden bei den Grabungen übersehen, bzw. ihr Mauerversturz als Hofpflasterung interpretiert.

SONSTIGE GRABUNGSBEFUNDE

Grube mit südgallischer TS (4.2).

Bruchsteinfundament eines annähernd quadratischen Baues mit Annex in der Südwestecke (4.5) zwischen den beiden ummauerten Villen.

Brunnen, runder Querschnitt, 4,2 m tief, aus Bruchsteinen trocken gemauert, nur die oberen Lagen gemörtelt, Dachziegel im Inneren deuten vielleicht einen Schutzbau mit Ziegeldach an. Ein spätantiker Ziegelstempel belegt, daß der Brunnen bis in das 4. Jh. in Benutzung war (4.4).

Ummauerte Villa östlich des ergrabenen Gutshofes (4.16), neben Teilen der Umfassungsmauer liegen mehrere Innenbauten vor, von denen nur der Keller 4.7 bisher ergraben wurde, der Rest liegt bisher nur als Luftbildbefund vor (*Abb. 40*).

Bruchsteinfundamente zweier rechteckiger Gebäude auf der anderen Seite des Baches (4.17). Wahrscheinlich Wirtschaftsbauten.

Brandgräber (4.15), Fundbergung 1967 (H.J. Werner). Es wurden nur angeackerte, oberflächlich erkennbare Gräber ohne flächige Untersuchungen geborgen. Der Gräberfeldausschnitt liegt im Bereich der Villa 4.16.

4.1. STEINDENKMÄLER

MSR, Nr. 105

- 1 Relieffragment, zitiert nach CSIR I, 1, 347
„FO.: Burgweinting. 1909 „auf einem Acker westlich vom Mühlfeld bei Burgweinting ausgegraben“.

H. 51 cm; Br. 45 cm; T. 36 cm. – Kalkstein, dicht, weich, weißgrau.

Unregelmäßig gebrochener Stein, Oberseite und Rückseite roh bearbeitet, teilweise erhalten. Die Reliefebene ist rechts von einem unregelmäßigen Steg begrenzt. Auf einem erhöhten Streifen ein sehr einfach gearbeitetes Pferd. Darunter folgte eine weitere Darstellung, da sich der Stein, ohne einen Abschluß zu zeigen, fortsetzt.“

- 2 Block eines Grabmals, zitiert nach CSIR I, 1, 348
FO.: Burgweinting, im Ort 1964 als Spolie in einer romanischen Kapelle in sekundärer Lage gefunden.

„H. 1,11 m; Br. 75 cm; T. 49 cm. – Kalkstein mit Muscheleinschlüssen.

Stark bestoßen, Kanten weggebrochen.

Die Figuren stehen in sehr flach gewölbten Nischen. Auf der Vorderseite sind zwei Erwachsene dargestellt mit leicht einander zugeneigten

Köpfen. Vor ihnen zwei Kinder. Der Mann steht links von der Frau und legt wie diese die rechte Hand auf die rechte Schulter eines Kindes. Beide tragen weitärmelige Gewänder. Das vor dem Mann stehende Kind trägt in seiner Linken einen kästchenartigen Gegenstand.

Auf der rechten Nebenseite eine weibliche Figur in langem, weitärmeligem Gewand, den Kopf nach links geneigt. Sie hat gewelltes Haar mit in den Nacken fallender Locke. In der Rechten trägt sie eine ovale, leicht gebauchte Tasche mit Tragbügel und gerundeter Öffnung. In der Linken hielt sie vielleicht einen rechteckigen Kasten mit geöffnetem Deckel.

Die Gestalt auf der linken Nebenseite ist flach abgeschlagen, aber im Umriß noch zu erkennen.“

- 3 Fragment eines Meilensteines (Vollmer IBR Nr. 485), einst in der Kirche von Burgweinting eingemauert, wahrscheinlich verschleppt. Jüngste Lesung, Interpretation und Literaturangaben durch K.H. Dietz in: Dietz u.a., Regensburg 428 ff.

4.2. SÜDGALLISCHE SIGILLATA

1, 2, 5, 6 aus einer Grube (*Abb. 28*), 3 und 4 Lesefunde aus diesem Bereich.

MSR, Grubeninventar Inv. Nr. A 3315/16; Nr. 3 Inv. Nr. A 3405; Nr. 4 Inv. Nr. A 3411

Tafel 7 D

- | | |
|---|---|
| 1 Bodenstein auf TS, Drag. 18, IVLIV[s] (rückläufig). | 4 Bodenstein OF SARRVT auf TS, La Graufesenque, Form? |
| 2 Bodenstein C IVL VAS auf TS, Drag. 27. | 5 Rst. Drag. 36. |
| 3 Bodenstein auf TS, Drag. 33, alphabetisch. | 6 Rst. Drag. 35. |

4.3. LESEFUNDE UND NICHT MEHR ZUWEISBARE GRABUNGSFUNDE aus dem Bereich der westlichen Villa MSR

Tafel 8

- 1 Bronzefibel mit Armbrustkonstruktion, Bügel mit Facettierung und Querrippung verziert. Germanisch, Gruppe 7 nach Schulze, 1.H. 3. – frühes 4. Jh., Inv. Nr. A 3395.
- 2 Bronzespiralkonstruktion einer germanischen Armbrustfibel, Inv. Nr. A 3395.
- 3 Bronze-Nadel mit Kugelkopf, Inv. Nr. A 3028.
- 4 Bronze-Nähnaedel, Inv. Nr. A 3028.
- 5 Massiver Bronze-Kastengriff, Inv. Nr. A 3395.
- 6 Bronze-Blech, Kästchenbeschlag, Inv. Nr. A 3914.
- 7 Bronze-Stab mit verdicktem Hals und offener Öse, Inv. Nr. A 3395.
- 8 Bronze-Blech, mit Meißel ringsum abgetrennt, Produktionsabfall, Inv. Nr. A 3395.
- 9 Eiserne Pfeilspitze mit lang ausgezogenen Widerhaken und tordierter Tülle. Römisch? (siehe S. 82 Anm. 294), Inv. Nr. A 3955.
- 10 Eisenmesser mit Blutrinne, Inv. Nr. A 3952.
- 11 Eiserne Feile mit flach D-förmigem Querschnitt, Inv. Nr. A 3951.
- 12 Zweizinkige eiserne Gabel mit tordiertem Schaft, Inv. Nr. A 3963.
- 13 Eiserne Splintbolzen, Inv. Nr. A 3950.
- 14 Eisenkette, Inv. Nr. A 3395.
- 15 Eisenbolzen, Inv. Nr. A 3395.
- 16 Eisenstab, Inv. Nr. A 3395.
- 17 Bandeisen, Inv. Nr. A 3395.
- 18 60 eiserne Nägel, davon 31 mit Feuerpatina, Inv. Nr. A 3391.
- 19–21 Beinadeln mit Kugelkopf, Inv. Nr. A 3388, und 3988.
- 22 Grob geschnittener Beinstab mit rechteckiger Ausbuchtung (Halbfabrikat?), Inv. Nr. A 3929.
- 23 6 Schleifsteine aus feinem Sandstein (nur einer abgeb.), Inv. Nr. A 3406.
- 24 Rst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 25, Inv. Nr. A 3416.
- 25 TS Drag. 32, Rhz, Inv. Nr. A 3416.
- 26–27 Rst. TS Drag. 32, Rhz, Inv. Nr. 26 A 3416, 27 A 3415.
- 28 Bst. TS Drag. 33, Bodenstempel [. .]MUS FE

Tafel 9

- 29 Streifenbemalte Flasche, Ton fahlbraun, weiß bemalt, fein, Inv. Nr. A 5012.
- 30 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein, Inv. Nr. A 3416.
- 31 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, Inv. Nr. A 3416.
- 32 Knickwandschüssel mit waagrecht umgelegtem Rand, Ton mattgrau, fein, Inv. Nr. A 4365.
- 33 Topf mit einziehendem, abgekanstem Rand, je drei gegenständige Knubben im oberen Drittel, Ton ocker, mittelgrob, handgemacht (germanisch), Inv. Nr. 5009.
- 34 Eiförmiger Topf mit umgelegtem Rand, alte Bleiflickung, Ton dunkelgrau, fein, Inv. Nr. 3980.

4.4. BRUNNEN MSR

4,2 m tiefer Schacht von rundem Querschnitt, trocken aus Bruchsteinen geschichtet, nur Randsteine gemörtelt. Innen Ziegelreste, wahrscheinlich vom eingestürzten Dach.

Tafel 10A

- 1 Rest eines gewölbten Glasspiegels, farblos, Inv. Nr. A 3329.
- 2 Ziegelplatte mit Stempel LEGLM[. .], vgl. Dietz u. a., Regensburg 144 f.

4.5. AUS „DUNKLER ASCHENSTELLE SÜDLICH DES GROSSEN RECHTECKBAUES AUSSERHALB DES GUTSHOFES“ Abb. 22; VO 69, 1918, 31. MSR, Inv. Nr. A 3924

Tafel 10B

- 1 Omegafibel aus Bronze, umgeschlagene Enden abgebrochen.

4.6. GEBÄUDE I

Grabung Steinmetz 1911

MSR

Tafel 10 C

- 1 „Wenige Nägel“ (verschollen)
- 2 Kaminaufsatz in Gestalt eines zweigeschossigen Turmes ohne Dach (fragmentiert), grober Ziegelton mit handgeschnittener Durchbruchverzierung (Abb. 32), Inv. Nr. 3983.
- 3 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Wandstempel [IvI]IVSF, Inv. Nr.A 3405.



Abb. 32. Burgweinting (Nr. 4.6.2), Kaminaufsatz. M. 1:3.

4.7. KELLER

im Bereich der östlichen Villa (4.16), Grabung 1912

MSR

Tafel 10 D

- 1 Eisennagel. Inv. Nr.A 3387.
- 2 Regensburger Firmalampe, kaum lesbarer Bodenstempel QGC, grobe Arbeit, Ton sämisch, fein, Inv. Nr.A 3407.
- 3 TS Drag. 37, ganz, Rhz, Eierstab E 42, glatter Kreis K 6, Perlstab O 261, gezacktes Doppelblättchen P 145, Kranich n. l. T 314, Art des Iulius I – Lupus, Inv. Nr.A 3384.
- 4 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Baumstamm P 7, Art des Cerialis IV, Inv. Nr.A 3411.
- 5 Wst. Drag. 37, Rhz, Amor n. l. M 111, Delphin n. l. T 191, gegitterte Scheibe O 91, Art des Belus III, Inv. Nr.A 3411.
- 6 TS Sonderform, flacher Teller mit gerader Wandung und Barbotineverzierung am Rand (abwechselnd senk- und waagrechte Tropfen), Rhz (?), Inv. Nr.A 3498.

- 7 TS Teller, Form ähnlich Hussong – Cüppers, Kaiserthermen Taf. 1, 2 (Argonnenware?), Inv. Nr. A 3537.
 8 Rst. TS Var. Drag. 36, Rand mit Kerbschnittverzierung, Rhz, Inv. Nr. A 3405.

Tafel 11

- 11 Krug, Ton orange, fein, Inv. Nr. A 3387.
 12 Rst. Teller, Ton schwarzbraun, fein, Inv. Nr. A 3407.

Tafel 12 A

- 15 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, Inv. Nr. A 3407.
 16–17 Reibschüsseln, Ton hellorangerot, rotorange engobiert, fein, Inv. Nr. A 3407.

4.8. „GRUBE I“

Lage innerhalb der westlichen Villa unbekannt
 MSR, Inv. Nr. A 4356.

Tafel 12 B

- 1 Eisenring mit langrechteckigem Querschnitt.

4.9. „GRUBE II, OSTECKE DES HOFES“

westliche Villa
 MSR

Tafel 12 C

- 1 Bronzebeschlag, ähnlich Oldenstein, Ausrüstung Nr. 721, Inv. Nr. A 3395.
 2 Bronzeatlasche (?), Inv. Nr. A 3920.
 3 5 Nägel aus Eisen, Inv. Nr. A 3386.
 4 Spinnwirtel, Ton dunkelviolettbraun, fein, geglättet, Inv. Nr. A 3386.
 5 Bst. Vierkantflasche Isings Form 50a (Glas), wassergrün, Bodenstempel: Kreis, Inv. Nr. A 3386.

Tafel 13

- 8 Krughals, Ton orange, fein, Inv. Nr. A 3386.
 9 Kugelige Becher, ganz, Ton mennige, bräunlichrot engobiert, fein, Inv. Nr. A 3386.
 10 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr., Inv. Nr. A 3386.
 11 Rst. Teller, Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein, Inv. Nr. A 3396.
 12 Rst. Schüssel, Ton rotorange, fein, Inv. Nr. A 3386.
 13 Rst. Schüssel mit Horizontalrand und runder Wandung, Ton orange, fein, Inv. Nr. A 3386.
 14 Rst. Schüssel mit Horizontalrand, Ton dunkelchrom, fein, Inv. Nr. A 3389.

- 9 Wst. TS Niederbieber 19, Barbotineverzierung, Rhz, Inv. Nr. A 3405.
 10 Wst. TS Drag. 41, Rhz, Inv. Nr. A 3405.

- 13 Rst. Schüssel mit waagrechtem Rand, Ton dunkelblaugrau, fein, Inv. Nr. A 3407.
 14 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, Inv. Nr. A 3407.

- 18–22 Kolbenrandtöpfe: 18 Ton dunkelviolettblau, fein; 19 Ton blaugrau, fein; 20 Ton blaugrau, fein; 21 Ton, blaugrau, fein; 22 Ton dunkelblaugrau, fein; Inv. Nr. A 3407.

- 6 Wst. TS Drag. 37, Heiligenberg: Schnurstab wie Forrer Taf. 20,4, konzentrische Kreise wie Forrer Taf. 20,4, breiter gemusterter Kreis wie Forrer Taf. 22,10, Art des Ciriuna, Inv. Nr. A 3414.
 7 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 18, Gladiator M 226 a, Schnurstab O 293, Art des Victorinus I, Inv. Nr. A 3414.

- 15 Rst. Schüssel mit Horizontalrand, Ton dunkelchrom, fein, Inv. Nr. A 3386.
 16 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, Inv. Nr. A 3396.
 17–21 Rst. Töpfe mit umgelegtem Rand: 17 Ton orange, fein; 18 Ton lilagrau, fein; 19 Ton braunschwarz, fein; 20 Ton mattgrau, fein; 21 Ton graubraun, fein; Inv. Nr. A 3386 (17, 20), A 3389 (18, 19, 21).
 22 Rst. eiförmiger Topf, Ton blau, grau, fein, Inv. Nr. A 3386.
 23 Rst. Topf mit verdicktem Rand, Ton braunschwarz, Inv. Nr. A 3386.
 24 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton hellgrau, fein, Inv. Nr. A 3386.

Tafel 14 A

- 25 Topf mit einziehendem Rand, Ton blaugrau, fein, geglättet, Inv. Nr. A 4368.
 26 Kolbenrandtopf, Ton dunkelblaugrau, fein, Inv. Nr. A 3970.
 27 Kolbenrandtopf, Ton dunkelchrom, fein, Inv. Nr. A 5011, 2.
 28 Rst. Topf mit einziehendem Rand, Ton dunkelblaugrau, fein, Inv. Nr. A 3396.
 29–33 Rst. Kolbenrandtöpfe: 29 Ton violettgrau, fein; 30 Ton dunkelblaugrau, fein; 31 Ton dunkellilagrau, fein; 32 Ton dunkellilagrau, fein; 33 Ton violettgrau, fein; Inv. Nr. A 3396.

4.10. BAU 2 DER WESTLICHEN VILLA (OHNE KELLER)

MSR, Inv. Nr. A 3585

Münzen:

An	<i>Aurelian</i> 270/275	?	C 192	FMRD I 3025, 2
An	<i>Florian</i> 276	Kyz	RIC 116	FMRD I 3025, 3

Tafel 14 B

- 1 Eiserne Omegafibel, von flachrautenförmigem Querschnitt, mit umgelegten Enden und Schlußknöpfen, Böhme Typ 50b, Inv. Nr. A 3924.
 2 Rst. Teller, Ton dunkellilagrau, fein.
 3 Rst. Flasche, Ton sämisch, fein.
 4–10 Rst. Kolbenrandtöpfe: 4 Ton dunkelviolettbraun, fein; 5 Ton dunkelviolettblau, fein; 6 Ton dunkellilagrau, fein; 7 Ton blaugrau, fein; 8 Ton dunkelblaugrau, fein; 9 Ton dunkelviolettbraun, fein; 10 Ton dunkelviolettblau, fein.

**4.11. BAU 2 DER WESTLICHEN VILLA
im Brandschutt des Kellers**

MSR

Tafel 14 C

- 1 Riemenbeschlag aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 293, Inv. Nr. A 3395.
 2 Eiserne Bolzen, Inv. Nr. A 3404.
 3 Eiserne Haken, Inv. Nr. A 3404.
 4 5 eiserne Nägel, Inv. Nr. A 3404.
 5 116 eiserne Nägel, Inv. Nr. A 3404.
 6 Eisennagel, Inv. Nr. A 3390.
 7 3 eiserne Nägel, Inv. Nr. A 3404.
 8 Eiserner Balkennagel, Inv. Nr. A 3390.
 9 TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 2, Vogel T 245, Blatt P 64, Gescheitelter Schnurbogen KB 114, Unterer Randfries R 34, Art des Cerialis I, Inv. Nr. A 3412, 3416.

Tafel 15

- 10 Rst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 10 (aber ohne die in R.-F. angeführte Beschädigung), Faustkämpfer M 195, Dreifuß O 11, Art des Comitialis III, Inv. Nr. A 3412.
 11 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Amor M 111, Hund T 138a, Füllhornornament O 160, Glatter Doppelkreis K 20a, Inv. Nr. A 3412, 3416.
 12 Rst. TS Drag. 32, Rhz, Inv. Nr. A 3412.
 13 Rst. TS Drag. 38, Rhz, Inv. Nr. A 3412.
 14 Rst. raet. Ware, Inv. Nr. A 3394.
 15 Großer Doppelhenkelkrug mit gegenständigen Knubben und Einstichverzierung, Ton dunkelchrom, fein, Inv. Nr. A 4056.
 16–18 Rst. Flaschen: 16 Ton orange, fein, sek. verbr.; 17 Ton rötlich, fein, stark sek. verbr.; 18 Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein; Inv. Nr. A 3417.
 19 Bst. steilwandiger Lavezbecher, Inv. Nr. A 3417.
 20 Rst. Schüssel mit Horizontalrand, Ton orange, fein, Inv. Nr. A 3417.
 21 Rst. Teller, Ton dunkellilagrau, fein, Inv. Nr. A 3390.
 22–23 Rst. Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr., Inv. Nr. A 3417.
 24 Rst. Teller, Ton dunkelviolettblau, fein, außen geglättet, Inv. Nr. A 3417.
 25–27 Rst. Reibschüsseln: 25 u. 26 Ton orange, rotorange engobiert, fein; 27 Ton orange, fein (Ziegel); Inv. Nr. A 3417.



Abb. 33. Burgweinting (Nr. 4.11.46), Kaminaufsatz. M. etwa 1:3.

Tafel 16

- 28 Rst. Reibschüssel, Ton weiß, rotorange engobiert, grob, Inv. Nr. 3417. Mittelrömisch – spätantike Übergangsform, vgl. Fischer – Rieckhoff-Pauli, Grasmasse Abb. 18,2.
- 29 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton dunkelchrom, fein, Inv. Nr. A 3417.
- 30 Bauchiger Topf mit hohem Kegelhals, Ton dunkelblaugrau, blauschwarz geraucht, fein, Inv. Nr. A 5012.
- 31–34 Rst. eiförmige Töpfe mit umgelegtem Rand:
31–33 Ton braunschwarz, fein; 34 Ton lilagrau, mittelgrob, Flickloch; Inv. Nr. A 3417.
- 35 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton braunschwarz, fein, Inv. Nr. A 3417.
- 36–45 Rst. Kolbenrandtöpfe: 36 Ton grauschwarz, fein, handgem., außen geglättet; 37 u. 38 Ton dunkelblaugrau, fein; 39 Ton braunschwarz, fein; 40 Ton orange, fein; 41 Ton dunkelviolettau, fein; 42 Ton lilagrau, fein; 43 Ton schwarzgrau, fein; 44 Ton lilaschwarz, fein; 45 Ton lilagrau, fein; Inv. Nr. A 3390 (38, 40, 45), A 3417 (36, 37, 39, 41–44).
- 46 Kaminaufsatz (Abb. 33), grober Ziegelton, Höhe 35 cm, in Form eines zweistöckigen Turmes mit Kegeldach, grob geschnittene Durchbruchverzierung, Inv. Nr. A 3982.

4.12. GEBÄUDE 8 DER WESTLICHEN VILLA

Laut Originalfundzettel (J. Maurer) „Geb. VI, nördliche Außenmauer beim Mörtelstrich“. Geb. VI ist mit Geb. 8 auf Plan *Abb. 24* identisch.

PSM, Inv. Nr. 1976, 814

Tafel 17

- 1 Schleifstein, feiner Sandstein.
- 2 Rst. Glasflasche, wassergrün, wahrscheinlich Isings Typ 50a.
- 3 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 40, laufender Hund T 141a.
- 4 Rst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 10 (aber ohne Beschädigung wie bei R.-F.), gelapptes Spitzblatt P 75, Art des Verecundus II.
- 5 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 11, Weibliche Gewandfigur M 246b (?), Füllhornmotiv O 160a, Perlkreis K 38, Art Ware A mit Zierglied O 382, 383.
- 6 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 7 Rst. TS Niederbieber 6, Rhz.
- 8 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
- 9 Rst. Becher, raet. Ware.
- 10 Rst. Krug, Ton orange, fein.
- 11 Rst. steilwandiger Becher, Ton hellgrau, fein.
- 12 Rst. eiförmiger Becher, Ton orange, fein.

- 13–14 Teller bzw. Rst. Teller, Ton hellachs, rot-orange engobiert, fein.
- 15 Rst. Teller, Ton lilagrau, fein.
- 16 Rst. Teller, Ton rötl., fein, sek. verbr.
- 17 Rst. Schüssel mit Horizontalrand, Ton hellachs, fein.
- 18 Rst. Schüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton orange, fein.
- 19 Rst. Topf mit abgesetztem, verdicktem Rand, Ton hellachs, fein, sek. verbr.
- 20 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton rotorange, fein.
- 21–26 Rst. Kolbenrandtöpfe: 21 Ton blauschwarz, fein; 22 Ton blaugrau, fein; 23 Ton dunkelblaugrau, fein; 24 Ton dunkelblaugrau, fein; 25 Ton schwarzgrau, fein; 26 Ton blaugrau, fein.
- 27 Rst. Topf mit einziehendem Rand, randlich umlaufende Ritzlinien, Ton schwarzgrau, fein, handgem., außen geglättet.
- 28 Rst. Kumpf mit abgestrichenem Rand, Ton schwarzgrau, fein, handgemacht.

4.13. BEREICH GEBÄUDE 8 DER WESTLICHEN VILLA

Funde aus dem Gebäude und aus den Gruben ringsum nicht mehr trennbar.

MSR

Münzen:

D	<i>Severus Alexander</i> (für <i>Iulia Mamaea</i>)	Rom	RIC 360	FMRD I 3025, 1
	222/235			
Fol	<i>Constantin I.</i> (für <i>Fausta</i>)	Kyz	RIC 50	FMRD I 3025, 4
	324/330			
Cen	<i>Valens</i>	?	C 47	FMRD I 3025, 5
	365/378			

Tafel 18

- 1 Eisenmesser, Inv. Nr. A 3392.
- 2 Abgebrochenes Eisenmesser mit geschweiften Klinge, Inv. Nr. A 3398.
- 3–4 Eisenbänder mit flach D-förmigem Querschnitt, Inv. Nr. A 3398.
- 5 Eiserner Doppelhaken, einer von zwei Befestigungsnägeln noch vorhanden, Inv. Nr. A 3398.
- 6 Eisernes Scharnier, Inv. Nr. A 3398.
- 7 S-förmig gebogener Eisenstab, Inv. Nr. 3398.
- 8 Eisenring mit langrechteckigem Querschnitt, Inv. Nr. A 3398.
- 9 Eiserner Balkennagel, Inv. Nr. A 3392.

- 10 Eisennägel, Inv. Nr. A 3398.
- 11 Rst. Glasflasche, blaugrün, wahrscheinlich Isings Form 50a, Inv. Nr. A 3398.
- 12 Bst. Glas, wassergrün, Inv. Nr. A 3398.
- 13 Fensterglas, farblos, Inv. Nr. A 3398.
- 14 Bst. TS Becher, Form?, Inv. Nr. A 3413.
- 15 Rst. Flasche, Ton violettgrau, fein.
- 16–17 Rst. Becher mit hohem Kegelhalbs: 16 Ton violettgrau, fein, außen geglättet; 17 Ton dunkelblaugrau, fein, außen geglättet.
- 18 Rst. steilwandiger Lavezbecher.
- 19 Bst. steilwandiger Becher, Ton rotorange, außen Tonschlicker braunschwarz, fein, geglättet, handgemacht.

- 20–21 Rst. Teller: 20 Ton dunkellilagrau, fein;
21 Ton dunkelblaugrau, fein.
22 Rst. Teller, Ton braunschwarz, fein.
23 Rst. Teller, Ton braunschwarz, fein.
24–28 Rst. Reibschüsseln: 24 Ton dunkelchrom,
rotorange engobiert, fein, sek. verbr.; 25 Ton
dunkelchrom, rotorange engobiert, fein; 26 Ton
gelbbraun, fein; 27 Ton orange, rotorange engo-

biert, fein; 28 Ton weiß, rotorange engobiert,
fein.

- 29 Rst. Topf mit umgelegtem Rand, Ton dunkelviolet-
lettgrau, fein.

- 30–32 Rst. Töpfe mit Deckelfalz: 30 Ton lilagrau,
fein; 31 Ton dunkelvioletlettgrau, fein; 32 Ton
grauschwarz, fein.

Tafel 19 A

- 33–34 Rst. Töpfe mit Deckelfalz: 33 Ton blaugrau,
fein; 34 Ton dunkelblaugrau, fein.
35 Rst. Topf mit profiliertem Rand, Ton braun-
schwarz, fein.
36 Rst. eiförmiger Topf mit umgelegtem Rand, Ton
orange, fein.

- 37–40 Rst. Kolbenrandtöpfe: 37 Ton weiß, fein;
38 Ton lilagrau, fein; 39 Ton dunkelgrau, fein;
40 Ton hellorange, fein.

- 41 Rst. Deckel, Ton lilagrau, fein.

- 42 Rst. Räucherschale mit gewelltem Rand, Ton
weiß, fein.

4.14. AUS GEBÄUDE V DER WESTLICHEN VILLA

Gebäude V (nicht mit Gebäude 5 identisch) ist nicht mehr zu identifizieren.

MSR, wenn nicht anders angegeben Inv. Nr. A 3399

Tafel 19 B

- 1 Eisenmesser, plumpe, langovale Klinge, Inv.
Nr. A 3949.
2 Hälfte der eisernen Gebißstange einer Trense.
3 Fragment eines Eisenhenkels.
4 Fragment eines eisernen Feuerstahls?
5 Fragment eines großen eisernen Kettengliedes.
6 Eisernes Blechstück.

- 7 Gebogener Eisenstab.
8–9 Eisenstäbe mit flach D-förmigem Querschnitt.
Je ein Loch für versenkten Nagel oder Niet.
10 Verbogene eiserne Punze.
11 Eiserner Haken.
12 Verbogener Eisenstab.
13 Bandeisen mit Nagel- oder Nietloch.
14 S-förmig gebogenes Eisenband.

Tafel 20 A

- 15 Verbogener T-Nagel, Eisen.
16 Ringsplint aus Eisen.
17–19 Eiserne Kettenglieder.

- 20–29 Eisenringe mit rundem und ovalem Quer-
schnitt.

4.15. GRÄBER

Von zwei Stellen im Kirchenfeld (Flurnr. 85–90) 1967 Notbergung angeackelter Gräber
(H.J. Werner). Stelle 1: Gräber 1 u. 2, Stelle 2: Gräber 3–10. Außerdem wurden verackerte
menschliche Skelettreste beobachtet (römisch?).

PSM

4.15.1. GRAB I

Inv. Nr. 1973, 1357

Urnengrab (*Abb. 34*), stark verackert. Nur noch Bst. des Leichenbrandbehälters 3 in situ.

Tafel 20 B

- 1 Wst. TS Drag. 27, sek. verbr. wahrscheinlich
südgalisch (weiße Einsprengsel im Ton).
2 Bst. Ton dunkelchrom, fein.
3 Bst. Ton dunkelblaugrau, fein.
4 Rst. Deckel, Ton braunschwarz, fein.
(5) Scherbenkleinschlag von verschied. Gefäßen.

- (6) Unbestimmter Leichenbrand, möglicherweise
eines nichterwachsenen Individuums (kein Säug-
ling). Verbrannte Tierknochenfragmente (Hirn-
schädel, Unterkieferzahn, Scapula, Humerus,
Ulna) vom Schwein (Jungtier, möglicherweise
ein Individuum).

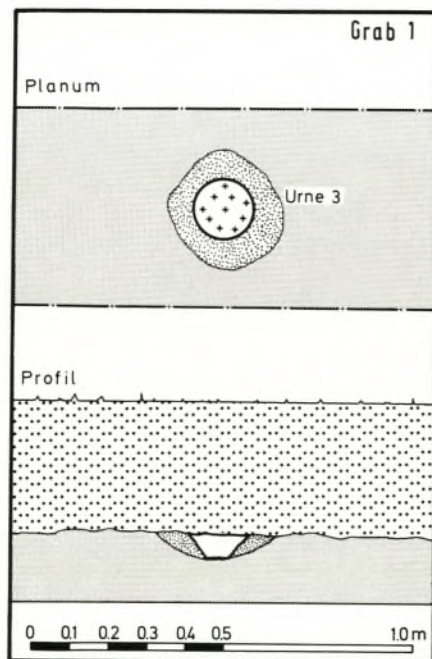


Abb. 34. Burgweinting (Nr. 4.15.1).

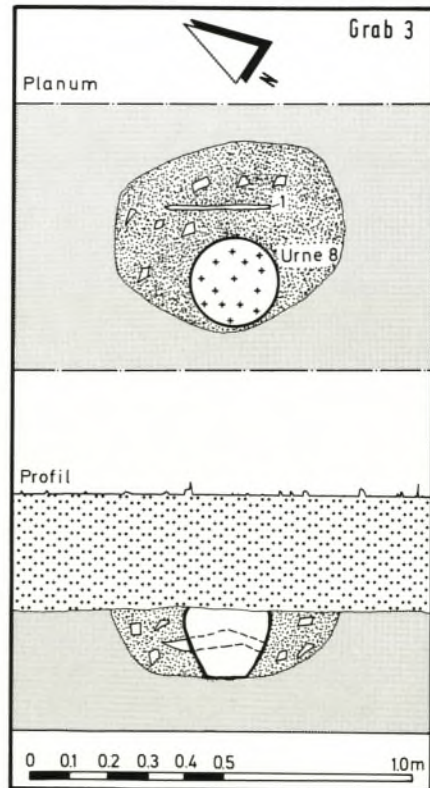


Abb. 35. Burgweinting (Nr. 4.15.3).

4.15.2. GRAB 2

Inv. Nr. 1973, 1358

Total verackert, Lage der Funde ließ auf Zugehörigkeit zu einem Grab schließen.

Tafel 20 C

- 1 Rst. TS Drag. 37, mittel- oder ostgallisch.
- 2 Rst. Teller, Ton rötlich, sek. verbr., fein.
- 3 Rst. Teller, Ton rötlich, sek. verbr., fein.
- 4 Bst., Ton orangegelb, fein.
- 5 Bst., Ton braunschwarz, fein.
- (6) Scherbenkleinschlag von verschied. Gefäßen.

- (7) Leichenbrand: Grab 2 und 5 (in einer Schachtel, nicht separiert, zwei Inventarzettel: Grab 2 = 1973, 1358; Grab 5 = 1973, 1361): Unbestimmter Leichenbrand (kein Säugling), Individuenzahl nicht feststellbar. Die verbrannten Tierknochenreste (Zahn, Humerus, Metapodium, Phalanx II, Phalanx III) stammen vom Schwein (Jungtier).

4.15.3. Grab 3

Inv. Nr. 1973, 1359

Urnengrab (Abb. 35), im Zentrum der Grabgrube Leichenbrandbehälter 8 mit Leichenbrand, darum die restlichen Funde regellos verteilt.

Tafel 20 D

- 1 Messer mit geschweifeter Klinge und zweinietiger Griffplatte, Brandpatina.
- 2 TS Drag. 37, sek. verbr., Lezoux, Eierstab CGP Fig. 30,7, bärtiger Kopf Osw. 1222, Putto Osw. 450, Krieger Osw. 161, Delphin Osw. 2395, Astragal CGP Fig. 30,12, Rosette CGP Fig. 30,3, Blatt CGP Fig. 30,8, Art des Paternus.

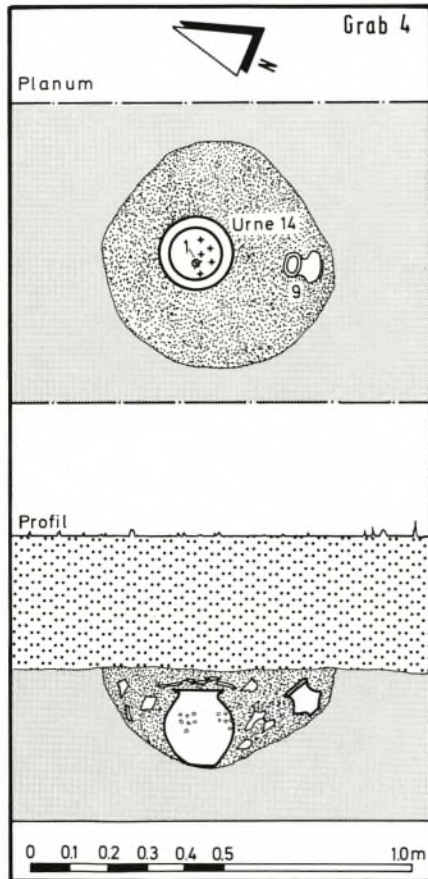


Abb. 36. Burgweinting (Nr. 4.15.4).

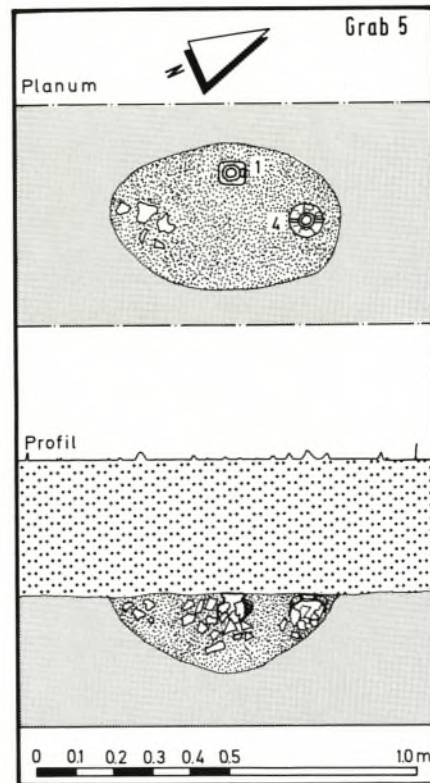


Abb. 37. Burgweinting (Nr. 4.15.5).

Tafel 21 A

- 3 TS Drag. 31, sek. verbr., mittel oder ostgallisch.
- 4 Wst. TS Drag. 31, sek. verbr.
- 5 Bst., Wst. Henkelkrug, Ton rötlich, stark sek. verbr., fein.
- 6 Rst. Teller, Ton dunkelchrom, fein.
- 7 Knickwandschüssel mit Horizontalrand, ganz, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- 8 Eiförmiger Topf mit verdicktem Rand, ganz, Ton hellgrau, mittelgrob.
- 9 Bst. Topf mit verdicktem Rand, Ton dunkelviolettgrau, fein.

4.15.4. GRAB 4

Inv. Nr. 1973, 1360

Urnengrab (Abb. 36), im Zentrum der Grabgrube Leichenbrandbehälter 10, darin Omegafibel 1, am Südrand der Grabgrube unbeschädigt der Becher 9. Die restlichen Beigaben regellos in der Grabgrube verteilt.

Tafel 21 B

- 1 Omegafibel aus Bronze von flachrautenförmigem Querschnitt, mit umgelegten Enden und Schlußknöpfen, Böhme Typ 50b.
- 2 Durchlochstes Eisenblechstück.

- 3-4 Eisennägel.
- 5 Bst. Glas, wassergrün.
- 6 Rst. TS Drag. 31 (?), sek. verbr., mittel- oder ostgallisch.

- | | |
|---|---|
| <p>7 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., mittel- oder ostgallisch.</p> <p>8 TS Drag. 30, ganz, sek. verbr., Heiligenberg.</p> <p>9 Becher mit ausladendem Rand und scharfem Wandungsknick, ganz, sek. verbr., grautonig, fein, stark verzogen.</p> | <p>10 Henkelkrug, Ton rötlich, fein sek. verbr.</p> <p>11 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.</p> <p>12 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.</p> <p>13 Rst. Schüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton rötlich, fein, sek. verbr.</p> <p>14 Rst. Topf, Ton rötlich, fein, sek. verbr.</p> |
|---|---|

Tafel 22 A

- 15 Traubenurne, ganz, Ton orange, fein.
- (16) Leichenbrand eines Kindes (anscheinend Infans II). Die verbrannten Tierknochenreste stammen vom Huhn (Ulna) und von einem Schwein (möglicherweise ein Individuum, Jungtier, über 1jährig: Humerus, Ulna, Radius, Becken, Femur, Fibula, Talus, Calcaneus).

4.15.5. GRAB 5

Inv. Nr. 1973, 1361

Urnengrab (*Abb. 37*), Glaskrug 1 als Leichenbrandbehälter randlich der ovalen Grabgrube, nordöstlich davon Scherben des Doppelhenkelkruges 4, südwestlich der Urne die restlichen Beigaben.

Tafel 22 B

- | | |
|--|--|
| <p>1 Gläserner Vierkantkrug mit geripptem Henkel, Bodenstempel aus diagonalen Linien und dazwischenliegenden Punkten, wassergrün, ganz, Isings Form 50a.</p> <p>2 Feine Firmalampe, Bodenstempel FORTIS, auf der Oberseite applizierter Ammonskopf, Ton orange, fein, geglättet, Loeschcke Typ 10.</p> | <p>3 Rst. raet. Ware, sek. verbr.</p> <p>4 Doppelhenkelkrug, Ton rötlich, fein, sek. verbr., am Boden Graffito L CRIS.A.S.</p> <p>5 Teller, Ton rötlich, mittelgrob, sek. verbr.</p> |
|--|--|

Tafel 23 A

- | | |
|---|---|
| <p>6 Knickwandschüssel mit Horizontalrand, Ton rotorange, fein, sek. verbr.</p> | <p>(7) Leichenbrand (siehe Grab 2).</p> |
|---|---|

4.15.6. GRAB 6

Inv. Nr. 1973, 1362

Brandschüttung (*Abb. 38*), Leichenbrand und die stark verbrannten Beigaben regellos in der Grabgrube verteilt.

Tafel 23 B

- | | |
|---|---|
| <p>1-3 Drei Nägel, dazu Reste von mindestens einem weiteren.</p> <p>4 TS - Splitter, sek. verbr.</p> <p>5 TS Drag. 37 Imitation, Ton rötlich, fein, stark sek. verbr.</p> <p>6 Becher raet. Ware, Drexel I, stark sek. verbr.</p> <p>7 Teller, Ton rötlich, mittelgrob, stark sek. verbr.</p> <p>8 Rst. Teller, Ton rotorange, fein.</p> <p>(9) Leichenbrand.</p> <p>Schachtel 1: Leichenbrand eines spätadulten, eher weiblichen Individuums; ferner einige kindliche Hirnschädelreste (siehe Schachtel 2!);</p> | <p>ein kindlicher Hirnschädelrest wenig verbrannt. Verbrannte Tierknochenreste von Schwein (Hirnschädel, Ulna, Phalanx II; Jungtier), Schaf/Ziege (Metatarsus; Jungtier) und Huhn (Tibiotarsus). Ferner ein unverbranntes Ulnafragment vom Schwein (zugehörig?).</p> <p>Schachtel 2: wenige Leichenbrandreste, insbesondere vom Hirnschädel, eines recht kleinen Kindes (Infans I, eventuell noch Säugling). Verbrannte Vogelknochenreste, soweit bestimmbar vom Haushuhn (Tibia, Tibiotarsus, Tarsometatarsus [Hahn]). Die Geflügelreste z.T. unvollständig bzw. nicht verbrannt.</p> <p>Anscheinend Doppelbestattung!</p> |
|---|---|

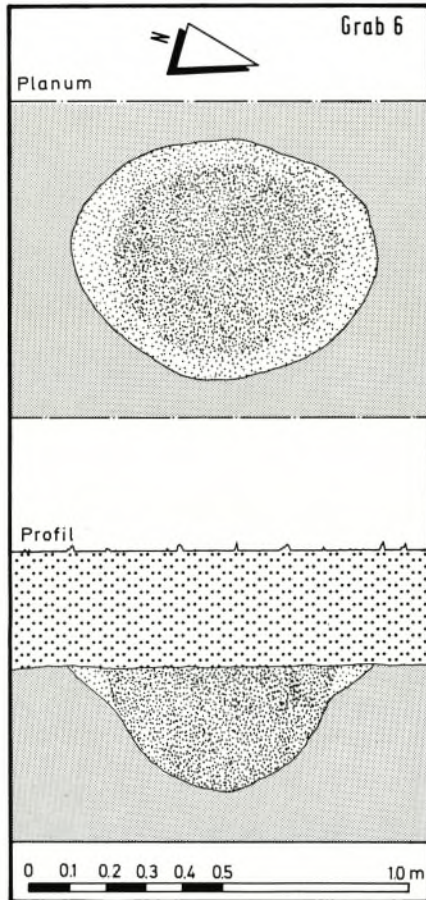


Abb. 38. Burgweinting (Nr. 4.15.6).

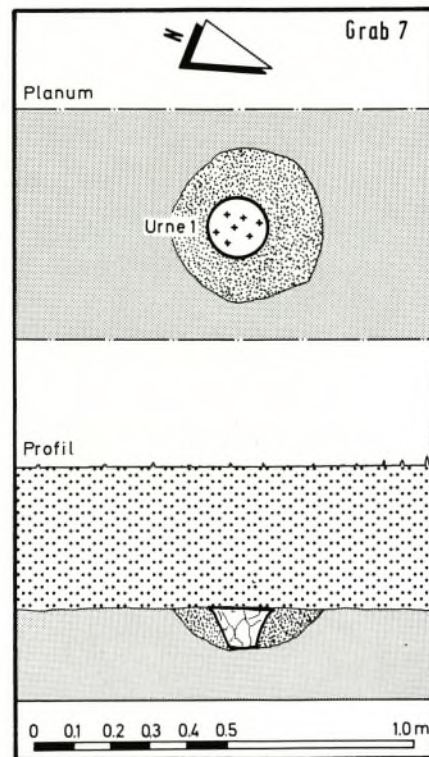


Abb. 39. Burgweinting (Nr. 4.15.7).

4.15.7. GRAB 7

Inv. Nr. 1973, 1363

Urnengrab (Abb. 39), stark verackert, Bst. der Urne mit Leichenbrand in situ.

Tafel 23 C

- | | |
|--|---|
| <p>1 Bst. Topf, Ton violettgrau, mittelgrob.</p> <p>2 Wst. mit Rollrädchenmuster, Ton violettgrau, fein.</p> | <p>(3) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.</p> <p>(4) Leichenbrand eines anscheinend juvenilen Individuums. Anscheinend keine Tierreste.</p> |
|--|---|

4.15.8. GRAB 8

Inv. Nr. 1973, 1364

Wahrscheinlich Urnengrab, total verackert.

Tafel 23 D

- | | |
|---|---|
| <p>1 RS Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.</p> <p>2 Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton grauschwarz, fein.</p> | <p>(3) Wst., Ton weiß, fein.</p> <p>(4) Leichenbrand.</p> |
|---|---|



Abb. 40. Burgweinting (Nr. 4.16), östliche Villa. Luftbild vom 4. 8. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9119-82.

4.15.9. GRAB 9

Inv. Nr. 1973, 1366

Total verackertes Grab.

(1) Bst. Teller, Ton orange, fein.

(2) Scherbenkleinschlag, grautonig, sek. verbr.

4.15.10. GRAB 10

Inv. Nr. 1973, 1365

Total verackertes Grab

(1) Wst. Topf, orange, fein.

4.16. ÖSTLICHE VILLA RUSTICA

Luftbildbefund (Abb. 40)

Trapezförmige Umfassungsmauer, Ostbereich unklar. Darin mindestens zwei Steingebäude und der 1912 ergrabene Keller 4.7. Auch die Gräber 4.15 lagen im Bereich der Villa.

4.17. FUNDAMENTRESTE ZWEIER RECHTECKIGER STEINBAUTEN

Luftbildbefund (Abb. 28. 41)

Wahrscheinlich handelt es sich um Wirtschaftsgebäude, die zu den gegenüberliegenden Villen gehören.



Abb. 41. Burgweinting (Nr. 4.17). Luftbild vom 10.7. 1981, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9119-82.

5. DECHBETTEN, STADT REGENSBURG

Top. K. 6938, NO 42-15/16

VO 89, 1929, 193. – FMRD I 3066. – OA LfD Regensburg.

1928/29 Lesefunde beim Lehmabbau in der Lehmgrube der Fa. Maier & Reinhart.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die genaue Fundlage im Bereich der Lehmgrube war nicht mehr zu ermitteln.

KOMMENTAR

Das spärliche Fundensemble läßt sich über den Teller 5.2.1 der Per. B zuweisen. Möglicherweise liegt hier der letzte Rest einer *Villa rustica* samt zugehörigem *Gräberfeld* vor.

5.1. LESEFUND

1928 in der Lehmgrube Maier & Reinhart

Münze:

	<i>Maximianus Herculus</i>			
Fol	293/305	Rom ?	C 179	FMRD I 3066, 25

5.2. GRAB

1929 aus einer Grube in der Lehmgrube Maier & Reinhart (Brandgrab?).

MSR, Inv. Nr. A 2247

Tafel 24 A

- | | |
|--|--|
| 1 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr. | 3 Bst. Räucherkelch, Ton orange, fein. |
| 2 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein, sek. verbr. | |

5.3. LESEFUND

1928 „im westlichen Garten der Villenkolonie am Prüfeninger Wäldchen“.

Münze:

	<i>Maximinus I.</i>			
S	235/238	Rom	RIC 85	FMRD I 3066, 20

6. EHRING, GDE. MINTRACHING

Top. K. 7039/7040/7139/7140

KOMMENTARDie spärliche Keramik deutet auf eine *Villa* der Per. A 2 (Nr. 3) und B (Nr. 1 u. 2) hin.**6.1. LESEFUNDE**

1967 (H. J. Werner) „bei Ehring“; genauerer Fundort nicht mehr feststellbar.

MSR, Inv. Nr. 1967, 114

Tafel 24 B

- | | |
|---|---|
| 1–2 Rst. TS Drag. 32, Rhz. | 5 Rst. Reibschüssel, Ton dunkelchrom, fein. |
| 3 Wst. raet. Ware, Drexel I. | 6 Rst. Kolbenrandtopf, Ton blauschwarz, fein. |
| 4 Profiliertes Bandhenkel, Ton fahlbraun, fein. | |

7. ELTHEIM

Top. K. 7039, NO 41-24

VO 88, 1938, 269; 90, 1940, 346; 103, 1963, 452. – BVbl. 18-19, 1952, 283; 25, 1960, 237; 27, 1962, 209. – OA LfD Regensburg.

Im Bereich der Gemeindegiesgrube nördlich des Ortes 1937–1939 Grabungen (R.Eckes) im urnenfelderzeitlichen Gräberfeld auf Pl. Nr. 58. Dabei römische Funde in Gruben und als Streufunde. Zahlreiche Pfostenlöcher wurden vom Ausgräber der römischen Kaiserzeit zugeordnet.

1982 konnte ich im MSR weitere Lesefunde sichten, die mir bei der Materialaufnahme entgangen waren. Es handelt sich um Material aus Kiesgruben um die Fundstelle von Eckes, das J. Weig in den 60er Jahren aufgesammelt hatte. Dabei war auch Keramik der Per. B (jüngere Rheinzaberner Sigillata) vertreten.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle (Abb. 42) liegt am NO-Rand einer flachen Erhebung, die auf Niederterrassenschottern liegend nach Osten zu von einer alten Donauschlinge begrenzt ist. Heute befindet sich der Fluß in ca. 1500 m Entfernung südöstlich der römischen Fundstelle.



Abb. 42. Eltheim (Nr. 7).

KOMMENTAR

Die Funde deuten eine *Villa rustica* an, die in der Per.A 1 erbaut wurde und bis in die Per.B existierte. Hinweise auf Steinbauten liegen bisher nicht vor. Die Anlage befand sich in außergewöhnlicher topographischer Lage in Donaunähe. Ob diese Lage etwa mit einer besonderen Wirtschaftsform zusammenhängen könnte, geht aus dem spärlichen Fundmaterial nicht hervor.

7.1. STREUFUNDE

beim Abheben des Humus

MSR

Tafel 24 C

- 1 Wst. mit scharf geknicktem Henkel, Ton dunkelchrom, fein, Inv. Nr. 1937, 242.
- 2 Rst. Knickwandschüssel mit geschweiftem Profil, Ton dunkelviolettbraun, fein.
- 3 Rst. Schüssel mit Horizontalrand, Ton grauschwarz, fein, Inv. Nr. 1937, 214.
- 4 Rst. Schüssel mit T-Rand, Ton lilagrau, fein.

- 5 Rst. Schüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton braunschwarz, fein.
- 6 Rst. Schüssel mit Kragenrand, Ton blaugrau, fein, Inv. Nr. 1937, 214.
- 7 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein.
- 8 Rst. eiförmiger Topf, Ton violettgrau, fein.
- 9 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton dunkelviolettbraun, fein.
- 10 Rst. Deckel, Ton ockerbraun, fein.

7.2. GRUBE 1

MSR, Inv. Nr. 1937, 212

Tafel 24 D

- 1 Schleifstein, feiner Sandstein.
- 2 Bst. TS Drag. 37, sek. verbr., südgallisch.
- 3 Krughals, Ton orange, fein.
- 4 Rst. Knickwandschüssel mit nach außen umgelegtem Rand, Ton braunschwarz, fein.

Tafel 25 A

- 5 Rst. Schüssel mit geschweiftem Profil, Ton fahlbraun, fein.
- 6 Rst. Knickwandschüssel, Ton lilaschwarz, fein.
- 7 Rst. Topf mit abgesetztem hohem Rand und Rollrädchenverzierung, Ton dunkelviolettblau, fein.

7.3. GRUBE 4

MSR, Inv. Nr. 1939, 315

Tafel 25 B

- 1 Emailbügelfibel, aus Bronze mit Hülsenscharnier, auf dem flachen, am Rand profilierten Bügel sechs Felder mit abwechselnd roter und grüner Emailleinslage, flavisch (ähnlich Rieckhoff, Hüfingen Nr. 129, 130).
- 2 Eisenblechstück.

- 3 Eisennagel.
- 4 Hals eines Henkelkruges, Ton dunkelchrom, fein.
- 5 Rst. steilwandiger Becher, Ton schwarzbraun, fein, handgemacht.
- 6 Rst. Schüssel mit geschwungenem Rand, Ton dunkelviolettblau, fein.

7.4. GRUBE 5

MSR, Inv. Nr. 1939, 313

Tafel 25 C

- 1 Eisennagel.
- 2 Wst. Topf, horizontale und schräg umlaufende Kammstrichverzierung, Ton lilagrau, grob.

8. GEISLING, GDE. PFATTER

Top. K. 7039/7040, NO 40-24

VO 103, 1963, 456. – BVbl. 40, 1975, 96 f. – OA LfD Regensburg.

MSR, Inv. Nr. 1962, 46

Ohne genauere Fundumstände

Tafel 25 D

1 Bronzefapfhahn, Konus mit Blei ausgegossen (römisch?).

9. GRASS, STADT REGENSBURG

Top. K. 7038, NO 41-16

1980 Luftbild O. Braasch (*Abb. 44*) auf Pl. Nr. 250 („Ziegeläcker“).

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle (*Abb. 43*) liegt im Bereich des tertiären Hügellandes (Untergrund Löß) an einem sanften Osthang. Die Straße nach Graß, die südlich der Fundstelle in einer leichten Talmulde verläuft, markiert möglicherweise einen ehemaligen Bachlauf. Unweit westlich der Anlage verlief die Römerstraße Regensburg–Augsburg.

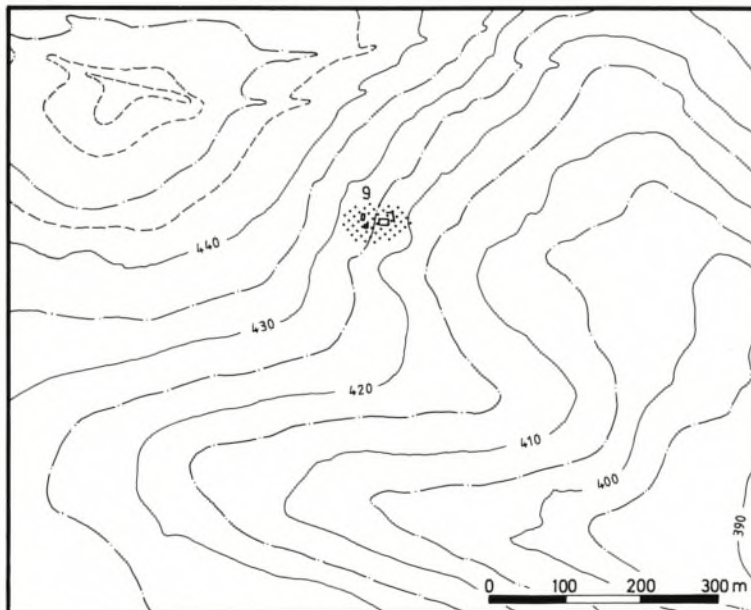


Abb. 43. Graß (Nr. 9).

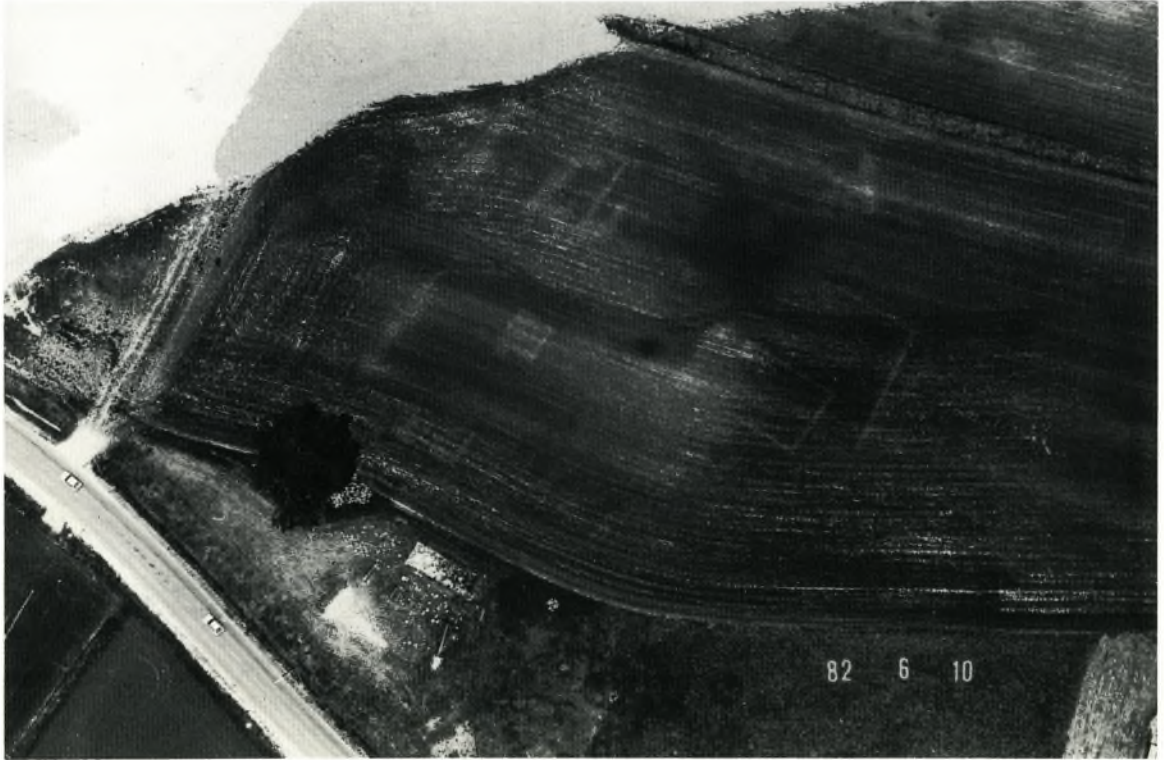


Abb. 44. Graß (Nr. 10). Luftbild vom 10. 6. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/8678-81.

KOMMENTAR

Das Luftbild zeigt ganz offensichtlich die Reste von Steinbauten einer *Villa rustica* (mindestens drei Gebäude, z. T. wohl beheizbar). Datierende Funde liegen bisher nicht vor.

10. GRASSLFING, GDE. PENTLING

Top. K. 7038, NO 39-15, 40-15

VO 95, 1954, 283.286; 100, 1959, 245.254; 101, 1960-61, 268. 276; 122, 1982, 216. – BVbl. 22, 1957, 214; 25, 1960, 260; 26, 1961, 291.

Seit 1954 Lesefunde durch J. Weig und Dr. F. Reinhart auf den Fl. Nr. 293, 328 und 253.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstellen (Abb. 45) liegen im Bereich des tertiären Hügellandes (Untergrund Löß) beiderseits (10.1. und 10.2. nordöstlich, 10.3. südwestlich) eines kleinen Baches. Wenig östlich der Fundstellen ist der Verlauf der Römerstraße Regensburg–Augsburg zu vermuten.

KOMMENTAR

Die Funde deuten wahrscheinlich *zwei Villen* an, die ausschließlich in die Per. B datieren. Neufunde, die mir erst 1983 zur Kenntnis gelangten, haben dies bestätigt.

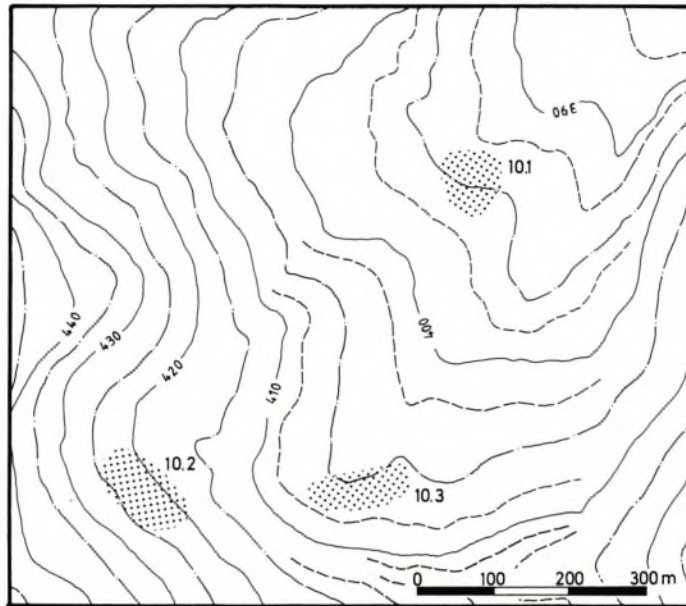


Abb. 45. Graßlfing (Nr. 10).

10.1. LESEFUNDE

Flur „Ostergrün“, Pl. Nr. 328; Baureste (Bruchsteine, Ziegel) und Kleinfunde.

MSR, Inv. Nr. 1954, 2; 1958, 82

Bei den Funden handelt es sich um kleinstückige Keramik (TS, raet. Ware, tongrundige Ware). Die TS stammt, soweit beurteilbar, aus Rheinzabern.

10.2. LESEFUNDE

Pl. Nr. 293; Baureste (Bruchsteine, Ziegel).

MSR, Inv. Nr. 1960, 55

Tafel 25 E

1 WS TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 17, Apollo mit
Leier M 72 a, Ware Art des Iulianus II.

(2) Bst. u. Wst. Reibschüssel, Ton orange, fein.

10.3. LESEFUNDE

Pl. Nr. 328; Baureste (Bruchsteine, Ziegel) sowie Kleinfunde der Per. B.

MSR, Inv. Nr. 1982, 10

11. GROSSBERG, GDE. PENTLING

Top. K. 7038, NO 40-16

FMRD I 3028. – Jahrb. Num. Geldgesch. 18, 1968, 134 ff.

11.1. MÜNZSCHATZ

1961 „im Ort beim Bau einer Garage gefunden“

Der Hort scheint im wesentlichen komplett gemeldet worden zu sein; er enthält 40 Antoniniane von Gallienus bis Maximianus Herculus (Schlußmünze von 287 n. Chr.).

12. GROSSPRÜFENING, STADT REGENSBURG

Top. K. 6938, NO 42/43-15

Zeiß 10. – VO 10, 1846, 228 Anm. 35; 60, 1908, 207; 64, 1912, 234 ff.; 65, 1915, 52. 159; 66, 1916, 207 f.; 68, 1918, 154; 70, 1920, 62; 72, 1922, 56; 75, 1925, 144; 86, 1936, 433; 91, 1950, 233; 98, 1957, 346; 101, 1960-61, 276; 105, 1965, 227; 115, 1975, 193 ff.; 122, 1982, 218 f. – BVbl. 12, 1934, 102; 21, 1956, 304; 23, 1958, 179; 26, 1961, 291; 33, 1968, 204 f.; 37, 1972, 195; 38, 1973, 58 ff.; 46, 1981, 69; 48, 1983, 76. – Ber. RGK 8, 1913, 73 f. – Röm. Germ. Korr. Bl. 6, 1913, 41 f. – Stroh, Inventar Oberpfalz 55. – Spitzlberger, Ziegelstempel 181. – FMRD I 3066. – Dietz u. a., Regensburg 26. 67. 81. 105. 135. 144. 151 f. 186. 211. 213. 248. 250-253. 255-258. 287. 290-292. 297. 300. 314. 322. 342. 349. 433. – Osterhaus – Rieckhoff-Pauli, Römerpark. – OA LfD Regensburg. – OA PSM.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Kastell und Vicus von Regensburg-Großprüfening erstrecken sich im Westteil des Bogens, in dem die Donau ihren nördlichsten Punkt erreicht, hart am Ufer des Stroms.

In diesem Bereich wechseln Schotter und Sande als Untergrund, ca. 1000 m im Südosten erhebt sich der Prüfening-er Schloßberg, dessen höchste Stelle knapp 70 m über dem Niveau des Kastells liegt. Ganz offensichtlich bezieht sich die Lage des römischen Kastells auf die Mündung der Naab, deren Tal eine wichtige Verbindung in Richtung Mainfranken und Mitteldeutschland darstellt. Diesen natürlichen Weg galt es offensichtlich zu sichern – analog zum Regental, auf das ja das Legionslager Regensburg bezogen ist.

KOMMENTAR

Kastell und *Vicus* von Großprüfening (*Beil. 1-5*) entstanden ohne ältere Vorgängersiedlung etwa gleichzeitig mit dem Legionslager um 180 n. Chr. Dies zeigt mit wünschenswerter Deutlichkeit die

Analyse der Reliefsigillata (S. 47 ff.). Auch die Durchsicht der nach 1978, also nach meiner Materialaufnahme ergrabenen Fundmengen erbrachte kein abweichendes Ergebnis. Die im Kastell 12.21 stationierte Truppe hatte wohl die Überwachung eines Fernweges in Richtung Mitteldeutschland und Böhmen zur Aufgabe, der in das Naabtal führte. In diesem Zusammenhang sind vor allem die germanischen Funde aus Siedlung und Gräberfeld von Interesse (S. 35; 85 ff.). Der Vicus erreichte im frühen 3. Jh. seine größte Ausdehnung. Funde des 2. Jh., darunter auch das ältere, später überbaute Gräberfeld 12.11, lassen den Kern der zivilen Ansiedlung im Südosten des Kastells an der Verlängerung einer Lagerstraße vermuten. Im Vicus lassen sich auch Handwerksbetriebe lokalisieren (Flachsdarre 12.12.2; Bronzegießerei 12.16.16; Fehlguß von Doppelknöpfen VO 122, 1982, 248 Abb. 23.3; Darren 12.20). Die feuergefährdete Gießerei östlich des Gebäudes 12.16.16 liegt bezeichnenderweise am NO-Rand des Vicus, also an der der Hauptwindrichtung abgewandten Seite. Kastell und Vicus fielen in den 40er Jahren des 3. Jh. (S. 35; 49) einem Schladfeuer zum Opfer, das auf einen germanischen Überfall zurückgeht. Der Vicus wurde danach nicht mehr aufgebaut, das Gräberfeld 12.18 nicht mehr belegt.

Unklar bleibt vorerst die Datierung einer zweiten Phase des Kastells, doch reicht auch diese nach dem mir bekannten Fundmaterial keinesfalls in das 4. Jh. hinein. In der Spätantike wurde es durch den Burgus 12.12.3 ersetzt. Dieser lieferte zwar keine datierbaren Funde, schneidet aber eine Grube (12.12.4) und ein Gebäude (12.12.2) aus der Spätphase der Per. B. Der Vicus blieb im 3. und 4. Jh. als Ruinenfeld liegen, scheint aber nicht ganz unbewohnt geblieben zu sein, wie die provisorischen Flickungen im Keller 12.17, der spätantike Ziegelstempel 12.2.6 sowie einige Münzen des späten 3. und des 4. Jh. aus der Grabung 12.20 nahelegen.

ÜBERSICHT DER KATALOGNUMMERN UND FUNDSTELLEN

Aus Gründen der Forschungsgeschichte entsprechen die Nummern der Fundstellen auf *Beilage 1,1* leider nicht den Katalognummern. Die folgende Konkordanz schlüsselt die Katalognummern auf; *Beilage 1* mit dem Gesamtplan und den Fundstellen bietet eine Konkordanz in umgekehrter Richtung.

Katalog-Nr.	Fundstelle	Beilage	
12.1			Lesefund (Fibel) am Schloßberg 164
12.2			Lesefunde (ab 1912) 164
12.3	18		Grabungen 1911 166
12.4	19	4,4	Kellerfund 1913 167
12.5-7			Lesefunde Röhl um 1920 170
12.8			Grubefund 1924, Pl. Nr. 193 171
12.9			Kiesgrube Biersack 172
12.10	6		Grabung 1966 172
12.11	11	2,1	Grabung 1976, Pl. Nr. 176: Haus, Gräber 173
12.12	1-2	2,2	Grabung 1974, Pl. Nr. 189: Burgus, Darre 174
12.13	3	3	Grabung 1975, Pl. Nr. 189: Darre (?) 179
12.14	13	4,2	Keller, Pl. Nr. 124/1 181
12.15	4		Mauerreste, Pl. Nr. 189 185
12.16.16-19	15	5	Flächengrabung am Donauufer, Pl. Nr. 124/1 185

Katalog-Nr.	Fundstelle	Beilage		
12.16.24	14	4,3	Gebäude 4 am Donauufer, Pl. Nr. 124/1	192
12.17	17	4,1	Keller, Pl. Nr. 378	193
12.18	16	1,2	Gräberfeld	195
12.19	9-10	2,1	Langes Gebäude, Pl. Nr. 188	..
12.20	7-8		Zwei Darren, Pl. Nr. 188	..
12.21	5		Kleinkastell	..
-	12		Baubefunde, nicht weiter dokumentiert	-

12.1. LESEFUND

Privatbesitz

1976 (R. Dettenhofer) am Schloßberg auf Pl. Nr. 353.

Tafel 25 F

- 1 Zwiebelknopffibel, Keller Typ 3B, aus Bronze
gegossene Fibel, gedrungene Zwiebelknöpfe,
Querarm von langrechteckigem Querschnitt, durchbohrt, Bügel von trapezförmigem Querschnitt, längsgerillt, schmaler als der Fuß, Fuß facettiert mit Strich- und Kreisaugenverzierung.

12.2. LESEFUNDE

MSR, wenn nicht anders angegeben

Die Aufsammlungen beginnen 1912 durch H. Röhl, setzen dann aber verstärkt ab den sechziger Jahren ein (L. Breinl, R. Breinl, Th. Fischer, R. Pleyer, H. J. Werner, J. Zeise, J. Zirngibl).

Münzen von Pl. Nr. 192 südöstlich des Brunnweges (Vicus):

<i>Hadrian</i>				
S	119/122	Rom	RIC 583a	FMRD I 3066,2
<i>Antoninus Pius</i>				
Dp	138/161	Rom	RIC 656 Typ	FMRD I 3066,5
<i>(für Diva Faustina I.)</i>				
S	141/161	Rom	RIC 1105	FMRD I 3066,7
As	141/161	Rom	RIC 1171(a)	FMRD I 3066,9
<i>Elagabal</i>				
D	218/222	?	?	FMRD I 3066,14
<i>Severus Alexander</i>				
D	229	Rom	RIC 91	FMRD I 3066,15
<i>Gallienus</i>				
An	259/268	Rom	RIC 266(F)	FMRD I 3066,24

Münzen von Pl. Nr. 193 nordwestlich des Brunnweges (u.a. Kastellbereich):

<i>Titus</i>				
D	80	Rom	RIC 24a	FMRD I 3066,1
<i>Antoninus Pius</i>				
S	152/153	Rom	RIC 904	FMRD I 3066,3
S	155/156	Rom	RIC 945	FMRD I 3066,4
<i>(für Diva Faustina I.)</i>				
D	141/161	Rom	RIC 394a Typ	FMRD I 3066,6

	<i>Marc Aurel</i> <i>(für Diva Faustina II.)</i>			
As	176/180	Rom	RIC 1714	FMRD I 3066,12
	<i>Septimius Severus</i>			
D	193/211	?	?	FMRD I 3066,13
	<i>Philippus I. Arabs</i>			
An	244/247	Rom	RIC 37 Typ	FMRD I 3066,22
	<i>Valerian I.</i> <i>(für Divus Valerianus II.)</i>			
An	258	Rom	RIC 27	FMRD I 3066,23

- 1 Vergoldeter Bronzehelm aus dem Bereich des „Mehlerbaues“, um 1910 vom damaligen Bauernsohn Hans Röhl (Großprüfening) gefunden und an einen Metallhändler verkauft (zeitgenössische Notiz von Steinmetz, OA LfD). Der ca.

70jährige Röhl erzählte mir Ende der sechziger Jahre, also mehr als 50 Jahre später, mehrmals die gleiche Fundgeschichte mit so vielen übereinstimmenden Details, daß an der Existenz des Stückes kaum ein Zweifel möglich scheint.

Tafel 25 G

- 2 Silberner Armreif vom Typ Wiggensbach, vgl. v. Schnurbein, Regensburg 84 f. – Pl. Nr. 192 (am Westende). – PSM, Inv. Nr. 1975, 883 a.
 3 Emailbügelfibel vom Typ Wiggensbach, aus Bronze gegossene Fibel mit Backenscharnier, dreieckiger, kreisaugenverzierter Kopfplatte, Bügel von dreieckigem Querschnitt, kräftige Querprofilierung, trapezförmiger, emailverzierter (blau und grün) Fuß. Eine genaue Parallele liegt aus dem Hort von Wiggensbach vor (Drexel, Wiggensbach), der um 230 n. Chr. datiert ist. – Flurnr. 124. – PSM, Inv. Nr. 1975, 883 b.
 4 Emailbügelfibel, Böhme Typ 17 h, aus Bronze gegossene Fibel mit Hülsenscharnier, dreieckiger Bügelplatte mit roter und grüner Emailzier in Dreiecksfeldern, der Fuß als Schlangenkopf ausgebildet. Der Typ ist in Gallien und den germanischen Provinzen im 2. Jh. n. Chr. belegt

(Böhme, Saalburg 16). Daß er bis zum Ende des 2. Jh. durchläuft, belegt auch das Stück aus der Frühphase des Regensburger Legionslagers (Schwarz, Niedermünster Abb. 17,2). – PSM, Inv. Nr. 1975, 883 b.

- 5 Bronzedeckel eines verschließbaren Balsamariums, vgl. A. Radnóti, *Intercisa II* Taf. 41. – Pl. Nr. 120/2.
 6 Durchbrochene Bronzescheibe, verzinnt, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1160. – Pl. Nr. 189.
 7 Durchbrochener Bronzebeschlag wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 244, verzinnt.
 8 Bronzebeschlag in Peltaform, auf der Rückseite zwei Nietstifte, ähnlich Oldenstein, Ausrüstung Nr. 622–654.
 9 Durchbrochener rechteckiger Bronzebeschlag, zwei Befestigungslöcher, ähnlich Oldenstein, Ausrüstung Nr. 793.
 10 Bronze-Schlüsselring. – PSM, Inv. Nr. 1974, 4100.

Tafel 26

- 11 Bronzenadel mit runder Kopfplatte (medizinische Sonde), vgl. Künzl, *Medizinische Instrumente* 27 ff. – Inv. Nr. 1969, 19.
 12 Profilierte Bronzescheibe. – Inv. Nr. 1969, 19.
 13 Fragment einer profilierten Bronzeröhre mit Nagelloch. – Inv. Nr. 1967, 131.
 14 Fragment einer Bronzescheibe mit innen verdicktem Rand. – Inv. Nr. 1967, 131.
 15 Profiliertes Bronzeblech mit Nagellöchern (Kästchenbeschlag?). – Inv. Nr. 1964, 297.
 16 Bronzeblech mit Nagellöchern. – Inv. Nr. 1967, 131.
 17 Eiserne Lanzenspitze mit ausgeprägtem Mittelgrat. – Pl. Nr. 193. – Inv. Nr. 1967, 131.
 18 Eiserne Lanzenspitze, vorn Schneiden stumpf. – Pl. Nr. 192. – Inv. Nr. 1964, 351.

- 19 Eiserne Geschoßspitze mit abgebrochenem Schäftungsdorn. – Inv. Nr. 1964, 351.
 20 Eiserne Geschoßspitze mit Tülle. – Pl. Nr. 192. – Inv. Nr. 1964, 298.
 21 Eiserner Tüllenmeißel, vgl. Gaitzsch, *Werkzeuge* 148 ff.
 22 Eiserner Löffelbohrer, vgl. Gaitzsch, *Werkzeuge* 28 ff. – Inv. Nr. 1964, 50.
 23 Eisenmesser mit breiter Klinge. – Pl. Nr. 193. – Inv. Nr. 1964, 297.
 24 Eiserner Steckamboß. – Pl. Nr. 193. – Inv. Nr. 1964, 298.
 25 Eisenschlüssel. – PSM, Inv. Nr. 1974, 4100.
 26 Beinerner Spielstein. – Inv. Nr. 1950, 10.
 27 Ziegelstempel LII[...] (rückläufig) auf *imbrex*, ähnlich Spitzlberger Typ 230. – Inv. Nr. 1964, 351.

Vorbemerkung zur Keramik:

Aus den mehrere hundert Stück umfassenden Lese-funden wurden nur ganze Gefäße und Formen auf-genommen, die aus geschlossenen Funden in Prüfe-nung nicht vorliegen, die TS stammt ausschließlich aus Rheinzabern. Fragmente der Form Drag. 37 sind wegen der geringen Größe der Scherben meist nicht näher zu bestimmen.

- 28 Wst. TS Drag. 37, Heiligenberg, Wandstempel CIBISVS, gekerbter Kreis wie Forrer Taf. 21,1. – Inv. Nr. 1957, 22.

Tafel 27A

- 33 Bodenstempel CV[...] auf TS Form?, Rhz. – Inv. Nr. 1964, 295.
34 Bodenstempel VICTO[...] auf TS Drag. 31, Rhz. – Inv. Nr. 1964, 351.
35 Bodenstempel [...]VS TVS.F auf TS Drag. 31, Rhz. – Inv. Nr. 1964, 295.

12.3. GRABUNGEN DES PRÄLATEN MEHLER

MSR, Inv. Nr. A 2244, 2245

1911 Grabung des Prälaten Mehler auf Pl. Nr. 193. Dabei wurde der Ausschnitt eines Bruchstein-baues angegraben (*Beil. 1,1: Nr. 18*) und von Mitgliedern des Historischen Vereins dokumentiert. Die Mauerreste wurden dann vom Grundbesitzer ausgebrochen. Mehler meldete auch den Fund eines Spitzgrabens mit darin liegenden „Schleuderkugeln“, was Steinmetz bestritt. Möglicherweise hat aber Mehler tatsächlich einen Graben des Kleinkastells entdeckt. Das spärliche Fundmaterial sagt nichts über die Funktion des Gebäudes aus.

- 1 Bronzestatue der Minerva. – Höhe 6,6 cm. – Inv. Nr. A 2177 (*Abb. 46*).

Tafel 27B

- 2 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
3 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
4 Rst. TS Drag. 43, Rhz, Barbotineverzierung (Ranken).
5 Ziegelstempel LEG III [...], Spitzlberger Nr. 172 c.
6 Ziegelstempel [...]LMR[...], Spitzlberger Nr. 308.
7 Zierstempel auf *tegula* wie Spitzlberger Nr. 443 A.
8 Teller, Ton orange, hellorangerot engobiert, fein.

Tafel 28A

- 16–17 Rst. Kolbenrandtöpfe: 16 Ton violettgrau, fein; 17 Ton graubraun, fein.
18 Topf mit eingezogenem Rand, Ton braun-schwarz, fein, handgemacht, außen geglättet.

- 29 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Wandstempel O[...]?: Randfries R 5, Doppelrechteckstab O 246 (ver-wischt), Siebenpunktrossette O 42, Blattkelch P 112 a, Doppelblättchen P 138, Art des Regi-nus I. – Inv. Nr. 1967, 131.
30 Wst. TS Drag. 30, Rhz: Triton M 104, Spitz-blättchen P 38, Blättchen P 99, Perlstab O 258.
31 Rst. TS Drag. 37, Rollrädchendekor, Rhz. – Inv. Nr. 1964, 297.
32 TS Drag. 32, Rhz, Bodenstempel VIIRVS F.

- 36 Rst. TS Drag. 37, Imitation, Ton hellachs, fein, geglättet.
37 Rst. steilwandiger Lavezbecher. – Inv. Nr. 1964, 351.
38 Doppelkonischer Becher, Ton lilagrau, dunkel-violettbraun engobiert, fein.
39 Kolbenrandtopf, ganz, Ton dunkelchrom, mit-telgrob.

- 9 Teller, Ton dunkelviolettblau, fein, geglättet.
10 Rst. Teller oder Schüssel, Ton dunkelviolettblau, fein.
11 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engo-biert, fein, sek. verbr.
12–13 Rst. Töpfe mit abgesetztem Rand: 12 Ton orange, rotorange überfärbt, fein; 13 Ton dun-keelchrom, rotorange überfärbt, fein.
14 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton lilagrau, fein.
15 Rst. Kolbenrandtopf, dunkelblaugrau, fein.

- 19 Rst. Räucherkelch mit gewelltem Rand, Ton orange, fein.
20 Rst. Dolium mit außen verdicktem Rand und Verzierung durch Wellenband und Einstiche, Ton orange, fein, handgemacht, überdreht.



Abb. 46. Großprüfening (Nr. 12.3.1), Bronzestatuette der Minerva. M. 2:1.

12.4. KELLERFUND

MSR, Inv. Nr. A 2224–2226, 2229–2231, 2237, 2241–2244, 2252

1913 legte G. Steinmetz auf Fl. Nr. 188 einen aus Bruchsteinen gemauerten Keller frei (*Beil. 1,1: Nr. 19; Beil. 4,4*). Dieser wies an der Südwestwand den Rest einer Nische, an der Südostwand einen Lichtschlitz auf. Die Nordecke ist außen abgeschrägt, innen durch einen Mauervorsprung verstärkt. Am Kellereingang war eine steinerne Schwelle erhalten. Der Aufgang, der einst eine Holzterappe enthielt, endet mit einem schiefwinkligen Mauerhaken. Am Boden des brandzerstörten Baues lag eine starke Holzkohleschicht, darüber Brandschutt (Dachziegel und verziegelter Hüttenlehm). Die Funde datieren die Zerstörung des Baues in die Zeit nach 243 n. Chr. Westlich des Kellers wurde ein

aus Bruchsteinen und Ziegeln in Lehm versetzter 8-förmiger Ofen unbekannter Funktion (Backofen?) aufgedeckt. Zwischen Ofen und Keller liegt eine Stein(?)setzung, die im Grabungsbericht nicht näher beschrieben wird.

Münzen:

	<i>Severus Alexander</i>			
D	229	Rom	RIC 94	FMRD I 3066,16
	<i>(für Iulia Mamaea)</i>			
D	226	Rom	RIC 343	FMRD I 3066,17
	<i>Gordian III.</i>			
An	242/243	Ant	RIC 216	FMRD I 3066,21

Tafel 28 B

- 1 Scharnierfibel mit Scharnierarm und Röhrenfuß, Böhme Typ 28 d, aus Bronze gegossenes, verzinntes Fragment, dreieckiger Bügelquerschnitt, am Bügelende Kerbe, Fuß flach, leicht trapezförmig und querprofiliert.
- (2) Emailierter Deckel einer Siegelkapsel (verschollen).
- 3 Durchbrochene Bronzescheibe, ähnlich Winkelmann, Pfünz Taf. 17, in der Mitte ehemals Eisenniet.
- (4) Bronzedoppelknopf aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 487, verschollen.
- 5 Geschlitzte Bronzeröhre mit Öse, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 969, 970 (vom Balteus).
- 6 Bronze-Attasche, auf der Rückseite Reste von Zinnlot.

Tafel 29

- 19 Eisenmesser mit durchbrochenem Bronzegriff, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 7, 8 und 10.
- 20 Eisenmesser mit Blutrinne.
- 21–23 Eisenmesser.

Tafel 30

- 29 Eisenkette.
- 30 Eiserner Haken, mit zwei Nieten.
- 31 Rest eines Fenstergitters aus Bandeisen.
- 32 Eisendraht mit geschlungener Öse.
- 33 Eisenscharnier aus zwei Splinten.
- 34 Eisenstab mit breitgeschlagener durchlochter Befestigungsplatte.
- 35 Gebogener Eisenstab mit geschmiedetem Kopf.
- 36 Eisenband, an einem Ende quergestellte Platte.
- 37 T-Nagel aus Eisen mit umgeschlagenen Enden.
- 38 Sich verjüngendes Eisenstück mit flach-dreieckigem Querschnitt.
- 39 Großer Eisennagel.

- 7 Fragment eines Bronzeleuchters mit profilier-tem Schaft. Vgl. L. Jacobi, Saalburg-Jahrbuch 7, 1930, 51, Taf. 12 (17–18).
- 8 Bronzeblechrahmen mit Nietlöchern, von mili-tärischer Auszeichnung. Vgl. J. Garbsch, Das Arch. Jahr in Bayern 1983, 108 f. Abb. 69,9.
- 9 Fragment eines Spiegels, Weißmetall.
- 10 Stilus aus Bronze, alt gebrochen, die ehemals eingesetzte Eisenspitze fehlt.
- 11 Tragegriff für Strigiles aus Bronzeblech.
- 12–13 Bronzeblech mit Nietlöchern (Beschlüge eines Holzgefäßes?)
- 14 Eisennagel, am Kopf mit Blei halbkugelige Bronzeblechverkleidung befestigt.
- 15 Bronzeband mit verdicktem Ende.
- 16 Gewölbtes Bronzeblech.
- 17 Vierkantige eiserne Geschoßspitze mit Tülle.
- 18 Durchbrochene eiserne Zierscheibe mit Niet-löchern und Aufhängeöse.
- 24 Eisenhacke, der Rand durch Umlegen ver-stärkt.
- 25 Eisenschlüssel.
- 26 Eisenstilus.
- 27 Eisenbratspieß mit eingerolltem Ende.
- 28 Eisenstab mit rechteckigem Querschnitt.
- 40 Großer Balkennagel aus Eisen mit pyramiden-förmigem Kopf.
- 41 T-Nagel aus Eisen.
- 42 75 Eisennägel, teilweise mit Brandpatina.
- 43 10 Balkennägel aus Eisen.
- 44–45 Balkennägel aus Eisen mit pyramidenförmigem Kopf.
- 46 S-förmig gebogenes Bandeisen.
- 47–49 Eisenringe.
- 50–51 Durchschläge aus Eisen.
- 52–57 Eiserne Nagelfragmente.
- 58 Eisenblechband.
- 59 Reliefverzierter Boden (Innenseite) eines Ton-models (Backform?), sämisch, fein.
- 60 Fragment eines Lichterhäuschens, sämisch, fein.
- 61 Schleifstein, feiner Sandstein.

- (62) Beinerne Haarnadeln (verschollen).
 (63) Beinerne Nähadeln (verschollen).
 (64) Große, ganze Geweihstange vom Rothirsch (verschollen).
 65 Rst. Glasbecher mit nach außen gebogenem Rand, farblos, Isings Form 95.
 66 Rst. Glasbecher, farblos.

Tafel 31

- 73–87 TS Drag. 37, Rhz:
 73 Eierstab E 23, Rosette O 52.
 74 Eierstab E 25/26, Pferd n. l. T 112, Rosette O 48, Schnurbogen KB 112/113/114.
 75 Eierstab E 2, Triton M 104, Gladiator n. l. M 215, Gladiator n. r. M 225, Efeublatt P 96 a, Blatt P 47, Doppelblättchen P 138, gemusterter Kreis K 48, Art des Comitialis II.
 76 Bär n. l. T 51 (nicht für Firmus I in R.-F.), Wildschwein n. l. T 66, Mohnkopfmotiv P 120, Füllhornmotiv O 160, Art des Firmus I.
 77 Wandstempel [Ma]MM[ili]ANVS F.
 78 Wandstempel [B]ELSVS F (rückläufig), Victoria M 32, Amor n. l. M 111 (verpreßt), Mohnkopfmotiv P 121 (nicht für Belsus II in R.-F.), Doppelkreis K 20a, Belsus II.
 79 Eierstab E 23, Seepferd n. l. T 188, Blatt P 10, Doppelkreis K 20a, Art des Respectus.

Tafel 32

- 95 Rst. TS Niederbieber 3, Rhz.
 96–99 TS Drag. 33, Rhz.
 100–101 TS Drag. 41, Rhz.
 102 Rst. TS Drag. 38, Rhz.
 103–105 Rst. TS Drag. 43, 104 u. 105 Barbotineverzierung (Ranken bzw. Blätter), Rhz.
 106 TS Becher Ludovici TM, Barbotineverzierung (Ranken), Rhz.

Tafel 33

- 114 Rheinischer Spruchbecher, schwarz engobiert, Inschrift mit weißem Tonschlicker: [vi]NVM[t]OL[le].
 115 Rst. Becher, Ton braunschwarz, fein, außen geglättet.
 116 Körper eines Bechers, Ton dunkelchrom, fein.
 117 Hals Einhenkelkrug, Ton orange, fein.
 118 Hals Einhenkelkrug, Ton orange, fein.

Tafel 34

- 132–141 Teller: 132 Ton blaugrau, fein, geglättet; 133 Ton rotorange, fein; 134 Ton dunkelviolettau, fein, geglättet; 135 Ton braunschwarz, fein, geglättet; 136 Ton dunkellilagrau, fein, geglättet; 137 Ton lilagrau, fein,

- 67 Rst. Glasbecher, farblos.
 68 Bst. Glasflasche mit Drehrillen, farblos.
 69 Bst. Glas, farblos.
 70 Bst. Glas, farblos.
 71 Gerippter Henkel, wassergrün.
 72 Fensterglas, farblos.

- 80 Eierstab E 19, Schutzfleher M 213, Art des Mammilianus.
 81 Hase n. l. T 165, Rosette O 39a, Art des Attilus oder Augustalis.
 82 Eierstab E 46, Doppelbogen KB 138, Art des Reginus II./Iulius I.
 83 Pappus Maske M 21, Rosette O 34b, Doppelkreis K 19a, Art des Helenius.
 84 Eierstab E 7, Doppelkreis K 19, Art des Helenius.
 85 Pelta O 17, Doppelkreis K 19, Art des Helenius.
 86 Kopf n. r. M 15 (verpreßt), Blatt P 79, Rosette O 34b, Art des Helenius.
 87 Eierstab E 44, Pfau n. l. T 225, Doppelkreis K 20a, Ware B mit Zierglied O 382/383.
 88–89 Rst. TS Drag. 31, Rhz.
 90–93 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
 94 Rst. TS Curle 15, Rhz.

- 107 TS kugeliger Becher mit Kerbschnittverzierung, Dech. 72, Rhz.
 108–109 Bst. TS Becher, Rhz.
 110 Bodenstempel ATTIANVS auf TS Drag. 32, sek. verbr.
 111 Bodenstempel REGINVS auf TS Drag. 31, Rhz.
 112 Bodenstempel [. . .]INVS F auf TS Drag. 32.
 113 Bodenstempel VA[.] auf TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.

- 119 Krughenkel mit aufgesetzter Knubbe, Ton violettgrau, fein.
 120 Hals Flasche, Ton orange, fein.
 121–126 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein (122 Ziegel).
 127–131 Teller: 127 Ton dunkelviolettau, fein; 128 Ton lilagrau, fein; 129 Ton rotorange, fein, außen geglättet, Graffito IXXX; 130 Ton dunkelblaugrau, fein; 131 Ton lilagrau, fein, geglättet.

- geglättet; 138 Ton lilagrau, fein, geglättet; 139 Ton lilagrau, fein, außen geglättet; 140 Ton braunschwarz, fein; 141 Ton dunkelviolettau, fein, außen geglättet.
 142 Rst. Teller oder Schüssel, Tonbraunschwarz, fein.
 143 Rst. Schüssel mit geschweiften Wandung und verdicktem Rand, Ton dunkelblaugrau, fein.

Tafel 35

- 144 Schüssel mit geschweiften Wandung und abgesetztem Rand, Ton lilagrau, fein, außen geglättet.
 145 Rst. Schüssel mit profiliertem Kragenrand, Ton orange, fein.

Tafel 36

- 154–156 Rst. Töpfe mit nach außen umgelegtem Rand: 154 Ton dunkelblaugrau, fein; 155 Ton dunkellilagrau, fein; 156 Ton schwarzbraun, fein, außen geglättet.
 157–159 Rst. Töpfe mit Deckelfalz: 157 Ton sämisch, fein; 158 Ton violettgrau, fein; 159 Ton dunkellilagrau, fein, außen geglättet.

146–150 Rst. Reibschüsseln, Ton orange, rotorange engobiert, fein.

151–153 Rst. Töpfe mit nach außen umgelegtem Rand: 151 Ton dunkellilagrau, fein; 152 Ton dunkelblaugrau, fein; 153 Ton dunkelblaugrau, fein.

160–171 Rst. Kolbenrandtöpfe: 160 Ton dunkelvioletgrau, fein; 161 Ton dunkelblaugrau, grob außen geglättet; 162 Ton violettgrau, fein; 163 Ton dunkelblaugrau, fein; 165 Ton violettgrau, fein; 166 Ton dunkelblaugrau, fein; 167 Ton lilagrau, fein; 168 Ton dunkellilagrau, fein; 169 Ton lilagrau, fein; 170 Ton dunkellilagrau, fein; 171 Ton dunkelblaugrau, fein.

172 Räucherkelch mit gewelltem Rand, Ton orange, fein.

173 Bst. Räucherkelch, Ton sämisch, fein.

12.5. LESEFUNDE

MSR, Inv. Nr. A 2226, 2234, 2242, 3464

„Röhlacker südlich des Brunnweges“ (Pl. Nr. 192). Lesefunde und Funde aus unbeobachteten Schürfungen um 1920 durch H. Röhl.

Tafel 37

- 1 Großes Hiebmesser aus Eisen mit Griffhülle.
 2 Rst. Glas, farblos.
 3–8 TS Drag. 37, Rhz.
 3 Blättchen P 44, Blüte P 126, Rosette O 34, Gerippter Kreis K 35, Art des Cerialis II;
 4 Eierstab E 39, Jäger M 204, Kreis O 146, Art des Cerialis II;
 5 Eierstab E 2, Mars M 75, Hund n. l. T 141, Blü-
 tengirlande KB 123, Perlstab O 258, Art des
 Comitalis II oder Art des Arvernica-Lutaevus;
 6 Rosette O 34b, Art des Helenius;
 7 Comitalis I: Wandstempel [s]ECUNDINAV[i];

8 Kleiner Kämpfer mit Schild M 261 (nicht für
 Ianu II in R.-F.), Rosette O 51, Blüte P 129,
 Ornament O 166, Stütze O 188, Kreisbogen
 KB 74, Art des Ianu II.

9–10 Rst. TS Drag. 31, Rhz, 9 sek. verbr.

11 Rst. TS Drag. 36, Rhz.

12 Rst. TS Drag. 32, Rhz.

13 Rst. TS Drag. 33, Rhz.

14 Wst. TS Niederbieber 19, Barbotineverzierung
 (Ranken), Rhz.

15 Bodenstempel [. .]INVS F auf TS Form?, Rhz.

16–20 Rst. Becher raet. Ware.

21 Wst. Becher raet. Ware, Drexel II.

22–23 Rst. Becher, schwarz, engobierte Ware.

Tafel 38

- 24–31 Rst. Becher, schwarz engobierte Ware, 30
 sek. verbr.
 32 Rst. Becher, Ton schwarzgrau, fein, außen
 geglättet.
 33 Rst. Becher mit eingeschnürter Wandung, Ton
 grauschwarz, fein.
 34 Rst. Becher, Ton dunkelblaugrau, fein, außen
 geglättet.
 35 Becher, Ton dunkelblaugrau, fein, außen geglä-
 tet.
 36 Rst. Becher, Ton orange, fein.

37 Rst. Teller, Ton blaugrau, fein.

38–43 Rst. Töpfe mit nach außen gelegtem Rand:
 38 Ton lilagrau, fein; 39 Ton lilagrau, fein;
 40 Ton braunschwarz, fein; 41 Ton dunkellila-
 grau, fein, außen geglättet; 42 Ton orange, ro-
 torange engobiert, fein; 43 Ton dunkellilagrau,
 fein.

44–45 Rst. Töpfe mit Deckelfalz: 44 Ton weiß, fein;
 45 Ton blaugrau, fein.

46–48 Rst. Kolbenrandtöpfe: 46 Ton dunkelviolet-
 grau, fein; 47 Ton sämisch, fein; 48 Ton dunkel-
 lilagrau, fein.

12.6. LESEFUNDE

MSR, Inv. Nr. A 2237–2239, 2242, 3290

„Röhlacker nördlich des Brunnweges“ (Pl. Nr. 193). Lesefunde und Funde aus unbeobachteten Schürfungen um 1920 durch H. Röhl.

Tafel 39

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Eisenblechstück, darauf profilierter Bronzekopf vernietet. 2 Abgebrochene eiserne Lanzen spitze mit Tülle. 3 Eisenmesser mit Vollgriff, Ende des Griffes umgeschlagen. 4 Rst. Glas, farblos. 5–8 TS Drag. 37, Rhz. 5 Eierstab E 17, Weinblatt P 62, Blatt P 75, Art des Firmus I; | <ul style="list-style-type: none"> 6 Eierstab E 1, Amor M 123, kleiner Krieger M 154, Rosette O 52, Schnurstab O 242, gemusterter Kreis K 48, Schnurbogen KB 122, Art des Belsus I; 7 Eierstab E 40, Hahn n. l. T 235 a, Art des Atillus; 8 Eierstab E 27, Kopf M 15, Pelta O 17, Kreis K 19 a, Art des Helenius. 9–13 TS Drag. 32, Rhz. 14 Rst. TS Niederbieber 3, Rhz. 15–16 TS Drag. 43, Rhz, Barbotineverzierung (Blätter und Ranken). |
|--|--|

Tafel 40 A

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 17 TS Drag. 43, Rhz, Barbotineverzierung (Blatt). 18 Rundstabiger TS-Henkel, wahrscheinlich von Drag. 53, Rhz. 19 Rst. schwarz engobierter Becher mit hohem Hals. 20 Rst. Becher mit hohem Hals, Ton lilagrau, fein, außen geglättet. 21 Rst. Becher mit hohem Hals, Ton braunschwarz, fein, außen geglättet. | <ul style="list-style-type: none"> 22 Rst. Schüssel mit Wandknick, Ton lilagrau, fein. 23 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein. 24–27 Teller: 24 Ton dunkelviolettau, fein, sek. verbr.; 25 Ton dunkelviolettau, fein, geglättet; 26 Ton mattgrau, fein, geglättet; 27 Ton violettgrau, fein. 28–32 Rst. Töpfe mit nach außen umgelegtem Rand: 28 Ton dunkelviolettau, fein; 29 Ton dunkellilagrau, fein; 30 Ton lilagrau, fein; 31 Ton dunkellilagrau, fein; 32 Ton violettgrau, fein. |
|---|--|

12.7. LESEFUNDE

MSR, Inv. Nr. A 2235/36

Lesefunde 1920 „Röhlacker“ (Flurnr. 193?).

Tafel 40 B

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 42, Delphin n. r. T 194 a, gerippter Kreisbogen KB 90, Art des Iulius I. | <ul style="list-style-type: none"> 2 Bodenstempel [C]IILSVS F auf TS Form?, Rhz. 3 Bodenstempel MARCV[s] auf TS Form?, Rhz. |
|--|---|

12.8. GRUBENFUND

MSR, Inv. Nr. A 2227

1924 Bergung einer Grube durch H. Röhl auf Pl. Nr. 193, dazugehörige Keramik verschollen.

Tafel 40 C

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Kräftig profilierte Fibel (Jobst Typ 5 Var. C). Aus Bronze gegossene zweigliedrige Fibel ohne Stützplatte mit Sehnenhaken, oberer Sehne, facettiertem Bügel und hohem Nadelhalter. Gedrungene | <ul style="list-style-type: none"> Form. Der Typ ist in der 2. H. des 2. bis in die 1. H. des 3. Jh. n. Chr. in den Donauprovinzen und der angrenzenden Germania Libera bis Polen verbreitet (Jobst, Lauriacum 38,41). |
|---|---|

12.9. LESEFUNDE

MSR, Inv. Nr. A 2248

Lesefunde aus dem Bereich der ehemaligen Kiesgrube Biersack durch G. Steinmetz, J. Zirngibl u. a.; dort auch zahlreiche Baureste (Bruchsteinmauern, Ziegel, Hypokausten).

Tafel 41 A

- | | |
|---------------------------|--|
| 1 Durchschlag aus Eisen. | 4 Regensburger Firmalampe, Bodenstempel |
| 2 Scharnier aus Eisen. | MATERNVS, Ton dunkelchrom, fein. |
| 3 Schloßriegel aus Eisen. | 5 Rst. TS Niederbieber 6, Rhz. |
| | 6 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelviolettgau, fein. |

12.10. FUNDE AUS GRABUNG

MSR, Inv. Nr. 1968, 137–39.

1966 Schürfung des Verf. (*Jugendsünde*) auf Pl. Nr. 192 (*Beil. 1, 1: Nr. 6*); unter Dachziegelschutt lagen mit Holzkohle auf einem Estrich zahlreiche Kleinfunde.

Münze:

Severus Alexander
(für *Iulia Mamaea*)

D	229/231	Rom	RIC 360	FMRD I 3066, 18
---	---------	-----	---------	-----------------

Tafel 41 B

- | | |
|---|---|
| 1 Bronzeblechscheibe, verzinnt, im Zentrum rechteckiges Loch. | 11 Beinerner Spielstein. |
| 2 Lanzen spitze aus Eisen. | 12–15 Beinerner Haarnadeln mit Kugelkopf. |
| 3–4 Stilis aus Eisen, 4 über der Spitze profiliert. | 16 Roh geschnitztes Beinstück (Halbfabrikat). |
| 5 Eisengegenstand (Schlüssel?). | 17–18 Rst. Glas, farblos. |
| 6 Bandeisen, darauf Bronzereste. | 19 Bst. Glas, farblos. |
| 7 Bandeisen. | 20–23 TS Drag. 37, Rhz: 20 Eierstab E 40; 21 Eierstab E 1, laufender Hund T 141, großer S-Haken O 158; 22 Bär n. r. T 60, liegende Löwin T 29, Rosette O 50, Art des Primitivus I; 23 Hund n. r. T 146? |
| 8 Acht Eisennägel. | 24–25 Rst. TS Drag. 43, Rhz. |
| 9 Eisenring mit rechteckigem Querschnitt. | |
| 10 Kette aus Eisen. | |

Tafel 42 A

- | | |
|--|---|
| 26–27 Rst. TS Drag. 43, Barbotineverzierung (26 mit Vogel und Ranken, 27 mit Blättern), Rhz. | 35 Rst. Knickwandschüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton hellorangerot, mennige überfärbt, fein (Ziegel). |
| 28 Bodenstempel [I]VLIVS F auf TS Drag. 31, Rhz. | 36 Rst. Schüssel mit nach außen umgelegtem profiliertem Rand, Ton orange, fein, sek. verbr. (außen). |
| 29 Rst. Becher, raet. Ware. | 37–38 Rst. Reibschüsseln, Ton orange fein (Ziegel). |
| 30 Rst. Schälchen (?), raet. Ware. | 39–40 Rst. Töpfe mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein (Ziegel). |
| 31 Rst. eiförmiger Becher, Ton braunschwarz, fein, außen, geglättet. | 41 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton violettgrau, fein. |
| 32 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. | 42–48 Rst. Töpfe mit Deckelfalz: 42 Ton mattgrau, fein; 43 Ton lilagrau, fein; 44 Ton dunkellilagrau, fein; 45 Ton lilagrau, fein; 46 Ton braunschwarz, fein; 47 Ton dunkelviolettgau, fein; 48 Ton lilagrau, fein. |
| 33 Rst. Teller, Ton orange, mennige engobiert, fein. | |
| 34 Rst. Teller, Ton lilagrau, fein. | |

12.11. GRABUNG AUF PL.NR. 176

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

1976 versuchte eine Baufirma widerrechtlich, entlang des Kornweges eine Leitung zu verlegen. Als der Grundbesitzer die Maßnahme einstellen ließ, waren bereits der Humus in einem ca. 3 m breiten Streifen abgeräumt und römische Baubefunde freigelegt worden (*Beil. 1,1: Nr. 11*). Im Auftrag des LfD übernahm ich eine kurze Notbergung in diesem Bereich (*Beil. 2,1*).

Auf dem anstehenden Kies fanden sich die trocken verlegten Fundamente eines *Bruchsteinbaues*, dessen Inneres teilweise mit Bruchsteinpflaster ausgelegt war. Im Inneren fand sich mit Holzkohle vermischt zerbrannter Quarzgrus. Die Funde aus dem Bereich des Pflasters sind unter 12.11.1–2 dargestellt. Außerdem fanden sich im alten Laufhorizont die stark gestörten Reste von 9 *Brandgräbern* (*Beil. 2,1*). Die TS aus Grab 4 datiert in die Frühphase der Per.B, also an den Beginn der Siedlung. Die Störung der Gräber erfolgte sicherlich noch während der Belegungszeit der Siedlung. Daher möchte ich die Mauerreste um den Bereich des Gräberfeldes nicht als Friedhofsumgrenzung, sondern als zu einem Bau gehörig interpretieren, der ein älteres Gräberfeld überlagert. Reliefsigillata (12.11.1.3, Primitivus III) beweist, daß dieser im 3.Jh. noch in Benutzung stand. Westlich dieses Baues legte das LfD (U.Osterhaus) 1977 weitere Baureste frei, die hier nicht mehr eingehend berücksichtigt werden konnten.

12.11.1. FLÄCHE 3

aus Schuttschicht über Steinpflaster

Tafel 42 B

- | | |
|--|---|
| 1 Bronzeband mit rechteckigem Querschnitt. | 4 Rst. TS Drag. 31, Rhz, sek. verbr. |
| 2 Eisennagel. | 5 Rst. Teller, Ton violettgrau (3), fein. |
| 3 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 11, Faustkämpfer M 191c, Kreis K 16, Art des Primitivus III. | |

12.11.2. FLÄCHE 4

aus Schuttschicht über Steinpflaster

Tafel 42 C

- | | |
|---|--|
| 1 Gewölbte Bronzeblechscheibe. | 4 Eisenring mit langrechteckigem Querschnitt. |
| 2 Eiserner Beschlag mit zwei Nägeln (Türbeschlag?). | 5 Gewölbtes Bandeisen mit Nagellöchern, wahrscheinlich zu 2 gehörig. |
| 3 Bart eines großen Eisenschlüssels. | |

Tafel 43 A

- | | |
|---|---|
| 6 Eisenstab mit D-förmigem Querschnitt. | 11 Rst. TS Drag. 33, Rhz. |
| 7 Eisenblechstück. | 12 Rst. Teller, Ton hellachs, ziegelrot engobiert, fein. |
| 8 14 Eisennägel. | 13 Rst. Teller, Ton ziegelrot, orangerot engobiert, fein. |
| 9 Rst. Glas, farblos. | |
| 10 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz. | |

12.11.3.-9. BRANDGRÄBER**12.11.3. GRAB 1**

Stark zerstört

Tafel 43 B

- 1 Bst. Glas, wassergrün, Fadenauflage.
- 2 Rst. Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 3 Leichenbrand.

12.11.4. GRAB 2

Stark zerstört

Tafel 43 C

- 1 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
- 2 Leichenbrand.

12.11.5. GRAB 3

Stark zerstört

Tafel 43 D

- 1 Eisenblechstück.
- 2 Eisennagel.
- 3 Rst. TS Niederbieber 3, Rhz.
- 4 Bst. TS Drag. 33, Rhz, innen im Standring Graf-fito PIIRV[.].
- 5 Leichenbrand.

12.11.6. GRAB 4

Stark zerstört

Tafel 43 E

- 1 Rst. TS Drag. 37, Ittenweiler; Eierstab Forrer Fig. 200, S 208, Ornament wie Urner-Astholz, Schleithelm Taf. 45,6, männliche Figur mit Stab, Art des Cibisus.
- 2 Teller, Ton ziegelrot, orangerot engobiert, fein.
- 3 Leichenbrand.

12.11.7. GRAB 5

Stark zerstört

- 1 Leichenbrand.

12.11.8. GRAB 6

Stark zerstört.

- 1 Leichenbrand.

12.11.9. GRAB 7

Stark zerstört.

Tafel 43 F

- 1 Bst. TS Form?, Rhz.
- 2 Leichenbrand.

12.11.10. GRAB 8

Stark zerstört.

Tafel 43 G

- 1-4 Eisennägel.
- 5 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 2.
- 6 Bst. TS Form?, Rhz.
- 7 Leichenbrand.

12.12. GRABUNGEN AUF PL.NR. 189

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Im Juni 1974 wurden im Bereich der Pl. Nr. 189 im Zuge der Arbeiten am Rhein-Main-Donaukanal umfangreiche Erdarbeiten durchgeführt. Dabei schob man im römischen Siedlungsbereich den Humus bis unter römisches Laufniveau ab. Durch die private Initiative von L. Breinl (Regensburg) und einigen freiwilligen Helfern wurden die ersten Befunde freigelegt, bis sich auch das LfD einschaltete und größere Grabungen bis September 1974 unter meiner örtlichen Leitung ermöglichte (*Beil. 1,1: Nr. 1-2; Beil. 2,2*).

Im anstehenden Schwemmsand zeichneten sich zahlreiche vorgeschichtliche (hier nicht berücksichtigt) und römische Pfostenlöcher, Gruben und Mauern ab, die zum größten Teil untersucht wurden. Lediglich nordöstlich der untersuchten Fläche gelegene mittlrömische Baureste (auch Steinbauten) wurden ohne Beobachtung weggebaggert.

Zunächst bestand am Ort ein *Fachwerkbau* mit hölzernen Pfosten (sicher zugehörig Pfosten 5, 7–10, möglicherweise zugehörig 1–4, 6) und einem aus gemörtelten Bruchsteinen bestehenden Bau (*Darre*). Dieser (Abb. 47) hatte im NO ein Praefurnium, das ehemals mit Bruchsteinen überwölbt war. Der Boden im Schürkanal und davor war feuergerötet. Im Inneren des nahezu quadratischen Baues ($4 \times 3,75$ m Außenmaße) waren an der Längsseite je 3 rechteckige Pfeiler aus Bruchsteinen aufgemauert. Vor dem Praefurnium steht ein Bruchsteinmüerchen mit kleinen Mauerhaken. Zwei verrutschte große Bruchsteinplatten scheinen einst den Zwischenraum zwischen Pfeilern und Außenwand im Osten des Baus überdeckt zu haben. Funde aus dem Inneren des brandzerstörten Baues belegen die Funktion und Konstruktion des Baues: Das Aufgehende war nach Ausweis von verziegeltem Hüttenlehm und zahlreicher Eisennägeln und Baubeschläge in Fachwerktechnik errichtet. Zum Bau gehörte eine verschließbare Holztüre an nicht mehr feststellbarer Stelle. Sicherlich liegt in dem Steinbau kein hypokaustierter Wohnraum vor, in der Mitte fehlen Stein- oder Ziegelpfeiler, die einen Fußboden tragen könnten. Vielmehr ist die Anlage als Darre, höchstwahrscheinlich Flachsdarre (siehe S. 88) anzusprechen, deren nicht rekonstruierbare Innenkonstruktion aus Holz bestanden haben muß. Südöstlich der Darre liegt innerhalb des Fachwerkbaues eine ovale Herdgrube, deren Boden verziegelt war. Die Gruben 14 und 16 enthielten Gefäßreste, die an Stücke aus der Darre anpaßten, also die Gleichzeitigkeit der Anlagen belegen. Nach den Kleinfunden wurde in dem Fachwerkbau gewohnt und gearbeitet (Werkzeuge, Darre). Mit dem gewaltsamen Niederbrennen sind wohl die Waffenfunde (Ortband, Geschoß- und Lanzen spitze) in Verbindung zu bringen.



Abb. 47. Großprüfening (Nr. 12.12.2), Darre von SW.

Nach der Zerstörung der Anlage wurde südöstlich der Darre ein fast quadratischer *Bau* ($7 \times 6,25$ m) aus *Bruchsteinen* angelegt (*Abb. 48*). Die Mauern sind 1 bzw. 0,75 m stark. Der Bau ist mit sehr großen, schräg gelegten Bruchsteinen ca. 1 m tief fundamentierte. Die massive Fundamentierung läßt auf einen mehrstöckigen Oberbau, also einen *Turm* schließen. Als Stütze dieser Interpretation kann die Beobachtung beitragen, daß von Humushaufen aus, die während der Grabung knapp hinter dem Fundament ca. 6 m hoch gelagert waren, exakt der optimale Einblick in das Naabtal gewährleistet war. Von Ausmaß und Datierung her ist der Bau wohl als *Burgus* anzusprechen, auch wenn der übliche Wehrgraben zu fehlen schien. Die Datierung der Anlage ist nur durch den Terminus post Per. B gegeben, da der Turm Grube 16 und Pfostenloch 7 schneidet (*Beil. 2,2*). Im Inneren war die Laufschiene leider durch das Abschieben großteils entfernt. Nur in der Südecke lagen im Dachziegelschutt die spärlichen Kleinfunde 12.12.3, die aber zur Datierung nichts hergeben. Ein mächtiger Holzpfeiler (Nr. 24) im Inneren des Turmes gehörte wohl zu dessen Innenausbau.

12.12.1. LESEFUND IM BEREICH DES BURGUS

Tafel 43 H

1 Rst. TS Drag. 37, Rhz; Eierstab E 1, Perseus M 82, Faun M 94a (nicht für Cerialis IV bei

R.-F.), Stehender mit Kanne M 99, Blättchen P 99, Art des Cerialis IV.



Abb. 48. Großprüfening (Nr. 12.12.3), Turmfundament von S mit Blick auf die Höhen jenseits der Donau mit der Naabmündung im Taleinschnitt im Hintergrund.

12.12.2. FUNDE AUS DEM INNENRAUM DER DARRE

Tafel 43 I

- 1 Scharnierfibel mit Scharnierarm und Röhrenfuß (Böhme Typ 28 g). Aus Bronze gegossene Fibel, runder, am Ende profilierter Scharnierarm, Bügelknopf gesondert gefertigt und am Bügel vernietet. Bügel mit dreieckigem Querschnitt, Fuß mit dachförmigem Querschnitt.
- (2) Bronzearmreif aus verschlungenem, in der Mitte anschwellendem Bronzedraht wie Walke, Straubing Taf. 100, 26 (z. Z. der Aufnahme im MSR nicht auffindbar).
- 3 Bronzeblechscheibe, Emailleinlage: abwechselnd rote und blau-weiß gewürfelte Felder.
- 4 Bronzenadel mit Kugelkopf.
- 5 Bronzenadel mit breitgeschlagenem, gerolltem Ende, wahrscheinlich Nadel einer Ringfibel.

- 6 Bronzestift mit aufgeschobener Bronzeperle.
- 7 Bronzenadel mit fein gerilltem und profiliertem Kopf.
- 8 Bronzenähnel.
- 9–10 Bronzeblechstückchen.
- 11 Gewölbtes Bronzeblech mit Löchern.
- 12–13 Bronzebleche.
- 14 Stück eines rundstabigen Bronzeringes.
- 15 Profiliertes Bronzeband.
- 16–17 Bronzebleche mit Befestigungslöchern.
- 18 Dreikantige Geschoßspitze mit sechseckiger Tülle aus Eisen.
- 19 Löffelbohrer aus Eisen, an der pyramidenförmigen Spitze kleine Widerhaken zur Befestigung des Holzgriffes, vgl. Gaitzsch, Werkzeuge 28 ff.
- 20 Schälisen.

Tafel 44

- 21 Spitze eines eisernen Stils.
- 22 Flachskamm, Zähne teils gesägt, teils eingesetzt, Verzierung durch kleine Kreuze und Kreisaugen in Messingtauschierung, vgl. Mutz, Augst 165 ff.
- 23 Eisenwerkzeug: gezähntes Band, im Bereich der Zahnung verdickt, an beiden Seiten umgebogen mit je einem Befestigungsloch, in der Mitte großer Nagel. Gerät zur Flachsverarbeitung? Vgl. M. Pietsch, Saalburg-Jahrb. 39, 1983, 60.
- 24 Griff einer Eisenpfanne.
- 25 Türangel aus Eisen, die Öse für den Türhaken (vgl. Taf. 80, 9–10) ist aufgebogen, wahrscheinlich vom gewaltsamen Aufbrechen der Tür.
- 26 Eisenschlüssel.

- 27–29 Schloßriegel aus Eisen.
- 30 U-förmiges Eisenblech mit Befestigungslöchern.
- 31 Verschlungener Eisendraht.
- 32 Eiserner Haken mit Befestigungsloch.
- 33–34 Reste eines Scharniers.
- 35 Eisenhaken.
- 36 Ring aus Bandeisen, Eimerbeschlag.
- 37–38 Rundstabige Eisenringe.
- 39–42 Eisenscharnier aus Splinten.
- 43 Eisenhaken mit langrechteckigem Querschnitt.
- 44 Eiserner Balkennagel mit pyramidenförmigem Kopf.
- 45 Eisennagel mit flachem, halbrundem Kopf.
- 46 Eisennagel mit großem, flachem Kopf, Schildnagel (?).
- 47 220 Eisennägel.
- 48 Eiserner Balkennagel.

Tafel 45

- 49 Eisenstab.
- 50–60 Eisenstäbe.
- 61 Sich verjüngender Eisenstab.
- 62–64 Schloßbleche aus Eisen.
- 65 Eisenblechband mit Befestigungsloch.
- 66 Umgebogenes Eisenblechstück.
- 67 Beinerner Haarnadel mit Kugelkopf.
- 68 Zweifach durchlochter Tierknochen.
- 69–70 Schleifsteine, feiner Sandstein.
- 71–72 Zierstempel auf *tegula*-fragment, ähnlich Spitzlberger Nr. 443 B.

- 73 Wst. TS Drag. 37, Rhz; Eierstab E 11, Doppelblättchen.
- 74 Wst. TS Drag. 37, Rhz; Eierstab E 40, Hund n. r. T 146 b.
- 75 Rst. TS Drag. 31, Rhz.
- 76 Rst. TS Drag. 36, Rhz.
- 77 Rst. TS Niederbieber 3, Rhz, sek. verbr.
- 78 Rst. TS Niederbieber 6, Rhz.
- 79 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
- 80 Rst. TS Drag. 43, Rhz, Barbotineverzierung (Vögel und Ranken).

Tafel 46

- 81 Rst. Becher, raet. Ware.
- 82 Wst. raet. Ware.
- 83 Wst. raet. Ware, Drexel I.
- 84 Wst. raet. Ware.
- 85 Rst. Becher, Ton sämisch, fein.
- 86 Rst. Becher, Ton blaugrau, fein.
- 87 Bst. Becher, mit durchlochter Knubbe, Ton dunkelviolettbraun, mittelgrob, außen geglättet, handgemacht.
- 88 Krughals, Ton grau, fein.
- 89 Krughals, Ton orange, fein (Ziegel).
- 90 Flaschenhals, Ton sämisch, weiß bemalt, fein.
- 91 Flaschenhals, Ton sämisch, fein.
- 92–101 Teller: 92–95 Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.; 96 Ton hellgrau, fein; 97 Ton braunschwarz, mittelgrob; 98 Ton braunschwarz, fein; 99 Ton braunschwarz, fein; 100 Ton grau, fein; 101 Ton grauschwarz, fein.

Tafel 47A

- 119–122 Rst. Kolbenrandtöpfe: 119 Ton hellgrau, fein; 120 Ton hellgrau, fein; 121 Ton sämisch, fein; 122 Ton hellgrau, fein; 123 Ton hellgrau, fein.

12.12.3. FUNDE AUS DEM INNEREN DES TURMES aus und über der zugehörigen Laufschrift

Tafel 47B

- 1 Dünner, glatter Silberring mit D-förmigem Querschnitt.
- 2 Eisenhaken.
- 3 Acht Eisennägel.
- 4 Ziegelstempel auf *imbrex* AL[...] (wohl ala[...], Spitzlberger Nr. 343). Das Stück lag im Ziegel-

12.12.4. GRUBE 16

an der Ostseite des Turmes

Die Grube wird vom Turmfundament geschnitten, liefert also dafür einen sicheren *terminus post.*

Tafel 47C

- 1 Peltaförmiges Bronzeortband wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 105–107.
- 2 Beinerner Nähnadel.
- 3 Rst. Glas mit Horizontalrand, farblos.
- 4 Rst. Glas, farblos.
- 5 Bst. Glas, farblos.
- 6–11 TS Drag. 27, Rhz: 6 Eierstab E 23; 7 Eierstab E 2; 8 Eierstab E 41, Art des Primitivus IV.

- 102 Rst. Schüssel mit Horizontalrand, Ton orange, fein, sek. verbr.
- 103 Rst. Reibschüssel, Ton sämisch, ziegelrot engobiert, fein.
- 104 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 105 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein, sek. verbr.
- 106 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton hellgrau, fein.
- 107–110 Rst. Töpfe mit Deckelfalz: 107 Ton hellgrau, fein; 108 Ton weiß, fein; 109 Ton braunschwarz, fein; 110 Ton orange, fein.
- 111–118 Rst. Kolbenrandtöpfe: 111 Ton hellgrau, mittelgrob (paßt an Nr. 20 in Grube 14, 12.12.5); 112 Ton dunkelblaugrau, fein; 113 Ton sämisch, fein; 114 Ton grau, fein; 115 Ton hellgrau, fein; 116 Ton schwarzgrau, fein; 117 Ton grau, fein; 118 Ton braunschwarz, grob, handgemacht, außen geglättet.

- 124 Rst. Räucherkelch mit verziertem Horizontalrand, Ton orange, fein.
- 124 Rst. Räucherkelch mit gewelltem Rand, Ton dunkelviolettbraun, fein.
- 125 Bst. Räucherkelch, Ton orange, fein.

schutt über der Laufschrift in der Südostecke des Turmes.

- 5 Rst. steilwandiger Becher, Ton hellgrau, fein.
- 6 Rst. steilwandiger Becher, schwarzgrau, fein.
- 7 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 8–10 Rst. Kolbenrandtöpfe: 8 Ton hellgrau, fein; 9 Ton mattgrau, fein; 10 Ton hellgrau, fein.

- 9 Hirsch n. r. T 84, Wildschwein T 71, Art des Cerialis I oder V.
- 10 Amor M 119, umblickender Vogel T 245b, Blatt P 30, Doppelkreis K 16, Schnurstab O 242, Art des Primitivus III.
- 11 Faustkämpfer n. l. M 191, Amazone M 156, Gladiator n. r. M 225, Rosette O 62, Randfries R 34, Schnurstab O 242, Art des Cerialis I.
- (12) Rst. TS Drag. 31, Rhz.
- 13 Rst. TS Drag. 39, Rhz.

- 14 Rst. Becher raet. Ware.
 15 Wst. raet. Ware.
 16 Rst. Teller, Ton sämisch, hellachs engobiert, fein.

- 17 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
 18 Rst. Teller, Ton grau, fein.

Tafel 48A

- 19 Henkeltopf mit Griffdelle und abgesetztem Rand, Ton sämisch, mennige engobiert.
 20–23 Rst. Töpfe mit abgesetztem Rand: 20 Ton orange, rotorange engobiert, fein; 21 Ton hellgrau, fein; 22 Ton hellachs, fein; 23 Ton sämisch, fein.

- 24–35 Rst. Kolbenrandtöpfe: 24 Ton hellgrau, fein; 25 Ton schwarzgrau, fein; 26 Ton blau-grau, fein; 27 Ton violettgrau, fein; 28 Ton dunkelgrau, fein; 29 Ton schwarzgrau, fein; 30 Ton sämisch, fein; 31 Ton grauschwarz, fein; 32 Ton schwarzgrau, fein; 33 Ton grauschwarz, fein; 34 Ton sämisch, fein; 35 Ton weiß, fein.

12.12.5. GRUBE 14

nordöstlich des Turmes

Tafel 48B

- 1 Bronzenadel mit breitgeschlagenem, umgebogenem Kopf.
 2 Eiserne Lanzenspitze mit Tülle.
 3 Eiserne Messerklinge.
 4 Bandeisen.
 5 Eiserner Balkennagel.
 6 Acht Eisennägel.

- 7 Bst. Glas, farblos.
 8 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
 9–10 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
 11 Bodestempel CAPIT[o]LINVS auf TS Drag. 32, Rhz.
 12 Rst. Schüssel mit Horizontalrand, Ton schwarzgrau, fein, handgemacht.
 13 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, hellgrau, fein.

Tafel 49A

- 14 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, dunkelgrau, fein.
 15–16 Handgemachte Töpfe mit eingezogenem Rand: 15 (M. 1:9) Ton weiß bis sämisch, fein, innen verpicht, einige Wandscherben des Gefäßes in Grube 16, 12.12.4.; 16 Ton schwarzgrau, mittelgrob.

- 17–21 Rst. Kolbenrandtöpfe: 17 Ton schwarzgrau, mittelgrob; 18 Ton orange, fein; 19 Ton weiß, fein; 20 Ton hellgrau, mittelgrob (paßt an Nr. 111 aus der Darre, 12.12.2); 21 Ton sämisch, fein.

12.12.6. GRUBE 18

an der Nordwestecke des Turmes

Tafel 49B

- 1 Eisenblechstück.
 2–4 Eisennägel.
 5 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
 6 Rst. Schüssel mit geschweiften Wandung, Ton orange, fein.

- 7 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton hellachs, fein.
 8 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton hellgrau, fein.

Tafel 50A

- 9 Kolbenrandtopf, Ton hellgrau, fein.

12.13. GRABUNG 1975 AUF PL.NR. 189

MSR, z. Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Im Juni 1975 legte L. Breinl mit freiwilligen Helfern auf Pl. Nr. 189 eine größere Fläche mit römischen Befunden frei (*Beil. 1,1: Nr. 3; Beil. 3*), die im Rahmen der Donauregulierung gefährdet waren. Neben Gruben mit mittelkaiserzeitlichen Funden fand sich ein in nachrömischer Zeit von der Donau

verschwemmtes Fundament aus trocken verlegten Bruchsteinen. Annähernd quadratisch (ca. 5 × 5 m) besaß es ca. 0,6 m starke Mauern und im Nordwesten einen massiv gearbeiteten sockelartigen Bruchsteinvorbau. Den wenigen Kleinfunden nach besaß das Gebäude eine verschließbare Türe, das Aufgehende scheint aus Lehmfachwerk bestanden zu haben. Ein eiserner Flachskamm deutet an, daß auch dieser Bau eine *Flachsdarre* war, er ist aber für eine sichere Aussage zu sehr zerstört. Die Keramik datiert die Anlage und die umliegenden Gruben in das 3. Jh. Durch den anstehenden Schwemmsand zieht sich in Richtung Nord-Süd ein Lehmband, das gelegentlich Bruchsteine enthält. Es wird von römischen Gruben geschnitten, ist also vorrömisch und geologischen Ursprungs (Bachbett?).

12.13.1. LESEFUND

aus dem Bereich des Bruchsteinfundaments

Tafel 50 B

- 1 Rst. Becher raet. Ware.

12.13.2. GRUBE 1

im Inneren des verschwemmten Gebäudes

Tafel 50 C

- 1 Schaft einer Bronzenadel.
- 2 Eiserner Flachskamm, die Seitenteile eingesetzt (eines fehlt), vgl. Mutz, Augst 165 ff.
- 3 Eiserner Schloßriegel.
- 4 Großer Eisensplint.
- 5 Bandeisen mit flach-D-förmigem Querschnitt, zweimal gelocht.
- 6 Eisenkette.

7–8 Eisenhaken.

9 T-förmiger Baubeschlag aus Eisen.

10 Eisenring mit flach-dreieckigem Querschnitt.

11–15 Eisennägel.

16 Eisenblechstück.

17–19 TS Drag. 37, Rhz.: 17 Eierstab E 2, Amazone M 155, Krieger n. l. M 176, Art des Arvernicus-Lataevus; 18 Kreisbogen KB 118, verpreßtes Ornament; 19 Gladiator n. r. M 215; Rosette O 64.

Tafel 51 A

- 20 Wst. TS mit Barbotineverzierung, Rhz.
- 21 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 22 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
- 23 Schwarz engobierter Faltenbecher.
- 24 Rst. großer Henkelkrug, Ton orange, mittelfin.

25 Wst. Krug oder Flasche mit Buckel- oder Rollrädchenverzierung, Ton orange, fein.

26 Rst. Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein.

27 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton hellgrau, fein.

28 Wst. Traubenurne, Ton orange, fein.

12.13.3. AUSBRUCHSGRABEN

beim verschwemmten Gebäude

Tafel 51 B

- 1 Fragment eines Bronzelöffels, verzinnt.
- 2 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton orange, rot-

orange engobiert, fein.

3 Rst. Kolbenrandtopf, Ton lilagrau, fein.

12.13.4. GRUBE 3

Tafel 51 C

- 1 Rst. Schale raet. Ware.
- 2 Wst. raet. Ware.
- 3 Rst. Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.

4 Teller, Ton grau, fein.

5 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.

12.13.5. GRUBE 8*Tafel 52 A*

- | | |
|---|---|
| 1 Rst. steilwandiger Becher, Ton schwarzgrau, fein. | 3 Rst. Kolbenrandgefäß, Ton grau, fein. |
| 2 Rst. Kolbenrandgefäß, Ton hellgrau, fein. | |

12.13.6. GRUBE 10

beim verschwemmten Gebäude

Tafel 52 B

- | | |
|---|--|
| 1 Zwei Eisennägel. | 5 Rst. Reibschüssel, Ton sämisch, rotorange engobiert, fein. |
| 2 Wst. TS Drag. 37, Rhz; Eierstab E 2 a, Vogel T 258, Kreisbogen KB 115, Doppelblättchen P 138, Art des Cerialis V. | 6 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein. |
| 3 Teller, Ton braunschwarz, mittelgrob. | 7 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein. |
| 4 Rst. Teller, Ton grau, fein. | 8 Rst. Topf mit einziehendem Rand, Ton hellgrau, fein. |

12.13.7. GRUBE 11

beim verschwemmten Gebäude

Tafel 52 C

- | | |
|---|--|
| 1 Teil eines Bandscharnieres aus Eisen. | 5 Rst. weite Schüssel, Ton dunkelviolettblau, fein, handgemacht. |
| 2 Haken aus Bandeisen. | 6 Rst. Topf mit einziehendem Rand, Ton braunschwarz, mittelgrob, außen geglättet, handgemacht. |
| 3 Eisennagel. | |
| 4 Bst. Glas, wassergrün. | |

12.13.8. GRUBE 12

beim verschwemmten Gebäude

Tafel 53 A

- | | |
|--|---|
| 1 Rst. TS Drag. 37, Rhz; Eierstab E 70, Korbträgerin M 56 a, Hahn n. l. T 236 (nicht für Ianu II in R.-F.), Art des Ianu II. | 3 Rst. TS Drag. 32, Rhz. |
| 2 Rst. TS Drag. 32, Rhz. | 4 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein. |

12.14. 1974 AUSGRABUNG EINES KELLERS AUF PL.NR. 124

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Im Frühjahr wurde bei Bauarbeiten zum Rhein-Main-Donaukanal auf Pl. Nr. 124 ein römischer Keller angeschnitten. Es ist der Initiative von R. Breinl und einigen freiwilligen Helfern zu danken, daß dieser gegraben und dokumentiert wurde (*Beil. 1,1: Nr. 13; Beil. 4,2*). Der rechteckige Kellerraum (3,4 × 3,9 m) war aus Bruchsteinen gemauert. Im Südosten lag die Tür (1,2 m breit, Steinschwelle, darauf Reste der in Kohlten Holzschwelle). Im Bereich der Tür lagen noch die Türbeschläge, Schloßteile und Schlüssel, z. T. mit Feuerpatina. Aus dem angrenzenden Vorraum führte eine Rampe (Reste der hölzernen Kellertreppe waren durch Holzkohle zu fassen) nach oben. Im Bereich des Treppenhauses fanden sich der Schildbuckel *Taf. 54, 25* und Keramik. Die Siegelkapsel *Taf. 53 B, 5* war im Mörtel der Südostwand der Kellerrampe verbacken. An der Südostwand und der Nordostwand des Kellers befanden sich Nischen, die Innenseite des Raumes war sorgsam verputzt (in den Plänen spar-

sam gepunktet). Da die Nordwestseite des Kellers fehlte, ist nicht mehr zu entscheiden, ob hier einst ein Lichtschacht existierte. Der Keller bzw. das zugehörige Gebäude war einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen; Baubeschläge, Nägel und verziegelter Hüttenlehm beweisen, daß das Aufgehende in Lehmfachwerk errichtet war. Am Boden, der aus dem natürlich anstehenden Donaukies bestand, lag Holzkohle und Asche, dann folgte eine Schuttschicht, die Dachziegel, Hüttenlehm, Bruchsteine und Holzkohle enthielt, darüber eine lockere, mit Asche vermischte Bruchsteinschicht. Das Ganze bedeckte eine dichte humose Schicht, die Bruchsteine und Schalen von Flußmuscheln enthielt. Daraus ist zu schließen, daß der Bau nach seiner Zerstörung gelegentlich bei Hochwasser von der Donau überschwemmt worden ist. Dies geschah aber sicher erst in nachrömischer Zeit. Östlich des Kellers wurden Reste des trocken verlegten Bruchsteinfundamentes aufgedeckt, das dem zugehörigen Fachwerkbau zuzuordnen ist. Die Funde kamen in der Masse nur im Bereich des Eingangs in der Dachziegelschicht zutage, sonst aber stammten sie großenteils aus der Bruchsteinschicht. Daraus ist zu schließen, daß sie nicht ursprünglich im Keller aufbewahrt waren, sondern erst beim Einsturz der hölzernen Decke in diese Lage gerieten. Aus dem ganzen Befund ergibt sich, daß die Zerstörung des Baues und damit die Einbringung der Funde in den Keller ein einziger und zeitlich eng begrenzter Vorgang waren. Bei dem Fachwerkbau handelte es sich nach den Kleinfunden um ein Wohngebäude, in dem auch Werkzeuge und Waffen aufbewahrt wurden. Die Zerstörung erfolgte nach dem Zeugnis eines Limesfalsum der Iulia Mamaea nach der Regierungszeit des Severus Alexander, also – wie sonst in der Siedlung – um die Mitte des 3. Jahrhunderts.

Münzen:

<i>Antoninus Pius</i>				
<i>(für Diva Faustina I.)</i>				
S	141/161	Rom	RIC 1130 Typ ?	FMRD I 3066,8
<i>Severus Alexander</i>				
<i>(für Iulia Mamaea)</i>				
S	nach 222/235	?	RIC 668 Guß	FMRD I 3066,1

Tafel 53 B

- 1 Scharnierfibel mit Scharnierarm und Röhrenfuß (Böhme Typ 28). Aus Silber gegossenes Fragment mit facettiertem Scharnierarm, Bügelknopf und Längsrille auf dem Bügel. Der Typ ist in der 1. H. des 3. Jh. im ganzen Imperium vertreten und gehört zur Offiziersausrüstung.
- 2 Drei Panzerschuppen aus Bronze, Reste der Drahtbindung erhalten, weitere Schuppen im Verlauf der Grabung verschollen.
- 3 Durchbrochener Bronzebeschlag mit Scharnier, ähnlich Oldenstein, Ausrüstung Nr. 434.
- 4 Gegossenes Bronzefragment mit vegetabler Verzierung (Teil einer Statuette o. ä.).
- 5 Deckel einer Siegelkapsel, aus Bronze, dunkelrote Emailleinslage im Zentrum und im Feld, im herzförmigen Innenfeld dunkelblaue Emailleinslage, das Stück war im Bereich des Aufgangs im Mörtel der Mauer verbacken, vgl. Walke, Straubing Taf. 111, 25–27.
- 6 Blechwandung eines Tintenfassens aus Bronze, vgl. Walke, Straubing Taf. 114, 8.

- 7 Bronzenadel mit Kugelkopf.
- 8 Gewölbter Bronzeblechspiegel, Oberseite versilbert.
- 9 Profiliertes Bronzeband, auf der Rückseite Reste von Zinnlot.
- 10 Rundstabiger Bronzering.
- 11 Umgeschlagenes Bronzeblech mit Befestigungslöchern.
- 12 Bronzeblechband, zwei Befestigungslöcher, in einem Bronzeniet erhalten.
- 13 Bronzeband.
- 14 Abgewinkelter Bronzerahmen.
- 15–16 Bronzedrahtstückchen.
- 17–18 Bronzeblechstückchen.
- 19 Bleistück, durchlocht.
- 20 Schaft einer Beinnaht.
- 21 Reibstein, schwarzer Schiefer, lag in der südöstlichen Kellernische.
- 22 Fragmente eines eisernen Schildbuckels, gewaltsam eingeschlagen.
- 23–24 Eisennägel mit großem flachem Kopf, wahrscheinlich Schildnägel.

Tafel 54

- 25 Ganzer eiserner Schildbuckel, lag im Kelleraufgang.
- 26 Fragment einer eisernen Spatha vom Typ Lyon, profiliertes Bronzestichblatt, abgebrochen und schräg nachgeschliffen, vgl. G. Ulbert, Straubing und Nydam, Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie, Festschrift J. Werner, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Ergänzungsband 1 (1974) 211 ff.
- 27 Eiserner Dolch vom Typ Künzing-Straubing, Klinge damasziert, Spitze krummgebogen, an der Klinge mehrere Scharten. Vgl. Walke, Straubing Taf. 106, 6; Herrmann, Künzing 4 und Abb. 12–17.
- 28 Eiserner Lanzen spitze, abgestumpfte Spitze, in der Tülle noch Holzreste, auf dem Blatt kräftige, V-förmige Einpunzung.
- 29 Eisenmesser mit Blutrinne.
- 30 Eisendurchschlag.
- 31 Eisenmesser mit breiter Klinge und Tülle.
- 32 Eisenlöf felbohrer, vgl. Gaitzsch, Werkzeuge 28 ff.
- 33 Breitgequetschte Eisenglocke, darauf undefinierbare Bronzereste, vgl. Walke, Straubing Taf. 113, 7–9.
- 34 Eisenglocke.
- 35–36 Eisenschlüssel.
- 37–38 Schloßriegel aus Eisen.
- 39 Schloßblech aus Eisen.

Tafel 55

- 40–42 Reste eines Schloßbleches aus Eisen.
- 43 Eisenkurbel, teilweise tordiert (Bratspieß?).
- 44 Großes Bandeisen mit zwei Befestigungs-löchern.
- 45 Türscharnierbeschlag aus Eisen mit noch darin steckenden Eisennägeln, Feuerpatina.
- 46 Durchlochter Eisengriff.
- 47 Bandeisen mit eingerolltem Ende (Feuerstahl?).
- 48 Eimerhenkel aus Eisen.
- 49 Verbogener Henkel aus Eisen.
- 50 Tülle mit Befestigungshaken aus Eisen.
- 51–52 Bandscharnier mit Befestigungs-löchern aus Eisen.
- 53 U-förmiger Wandhaken aus Eisen.
- 54–57 Eisenhaken.
- 58 Rechteckige Eisenklammer.
- 59 S-förmiges Bandeisen.
- 60–62 Eisenringe.
- 63 Eisennagel, am unteren Ende Splintloch (abgebrochen).
- 64 Bandeisen, Ende breitgeschlagen, mit Befestigungsloch.
- 65–66 Eiserner Balkennagel mit pyramidenförmigem Kopf.

Tafel 56

- 67–70 Eisennägel.
- 71 Vier Eisennägel.
- 72 Eisennagel mit flachem Kopf.
- 73 17 Eisennägel.
- 74–75 Eisennägel.
- 76–83 Eisenstäbe.
- 84–90 Bandeisen.
- 91–92 Eisendrahtreste.

Tafel 57

- 93 Rst. Glasflasche, farblos.
- 94–97 Rst. Glas, farblos.
- 98–104 Bst. Glas, farblos.
- 105–110 TS Drag. 37, Rhz: 105 Eierstab E 41, Art des Primitivus IV; 106 Weinblatt P 61; 107 Eierstab E 40, Panther n. r. T 46 a, Kreisbogen KB 108; 108 Bär n. r. T 60, Doppelkreis K 16, Art des Primitivus III; 109 Peitschenschwinger M 191 b, Krieger M 106 a, Blättchen P 79, Art des Helenius; 110 Kranich n. r. T 219,
- Fries R 44 (nicht für Helenius in R.-F.), Art des Helenius.
- 111 TS Drag. 31, Rhz, sek. verbr., Rhz.
- 112 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 113 TS Drag. 32, Rhz, Bodenstempel [...]T[...]TVS, unten am Standring Graffito.
- 114 TS Niederbieber 3, ganz, Rhz, Bodenstempel VERINVS FEC, unten am Standring Graffito (Monogramm?).
- 115–119 TS Drag. 33, Rhz, 116 mit Graffito (ähnliches Monogramm wie 114).

Tafel 58

- 120–121 TS Drag. 38, Rhz.
- 122 Rst. TS Niederbieber 19, Barbotineverzierung (Ranken), Rhz.
- 123 Bodenstempel LATINIANVS auf TS Form?, Rhz.
- 124 Bodenstempel [...]VS F auf TS Form, Rhz.
- 125–128 TS Drag. 43, Rhz, 125 Barbotineverzierung (Ranken).
- 129 TS Drag. 33 Imitation, Ton dunkelchrom, rot-orange engobiert, fein, sek. verbr., der Überzug erinnert an raet. Ware.
- 130 Rst. Becher, schwarz engobiert.
- 131 Becher, Ton lilagrau, fein, außen geglättet, fein, sek. verbr.

- 132 Rst. Becher, Ton braunschwarz, außen geglättet, fein, sek. verbr.
 133 Rst. Becher, Ton dunkellilagrau, fein, außen geglättet.

Tafel 59

- 136 Rst. Becher mit Buckelverzierung, Ton orange, fein, sek. verbr.
 137 Rst. Becher, Ton dunkelblaugrau, fein, außen geglättet.
 138 Bst. steilwandiger Becher, Lavez.
 139 Großer Krug mit drei Nebentüllen und Bandhenkeln, ganz, Ton fahlbraun, fein, sek. verbr.
 140 Rst. Ein(?)henkeltopf, Ton orange, fein.

Tafel 60

- 147 Hals Flasche, Ton orange, fein weiß bemalt (Streifen), sek. verbr.
 148 Rst. Schüssel mit geschweifeter Wandung, Ton braunschwarz, fein, außen geglättet.
 149 Rst. Schüssel mit nach außen umgelegtem Rand, Ton dunkelviolettbraun, fein.

Tafel 61

- 156–159 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
 160–166 Teller: 160 Ton orange, fein; 161 Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.; 162 Ton orange, rotorange engobiert, fein; 163 Ton dunkelchrom, fein; 164 Ton dunkelblaugrau, fein, geglättet; 165 Ton orange, fein, geglättet, außen verrußt; 166 Ton orange, fein, sek. verbr., innen Graffito.

Tafel 63

- 175 Teller, Ton dunkelblaugrau, fein, geglättet.
 176–180 Rst. Töpfe mit nach außen umgelegtem Rand: 176 Ton dunkelblaugrau, fein; 177 Ton orange, fein; 178 Ton lilagrau, fein; 179 Ton weiß, fein; 180 Ton sämisch, fein.
 181–186 Rst. Töpfe mit Deckelfalz: 181 Ton dunkelblaugrau, fein; 182 Ton orange, fein, außen verrußt; 183 Ton dunkelblaugrau, fein;

Tafel 64 A

- 196 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelblaugrau, fein, geglättet.
 197 Rst. Topf mit eingezogenem Rand, Ton graubraun, fein, handgemacht.
 198–199 Käseformen: 198 Ton dunkelchrom, fein; 199 Ton fahlbraun, fein, sek. verbr.

- 134 Rst. Becher, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
 135 Rst. Becher, Ton dunkelblaugrau, fein, außen geglättet.

- 141 Rst. Doppelhenkelkrug mit Einstichverzierung, Ton orange, fein.
 142 Krughals, Ton orange, fein.
 143 Ausguß Kanne, Ton orange, fein.
 144 Nebentülle von Gefäß wie 139, Ton orange, fein.
 145 Flasche, ganz, Ton orangebraun, fein, geglättet, sek. verbr.
 146 Flasche, ganz, Ton gelbbraun, fein, sek. verbr.

- 150 Rst. Schüssel mit einziehendem Rand, Ton braunschwarz, fein, handgemacht.
 151–155 Reibschüsseln, Ton orange, fein; 151, 153, 154 rotorange engobiert, 153 sek. verbr.

Tafel 62

- 167–174 Teller: 167 Ton lilagrau, fein, geglättet; 168 Ton dunkelviolettgau, fein, geglättet; 169 Ton dunkelblaugrau, fein, geglättet; 170 Ton lilagrau, fein, geglättet; 171 Ton dunkelviolettgau, fein, geglättet; 172 Ton dunkelviolettgau, fein, geglättet; 173 Ton lilagrau, fein, geglättet; 174 Ton braunschwarz, fein, geraucht.

- 184 Ton weiß, fein; 185 Ton sämisch, fein; 186 Ton dunkellilagrau, fein.
 187–195 Rst. Kolbenrandtöpfe: 187 Ton blaugrau, fein; 188 Ton dunkellilagrau, mittelgrob, ganz; 189 Ton violettgrau, fein; 190 Ton graubraun, fein; 191 Ton blaugrau, fein; 192 Ton dunkellilagrau, fein; 193 Ton violettgrau, fein; 194 Ton violettgrau, weiß (a) bemalt, fein; 195 Ton braunschwarz, fein, geglättet.

- 200 Wst. Dolium, Ton graubraun, fein, handgemacht, innen verpicht, es handelt sich um einen großen Scherben in Wiederverwendung (als Deckel?).
 – Ziegel (*tegulae*, *imbrices* und *tubuli*).
 – Tierknochen.

12.15. FUNDBEOBACHTUNG 1974 AUF PL.NR. 89

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert (Einlauf Nr. E 855)

Ebenfalls beim Bau des Rhein-Main-Donaukanals konnte R. Breinl 1974 auf Pl. Nr. 89 im Profil einige *Mauerreste* beobachten (*Beil. 1,1: Nr. 4*), von denen ein Befund dokumentiert werden konnte. Es handelt sich um die ca. 4,4 m breite Seite eines in Mörtel verlegten Bruchsteinfundamentes, dessen Breite an einer Stelle mit ca. 0,6 m sondiert wurde. Nordwestlich der Mauer lag Brand- und Bauschutt, darin befand sich eine Mulde mit Dachziegelschutt und verbrannten Bruchsteinen, unter denen eine menschliche Schädelkalotte lag.

(1) Teilweise zusammensetzbare Hirnschädelfragmente (ohne Feuerspuren) eines maturen, wohl männlichen Individuums mit Hiebverletzung (Schwert o.ä.) am Hinterhauptbein (S. 357).

Unverbrannte Tierknochenreste: Humerus Schaf (mit Schnittpur), Becken Schaf, weiblich (mit Hundeverbiß), Becken Schaf/Ziege (d.h. mindestens zwei Tiere), indet. Splitter.

12.16. FLÄCHENGRABUNG IN PL.NR. 123–125

Grabung LfD 1975 auf der Trasse des Uferwegs

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Im Frühjahr 1975 wurde auf Pl. Nr. 123–125 die Trasse für den neuen Uferweg abgeschoben und dabei römische Schichten angeschnitten (*Beil. 1,1: Nr. 15*). Im Auftrag des LfD übernahm ich die mehrwöchige Ausgrabung dieses Bereiches. Dabei stellte es sich heraus, daß die Befunde durch das Abschieben bereits schwer beeinträchtigt waren; die römische Oberfläche war nur noch im Hauptprofil zu erkennen. Auch im Randbereich zur Donau hin war durch Abböschchen einiges vernichtet worden. Die Befunde sind auf *Beil. 5* dargestellt. Der stark gestörte Grabungsbereich zeigte *Gruben* und *Pfostenlöcher* sowie eine *Feuerstelle* (Grubenkomplex 2). Zusammen mit den Funden (neben spärlicher Keramik Eisennägel) ist hier eine *lockere Holzbebauung* anzunehmen.

Grube 9 dürfte als Erdkeller interpretiert werden, in den Gruben 10, 12 und 13 befanden sich Feuerstellen. Verstreuter Hüttenlehm läßt zusammen mit den nun häufigeren Kleinfunden den Schluß zu, daß in diesem Bereich eine nicht näher anzusprechende Fachwerkbauung zu Wohnzwecken bestand (m 70–118). Hier sticht besonders der fundreiche Erdkeller 15 hervor. Er, bzw. das darüberliegende Fachwerkgebäude, fiel einem Schadfeuer zum Opfer. Dabei brannte auch die hölzerne Kellerwandung weg, so daß schon bald der anstehende lockere Donaukies in das Innere des Kellers nachrutschte. Die Masse der Funde sowie vereinzelte Dachziegel und Bruchsteine zusammen mit verziegeltem Hüttenlehm stammen von dem darüberliegenden Bau. Geschoßspitzen lassen an die Zerstörung während einer kriegerischen Auseinandersetzung denken; dabei dürfte es sich um die mehrfach belegte Zerstörung nach 243 n. Chr. handeln. Bei den Funden handelt es sich um das Inventar eines Wohnhauses. In Grube 26 befand sich eine Feuerstelle. Unter den Gruben 25 b und 25 befand sich stark feuergeröteter Kies, leider war der flache Befund weitgehend abgeschoben worden. Die Rötung war erheblich stärker, als an Ort bei normalen Herdstellen zu beobachten war, auch lassen Bronzeschlacken, die im Bereich der Gruben 26 bis 22 sowie im Inneren des angrenzenden Gebäudes gefunden wurden, den Schluß zu, daß es sich um Reste von *Schmelzöfen für Buntmetall* handelte.

Grube 22 erwies sich als *Brunnen* ohne Anzeichen einer Verschalung. Aus technischen Gründen konnte er nicht weiter ausgegraben werden. Im Oberteil war er mit Bruchsteinen und Dachziegeln verschüttet. Bezieht man die Pfostenlöcher 22 a bis c mit ein, so besteht die Möglichkeit, eine höl-

zerne, mit Ziegeln gedeckte Überdachung zu erschließen. Ab m 100 wird der anstehende Kies durch Schwemmlehm abgelöst (alter Bachlauf?). Bis m 109 folgt eine tiefgründige Bruchsteinpflasterung, die allerdings nur im Südwestteil der Fläche zu beobachten war. Dann folgt ein nicht mehr ganz durchschaubares, stark gestörtes System von trocken verlegten Bruchsteinfundamenten, die sich bis m 129 hinziehen. Sie werden hier als Bau I–III angesprochen. Bau I ist durch die Mauer m 109–110 klar begrenzt. Möglicherweise endet er bereits bei m 115. Die Kleinfunde waren in den Laufhorizont eingetreten. Besonderes Interesse verdienen die alt gebrochenen Fragmente einer gegossenen Bronzestatue und die mittelbronzezeitliche Schmuckscheibe. In Zusammenhang mit den Funden von Bronzeschlacken und Schmelzöfen (s. o.) sind sie wohl als Schrott einer Metallgießerei, der zum Einschmelzen bestimmt war, anzusprechen. Dies unterstreicht auch die Tatsache, daß der Bau am Ostrand der Siedlung lag und so im Falle eines Schladfeuers der vorherrschende Westwind ein Übergreifen auf den Großteil des bewohnten Bereiches verhindert hätte. Die Fläche m 115 bis 117 könnte als Zwischenraum zwischen den Bauten I und II angesprochen werden.

Bei m 121 endet der Schwemmlehm. Bau II dürfte bis m 123 gereicht haben. Die Befunde sind durch einen Bombentrichter stark gestört. Bau III folgt dann bis m 129. Im Profil war die Herdstelle 29a bei m 125–126 zu erkennen. Die Gruben 31a und b sind aufgrund ihrer stärkeren Rötung wiederum als *Schmelzöfen* in Betracht zu ziehen. Die nur noch vereinzelt vorkommenden Gruben belegen ein Ausdünnen der Siedlungstätigkeit in diesem Bereich. Bei m 190 wurde ein Ende eines trocken verlegten Bruchsteinfundamentes beobachtet (Gebäude 4). Es konnte im Verlauf der Bauarbeiten nur skizzenhaft dokumentiert werden (*Beil. 4,3*). Im Inneren befand sich über einer Laufschiicht aus Lehm eine Brandschicht, die oben von Dachziegelschutt abgeschlossen wurde. Die Funde lassen auf einen *Wohnbau* des 3. Jh. n. Chr. schließen.

12.16.1. LESEFUNDE IM BEREICH DER WEGTRASSE

Tafel 64 B

- | | |
|---|---|
| <p>1 Fragment eines durchbrochenen Bronzebeschlags, verzinnt.</p> <p>2 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Wandstempel BELSVS (rückläufig): Eierstab E 25/26, Baum P 3 (nicht für Belsus III in R.-F.), Großer Baum P 1 (nicht</p> | <p>für Belsus III in R.-F.), Doppelblättchen P 145, 6-teilige Rosette O 34, 8-strahlige Rosette O 48, Zierglied mit Pfeilspitze O 214, Doppelkreis K 20, Perlstab O 263, Belsus III.</p> <p>3 Bodenstempel MARINVS F auf TS Form?, Rhz.</p> |
|---|---|

12.16.2. GRUBE 2 a

Tafel 64 C

- 1–3 Drei Eisennägel.

12.16.3. GRUBE 3

Tafel 65 A

- | | |
|--|--|
| <p>1 Gewölbtes Bronzeblech, durchlocht.</p> <p>2–6 Sechs Eisennägel.</p> | <p>7 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton orange, rot-orange engobiert, fein.</p> |
|--|--|

12.16.4. GRUBE 6

Tafel 65 B

- 1 Eisennagel.

12.16.5. GRUBE 8

Tafel 65 C

- 1 Rst. Topf mit einziehendem Rand, Ton orange, fein. 2 Rst. Kolbenrandtopf, Ton orange, fein.

12.16.6. GRUBE 9

Tafel 65 D

- 1 Messerklinge aus Eisen.
 2 Bandeisen.
 3 Eisenblechstück.
 4 Kettenglied aus Eisen.
 5 Eisenkette.
 6 11 Eisennägel.
 7 Geweihsprosse vom Rothirsch.
 8 Rst. Glas mit nach außen umgelegtem Rand, farblos.
 9 Rst. Glas, farblos.
- 10 Rst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel B F ATTONI (rückläufig): Eierstab E 23, Amor n. l. M 111, Spitzblättchen P 87, Rosette O 52, B.F. Attoni.
 11 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Fries R 34.
 12–13 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
 14–15 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
 16 Bodenstempel VICTORI[nus] auf TS Form?, Rhz.
 17 Rst. Becher, raet. Ware.
 18 Rst. Form mit abgesetztem Rand, Ton orange-braun, fein.

12.16.7. GRUBE 10

Tafel 65 E

- 1–11 TS Drag. 37, Rhz: 1 Eierstab E 56, Art des Augustinus I oder des Reginus I; 2 Zierglied O 220; 3 Eierstab E 11, Spirale O 153, Art des Primitivus I; 4 Eierstab E 11; 5 Kreisbogen KB 88 (?); 6 Kreis K 33, Rosette O 51, Art des
- Ianu II; 7 Rosette O 48; 8 Mohnkopfmotiv P 116, Fries R 36, Art des Cerialis I; 9 Spirale O 154, sek. verbr.; 10 Zierglied O 220 (?); 11 Baum P 5, Blättchen P 37 a, Art des Lupus.

Tafel 66 A

- 12 Rst. TS Drag. 31, Rhz.
 13 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
 14–15 Rst. Niederbieber 8, Rhz.
 16 Rst. TS Drag. 43, Rhz.
- 17 Rst. und Bst. TS kugelige Becher mit Kerbschnittverzierung, Drag. 54, Rhz.
 18 Wst. TS Drag. 32 (?), Rhz, Graffito MON [. . .].
 19 Wst. raet. Ware, sek. verbr.
 20 Rst. steilwandiger Becher, Ton lilaschwarz, fein.

12.16.8. GRUBE 11

Tafel 66 B

- 1 TS Drag. 39, Rhz, Bodenstempel ABBO FEC.

12.16.9. GRUBE 12

Münze:

	<i>Domitian</i>			
S	86	Rom	RIC 314 (?)	FMRD I 3066,30

Tafel 66 C

- 1 Rst. Becher mit hohem Hals, Ton grauschwarz, fein, außen geglättet. 2 Rst. Teller, Ton hellgrau, fein, geglättet.

12.16.10. GRUBE 13

Tafel 66 D

- 1 Fragment einer Sonde aus Bronze, vgl. Künzl, Medizinische Instrumente 17f.
- 2 Bronzebeschlag, gelb-grün gewürfelte Emaileinlage, ähnlich Oldenstein, Ausrüstung Nr. 809–812.
- 3 Tordierter Eisenstab mit Haken (Bratspieß?).

- 4 Fünf Eisennägel.
- 5 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 6 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton dunkelchrom, fein.
- 7 Rst. Kolbenrandtöpfe, Ton schwarzgrau, fein.
- 8 Rst. Kolbenrandtopf, Ton hellgrau, fein.

12.16.11. GRUBE 14

Tafel 66 E

- 1 Eisenblechstücke.

- 2 Rst. Topf mit eingezogenem Rand, Ton schwarzgrau, fein.

12.16.12. GRUBE 15, VERSTÜRZTER ERDKELLER

Münzen:

<i>Marc Aurel</i>				
S	172/173	Rom	RIC 1077	FMRD I 3066,11
<i>Septimius Severus</i>				
As	194	Rom	RIC 685	MSR, Inv. Nr. 3198

Tafel 66 F

- 1 Bronzespiralfibel mit profilierter Kopfplatte, bandförmigem profiliertem Bügel und Röhrenfuß, verzinnt, ähnlich Böhme Typ 22 e bzw. 23.
- 2 Spiralfibel aus Bronze mit dreieckiger Kopfplatte und gegabeltem Bügel (drei Bügelarme), verzinnt, Böhme Typ 27.
- 3 Spiralfibel aus Bronze mit peltaförmiger Kopfplatte, ehemals eingelegtem Bügel und Röhrenfuß, verzinnt, ähnlich Böhme Typ 22 e bzw. 23.

- 4 Fragment einer Rahmengürtelschnalle aus Bronze, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1083–1086.
- 5 Durchbrochener Gürtelbeschlag aus Bronze, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1088, auf der Rückseite zwei Nietstifte.
- 6 Fingerring aus Bronzeband mit flach D-förmigem Querschnitt.

Tafel 67

- 7 Löffelsonde aus Bronze, vgl. Künzl, Medizinische Instrumente 17f.
- 8 Nähnaedel aus Bronze.
- 9 Bronzenadel mit rillenverzertem Kugelkopf.
- 10 Löffelstiel aus Bronze, verzinnt.
- 11 Fragment eines durchbrochenen Bronzegriffes oder Beschlags aus Bronze, verzinnt.
- 12–14 Eisennägel mit Bronzekugelkopf.
- 15 Fragment eines rundstabigen Bronzerings.
- 16 Fragment eines gewölbten Halbmonds aus Bronzeblech.
- 17 Durchbohrte, gewölbte Bronzeblechscheibe.
- 18 Kettenglied aus Bronzedraht.
- 19 Gewölbtes Bronzeblech mit Befestigungslöchern.
- 20–22 Bronzeblechreste.
- 23–24 Vierkantige Geschoßspitzen mit Tülle aus Eisen.
- 25 Vierkantige Geschoßspitze mit Schäftungsdorn oder Durchschlag aus Eisen.

- 26 Sporn aus Eisen, der vernietete Stachel fehlt.
- 27 Eiserner Knebel, Gürtelzubehör, vgl. v. Schnurbein, Regensburg Taf. 16, 3 (Grab 95).
- 28 Fingerring aus Eisen, Glaspaste ausgefallen.
- 29 Tragegriff für Strigiles aus Eisen.
- 30–34 Nähnadeln aus Eisen.
- 35 Eisenmesser mit profiliertem Knauf.
- 36 Messerklinge aus Eisen.
- 37 Eisengabel.
- 38 Eisenscharnier.
- 39 T-Nagel aus Eisen.
- 40 Eisenzwinge.
- 41 Bandeisen.
- 42 Rundstab aus Eisen.
- 43–44 Eisenblechstücke.
- 45–46 Balkennägel aus Eisen.
- 47 24 Eisennägel, teilweise mit Brandpatina.
- 48–50 Beinerner Spielsteine, 50 und 49 mit Graffiti.
- 51 Beinernes Dreieck mit drei Löchern (zur Bretchenweberei?).

Tafel 68

- 52 Beinerner Stilus.
 53–59 Beinerne Nähnadeln.
 60–67 Beinerne Nadeln mit Kugelkopf.
 68–75 Beinerne Nadelschäfte.
 76 Angeschnitzte Sprosse vom Rothirschgeweih.
 77 Spielstein, dunkelrotes Glas.
 78–84 Rst. Glas, farblos.
 85 Rst. Glasflasche oder Krug, farblos.
 86 Wst. facettierter Glasbecher, farblos.
 87–89 Bst. Glas, farblos.
 90 Wst. TS Drag. 30, Rhz: Eierstab E 17, Kopf M 13, Flötenspieler n. r. (verpreßt), Hirschkuh n. l. T 82, Hund n. l. T 139, Astragal O 196, Doppelbogen KB 76, Perlstab O 262, Doppelreis K 19a, Art des Comitialis V.

Tafel 69

- 103 TS Drag. 43, Rhz.
 104 Becher mit Standfuß TS Ludovici VM, Barbotinverzierung (Ranken), dazu ein Bst. eines weiteren Bechers, Rhz.
 105 Wst. TS mit Kerbschnitt- und Kerbbandverzierung, Rhz.
 106 Bodenstempel DOM[. . .] auf TS Form?, Rhz.
 107 Bodenstempel AVGVSTALIS FEC auf TS Form? Rhz.
 108 Bodenstempel IVLIVS FE auf TS Form?, Rhz.

Tafel 70

- 123 Rst. Becher, Ton mattgrau, dunkelgrau geraucht, fein.
 124 Rst. Becher, Ton sämisch, schwarzgrau geraucht.
 125–126 Rst. Becher, Ton mattgrau, dunkelgrau geraucht.
 127 Rst. Becher, Ton sämisch, hellorangerot engobiert, fein.

Tafel 71

- 141–146 Teller: 141 Ton rötlich, sek. verbr.; 142 Ton weiß, fein; 143 Ton lilagrau, fein, geglättet; 144 Ton blaugrau, fein; 145 Ton braunschwarz, mittelgrob, geglättet; 146 Ton hellgrau, fein.

Tafel 72

- 151–154 Rst. Reibschüsseln, Ton orange, rotorange engobiert.
 155–158 Rst. Töpfe mit abgesetztem Rand: 155 Ton rötlich, fein, geglättet, sek. verbr.; 156 Ton hellgrau, mittelgrob; 157 Ton hellgrau, Überzug dunkelblaugrau; 158 Ton sämisch, fein.
 159 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton dunkelgrau, fein.

- 91 Rst. TS Drag. 37, Rhz, unleserlicher Wandstempel: Eierstab E 1, Peitschenschwinger M 203, Gefesselter M 231, Löwe n. l. T 2, kleiner Löwe n. r. T 21, Blättchen P 99, Randfries R 34, Art des Comitialis I.
 92 Wst. TS Drag. 37, Rhz, sek. verbr. Löwe n. r. T 21.
 93 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Stütze O 170, Doppelbogen KB 73, Art des Iulius II–Iulianus I.
 94 TS Drag. 31, Rhz, dazu Rst. von drei weiteren.
 95 TS Drag. 32, Rhz, dazu Rst. von vier weiteren.
 96–100 TS Drag. 33, Rhz: 96, 97 und 98 mit Graffiti.
 101 Rst. TS Niederbieber 8, Rhz.
 102 TS Drag. 38, Rhz.

- 109–112 Rst. Becher, raet. Ware.
 113 Wst. raet. Ware, Drexel II.
 114 Steilwandiger Becher mit Kerbbandverzierung, raet. Ware.
 115–117 Rst. schwarz engobierte Faltenbecher, 115 sek. verbr.
 118–120 Rst. schwarz engobierte Becher.
 121 Rst. Faltenbecher, Ton hellgrau, braunschwarz geraucht, fein.
 122 Rst. Becher, Ton mattgrau, dunkelgrau geraucht, fein.
 128 Rst. steilwandiger Becher, Lavez.
 129 Rst. steilwandiger Becher, Ton grauschwarz, fein.
 130 Rst. Flasche, Ton dunkelgrau, braunschwarz engobiert, fein.
 131–140 Teller: 131, 133, 136 Ton orange, rotorange engobiert, fein; 135 Ton sämisch, rotorange engobiert, fein; 132, 134, 137–140 Ton rötlich, rötlich engobiert, sek. verbr.

- 147–150 Rst. Reibschüsseln: 147–148 Ton orange, rotorange engobiert, fein; 149 sek. verbr.; 150 Ton rötlich, rötlich engobiert, fein.

- 160 Rst. Topf mit verdicktem Horizontalrand, Ton hellgrau, fein.
 161 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton hellgrau, fein.
 162–165 Rst. Töpfe mit einziehendem Rand und Kolbenrandtöpfe: 162 Ton graubraun, mittelgrob, geglättet, handgemacht; 163 Ton orange, mittelgrob; 164 Ton grauschwarz, fein; 165 Ton schwarzgrau, fein, geglättet.

Tafel 73

166–187 Rst. Kolbenrandtöpfe: 166 Ton sämisch, fein; 167 Ton dunkellilagrau, fein; 168 Ton dunkelgrau, fein; 169 Ton lilagrau, fein; 170 Ton hellgrau, fein; 171 Ton dunkelblaugrau, fein; 172 Ton blaugrau, fein; 173 Ton lilagrau, fein; 174 Ton schwarzgrau, fein, geglättet, handgemacht; 175 Ton schwarzgrau, fein, handgemacht; 176 Ton dunkellilagrau,

mittelgrob, handgemacht; 177 Ton schwarzgrau, mittelgrob, geglättet, handgemacht; 178 Ton weiß, fein; 179 Ton blaugrau, fein; 180 Ton weiß, fein; 181 Ton blaugrau, fein; 182 Ton schwarzgrau, mittelgrob, geglättet, handgemacht; 183 Ton dunkellilagrau, fein; 184 Ton hellgrau, fein; 185 Ton lilagrau, fein; 186 Ton dunkelviolettblau, fein; 187 Ton weiß, fein.

Tafel 74 A

188–190 Rst. Kolbenrandtöpfe: 188 Ton dunkelblaugrau, fein; 189 Ton dunkelblaugrau, fein; 190 Ton hellgrau, fein.

191 Rst. Käseform, Ton mattgrau, fein.

12.16.13. GRUBE 21*Tafel 74 B*

1 Eisennagel.
2 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Blatt P 96.

3 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein.
4 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelgrau, fein.

12.16.14. GRUBE 22, BRUNNEN*Tafel 74 C*

1–3 Bandeisen.
4 Rst. Glaskrug oder Flasche, farblos.
5 Wst. TS Drag. 37, Rhz, liegende Löwin n. l. T 29.
6 Wst. TS Drag. 37, Rhz; Eierstab E 17, Blättchen P 38, Art des Comitialis V.
7 Wst. TS Drag. 37, Rhz; Eierstab E 40, Faustkämpfer n. r. M 195 a (verpreßt), gemusterter Kreis K 48, Perlstab O 260, Art des Comitialis III.

8 Rst. raet. Ware.
9–12 Rst. steilwandiger Becher: 9 Ton olivbraun, grob, geglättet, handgemacht; 10 Ton blaugrau, fein; 11 Ton braunschwarz, grob, geglättet, handgemacht; 12 Ton ockerbraun, grob, geglättet, handgemacht.
13 Rst. Teller, Ton rötlich, sek. verbr.
14–15 Rst. Reibschüsseln, Ton orange, rotorange engobiert, fein; 14 sek. verbr.
16 Rst. Topf mit abgesetztem Rand; Ton sämisch, fein.

Tafel 75 A

17–18 Rst. Töpfe mit abgesetztem Rand: 17 Ton weiß, rotorange überfärbt; 18 Ton braunschwarz, fein, geglättet, handgemacht.

19–21 Rst. Töpfe mit eingezogenem Rand: 19 Ton fahlbraun, grob, geglättet, handgemacht; 20 Ton olivbraun, grob, geglättet, handgemacht; 21 Ton dunkelgrau, fein.
22–23 Rst. Kolbenrandtöpfe: 22 Ton dunkelgrau, fein; 23 Ton dunkelblaugrau, fein.
24 Rst. Dolium, Ton orange.

12.16.15. GRUBE 25 a*Tafel 75 B*

1 Fragment einer Rahmengürtelschnalle aus Bronze, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1083–1086.
2 Gewölbtes Eisenblech.

3 Beinerner Spielstein mit Graffito.
4 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
5 Ts Drag. 40, sek. verbr., Rhz, unleserlicher Bodenstempel.

12.16.16. GEBÄUDE I

aus Lehmischicht im Inneren

Tafel 75 C

- 1 Massiv gegossenes Fragment einer Bronzestatue, in zwei anpassenden Teilen ca. 3 m auseinander gefunden.
- 2 Konzentrisch gerippte Bronzescheibe mit Stachel in der Mitte, Anhänger der mittleren Bronzezeit (Reinecke B/C) ähnlich Torbrügge, Oberpfalz Taf. 66, 12.
- 3 Schaft einer Näh(?)nadel aus Bronze.
- 4 Bronzeblech.
- 5 10 Eisennägel, z. T. mit Feuerpatina.
- 6 Schräg geriefter Spinnwirtel, Ton dunkelviolettblau, fein, geglättet, handgemacht (vorrömisch?).

- 7 Rst. TS Drag. 37, Rhz; Eierstab E 39, Flötenbläser n. r. M 165, Vögelchen n. r. T 259, Weinblatt P 62, Art des Cerialis III.
- 8 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 9 Rst. Teller, Ton braunschwarz, fein.
- 10 Rst. Schale, Ton braunschwarz, grob, geglättet, handgemacht.
- 11 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton orange, fein.
- 12 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton sämisch, fein.
- 13 Rst. Topf mit eingezogenem Rand, Ton lila-schwarz, fein.
- 14–15 Rst. Kolbenrandtöpfe: 14 Ton grauschwarz, fein; 15 Ton hellgrau, fein.

12.16.17. FLÄCHE ZWISCHEN GEBÄUDE I UND II

Münze:

As *Antoninus Pius*
 141/161 Rom RIC 1180 od. 1187 FMRD I 3066,10

Tafel 76 A

- 1 Eisennagel.
- 2 Eisenstab, in der Mitte verdickt.
- 3 Schleifstein, feiner Sandstein.
- 4 Bst. TS Drag. 37, Rhz, Hund n. l. T 141.
- 5 Wst. TS Drag. 37, Rhz, sek. verbr., Rhz, Fries R 32, Perlstab O 261.
- 6 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 7–8 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 9 Rst. TS Niederbieber 8, Rhz.
- 10–12 Tst. raet. Ware.
- 13 Wst. raet. Ware Drexel II.

- 14 Rst. Becher, Ton orange, fein (Ziegel).
- 15 Rst. steilwandiger Becher, Ton graubraun, fein.
- 16–19 Rst. Teller: 16 Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.; 17 Ton orange, fein, sek. verbr.; 18 Ton rötlich, fein, sek. verbr.; 19 Ton dunkelchrom, fein.
- 20 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 21 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem, profiliertem Rand, Ton orange, fein.
- 22–24 Rst. Kolbenrandtöpfe: 22 Ton orange, fein; 23 Ton hellgrau, fein; 24 Ton mattgrau, fein.
- 25 Rst. Deckel, Ton dunkelchrom, fein.

12.16.18. GEBÄUDE II

aus dem Laufhorizont

Tafel 76 B

- 1 Rst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 70a, Stütze O 161, Stütze O 186, Mohnkopfmotiv P 119, Rosette O 51, gerippter Kreis K 33, Art des Ianu II. (Dazu passendes Wst. in Grube 10 [Nr. 12.16.7.6]).
- 2–4 Rst. Teller: 2–3 Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.; 4 Ton lilagrau, fein, geglättet.

- 5 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein.
- 6 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton hellgrau, fein.
- 7 Rst. Kolbenrandtopf, Ton schwarzgrau, fein.
- 8 Rst. Deckel, Ton grauschwarz, fein.

12.16.19. GEBÄUDE III

aus dem Laufhorizont

Tafel 77A

- 1 Schnallenrahmen aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1005–1009.
- 2 Bronzeblech.
- 3 Eisenring mit Splint.
- 4 Eisenblechstück mit Befestigungslöchern.
- 5 Eisenstab.
- 6 Bandeisen.

- 7 Vier Eisennägel.
- 8 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 9 Rst. TS Niederbieber 8.
- 10 Rst. TS Drag. 43, Barbotineverzierung (Ranken).
- 11 Rst. Teller, Ton orange, fein, geglättet.
- 12 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein, rotorange engobiert.
- 13 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

12.16.20. GRUBE 34*Tafel 77B*

- 1–2 Eisennägel.
- 3 Rst. Schüssel mit runder Wandung und profiliertem Horizontalrand, Ton hellgrau, fein, geglättet.

- 4 Rst. Kolbenrandtopf, Ton hellgrau, fein.

12.16.21. GRUBE 30*Tafel 77C*

- 1 Eisennagel.

- 2 Reibschüssel, Ton dunkelchrom, fein.

12.16.22. GRUBE 35*Tafel 77D*

- 1 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton dunkelchrom, fein.

- 2 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkellilagrau, fein.

12.16.23. AUS DEM PROFIL ZWISCHEN BAU III UND IV*Tafel 78A*

- 1 Kleiner Rinderhuf aus Bronze, verzinnt (bei m 161).

12.16.24. GEBÄUDE 4aus der Brandschicht im Gebäude (*Beil. 4,3*)*Tafel 78B*

- 1 Eisennagel.
- 2 Eisenstab.
- 3 Konische Beinnadel.
- 4 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 10, Orpheus M 90 (nicht für Comitialis III in R.-F.), Spitzblatt P 12, Vulcan M 81, Dreifuß O 11, Kreisbogen KB 133, Art des Comitialis III.
- 5 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 2, Mars M 75, Adler T 205, Girlande KB 123, Perlstab O 258, Art des Comitialis II.
- 6 Rst. zu 5 mit Graffito P (oder R)IM..
- 7 Bodenstempel VICT[orinus] auf TS Drag. 31, Rhz.

- 8–10 TS Drag. 32, Rhz.
- 11 Rst. TS Niederbieber 19, Rhz, Barbotineverzierung.
- 12 Vier Rst. raet. Ware (nur eines abgebildet).
- 13–16 Teller: 13–15 Ton orange, rotorange engobiert, fein; 16 Ton braunschwarz, grob, geglättet, handgemacht.
- 17 Rst. Schüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton orange, fein.
- 18–22 Rst. Reibschüsseln: 18–19 Ton orange, rotorange engobiert, fein; 19 sek. verbr.; 20 Ton rötlich, fein, sek. verbr.; 21 Ton orange, fein (Ziegel); 22 Ton orange, fein.
- 23 Rst. Kolbenrandtopf, Ton hellgrau, fein.

Tafel 79A

24–31 Rst. Kolbenrandtöpfe: 24 Ton schwarzgrau, fein; 25 Ton schwarzgrau, fein, geglättet; 26 grautonig, fein, sek. verbr.; 27 Ton grauschwarz, fein; 28 Ton lilagrau, fein; 29 Ton lilagrau, fein; 30 Ton dunkelgrau, fein; 31 Ton hellgrau, fein.

32–33 Rst. Deckel, Ton dunkelgrau, fein; 32 handgemacht.

12.17. KELLER

Ausgrabung LfD 1974 auf Pl. Nr. 378

MSR, z. Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Im Herbst 1974 wurde auf Pl. Nr. 378 ein Keller entdeckt (*Beil. 1,1: Nr. 17*). Auch er war durch die Bauarbeiten zum Rhein-Main-Donau-Kanal angeschnitten worden. Zusammen mit freiwilligen Helfern legte ich ihn 1974 im Auftrag des LfD frei. Die Befunde sind auf *Beil. 4,1* dargestellt. Der annähernd quadratische Kellerraum und der im Nordosten angebaute Aufgang waren aus sauber behauenen Handquaden in Mörtel verlegt errichtet (Mauerstärke ca. 0,9 m). Der obere Bereich der Mauer war ausgebrochen, in der Mitte der Südwestwand konnte man noch die Abschrägung eines Kellerfensters, in der Südwand einer halbrunden Nische erkennen. Der Zugang besaß eine gemauerte Schwelle, er war sekundär provisorisch mit Handquaden und Dachziegelfragmenten in Lehm versetzt verschlossen (*Abb. 49*). Diese Flickung reichte über die (wohl schon in römischer Zeit) ausge-



Abb. 49. Großprüfening (Nr. 12.17), Keller mit zugesetztem Eingang.

brochene Südmauer hinaus, war also einige Zeit nach Zerstörung des Kellers angelegt. Im Innern des Kellers lagen vor der Schwelle noch die Beschläge der Kellertür samt Schloßteilen und Schlüssel. Sie wiesen z. T. Feuerpatina auf. Da Hüttenlehm fehlte und im Schutt zahlreiche Bruchsteine und Mörtelreste lagen, darf man sich den darüberliegenden Bau als massives Bruchsteingebäude vorstellen. Das Hauptprofil zeigt über dem aus anstehendem Donaukies gebildeten Fußboden eine starke Holzkohleschicht, worauf die spärlichen Kleinfunde lagen. Dann folgte eine Versturzschicht, die Dachziegelfragmente, Holzkohle und einige Nägel in lockerer Schichtung enthielt. Die Schicht darüber bestand aus Bruchsteinen und Handquadern, die mit Putz- und Mörtelresten vermischt waren. Da sie an den Rändern bis auf die Ausbruchkanten der Mauern reicht, dürfte sie in der vorliegenden Form erst beim Abbruch der Ruine entstanden sein. Brandspuren und Holzkohle auf der Eingangsrampe lassen auf eine Holztreppe schließen. Das Fundmaterial datiert in die 1. H. des 3. Jh. n. Chr.

12.17.1 FUNDE AUS DEM KELLERAUFGANG

Tafel 79 B

- | | |
|---|---|
| 1 Eisenblechstück. | 3 Rst. Flasche, Ton dunkelchrom, fein, sek. verbr. |
| 2 Rst. steilwandiger Becher, Ton dunkelblaugrau, fein, außen geglättet. | 4 Rst. Teller, Ton dunkellilagrau, fein, geglättet. |
| | 5 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein. |

12.17.2. FUNDE AUS DEM KELLER

Wo nicht anders angegeben, lagen sie in der Brandschicht auf dem Laufhorizont des Kellerbodens.

Tafel 79 C

- | | |
|---|---|
| 1 Bronzeblech mit Befestigungslöchern, ein kleiner Bronzenagel noch erhalten. | 6-7 T-Nägel aus Eisen. |
| 2 Schlüssel, aus Eisen. | 8 Eisenstab mit Befestigungsloch und abgewinkeltem Befestigungsstift. |
| 3-5 Eisenhaken. | |

Tafel 80

- | | |
|--|--|
| 9-10 Türbeschläge aus Eisen mit Angeln und noch darin steckenden Eisennägeln, Feuerpatina. | 19-21 26 Eisennägel, teilweise mit Feuerpatina. |
| 11-13 Reste eines Schloßbleches aus Eisen. | 22 147 Eisennägel, teilweise mit Feuerpatina. |
| 14 Bandeisen. | 23 94 Eisennägel, teilweise mit Feuerpatina. |
| 15-16 Eisennägel mit schmalen Köpfen. | 24 Bandeisen. |
| 17 Vier eiserne Balkennägel mit pyramidenförmigem Kopf. | 25 Kaminaufsatz, Ton mennige, fein, im unteren Bereich (auf der Zeichnung gestrichelt) Reste von feinem Kalkmörtel. Das Stück lag im Dachziegelschutt. |
| 18 Balkennagel aus Eisen. | 26 Reste eines weiteren Kaminaufsatzes, Ton dunkelchrom, fein, FO. wie 25 (siehe auch <i>Taf. 81</i>). |

Tafel 81

- | | |
|---|---|
| 27 TS Drag. 43, Rhz. | 30 Hochhalsbecher mit zwei Henkeln, Ton sämisch, fein. |
| 28 Becher, raet. Ware, Drexel III. | 31-34 Teller: 31 komplett erhalten, Ton orange, rotorange engobiert, fein; 32 Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein; 33 Ton orange, rotorange engobiert, fein, Graffito N (zweimal); 34 Ton dunkelchrom, orange engobiert, fein. |
| 29 Einhenkelkrug, Ton sämisch, fein, außen geglättet. | |

Tafel 82 A

- | | |
|---|--|
| 35-36 Teller: 35 Ton sämisch, fein, geglättet; 36 Ton orange, fein. | braun, mittelgrob, außen geglättet. |
| 37 Rst. Topf mit einziehendem Rand, Ton schwarz- | 38 Rst. Räucherschale mit gewelltem Rand, Ton dunkelchrom, fein. |

12.18. GRÄBERFELDPl. Nr. 123–124 (*Beil. 1,2*)

Die Funde werden, wenn nicht anders angegeben, im MSR aufbewahrt und waren z.T. bei der Aufnahme noch nicht inventarisiert.

Seit 1964 wurden in diesem Bereich (*Beil. 1,1: Nr. 16*) Gräber angeackert, da sich der Grundbesitzer einen stärkeren Schlepper zugelegt hatte und damit tiefer pflügen konnte. Diese Gräber wurden von verschiedenen Privatleuten geborgen und zunächst nur ungenügend oder gar nicht dokumentiert. Der größte Teil der geborgenen Funde gelangte aber in Museen. Bei den späteren Flächengrabungen wurden dann die Stellen der unzulänglich dokumentierten Gräber wieder entdeckt, konnten aber oft nicht mehr den geborgenen Inventaren zugewiesen werden. Ab 1967 standen die Notbergungen von angepflügten Gräbern unter Aufsicht des LfD (U. Osterhaus); 1973 konnte ich mit freiwilligen Helfern den nördlichsten Teil der Fläche untersuchen (Gräber 39 bis 49). Die größte Flächengrabung führte L. Breinl (LfD) 1974/75 durch (Gräber 50–101). Spuren von Grabbauten (Gräbchen etc.) waren durch die tiefgründige Beackerung nicht mehr erhalten. Unklar bleibt die Funktion der Gruben A–D. Bisher ist nur die Südgrenze des Gräberfeldes erreicht, die Ausgrabung des restlichen, immer noch durch die jährliche Beackerung gefährdeten Teiles bleibt eine vordringliche Aufgabe der Denkmalpflege. Die Funde gehören ausschließlich der Per. B an.

12.18.1. EINZELFUNDE AUS GRÄBERN OHNE GRABZUSAMMENHANG*Tafel 82 B*

- 1 Volutenlampe, Ton dunkelchrom, fein, Gebrauchsspuren, Verbleib: Privatbesitz.
- 2 Regensburger Lampe, v. Schnurbein Typ B, Ton rotorange, fein, Gebrauchsspuren, Verbleib: Privatbesitz.
- 3 Regensburger Lampe, v. Schnurbein Typ A 1, Ton sämisch, fein, Gebrauchsspuren, Verbleib: Privatbesitz.
- 4 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel COMITIA[*lis*] (rückläufig), IOVEN[*ti*]: Eierstab E 2, Bär n. l. T 53, Hund n. l. T 141, gemusterter Kreis K 48, Perlstab O 258, Comitialis II, Privatbesitz.

- 5 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Stütze O 221, Rosette O 51, Kreisbogen KB 88 (nicht für Ianu II in R.-F.), Art des Ianu II, Inv. Nr. 1974, 4093.
- 6 Bodestempel MAI[*anus*] auf TS Niederbieber 3, Rhz.
- 7 Bodestempel MATATVS auf TS Form?, sek. verbr., Rhz, auf der Unterseite des Standrings Graffito [...]*JELIN*, Inv. Nr. 1974, 4393.
- 8 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodestempel NIVALI.
- 9 Steilwandiger Becher, ganz, Ton dunkelchrom, fein, Privatbesitz.
- 10 Steilwandiger Becher, ganz, Ton dunkelchrom, fein, handgemacht, Privatbesitz.

Tafel 83 A

- 11 Körper von Krug oder Flasche, Ton orange, fein.
- 12 Kolbenrandtopf, ganz, Ton dunkelviolettau, fein.

- 13 Kolbenrandtopf, ganz, Ton braunschwarz, fein.

12.18.2. GRAB I

Verackert, im Bereich der Grenzfurche Pl. Nr. 123/124. Inv. Nr. 1964, 52.

Tafel 83 B

- 1 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel PRIMI[*tivus*]: Eierstab E 11, Hirsch n. l. T 96b, Hirsch n. r. T 101a, Hund n. r. T 146, Blatt P 47a, Primitivus I, am Rand Graffito IMPE-TRATA.

Tafel 84 A

- 2 TS Drag. 33, ganz, sek. verbr., Rhz.
- 3 TS kugliger Becher, sek. verbr., Rhz.
- 4 Teller, Ton hellachs, ziegelrot engobiert, fein.
- 5 Henkeltopf mit Griffdelle, Ton sämisch, fein, sek. verbr.
- 6 Rst. und Bst. Kolbenrandtopf, Ton orange, fein.

12.18.3. GRAB 2

Stark verackert, im Bereich der Grenzfurche Pl. Nr. 123/124. Inv. Nr. 1965, 3.

Tafel 84 B

1 TS Drag. 43, sek. verbr., Rhz.

2 Rst. Becher, raet. Ware.

12.18.4. GRAB 3

Stark verackert, im Bereich der Grenzfurche, Pl. Nr. 123/124. Inv. Nr. 1965, 4.

Tafel 84 C

1 Rst. und Bst. Henkelkrug, Ton sämisch, fein, sek. verbr.

3-4 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

2 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.

5 Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

12.18.5. GRAB 4

Stark verackert, im Bereich der Grenzfurche, Pl. Nr. 123/124. Inv. Nr. 1965, 5.

Tafel 84 D

1 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.

3 Glas, verschmolzen, wassergrün.

2 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz, Bodenstein
SEVERVS.

4 Rst. Becher, Ton weiß, fein, sek. verbr.

5 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

12.18.6. GRAB 5

Stark verackert, im Bereich der Grenzfurche, Pl. Nr. 123/124. Inv. Nr. 1965, 6.

Tafel 85 A

(1) Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.

4 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.

(2) Verschmolzenes Glas, wassergrün.

3 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

5 Rst. Topf mit einziehendem Rand, Ton rötlich, fein, handgemacht, sek. verbr.

12.18.7. GRAB 6

Stark verackert, im Bereich der Grenzfurche, Pl. Nr. 123/124. Inv. Nr. 1965, 9.

Tafel 85 B

(1) Bst. und Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.

2 Rst. Schale, raet. Ware, sek. verbr.

12.18.8. GRAB 7

Stark verackert, im Bereich der Grenzfurche, Pl. Nr. 123/124. Inv. Nr. 1965, 8.

Tafel 85 C

(1) Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.

(3) Glas, verschmolzen, wassergrün.

2 Rst. Glas, wassergrün.

12.18.9. GRAB 8

Stark verackert, Urnengrab, 6 Leichenbrandbehälter, im Bereich der Grenzfurche, Pl. Nr. 123/124. Inv. Nr. 1967, 136.

Tafel 85 D

1-3 Eisennägel, Brandpatina.

(6) Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.

(4) Wst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.

(7) Wst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

(5) Rst. und Wst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.

8 Kolbenrandtopf, ganz, Ton dunkelchrom, grau-schwarz engobiert, fein.

12.18.10. GRAB 9

Urnengrab, 11 Leichenbrandbehälter, stark verackert, im Bereich der Grenzfurche, Pl.Nr. 123/124. Inv.Nr. 1967, 42.

Tafel 85 E

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1 Eisennagel, Feuerpatina. 2 Rst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 1, Hirsch n. r. T 98, Vogel T 245, Blätchen P 46 (?). 3 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel MARINVS F. 4 Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz. (5) Rst., Wst. und Bst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz. 6 Rst. Becher, raet. Ware, sek. verbr. 7 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. | <ol style="list-style-type: none"> 8 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr. 9 Rst. Teller, Ton weiß, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. 10 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr. 11 Bst. Henkeltopf mit Griffdelle, Ton sämisch, mennige überfärbt, fein. 12 Rst. Kolbenrandtopf, Ton rötlich, fein, sek. verbr. (13) Leichenbrand eines nicht bestimmaren Individuums (kein Säugling). Verbrannte Tierknochenreste (Rippe, Radius, Femur, Calcaneus, Metatarsus, Phalanx I) eines juv. Schweines (ein Individuum möglich). |
|--|---|

12.18.11. GRAB 10

Stark verackert, im Bereich der Grenzfurche, Pl.Nr. 123/124. Inv.Nr. 1967, 43.

Tafel 86 A

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1-2 Eisennägel, Feuerpatina. 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 11, Jäger M 205 (nicht für Primitivus I oder II in R.-F.), Wildschwein n. r. T 70, umschauender Vogel n. l. T 245b, Spitzblatt P 30, gezacktes Blatt P 76, Art des Primitivus I oder II. | <ol style="list-style-type: none"> 4 Rst. Becher, Ton dunkelgrau, fein, sek. verbr. 5 Rst. und Bst. Becher, Ton rötlich, fein, sek. verbr. 6 Rst. Krug, Ton rötlich, fein, sek. verbr. 7 Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr. |
|--|---|

12.18.12. GRAB 11

Brandschüttung, am Boden der Grabgrube Leichenbrand mit Teller 4 abgedeckt, der Rest der Beigaben in der Grabgrube verstreut. Inv.Nr. 1967, 44.

Tafel 86 B

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1 Eisennagel. 2 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 70, Gladiator n. r. M 228a, Gladiator n. l. M 220a, Stütze O 188, Rosette O 51, Blattkreuz O 32 (nicht für Ianu II in R.-F.), Kreisbogen KB 87, dreiteilige Blüte P 129, Art des Ianu II. | <ol style="list-style-type: none"> (3) Verschmolzenes Glas, wassergrün. 4 Teller, ganz, Ton rötlich, fein, sek. verbr. |
|--|--|

12.18.13. GRAB 12

Inv.Nr. 1967, 45.

Tafel 86 C

- 1-2 10 Eisennägel, z.T. mit Feuerpatina.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 42, Hirschkuh n. r. T 87, Wildschwein n. r. T 74, Hase n. l. T 154d, Rosette O 48, Perlstab O 261, Art des Iulius I.

Tafel 87

- 4 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel MAI[an]VS F.
- (5) Verschmolzenes Glas, farblos.
- 6 Becher, schwarz engobiert, sek. verbr.
- 7 Körper Krug, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- 8–11 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
 12 Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
 13 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelchrom, fein, sek. verbr.
 14 Räucherkelch mit gewelltem Rand, ganz, Ton orange, fein.
 (15) Leichenbrand (verschollen).

12.18.14. GRAB 13

Urnengrab mit 14 als Leichenbrandbehälter und 16 als Deckel. Inv.Nr. 1967, 47.

Tafel 88

- 1 Bronzescheibe mit Befestigungsstift.
 2 Messerklinge aus Eisen.
 3 Eisennagel, Feuerpatina.
 (4) Verschmolzenes Glas, farblos.
 5 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz., auf der Reliefzone schräge Riefen.
 6 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz., Bodenstempel [. JOLRVIAA (??) (rückläufig).
 7 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz., Bodenstempel [. MIT[.].
 8 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
 9 TS kugelter Becher, sek. verbr., Rhz.
 10 Schwarz engobierter Becher mit eingeschnürter Wandung, sek. verbr.
 11 Rst. steilwandiger Becher, Ton rötlich, fein, handgemacht, sek. verbr.
 12 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 13 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 14 Kolbenrandtopf, ganz, Ton hellgrau, fein, sek. verbr.
 15 Rst. Kolbenrandtopf, Ton hellgrau, fein, sek. verbr.
 16 Wst. Ton orange, fein, weiß bemalt, Deckel zu 15.
 (17) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten), eher weiblichen Individuums. Verbrannte Tierknochenreste in Schachtel 1 (sicher tierisch, aber indet.) und Schachtel 2: Rind (Scapula) und Schwein (unter 2jährig; Femur, Tibia, Metatarsus).

12.18.15. GRAB 14

Brandschüttung. Inv.Nr. 1967, 48.

Tafel 89 A

- 1–2 Eisennägel.
 3 Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
 4 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
 5 Rst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
 6 Teller, Ton hellgrau, fein, sek. verbr.
 7 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton dunkelgrau, fein, sek. verbr.
 8 Bst. Topf, Ton blaugrau, fein.
 (9) Leichenbrand (verschollen).

12.18.16. GRAB 15

Brandschüttung. Inv.Nr. 1967, 49.

Tafel 89 B

- 1 Eisennagel.
 2 Feine Firmalampe, Bodenstempel LVPATI, Ton hellachs, fein, geglättet.
 (3) Verschmolzenes Glas, wassergrün.
 4 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz., Wandstempel BELSVS (rückläufig): Eierstab E 25, Apollo mit Leier M 72, Pfau n. l. T 224b, Pfau n. r. T 229, Blatt P 25, kleines Blatt P 37, gezacktes Doppelblatt P 145, Fruchtkorb O 26, Zierglied mit Pfeilspitze O 214, Rosette O 34, Doppelkreis K 16, Doppelkreis K 20a, Belsus III.
 5 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz. Eierstab E(?).
 6 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Ranken.
 7 Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
 8 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
 9 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
 10 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
 11 Bst. Topf, Ton dunkelchrom, fein, sek. verbr.
 12 Leichenbrand (verschollen).

12.18.17. GRAB 16

Urnengrab, 9 Leichenbrandbehälter, 6 als Deckel. Inv.Nr. 1967, 46.

Tafel 90A

- 1 Eisenspatel.
- 2–5 Eisennägel.
- 6 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
- 7 TS Niederbieber 8, sek. verbr., Rhz.
- 8 Rst. und Bst. Becher, Ton sämisch, fein, sek. verbr.

- 9 Kolbenrandtopf, ganz, Ton dunkellilagrau, fein.
- (10) Leichenbrand (verschollen).

12.18.18. GRAB 17

Stark verackert.

Taf. 90B

- 1 Bronzeblechscheibe mit Befestigungsstift.
- 2–11 Eisennägel, teilweise mit Feuerpatina.
- 12 Henkel einer Regensburger Lampe, Ton orange, fein.
- (13) Verschmolzenes Glas, farblos und wassergrün.
- 14 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 45, Weinblatt P 45 (?), Mohnkopfmotiv O 160b, am Rand Graffito V[...].R.

- 15 Rst. TS Curle 15, sek. verbr., Rhz.
- 16 Rst. TS Niederbieber 9, sek. verbr., Rhz.
- 17 Rst. Becher, Ton dunkelgrau, fein, sek. verbr.
- (18) Leiste von *tegula*.
- (19) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (20) Leichenbrand (verschollen).

12.18.19. GRAB 18

Privatbesitz.

Tafel 90C

- 1 Goldener Fingerring, die Enden verschlungen.
- 2 Gewölbter Glasspiegel, farblos, auf der Rückseite feste, rotbraune Schicht, vgl. v. Schnurbein, Regensburg 98 ff.

- 3 TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- 4 Reibschüssel, ganz, Ton rötlich, sek. verbr., fein.
- 5 Teller, ganz, fein, Ton rötlich, sek. verbr.

12.18.20. GRAB 19

Urnengrab, 4 Leichenbrandbehälter, darin auch alle Funde. Privatbesitz.

Tafel 91

- (1) Haken aus Bronzedraht, verschollen.
- 2 Messerklinge aus Eisen, darüber geschmolzenes Glas, farblos, zwischen Messer und Glas sind Stoffreste konserviert.
- 3 Volutenlampe, auf dem Spiegel Delphin, am Boden Kreisaugen, Ton dunkelchrom, fein.

- 4 Drag. 37, ganz, Rhz, Wandstempel REGINF: Randfries R 2, Hercules M 84 (nicht für Reginus I in R.-F.), Amor n. l. M 110a, Amor Osw. 449=M 256 mit Flügel, Krieger M 209 (nicht für Reginus I in R.-F.), Kämpfer mit Schild M 186 (nicht für Reginus I in R.-F.), Delphin n. r. T 194, Delphin n. l. T 191 (nicht für Reginus I in R.-F.), Blatt P 81a, Scheibe mit eingetieften Punkten O 98, glatter Bogen KB 63, Reginus I, am Rand Graffito LO.

12.18.21. GRAB 20

Urnengrab, 4 Leichenbrandbehälter. Privatbesitz.

Tafel 92A

- 1 Rst. Becher, sämisch, fein, sek. verbr.
- 2 Teller, Ton sämisch, fein, sek. verbr.
- 3 Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- 4 Gefalteter Henkeltopf mit Griffdelle, Ton rot-orange, fein.
- 5 Rst. Kolbenrandtopf, Ton lilagrau, fein, sek. verbr.

12.18.22. GRAB 21

PSM, Inv.Nr. 1969, 1481–86.

Tafel 92 B

- 1 Rahmengürtelschnalle aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1083–1086.
- 2 Doppelknopf aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 485–487, gehört zu 1.
- 3 Gewölbte Bronzeblechscheibe mit Befestigungsstift.
- 4 Regensburger Lampe v. Schnurbein Typ C, Ton ockerbraun, fein, Gebrauchsspuren.

- 5 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel FLO-RENTINVS F (rückläufig): Eierstab E 26, Blatt P 58 (nicht für Florentinus in R.-F.), Spirale O 154, Perlbogen KB 95, Florentinus.

Tafel 93 A

- 6 TS Drag. 33, ganz, sek. verbr., Rhz, Graffito VV.
- 7 TS Drag. 33, ganz, sek. verbr., Rhz.
- 8 Schwarz engobierter Becher, ganz, sek. verbr.

12.18.23. GRAB 22

Urnengrab, 16 Leichenbrandbehälter. Im Bereich der Grenzfurche Pl.Nr. 123/124, veröffentlicht durch M. Mackensen (Ein Fibelgrab von Regensburg-Großprüfening. BVbl. 38, 1973, 57 ff.). PSM, Inv.Nr. 1969, 1487/88 (Fibeln); 1971, 1203–1208.

- 1–2 Bronzerahmenscheibenfibeln mit Preßblechmedaillons (männliche und weibliche Büste) (*Abb. 50, 1–2*).
- 3 Eisennagel.
- 4 Verschmolzenes Glas, wassergrün.
- 5 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.
- 6–7 Wst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz (*Abb. 51, 4*).
- 8 Rst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- 9 Flasche mit Kerbbandverzierung, Ton orangebraun, fein, sek. verbr. (*Abb. 50, 3*).
- 10–11 Rst. Teller: 10 Ton rötlich, fein, sek. verbr.; 11 Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. (*Abb. 51, 5–6*).
- 12 Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. (*Abb. 51, 2*).
- 13 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. (*Abb. 51, 3*).
- 14 Bst. Topf, Ton rötlich, fein, sek. verbr. (*Abb. 51, 7*).
- 15 Kolbenrandtopf, ganz, Ton dunkelviolettbraun, fein (*Abb. 51, 1*).
- (16) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (17) Leichenbrand, höchstwahrscheinlich einer Frau, siehe Gutachten K. Gerhardt, BVbl. 38, 1973, 59 f.
- (18) Tibia eines Hühnervogels.

12.18.24. GRAB 23

PSM, Inv.Nr. 1974, 4095.

Taf. 93 B

- 1 Rst. Becher, raet. Ware, sek. verbr.
- 2 Bst. Becher, Ton weiß, fein, sek. verbr.
- 3 Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 4 Bst. Topf, Ton orange, fein, sek. verbr.
- 5 Bst. und Rst. Räuchergefäß, Ton dunkelchrom, fein, sek. verbr.

12.18.25. GRAB 24

PSM, Inv.Nr. 1974, 4095.4099.

Tafel 93 C

- 1 Rst. steilwandiger Becher, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 2–6 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 7 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

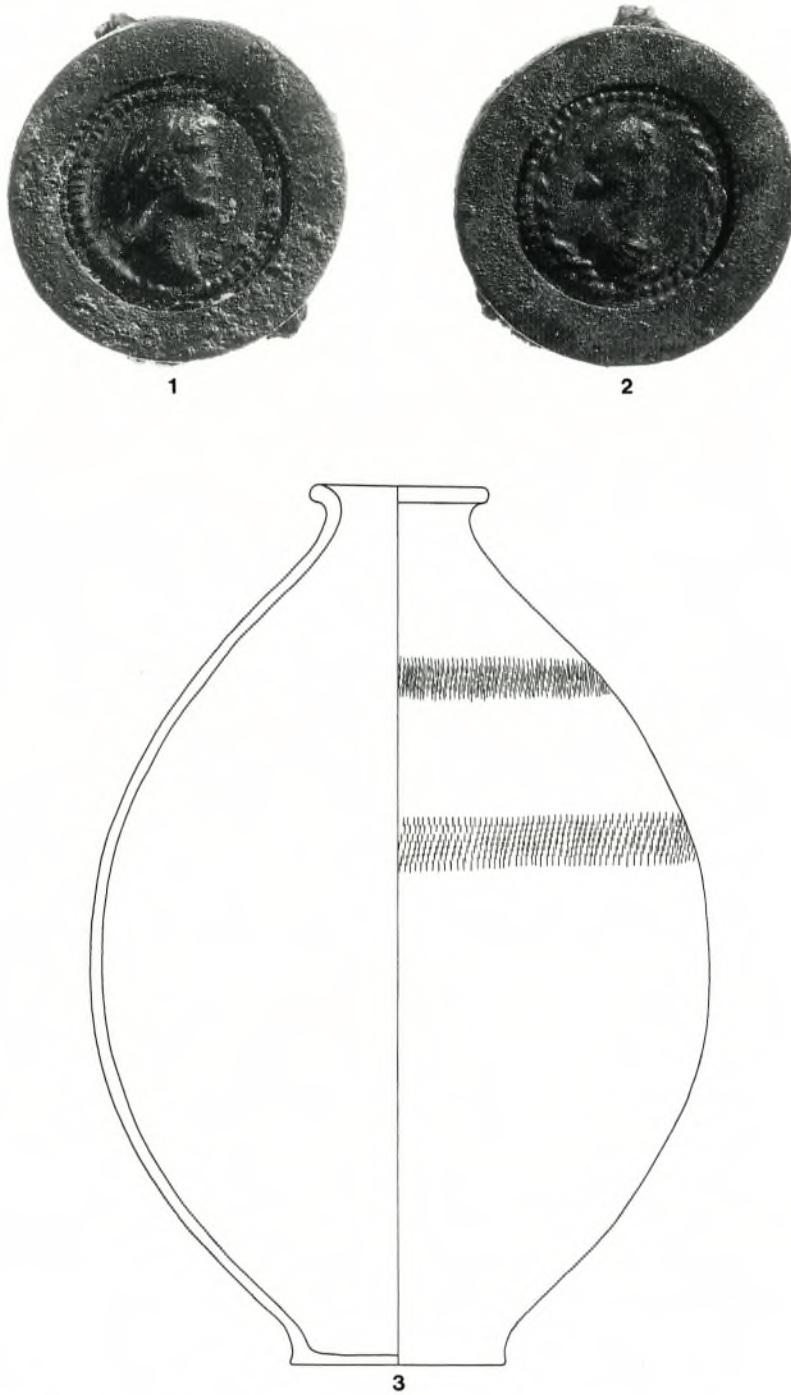


Abb. 50. Großprüfening (Nr. 12.18.23), Scheibenfibeln aus Bronze und Tonflasche aus Grab 22.
1-2 M. 2:1; 3 M. 1:3.

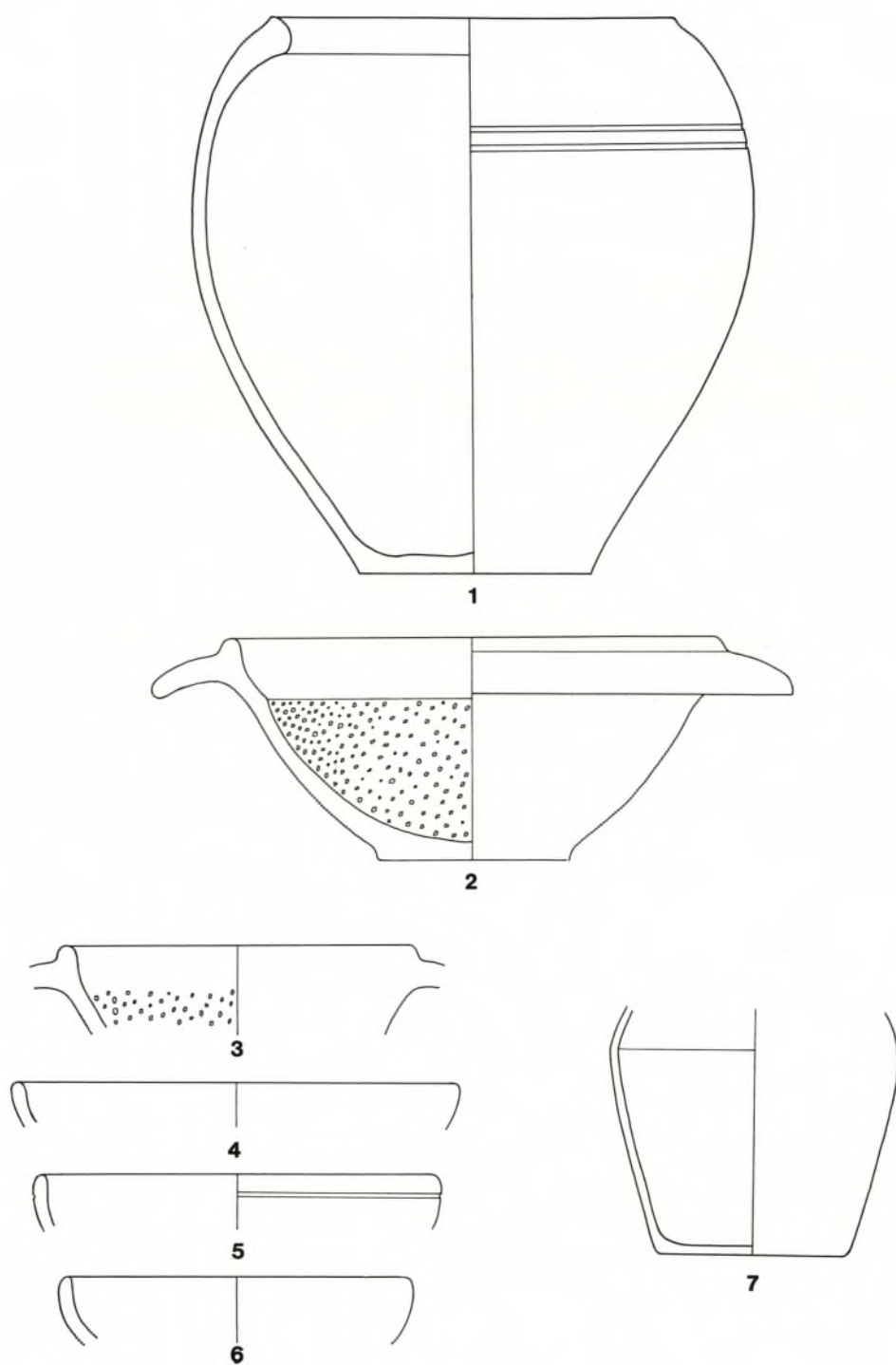


Abb. 51. Großprüfening (Nr. 12.18.23), Keramik aus Grab 22. M. 1 : 3.

12.18.26. GRAB 25

Urnengrab, 1 Leichenbrandbehälter, 2 Deckel. Privatbesitz.

Tafel 94 A

- | | |
|--|--|
| <p>1 Diotaurne, ganz, Ton sämisch, fein.
2 Räucherkelch, Ton dunkelchrom, fein, Gebrauchsspuren.</p> | <p>(3) Verschmolzenes Glas, Scherben, Leichenbrand, verschollen.</p> |
|--|--|

12.18.27. GRAB 26

Unverbrannter Säugling, im Bereich der Grabgrube die Scherben (*Abb. 52*).

Tafel 94 B

- | | |
|--|---|
| <p>1 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein.</p> | <p>2 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein.
3 Knochen eines Säuglings (verschollen).</p> |
|--|---|

12.18.28. GRAB 27

Brandschüttung, Beigaben und Leichenbrand gemischt, in flacher Grube auf Ziegel (*Abb. 53*).

Tafel 94 C

- | | |
|---|---|
| <p>1 Bronzescheibenfibel, Backenscharnier, Schachbrettemaileinlage: blau und rot mit blauer Einlage, Böhme Typ 41 z.
2 Fingerring aus Bronze.
3 Fingerring aus Bronze, Glasflußeinlage verschmolzen.
4 Fragment eines Messers aus Eisen.
5 Spatel aus Eisen.
6 Eisennagel, Feuerpatina.</p> | <p>7 Sieben Eisennägel, Feuerpatina.
8 Eisennagel, Feuerpatina.
9 Ziegel, 27,5 × 28,4 cm, 5 cm dick, Stempel LEG III (ähnlich Spitzlberger Typ 18).
10 Hals Glasflasche, wassergrün, angeschmolzen.
(11) Verschmolzenes Glas, farblos und wassergrün.
12 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.: Eierstab E 3, Weinblatt P 61, Doppelblättchen P 145, Rosette O 52, Halbkreis KB 95, Art des B.F. Attoni.</p> |
|---|---|

Tafel 95 A

- | | |
|---|---|
| <p>13 TS Drag. 31, Rhz, sek. verbr., Bodenstempel ATTO FIICI.
14 Rst. und Bst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
15 Teller, Ton rötlich, mittelgrob, sek. verbr.</p> | <p>16 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
17 Bst. Topf, Ton rötlich, mittelgrob, sek. verbr.
18 Leichenbrand (verschollen).</p> |
|---|---|

12.18.29. GRAB 28

Urnengrab, 13 Leichenbrandbehälter.

Tafel 95 B

- | | |
|---|--|
| <p>1 Bronzespirale (aus dem Leichenbrand), Fragment eines Ohrrings.
2 Eiserner Fingerring (aus dem Leichenbrand), Glasflußeinlage ausgeschmolzen.
3-4 15 Eisennägel, Feuerpatina.
5 Verschmolzenes Glas, farblos.
6 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel IVLIVS F: Eierstab E 42, Adler T 205 a, Muschel O 20a, Blatt P 76 a, Kreis K 6, Grästenstab O 273, Perlstab O 261, Iulius I.</p> | <p>7 TS Drag. 36, sek. verbr., Rhz, Barbotineverzierung auf dem Rand, Bodenstempel PRIM[iti]VOS.F.
8 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
(9) Rst. Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
10 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
11 Bst. schwarz engobierter Becher, sek. verbr.
12 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
13 Kolbenrandtopf, Ton grau, fein.
(14) Leichenbrand (verschollen).</p> |
|---|--|

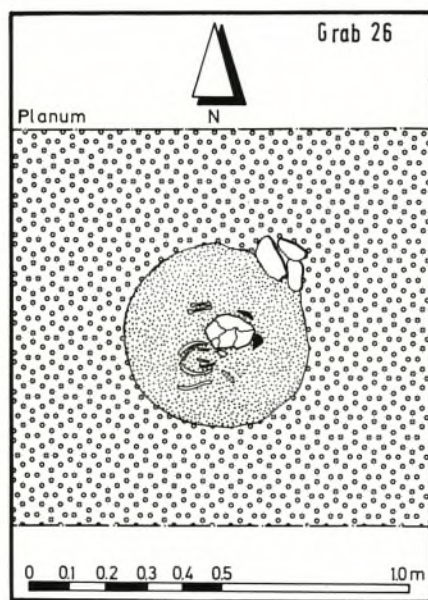


Abb. 52. Nr. 12.18.27.

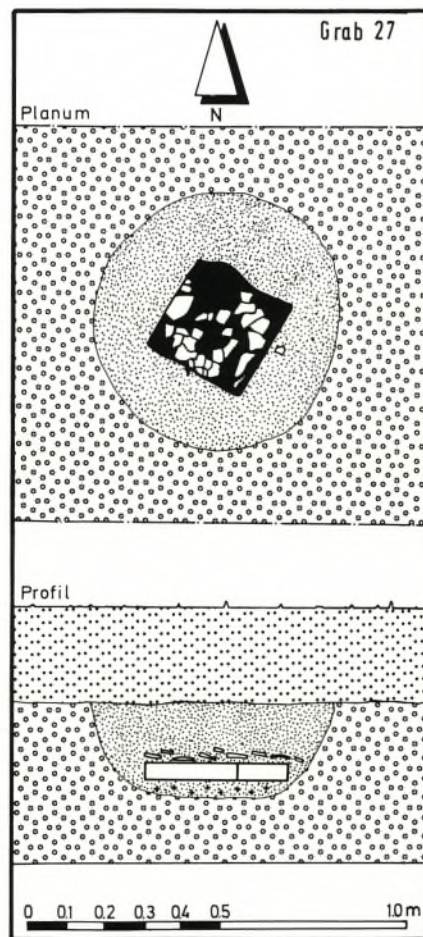


Abb. 53. Nr. 12.18.28.

12.18.30. GRAB 29

Brandschüttung, verackert, im Bereich der Grenzfurche, Pl. Nr. 123/124 (Abb. 54).

Tafel 96 A

- (1) Verschmolzenes Glas, farblos.
- 2 Rst. Teller, Ton rötlich, fein.
- 3 Rst. Räucherschale mit gewelltem Rand, Ton weiß, fein.

- (4) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.

12.18.31. GRAB 30

Brandschüttung.

Tafel 96 B

- 1 Eisennagel.
- (2) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.

- (3) Leichenbrand.

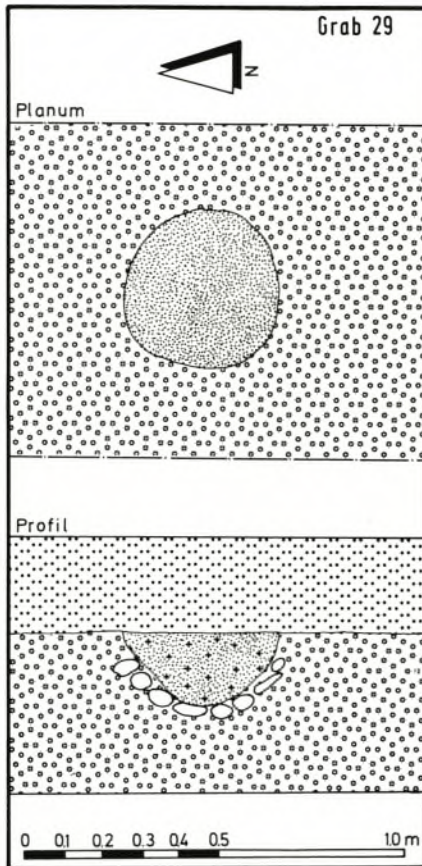


Abb. 54. Nr. 12.18.30.

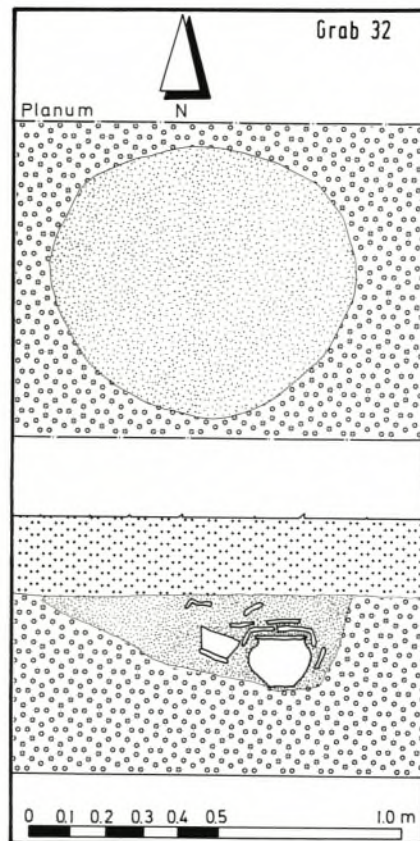


Abb. 55. Nr. 12.18.33.

12.18.32. GRAB 31

Verackertes Urnengrab, 2 Leichenbrandbehälter.

Tafel 96 C

- (1) TS-Splitter, sek. verbr., Rhz.
- 2 Bst. Topf, Ton dunkelgrau, fein.
- (3) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (4) Leichenbrand (verschollen).

12.18.33. GRAB 32

Urnengrab, 9 Leichenbrandbehälter, 5 Deckel (Abb. 55).

Tafel 96 D

- 1 Eiserner Schuhnagel.
- 2 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel PRIMITI[vus fe]: Eierstab E 11, Amor M 111 a, Krieger M 209, Schnurstab O 232, Doppelkreis K 19, Primitivus IV.
- 3 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 4 Flasche, Ton rötlich, fein (Ziegel), sek. verbr.
- 5 Teller, Ton hellorangerot, fein (Ziegel), sek. verbr.
- 6 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 7 Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 8 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton sämisch, dunkellilabrauner Überzug, fein.
- 9 Knickwandtopf mit profiliertem Horizontalrand, ganz, Ton lilagrau, mittelgrob.
- (10) Leichenbrand eines erwachsenen Individuums. Geschlecht unbestimmt. Anscheinend keine Tierknochen.

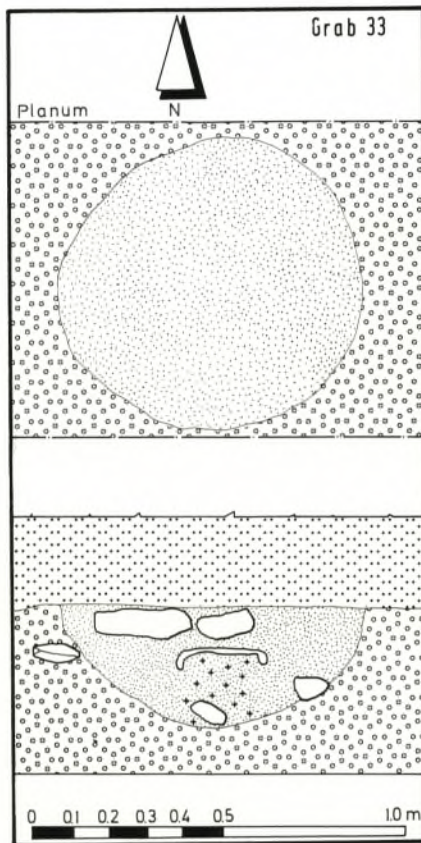


Abb. 56. Nr. 12.18.34.

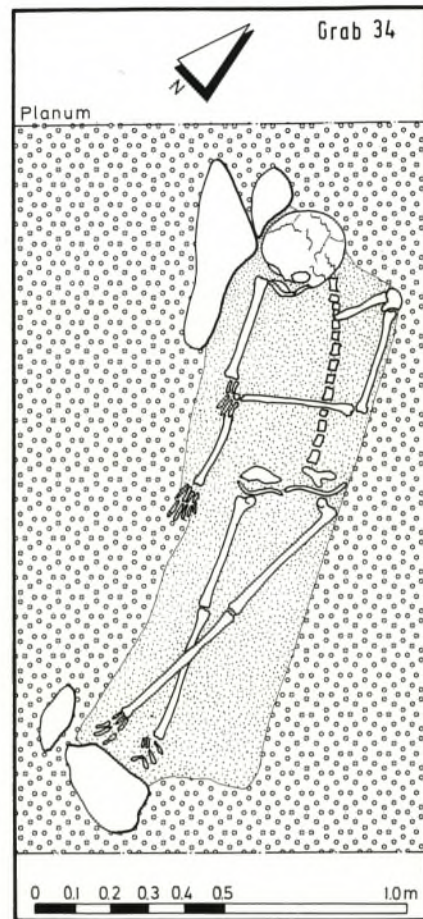


Abb. 57. Nr. 12.18.35.

12.18.34. GRAB 33

Brandschüttung, ausgelesener Leichenbrand am Boden der Grabgrube, darüber Teller 5, der Rest der Beigaben in der Grabgrube verstreut (Abb. 56).

Tafel 97A

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Eisennagel. 2 10 eiserne Schuhnägel, Feuerpatina. 3 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Blatt P 58, Astragal O 207, Kreisbogen KB 95. 4 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz. 5 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr. | <ul style="list-style-type: none"> 6 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr. (7) Leichenbrand eines adulten Individuums. Geschlecht unbestimmt, eher männlich? Verbrannte Tierknochenreste: Schwein (Rippe, Tibia, Metapodium), unter 2jährig; Fisch (Wirbel). |
|---|--|

12.18.35. GRAB 34

Körpergrab in gestreckter Rückenlage, rechts am Oberarm und an den Füßen Kalksteine, z.T. mit Mörtelspuren (Spolien). Grabgrube deutlich sichtbar, keine Spuren vom Sarg oder von Beigaben (Abb. 57).

- (1) Körperbestattung eines erwachsenen (adulten) Individuums, wohl (relativ graziler) Mann (S. 348 ff.).

12.18.36. GRAB 35

Urnengrab, 5 Leichenbrandbehälter.

Tafel 97 B

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel IVN[ianus] oder [ius]. 2 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz. 3 Rst. Becher, Ton weiß, fein (Ziegel), sek. verbr. | <ol style="list-style-type: none"> 4 Teller, Ton rötlich, fein (Ziegel), sek. verbr. 5 Trauburne, ganz, Ton hellorangerot, fein. (6) Leichenbrand. |
|---|---|

12.18.37. GRAB 36

Brandschüttung, Teller 6 über Leichenbrand.

Tafel 97 C

- 1 Eisennagel.
- 2 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel BELSVS F (rückläufig): Eierstab E 1, Pfau n. l. T 227, Vase O 21, Rosette mit Kringel O 52 a, Astragal O 201, Schnurstab O 242, Kreisbogen KB 114, Randfries R 36, Belsus I.
- 3 Rst. TS Drag. 39, sek. verbr., Rhz.

Tafel 98 A

- 4 TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- 5 Becher, raet. Ware, Drexel III, sek. verbr.
- 6 Teller, Ton orange, hellachs, fein.
- (7) Leichenbrand (verschollen).

12.18.38. GRAB 37

Brandschüttung, Teller 6 und 7 über Leichenbrand.

Tafel 98 B

- 1 Eisennagel.
- 2 Rst. Glas, farblos.
- 3 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel unleserlich.
- 4 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 5 Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.

- 6–7 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 8 Bst., Ton orange, fein.
- 9 Rst. Topf mit einziehendem Rand, Ton braunschwarz, mittelgrob, geglättet, handgemacht, sek. verbr.
- (10) Leichenbrand (verschollen).

12.18.39. GRAB 38

Verackertes Urnengrab, 1 Leichenbrandbehälter.

Tafel 98 C

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1 Körper einer Urne, Ton mennige, fein. | <ol style="list-style-type: none"> (2) Leichenbrand (verschollen). |
|---|---|

12.18.40. GRAB 39

Brandschüttung, Teller 18 über Leichenbrand (*Abb. 58*).

Münze:

<i>Marc Aurel</i>	
As 161	Rom RIC 801

Tafel 98 D

- 1 Bronzering, angeschmolzen, wahrscheinlich vom Gürtelverschluß.
- 2 Bronzezwinge.
- 3 Eiserner Beschlag in Form einer Benefiziarierlanze, zwei Befestigungsnägel, Feuerpatina.
- 5 Eisernes Ortband mit U-förmigem Querschnitt, Feuerpatina.

- 6–9 Eisennägel.
- 10 Bst. Glas, farblos, angeschmolzen.
- 11 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 12 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel FIRM[i]NVS.
- (13) Rst. von zwei weiteren TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 14 Bst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.

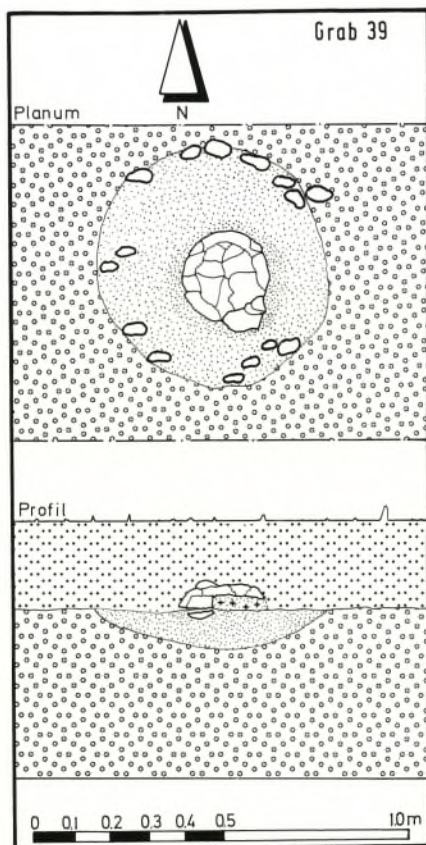


Abb. 58. Nr. 12.18.40.

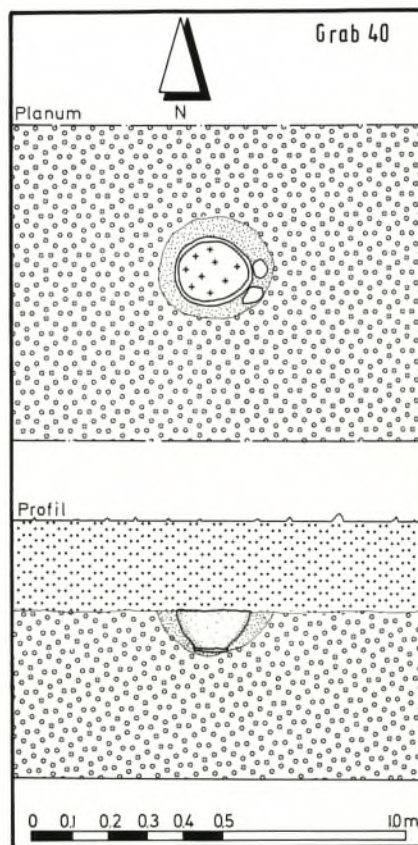


Abb. 59. Nr. 12.18.41.

Tafel 99 A

- 15 TS Drag. 43, sek. verbr., Rhz.
- 16 Bodenstempel VICTO[r] oder [rinus] auf TS Form?, sek. verbr., Rhz.
- 17 Teller, ganz, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 18–19 Teller, Ton sämisch, rotorange engobiert, fein, sek. verbr., der Ton beider Stücke ist identisch, es muß sich um Fabrikate einer Werkstatt handeln.

- 20 Rst. Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 21 Teller, Ton ziegelrot, fein, sek. verbr.
- 22 Rst. Kolbenrandtopf, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (23) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (24) Tegulafragment.
- (25) Leichenbrand (verschollen).

12.18.41. GRAB 40

Angeackertes Urnengrab, 2 Leichenbrandbehälter (Abb. 59).

Tafel 99 B

- 1 Dreieckiges Blechstück aus Eisen.
- 2 Körper eines Topfes, Ton orange, fein.
- (3) Leichenbrand.

12.18.42. GRAB 41

Körperbestattung eines Neonaten in langrechteckiger Grabgrube (Abb. 60).

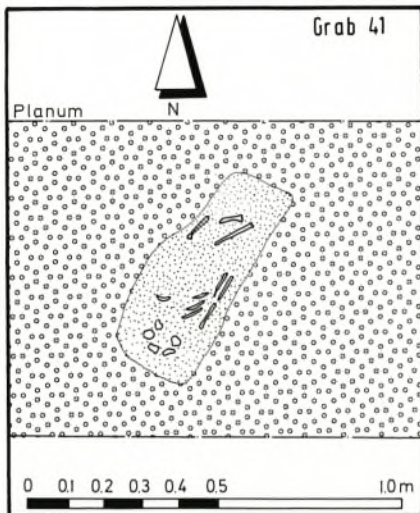


Abb. 60. Nr. 12.18.42.

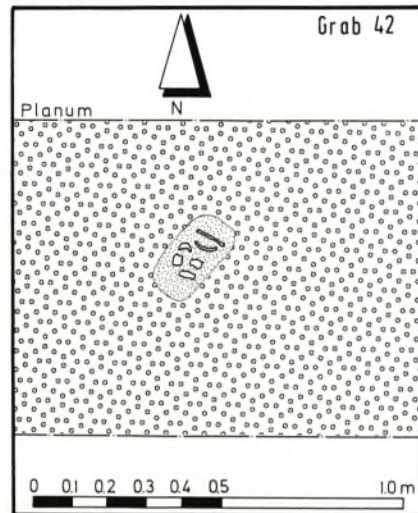


Abb. 61. Nr. 12.18.43.

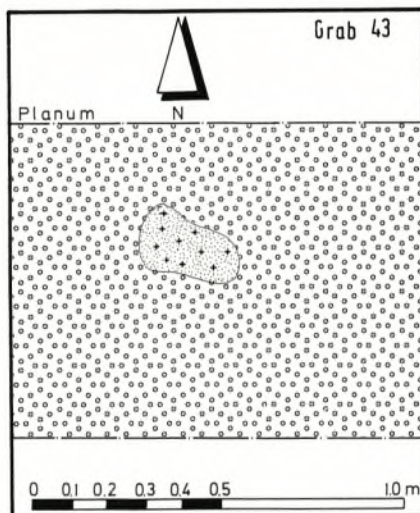


Abb. 62. Nr. 12.18.44.

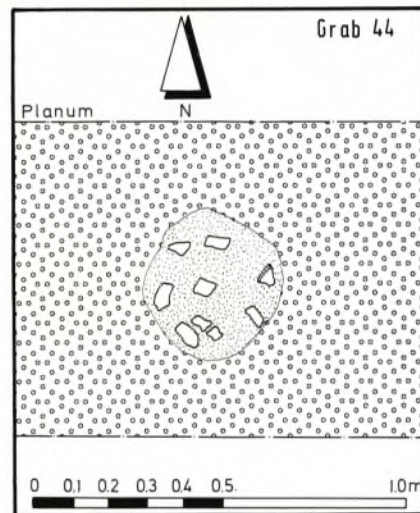


Abb. 63. Nr. 12.18.45.

12.18.43. GRAB 42

Körperbestattung, wohl noch Neonatus. (Abb. 61).

12.18.44. GRAB 43

Brandgrab ohne Beigaben (Abb. 62).

- (1) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten) Individuums. Eindruck eher männlich. Anscheinend keine Tierknochen.

12.18.45. GRAB 44

Brandgrab ohne Beigaben (Abb. 63).

- (1) Leichenbrand eines wohl adulten, dann eher weiblichen Individuums. Vielleicht aber doch

juvenil, dann Geschlecht? Anscheinend keine Tierknochen.

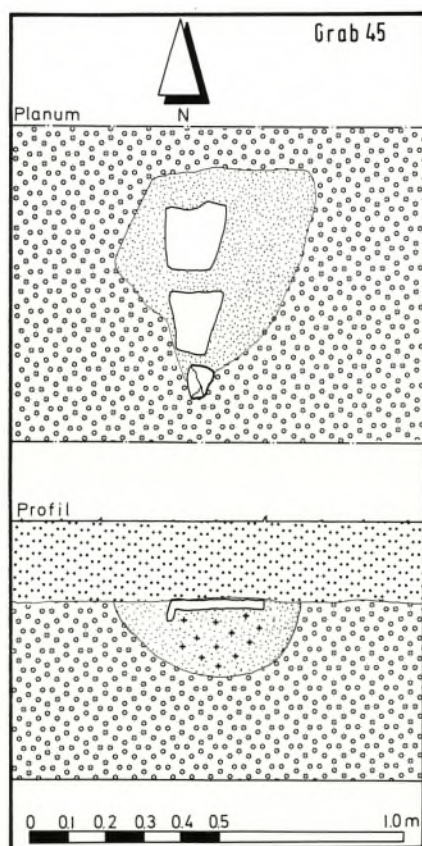


Abb. 64. Nr. 12.18.46.

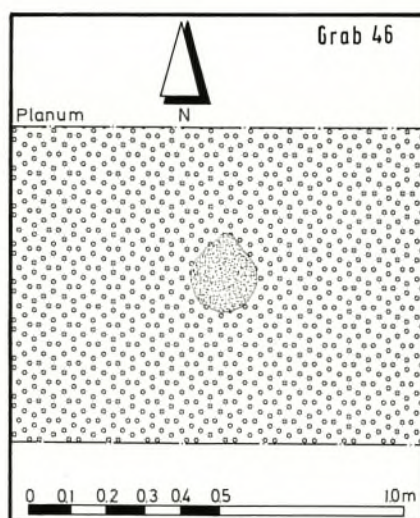


Abb. 65. Nr. 12.18.47.

12.18.46. GRAB 45Brandschüttung (*Abb. 64*).*Tafel 99 C*

- 1-2 Eisennägel.
- (3) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- 4 Bst., Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- (5) Tégulafragment mit Stempelmuster, Spitzlberger Typ 443A.
- 6 Leichenbrand.

12.18.47. GRAB 46Brandschüttung (*Abb. 65*).*Tafel 99 D*

- 1 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 2 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 3 Bst. Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- (4) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (5) Leichenbrand.
- (6) Unverbrannte Tierknochen.

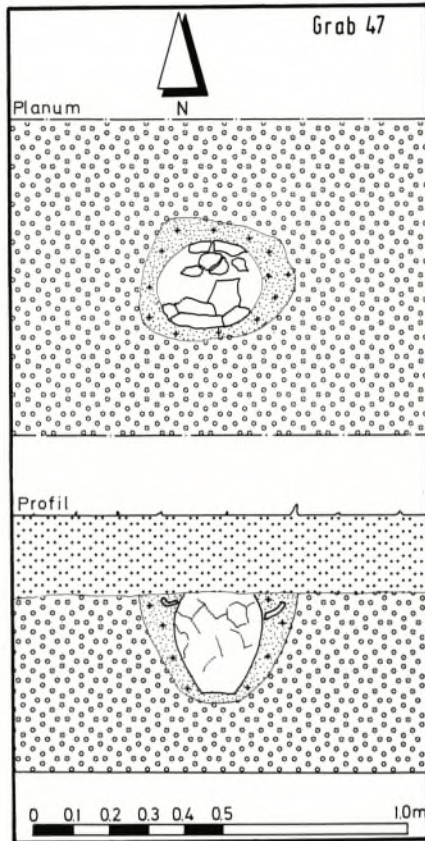


Abb. 66. Nr. 12.18.48.

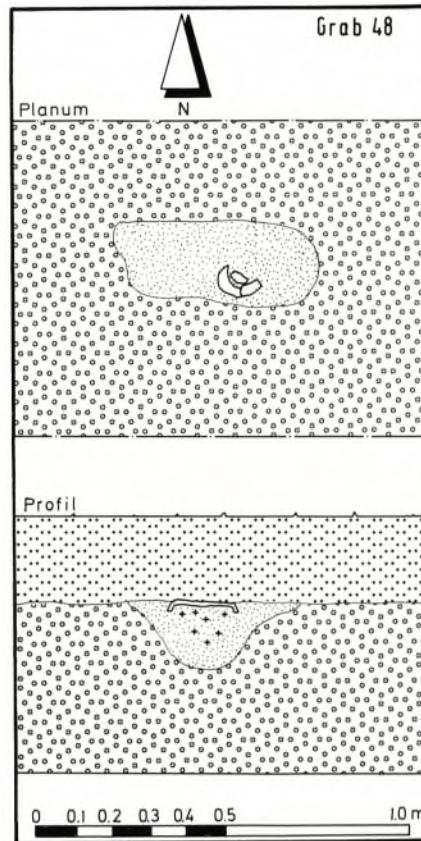


Abb. 67. Nr. 12.18.49.

12.18.48. GRAB 47

Urnengrab, 9 Leichenbrandbehälter (Abb. 66).

Tafel 99 E

- (1) Schuhnagel aus Eisen.
- (2) Zwei Eisennägel.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 43, Tänzerin M 63, Apollo M 72, Mohnkopfmotiv P 116b, Blütenkelch P 113a, gerippter Kreis K 30, Art Victor II – Ianuco.

Tafel 100 A

- 4 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel [Primiti]VOS F.
- 5 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- (6) Wst. raet. Ware, sek. verbr.
- 7 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 8 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 9 Gesichturne, Ton dunkelchrom, fein.
- (10) Leichenbrand.

12.18.49. GRAB 48

Brandschüttung, Teller 3 über Leichenbrand (Abb. 67).

Tafel 100 B

- 1 Eisennagel.
- (2) Wst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 3 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- (4) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (5) Leichenbrand.

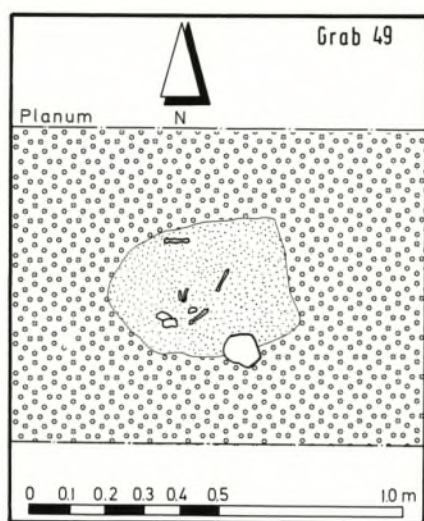


Abb. 68. Nr. 12.18.50.

12.18.50. GRAB 49

Körperbestattung (Abb. 68).

- (1) Hirnschädelreste und postkraniales Skelett eines innerhalb der ersten drei Lebensmonate gestorbenen Säuglings.

12.18.51. GRAB 50

Angeackertes Urnengrab, 1 Leichenbrandbehälter (Abb. 69).

Tafel 100 C

- 1 Bst. Topf, Ton orange, fein.
 2 Rst. Reibschüssel, Ton hellachs, fein.
 (3) Bst. lilagrau, fein, sek. verbr.

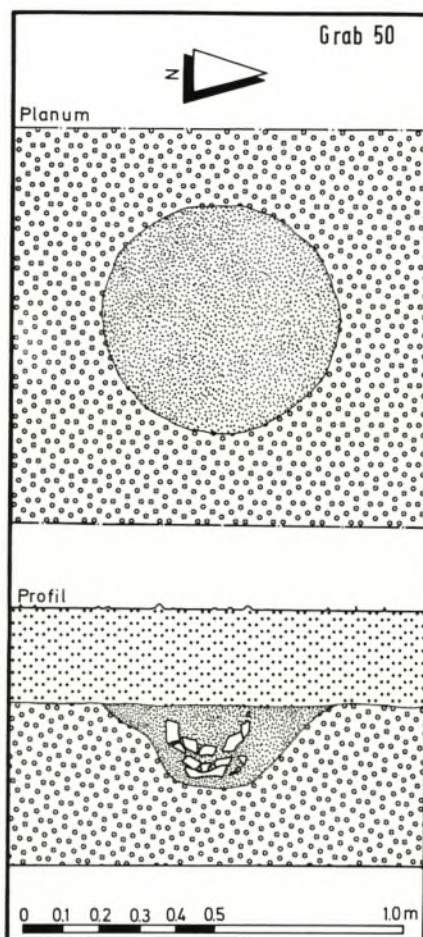


Abb. 69. Nr. 12.18.51.

- (4) Leichenbrand eines erwachsenen (spätaadult/frühmaturen), eher weiblichen Individuums. Verbrannter Tierknochenrest: Schwein (Rippenfragment).

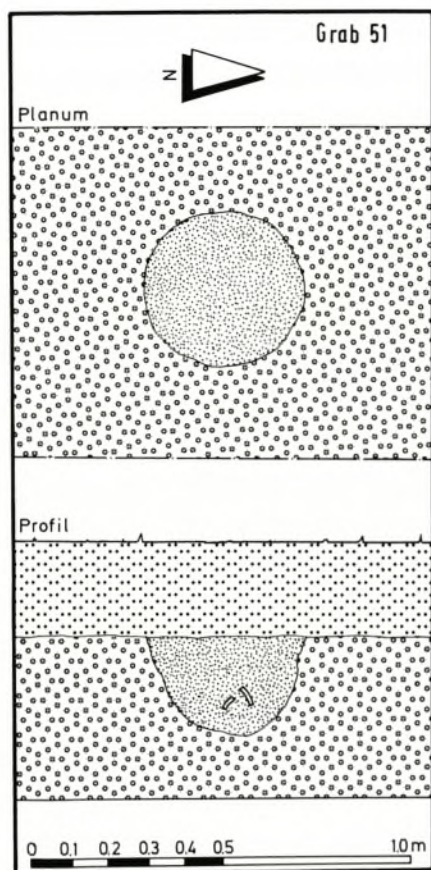


Abb. 70. Nr. 12.18.52.

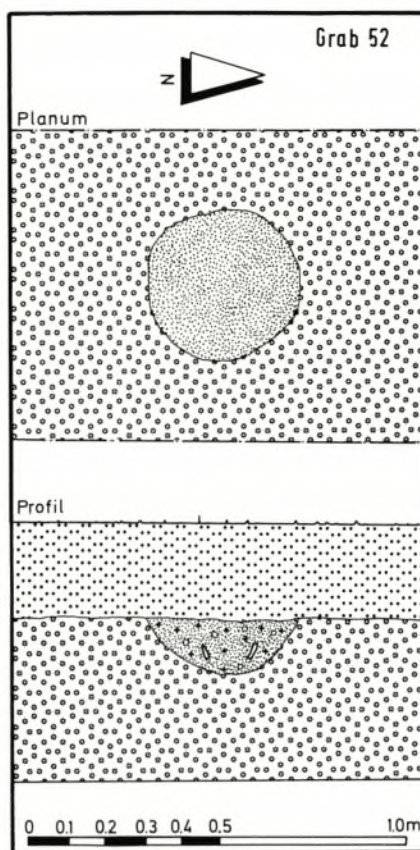


Abb. 71. Nr. 12.18.53.

12.18.52. GRAB 51Brandschüttung, wenig Leichenbrand (*Abb. 70*).

(1) Rst. TS Drag. 33, Rhz.

(2) Wenig Leichenbrand eines erwachsenen Individuums. Geschlecht unbestimmt. Anscheinend keine Tierknochen.

12.18.53. GRAB 52Brandschüttung (*Abb. 71*).*Tafel 100 D*

1 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein, sek. verbr.
 (2) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.

(3) Leichenbrand eines anscheinend erwachsenen Individuums. Geschlecht unbestimmt. Dabei einige Rinderschädelreste (geringe Feuereinwirkung, zugehörig?).

12.18.54. GRAB 53Beigabenlose Körperbestattung eines Säuglings, das Kind war senkrecht mit dem Kopf nach unten bestattet worden (*Abb. 72*).

(1) Körperbestattung. Neonatus.

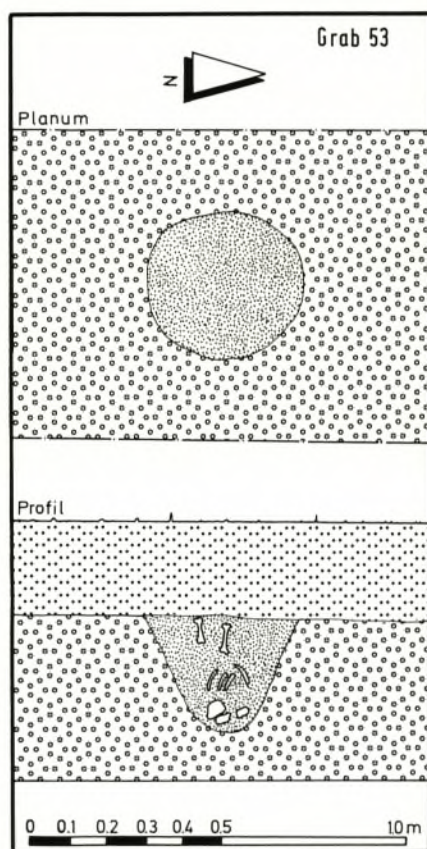


Abb. 72. Nr. 12.18.54.

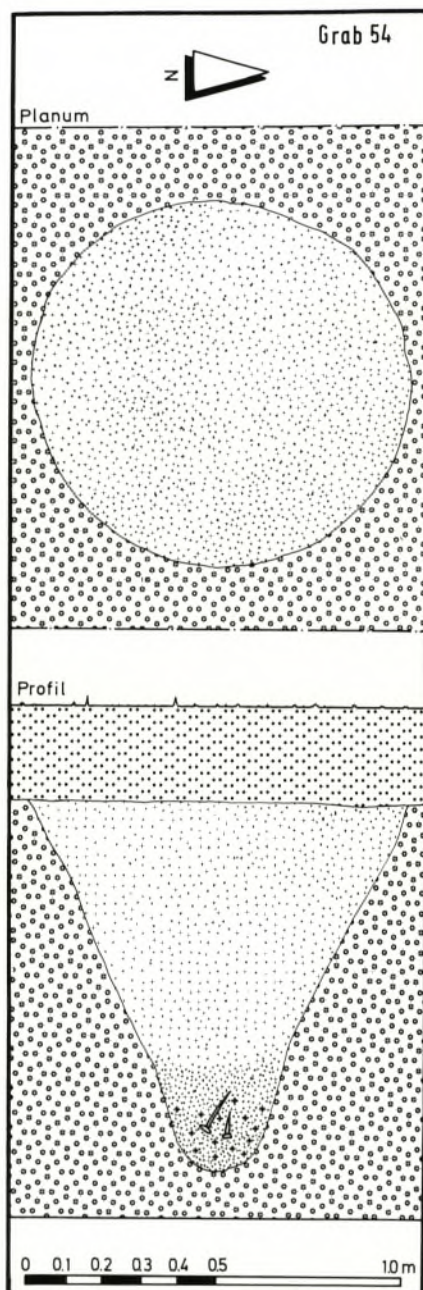


Abb. 73. Nr. 12.18.55.

12.18.55. GRAB 54

Brandschüttung (Abb. 73).

Tafel 101A

1-2 Eisennägel.

3-4 Nägel, Feuerpatina.

5 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.

6 Rst. Topf mit eingezogenem Rand, Ton hellgrau, fein, handgemacht, sek. verbr.

(7) Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

(8) Leichenbrand eines erwachsenen, vielleicht eher männlichen Individuums. Anscheinend keine Tierknochen.

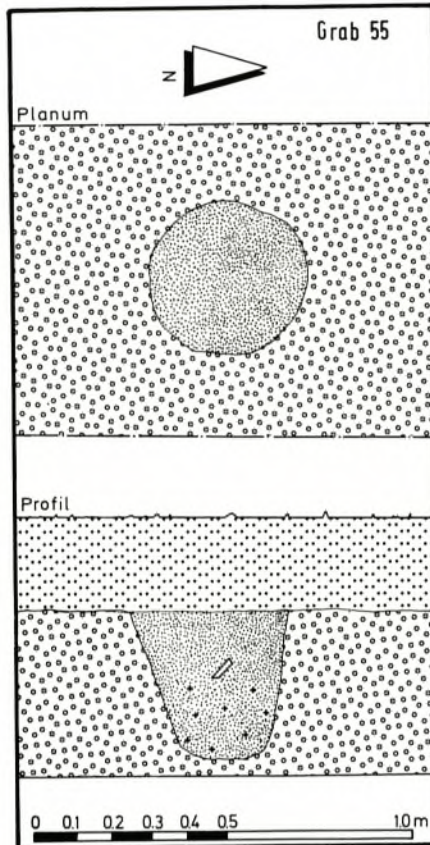


Abb. 74. Nr. 12.18.56.

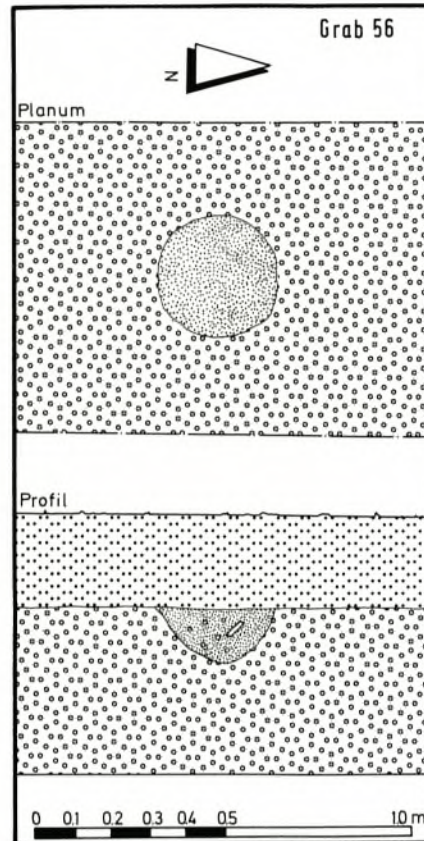


Abb. 75. Nr. 12.18.57.

12.18.56. GRAB 55

Brandschüttung (Abb. 74).

- (1) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.
- (2) Leichenbrand eines erwachsenen (adulten), eher männlichen Individuums. Anscheinend keine Tierknochen.

12.18.57. GRAB 56

Brandschüttung (Abb. 75).

- (1) Wst., Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (2) Leichenbrand eines wohl adulten Individuums (sicher kein Kind). Geschlecht unbestimmt. Anscheinend keine Tierknochen.

12.18.58. GRAB 57

Beigabenlose Brandschüttung (Abb. 76).

- (1) Leichenbrand (verschollen).

12.18.59. GRAB 58

Brandschüttung, kein Leichenbrand (Abb. 77).

- (1) Splitter TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 70, Art des Ianu II.

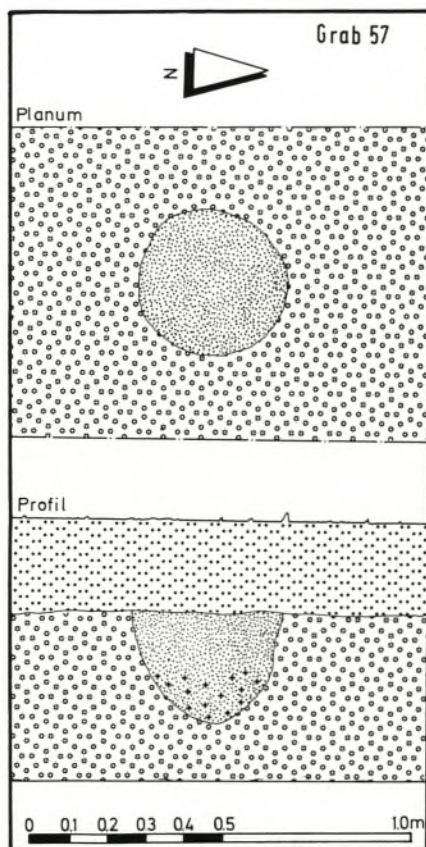


Abb. 76. Nr. 12.18.58.

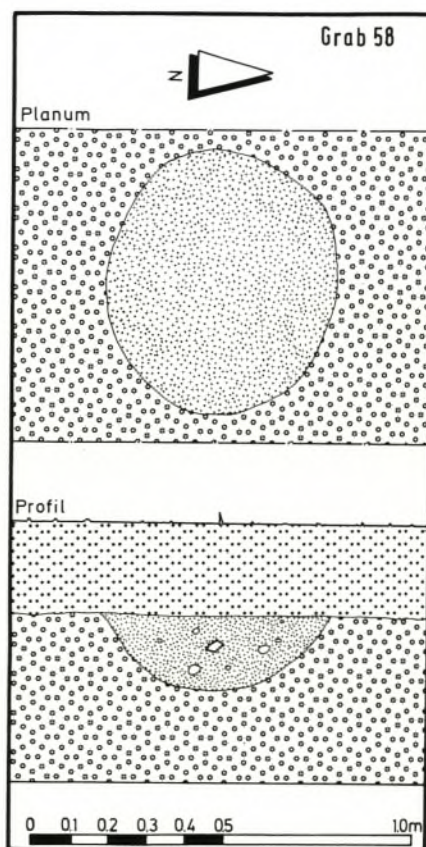


Abb. 77. Nr. 12.18.59.

12.18.60. GRAB 59

Brandschüttung (Abb. 78).

Tafel 101 B

- 1 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodentempel [.]VL. Unten am Standring Graffito.
- 2 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz, an der Außenwand Graffito [.]I IMN.
- 3 Rst. TS Niederbieber 8, sek. verbr., Rhz.
- 4 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 5 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 6 Flasche mit Kerbbandverzierung, Ton gelbbraun, fein, sek. verbr.

- 7 Körper eines Kruges, Ton orange, fein, weiß bemalt.
- 8 Topf mit einziehendem Rand, Ton gelbbraun, fein, handgemacht.
- (9) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (10) Leichenbrand. Nur verbrannte Tierknochenreste (Halswirbel, Metapodium, Phalanx I), Schwein, unter 2jährig.

12.18.61. GRAB 60

Brandschüttung, Reibschüssel 16 über Leichenbrand (Abb. 79).

Tafel 102

- 1 Fingerring aus Bronze, in rechteckigem strichgepunztem Rahmen Inschrift IOVI.
- 2 Bandeisen, zwei Nietlöcher.

- 3 Ein Nagel.
- 4 Sechs Eisennägel.
- 5 Schuhnagel aus Eisen.
- 6 Wst. Glas, farblos mit gewaffelter Fadenauf-
lage.

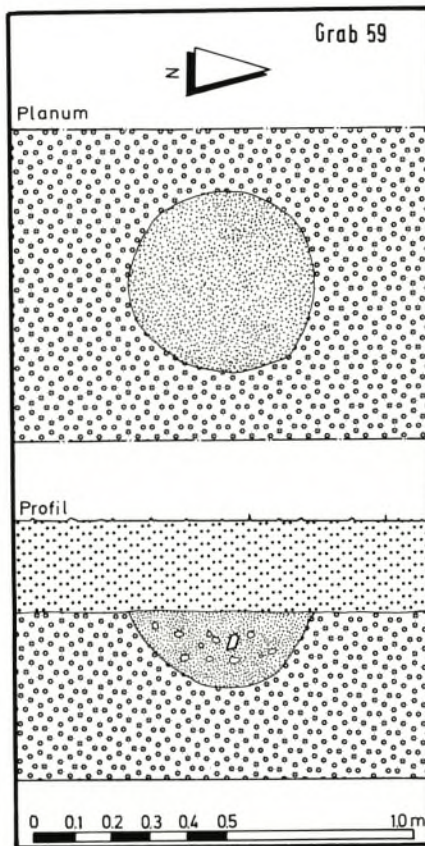


Abb. 78. Nr. 12.18.60.

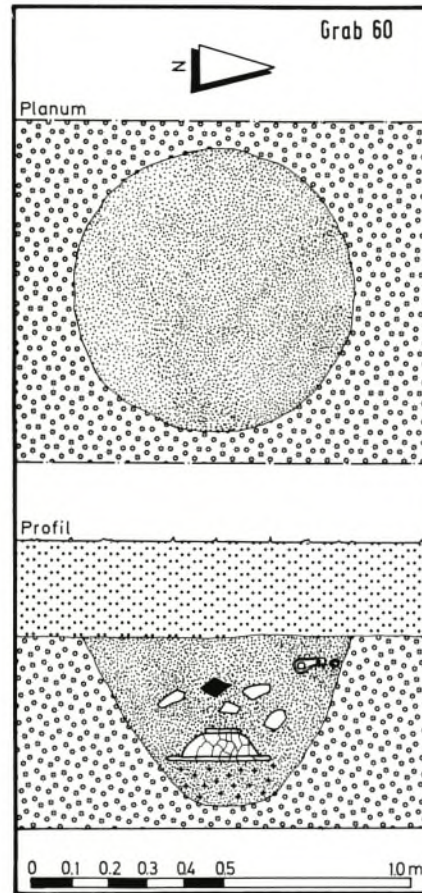


Abb. 79. Nr. 12.18.61.

- (7) Verschmolzenes Glas, farblos.
- 8 Regensburger Lampe, Typ v. Schnurbein A 1, Henkel fehlt, Ton orange, fein.
- 9 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Gegitterte Scheibe O 91, Doppelkreis K 20a.
- 10 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel VIIRI[nus].
- 11 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel [...]AT, an der Außenwand Graffito V.
- 12 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel [Mate] oder [Pate]RNINVS F.

- 13 TS Niederbieber 8, sek. verbr., Rhz.
- 14 Steilwandiger Becher, Ton rötlich, mittelgrob, sek. verbr.
- 15 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 16 Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (17) Scherbenkleinschlag, sek. verbr.
- (18) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten) eher männlichen Individuums. Anscheinend keine Tierknochen.

12.18.62. GRAB 61

Verackertes Urnengrab, 1 Leichenbrandbehälter (Abb. 80).

Tafel 103 A

- 1 Bst. Topf, Ton sämisch, orange überfangen, fein.

- (2) Leichenbrand eines wohl erwachsenen Individuums. Geschlecht unbestimmt, vielleicht eher männlich. Anscheinend keine Tierknochen.

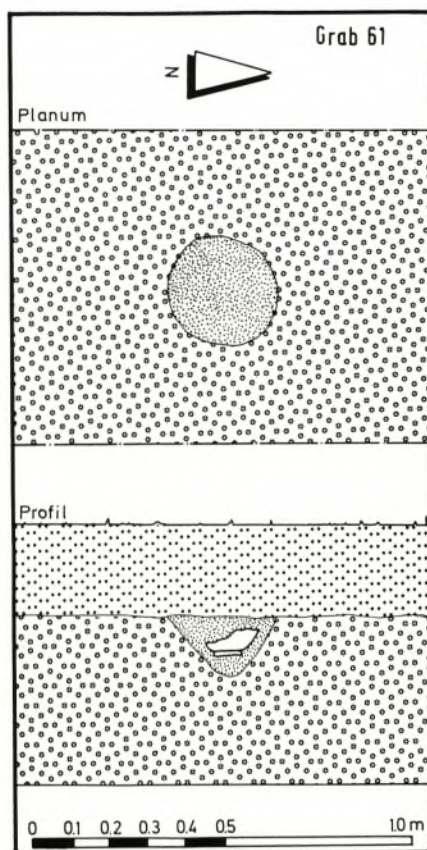


Abb. 80. Nr. 12.18.62.

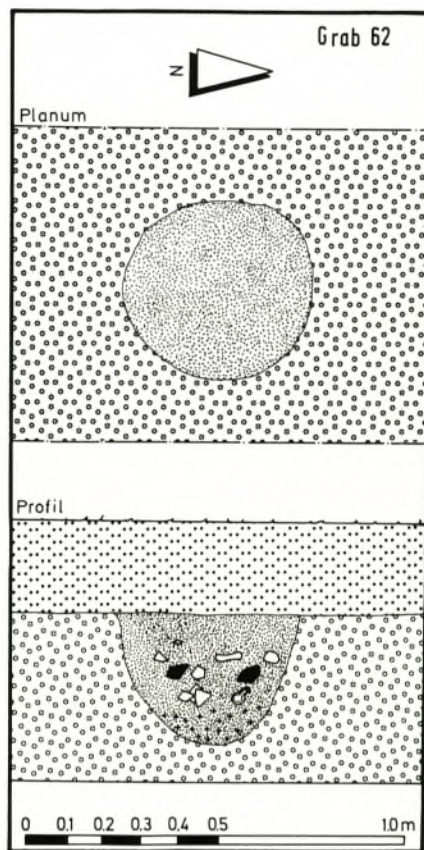


Abb. 81. Nr. 12.18.63.

12.18.63. GRAB 62

Brandschüttung (Abb. 81).

Tafel 103 B

- 1 Löffel aus Bronze, angeschmolzen.
- 2 Bronzenagel.
- 3 Fragment eines Schloßbleches aus Bronze, angeschmolzen.
- 4 Gewölbte Bronzeblechscheibe mit Befestigungsstift.
- 5 11 Eisennägel.
- 6–8 Eisennägel.
- 9 Schuhnagel aus Eisen.
- (10) Verschmolzenes Glas, wassergrün.
- 11 Regensburger Lampe, v. Schnurbein Typ A 1, Ton mennige, fein.

- 12 TS Drag. 31, ganz, sek. verbr., Rhz, Bodenstein RESTVTVS F.
- 13 Rst. und Bst. Dellenbecher, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 14 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 15 Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 16 Räucherkelch, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (17) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (18) Leichenbrand eines erwachsenen, wohl spätadulten Mannes. Verbrannte Tierknochenreste Schwein, unter 1jährig (Femur, Tibia, Calcaneus, Phalanx I; Metacarpus), Schaf/Ziege? (Kreuzbein).

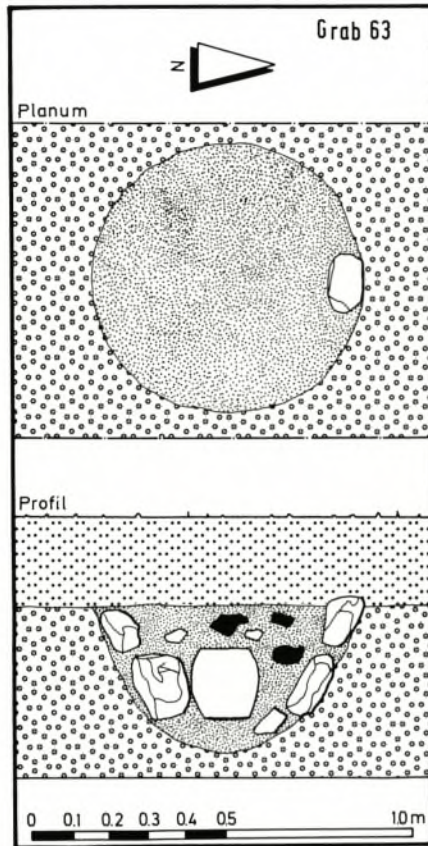


Abb. 82. Nr. 12.18.64.

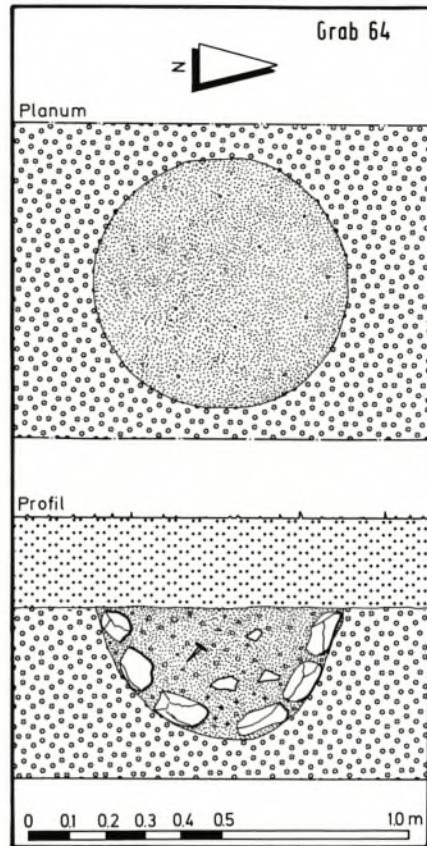


Abb. 83. Nr. 12.18.65.

12.18.64. GRAB 63

Urnengrab, 8 Leichenbrandbehälter (Abb. 82).

Tafel 104 A

- 1 Sechs Schuhnägel aus Eisen, Feuerpatina.
- 2 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel BELSVS F: Eierstab E 23, Vogel n. l. T 250, Weinblatt P 58, gegitterte Scheibe O 91, Bel-sus II.
- 3 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, an der Außenseite Rest von Graffito.
- 4 TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- 5 Rst., Bst. Becher, Ton sämisch, fein, sek. verbr.
- 6 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 7 Topf mit eingezogenem Rand und gegenständigen Knubben, Ton rötlich, mittelgrob, sek. verbr.
- 8 Topf mit eingezogenem Rand, ganz, Ton braunschwarz, fein, außen geglättet, handgemacht.
- (9) Leichenbrand eines erwachsenen (Bereich adult/frühmatur) Individuums. Geschlecht unbestimmt, vielleicht eher männlich. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, unter 1jährig (Hirnschädel, Zahnfragment, Metacarpus).

12.18.65. GRAB 64

Brandschüttung (Abb. 83).

Tafel 104 B

- 1 Eisennagel, Feuerpatina.
- 2 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Hirschkuh T 106.
- (3) Wst. und Bst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 4 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 5 Trauburne, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (6) Leichenbrand eines erwachsenen Individuums, Geschlecht unbestimmt. Anscheinend keine Tierknochen.

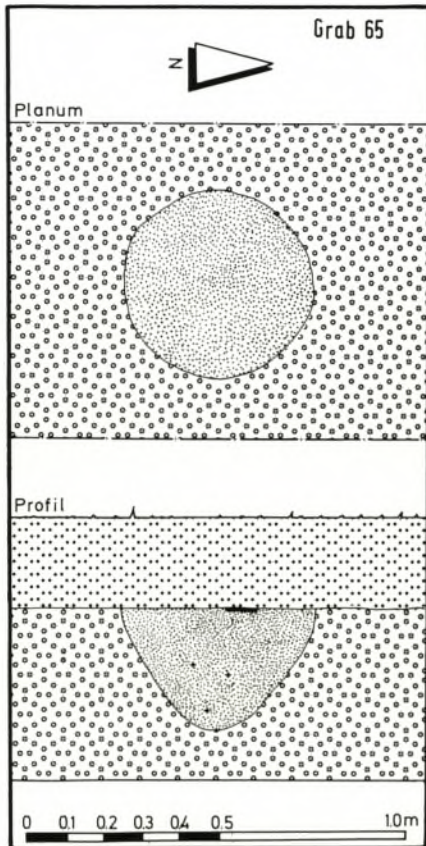


Abb. 84. Nr. 12.18.66.

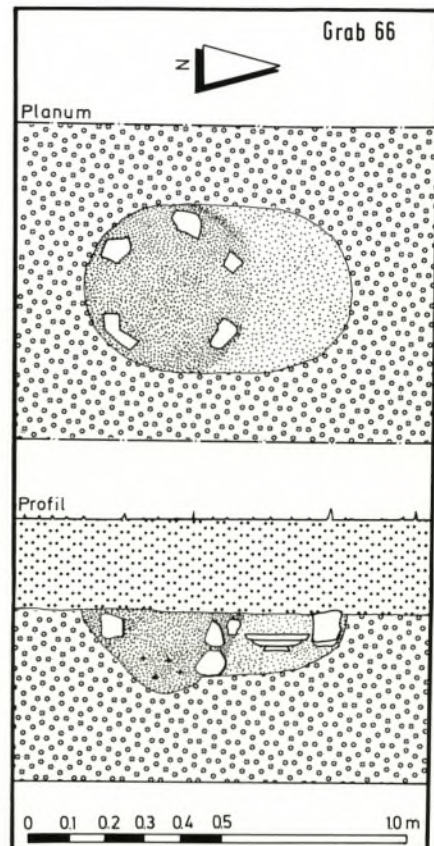


Abb. 85. Nr. 12.18.67.

12.18.66. GRAB 65

Brandschüttung (Abb. 84).

Tafel 105 A

- 1 Durchbrochener Bronzebeschlag, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 954, in den beiden Löchern noch Reste von Eisennieten.
- (2) Verschmolzene Reste eines identischen Beschlages wie 1.
- 3 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 64, Art des Reginus I.
- 4 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Randfries

R 8, Rosette O 42, Ornament O 166, Doppelbogen KB 72, Art des Reginus.

- 5 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 6 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 7 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 8 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 9 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (10) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (11) Leichenbrand (verschollen).

12.18.67. GRAB 66

Brandschüttung, die drei ganz erhaltenen und unverbrannten Gefäße standen neben dem Leichenbrandhäufchen in einer braun-humosen Mulde (Abb. 85).

Tafel 105 B

- 1 Vier Eisennägel, Feuerpatina.
- 2 TS Drag. 32, Rhz, ganz.
- 3 Becherchen mit hohem Hals, ganz, Ton violett-grau, fein.

- 4 Becher mit geschweiften Wandung, ganz, Ton dunkelbraun, grob, geglättet, handgemacht.
- (5) Leichenbrand (verschollen).

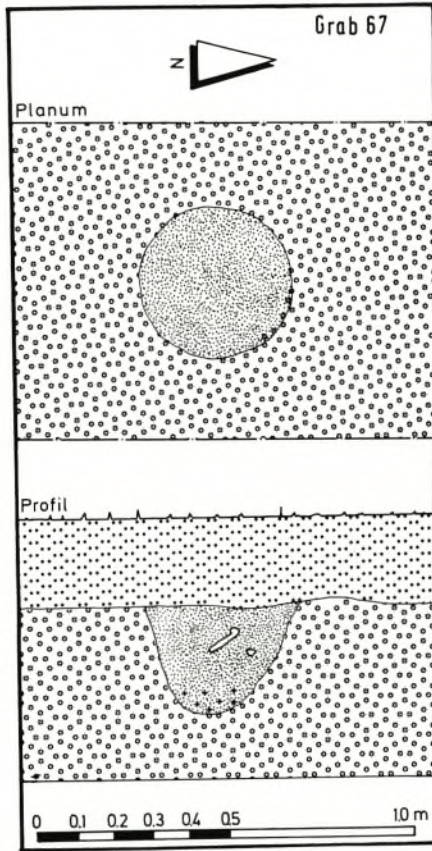


Abb. 86. Nr. 12.18.68.

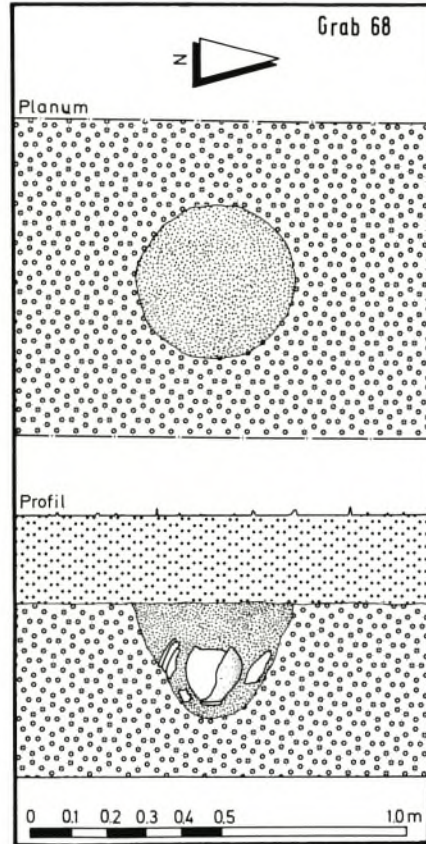


Abb. 87. Nr. 12.18.69.

12.18.68. GRAB 67

Brandschüttung (Abb. 86).

Tafel 105 C

- 1 Feuerstahl mit Ringöse aus Eisen, germanisch.
- 2 Eisenring.
- 3 Eisennagel, Feuerpatina.
- 4 5 Eisennägel.
- 5 Wst. Glas, farblos, mit Drehrillen.
- (6) Verschmolzenes Glas, farblos.

12.18.69. GRAB 68

Urnengrab, 4 Leichenbrandbehälter (Abb. 87).

Tafel 105 D

- 1 Eisennagel.
- 2 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 3 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel LVTEVOS.
- 4 Körper Krug, Ton orange, fein.
- 5 Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 6 Bst. Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (7) Leichenbrand eines (?) erwachsenen Individuums, Geschlecht unbestimmt. Alter im Bereich adult/matur. Anscheinend keine Tierknochen.
- 7 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 1, Weinblatt P 61, gemusterter Kreis K 48, Art des B.F. Attoni oder Cerialis V.
- (8) Leichenbrand eines erwachsenen männlichen Individuums. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, wohl ein Individuum, über 1jährig, unter 2jährig (Hirnschädel, Zahn, Radius, Kreuzbein, Becken, Femur, Tibia, Fibula). Dabei ein unverbrannter Hirnschädelrest eines kleinen Kindes (Säugling?).

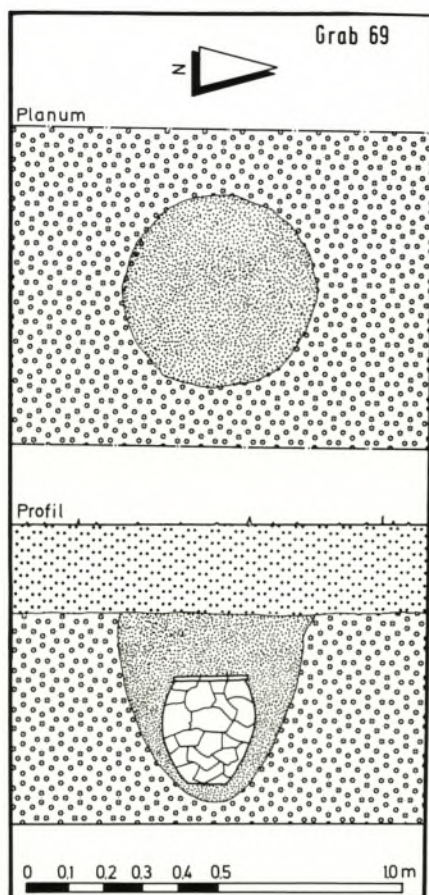


Abb. 88. Nr. 12.18.70.

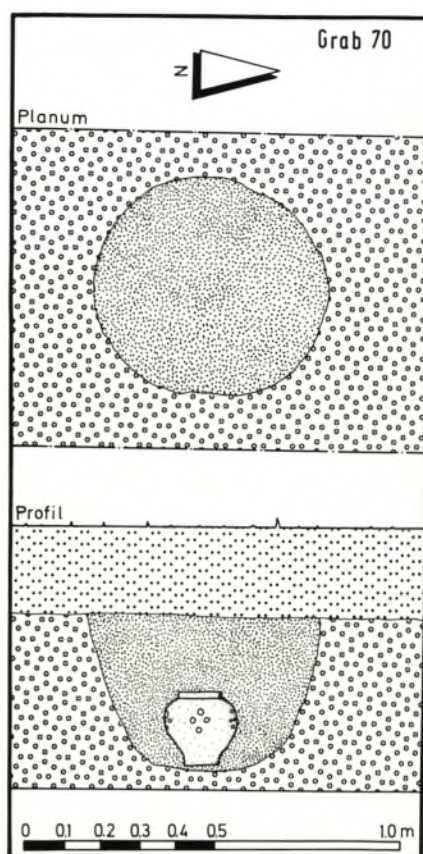


Abb. 89. Nr. 12.18.71.

12.18.70. GRAB 69

Urnengrab, 2 Leichenbrandbehälter, kein Leichenbrand (Abb. 88).

Tafel 106 A

- | | |
|---|----------------------------------|
| 1 Eisennagel, Feuerpatina. | (3) Wst., Ton orangebraun, fein. |
| 2 Topf mit abgesetztem, profiliertem Rand, Ton rotorange, fein. | |

12.18.71. GRAB 70

Urnengrab, 8 Leichenbrandbehälter (Abb. 89).

Tafel 106 B

- | | |
|---|---|
| 1 Eisennagel. | 6 Rst. und Bst. Henkelkrug, Ton weiß, fein, sek. verbr. |
| 2 Schuhnagel aus Eisen. | 7 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr. |
| 3 Rst. Glas, blaugrün. | 8 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. |
| 4 Rst. und Bst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz. | |
| 5 Becherchen mit hohem Hals, ganz, Ton sämisch, fein, sek. verbr. | |

Tafel 107 A

- | | |
|--|--|
| 9 Traubenurne, ganz, Ton orange, rotorange überfangen, fein, sek. verbr., Graffito ΑΠΟΛΙ[ΝΑ]ΡΙΣ. | (11) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr. |
| 10 Bst., Ton hellachs, fein. | (12) Leichenbrand eines erwachsenen Mannes. Anscheinend keine Tierknochen. |

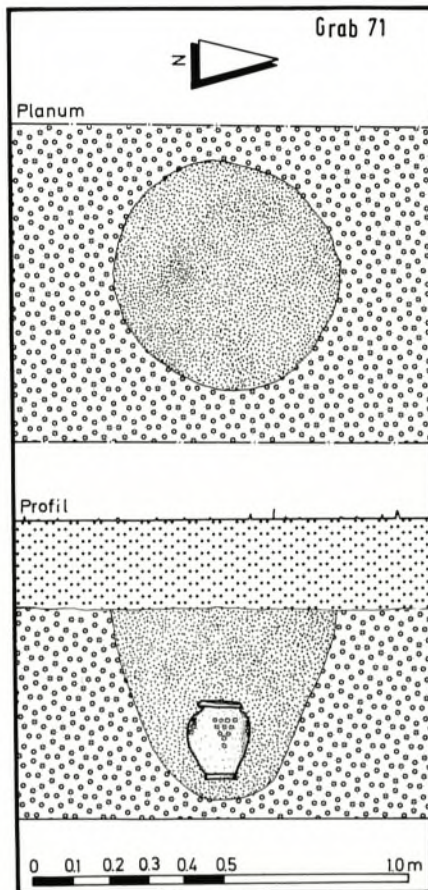


Abb.90. Nr. 12.18.72.

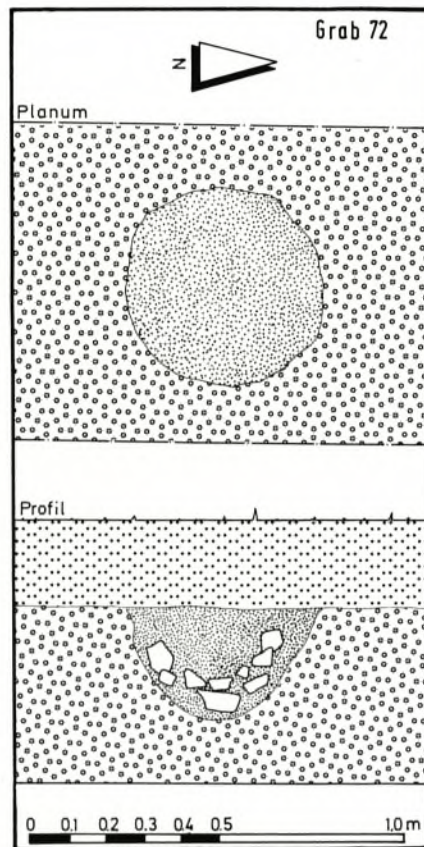


Abb.91. Nr. 12.18.73.

12.18.72. GRAB 71

Urnengrab, 6 Leichenbrandbehälter, 5 Deckel, die restlichen Funde vermischt mit Leichenbrand in der Urne (*Abb. 90*).

Tafel 107B

- (1) Verschmolzenes Glas, farblos und wassergrün.
- 2 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.
- 3 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 4 Bst. Becher, raet. Ware, Kerbbandverzierung, sek. verbr.
- 5 Teller, ganz, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- 6 Traubenurne, ganz, Ton orange, weiß bemalt (Streifen).
- (7) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (8) Leichenbrand eines erwachsenen (Bereich spätadult/frühmatur) Individuums. Eindruck vielleicht eher weiblich. Verbrannte Tierknochenreste: Schaf/Ziege (Talus), Schwein (Rippenreste, Femur, Patella).

12.18.73. GRAB 72

Urnengrab, Leichenbrandbehälter 2 zerbrochen in der ungestörten Grabgrube (*Abb. 91*).

Tafel 107C

- 1 Steilwandiger Becher, Ton rötlich, mittelgrob, handgemacht, sek. verbr.
- 2 Körper Krug, Ton hellachs, fein.

- (3) Leichenbrand einer wohl frühmaturen Frau. Anscheinend keine Tierknochen.

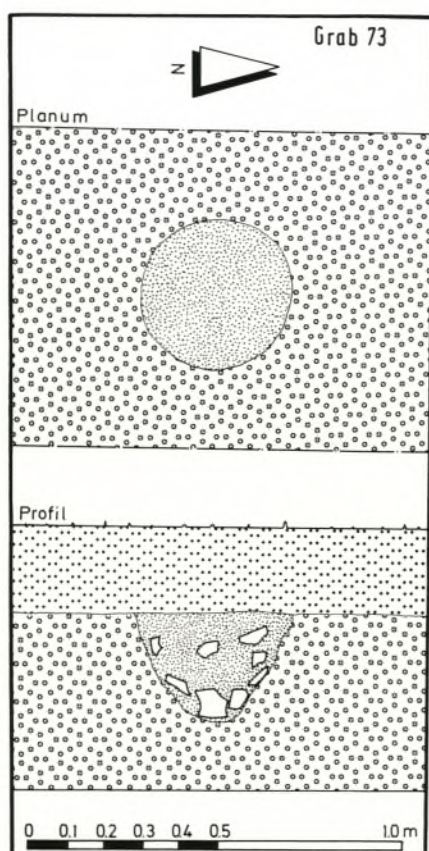


Abb. 92. Nr. 12.18.74.

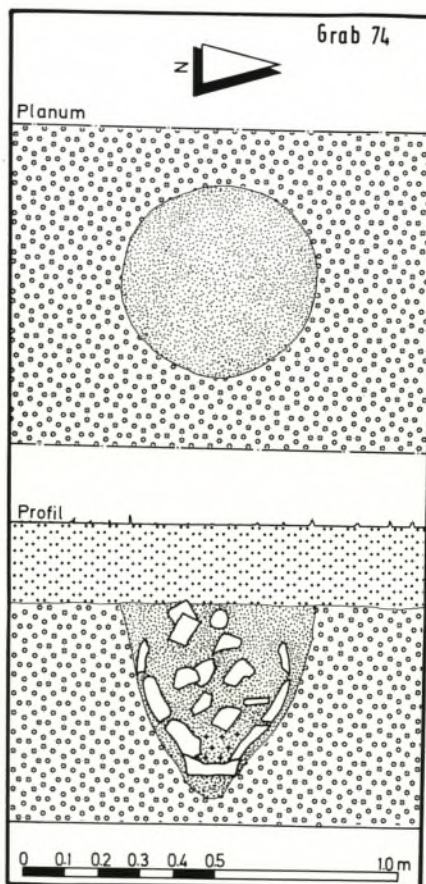


Abb. 93. Nr. 12.18.75.

12.18.74. GRAB 73

Urnengrab, der Leichenbrand befand sich in einem Bst. von 5 (Abb. 92).

Tafel 108A

- 1 Rahmengürtelschnalle aus Bronze, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1083–1086, angeschmolzen.
- (2) Rest eines Eisennagels.
- 3 Rst., Wst. und Bst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 11, Gewandfigur M 246, Doppelkreis K 19a, Art des Attilus.
- 4 Bst. Ton rötlich, mittelgrob, sek. verbr.
- 5 Flasche mit Kerbbandverzierung, Ton bräunlich, fein, sek. verbr.
- (6) Leichenbrand eines erwachsenen Individuums, Geschlecht unbestimmt. Verbrannter Tierknochenrest: Schwein, unter 2jährig (Tibia).

12.18.75. GRAB 74

Urnengrab, der Leichenbrand befand sich im alt zerscherbten Bst. 8 (Abb. 93).

Tafel 108B

- 1 Durchbrochener Gürtelverschluß aus Bronze, vier Befestigungslöcher, darin Reste von Eisennieten, durch die T-Haken in 1 kann der Gürtel in 2 dreifach verstellt befestigt werden.
- 2 Durchbrochener Gürtelverschluß aus Bronze, vier Befestigungslöcher, angeschmolzen.
- 3 Durchbrochene Bronzescheibe, verzinkt, durch Loch im Zentrum ist durch einen Bronzesplint ein Ring aus Bronze befestigt.
- 4 Fünf Schuhnägel aus Eisen, Feuerpatina.
- 5 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel AVGVSTA[is].
- 6 Becher, raet. Ware, Drexel III, ganz.
- 7 Teller, Ton hellorangerot, ziegelrot engobiert, fein.
- 8 Bst. Flasche, Ton orange, fein.
- (9) Leichenbrand eines erwachsenen (adult), eher männlichen Individuums. Anscheinend keine Tierknochen.

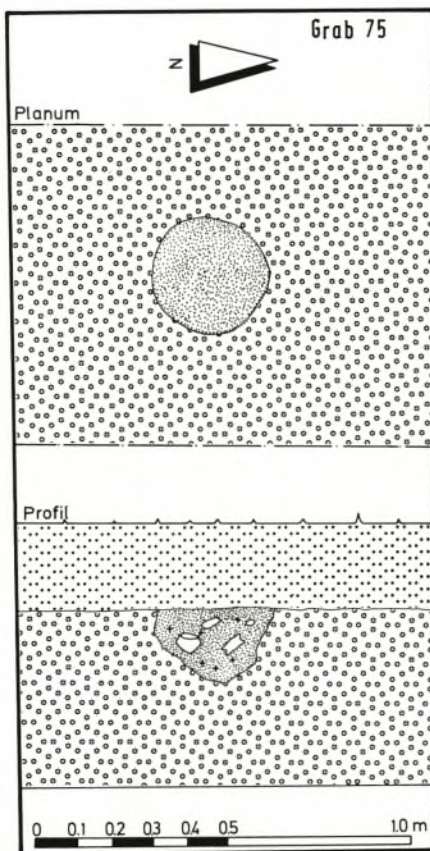


Abb. 94. Nr. 12.18.76.

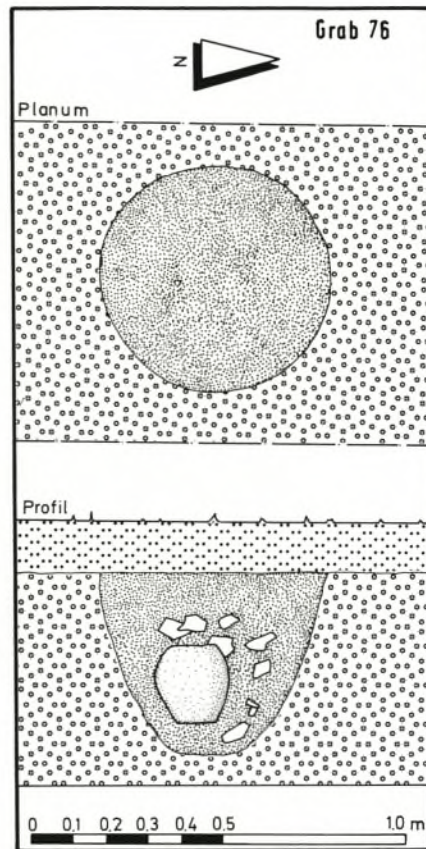


Abb. 95. Nr. 12.18.77.

12.18.76. GRAB 75

Brandschüttung (Abb. 94).

Tafel 109 A

- 1 Körper eines profilierten Topfes mit abgesetztem Standfuß, Ton hellachs, fein.
- (2) Splitter, raet. Ware, sek. verbr.

- (3) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten) Individuums, Geschlecht unbestimmt. Verbrannte Tierknochenreste: kleiner Wiederkäuer oder Schwein (Lendenwirbel, Humerus).

12.18.77. GRAB 76

Urnengrab, 6 Leichenbrandbehälter (Abb. 95).

Tafel 109 B

- 1 Fünf Eisennägel, teilweise Feuerpatina.
- 2 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel COMITALIS (rückläufig): Eierstab E 26, Amor M 126, Doppelblättchen P 135, Doppelkreis K 20a, Comitalis VI.
- 3 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel ATRIITVS F.

- 4 Rst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- 5 Bst. Becher, raet. Ware, sek. verbr.
- 6 Kolbenrandtopf, ganz, Ton lilagrau, mittelgrob.
- (7) Leichenbrand eines erwachsenen (maturen) Individuums mit Zahnverlusten zu Lebzeiten und degenerativen Wirbelveränderungen. Geschlecht unbestimmt. Verbrannte Tierknochenreste: juv. Schwein (Unterkiefer).

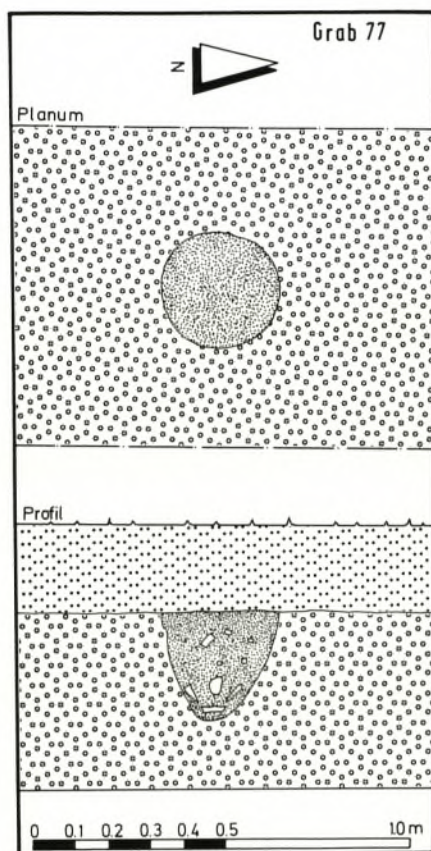


Abb. 96. Nr. 12.18.78.

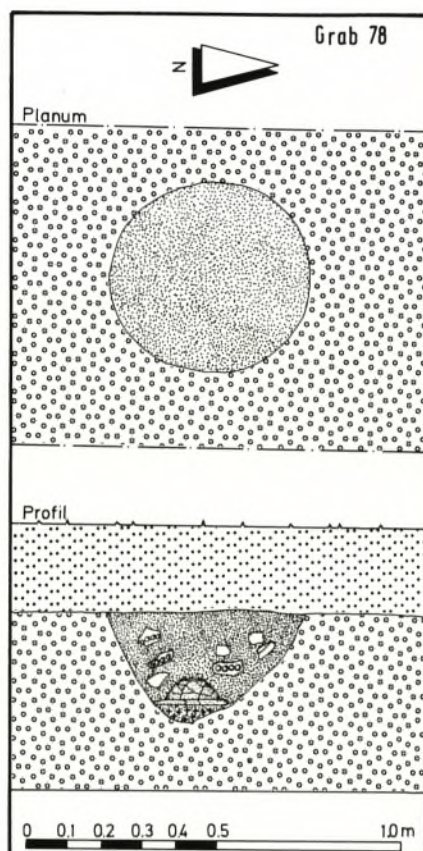


Abb. 97. Nr. 12.18.79.

12.18.78. GRAB 77

Brandschüttung (Abb. 96).

Tafel 109 C

- 1 Bst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 2 Körper und Bandhenkel, Krug, Ton orange, fein.
- (3) Leichenbrand eines Kindes (Infans I), vielleicht noch Säugling. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, Jungtier (Femur, Patella, Tibia, 2 Metatarsus, 2 Phalanx I).

12.18.79. GRAB 78

Brandschüttung, Reibschüssel 9 umgestülpt über Leichenbrand (Abb. 97).

Tafel 110 A

- 1 Rahmengürtelschnalle aus Bronze, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1083–1086, angeschmolzen.
- 2 Doppelknopf aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 485–487, angeschmolzen.
- 3 Verschmolzener Rest wie 2.
- 4 Löffel aus Bronze, angeschmolzen.
- 5 Eisennägel.
- 6 Vier Schuhnägel aus Eisen, Feuerpatina.
- 7 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 11, Kreis K 7, Kringel O 142, Art des Primitivus I.
- 8 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 9 Reibschüssel, Ton mennige, rotorange engobiert, fein.
- (10) Leichenbrand eines erwachsenen (adulten) Individuums. Geschlecht unbestimmt, vielleicht eher weiblich. Verbrannter Tierknochenrest (unvollständig verbrannt): Schwein, Jungtier (Femur).

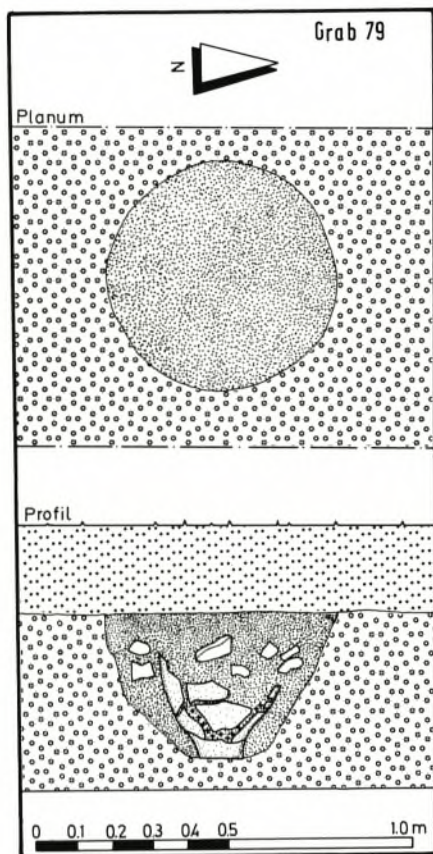


Abb. 98. Nr. 12.18.80.

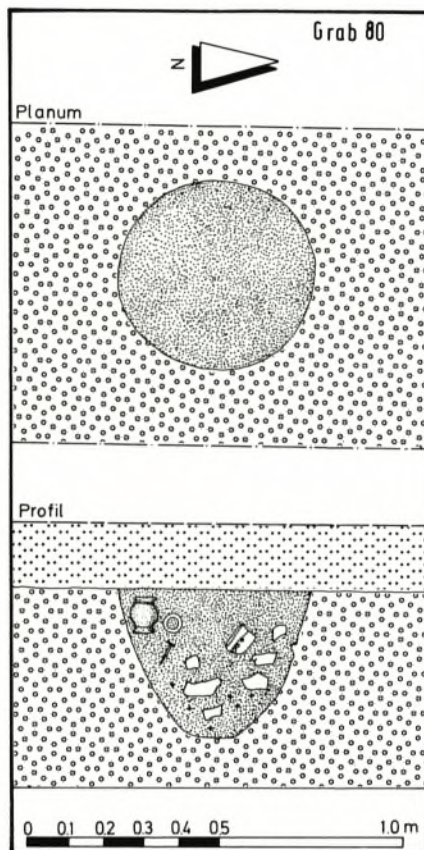


Abb. 99. Nr. 12.18.81.

12.18.80. GRAB 79

Urnengrab, Bst. von 7 als Leichenbrandbehälter (Abb. 98).

Tafel 110B

- 1 Verschmolzene Reste eines bandförmigen Fingerrings aus Bronze.
- 2 Rest. eines eisernen Fingerrings, Einlage ausgefallen.
- 3 Sieben Eisennägel, teilweise mit Feuerpatina.
- (4) Verschmolzenes Glas, wassergrün.
- 5 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel MA[. .].
- 6 Rst. Becher, raet. Ware, sek. verbr.
- 7 Flasche mit Kerbbandverzierung, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 8 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 9 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (10) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten), wohl weiblichen Individuums. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein (Hirnschädel, Rippe, Metapodium); Haushuhn (Tarsometatarsus). Unverbrannt (zugehörig?): 1. Oberkiefermolar Schaf/Ziege (älteres Tier).

12.18.81. GRAB 80

Brandschüttung (Abb. 99).

Tafel 111A

- 1 Bandförmiger, profilierter Armring aus Bronze.
- 2 Neun Eisennägel, teilweise Feuerpatina.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, 2 Wandstempel PRIMITIV[us], [Pri]MITIV[us] (beide rückläufig): Eierstab E 40, Faustkämpfer M 192, Keulenschwinger M 197, Spitzblatt P 30, Doppelkreis K 19, Primitivus I oder III, am Rand Graffito: M IVSTILLI [. .] IXX V SES (?), am

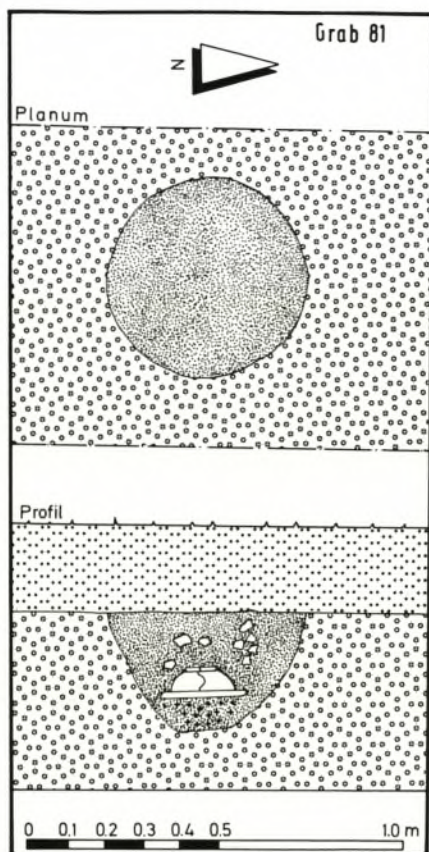


Abb. 100. Nr. 12.18.82.

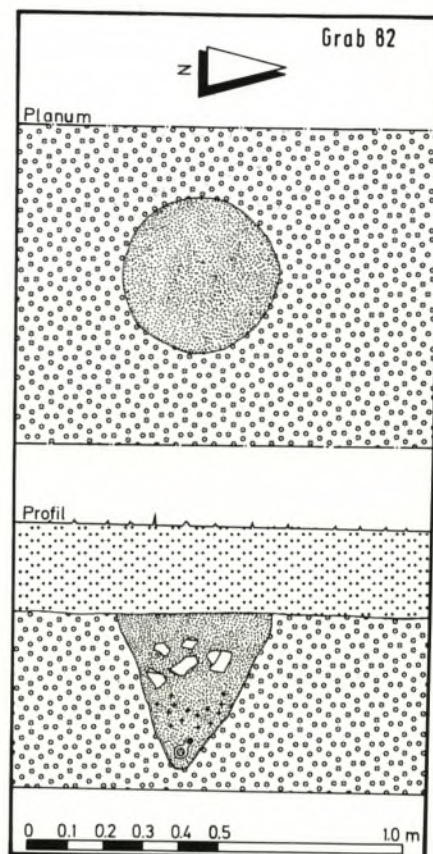


Abb. 101. Nr. 12.18.83.

Standring Graffito: MARCI A SIS (?), im Zentrum des Standringes Monogramm MARCVS (?).

12.18.82. GRAB 81

Brandschüttung, Reibschüssel 2 umgestülpt über Leichenbrand (Abb. 100).

Tafel 111 B

- 1 Rst. bauchiger Topf mit schwach abgesetztem profiliertem Rand, Ton rotorange, fein. (Paßt an Rst. 12.18.89.7 von Grab 88 an!)
- 2 Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- 4 Becherchen, ganz, Ton weiß, fein.
- 5-6 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (7) Wenig Leichenbrand, eventuell Kind (kein Säugling). Anscheinend keine Tierknochen.

12.18.83. GRAB 82

Brandschüttung (Abb. 101).

Tafel 112 A

- 1 Fragment feine Firmalampe, Bodenstempel QGC, Ton orange, fein, sek. verbr.
- (2) Verschmolzenes Glas, wassergrün.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel COMITIAL[is] (rückläufig): Eierstab E 40?, Pygmäe M 147, Löwe T 21, Hirsch n. l. T 96,

- Löwe n. r. T 19 (?), Rosette O 50, Perlstab O 60, Comitialis III.
- 4 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
 - 5 Rst. Flasche, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 - 6-7 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 - (8) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.

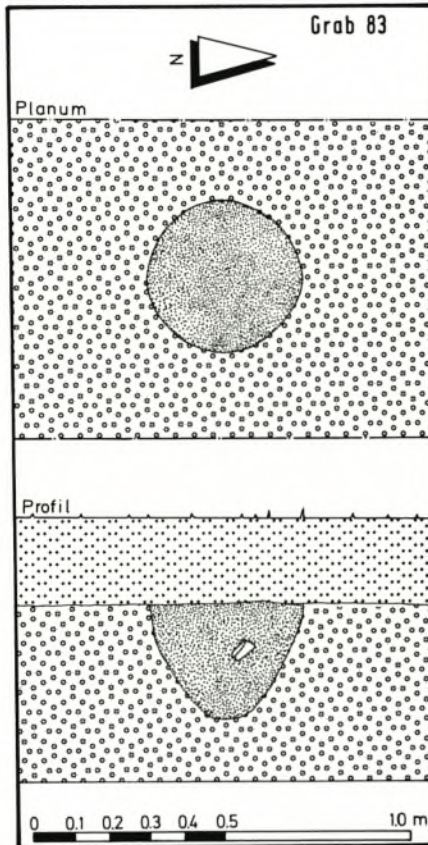


Abb. 102. Nr. 12.18.84.

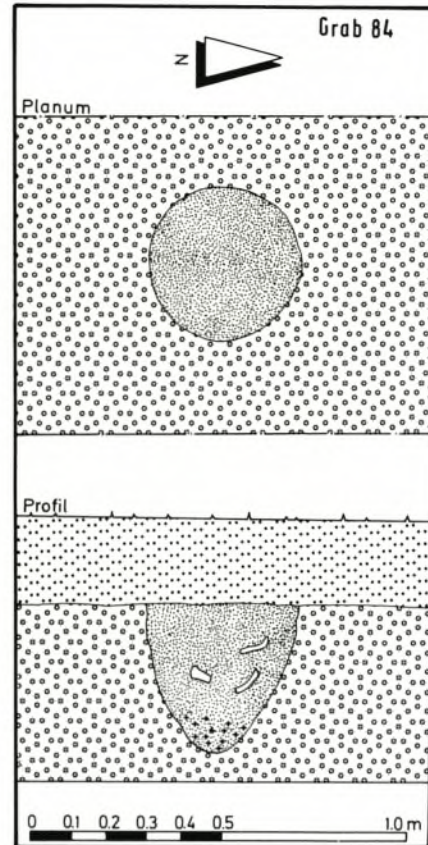


Abb. 103. Nr. 12.18.85.

- (9) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten) Individuums. Geschlecht eher männlich. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein (Lendenwir-

bel, ferner Humerus eines Ferkels?); Geflügelreste, wohl Haushuhn (Tibia).

12.18.84. GRAB 83

Brandschüttung (Abb. 102).

Tafel 112 B

- 1 Bronzeblech mit Befestigungsstift.
- 2 Eisennägel.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 17, Gewandfigur M 246, Löwin n. r. T 32, Löwin n. r. T 35, Blatt P 38, Doppelkreis K 19, Art des Comitialis V.

12.18.85. GRAB 84

Brandschüttung (Abb. 103).

Tafel 113 A

- 1 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 2 Bodenstempel VITALI[s] auf TS Form (?), sek. verbr., Rhz.

- 4 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel CENNO.
- 5 Teller, Ton rötlich, mittelgrob, sek. verbr.
- 6 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 7 Rst. Kolbenrandtopf, Ton violettgrau, fein, sek. verbr.
- (8) Leichenbrand, wohl eines erwachsenen Individuums, Geschlecht unbestimmt. Anscheinend keine Tierknochen.

- 3 Bst. Becher, Ton weiß, fein, sek. verbr.
- 4 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 5 Rst. Teller, Ton sämisch, fein, sek. verbr.

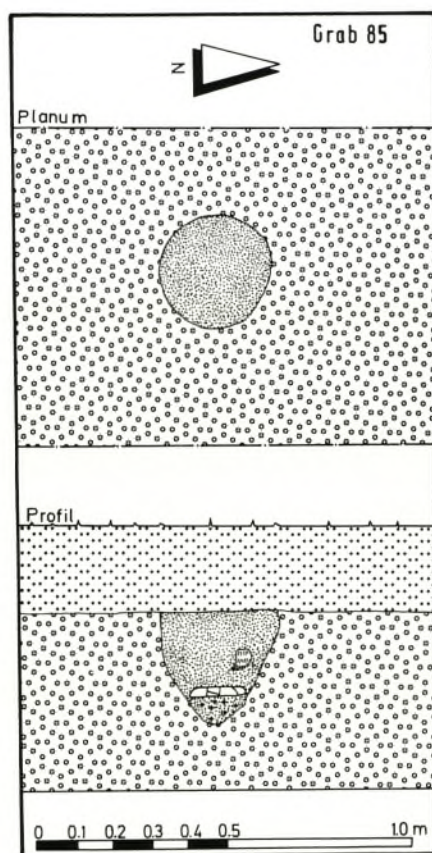


Abb. 104. Nr. 12.18.86.

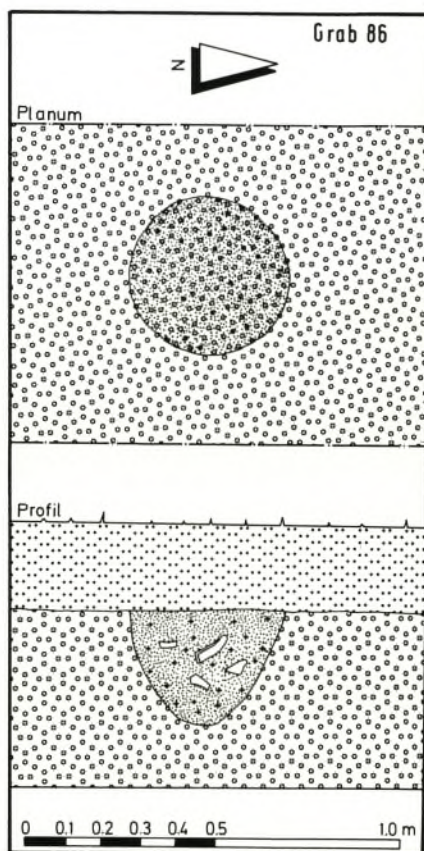


Abb. 105. Nr. 12.18.87.

6 Rst. Kolbenrandtopf, Ton sämisch, fein.

(7) Leichenbrand eines erwachsenen (Bereich adult/matur) Individuums. Geschlecht unbestimmt. Anscheinend keine Tierknochen.

12.18.86. GRAB 85

Brandschüttung, Teller 6 lag über dem Leichenbrand (Abb. 104).

Tafel 113 B

- 1 Splitter TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.
- 2 Rest eines Eisennagels.
- 3 Bst. Glas, verschmolzen, wassergrün.
- 4 Becher, raet. Ware, Drexel III, sek. verbr.
- 5 Becherchen, Ton sämisch, fein, sek. verbr.
- 6 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

12.18.87. GRAB 86

Brandschüttung (Abb. 105).

Tafel 113 C

- 1 Bronzeblech mit Befestigungsstift.
- 2 Eisennagel.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 26,

- (7) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (8) Kaum menschlicher Leichenbrand (unbestimmt, vielleicht Kind?), überwiegend verbrannte Tierknochenreste: juv. Schwein (Femur, Tibia, Calcaneus); Huhn (Tibia). Unverbranntes Tierknochenfragment (zugehörig?): Metacarpus Schaf/Ziege.

Amor M 111, Blatt P 75 a, Füllhornmotiv O 160, Doppelkreis K 20, Kreisbogen KB 95, Art des Comitialis VI.

- 4 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 5 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

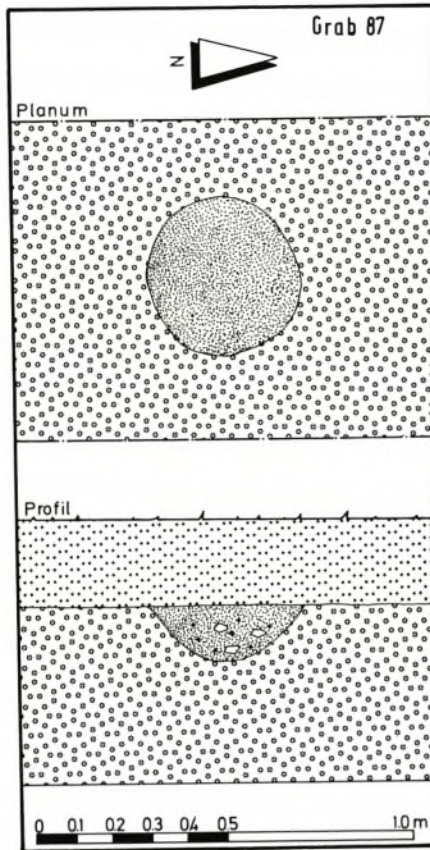


Abb. 106. Nr. 12.18.88.

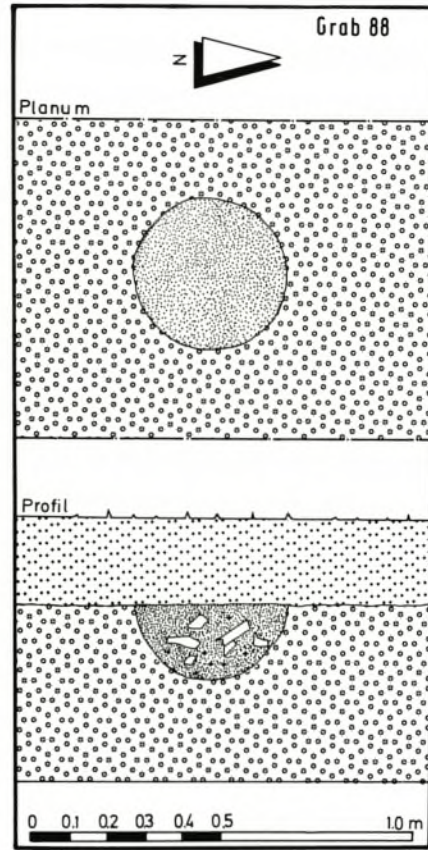


Abb. 107. Nr. 12.18.89.

- 6 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (7) Leichenbrand eines wohl erwachsenen Individuums (adult?), Geschlecht unbestimmt. Ver-

brannte Tierknochenreste: Hinterextremität Schwein, Jungtier (Becken, Tibia, Talus, Metatarsus).

12.18.88. GRAB 87

Brandschüttung (Abb. 106).

Tafel 113 D

- 1 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel [. . .]N[. . .].
- 2 Wst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- (3) Wst. raet. Ware, sek. verbr.
- 4 Rst. und Bst. Krug, Ton mennige, fein.

- (5) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (6) Leichenbrand: zwei wenig verbrannte Fragmente, unbestimmt, anscheinend kein Kleinkind. Keine Tierknochen.

12.18.89. GRAB 88

Brandschüttung (Abb. 107).

Tafel 113 E

- 1 Rundstabiger Eisenring.
- 2 Eisennagel.
- (3) Verschmolzenes Glas, wassergrün.
- 4 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodestempel VERVS FECIT.
- 5 Rst. und Bst. raet. Ware, Drexel III, sek. verbr.

- 6 Bst. Becher, raet. Ware, Drexel III, sek. verbr.
- 7 Rst. bauchiger Topf mit schwach abgesetztem profiliertem Rand, Ton rotorange, fein, sek. verbr. (Paßt an Rst. 12.18.82.1 von Grab 81 an!)
- 8 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 9 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (10) Leichenbrand (verschollen).

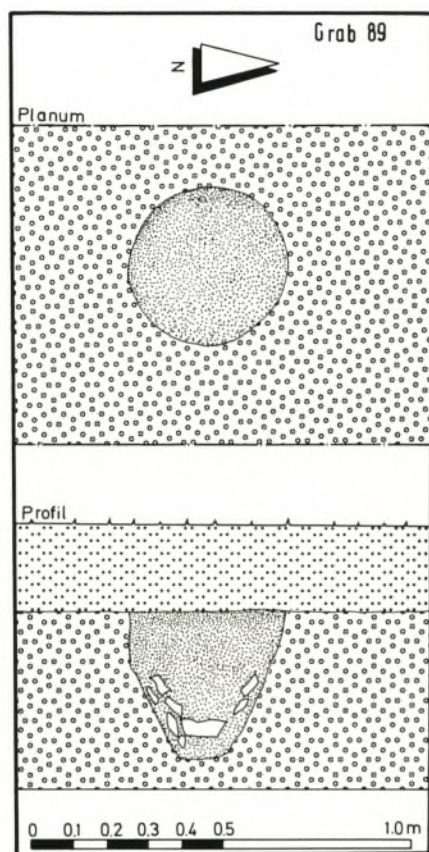


Abb. 108. Nr. 12.18.90.

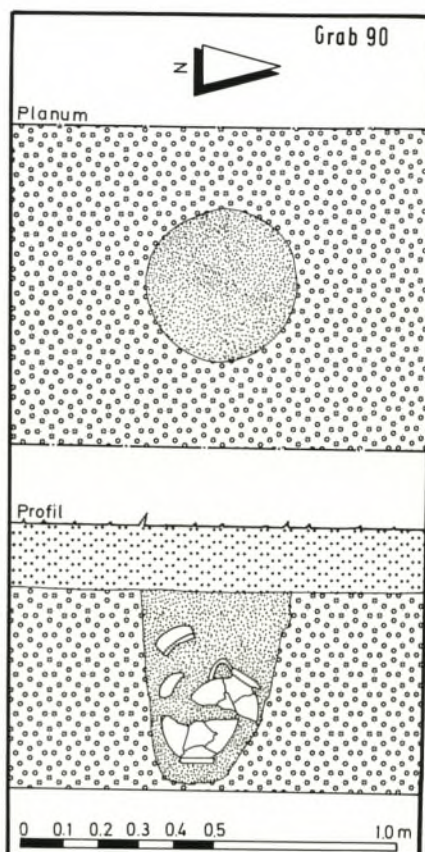


Abb. 109. Nr. 12.18.91.

12.18.90. GRAB 89

Urnengrab, Bst. von 4 als Leichenbrandbehälter (Abb. 108).

Tafel 114A

- 1 Eisennagel, Feuerpatina.
- 2 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr. Rhz: Eierstab E 2, Löwin n. l. T 31, Hund n. l. T 141, Blatt P 47, gemusterter Kreis K 48, Perlbogen KB 95, Art des Comitialis I.
- 3 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.

- 4 Rst. und Bst. Traubenurne, Ton orange, fein.
- 5 Kolbenrandtopf, Ton weiß, fein, sek. verbr.
- (6) Leichenbrand eines erwachsenen, wohl weiblichen Individuums. Verbrannte Tierknochenreste: Tüte 1 Schwein, über 1-jährig (Unterkiefer weiblich, Humerus, Radius); Tüte 2 Schwein (Humerus, Ulna). Möglicherweise ein Tier.

12.18.91. GRAB 90

Urnengrab, die alt gebrochene Kanne 3 Leichenbrandbehälter, im Leichenbrand die Kammreste 2 (Abb. 109).

Tafel 114B

- 1 Eisennagel, Feuerpatina.
- 2 Verbrannte Reste eines Dreilagenkamms mit halbrunder Griffplatte (Beinstückchen mit Kreisaugenverzierung und Eisennieten), Thomas Typ I, wahrscheinlich Motivgruppe B.
- 3 Henkelkanne, Ton orange, fein.

- 4 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 5 Teller, Ton sämisch, mittelhoch, geglättet, handgemacht.
- 6 Topf mit abgesetztem Horizontalrand, Ton lilagrau, fein, sek. verbr.
- (7) Leichenbrand eines erwachsenen (Bereich adult/matur) Individuums, Geschlecht unbestimmt. Anscheinend keine Tierknochen.

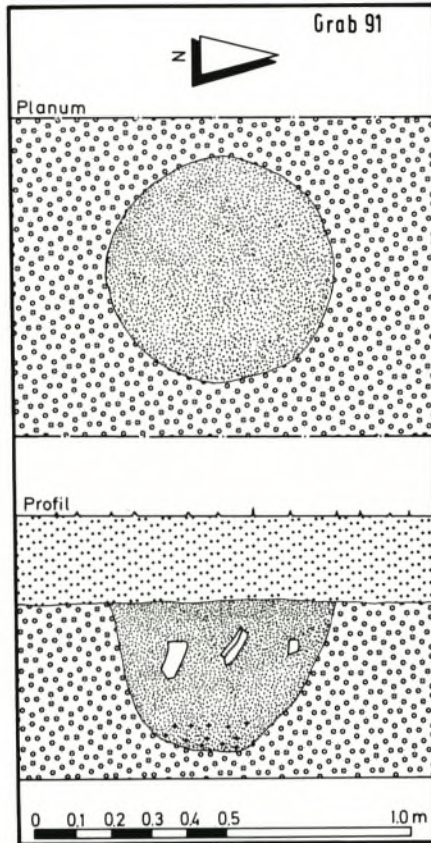


Abb. 110. Nr. 12.18.92.

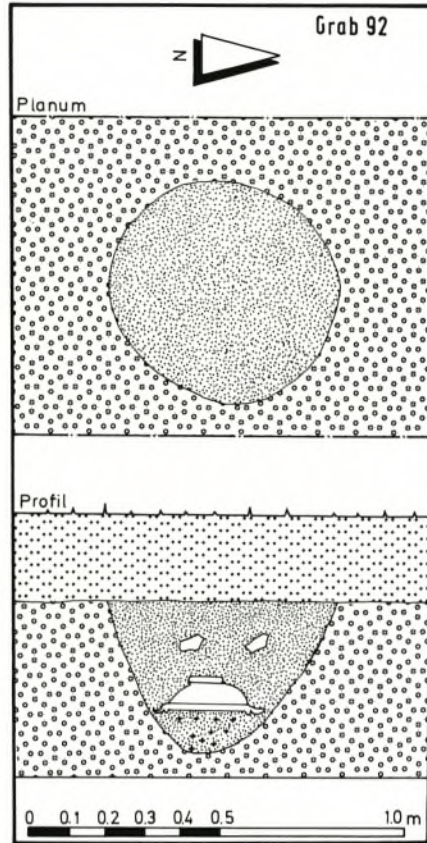


Abb. 111. Nr. 12.18.93.

12.18.92. GRAB 91

Brandschüttung (Abb. 110).

Tafel 115 A

- 1 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 70a, Doppelkreisbogen KB 74, Art des Ianu II.
- 2 Rst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 70, Art des Ianu II.
- 3 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.

- 4 Rst. steilwandiger Becher, Ton rötlich, grob, sek. verbr.
- 5 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (6) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.
- (7) Leichenbrand eines juvenilen Individuums. Geschlecht unbestimmt. Verbrannte Tierknochenreste: junges Schwein (Femur).

12.18.93. GRAB 92

Brandschüttung, Reibschüssel 5 umgestülpt über Leichenbrand (Abb. 111).

Tafel 115 B

- 1 Zwei Eisennägel.
- 1a (Abb. 112) Fragment eines Dreilagenkammes Thomas, Typ 1, Motivgruppe C (Thomas 81f.). Das Stück besteht höchstwahrscheinlich aus dem Geweih des Rothirschs, es fand sich erst bei der Bearbeitung des Leichenbrandes.



Abb. 112. Großprüfening (Nr. 12.18.93.1a), Fragment eines Beinkammes. M. 1:3.

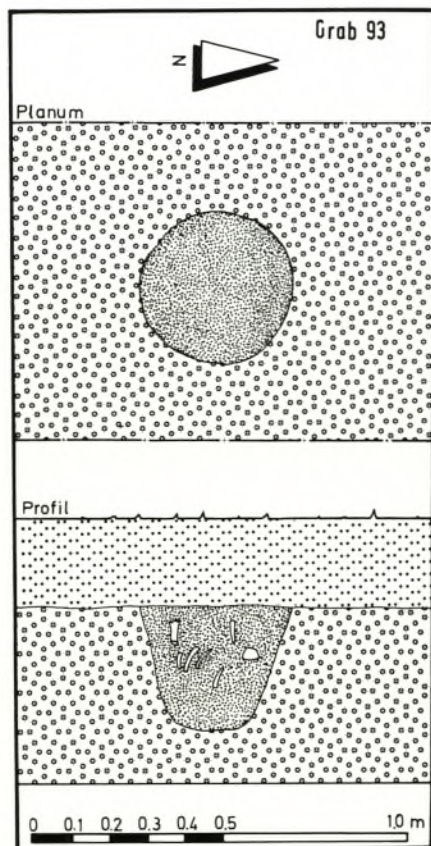


Abb. 113. Nr. 12.18.94.

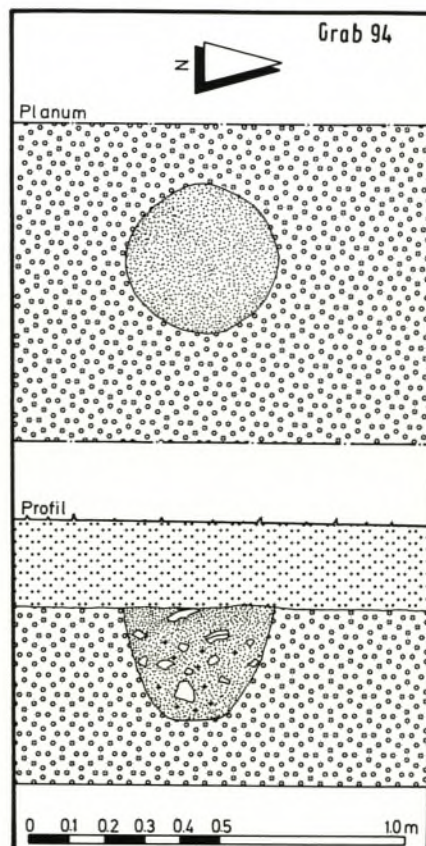


Abb. 114. Nr. 12.18.95.

- 2 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel CARVS F.
- 3 Becher mit abgesetztem Rand, Ton weiß, fein.
- 4 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 5 Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.

- (6) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (7) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten) Individuums, Geschlecht unbestimmt. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, Jungtier, über 1jährig (Scapula, Humerus, Ulna, Radius).

12.18.94. GRAB 93

Beigabenloses Körpergrab eines Fetus (Abb. 113).

12.18.95. GRAB 94

Brandschüttung (Abb. 114).

Tafel 115 C

- 1 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Amazone M 155, Rosette O 64, Schnurstab O 241, Art des Cerialis I.
- 2 Rst. TS Curle 15, sek. verbr., Rhz.
- (3) Bst. und Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.

- 4 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (5) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (6) Leichenbrand wohl einer adulten Frau. Anscheinend keine Tierknochen.

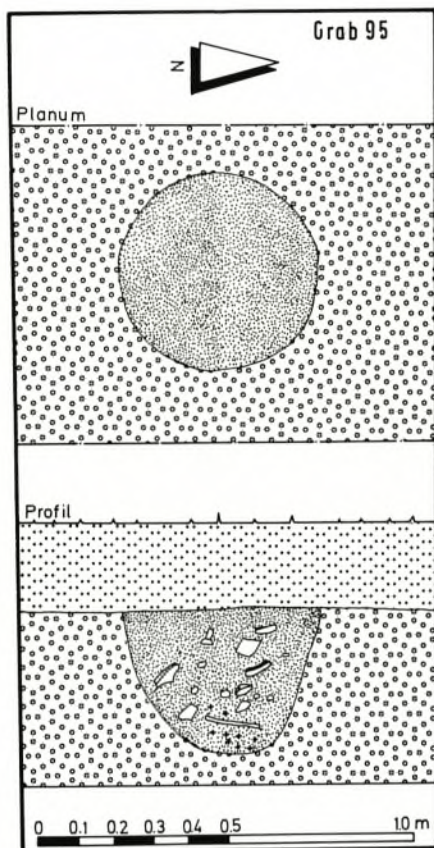


Abb. 115. Nr. 12.18.96.

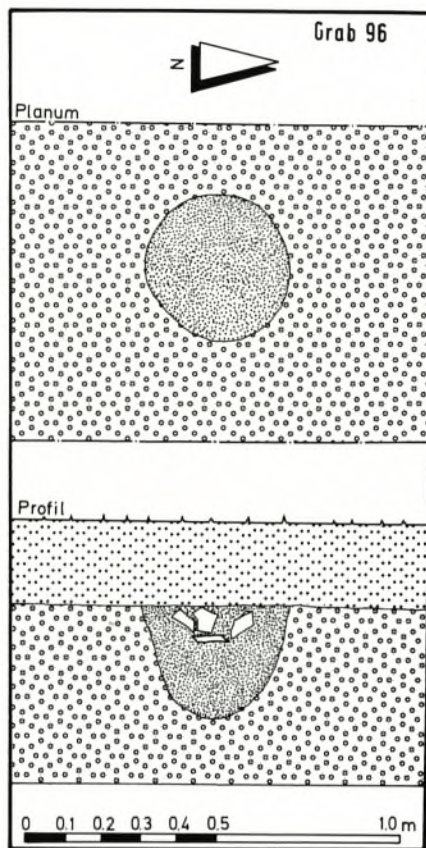


Abb. 116. Nr. 12.18.97.

12.18.96. GRAB 95

Brandschüttung, der Leichenbrand war mit einem Bst. von 7 abgedeckt (Abb. 115).

Tafel 115 D

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Eisennagel. (2) Verschmolzenes Glas, farblos, wassergrün, blaugrün. 3 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz. 4 Rst. TS Ludovici Ta, sek. verbr., Rhz. 5 Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz. (6) Wst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz. 7 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. 8 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. | <ul style="list-style-type: none"> 9 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr. 10 Räucherkelch mit Wellenrand, ganz, Ton hell-lachs, fein, Gebrauchsspuren. (11) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefä-ßen, sek. verbr. (12) Leichenbrand eines erwachsenen (spätadult/ frühmatur) Individuums, Geschlecht unbe-stimmt. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, Jungtier, unter 2jährig (Rippe, Bek-ken, Femur, Patella, Tibia); Vogel (Tibiotar-sus). |
|---|---|

12.18.97. GRAB 96

Urnengrab, der Leichenbrand in Bst. von 1 (Abb. 116).

Tafel 116 A

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Bst. Topf, Ton hellachs, fein. | <ul style="list-style-type: none"> (2) Leichenbrand eines Kindes (Infans I, etwa 5–6 Jahre). Anscheinend keine Tierknochen. |
|--|--|

12.18.98. GRAB 97

Urnengrab, 17 Leichenbrandbehälter (*Abb. 117*).

Tafel 116 B

- 1 Zwei Eisennägel, Feuerpatina.
- 2 Fünf Eisennägel, Feuerpatina.
- (3) Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 4 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodensteinp[Ma]GIO F.
- (5) Rst. und Bst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- (6) Wst. raet. Ware, sek. verbr.
- 7 Becher, ganz, Ton sämisch, fein, sek. verbr.
- 8 Henkelkrug, Ton weiß, rötlich überfärbt, sek. verbr.
- 9 Henkelkrug, Ton orange, fein, sek. verbr.
- 10–11 Teller, ganz, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 12 Teller, ganz, sämisch, ziegelrot engobiert, fein, sek. verbr.
- 13 Teller, ganz, Ton lilagrau, fein, sek. verbr.

Tafel 117 A

- 14 Rst. Teller, Ton grauschwarz, fein.
- 15 Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 16 Rst. Kolbenrandtopf, Ton weiß, fein, sek. verbr.
- 17 Kolbenrandtopf, ganz, Ton violettgrau, fein, sek. verbr.
- (18) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (19) Leichenbrand eines erwachsenen (Bereich spät-adult/matur) wohl weiblichen Individuums. Dabei unverbrannte Tierreste (zugehörig?): Rind, Jungtier (Brustwirbel).

12.18.99. GRAB 98

In flacher Grube Scherben und unverbrannte menschliche Knochen (*Abb. 118*).

Tafel 117 B

- 1 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Hund n. r. T 146, Blatt P 46, Art des Primitivus I.
- (2) Bst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- (3) Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 4 Rst. Knickwandschüssel mit verdicktem Rand, Ton dunkelgrau, fein.
- (5) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (6) Wenige postkraniale Reste einer Körperbestattung (3 Stücke); erwachsen, Geschlecht unbestimmt, eher männlich?

12.18.100. GRAB 99

Brandschüttung (*Abb. 119*).

Tafel 117 C

- (1) Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.
- 2 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 3 Rst. und Wst. Traubenurne, Ton orange, fein.
- (4) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (5) Leichenbrand (verschollen).

12.18.101. GRAB 100

Doppelgrab, zwei Brandschüttungen, durch senkrecht gestellte Reibschüssel 15 getrennt (*Abb. 120*).

Tafel 117 D

- 1 Eisernes Ortband von U-förmigem Querschnitt.
- 2 Vier Schuhnägel aus Eisen, Feuerpatina.
- 3 Drei Eisennägel.
- (4) Verschmolzenes Glas, farblos, wassergrün.
- 5 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 11, Blatt P 59, Art des Cerialis VI.
- 7 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodensteinp[un]leserlich.
- 8 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz, Bodensteinp[stempel] MARCVS F.

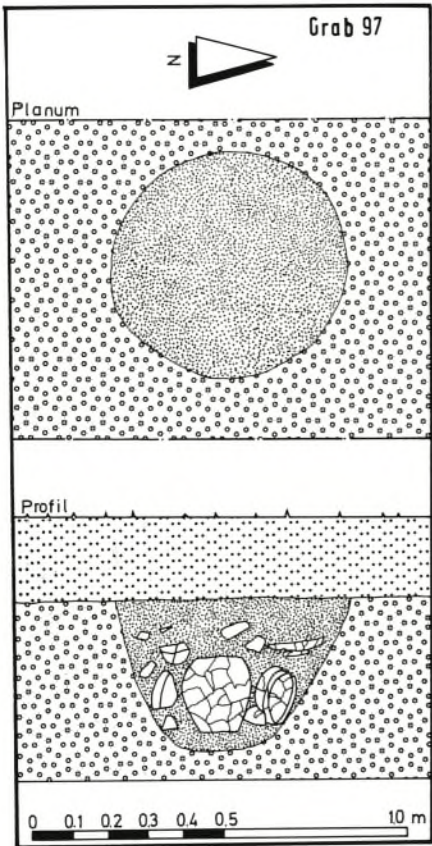


Abb. 117. Nr. 12.18.98.

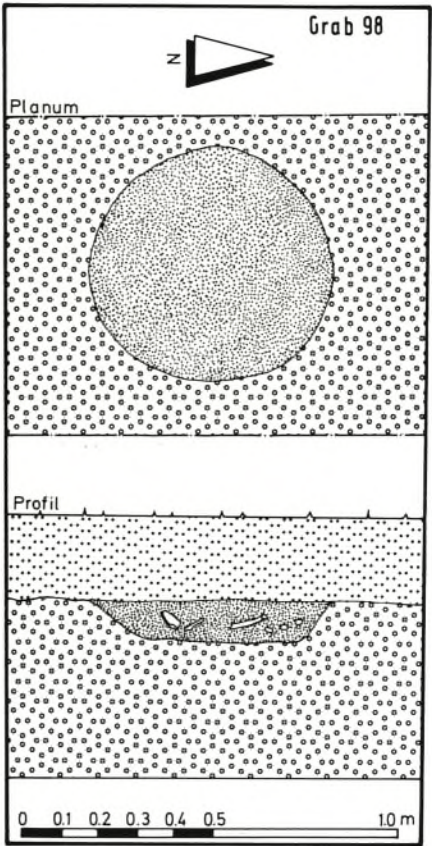


Abb. 118. Nr. 12.18.99.

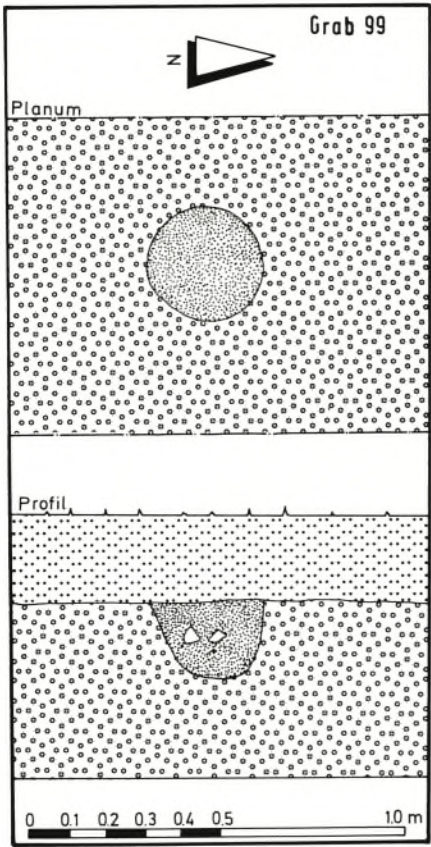


Abb. 119. Nr. 12.18.100.

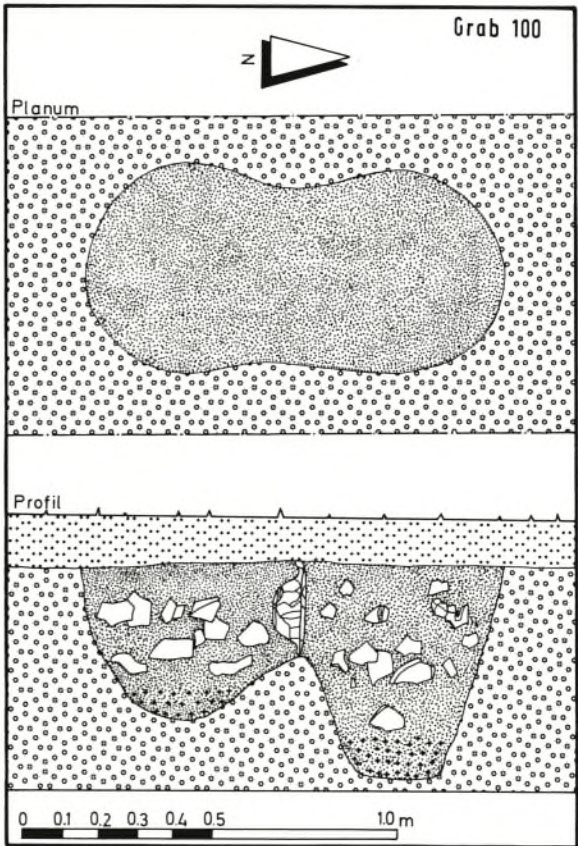


Abb. 120. Nr. 12.18.101.

Tafel 118

- 6 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, in die Formschüssel eingeritzt CE F: Eierstab E 2, Triton M 104, Krieger M 209, Amor mit Fackel M 123, (nicht für Cerialis I in R.-F.), Amor mit Korb M 115, Wegegöttin M 31, Hercules M 87, knieender Krieger M 211, laufender Amor M 120, Hercules mit Keule M 84, Rosette O 49, Fries R 34, Kreisbogen KB 114, Cerialis I.
- 9 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 10 TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- 11 Schwarz engobierter Becher mit hohem Hals, sek. verbr.
- 12 Rst. Becher, Ton weiß, fein, sek. verbr.
- 13 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 14 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 15 Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- (16) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (17) Leichenbrand.
- 18 Eisernes Rasiermesser.

- 19 Schuhnagel aus Eisen.
- 20 Eisennagel.
- 21 Verschmolzenes Glas, farblos.

Tafel 119A

- 22 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodenstein MARCELLVS F.
- 23 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 24 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 25 Topf mit einziehendem Rand, Ton weiß, mittelgrob, geglättet, handgemacht, sek. verbr.
- 26 Rst. Kolbenrandtopf, Ton lilagrau, fein.
- 27 Bst. Topf, Ton orange, fein.
- (28) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (29) Nördlicher Teil: Leichenbrand eines erwachsenen (Bereich spätadult/matur) eher männlichen Individuums. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, Jungtier (Tibia, fast vollständig vorhanden).
Südlicher Teil: Leichenbrand wohl eines Kindes (wohl Infans I, kein Säugling). Verbrannter Tierknochenrest indet., Schwein möglich.

12.18.102. GRAB 101

Urnengrab, 11 Leichenbrandbehälter.

Tafel 119B

- 1 Eisenmesser.
- (2) Verschmolzenes Glas, wassergrün, u. a. Reste von vierkantiger Flasche oder Krug.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel [Pr]IM[itivus], unleserlicher, überstempelter Wandstempel: Eierstab E 40, Amor M 119, Bogenschütze M 174a, Löwe n. l. T 29, Doppelkreis K 19a, Kreisbogen KB 73 (Punze abgebrochen!), Primitivus I. Am Rand Graffito ERAKLI[...].
- (4) Bst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.

- 5 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 6 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 7 Rst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- 8 TS Niederbieber 8, sek. verbr., Rhz.

Tafel 120A

- 9 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 10 Bst., Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 11 Kolbenrandtopf, ganz, Ton dunkelgrau, fein.
- (12) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (13) Leichenbrand.

12.18.103. GRUBE A

(Abb. 121).

- (1) Rst. TS Drag. 37, Rhz.
- (2) Wst. Teller, Ton orange, fein.

- (3) 14 Fragmente von *tubuli*.
- (4) Tierknochen.

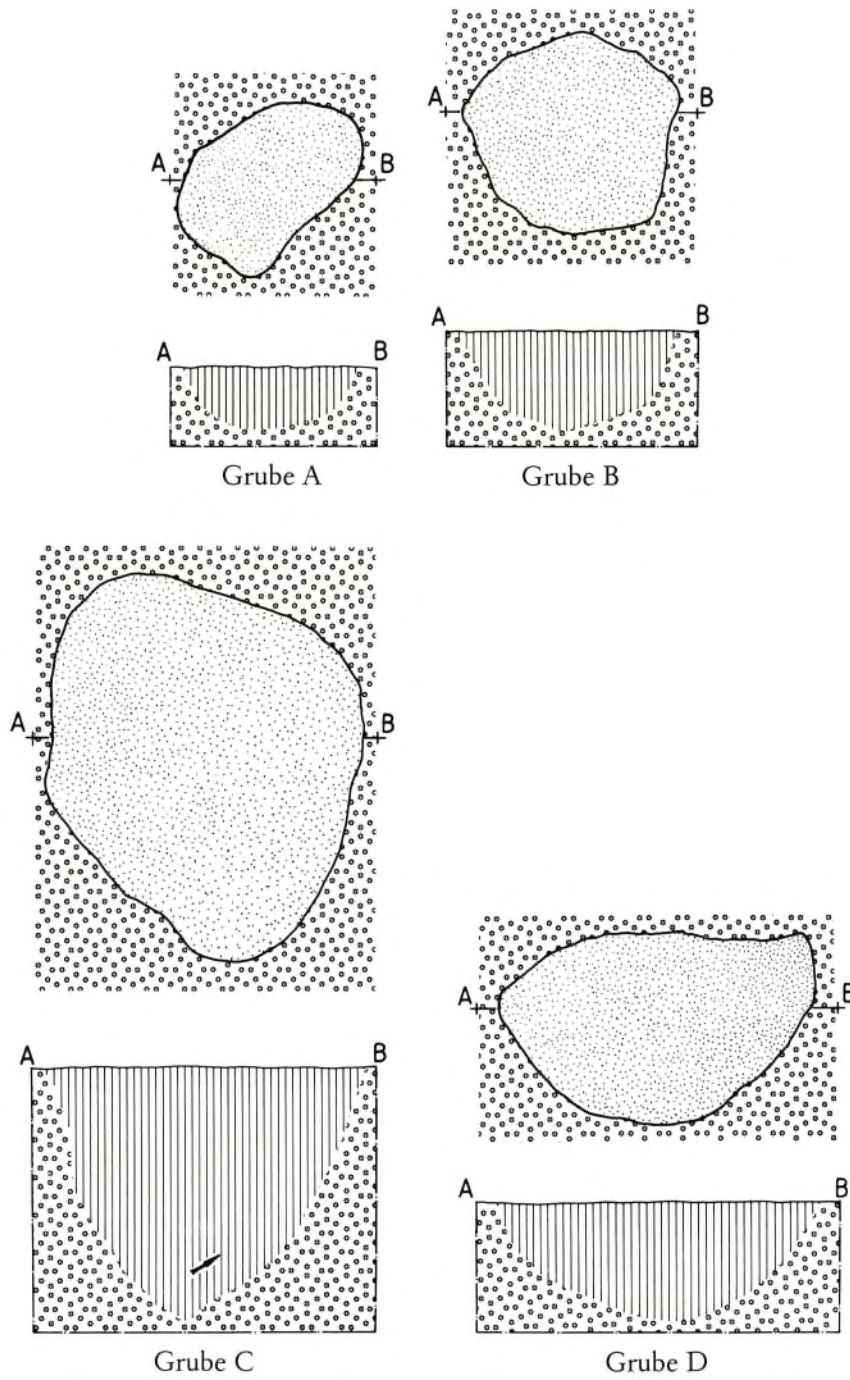


Abb. 121. Nr. 12.18.103-106.

12.18.104. GRUBE B

(Abb. 121).

Tafel 120 B

- 1 TS Drag. 37, Rhz, Wandstempel unleserlich: Als Randfries Schnurstab O 252, Hund n. l. T 141 c, Amor M 133 (nicht für Augustinus II in R.-F.),

Kreis K 26, Kreis K 33, Kreis K 34, Kreis K 9, Scheibe mit Punkten O 98, Art des Augustinus II.

- (2) Rst. TS Drag. 33, Rhz.

12.18.105. GRUBE C

(Abb. 121).

Tafel 120 C

- 1 Vierkantige Geschößspitze mit Tülle.
2 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 26, Doppelkreis K 20 a.

- (3) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.

- (4) Tierknochen.

12.18.106. GRUBE D

(Abb. 121).

Tafel 120 D

- 1 Rst. Reibschüssel, Ton hellachs, fein.

12.19. STEINGEBÄUDE AUF PL.NR. 188

Grabung LfD 1977 (U. Osterhaus) (Abb. 122)

Freilegung eines merkwürdig langgezogenen, auf einer Seite offenen Bruchsteingebäudes (Schuppen?) (Beil. 1,1: Nr. 9) sowie weiterer Bauteile (Beilage 1,1: Nr. 10). Das Fundmaterial wurde hier nicht mehr berücksichtigt.

12.20. ZWEI DARREN AUF PL.NR. 188

Grabung LfD 1978

Freigelegt wurden zwei schon im Luftbild (Abb. 117) sichtbare Rechteckbauten aus Bruchsteinen mit innen eingebauten Darren (Beil. 1,1: Nr. 7–8; Abb. 123). Der westliche Bau enthielt zusätzlich eine Feuerstelle, ein Wasserbecken sowie einen ehemals holzverschalten Brunnen. Letzterer ist m. E. älter als der Steinbau. Die Interpretation als Brauerei halte ich für rein spekulativ (Osterhaus – Rieckhoff-Pauli, Römerpark 21 ff.). Sie wäre noch anlässlich der endgültigen Publikation ausführlich zu begründen.

12.21. KLEINKASTELL

Das ca. 60 × 80 m messende Kleinkastell¹ wurde 1979 von O. Braasch (LfD) als Luftbildbefund entdeckt (Abb. 124). Grabungen des LfD (U. Osterhaus) erbrachten ein zweiphasiges Steinkastell mit

¹ Die Größe liegt unter der eines Numeruskastells; vgl. etwa Ellingen mit ca. 90 × 80 m, Gunzenhausen mit ca. 86 × 80 m und Böhming mit ca. 95 × 78 m (G. Ulbert –

Th. Fischer, Der Limes in Bayern: von Dinkelsbühl bis Eining [1983] 80 f.; 69 f.; 93 f.).



Abb. 122. Großprüfening (Nr. 12.19). Luftbild vom 8.7. 1977, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9315-83.



Abb. 123. Großprüfening (Nr. 12.20). Luftbild vom 9.7. 1978, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9440-83.

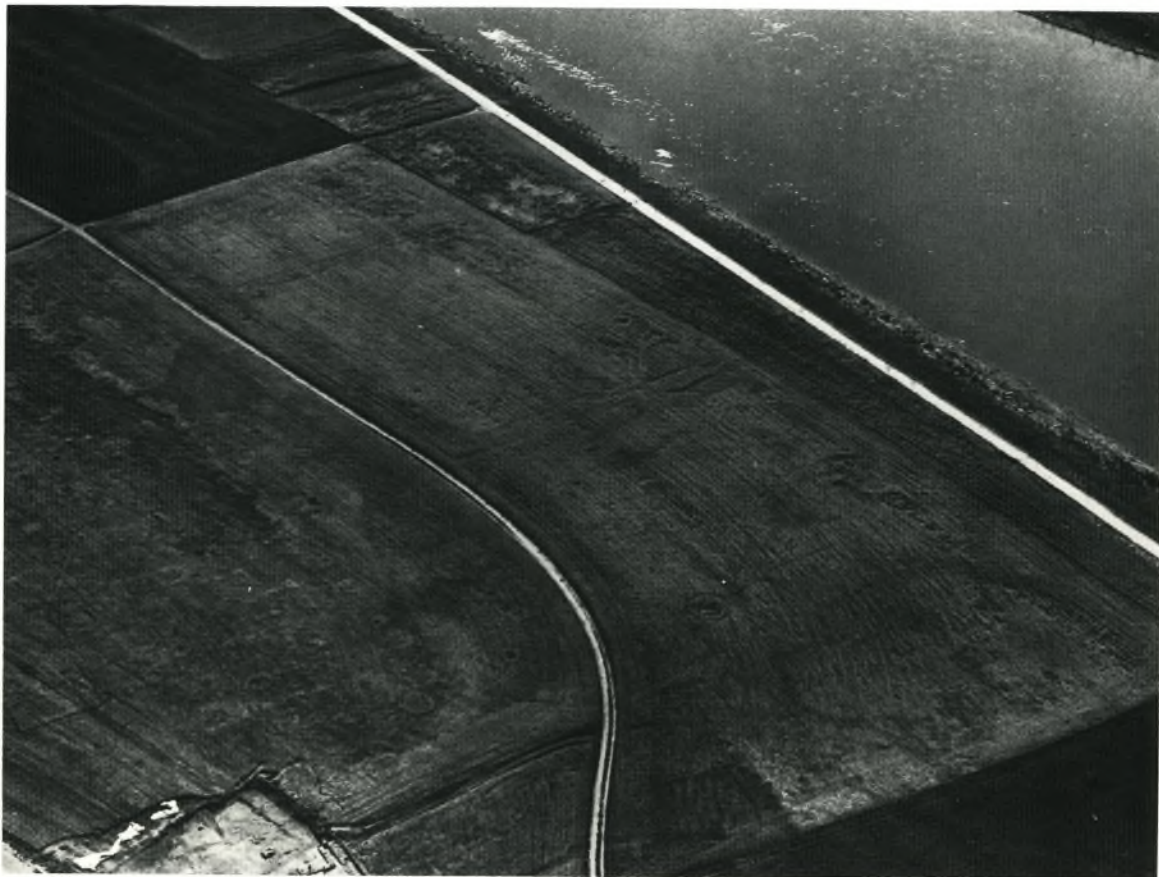


Abb. 124. Großprüfening (Nr. 12.21), Kleinkastell.
Luftbild vom 8.7. 1977, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9440-83.

vorgelagertem zweiphasigem Spitzgraben (*Beil. 1,1: Nr. 5*). Die 1,2 m breite Bruchsteinmauer der zweiten Phase war nach außen in den Graben gekippt, dadurch läßt sich ihre ungewöhnliche Höhe mit 8–9 m angeben. Auf der Rückseite wies sie deutliche Brandspuren auf, d. h., sie besaß keine Erdhinterschüttung, auf der der Wehrgang verlief, sondern eine Holzkonstruktion. Diese singuläre Wehranlage bildet anscheinend eine Art typologisches Zwischenglied zwischen dem mittelkaiserzeitlichen und dem spätantiken Kastellschema mit seinen wesentlich höheren Umfassungsmauern. Das Kastell besaß, wie der Befund an der Nordecke zeigt, trapezförmige Ecktürme von – entsprechend der Mauerhöhe – beträchtlicher Höhe. An der Ostseite ist durch eine Erdbrücke im Graben ein Tor zu erschließen. Auch hier ist zur näheren Beurteilung die ausführliche Publikation abzuwarten.

13. HAGELSTADT

Top. K. 7039/7139, NO 37-21
FMRD I 3029. – OA PSM.

LESEFUND
durch G. Pleyer
Privatbesitz

Münze:

	<i>Caracalla</i>			
As	nach 211/217	?	RIC 600 Guß	FMRD I 3029,1

Römische Keramik wurde beobachtet, aber nicht aufbewahrt.

14. HAIDENKOFEN

FMRD I 3030. – OA LfD Regensburg.

LESEFUND
von unbekannter Fundstelle

Münze:

	<i>Commodus</i>			
D	190	Rom	RIC 251	FMRD I 3030,1

15. HAIMBUCH, GDE. MÖTZING

Top. K. 7040, NO 37-26

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Siedlungsfunde liegen auf einem flachen Hang zur Laaber hin (*Abb. 125*), die die lößbedeckte Hochterrasse nach Norden zu durchfließt; die Gräber liegen auf der Hochfläche.

KOMMENTAR

Nach den Lesefunden und dem Grabungsbefund 1983 handelt es sich bei der Anlage in Haimbuch um eine *Villa* der Per. A2 und B. Möglicherweise deuten die *Grabfunde* der Per. B, die z.T. überdurchschnittlich reich sind (Glasgefäße!), ein größeres Gehöft an.

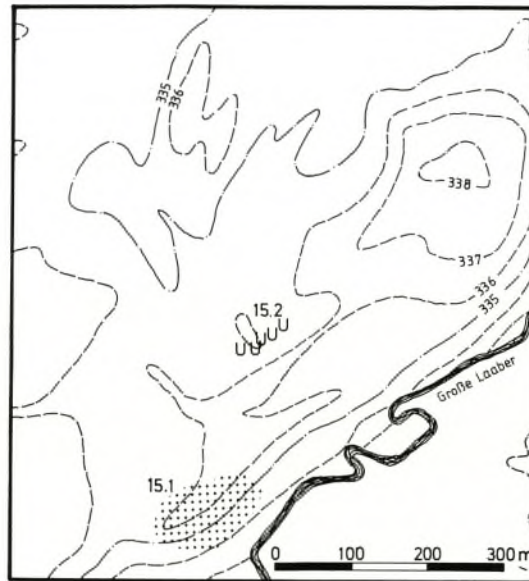


Abb. 125. Haimbuch (Nr. 15).

15.1. LESEFUNDE

seit 1968 (R. Pleyer) auf Pl. Nr. 85
MSR

Baureste (Bruchsteine, Ziegel, Estrich, bemalter Wandverputz). Schlacken (in aufgeackerten Gruben zusammen mit römischer Keramik) deuten einen metallverarbeitenden Betrieb an.

Tafel 120 E

1 Wst. TS Drag. 37, Heiligenberg, in die Formschüssel eingeritzt [la]NV F: Eierstab wie Walke, Straubing Taf. 21, 1, Putto Osw. 416, Vogel Osw. 2317, Hase Osw. 2117, Schnurbogen Forrer

Taf. 28, 13, Siebenpunktrosette Forrer Taf. 30, 2, unterer Randfries Forrer Tafel 29, 8, Doppelblätchen Forrer Taf. 28, 15, Ianu.

15.2. GRÄBERFELD

MSR

Das Gräberfeld auf Pl. Nr. 87 wurde 1983 aufgrund einer Fundmeldung durch R. Pleyer in Ausschnitten ergraben. Es fanden sich 19 Brandgräber der Per. A2 und B, z. T. recht gut ausgestattet (z. B. Glasgefäße). Vgl. VO 124, 1984, 274, Nr. 144; 294 Abb. 13, 4.

16. HARTING

Top. K. 7039, NO 41-19/20

VO 65, 1915, 154.156.166; 75, 1925, 144; 77, 1927, 44. – Ber. RGK 5, 1909, 43. – CSIR I 1, 349–350. – OA LfD Regensburg. – U. Osterhaus, Das arch. Jahr in Bayern 1983, 148 ff.; 1984, 115 ff. – S. Rieckhoff-Pauli, Archäologisches Museum im BMW Werk Regensburg (1987) 69 ff. 110 ff.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Villa südlich von Harting (16.2–3) liegt in typischer Lage am sanften Südhang zu einem Bach, der die lößbedeckte Hochterrasse in O-W Richtung durchläuft. Bei den Bauarbeiten 1983 wurde direkt südlich der Villa auch eine starke Quelle freigelegt.

KOMMENTAR

Die Villa 16.2–3, deren fast komplette Freilegung das LfD im Rahmen der Bauarbeiten zum BMW-Werk vornahm, scheint ein Anwesen von durchschnittlicher Größe zu sein. Gegründet in der Per.B, war sie anscheinend auch in den schlimmen Zeiten der 2.H. des 3.Jh. und bis um 350 immer wieder bewohnt.

16.1. SKULPTUREN

1 Löwin (Sphinx?), CSIR I 1, 349:

„Regensburg, Museum 108.

FO.: Harting. 1924 ‚im Rohr‘, einem sumpfigen Feld südlich von Harting, unweit von Nr. 350 gefunden.“ (Pl. Nr. 903).

„H. 66 cm L. 69 cm; Br. 33 cm. – Kalkstein, dicht, weich, weißlich.

Löwin auf rechteckiger Basis. Der Kopf fehlt. Eine Reihe von Zitzen deutet an, daß es sich um ein weibliches Tier handelt. Der Schwanz ist zwischen die Beine eingezogen, der Stein unter dem Leib ist stehengelassen.“

2 Doppelseitiger Grabstein, CSIR I 1, 350:

„Regensburg, Museum 113.

FO.: Harting. Bis 1909 als Feldstein im Boden.“ (Pl. Nr. 955).

H. 81 cm; Br. 55 cm; T. 22 cm. – Kalkstein, hart, grau.

Der obere Teil mit den Köpfen fehlt, seitlich und unten abgeschlagen.

Auf der Vorderseite ein Ehepaar, das sich die rechte Hand reicht. Die Frau ist im langen Gewand und spitzen Zeugschuhen dargestellt, der Mann in kurzer Tunica mit Gürtel und einem hinten bis unter die Knie herabfallendem Mantel. Er trägt Schuhe und hält eine Rolle in der Linken.

Die gleiche Tracht tragen die Männer auf der Rückseite, die sich ebenfalls die Hände reichen. Die rechte der beiden Gestalten überschneidet den Rand der Nische.

Von dem Akanthusornament der Schmalseiten sind auf einer Seite nur mehr dürftige Spuren vorhanden.“

16.2. LESEFUNDE

1914 (G. Steinmetz) auf Pl. Nr. 819 und 699

MSR, Inv. Nr. A 3371

Tafel 120 F

1 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 41, Hirschkuh n. l. T 82b, gezacktes Doppelblättchen P 146, Art des Primitivus IV.

(2) Wst. TS Drag. 31.
(3) Rst. TS Drag. 33.
(4) Bst. raet. Ware.

16.3. VILLA RUSTICA UND GRÄBER

Ausgrabung LfD 1983–1985 auf Pl. Nr. 819 und 639

MSR und Museum im BMW Werk Regensburg-Harting

Die Ausgrabung erbrachte neben einem teilweise durch Erosion zerstörten Wohngebäude (anscheinend von bescheidener Form) ein größeres Wirtschaftsgebäude, ein Bad, einen Speicher, zwei Brunnen und mehrere Befunde, die auf eine Schmiede und eine Mühle deuten könnten. Das Fundmaterial umfaßt die Per.B, C1 und C2. In unmittelbarer Nähe wurden auch einige Brandgräber aufgedeckt. Die beiden Brunnen enthielten nicht nur Geräte und Werkzeuge, sondern auch Teile von Leichen mit Spuren gewaltsamer Einwirkung (S. 117).

16.4. SIEDLUNGSRESTE

Unklarer Befund auf Pl. Nr. 648 (Grabung J. Stadler und G. Steinmetz).

Bei der Anlage einer Rübenmiete 1927 scheinen Pflaster aus Bruchsteinen und Ziegeln (verbrannt) sowie dazwischen Pfostenlöcher entdeckt worden zu sein.

– Ziegelstempel LEG[. .].

17. HOHENGEBRACHING

Top. K. 7038, NO 40-16/17

Grabstein, CSIR I 1, 351:

„Regensburg, Museum 3.

FO.: Hohengebraching, 1830 gefunden.

H. 85 cm; Br. 74 cm; T. 14 cm. – Kalkstein mit Muscheleinschlüssen.

Es fehlt die untere Partie mit dem größten Teil der Inschrift.

Unmittelbar über der gerahmten Inschrift eine durch zwei Bogen nach oben abgeschlossene Dop-

pelnische mit zwei Büsten. Die linke ist weiblich. Darüber im Giebel eine gerundete Nische mit männlicher Büste.

Das Haar der Männer liegt haubenartig an, der Mann rechts unten ist bärtig. Die Haare der Frau sind hochgesteckt.

Die Frisur der Frau zeigt vielleicht auf dem Kopf ein Haarnest. Damit ließe sich der Grabstein möglicherweise in die Zeit der Faustina I. datieren.“

Aus Regensburg verschleppt?

17 a. IRL**STRASSENSTÜCK**

Nördlich von Irl Luftbildbefund O. Braasch (*Abb. 126*). Im Schotter zeichnen sich zwei Gräben sowie die Materialentnahmegruben einer von N nach S führenden Straße ab. Es dürfte sich dabei um eine Straße handeln, die die Villa von Barbing-Kreuzhof (Nr. 3) mit denen von Harting (Nr. 16) verbindet.

18. KÖFERING

Top. K. 7039, NO 3/39-21

BVbl. 37, 1972, 98. – OA LfD Regensburg.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

In der Gemarkung von Köfering liegen zwei Fundstellen vor, die jeweils von einer *Villa* herrühren dürften. Die Fundstelle 18.1–2 liegt nördlich Scheuer (Gde. Mintraching) auf dem Löß der Hochterrasse südlich der Pfatter und westlich eines kleinen einmündenden namenlosen Baches (*Abb. 20*). Fundstelle 18.3 befindet sich westlich Köfering am Südhang zum Wolkeringer Mühlbach, der an dieser Stelle das Hügelland verläßt und in die Hochterrasse übergeht, wo er in die Pfatter einmündet.

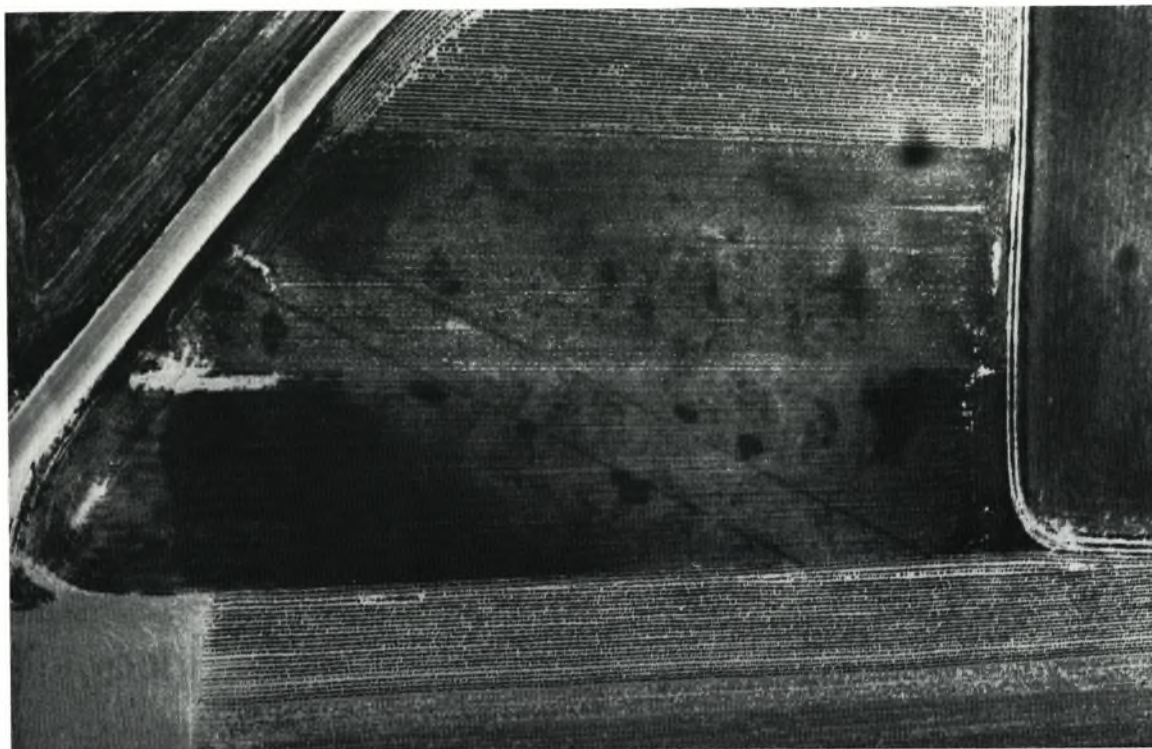


Abb. 126. Irl (Nr. 17 a), Römerstraße. Luftbild vom 9.6. 1979, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/8678-81.

KOMMENTAR

Fundstelle 18.1–2 ist in Per. A2 und B zu datieren, 18.3 am ehesten in Per. B.

18.1 LESEFUNDE

1966 (H.J. Werner) auf Pl. Nr. 167
MSR

Tafel 120 G

- | | |
|--|--|
| <p>1 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Männl. Gewandfigur M 247, Amor M 121, Füllhornmotiv O 160, Kreis K 5.
2 Wst. raet. Ware, Drexel II, Inv. Nr. 1967, 97.
3 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein, Inv. Nr. 1967, 97.</p> | <p>4 Rst. Topf mit umgelegtem, verdicktem Rand, Ton orange, fein.
5 Rst. Kolbenrandtopf, Ton blaugrau, fein.
6 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelviolettau, fein.</p> |
|--|--|

18.2. GRUBENINHALT VON FDST. 18.1

Bergung H.J. Werner
PSM, Inv. Nr. 1974, 4102–4108

Tafel 120 H

- | | |
|--|---|
| <p>1 Durchlochstes Bandeisen.
2–3 Eisennägel.
4 28 Eisennägel.</p> | <p>5 TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 19, Gefesselter Gefangener M 230, Löwe T 15, Blättchen P 84, Blättchen P 99, Doppelblättchen P 142, Siebenpunktrose O 42, Schnurstab O 242, Art des Ianu I.</p> |
|--|---|

Tafel 121 A

- 6 Rst. TS Drag. 31, mittel- oder ostgallisch.
- 7 Rst. TS Drag. 33, mittel- oder ostgallisch.
- 8 Wst. raet. Ware, Drexel II.
- 9 Rst. Becher, raet. Ware.
- 10 Rst. steilwandiger Lavezbecher.
- 11 Teller, Ton graubraun, fein.
- 12 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton braunschwarz, fein.

- 13 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton braunschwarz, fein.
- 14 Rst. eiförmige Gesichtsurne, Ton dunkelgrau, fein.
- 15 Rst. eiförmige Gesichtsurne, Ton dunkelviolettbraun, fein.
- 16 Wst. Gesichtsurne, Ton dunkelgrau, fein.
- 17 Rst. eiförmiger Topf mit verdicktem Rand, Ton dunkelblaugrau, fein.
- 18 Rst. Kolbenrandtopf, Ton violettgrau, fein.

18.3. LESEFUNDE

1966 (H.J. Werner) auf Pl. Nr. 109–111
MSR, Inv. Nr. 1966, 78; 1967, 79

Tafel 121 B

- (1) Wst. TS Drag. 43, Rhz, dazu Splitter versch. TS Gefäße (Rhz).
- 2 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton dunkelchrom.

- 3–6 Rst. Kolbenrandtöpfe: 3 Ton schwarzgrau, fein; 4 Ton dunkelblaugrau, fein, geglättet; 5 Ton gelbbraun, fein; 6 Ton lilagrau, fein.
- 7 Rst. Deckel, Ton orange, fein.
- (8) Zwei Ziegelfragmente mit Wellenlinien.

19. LUCKENPAINT, Gde. THALMASSING

FMRD I 3032. – OA Lfd Regensburg.

LESEFUNDE

Münzen:

	<i>Constantius II.</i>			
Fol	337/342	Aqu	C 99	FMRD I 3032, 1
Cen/Mai	345/361	?	C 44/45	FMRD I 3032, 2

20. MANGOLDING

Top. K. 7039, NO 39-21

Zeiß 32.34. – BVbl. 22, 1957, 222; 33, 1968, 155; 36, 1971, 226 f. 245 ff.; 37, 1972, 103. 192 f. – OA Lfd Regensburg, OA PSM. – FMRD I 3033, 3034, 3036.

20.1. VILLA MIT GRÄBERFELD BEI HAIDAU

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Villa und *Gräberfeld* liegen an einem sanften Südhang zur Pfatter auf der lößbedeckten Hochterrasse (Abb. 20. 127).

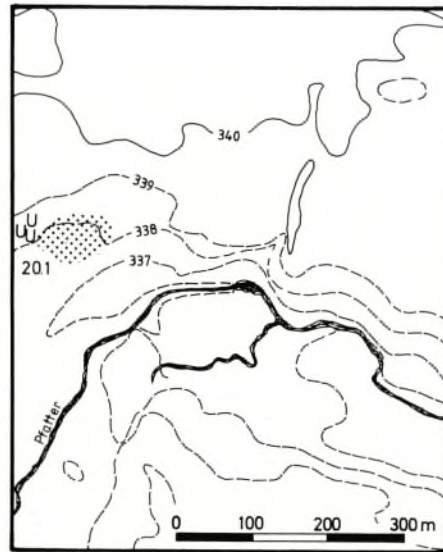


Abb. 127. Mangolding (Nr. 20.1).

KOMMENTAR

Gräberfeld und Villa liegen ohne erkennbaren Zwischenraum dicht nebeneinander. Die Siedlung umfaßt die Per. A2 und B, das Gräberfeld bisher nur Per. B.

20.1.1. LESEFUNDE

Th. Fischer, H. J. Werner seit 1960 auf Pl. Nr. 80–81. Neben Bauresten (Bruchsteinen, Ziegel, Verputz) zahlreiche Kleinfunde.

MSR, Inv. Nr. 1960, 58 (außer 1)

- 1 „Ringstein aus dunkelgrünem Jaspis, queroval, konisch geschliffen. Bildseite flach, Rückseite schmaler, flach... Auf der Rückseite und am Rand sind mehrfach Spuren der ehemaligen eisernen Ringfassung erhalten.“ Darstellung eines Viergespanns mit Victoria. L. 1,57 cm (Abb. 128). BVbl. 36, 1971, 226 Nr. 18. – PSM, Inv. Nr. 1971, 1201.



Abb. 128. Mangolding (Nr. 20.1.1.1), Gemme aus Jaspis. M. 2:1.

Tafel 121 C

- 2 Vierkantstift aus Eisen.
 3–4 Eisennägel.
 5 Wst. TS Drag. 37, Lezoux, Ornament wie CGP Fig. 47, 39.
 6 Wst. TS Drag. 37, Lezoux, Osw. 401.
 7 Rst. TS Drag. 31, mittel- oder ostgallisch.
 8 Wst. steilwandiger Lavezbecher.
 9 Rst. Flasche, Ton orange, fein.
 10 Rst. Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein.

- 11–12 Rst. Reibschüsseln: 11 Ton orange, fein; 12 Ton dunkelchrom.

Tafel 122 A

- 13 Rst. Reibschüssel, Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein.
 14 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton lilagrau, fein.
 15 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton orange, fein.
 16–17 Rst. Kolbenrandtöpfe: 16 Ton lilagrau, fein, 17 Ton dunkelblaugrau, fein.

20.1.2. GRÄBERFELD

Zur Siedlung 20.1.1. gehörig, auf Pl. Nr. 82 angeackert und durch G. und R. Pleyer 1967 in Teilen geborgen (keine systematische Flächengrabung)
PSM; Privatbesitz

20.1.2.1. GRAB 1

Urnengrab, 17 Leichenbrandbehälter. Inv. Nr. 1976, 801.

Tafel 122 B

- 1 Rest eines Eisennagels.
- 2 Schuhnagel aus Eisen.
- 3 Reste einer Schminkplatte aus Kalkstein, sek. verbr.
- 4 TS Drag. 37, Rhz, sek. verbr.: Eierstab E 1, Hercules M 87, Adler T 205, Kranich T 217, Baum P 3, gerippter Kreis K 56, Randfries R 34, Kreis des Cerialis. Graffito: SI[. . .] IM[. . .].
- 5 TS Drag. 32, Rhz, sek. verbr., Graffito [. . .]IIMI[. . .].
- 6–9 TS Drag. 33, Rhz, sek. verbr., 6 u. 7 ganz.
- 10 Rst. und Bst. Drag. 54, Rhz, sek. verbr.
- 11 Rst. Becher, raet. Ware, Drexel II, sek. verbr.
- 12 Kugelförmiger Becher mit Kerbbandverzierung, Ton sämisch, ziegelrot engobiert, mittelfin, sek. verbr.

rung, Ton sämisch, ziegelrot engobiert, mittelfin, sek. verbr.

- 13 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 14 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 15 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

Tafel 123 A

- 16 Reibschüssel, Ton rötlich, sek. verbr.
- 17 Traubenurne, ganz, Ton orange, fein (Ziegel).
- 18 Kolbenrandtopf, Ton rötlich, mittelfin (Ziegel), sek. verbr.
- (19) Leichenbrand eines wohl erwachsenen Individuums, Geschlecht unbestimmt. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, Jungtier (Becken, Femur).

20.1.2.2. GRAB 2

Brandgrab. Inv. Nr. 1976, 802.

Tafel 123 B

- 1 Bst. Topf, Ton schwarzbraun, fein.
- 2 Rst. Faltenopf mit abgesetztem Rand, Ton violettgrau, fein, geglättet.

- (3) Leichenbrand eines erwachsenen, vielleicht eher männlichen Individuums. Anscheinend keine Tierknochen.

20.1.2.3. GRAB 3

Brandgrab. Inv. Nr. 1976, 803.

Tafel 123 C

- 1 Konischer Becher, ganz, Ton grauschwarz, fein.

- (2) Leichenbrand (verschollen).

20.1.2.4. GRAB 4

Urnengrab, Glasurne 26 Leichenbrandbehälter. Inv. Nr. 1976, 804.

Münze:

Septimius Severus

D 202/210 ?
Gefüttert, kam prägefrisch ins Grab.

RIC 253 plat. FMRD I 3028a, 1

Tafel 124

- 1 Reste eines Thekenbeschlages aus Bronze, angeschmolzen, dazu Messer 22 (Abb. 129).
- 2 Ornamentrest aus Bronze, angeschmolzen.
- 3 Ornamentrest aus Bronze in keltisierendem Stil, angeschmolzen.
- 4 Bronzeblechzwinge mit Nietloch.
- 5–21 Bronzebeschläge eines Holzkästchens: Griff eines Schlüssels, mit Bronzegriff, im Überfangguß verkleidet, angeschmolzen, 6 u. 7 Bronzehenkel in Delphinform, 7 mit Splint, angeschmolzen, 8–9 Bronzebeschlagbleche (dazu ca. 30 kleine Fragmente) mit hufeisenförmigen Durchbrüchen verziert, angeschmolzen, 10–11 Bronzescharniere mit Bronzenägeln, 12–15 Bronzeblechbuckel mit Nägeln (vielleicht 16–19 dazugehörig), angeschmolzen, 16–19 profilierte Bronzeknöpfe über Eisennägeln gegossen, 20 Bronzenagel, 21 Bronzebänder.

- 22 Eisenmesser, zu 1 gehörig.
- 23 Eisenmesser mit verzierter Knaufplatte.
- 24 Eisengerät (?).
- 25 Mindestens acht Eisennägel.
- 26 Glasurne, ganz, farblos, Isings Form 67 a.
- 27 Bst. Glas, wassergrün, angeschmolzen.
- 28 Rst. Glasflasche, farblos, angeschmolzen.
- 29 Rst. Glasbecher, farblos, angeschmolzen.
- 30 TS Drag. 33, ganz, sek. verbr., Rhz.

Tafel 125 A

- 31 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 32–35 Räucherschalen mit gewelltem Rand, Ton hellachs, fein, innen Gebrauchsspuren.
- (36) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten), eher weiblichen Individuums. Anscheinend keine Tierknochen.



Abb. 129. Mangolding (Nr. 20.1.2.4), Vorder- und Rückseite des Scheidenbeschlags aus Grab 3. Bronze; M. 1:1.

20.1.2.5. GRAB 5

Brandgrab. Inv.Nr. 1976, 805.

Tafel 125 B

- 1 Reibschüssel, ganz, Ton rötlich, fein, sek. verbr. (2) Leichenbrand (verschollen).

20.1.2.6. GRAB 6

Brandgrab. Inv.Nr. 1976, 806.

Tafel 125 C

- 1 TS Drag. 38 Sonderform, sek. verbr., mittel- oder ostgallisch.
 2 Becher, raet. Ware, Drexel III, sek. verbr.
 3 Wst. und Bst. Becher mit hohem konischem Hals, Ton hellgrau, fein, sek. verbr.
 7 Rst. Teller, Ton rötlich, mittelgrob, sek. verbr.
 8 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
 9 Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton rötlich, fein (Ziegel), sek. verbr.
 10 Deckelknopf, Ton orange, fein (Ziegel).
 (11) Leichenbrand unbestimmbar; kein Säugling. Verbrannter Tierknochenrest: Schwein (Patella). Unverbrannte Tierknochenfragmente (wohl nicht zugehörig): Hirsch (Radius, Ulna, Centrotarsale).

Tafel 126 A

- 4 Flasche, Ton orange, fein, sek. verbr.
 5 Teller, Ton rötlich, fein (Ziegel), sek. verbr.
 6 Rst. Teller, Ton sämisch, hellachs engobiert, fein.

20.1.2.7. GRAB 7

Brandgrab. Inv.Nr. 1967, 807.

Tafel 126 B

- 1 Rahmenschnalle aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1083-1091.
 2 Beschlag in Peltaform aus Bronze mit zwei Nieten, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 629, angeschmolzen.
 3 Bronzering mit Splint und Bronzeblechscheibe (Gürtelbeschlag).
 4-5 Kolbenrandtöpfe, 4 Ton orange, fein (Ziegel), sek. verbr., 5 Ton rötlich, mittelgrob, sek. verbr.

20.1.2.8. GRAB 8

Brandgrab.

Tafel 126 C

- 1 Feine Firmalampe, Bodenstempel LVPATI, Ton hellachs, fein, geglättet.
 2 TS Drag. 32, Bodenstempel MATINVS, sek. verbr., Rhz.

Tafel 127 A

- 3-4 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
 5 Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
 6 Henkeltopf mit Griffdelle, Ton rotorange, sek. verbr.
 7 Kolbenrandtopf, am Boden und Wandung eingritztes Kreuz, Ton violett-schwarz, fein.

20.1.2.9. GRAB 9

Brandgrab. Inv.Nr. 1976, 809.

Tafel 127 B

- 1 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr. (2) Leichenbrand.

20.1.2.10. GRAB 10

Brandgrab. Inv.Nr. 1976, 810.

Tafel 127C

- 1 Eisennagel.
- 2 TS Drag. 31, Bodenstempel ATTO FEC, sek. verbr., Rhz.
- 3 Rst. TS Drag. 43, Barbotineverzierung (Ranken), sek. verbr., Rhz.

Tafel 128A

- 4 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 5 Teller, Ton innen braunschwarz, außen dunkelchrom, orange engobiert, grob.

- 6 Rst. Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 7 Rst. Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein (Ziegel), sek. verbr.
- 8 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 9 Rst. Kolbenrandtopf, Ton sämisch, ziegelrot engobiert, fein.
- 10 Bst. Topf, Ton orange, fein.
- (11) Leichenbrand eines erwachsenen Individuums, Geschlecht unbestimmt. Anscheinend keine Tierknochen.

20.1.2.11. GRAB 11

Brandgrab. Inv.Nr. 1976, 811.

Tafel 128B

- 1 Bronzeblechfragment.
- 2 Eisenmesser mit breiter, dreieckiger Klinge.
- 3 Mindestens acht Eisennägel.
- 4 TS Drag. 31, Bodenstempel PATERNVS F, sek. verbr., Rhz.
- 5 Doppelkonischer Becher, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- 6 Rst. und Henkelfragment eines großen, wahrscheinlich zweihenkligen Kruges, Ton orange, fein (Ziegel), sek. verbr.
- (7) Leichenbrand eines erwachsenen (spätadult/frühmatur), wohl männlichen Individuums. Z.T. unvollständig verbrannte Tierknochenreste: Schwein (Scapula, Wirbel); Schaf/Ziege (Humerus); Huhn (Coracoid).

20.1.2.12. GRAB 12

Brandgrab. Inv.Nr. 1976, 812.

Tafel 128C

- 1 Durchbrochene Scheibenfibel aus Bronze wie Jobst, Lauriacum 31, Var.D (Nr. 337, gußgleiches Stück).
- 2 Durchbrochener gegossener Bronzebeschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen, ein Niet erhalten, angeschmolzen.
- 3 Doppelknopf aus Bronze.
- 4 Nägel aus Bronze.
- 5-6 Eisennägel.
- 7 Perle, blauschwarzes Glas.
- 8 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 11, Doppelblättchen P 142, Doppelkreis K 19a, Art des Primitivus I.
- 9 Rst. TS Drag. 38, Rhz, sek. verbr.

Tafel 129A

- 10 Dellenbecher mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein (Ziegel), sek. verbr.
- 11 Rst. Teller oder Schüssel mit profiliertem Rand, Ton grau, mittelgrob, sek. verbr.
- 12 Rst. Topf, Ton rotorange, fein.
- 13 Bst. Topf, Ton lilaschwarz, fein.
- (14) Scherbenkleinschlag von versch. Gefäßen.
- (15) Unbestimmbarer Leichenbrand, aber kein Säugling. Anscheinend keine Tierknochen.

20.1.2.13. GRAB 13

Brandgrab. Inv.Nr. 1976, 813.

Tafel 129 B

- | | |
|---|--|
| 1 Eisennagel. | (5) Scherbenkleinschlag von versch. Gefäßen. |
| 2 Rst. Topf, Ton rötlich, fein, sek. verbr. | (6) Leichenbrand eines erwachsenen, eher männlichen Individuums. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, Jungtier (Scapula, Ulna). |
| 3 Kolbenrandtopf, Ton rötlich, grob, sek. verbr. | |
| 4 Weitmundiger Topf mit eingeknicktem Rand, Ton sepia, mittelgrob, handgemacht. | |

20.2. SIEDLUNGSRESTEPl. Nr. 193–198 (*Abb. 20*): Bruchsteine, Ziegel, Keramik der Per. B. Frdl. Hinweis Hugo Rehork, durch Autopsie des Verf. bestätigt.**20.3. SIEDLUNGSRESTE**Pl. Nr. 160–165 (*Abb. 20*): Bruchsteine, Ziegel, Keramik der Per. B. Frdl. Hinweis Hugo Rehork, durch Autopsie des Verf. bestätigt.**20.4. SIEDLUNGSFUNDE UND GRÄBER**

Fluren „Am Berg“ und „Pfatterfeld“.

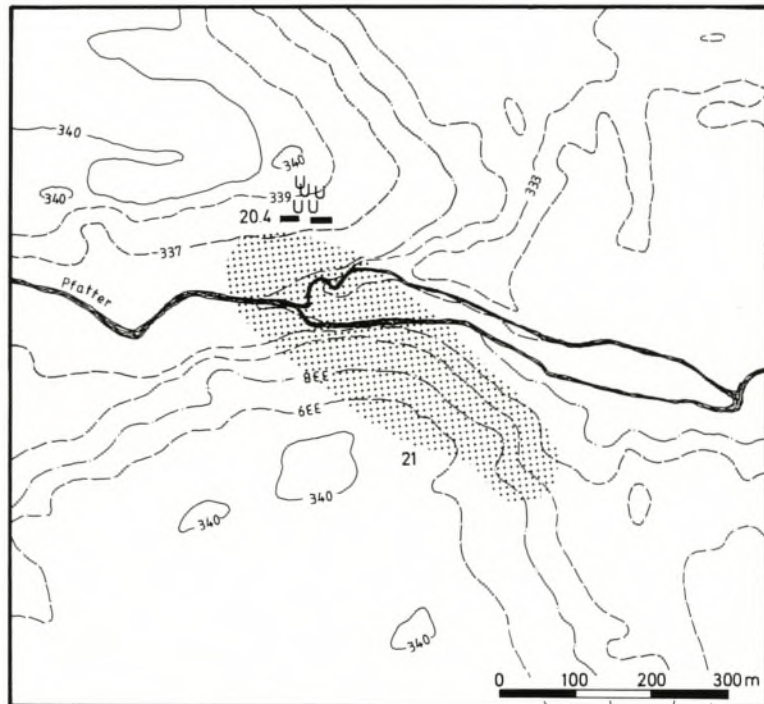
TOPOGRAPHISCHE LAGEDie Siedlungsspuren liegen am unteren Ende eines Südhanges zur Pfatter (*Abb. 130*), die Gräber befinden sich in der NO-Ecke der Flur „Pfatterfeld“ an der Kante zum Plateau der Hochterrasse.

Abb. 130. Mangolding/Mintraching „Herzogmühle“ (Nr. 20.4/21).

KOMMENTAR

Da die hier erwähnten Siedlungs- und Grabfunde ganz offensichtlich mit dem Komplex Mangolding/Mintraching-Herzogmühle (21) eine Einheit bilden (*Abb. 20*), werden sie mit diesen gemeinsam besprochen.

20.4.1. LESEFUNDE

im Bereich von Bauresten seit 1965 durch Th. Fischer, G. u. R. Pleyer, H. Rehorik, H. J. Werner auf Pl. Nr. 210–212, 798–803

MSR, Inv. Nr. 1966, 80 u. a.; Privatbesitz

Münzen:

1 As	<i>Vespasian</i> 78/79	Lug	RIC 764 (b)	FMRD I 3033, 1
2 Dp	<i>Hadrian</i> 125/128	Rom	RIC 658 (j)	FMRD I 3033, 2
3 S	<i>Antoninus Pius</i> 145/161	Rom	RIC 777	FMRD I 3036, 2
4 Me	(für <i>Divia Faustina I. und Galerius Antoninus</i>) 141/161	Rom	C2 (Galerius)	FMRD I 3033, 6
5 Dp	<i>Commodus</i> 177	Rom	RIC 1587	FMRD I 3033, 8
6 S	184/185	Rom	RIC 438 Typ	FMRD I 3036, 3
7 As	<i>Septimius Severus</i> (für <i>Caracalla</i>) nach 196/197	?	RIC 404 Guß	FMRD I 3036, 4
8 An	<i>Gallienus</i> 259/268	Rom	RIC 280	FMRD I 3033, 9
9 An	<i>Aurelian</i> 270/275	Tic	RIC 151	FMRD I 3033, 10
10 Fol	<i>Constantin I.</i> 309/315	Lug	RIC 10 Typ	FMRD I 3033, 11
11 Fol	(für <i>Constantin II.</i>) 330/335	The	RIC 184	FMRD I 3033, 12
12 Fol	<i>Constans</i> 341/346	Sis	LRBC 799	FMRD I 3033, 13

Tafel 129 C

- 1 Profiliert Bronzeknopf, über Eisenstift gegossen, (privat).
- 2 Schleifstein, feiner Sandstein.
- 3 Bst. Vierkantflasche, Glas, blaugrün, Bodestempel konzentrische Kreise und Buchstaben G (?) und R, (privat).
- 4 Bst. Vierkantflasche, Glas, wassergrün, Bodestempel rechtsläufige Swastika, (privat).
- 5 Rst. Glasbecher, farblos, Drehrillen, Inv. Nr. 1967, 76.
- 6 Wst. TS Drag. 37, Lezoux: Krieger Osw. 194 (?), Eierstab wie CGP Fig. 30, 1, (privat).
- 7 Wst. TS Drag. 37, Lezoux, Büste Osw. 1317, (privat).

- 8 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E25, Seepferd T 187, Vogel n. r. T 259, Blattkelch P 110, Kreis K 20, Art des Comitialis II, Inv. Nr. 1967, 74.
- 9 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 10 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 11 Wst. TS kugelige Becher mit geripptem Hals, Rhz, (privat).
- 12 Rst. Teller, Ton sämisch, rotorange engobiert, fein.
- 13–14 Rst. Reibschüsseln, Ton orange, fein.
- 15 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton lilagrau, fein.
- 16 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton blaugrau, fein.
- 17 Rst. Topf mit eingezogenem Rand, Ton dunkellilagrau, fein, handgemacht.
- 18 Rst. Deckel, Ton orange, fein.

20.4.2. GRUBE

Flur „Pfatterfeld“, Pl.Nr. 212, Grabung LfD 1966 (P. Schröter)

MSR, Inv.Nr. 1966, 180–216

Es fand sich eine römische Grube, die vom Ausgräber als Lehmgrube interpretiert wurde. In dieser waren geplünderte Skelettreste eines frühbronzezeitlichen Friedhofs deponiert.

Tafel 130A

- | | |
|---|--|
| <p>1 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Bannassac: hängender dreifacher Halbkreisbogen, herzförmiges Blatt mit Ranke wie Planck II Taf. 94, 4, Randfries wie Karnitsch, Ovilava Taf. 26, 9, Art des Natalis.</p> <p>2 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Bannassac: Hund Osw. 1916.</p> | <p>3 Rst. TS Drag. 31, südgallisch.</p> <p>4 Rst. Teller, Ton orange, fein.</p> <p>5 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem, verdicktem Rand, Ton braunschwarz, fein.</p> |
|---|--|

20.4.3. GRÄBERFELD

Pl.Nr. 212, Notbergungen seit 1967 durch L. Müller, R. u. G. Pleyer, H. Rehorik, H. J. Werner
Verbleib, wenn nicht anders angegeben: PSM

20.4.3.1. GRAB 1

Verackerte Reste eines Brandgrabes. MSR, Inv.Nr. 1965, 27.

Tafel 130B

- 1 Bst. TS Drag. 43, Rhz, sek. verbr.

20.4.3.2. GRAB 2

Verackerter Rest eines Brandgrabes. MSR, Inv.Nr. 1965, 29.

Tafel 130C

- | | |
|--|---|
| <p>1 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 23, Kerbstab O 25 (siehe Ludovici VI Taf. 245), Art des Iulianus II.</p> <p>2 Rst. TS Drag. 32, Rhz, sek. verbr.</p> | <p>3 Rst. Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.</p> <p>4 Rst. Teller, Ton sämisch, fein, sek. verbr.</p> <p>5 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton lilagrau, fein.</p> |
|--|---|

20.4.3.3. GRAB 3

Verackerter Rest eines Brandgrabes. MSR, Inv.Nr. 1965, 30.

Tafel 130D

- | | |
|--|--|
| <p>1 Rst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 26.</p> <p>2 Bst. TS Drag. 31 Imitation, Ton rötlich, sek. verbr., fein.</p> | <p>3 Bst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.</p> |
|--|--|

20.4.3.4. GRAB 4

Brandgrab. Privatbesitz.

Tafel 130E

- | | |
|---|---|
| <p>1 Goldener Ohrring mit Steineinlage. Der obere, quadratische Teil mit der Aufhängevorrichtung enthält eine weiße Masse (Gips), die eine jetzt verlorene Einlage festhielt. An einer Öse hängt ein ovaler Goldrahmen, der einen eiförmigen,</p> | <p>milchweißen Stein umfaßt. Dieser zeigt Spuren von Feuereinwirkung (Krakelierung).</p> <p>2 Oberteil einer profilierten Beinnadel, sek. verbr., mit angeschmolzenem Goldblech verkleidet.</p> |
|---|---|

- (3) Glas, verschmolzen, wassergrün, z. T. von Krug mit geripptem Henkel.
 4 TS Drag. 37, Rhz, Wandstempel COMITIALIS F (rückläufig), [I]ATINNI (rückläufig): Eierstab E 17, Bogenschütze M 147, springender Hirsch n. r. T 98, Löwin n. r. T 35, laufender Hund l. T 139, Spitzblättchen P 38, Doppelkreis K 19 a, Comitialis V.
 5 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
 7–8 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

Tafel 131 A

- 6 Körper eines Kruges, Ton orange, fein.
 9 Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, sek. verbr.
 10 Rst. Räucherschale mit gewelltem Rand, Ton dunkelchrom.

20.4.3.5. GRAB 5

Brandgrab. Inv.Nr. 1965, 980–992.

Tafel 131 B

- 1 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Lezoux: Eierstab wie CGP Fig. 47, 1, Blatt wie CGP Fig. 47, 38, Vogel Osw. 2234, Art des Cinnamus.
 2 TS Drag. 31, sek. verbr., mittel- oder ostgallisch.
 3 TS Drag. 31, sek. verbr., Bodenstempel [. . .]C.L[. . .]M, wahrscheinlich Lezoux.
 4 Rst. TS Drag. 25, sek. verbr.
 5 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., mittel- oder ostgallisch.

Tafel 132 A

- 6–10 Teller, ganz, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 11 Knickwandschüssel mit Horizontalrand, ganz, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 12 Reibschüssel, ganz, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 13 Henkeltopf mit Griffdelle, ganz, grautonig, fein, sek. verbr.
 14 Deckel, ganz, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 (15) Leichenbrand (verschollen).

20.4.3.6. GRAB 6

Brandgrab. MSR, Inv.Nr. 1965, 26.

Tafel 132 B

- 1–2 Reste eines Löffels aus Bronze, angeschmolzen.
 3 Spitzer, profilierter Stift aus Bronze, angeschmolzen.
 4 Wandstück eines Bronzegefäßes.
 5 Bronzeblech, Kästchenbeschlag, mit hufeisenförmigem Durchbruch.
 6 Bronzenagel mit Feuerpatina.
 7 Gewölbter Glasspiegel, wassergrün.
 (8) Glas verschmolzen, wassergrün.
 9 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel

COMITIALIS F (rückläufig): Eierstab E 17, Löwin n. r. T 35, Hirschkuh n. l. T 82, laufender Hund n. l. T 139, Astragal O 196, gezacktes Zierband O 226, glatter Doppelkreis K 19 a, glatter Doppelbogen KB 79, Comitialis V.
 10 Kugeliger Becher, grautonig, fein, sek. verbr.

Tafel 133 A

- 11 Körper Einhenkelkrug, Ton orange, fein.
 12 Gesichtsurne, Ton orange, fein.
 13 Henkeldellentopf, Ton orange, fein, sek. verbr.

20.4.3.7. GRAB 7

Brandgrab. Inv.Nr. 1967, 1841.

Tafel 133 B

- 1–2 Armring vom Typ Wiggensbach aus Bronze, 2 angeschmolzen. Inv.Nr. 1839.
 3 Rst. und Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel [Primi]TIVS (rückläufig): Eier-

stab E 11, kleiner Panther n. r. T 47 b, Löwe n. r. T 15 a, Primitivus I.
 4 Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.

- 5 Bst. Krug oder Flasche, Ton rotorange, fein.
- 6 Topf mit eingezogenem Rand, grautonig, grob, handgemacht, sek. verbr.
- 7 Bst. Topf, Ton gelbbraun, grob, handgemacht.
- (8) Leichenbrand eines Kindes (Infans I, sicher kein Säugling, Alter etwa 3–5 Jahre). Verbrannte Tierknochenreste: Rothirsch (Geweihrest) und indet. Fragmente (tierisch). Unverbranntes Tierknochenfragment: Rind (Humerus), wohl nicht zum Grabinhalt gehörig.

20.4.3.8. GRAB 8

Brandgrab (Doppelbestattung?) (*Abb. 131*). Inv.Nr. 1967, 1842–1846.

Tafel 134

- 1 Acht Eisennägel, Brandpatina.
- 2 Rst. TS Drag. 35, sek. verbr., mittel- oder ostgallisch.
- 3 TS Drag. 37 – Imitation, Ton rötlich, fein, stark sek. verbr.
- 4 Doppelhenkelkrug, Ton rötlich, fein, stark sek. verbr.
- 5–6 Teller, Ton rötlich, fein, stark sek. verbr.
- 7 Henkeltopf mit Griffdelle, Ton rötlich, fein, stark sek. verbr.
- 8 Henkeltopf mit Griffdelle, ganz, Ton orange, fein.
- 9 Bst. Topf, Ton braunschwarz, grob.
- (10) Aus der Urne (1848a): Leichenbrand eines erwachsenen, wohl maturen Individuums.

Geschlecht unbestimmt. Verbrannte Tierknochenreste: wahrscheinlich Reste von drei Schweinen: 1) unter ¼jährig (Tibia); 2) unter 1jährig (Metapodium, Phalanx I, Phalanx II); 3) Hauptmasse um 2jährig, alle Reste können von einem Individuum stammen (Hirnschädel, Unterkiefer, Rippen, Scapula, Humerus, Radius, Becken, Femur, beide Patellae, Tibia, Talus, Calcaneus, Phalanx I, Phalanx II). Unverbranntes Rippenfragment (zugehörig?): Schwein.

1848b: Leichenbrand eines erwachsenen Individuums, Geschlecht unbestimmt. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, Jungtier (Femur). Der menschliche Leichenbrand kann von einem Individuum stammen.

20.4.3.9. GRAB 9

Brandgrab (*Abb. 132*). Inv.Nr. 1967, 3801–3807.

Tafel 135

- 1 Mindestens vier Eisennägel.
- 2 Vierkantiger Eisenstift.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 1, Kranich n. r. T 217, Pfau n. l. T 227, kleiner Vogel n. r. T 258, kleiner Knospenzweig P 106, Fries aus Doppelblättchen R 34, Kreisbogen KB 114, Astragal O 195a, Schnurstab O 242, Art des Cerialis I.
- 4 Körper Flasche mit umlaufenden Kerbbändern, Ton lilagrau, fein.
- 5 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 6 Teller, Ton sämisch, fein, sek. verbr.
- 7 Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- (8) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.
- (9) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten), eher männlichen Individuums. Verbrannte Tierknochenreste: erkennbar Rippenfragment eines kleinen Schweines.

20.4.3.10. GRAB 10

Brandgrab. Inv.Nr. 1967, 3809.

Tafel 136A

- 1 Bst. Topf, Ton braunschwarz, fein.
- (2) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.
- (3) Leichenbrand eines erwachsenen Individuums, Geschlecht unbestimmt. Verbrannte Tierkno-

chenreste: Schwein (Becken), Huhn (Ulna, Radius, Carpometacarpus, Tibia). Ein unverbrannter tierischer Zahnrest (indet., zugehörig?).

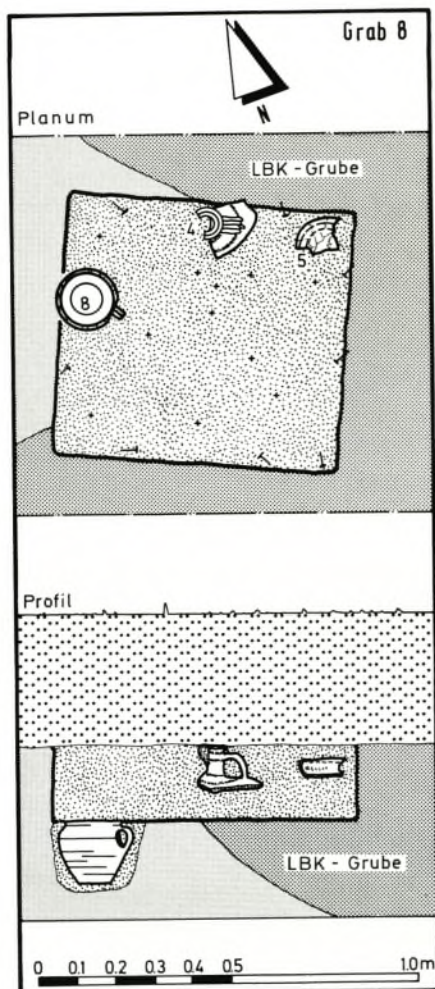


Abb. 131. Mangolding (Nr. 20.4.3.8).

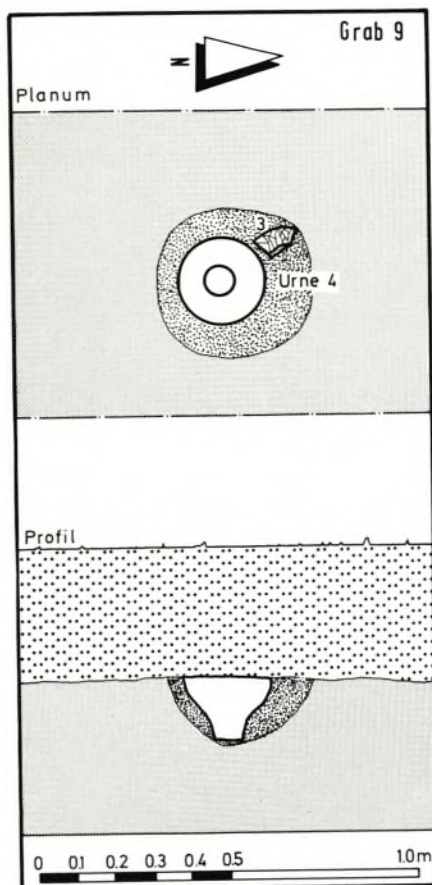


Abb. 132. Mangolding (Nr. 20.4.3.9).

20.4.3.11. GRAB 11

Brandgrab. Inv.Nr. 1967, 3811.

Tafel 136 B

- 1 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel B F ATTO[ni] (rückläufig): Blatt P 95, fünfstrahlige Rosette O 52, Kreisbogen KB 95, B.F.Attoni.
- 2 Bst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- (3) Glas, wassergrün, verschmolzen.

- (4) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.
- (5) Leichenbrand eines nicht näher bestimmbar Individuums (wohl kein Kind). Anscheinend keine verbrannten Tierknochen. Ein unverbrannter Oberkieferschneidezahn Schwein (zugehörig?).

20.4.3.12. GRAB 12

Brandschüttung, Dm 0,8 m, Tiefe 0,6 m. Inv.Nr. 1972, 1187.

Münze:

	<i>Marcus Aurelius</i>			
	<i>(für Faustina II.)</i>			
As	161/176	Rom	RIC 1629	FMRD I 3034, 1

Tafel 136 C

- 1 Pinzette aus Bronze, angeschmolzen.
- 2 Sonde aus Bronze, angeschmolzen.
- 3 Drei halbkugelige Beschlagteile aus Bronze, gegossen über Eisenstifte.
- 4 Drei kleine Bronzenägel.
- 5–6 Bronzeblechscheiben mit Befestigungsstiften.
- 7–9 Ca. 30 Bronzeblechteile (Beschläge).
- 10 Bandeisen mit Nägeln (Truhenbeschläge).
- 11 Eisenblechteile.
- 12 Mindestens 18 Eisennägel.
- 13 Zwei Schuhnägel aus Eisen.
- (14) Glas, wassergrün, farblos, geschmolzen, ein größerer Brocken enthält wahrscheinlich einen Schlüssel aus Metall.
- 15 Schminkplatte aus Amphibolit, sek. verbr.
- 16 Einfache Regensburger Lampe, v. Schnurbein Typ B, Ton orange, fein.
- 17 TS Drag. 37, Schwabegg, Randstempel SEVERVS: Eierstab ohne Kern, vier umlaufende Bögen, begleitet von gewellter Linie, menschliche Figur mit kurzem Gewand,

Hände über dem Kopf, Gefäß (?) haltend, schräg gekerbte Säule, darüber Halbkreise, lanzettförmiges Blättchen ähnlich R.-F. P 39, Ton orange, fein, orange engobiert, sek. verbr. (Abb. 133).

Tafel 137 A

- 18–19 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 20 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 21 Schwarz engobierter Becher mit umlaufenden Kerbbändern, sek. verbr.
- 22 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (23) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.
- (24) Leichenbrand eines erwachsenen (Bereich spät-adult/matur), eher männlichen Individuums. Verbrannte Tierknochenreste: zwei Schweine, ein sehr junges (Tibia), ein 1–2-jähriges (Schädel, Scapula, Humerus, Metapodium, Calcaneus); 1 unbestimmbarer Vogelrest, möglicherweise Huhn.



Abb. 133. Mangolding (Nr. 20.4.3.12.17), Schüssel des Severus aus Schwabegg. M. 1:2.

20.4.3.13. GRAB 13

Verackertes Urnengrab. Inv.Nr. 1972, 1188.

Tafel 137B

- 1 Topf mit ausgestellttem Rand und Wandungsknick, Ton dunkellilagrau, fein (Leichenbrandbehälter).
- (2) Leichenbrand eines erwachsenen (spätadult/frühmatur), wohl männlichen Individuums.

Wenige verbrannte unbestimmbare Tierknochenreste. Unverbrannt (wohl nicht zugehörig): 1 Schädelrest Mensch; Hirnschädelrest vom Kalb; kl. Unterkieferfragment vom Reh; indet. Fragmente.

20.4.3.14. GRAB 14

Brandschüttung, Grabgrube Dm. 0,9 m, Tiefe 0,6 m. Inv.Nr. 1972, 1189.

Tafel 138

- 1–3 Kästchenbeschläge aus Bronze: 1 Massiver Bronzegriff in Form zweier Delphine, 2 Zwei gewölbte Blechscheiben, 3 Zwei Kugeln mit Eisenstiften.
- 4 Eisenmesser mit geschnitztem Beingriff, von Bronzeblechzwingen zusammengehalten, sek. verbr.
- 5 Eisenblech mit kleinen, regelmäßig angeordneten Buckeln.
- 6 Volutenbildlampe, auf der VS Kelchdarstellung, grobe Arbeit, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- (7) Glas, wassergrün, blaugrün, farblos, darunter wassergrüner Krug mit geripptem Henkel.
- 8 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz., Wandstempel [Verecun]DVS (rückläufig): Eierstab 10, Weinblatt P 58, Blatt P 75, Kreisbogen KB 95, Art des Verecundus II.
- 9 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 10 Bodenstempel GENIALIS auf TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 11 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz., Bodenstempel VT(?) [.] A(?)S.
- 12 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.

Tafel 139A

- 13 TS Drag. 43, sek. verbr., Rhz.
- (14) Wst. schwarz engobierter Becher, sek. verbr.
- 15 Eiförmiger Becher, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 16 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 17 Rst. Teller, Ton orange, fein (Ziegel), sek. verbr.
- 18 Rst. Teller, Ton rötlich, fein sek. verbr.
- 19 Henkeltopf mit Griffdelle, Ton orange, fein.
- 20 Kolbenrandtopf, Ton orange, fein.
- (21) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.
- (22) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl matur), eher weiblichen Individuums. Verbrannte Tierknochenreste: Schwein, juv., über 2jährig (Hirnschädel, Kiefer, Humerus, Radius, Ulna, Becken, Femur, Talus, Calcaneus rechts und links); kleiner Fisch (1 Wirbel). Ein unverbranntes Beckenfragment Rind, wohl nicht zugehörig.

20.4.3.15. GRAB 15

Brandgrab, Inv.Nr. 1972, 1190.

Tafel 139B

- 1 Drei Schuhnägel aus Eisen.
- 2 TS Drag. 37, sek. verbr., Heiligenberg, identische Schlüssel Forrer Taf. 22, 11. Art des Ciriuna.
- 3 TS Drag. 31, sek. verbr., Bodenstempel [.]ANVS.F, ostgallisch.

Tafel 140

- 4 Großer Krug mit je drei Ausgüssen und Henkeln, Ton orange, fein (Ziegel).
- 5 Teller, Ton dunkelchrom, orange engobiert, fein, sek. verbr.
- 6 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 7 Reibschüssel, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- (8) Leichenbrand wohl einer adulten Frau. Verbrannte Tierknochenreste: juv. Schwein (Femur).

20.4.3.16. GRAB 16

Brandgrab. Inv.Nr. 1472, 1191.

Taf. 141 A

1 Bst. Topf oder Krug, Ton orange, fein.

(2) Leichenbrand.

20.4.3.17. GRAB 17

Brandgrab. Inv.Nr. 1972, 1192.

Tafel 141 B

1 Wst. TS Drag. 37, Schwabegg, Ton orange, fein, Blatt ähnlich R.-F. P 75 a.

2 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.

3 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.

4 Bst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.

(5) Fragment einer feinen Firmalampe, Ton orange, fein.

6 Teller, grautonig, mittelgrob, sek. verbr.

(7) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.

(8) Leichenbrand.

20.4.3.18. GRAB 18

Brandgrab. Inv.Nr. 1972, 1193.

Tafel 141 C

1 Bst. und Wst. Krug, am Halsansatz durch Knubben und Punktreihen verziert, Ton orange, fein, sek. verbr.

2 Körper Topf, Ton dunkelblau, grau, mittelgrob.

(3) Leichenbrand.

20.4.3.19. GRAB 19

Brandgrab. Inv. Nr. 1972, 1194.

Tafel 142

1 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel COMIT(ialis), (rückläufig): Eierstab E 25, Apollo mit Leier M 72 a, Bogenschütze M 174 a, spielender Knabe M 140, Blättchen P 83, Füllhornmotiv O 160, glatter Doppelkreis K 20, Comitialis IV.

2-3 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.

4-5 TS Drag. 46 sek. verbr. Rhz.

6 TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.

7 Teller, Ton rotorange, dunkelchrom engobiert, fein.

8 Teller, Ton orange, fein, sek. verbr.

9 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

Tafel 143 A

10 Topf mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein.

(11) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.

(12) Leichenbrand.

20.4.3.20. GRAB 20

Brandgrab. Inv.Nr. 1972, 1195.

Tafel 143 B

1 Kolbenrandtopf, Ton orange, fein, sek. verbr.

(2) Leichenbrand.

20.4.3.21. GRAB 21

Brandgrab. Inv.Nr. 1972, 1196.

Tafel 144 A

1 Kolbenrandtopf, Ton dunkelbraun, fein.

(2) Glas, wassergrün, verschmolzen.

(3) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.

(4) Leichenbrand.

20.4.3.22. GRAB 22

Brandgrab. Inv. Nr. 1972, 1197.

Tafel 144 B

- | | |
|--|--------------------------------------|
| 1 Messerklinge aus Eisen. | 4 Rst. Teller, Ton weiß, sek. verbr. |
| 2 Wst. Rippenschale, Glas, wassergrün. | (5) Leichenbrand. |
| 3 Teller, Ton sämisch, orange engobiert, fein, sek. verbr. | |

20.4.3.23. KÖRPERGRAB (?) 23

Lesefund 1969, wahrscheinlich aus Körpergrab, da an der Fundstelle verackerte menschliche Skelettreste beobachtet wurden. PSM.

Tafel 144 C

- | | |
|--|---|
| 1 Zwiebelknopffibel (Keller Typ 3 B). Aus Bronze gegossene Fibel, gedrungene Zwiebelknöpfe, Querarm von langrechteckigem Querschnitt, nicht durchbohrt, Bügel von trapezförmigem | Querschnitt mit Längsrille, schmaler als der Fuß, Fuß facettiert mit Kreisgrubenverzierung. Der im ganzen Imperium verbreitete Typ wird von Keller 340–360 n. Chr. datiert. |
|--|---|

20.4.3.24. KÖRPERGRAB (?) 24

Lesefund H. Pröpstl 1980 im Bereich des Gräberfeldes. Privatbesitz.

Tafel 144 D

- | | |
|--|--|
| 1 Germanische Armbrustfibeln aus Bronze (Schulze Gruppe 92). Zweigliedrige Spiralkonstruktion mit unterer Sehne, Bronzeachse, darauf Bronzekugeln aufgeschoben, flach gewölbte facettierter Bügel, gleichlanger facettierter Fuß, vom Bügel abgesetzt. Die Fibeln der Gruppe 92 datieren von | der 1. H. des 3. Jh. bis in das frühe 4. Jh. und sind ausgehend vom nördlichen Elbegebiet bis Südschweden, Gotland, Öland und Südrußland verbreitet. Ein Stück stammt aus dem Kastell Osterburken. |
|--|--|

21. MANGOLDING/MINTRACHING (HERZOGMÜHLE)

Top. K. 7039, NO 39-21

Die Siedlung südlich der Pfatter auf Pl. Nr. 213–215 der Gemarkung Mangolding und Pl. Nr. 807, 809 der Gemarkung Mintraching wird hier als Einheit behandelt, zumal die Funde oft nicht mehr zu trennen sind.

Lit.: siehe Mangolding (Nr. 20).

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die *Siedlung* liegt hart südlich der Pfatter, auf Löß im Bereich der Hochterrasse (*Abb. 130*). An dieser Stelle bildet der Fluß eine Insel. Diese dürfte aber kaum natürlichen Ursprungs sein, sondern auf die Anlage des mittelalterlichen Mühlkanals zur Herzogmühle zurückgehen.

KOMMENTAR

Nimmt man die Fundstellen Mangolding Nr. 20.4 dazu, so liegt hier eine größere *Siedlung mit Gräberfeld* beiderseits der Pfatter vor, die von der Größe und Topographie her sicherlich nicht mehr als

Villa rustica anzusprechen ist (*Abb. 20*). Vielmehr handelt es sich um eine Siedlung, die ihre Existenz den günstigen Verkehrsverbindungen verdankt: Zum einen geht hier die Römerstraße Regensburg–Straubing über die Pfatter, zum anderen scheint hier die Straße von Landshut (*ad Isaram*) eingemündet zu sein (*Karte 1*). Mit dieser Lage an einem Verkehrsknotenpunkt würde sich erklären, daß hier bereits in der Per. A1 gesiedelt wurde und auch Militär am Ort lag (siehe *Taf. 144 E, 9–12*). Auch Gewerbebetriebe existierten hier (Töpferei, Metallverarbeitung), die auf schnellen Abtransport ihrer Waren auf den Fernstraßen angewiesen waren. In den Markomannenkriegen (Ende Per. A2) brannte die Ansiedlung bei der Herzmühle ganz offensichtlich ab (siehe S. 48), wurde aber bald wieder aufgebaut. Auffällig ist, daß sie auch in der 2. H. des 3. Jh. (Per C1) besetzt war (Münzreihe!). Gerade dies spricht dafür, daß der Ort mit seiner wichtigen Straßenkreuzung von überregionaler strategischer Bedeutung war. Mit Ende der Per. C2 hört dann auch die Besiedlung bei der Herzmühle auf.

21.1. LESEFUNDE

MSR, PSM und Privatbesitz

Lesefunde setzten vermehrt etwa seit 1965 ein, als durch tieferes Pflügen die Fundstelle zunehmend aufgeschlossen wurde. Sie stammen von Th. Fischer, R. u. G. Pleyer, H. Rehorik und H. J. Werner.

Münzen:

Zwischen den Münzlisten im FMRD I3 und Overbeck, BVbl. 36, 1971, 245 besteht insofern eine Differenz, als letztere mehr Münzen enthält als FMRD I3. Diese werden im folgenden unter dem Namen des Verf. aufgeführt, die Münzen der Slg. Pröpstl, die 1983 bekannt wurden, sind mit dem Namen des Besitzers gekennzeichnet.

		<i>Domitian</i>		
1 D	81	Rom	RIC 19	Pröpstl
2 As/Dp	81/96	Rom		Pröpstl
3 Dp	81/96	Rom	RIC 421	Overbeck 2
		<i>Hadrian</i>		
4 S	119/122	Rom	RIC 563c	Pröpstl
5 S	125/128	Rom	RIC 750(a)	Overbeck 5
6 As	125/128	Rom	RIC 678	Overbeck 4
7 As/Dp	117/138	Rom	–	Pröpstl
		<i>Antoninus Pius</i> (für <i>Faustina I.</i>)		
8 S	141/161	Rom	RIC 1143	Overbeck 8
		<i>Marcus Aurelius</i>		
9 As	162/163	Rom	RIC 847	Overbeck 10
		<i>Commodus</i>		
10 S	nach 190	?	RIC 560 Guß	Overbeck 11
11 S	nach 190	?	RIC 581 Typ Guß	Overbeck 12
		<i>Caracalla</i>		
12 D	210/213	Rom	RIC 224	Overbeck 13
		<i>Elagabal</i>		
13 D	218/222	Rom	RIC 139(b)	Overbeck 14
14 D	218/222	Rom	RIC 256	Pröpstl
		<i>Gordianus III.</i>		
15 S	241/243	Rom	RIC 318a	PSM Nr. 3534
		<i>Gallienus</i> (für <i>Salonina Augusta</i>)		
16 An	253/259	Rom	RIC 25	Pröpstl

17 An	268/270	Claudius II. Rom	RIC 110	Pröpstl
18 An	270	Quintillus Rom	RIC 26	Pröpstl
19 An	275/276	Tacitus (?) ?		Pröpstl
20 Fol	316/317	Constantin I. Rom	RIC 51	Pröpstl
21 Cen	347/348	Constans Trier	RIC 185	Pröpstl



Abb. 134. Mintraching (Nr. 21.1.1), bronzener Fingerring mit Einlage aus Glaspaste. M. 3:1 und 3:2.

Tafel 144 E

- 1 Bronzering mit Glaspaste, Amor auf Delphin, Br. 2,27 cm. BVbl. 36, 1971, 227 Nr. 19, Privatbesitz (Abb. 134).
- 2 Eiserne Fibel vom Spätlatèneschema (Almgren 241, Rieckhoff Typ 1) eingliedrig mit Stützbalken und Sehnenhaken, rechteckigem Bügelquerschnitt und durchbrochenem Nadelhalter. Der Typ kommt in Gallien, den germanischen Provinzen und Raetien in claudischer bis flavischer Zeit vor (Rieckhoff, Hüfingen 41f.; Rieckhoff-Pauli, Sulz 6). PSM.
- 3 Gleichseitige Emailfibel (Böhme Typ 41c). Aus Bronze gegossene Kleinfibel mit Backenscharnier und grüner Emailzier im quadratischen Mittelfeld. Der Typ ist im 2. Jh. im ganzen Reichsgebiet verbreitet.
- 4 Emaillierte Radfibel (Böhme Typ 42e). Aus Bronze gegossene vierspeichige Fibel mit Backenscharnier und Emailleinsage (abwechselnd weises Feld mit blauer Rosette, schachbrettartig grün-gelb eingelegtes Feld). Um die Fibel 8 Rundeln symmetrisch angeordnet. Im Zentrum ist ein pilzförmiger Aufsatz vernietet. Der Typ ist im 2. Jh. im ganzen Imperium verbreitet (Böhme, Saalburg 39). Privatbesitz.
- 5 Rahmenscheibenfibel aus Bronze (Mackensen Typ 1), Rahmen verzinnt, Preßblech ausgefallen, in der Mitte der Oberseite ein Reitnagelloch von einer Überarbeitung auf der Drehbank, zweigliedrige Spiralkonstruktion mit unterer Sehne, hoher Nadelhalter. Verbreitung: Raetien und Obergermanien, Datierung 2. H. 2. Jh. PSM, Inv. Nr. 1981, 1501
- 6–7 Kniefibeln (Jobst Typ 13 Var. C) Zwei aus Bronze gegossene Halbfabrikate, deutliche

- Gußnähte bei den identischen Stücken. Nadelhalter noch nicht umgebogen, Gußzapfen am Fuß, Achshalter noch nicht durchbohrt. Der Typ ist in der 2. H. des 2. bis in die 1. H. des 3. Jh. von Britannien bis zum Donauraum vertreten (Jobst, Lauriacum 65 f.). PSM.
- 8 Fragment einer Omegafibel (Böhme Typ 50a) Aus Bronze gegossenes Fragment von quadratischem Querschnitt, profiliertem Knopf. Der Typ ist seit der Republik bis in das 3. Jh. n. Chr. im ganzen Imperium verbreitet (Böhme, Saalburg 46). PSM, Inv.Nr. 1974, 4053.
- 9 Fragment (Vorderseite) eines Ortbands aus Bronze, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 105–107. PSM, Inv. Nr. 1510c.
- 10 „Waffenschildchen“ aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 767, mit rechteckiger Punze eingepunzt: $\odot$ SCATI GAL-LIC[us] = „Eigentum des Gallicus aus der Centurie des Scatus“, auf der Rückseite Nietstift. Privatbesitz.
- 11 Großer durchbohrter Bronzebeschlag mit Scharnierkonstruktion, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 434. Privatbesitz.
- 12 Profiliertes Bronzebeschlag in Peltaform, auf der Rückseite Lötspuren. Privatbesitz.

Tafel 145

- 13 Doppelknopf aus Bronze, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 493. Privatbesitz.
- 14 Fragment eines Bronzebeschlages mit Niete. Privatbesitz.
- 15 Herzförmiger Bronzedeckel einer Siegelkapsel, rot und blau emailliert. Privatbesitz.
- 16 Bronzefingerring mit flach D-förmigem, profiliertem Querschnitt. PSM, Inv.Nr. 1974, 4087.
- 17 Fragment eines Armreifes aus Bronze mit rautenförmigem Querschnitt (römisch?). PSM, Inv.Nr. 1974, 4087.
- 18 Teile einer Kette aus Bronzedraht.
- 19 Fragment (Griffansatz) einer Kasserole aus Bronze. PSM, Inv.Nr. 1510b
- 20 Randstück eines Bronzegefäßes mit aufgelöteter Platte aus Bronze. PSM, Inv.Nr. 1974, 4087.
- 21–22 Stili aus Bronze. Privatbesitz.
- 23 Nähnadel aus Bronze. Privatbesitz.
- 24–25 Schäfte von Nadeln aus Bronze. Privatbesitz.
- 26 Umgebogenes Bronzeblech mit Nietloch. PSM, Inv.Nr. 1510d.
- 27 Spatel aus Eisen, Privatbesitz. Zum Glätten von wachsbeschichteten Schreiftafeln, vgl. W. Gaitzsch, Bonner Jahrb. 184, 1984, 189 ff.
- 28 Löffelbohrer aus Eisen. Privatbesitz.
- 29 Hälfte einer Schere aus Eisen. Privatbesitz.
- 30 Eisenmesser mit gebogener Klinge. Privatbesitz.
- 31 Eisenmesser mit geschweiften Klinge. Privatbesitz.
- 32 Eisenmesser mit eingezogener Klinge. Privatbesitz.
- 33 Messer aus Eisen. Privatbesitz.
- 34 Pinzette aus Eisen. Privatbesitz.
- 35 Nähnadel aus Eisen. Privatbesitz.
- 36–37 Stili aus Eisen, 37 mit Messingtauschierung. Privatbesitz.

Tafel 146

- 38 Stilis aus Eisen. Privatbesitz.
- 39 Rest eines Schlüssels aus Eisen mit Bronze-resten. Privatbesitz.
- 40 Fragment einer Kettenspindel. Privatbesitz.
- 41 Eisenstift mit Öse. PSM, Inv. Nr. 1510a.
- 42 Gerät aus Eisen. Privatbesitz.
- 43 Stift, beiderseits verjüngt. Privatbesitz.
- 44–47 Beinerne Spielsteine, mit Graffiti. 44–46 Privatbesitz, 47 PSM, Inv. Nr. 1974, 4088.
- 48 Beinerne Nähnadel. PSM, Inv. Nr. 1974, 4052.
- 49 Beinerne Haarnadeln mit Kugelkopf. Privatbesitz.
- 50 Beinerne Nadel. Privatbesitz.
- 51–53 Fragmente von Beinadeln. Privatbesitz.
- 54 Roh geschnittenes und überdrehtes Beinstück, Halbfabrikat. Privatbesitz.
- 55 Bst. Vierkantflasche, Glas, wassergrün, Bodenstein konzentrische Kreise und Buchstaben CSR. Privatbesitz.
- 56 Bst. Vierkantflasche, Glas wassergrün, als Bodenstein 4 konzentrische Kreise um Mittelpunkt. PSM, Inv. Nr. 1510b.
- 57–134 Rst, Wst, wenn nicht anders angegeben, TS Drag. 37. PSM.
- 57 La Graufesenque, Eierstab, Zickzackstab, Rosette und Blatt wie Walke, Straubing Taf. 5, 9, Säule wie Walke, Straubing Taf. 5, 12, Blüte wie Walke, Straubing Taf. 5, 8, Hund n.r. Osw. 1931, Hund n.l. Osw. 2015, Steinbock n.r. wie Walke, Straubing Taf. 6, 1; Art des Germani Sev. Inv. Nr. 1979, 318.
- 58 La Graufesenque, Eierstab wie Walke, Straubing Taf. 2, 1. Inv. Nr. 1979, 318.
- 59 Banassac, Eierstab Hofmann A, Ware mit Banassac-Eierstab. Inv. Nr. 1974, 4054.
- 60 Banassac, Eierstab Hofmann A, Diana n.r. wie Walke, Straubing Taf. 6, 5, Amor n.l. wie Walke, Straubing Taf. 4, 2, Hase n.l. wie Walke, Straubing Taf. 7, 4, Zickzackstab und Rosette wie Walke, Straubing Taf. 6, 6, Ranke mit Blatt wie Karnitsch, Ovilava Taf. 23, 7.

- Ware mit Banassac-Eierstab. Inv.Nr.1981, 1510p.
- 61 Banassac, Eierstab Hofmann A, Löwe n.r. Osw. Taf.60, 1394, Zickzackstab wie Walke, Straubing Taf.6,6. Ware mit Banassac-Eierstab. Inv.Nr.1981, 1510p.
- 62 Banassac, Eierstab Hofmann B, Netzverzierung wie Karnitsch, Iuvavum Taf.31,1, Löwe Osw. 1472. Art des Natalis. Inv.Nr.1974, 4069.
- 63 Lezoux, Eierstab CGP Fig.47, Bohrloch für Flickung. Inv.Nr.1974, 4054.
- 64 Lezoux, Caryatide Osw. 1197 a. MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 65 Lezoux, männliche Figur Osw. 633a, Löwin Osw. 1537, Bohrloch für Flickung. Inv.Nr.1974, 4054.
- 66 Lezoux, sitzende Figur Osw. 912, Eierstab CGP Fig.25,2, Blättchen CGP Fig.25,2. Inv.Nr.1974, 4069.
- 67 Lezoux, Gigant Osw. 19. Inv.Nr.1974, 4069.
- 68 Lezoux, Seepferd Osw. 48a, sek. verbr. Privatbesitz.
- 69 Lezoux, Seepferd Osw. 48. Privatbesitz.
- 70 Lezoux, Eierstab wie CGP Fig.30,3, Astragal wie CGP Fig.30,12, Delphin Osw. 2393; Art des Paternus. Inv.Nr.1974, 4054.
- 71 Lezoux, Apollo Osw. Taf.6, Nr.84, Astragalstab Rogers A 10; Art des Censorinus, Inv.Nr.1981, 1510p.
- 72 Lezoux, Eierstab wie CGP Fig.47,4, Diana Osw. 106, Perlstäbe und Rosetten wie CGP Taf.157, 8; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1974, 4069.
- 73 Lezoux, Eierstab wie CGP Fig.47,1, Seepferd Osw. 52, Astragal wie CGP Fig.47,41, Kreis wie CGP Fig.47,11; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1974, 4069.
- Tafel 147*
- 74 Lezoux, Eierstab wie CGP Fig.47,5, Seepferd Osw. 31a, Fisch Osw. 2419, Astragal wie CGP Fig.47,40, Kreis wie CGP Fig.47,11; Art des Cinnamus. MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 75 Lezoux, Vogel Osw. 2317, Weinblatt CGP Fig.47,38; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1974, 4054.
- 76 Lezoux, Ornament wie CGP Taf.160,40; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1974, 4069.
- 77 Sek. verbr., Lezoux: Männliche Figur Osw. 124, Astragal wie CGP Fig.47,40, Astragal wie CGP Fig.47,41; Art des Cinnamus.
- 78 Lezoux, Vulcan Osw. 66, Füllhornmotiv wie Walke, Straubing Taf.15,1, Perlstab mit Ringlein Walke, Epfach Taf.37,11; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1974, 4069.
- 79 Lezoux, Vogel Osw. 2252, Blatt wie CGP Fig.47,34; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1974, 4054.
- 80 Lezoux, Putto Osw. 383, Hund Osw. 1980, Korb mit Delphinhenkeln wie CGP Fig.47,18, vegetabilisches Ornament wie CGP Fig.47,39; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1974, 4054.
- 81 Lezoux, Stehende männl. Figur Osw. 66, Satyrkopf Osw. 1214, Kringel CGP Fig.47,11, Blüte CGP Fig.47,21; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1979, 318.
- 82 Lezoux, Eierstab mit Perlstab CGP Fig.47,1, Blatt wie CGP Fig.47,38; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1981, 1510p.
- 83 Lezoux, Satyrkopf, Perlstab und Rosette wie CGP Taf.159,29, Astragal wie CGP Fig.47,40, Doppelkreis wie CGP Taf.159,34; Art des Cinnamus. Inv.Nr.1981, 1510p.
- 84 Heiligenberg, Eierstab wie Forrer Taf.20,10; Art des Ciriuna. Inv.Nr.1974, 3825.
- 85 Heiligenberg, Eierstab wie R.-F.E 44, Hirsch n.r. wie R.-F. T 101, Blättchen wie R.-F.P.84; Art des Ciriuna. Inv.Nr.1979, 318.
- 86 Heiligenberg, Hercules Osw. 758; Art des Ciriuna oder Ianu. Inv.Nr.1974, 4083.
- 87 Heiligenberg, Vogel wie Forrer, Taf.29,2, Doppelkreis wie Forrer Taf.30,11, unterer Fries wie Forrer Taf.29,4, Doppelrechteckstab wie Forrer Taf.29,2; Art des Ianu. Inv.Nr.1974, 3825.
- 88 Sek. verbr., Heiligenberg, Vogel Forrer Taf.28,15, gerippter Kreis Forrer Taf.30,15; Art des Ianu. Inv.Nr.1974, 3825.
- 89 Heiligenberg, Vogel Osw. 2280, Siebenpunktrossette Forrer Taf.25,1, Randfries Forrer Taf.26,2, Blattkelch Forrer 27,5, Doppelrechteckstab Forrer Taf.27,5; Art des Ianu. Inv.Nr.1974, 4054.
- 90 Heiligenberg, Rosette Forrer Taf.25,9, Blatt Forrer Taf.25,7, Art des Ianu. Inv.Nr.1974, 4083.
- 91 Heiligenberg, Randfries Forrer Taf.26,2, Art des Ianu, Loch für Flickung. Inv.Nr.1974, 4054.
- 92 Heiligenberg, Löwin n.l. T 26, Doppelblättchen P 142; Art des Ianu. Inv.Nr.1981, 1510p.
- 93 Rhz, Eierstab E 23, Füllhornmotiv O 160b, Doppelkreisbogen KB 134. Inv.Nr.1974, 4054.
- 94 Rhz, Eierstab E 23, Blatt P 56, Blatt P 61. MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 95 Rhz, Victoria M 32, Füllhornmotiv O 160. MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.

- 96 Rhz, Eierstab E 62, Blatt P 71, Kreisbogen KB 90. MSR, z.Z. noch nicht inventarisiert.
- 97 Rhz, Wandsignatur IAN[u]: Eierstab E 19, Blatt P 47, Ianu I. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 98 Rhz, Wandsignatur IANVF: Eierstab E 19, Ringer n.r. M 196, Rosette O 43, Kreis K 48; Ianarius I. Inv.Nr. 1979, 318.
- 99 Rhz, Ringer n.l. M 193, Doppelblättchen P 142, Rosette O 43, Schnurstab O 242, gemusterter Kreis K 48; Art des Ianuarius I. Inv.Nr. 1981, 1510 p.
- 100 Rhz, Doppelblättchen P 142, Rosette O 43, Schnurstab O 242, gemusterter Kreis K 48, Art des Ianuarius I. Inv.Nr. 1979, 318.
- 101 Rhz, Eierstab E 56, Art des Reginus I. Inv.Nr. 1974, 4069.
- 102 Rhz, Wandstempel REG [...], Eierstab E 58, Pfau n.r. T 288a, ovales Blatt P 22, ovales Blättchen P 28, Blatt P 59a, Rosette O 42, Reginus I. Inv.Nr. 1981, 1512a.

Tafel 148

- 103 Rhz, Blatt P 54, Art des Reginus I. Inv. Nr. 1974, 4069.
- 104 Rhz, sek. verbr., Eierstab E 63, Adler T 197; Art des Reginus I. Inv.Nr. 1981, 1510 p.
- 105 Rhz, Eierstab E 63, Art des Reginus I. Inv.Nr. 1981, 1510 p.
- 106 Rhz, Eierstab E 58, Kreis 19a, Art des Reginus I. Inv.Nr. 1981, 1510 p.
- 107 Rhz, Löwin n.r. T 37, Randfries R 9, gezacktes Doppelblättchen P 154, Kreisbogen KB 63, Art des Reginus I. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 108 Rhz, Fries R 73, Adler T 103a, Rosette O 42, gerippter Doppelstab O 270; Art des Reginus I. Inv.Nr. 1981, 1510 p.
- 109 Rhz, Faun M 94a, Wildschwein T 70a, verzierter Kreisbogen KB 121, Art des Reginus I. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 110 Rhz, Wandstempel SECVND INAVI, Stehender mit Kanne M 99, Pygmäe M 145, Blättchen P 99, Reginus I. Inv. Nr. 1979, 318.
- 111 Rhz, Flötenspieler M 167, Pfau n.r. T 228a, Pfau n.l. T 224b, 8-strahlige Rosette O 49, Ornament O 214, Kreis K 19a, Art des Reginus I. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 112 Rhz, Wandstempel [Fir]MUS, Eierstab E 17, Krieger n.r. M 112, Adler n.r. T 199, Füllhornmotiv O 160, Mohnkopfmotiv P 120, Doppelkreis K 19; Firmus I. Inv.Nr. 1981, 1510 o.
- 113 Rhz, Eierstab E 2, gemusterter Kreis K 52, Art des Cerialis I oder des Arvernici-Lutaeus.

- 114 Rhz, Wandsignatur IVTETVS (?), Eierstab E 1, Amor m. Stock n.l. M 142, Ziegenbock n.r. T 27 (nicht f. Cerialis I in R.-F.) Baum P 3, Blütengehänge KB 123, Unterer Randfries R 34; Art des Cerialis I. Inv.Nr. 1979, 318.
- 115 Rhz, Vase O 21, gerippter Kreis K 35, Fries R 29; Cerialis II oder III. Inv.Nr. 1979, 318.

Tafel 149

- 116 Rhz, Eierstab E 2, Amor mit Fruchtkorb M 115, Vogel n.l. T 245, Blättchen P 99, gescheitelter Schnurbogen KB 115; Art des Cerialis V. Inv.Nr. 1981, 1510 p.
- 117 Rhz, Eierstab E 1, Hirsch n.r. T 84, Ziegenbock n.l. T 125, Blättchen P 99, Randfries R 34; Art des Cerialis V. Inv.Nr. 1981, 1510 r.
- 118 Rhz, Eierstab E 39e, Doppelblättchen P 144, Rosette O 34, Perlstab O 260, Kreis K 7, Art des Cerialis, Ware B. Inv.Nr. 1971, 1510 p.
- 119 Rhz, Wandstempel BELSVS F (rückläufig): Eierstab E 2, Peitschenschwinger n.l. M 201, Redactor am Marterpfahl M 231b, Löwe T 21 (nicht für Belsus I in R.-F.), Panther T 45, Bär n.l. T 53, Bär n.r. T 60 (nicht für Belsus I in R.-F.), 5-strahlige Rosette O 52, Belsus I. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 120 Rhz, Wandstempel [Luca]NVSF (rückläufig), Eierstab E 5, Lucanus. Inv.Nr. 1979, 318.
- 121 Rhz, Eierstab E 3, Doppelblättchen P 145, Astragal O 207, Schnurstab O 239, breiter gemusterter Kreis K 48; Art des B.F. Attoni. Inv.Nr. 1979, 318.
- 122 Rhz, Eierstab E 25, Seepferd n.l. T 188, Delphin n.r. T 193, Löwe n.l. T 10, Doppelblatt P 141, Kreisbogen KB 95, Perlstab O 248, Doppelkreis K 20a; Art Ware mit Eierstab E 25/26. Inv. Nr. 1979, 318.

Tafel 150

- 123 Rhz, Eierstab E 25, Jäger M 204a (nicht für Belsus III in R.-F.), Hirsch n.r. T 98a (nicht für Belsus III in R.-F.), Hase n.l. T 154, Spitzblatt P 25, Blatt P 82, Fruchtkorb O 26, Doppelkreis K 20; Art des Belsus III. Inv.Nr. 1979, 318.
- 124 Rhz, Eierstab E 62, Vogel n.l. T 251; Art des Mamilianus. Inv.Nr. 1981, 1510 p.
- 125 Rhz, Flötenspieler M 166, Seepferd n.l. T 188, Zierglied O 214, Doppelkreis K 20; Art des Atto. Inv.Nr. 1981, 1510 p.
- 126 Rhz, Eierstab E 11, Blatt P 75b, Blättchen P 145, Doppelkreis K 19a, Art des Attilus. Inv.Nr. 1981, 1504b.

- 127 Rhz, Eierstab E 26, Hund n.r. T 146 a, Rosette O 47; Art des Attilus. Inv.Nr. 1981, 1510 p.
- 128 Rhz, Eierstab E 70, Mohnkopfmotiv P 119, Halbkreisbogen KB 74, Art des Janu II. MSR, z. Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 129 Rhz, Eierstab E 23, Blütenkelch P 111, Stütze O 161, Stütze O 163, Doppelbogen KB 80, Art des Iulius II – Iulianus I. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 130 Rhz, sek. verbr., Eierstab E 45, Grober Perlstab O 256; Art des Iulius II – Iulianus I. Inv.Nr. 1979, 318.
- 131 Rhz, Eierstab E 31, Adler T 205 c, Blatt P 70, Ware mit E 31. MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 132–133 Wst. TS Drag. 30 mit Kerbbanddekor, wahrscheinlich Heiligenberg. Inv.Nr. 1974, 4054 u. 4083.
- 134 Rst. TS, südgallisch. Inv.Nr. 1979, 318.

Tafel 151

- 135 TS Drag 18/31, Bodenstein schrifähnlich, südgallisch. Inv.Nr. 1981, 1506 d.
- 136 TS Drag. 18/31, Bodenstein DIIXTERII, Lezoux. Privatbesitz.
- 137 TS Drag. 18/31 (Sonderform ohne Randlippe), Bodenstein COSMI.M (Cosminus), Lezoux. Inv.Nr. 1974, 4055.
- 138 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Lezoux. Inv.Nr. 1979, 318.
- 139 Bst. TS Drag. 31, Bodenstein AVITVS FEC, Heiligenberg oder Rheinzabern. Privatbesitz.
- 140 Rst. TS Drag. 31, Rhz. Inv.Nr. 1979, 318.
- 141 TS Drag. 38, mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 4055.
- 142 TS Drag. 38, Rhz, Inv.Nr. 1981, 1510 w.
- 143 Rst. TS Drag. 43, sek. verbr., ostgallisch Rhz. Inv.Nr. 1979, 318.
- 144–146 Rst. TS Drag. 27, mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 4055.4054; 1979, 318.
- 147 Rst. TS Drag. 33, südgallisch. Inv.Nr. 1979, 318.
- 148–149 TS Drag. 33, Lezoux, 149 mit Graffito. Inv.Nr. 1979, 318.
- 150–151 Bst. TS Drag. 33, 150 Bodenstein [.].ATVS, mittel- oder ostgallisch. 150 MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert, 151 Inv.Nr. 1979, 318.

Tafel 152

- 152 Rst. TS Drag. 32, Rhz. Inv.Nr. 1979, 318.
- 153 Rst. TS Tintenfaß, Rhz. Inv.Nr. 1512 c.
- 154 Bodenstein auf TS Drag. 33 DA[...], mittel- oder ostgallisch. MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 155 Bodenstein PAVLLI.M auf TS Drag. 31, Lezoux. Inv.Nr. 1974, 4083.
- 156 Bodenstein LVTA[.] (Lutaeus) auf TS Drag. 31, sek. verbr., Heiligenberg oder Rheinzabern. Inv.Nr. 1974, 4083.
- 157 Bodenstein SVRIV[s] auf TS Drag. 33, südgallisch. MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 158 Bodenstein VAGIRV[s] auf TS Drag. 33, Lezoux. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 159 Bodenstein RPANVS F (Ripanus) auf TS Drag. 36, sek. verbr., Heiligenberg. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 160 Bodenstein [.].NTINTN (Valentinus) auf TS Drag. 31, sek. verbr., Heiligenberg. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 161 Bodenstein [.].NVOS.F auf TS Drag. 31, sek. verbr., mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 162 Bodenstein [.].I.OF auf TS Drag. 33, mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 4054.
- 163 Rst. TS Drag. 37, Imitation, Ton orange, rot-orange engobiert, fein, sek. verbr. Inv.Nr. 1974, 4080.
- 164 Rst. Schüssel raet. Ware, Drexel I. Inv.Nr. 1974, 4056.
- 165 Rst. Becher, Ton weiß, weiß engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 4056.
- 166 Doppelkonischer Becher mit Kerbbandverzierung, Ton sepia, braunschwarz engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 4080.
- 167 Hals Doppelhenkelkrug, Ton hellachs, fein. Inv.Nr. 1974, 4057.
- 168 Körper Krug oder Flasche, Graffito ATTVSI LAGONA AT[.], ausführliche Behandlung und Abb. durch G. Spitzlberger, Beitr. z. Oberpfalzforsch. 3, 1969, 77 ff. Privatbesitz (Abb. 135).
- 169 Wst. Krug oder Flasche, Ton hellachs, fein, geglättet, bemalt: weiß = schwach gepunktet, gelbbraun = eng gepunktet. Inv.Nr. 1974, 4068.
- 170 Teller, Ton braunschwarz, fein. Inv.Nr. 1974, 4058.
- 171 Rst. Knickwandschüssel mit profiliertem Horizontalrand und Wellenbandverzierung, Ton hellgrau, fein. Inv.Nr. 1974, 4080.

Taf. 153

- 172 Teller, Ton hellachs, rotorange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 4058.
- 173 Teller, Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 4058.
- 174 Knickwandschüssel mit profiliertem Rand, ganz, Ton braunschwarz. MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 175 Rst. Schüssel mit ausladendem Rand und Kerbbandverzierung, Ton grau, grauschwarz engobiert. Inv.Nr. 1974, 4080.
- 176 Rst. Knickwandschüssel mit Horizontalrand, Ton braunschwarz, grob. MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 177 Rst. Reibschüssel mit profiliertem senkrechtem Rand, Ton dunkelchrom, fein. Inv.Nr. 1974, 4058.
- 178 Rst. Brennofeneinsatz wie Forrer, Heiligenberg, Taf.8,1, Ton hellachs, fein, handgemacht. Inv.Nr. 1974, 4062.
- 179 Hals Amphore mit leichter Innenkehlung, Ton sämisch, fein. Inv.Nr. 1974, 4090.

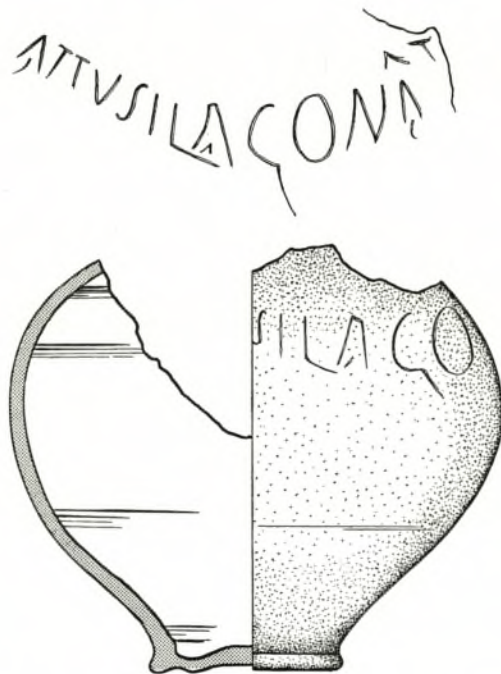


Abb. 135. Mintraching (Nr. 21.1.168). Tonkrug oder -flasche mit Graffito. M. 1:3.

VORBEMERKUNG ZU 21.2–21.14

Diese Grubenkomplexe wurden von 1967–1981 von H.J. Werner geborgen und gelangten zum größten Teil an die Prähistorische Staatssammlung München. Die vom Ausgräber gefertigte Dokumentation der Objekte war z.Z. der Materialaufnahme weder beim LfD noch bei der Prähistorischen Staatssammlung München auffindbar. Sicher ist aber, daß es sich bei den Gruben 1–15 um geschlossene Komplexe handelt.

21.2. Grube 1

PSM, wenn nicht anders angegeben; 5–32, 35–54, 61–69: MSR, Inv.Nr. 1972, 192

Münze:

Antoninus Pius
S 145/161

Rom

RIC 777

FMRD I 3033, 5

Tafel 154

- 1 Bronze-Omegafibel. Inv.Nr. 1974, 3794.
- 2 Bronzeschnalle wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1011–1025. Privatbesitz.
- 3 Bronzenadel. Privatbesitz.
- 4 Reste einer Kette aus geflochtenem Bronzedraht, auf einem Fragment dunkelblaue, gerippte Glasperle. Privatbesitz.
- 5 Rechteckiges Bleiblech.
- 6–7 Stili aus Eisen.
- 8–9 Eiserne Kettenglieder.
- 10–11 Abgebrochener, gelochter Eisenbeschlag.
- 12 Eiserne Bauklammer.
- 13 Eisenband.
- 14 Eiserner Durchschlag.
- 15 Eisenband.
- 16 Abgewinkeltes Eisenband.
- 17 Eisenring von rundem Querschnitt.
- 18 Fragment eines Eisenrings von ovalem Querschnitt.
- 19 Abgewinkeltes Eisenband.
- 20 Eisenstift von rautenförmigem Querschnitt.
- 21–26 Eisennägel.
- 27–29 Eiserne Balkennägel.

Tafel 155

- 30 Rst. Glasschüssel Isings Form 85 b, Glas wassergrün.
- 31 Rst. Glasteller, Glas wassergrün.
- 32 Bst. Glasbecher, Glas wassergrün.
- 33 Bst. Glasbecher, farblos. Inv.Nr. 1974, 3805.
- 34 Melonenperle aus blaugrüner Fritte. Privatbesitz.
- 35–47 TS Drag. 37:
- 35 Rst, Lezoux, durchbohrt (Flickloch).
- 36 Rst, Lezoux, Eierstab Rogers B 143, Zickzackstab Rogers A 23.
- 37 Rst, Lezoux, Eierstab und Perlstab CGP Fig. 27,1.
- 38 Wst, Lezoux, Eierstab Rogers B 52.
- 39 Wst, Lezoux, Männl. Gestalt Osw. 93.
- 40 Wst. Lezoux, Astragal und Satyrkopf wie CGP Taf. 120, 2; Art des Albuccus.
- 40 Wst, Lezoux, Eierstab und Perlstab wie CGP Fig. 27,1, Rosette CGP Fig. 27,11, Pan Osw. 709a, Blättchen wie CGP Fig. 27,12; Art des Lactucissa.
- 42 Rst, Lezoux, Eierstab und Zickzackstab wie CGP Fig. 30,12; Art des Paternus.
- 43 Wst, Lezoux, Eierstab Rogers B 106, Perlstab Rogers A₂, Blatt Rogers H 21, Blättchen wie CGP Taf. 209, 8; Art des Paternus.
- 44 Wst, Lezoux, Eierstab Rogers B 106, Perlstab Rogers A₂; Art des Paternus.
- 45 Wst, Lezoux, Flickloch mit Bleidraht, Hund n.l. Osw. 1980, Löwin n.l. Osw. 1474, Blatt Rogers

H 109, Perlstab Rogers P 2, Thrax Osw. 1059; Art des Cinnamus.

- 46 Wst, Lezoux Blatt CGP Fig. 47, 38; Kringel CGP Fig. 47, 11; Astragal CGP Fig. 47, 40; Art des Cinnamus.
- 47 Wst, Heiligenberg oder Rheinzabern, Eierstab E 56; Art des Reginus.
- 48 Rst. TS Drag. 31, Lezoux, Graffito [...]LES
- 49 Bst. TS Drag. 31, Lezoux, Bodenstempel CAS[...]
- 50 Bst. TS Drag. 31, Lezoux, Bodenstempel [...]STINF.

Tafel 156

- 51 Bst. TS Drag. 33, Lezoux, Graffito, Bodenstempel CADGATI: M; Cadgatus.
- 52 Bst. TS Drag. 33, Lezoux, Graffito, Bodenstempel RUTE OFFIC; Rutenus.
- 53 Wst. TS Teller, mittelostgallisch, Bleiflickung.
- 54–56 Rst. TS Drag. 37 Imitation, Ton orange, rot-orange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3802.
- 57–60 Bst. TS Drag. 37 Imitation, Ton orange, rot-orange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3804.
- 61–62 Wst. raetische Ware, Drexel I, Ton sämisch, fein, schwarzbraun engobiert.
- 63 Rst. Schale, raet. Ware, Drexel I, Ton sämisch, fein, schwarzbraun engobiert.
- 64 Wst. raet. Ware, Drexel II, Ton sämisch, fein, schwarzbraun engobiert.

Tafel 157

- 65 Wst. raet. Ware, Drexel III, Ton sämisch, fein, schwarzbraun engobiert.
- 66 Rst. raet. Ware, Ton sämisch, fein, schwarzbraun engobiert.
- 67–68 Rst. Becher, Ton weiß, fein, weiß engobiert.
- 69 Wst. TN, Ton blaugrau, fein, schwarzbraun engobiert, Rollrädchenverzierung.
- 70–71 Imitationen steilwandiger Lavezbecher, 70 Ton lilagrau, fein, 71 Ton schwarzgrau, fein. Inv.Nr. 1974, 3800.
- 72 Rst. konischer Becher, Ton orange, rotorange engobiert. Inv.Nr. 1974, 3804.
- 73–74 Krughälse, Ton hellachs, fein. Inv.Nr. 1974, 3803.
- 75–79 Teller, 75 Ton orange, rotorange engobiert, fein, 76 Ton rötlich, fein, sek. verbr., 77 Ton gelbbraun, fein, 78 Ton orange, fein, 79 Ton hellachs, rotorange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3801.

Tafel 158

- 80–81 Teller, 80 Teller lilagrau, fein, 81 Ton grau, fein. Inv.Nr. 1974, 3801 bzw. 1974, 3804.

- 82–84 Rst. Knickwandschalen mit nach außen umgelegtem Rand, 82 Ton dunkelgrau, fein, 83 Ton mennige, fein, 84 Ton hellachs, fein. Inv.Nr. 1974, 3801.
 85 Rst. Knickwandschüssel mit leicht geschwungenem Rand, Ton hellachs, mennige engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3802.
 86 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein. Inv. Nr. 1974, 3797.
 87 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein, rotorange engobiert. MSR, Inv.Nr. 1979, 192.
 88 Rst. Reibschüssel, Ton hellachs, rotorange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3797.

Tafel 159A

- 89–90 Wst. Topf mit Rollrädchenverzierung, Ton hellgrau, fein, 90 schwarzgrau engobiert. Inv.Nr. 1974, 3802.
 91 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Fingertupfenverzierung an der Schulter, Ton schwarzgrau, mittelgrob. Inv.Nr. 1974, 3804.
 92–93 Rst. Kolbenrandtöpfe, Ton 92 lilagrau, fein, 93 Ton grau, fein. Inv.Nr. 1974, 3804.
 94–95 Deckel, Ton 94 braunschwarz, fein, 95 Ton orangebraun, mittelgrob. Inv.Nr. 1974, 3798.
 96 Siebgefäß, Ton lilagrau, fein. Inv.Nr. 1974, 3799.

21.3. GRUBE 2

PSM (mit Inv.Nr.); MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Münze:

	<i>Hadrian</i>			
As	125/128	Rom	RIC 668(c)	FMRD I 3036, 1

Tafel 159B

- 1 Kräftig profilierte Fibel mit trapezförmigem Fuß ohne Stützplatte (ähnlich Jobst Typ 4 Var. F). Zweigliedrige, aus Bronze gegossene Fibel mit Sehnenhaken, ohne Stützplatte, Kopf facettiert, Fuß flach mit eingepunzter Strichverzierung und hohem Nadelhalter. Der Typ ist vom späten 1. bis in das späte 2. Jh. n. Chr. in den Donauprovinzen verbreitet (Jobst, Lauriacum 36 f.), Privatbesitz.
 2 Stilus aus Bronze. Privatbesitz.
 3 Blechzwinge mit Nietloch aus Bronze. Inv. Nr. 1974, 3842.
 4 Fingerring aus gerilltem Bronzeband. Inv. Nr. 1974, 3842.
 5 Bronzeblech.
 6 Messer mit Stichblatt aus Eisen.
 7–8 Fragmente von Messern aus Eisen.
 9–12 Nähnadeln aus Eisen.
 13–28 Eisenblechbeschlüge, 16 war nach Ausweis von angerosteten Holzspuren diagonal zur Faserrichtung angebracht, 17 wahrscheinlich Schloßblech, 18 Scharnier. Das ganze Ensemble könnte zu einer Truhe gehört haben.

Tafel 160

- 29–31 Bandeisen.
 32–34 Eisennägel.
 35 45 Nägel aus Eisen.

- 36 Tierknochen, als Pfriem zugeschliffen.
 37 Beinnadel mit profiliertem Kopf und Verzierung durch gekreuzte Linien. Privatbesitz.
 38 Applike (von Gesichtgefäß?), Ton lilagrau, fein, verquollen, wahrscheinlich Fehlbrand.
 39 Tonklapper in Form eines Hahnes, Ton gelbbraun, fein. Inv.Nr. 1974, 3806.
 40 Glastöpfchen mit aufgelegtem Wellenband, farblos.
 41 Rst. Glasschale, wassergrün.
 42 Bst. Glasbecher, wassergrün.
 43 Bst. Glas, blaugrün.
 44 Bst. Vierkantflasche, Glas blaugrün, Bodentempel konzentrische Kreise, in der Mitte Kreuz.
 45 Bst. Glas, farblos, Bodentempel sechspunktige Rosette.
 46 Fragment eines Spätlatène-glasringes, dunkelblau mit weißem Zickzackfadenauflagen.
 47–59 *TS Drag. 37:*
 47 Lezoux, verzierter Doppelbogen wie CGP Taf. 157, 7.
 48 Lezoux, Kreis wie CGP Fig. 47, 11, Flickloch.
 49 Lezoux, Eierstab wie CGP Fig. 30, 3, männl. Figur Osw. 660.; Art des Paternus.
 50 Lezoux, Wandstempel [Cinna]MI (rückläufig), sitzende Figur n.r. Osw. 947; Cinnamus. Inv. Nr. 1974, 3835.
 51 Rhz: Krieger n.r. M 179, Faustkämpfer n.l. M 191, Siebenpunktrossette O 42, Schnurstab O 242; Art des Ianu I.

- 52 Rhz, sek. verbr.: Tanzendes Kind M 141, Eierstab E 69, 5-lappiges Blättchen P 100, gescheitelter Schnurbogen KB 115, Doppelblättchen P 142; Art des Ianu I.
- 53 Rhz, Oberfläche der Reliefzone abgeplatzt: Eierstab E 56, männl. Figur M 243a, Blattkelch P 112a, achtstrahlige Rosette O 49; Art des Reginus I.
- 54 Rhz: Doppelkreis K 57; Art des Reginus I.
- 55 Rhz: Eierstab E 56, Blüte O 34, Kreis K 51; Art des Reginus I.
- 56 Rhz: Randfries R 4; Art des Reginus I.
- 57 Rhz: Tänzerin M 61, Stütze O 162; Art des Reginus I.

Tafel 161

- 58 Rhz, sek. verbr.: Eierstab E 56, Wegegöttin M 31 (nicht für Reginus I in R.-F.), Krieger M 208 (nicht für Reginus I in R.-F.), knieender Amor n.r. M. 119a (abgebrochene Punze!), Kind mit erhobenen Armen M 127, tanzender Knabe M 137, Athlet M 187, Siebenpunktrossette O 42, glatter Bogen KB 65, Zierscheibe O 125 (sitzt unter dem später angedrehten Boden! Daher kaum sichtbar und nicht abgebildet); Art des Reginus I.
- 59 Rhz: Eierstab E 1, Panther n.l. T 39, Blatt P 37, Zierglied O 220; Art des Firmus II.
- 60–62 TS Drag. 31, Lezoux, 60 Graffito MI[. .], Bodenstempel [Ca]NNUXVS.
- 63 TS Curle 15, geflickt durch am Gefäß gegossene Bleizwingen, ganz, mittel- oder ostgallisch.
- 64 Rst. TS Drag. 38, mittel- oder ostgallisch.

Tafel 162

- 65 Rst. TS Drag. 27, mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 3835.
- 66–69 TS Drag. 33, mittel- oder ostgallisch, 64 Bodenstempel [. .]VS F. 65 und 67 Inv. Nr. 1974, 3825.
- 70 TS Drag. 54.
- 71 Bodenstempel SEDATIM auf TS Drag. 33, Lezoux.
- 72 Bodenstempel [. .]NNIOF auf TS Drag. 31, mittel- oder ostgallisch.
- 73 Bodenstempel [. .]VSF auf TS Drag. 31, mittel- oder ostgallisch.
- 74 Bodenstempel NA[. .] auf TS Drag. 31, mittel- oder ostgallisch.
- 75–78 TS Drag. 37 Imitation, Ton hellachs, rot-orange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3822.
- 79 TS Drag. 30 Imitation, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr. Inv.Nr. 1974, 3823.

Tafel 163

- 80 TS Drag. 36, Imitation, Ton mennige, rot-orange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3829.
- 81 TS Curle 15 Imitation, Ton hellachs, rotorange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3829.
- 82–86 Becher raet. Ware, 82 u. 83 Drexel I, 83 Fehlbrand!, 84 Drexel II, 85 u. 86 Drexel III. 82 Inv.Nr. 1974, 3825.
- 87 Rst. Becher, Ton mattgrau, weiß engobiert. Inv.Nr. 1974, 3837.

88–91 Terra Nigra:

- 88 Knickwandschüssel, Ton schwarzgrau, braunschwarz engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3804.
- 89–90 Schüssel mit Kragenrand, Ton hellgrau, braunschwarz engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3837.
- 91 Rst. Topf mit hohem Hals und Kerbbandverzierung, Ton dunkelgrau, braunschwarz engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3827.
- 92 Rst. Imitation steilwandiger Lavezbecher, Ton hellgrau, fein. Inv.Nr. 1974, 3835.
- 93 Rst. trichterförmiger Becher, Ton graubraun, fein, handgemacht. Inv.Nr. 1974, 3837.
- 94 Hals Flasche, Ton hellachs, fein, weiß bemalt. Inv.Nr. 1974, 3828.
- 95 Hals Flasche, Ton orange, fein. Inv.Nr. 1974, 3828.

Tafel 164

- 96–102 Teller: 96 Ton grauschwarz, fein, Inv. Nr. 1974, 3813; 97 Ton orange, fein, Inv. Nr. 1974, 3811; 98 Ton orange, fein (Fehlbrand!), Inv. Nr. 1974, 3809; 99 Ton schwarzgrau, fein, Inv. Nr. 1974, 3836; 100 Ton braunschwarz, fein, Inv. Nr. 1974, 3812; 101 Ton grauschwarz, mittelgrob, Inv. Nr. 1974, 3836; 102 Ton blaugrau, fein, (Fehlbrand!), Inv. Nr. 1974, 3810.
- 103–104 Rst. Schüsseln mit profiliertem, eingezogenem Rand: 103 Ton grauschwarz, fein, (Fehlbrand!), Inv.Nr. 1974, 3836; 104 Ton schwarzgrau, fein, Inv.Nr. 1974, 3836.
- 105 Rst. Schüssel mit Wandknick, profiliertem T-Rand und Wellenbandverzierung, Ton hellgrau, fein. Inv.Nr. 1974, 3836.

Tafel 165

- 106–107 Rst. Knickwandschüssel mit ausladendem Rand: 106 Ton dunkelgrau, fein; 107 Ton grau, fein. Inv. Nr. 1974, 3836.
- 107–113 Knickwandschüsseln mit Horizontalrand: 108 Ton schwarzgrau, fein, Inv. Nr. 1974, 3817; 109 Ton orange, fein, Inv. Nr. 1974, 3827; 110 Ton grauschwarz, fein, Inv. Nr. 1974, 3836;

- 111 Ton dunkelblaugrau, fein, (Fehlbrand!), Inv. Nr. 1874, 3836; 112 Ton orange, fein; 113 Ton orange, fein, Inv. Nr. 1974, 3739.

Tafel 166

- 114–118 Reibschüsseln: 114 Ton orange, fein, Inv. Nr. 1974, 3829; 115 Ton dunkelbraun, fein, (Fehlbrand!), Inv. Nr. 1974, 3808; 116 Ton hell-lachs, rotorange engobiert, fein, Inv. Nr. 1974, 3829; 117 Ton hellachs, fein, Inv. Nr. 1974, 3829; 118 Ton orange, rotorange engobiert, fein, Inv. Nr. 1974, 3797.
119 Faltentopf mit Henkel, Ton hellachs, fein. Inv. Nr. 1974, 3827.
120–123 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand: 120 Ton schwarzgrau, mittelgrob, Inv. Nr. 1974, 3837; 121 Ton schwarzgrau, fein, Inv. Nr. 1974, 3804; 122 Ton grau, mittelgrob, Inv. Nr. 1974, 3837; 123 Ton hellgrau, mittelgrob, Inv. Nr. 1974, 3837.

Tafel 167

124–134 Eiförmige Töpfe, meist mit profiliertem Rand, mit oder ohne Griffleiste:

- 124 Ton schwarzgrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3837.
125 Ton dunkelgrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3819.
126 Ton dunkelblaugrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3818.

Tafel 168

- 127 Ton dunkelblaugrau, fein, (Fehlbrand!). Inv. Nr. 1974, 3821.
128 Ton schwarzgrau, fein, (Fehlbrand!). Inv. Nr. 1974, 3837.

21.4. GRUBE 3

PSM

Tafel 170B

- 1 Gleichseitige Emailfibel (Exner Gruppe II 5). Aus Bronze gegossene Fibel mit Backenscharnier, rautenförmiger Mittelplatte mit runder Fassung im Zentrum (Einlage ausgefallen), zwei seitliche Rundeln tragen blaue Emailzier. Der Typ ist im 2. Jh. n. Chr. im ganzen Reichsgebiet verbreitet (Exner, Emailfibeln 90 ff.; Böhme, Saalburg 38). Inv. Nr. 1974, 3843.
- 2 Fragment Bronzebeschlag oder -fibel, grüne Emailleinslage. Inv. Nr. 1974, 4048.
- 3 Schlüsselring aus Bronze. Inv. Nr. 1974, 4047.
- 4 Profilierter Bronzeknopf mit Befestigungsstift. Inv. Nr. 1974, 3843.
- 5 Spatelsonde aus Bronze. Inv. Nr. 1974, 4049.
- 6 Bronzenadel mit Kugelkopf. Inv. Nr. 1974, 4049.

- 129 Ton mennige, fein. Inv. Nr. 1974, 3807.
130 Ton schwarzgrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3820.
131 Ton schwarzgrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3837.

Tafel 169

- 132 Ton schwarzgrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3815.
133 Ton schwarzgrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3815.
134 Ton schwarzgrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3816.

135–139 Rst. Kolbenrandtopf:
135 Ton fahlbraun, mittelgrob. Inv. Nr. 1974, 3837.
136 Ton hellgrau, fein, (Fehlbrand!). Inv. Nr. 1974, 3837.
137 Ton dunkelgrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3837.
138 Ton dunkelgrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3804.
139 Ton grauschwarz, fein. Inv. Nr. 1974, 3804.
140–142 Deckel: 140 Ton grauschwarz, fein, 141 Ton rotorange, fein, 142 Ton hellgrau, fein, handgemacht. Inv. Nr. 1974, 3823.
143 Siebgefäß, Ton hellachs, fein. Inv. Nr. 1974, 3827.
144 Dreibeintopf, Ton lilagrau, fein. Inv. Nr. 1974, 3838.

Tafel 170A

- 145 Rst. Amphore, innen gekehlt, Ton hellorange-rot, fein. Inv. Nr. 1974, 3874.
146 Brennofeneinsatz wie Forrer, Heiligenberg, Taf. 8, 1, aber mit Boden, Ton orangebraun, grob. Inv. Nr. 1974, 4061.

- 7 Bronzestilus. Inv. Nr. 1974, 4049.
8–10 Eisenschlüssel. Inv. Nr. 1974, 3843.
11 Beinnadel mit profiliertem Kopf und Verzierung durch gekreuzte Linien. Inv. Nr. 1974, 3844.
12 Fragment eines beinernen Ringes von langovalem Querschnitt. Inv. Nr. 1974, 3844.
13 Doppelknopf aus Bein. Inv. Nr. 1974, 4050.
14 Beinerner Spielstein. Inv. Nr. 1974, 4050.

15–20 TS Drag. 37:

- 15 Südgallisch, erotische Gruppe Osw. Taf. 90, A. Inv. Nr. 1974, 3834.
16 Lezoux, Eierstab Rogers B 182, Perlstab Rogers A 11. Inv. Nr. 1974, 3845.
17 Heiligenberg, sek. verbr.: Löwe n.l. Forrer Taf. 23, 6, gerippter Kreis Forrer Taf. 22, 10; Art des Ciriuna. Inv. Nr. 1974, 3845.

- 18 Heiligenberg: Zickzackverzierter Stab wie Forrer Taf. 37, 2; Art des Reginus. Inv.Nr. 1974, 3845.
 19 Rhz: Kranich n.l. T 214a, Kreis K 19a, Doppelblättchen P 139; Art des Reginus I. Inv.Nr. 1974, 3845.
 20 Rhz: Eierstab E 17, Blatt P 75, Perlbogen KB 141, sek. verbr.; Art des Firmus I. Inv.Nr. 1974, 3845.
 21 Rst. Becher, Ton weiß, weiß engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3845.

Tafel 171 A

- 22 Knickwandschüssel mit Horizontalrand, auf der Unterseite Graffito (gekreuzte Linien), Ton gelbbraun, fein, Inv.Nr. 1974, 3855.

21.5. GRUBE 5

PSM

Tafel 171 B

- 1 Schüssel, raet. Ware, Drexel I. Inv.Nr. 1974, 3854.

21.6. GRUBE 6

Münze:

	<i>Antoninus Pius</i>			
Dp	140/144	Rom	RIC 668	FMRD I 3033, 3

21.7. GRUBE 7

PSM

Tafel 171 C

- 1 Rahmengürtelschnalle aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1083–1091. Inv.Nr. 1974, 3877.
 2 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelgrau, fein. Inv.Nr. 1974, 3871.

21.8. GRUBE 8

PSM

Tafel 171 D

- 1 Gestreckte Scharnierfibel (Rieckhoff Typ 7). Aus Bronze gegossene Fibel mit Hülsenscharnier, flachem Bügel mit breiter Mittelrille. Der trapezförmige Fuß ist durch Querprofilierung vom Bügel getrennt. Der Typ ist in Britannien, Gallien sowie in den Rhein- und Donauprovinzen vom 1. – in die 1. H. des 2. Jh. n. Chr. verbreitet (Rieckhoff, Hüfingen 51 f. 54 f.).
 2 Kniefibel (Jobst Typ 13 Var.D) Der Typ unterscheidet sich von Var.C nur durch das Wolfszahnmuster auf der Kopfplatte. Er tritt in den germanischen Provinzen, Raetien und im Donaauraum in der 2. H. des 2. u. in der 1. H. des 3. Jh. n. Chr. auf (Jobst, Lauriacum 66).
 3 Halbfabrikat einer Kniefibel aus Bronze, Achshalter noch nicht durchbohrt, deutliche Gußnähte. Inv.Nr. 1974, 3884.
 4 Bronzeblech mit aufgelötetem Bronzestück, Teil eines Bronzegefäßes. Inv.Nr. 1974, 3884.
 5 Feile aus Eisen. Inv.Nr. 1974, 3885.
 6 Messer aus Eisen. Inv.Nr. 1974, 3885.
 7 Gabel. Inv.Nr. 1974, 3885.
 8 Tordierter Henkel, an einem Ende eingehängter Ring. Inv.Nr. 1974, 3885.
 9 Faßschaber. Inv.Nr. 1974, 3885.
 10 Bandeisen. Inv.Nr. 1974, 3885.
 11–14 *TS Drag. 37:*
 11 Heiligenberg: Eierstab Forrer Taf. 30, 10, Vogel n.r. und Vogel n.l. Forrer Taf. 28, 15, Perlkreis

- Forrer Taf. 30, 15, Doppelrechteckstab und Doppelblättchen Forrer Taf. 30, 9; Art des Ianu. Inv.Nr. 1974, 3879.
- 12 Rhz: Eierstab E 40, Kopf M 13, Flötenspieler M 166, Doppelkreis K 19a; Art des Primitivus I. Inv.Nr. 1974, 3879.
- 13 Rhz: Hirsch n.r. T 90, Doppelkreis K 21; Art des Victor I. Inv.Nr. 1974, 3879.
- 14 Rhz: Eierstab E 43, Peitschenschwinger M 202b, Hirschkuh n.l. T 82a, Spitzblatt P 30a, doppeltes Mohnkopfmotiv P 116b, gerippter Kreis K 30; Art des Victor II – Ianuco. Inv.Nr. 1974, 3879.

21.9. GRUBE 9 PSM

Tafel 172 B

- 1 Bronzeattasche. Inv.Nr. 1974, 3839.
- 2 Beingriff von Messer mit Bronzeknauf. Inv.Nr. 1974, 3895.
- 3–5 Beinerne Nähnadeln. Inv.Nr. 1974, 3895.
- 6–7 Beinerne Spielsteine. Inv.Nr. 1974, 3891.
- 8–12 TS Drag. 37, Inv.Nr. 1974, 3891:
- 8 Lezoux: sitzende Figur Osw. 843.
- 9 Lezoux: Vogel Osw. 2317, Weinblatt CGP Fig. 47, 38; Art des Cinnamus.
- 10 Heiligenberg: Ringer Forrer Taf. 37 13, Schnurstab Forrer Taf. 20, 2; Art des Ciriuna.
- 11 Rhz: Eierstab E 23, Kreis K 20a.
- 12 Rhz: Eierstab E 44, glatter Kringel O 140, gerippter Kreis K 30; Art des Victor I.
- 13 TS Drag. 31, mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 3891.
- 14–15 Rst. TS Drag. 33, mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 3891.
- 16 Rst. TS Drag. 43, mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 3891.
- 17 TS Drag. 54, mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 3890.
- 18 Bodenstempel [Am]ANDV[s] auf TS Drag. 33, Rhz. Inv.Nr. 1974, 3891.
- 19 Bodenstempel FIRMVS F auf TS Drag. 31, Rhz. Inv.Nr. 1974, 3891.
- 20–41: Inv.Nr. meist 1966–67.
- 20 TS Drag. 27, Imitation, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 21 Becher raet. Ware, Drexel I. Inv.Nr. 1974, 3889.
- 22 Rst. Becher TN, Ton dunkelgrau, braunschwarz engobiert.

Tafel 172 A

- 15–16 TS Drag. 32. Inv.Nr. 1974, 3879.
- 17 TS Drag. 35 Imitation, Ton orange, rotorange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3880.
- 18 Schwarz engobierter Faltenbecher. Inv.Nr. 1974, 3878.
- 19 Teller, Ton schwarzgrau, fein. Inv.Nr. 1974, 3880.

- 23 Rst. Becher, Ton orange, rotorange engobiert, fein.

Tafel 173

- 24 Imitation steilwandiger Lavezbecher, Ton dunkellilagrau, fein.
- 25 Rst. Kanne, Ton sämisch, fein.
- 26 Hals Doppelhenkelkrug, Ton orange, fein.
- 27 Hals Krug, Ton orange, fein.
- 28 Hals Krug, Ton orange, fein.
- 29 Teller, Ton orange, fein.
- 30 Rst. Knickwandschüssel mit nach außen umgelegtem Rand, Ton hellgrau, fein.
- 31 Rst. Schüssel mit geschwungenem Profil, Ton orange, fein.
- 32 Rst. Knickwandschüssel mit Horizontalrand, Ton orange, fein.
- 33 Reibschüssel, ganz, Ton hellachs, rotorange engobiert, fein. Inv.Nr. 1974, 3888.
- 34 Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 35 Rst. eiförmiger Topf mit verdicktem Rand, Ton violettgrau, fein.
- 36 Rst. Kolbenrandtopf, Ton violettgrau, fein.
- 37 Rst. Topf mit eingezogenem Rand, Ton schwarzgrau, mittelgrob.

Tafel 174 A

- 38 Deckel, Ton orange, fein.
- 39 Amphoren- oder Krugverschluß, Ton sämisch, fein.
- 40 Rst. Räucherkelch, Ton olivbraun, fein.
- 41 Rst. Siebgefäß, Ton orange, fein.

21.10. GRUBE 10 PSM

Tafel 174 B

- 1 Bronzeblech. Inv.Nr. 1974, 4014.
- 2 Nähnadeln aus Eisen. Inv.Nr. 1974, 4015.
- 3 Teil eines Bratrostes aus Eisen. Inv.Nr. 1974, 4015.
- 4 Durchschlag aus Eisen. Inv.Nr. 1974, 4015.
- 5 Fragment einer feinen Firmalampe, Ton orange, fein. Inv.Nr. 1974, 4004.
- 6 Glasschälchen, wassergrün, am Horizontalrand Schliffverzierung. Inv.Nr. 1974, 4011.
- 7 Rst. Glas, wassergrün. Inv.Nr. 1974, 4011.

8–15 TS Drag. 37, Inv. Nr. 1974, 4002:

- 8 Heiligenberg oder Rheinzabern (die Punzen weisen eher auf Rheinzabern hin, der Randstempel auf Heiligenberg), Randstempel DOMITIANVS F (rückläufig): Randfries R 9, Flötenbläser M 167, Amor n.l. M. 110a, Hase n.r. M T160b, Löwin n.r. T 37, Ornament P 154; Art des Reginus (I).
- 9 Ostgallisch.
- 10 Heiligenberg, sek. verbr.: Blattfries Forrer Taf. 25, 7
- 11 Rhz: Randfries R 66, Sirene M 103, Perseus M 82 (nicht für Reginus I in R.-F.), Minerva M 29; Art des Reginus I.
- 12 Rhz, sek. verbr.: Randfries R 66, Amor mit Spiegel M 144a, Hirsch n.l. T 94, Hirschkuh n.l. T 106a, Zierscheibe O 125; Art des Reginus I.

- 13 Rhz: Eierstab E 70a, Blatt P 17, Kreisbogen KB 74; Art des Ianu II.
- 14 Rhz: Eierstab E 70a, Amor mit Spiegel M 144a, Spitzblatt P 34, Stütze O 161, Kreisbogen KB 74, Blatt P 129; Art des Ianu II.
- 15 Rhz: Eierstab E 62, Apollo mit Leier M 72a; Art des Pervincus.
- 16 Rst. TS Drag. 31, mittel- oder ostgallisch. Inv. Nr. 1974, 4002.
- 17 TS Drag. 33, mittel- oder ostgallisch. Inv.Nr. 1974, 4001.

Tafel 175 A

- 18 Rst. TS Drag. 33, mittel- oder ostgallisch. Inv. Nr. 1974, 4002.
- 19 Bst. steilwandiger Lavezbecher. Inv.Nr. 1974, 4003.
- 20–22 Teller, 20 Ton hellachs, rotorange engobiert, fein, Inv.Nr. 1974, 4008; 21 Ton fahlbraun, rotorange engobiert, fein, Inv.Nr. 1974, 4008; 22 Ton orange, rotorange engobiert, fein, Inv.Nr. 1974, 4007.
- 23 Rst. Topf mit eingezogenem Rand, Ton gelbbraun, fein, handgemacht. Inv.Nr. 1974, 4008.
- 24 Bst. Räucherkelch, Ton orange, fein. Inv. Nr. 1974, 4004.

21.11. GRUBE 11 PSM

Tafel 175 B

- 1 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 55, Faunskopf M 17, sitzende Figur M 71, umblickender Vogel T 245a, Rosette O 49, gemusterter Kreis K 49; Art des Reginus I. Inv.Nr. 1974, 4018.

- 2–3 Bodenstempel auf TS Drag. 31, mittel- oder ostgallisch, 2 [. . .]DV F, 3 [. . .]IANIVI[. . .]. Inv. Nr. 1974, 4025.
- 4 Steilwandiger Lavezbecher, am Rand Eisenring. Inv.Nr. 1974, 4017.

21.12. GRUBE 13 PSM

Münzen:

S	<i>Antoninus Pius</i> 153/154	Rom	RIC 916(a)	FMRD I 3033, 4
	<i>Lucius Verus</i> (für <i>Lucilla</i>)			
As	164/169	Rom	RIC 1770	FMRD I 3033, 7

Tafel 175 C

- 1 Profilierte Bronzeblechscheibe mit rechteckigem Loch. Inv.Nr. 1974, 4035.
- 2 Bronzedrahtstück. Inv.Nr. 1974, 4035.
- 3 Radanhänger aus Blei oder Zinn (spätlatènezeitlich?). Inv.Nr. 1974, 3843.
- 4 Bleistück. Inv.Nr. 1974, 4040.
- 5 Perle aus gebogenem Bleiblech. Inv.Nr. 1974, 4040.
- 6 Eisenkeil. Inv.Nr. 1974, 4039.
- 7 Eisentülle mit Nagel. Inv.Nr. 1974, 4039.
- 8 Bandeisen. Inv.Nr. 1974, 4039.
- 9 S-förmig gebogenes Band. Inv.Nr. 1974, 4039.
- 10 Eisenring von rundem Querschnitt. Inv.Nr. 1974, 4039.
- 11 Durchlochte Lavezscheibe. Inv.Nr. 1974, 4037.
- 12 Schleifstein, feiner Sandstein. Inv.Nr. 1974, 4041.
- 13-14 Bst. Glas, wassergrün. Inv.Nr. 1974, 4038.

21.13. GRUBE 14
PSM

Tafel 176 B

- 1 TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 26, glatter Doppelkreis K 16, fünfstrahlige Rosette O 52, gegitterte Scheibe O 91, längliches Spitzblatt P 39; Art des

21.14. GRUBE 15
PSM

Tafel 176 C

- 1 TS Drag. 37, ganz, Lezoux, Wandstempel CIN-NAMI (rückläufig): Eierstab CGP Fig. 47, 3, Astragal CGP Taf. 47, 40, Doppelkreis CGP Taf. 159, 28, Korb mit Delphinhenkeln CGP Fig. 47, 18, Faunkopf Osw. 1214, Vulcanus Osw.

15-20 TS Drag. 37, Inv. Nr. 1974, 4025:

- 15 Lezoux: Männliche Gestalt Osw. 966.
- 16 Lezoux: Männliche Gestalt Osw. 536A.
- 17 Heiligenberg: Minerva wie R.-F. M 30, unterer Blattfries Forrer Taf. 26, 2, Doppelrechteckstab und Siebenpunktrossette wie Forrer Taf. 28, 9; Art des Ianu.
- 18 Heiligenberg: Gerippter und glatter Kreis Forrer Taf. 30, 11, Rosette und Doppelrechteckstab Forrer Taf. 30, 6; Art des Ianu.
- 19 Rhz: Ichneumon T 1531A, Blatt P 78.
- 20 Rhz: Eierstab E 70, Mohnkopfmotiv P 119, glatter Doppelbogen KB 74.

Tafel 176 A

- 21 Schälchen, Ton dunkelblaugrau, fein. Inv. Nr. 1974, 4027.
- 22 Teller, Ton orange, fein. Inv.Nr. 1974, 4028.
- 23 Rst. Traubenurne, Ton mennige, fein. Inv. Nr. 1974, 4030.

- B.F. Attoni, neben dem Standring Graffito [. . .]INIIS. Inv.Nr. 1974, 4042.
- 2-3 Rst. Drag. 32, Rhz. Inv.Nr. 1974, 4042.

22. MINTRACHING

Top. K. 7039, NO 39/40-21/22

Zeiß 24. - VO 65, 1915, 69.156. - BVbl. 37, 1972, 104.193 (Moosham). - FMRD I 3022 (Nachtrag S. 221). - OA LfD Regensburg.

22.1. LESEFUND

1966 an der Pfatter, Pl. Nr. 826-830 von R. Pleyer gefunden (*Abb. 20*)

Privatbesitz

Tafel 176 D

- 1 Fragment einer Zwiebelknopffibel (Keller Typ 1 a), aus Bronze gegossen, facettierte schlanke Zwiebelknöpfe, Querarm mit sechseckigem Bügel von trapezförmigem Querschnitt.

22.2. BAURESTE UND LESEFUNDE

seit 1912 (G. Steinmetz) in der Flur „auf der Hetschen“, Pl. Nr. 250 (*Abb. 20*)

MSR, Inv. Nr. A 700

1977 wurde das zugehörige *Gräberfeld* angeackert und durch H. J. Werner komplett geborgen. Der Friedhof, der ausschließlich Bestattungen der Per. B lieferte, wurde von mir durchgesehen, konnte aber in diese Arbeit nicht mehr aufgenommen werden (Verbleib: MSR).

Tafel 176 E

- 1 Bodenstein ATTIANVS auf TS Form (?), Rhz. Inv. Nr. 1968, 64. (3) Wst. von verschiedenen Gefäßen.
(2) Wst. TS Drag. 37, mittel- oder ostgallisch. (4) Fragmente von *tegulae*.

22.3. LESEFUNDE

1967 auf Pl. Nr. 3610, im Zwickel zwischen der Bahnlinie und der Straße Mangolding-Moosham, nordwestlich von Aukofen (*Abb. 20*)

MSR, Inv. Nr. 1967, 123

Münze:

- | | | | | |
|----|---------------|-----|---------|---------------------------|
| As | Nero
63/68 | Rom | RIC 321 | FMRD I 3022, 4 (Nachtrag) |
|----|---------------|-----|---------|---------------------------|
- (1) Wst. TS Drag. 37, Rhz. (3) Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand,
(2) Wst. TS Drag. 43, Rhz. Ton dunkelviolettau, fein.

22.4. BAURESTE UND BRANDGRÄBERFELD

Fundbeobachtungen der letzten Jahre, noch nicht aufgearbeitet.

Die Fundstellen 2.4.1–2 liegen auf Löß an leichten Hängen zum dazwischen von S nach N fließenden Erlgraben. Sie können kaum die Überreste einer einzigen Villa rustica mit dazugehörigem Brandgräberfeld darstellen. Vielmehr legt die Trennung von Siedlung und Gräberfeld durch den Erlgraben nahe, hier *zwei Villen* anzunehmen.

22.4.1. BAURESTE

westlich von Aukofen auf Pl. Nr. 3595 (*Abb. 20*) Bruchsteine, Ziegel und Keramik der Per. B; Autopsie d. Verf.

22.4.2. BRANDGRÄBERFELD

angeackert auf Pl. Nr. 3619 östlich von Aukofen (*Abb. 20*). Die spärlichen, aber typischen Funde (Leichenbrand, sekundär verbrannte römische Keramik) wurden nicht aufgelesen; frdl. Mitt. R. Pleyer.

22.5–6. SIEDLUNGSFUNDE UND GRÄBER

südlich von Aukofen auf Pl.Nr.486; schon auf der Gemarkung Moosham gelegen (bei der Drucklegung nicht mehr zu korrigieren) (*Abb. 20*)

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

An Siedlungsresten (22.5) liegen Bruchsteine und Ziegel sowie Lesefunde von Keramik der Per.B vor (Autopsie d. Verf.). Vom verackerten Gräberfeld (22.6) wurde 1970 ein Ausschnitt durch Th.Fischer und R.Pleyer geborgen.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Beide Plätze liegen auf Löß am Nordhang zum Erlgraben im Bereich des Übergangs Hügelland-Hochterrasse.

KOMMENTAR

Die Plätze stellen die Überreste einer *Villa* der Per.B dar, die nach den Grabfunden auch noch in Per.C 2 bewohnt war.

22.6.1. GRAB 1

Brandschüttung

Tafel 177

- 1–3 Bronzeblechscheiben mit Befestigungsstift.
- 4–6 Eisennägel.
- 7–8 17 Schuhnägel aus Eisen
- 9 TS Drag.37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 25/26, Pferd n.r. T 116, Löwe n.r. T 17, Löwe n.l. T 10, Löwin n.r. T 35a, großer Baum P 10, Spirale O 152, Art Ware mit Eierstab E 25/26.
- 10 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel [Tr]ISCANT[us].
- 11 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel FIRMVS F.

- 12 Becher. Ton rötlich, fein (Ziegel), sek. verbr
- 13–15 Teller, sek. verbr., 13 Ton hellachs, fein, 14 Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, 15 Ton weiß, fein.

- 16 Rst. Kolbenrandtopf, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- (17) Leichenbrand, überwiegend Tierreste. Der menschliche Anteil stammt von einem erwachsenen (spätadult/matur), eher männlichen Individuum, die verbrannten Tierknochenreste (belegt sind Unterkiefer, Rippen, Wirbel, Ulna, Femur, Tibia, Tarsalknochen, u.a. Calcaneus, Metatarsus und Metapodien) stammen vom Schwein (ein Individuum möglich, juvenil, über 2jährig).

22.6.2. GRAB 2

Brandschüttung

Tafel 178A

- 1 TS Drag.37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 25/26, Vogel T 250, Blatt P 61, Schnurbogen KB 110.

22.6.3. GRAB 3

Brandschüttung

Tafel 178B

- 1 Bronzeblech.
- 2 Fingerring aus Bronze mit Glaspaste, angeschmolzen.

- 3 Bronzelöffel mit Beingriff, Verzierung durch gekreuzte Linien, sek. verbr.
- 4 Eisenblechstück.
- 5 Aufgespaltener Vierkantstab aus Eisen.
- 6 Drei kleine Eisennägel.

- 7 Drei große Eisennägel.
- 8 Fünf Schuhnägel aus Eisen.
- 9–10 Beinnadeln mit Kugelkopf, sek. verbr.
- (11) Glas, verschmolzen, wassergrün, darunter Reste einer runden Flasche mit Drehrillen und geripptem Henkel.
- 12 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel SECVNDINAVI: Eierstab E 2, Krieger n.l. M 176, Krieger n.r. M 206, fliehender Krieger n. r. M 207, Pygmäe M 147, Merkur M 79, fünfflappiges Blättchen P 99; Comitialis I.

22.6.4. GRAB 4

Brandschüttung (Teller über Leichenbrand)

Tafel 179 B

- 1–4 Eisennägel.
- 5 Teller, ganz, Ton rötlich, rötlich engobiert, sek. verbr.
- (6) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.

22.6.5. GRAB 5

Brandschüttung

Tafel 179 C

- 1 Eisennägel.
- 2–3 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.

Tafel 180 A

- 4 TS Drag. 36, sek. verbr., Rhz.
- 5 Faltenbecher, schwarz engobiert.

22.6.6. GRAB 6

Brandschüttung

Tafel 180 B

- 1 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 2 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel [.]STIO (rückläufig); Restio?
- 3 Rst. TS Drag. Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
- 4–5 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.

- Tafel 179 A*
- 13 TS Ludovici Th, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel LVCANVS F.
 - 14 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
 - 15 Faltenbecher mit gerilltem Hals, Ton orange, rotorange überfärbt, fein, sek. verbr.
 - 16–17 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 - 18 Reibschüssel, Ton orange, fein, sek. verbr.
 - (19) Leichenbrand eines erwachsenen, eher weiblichen Individuums. Die verbrannten Tierreste stammen von der Hinterextremität (Becken, Femur, Tibia, Metatarsus) eines juv. Schweines.

- (7) Leichenbrand eines erwachsenen (wohl adulten) Individuums. Geschlechtsbestimmung unsicher (eher männlich ?). Dabei verbrannte Tierknochenreste (Humerus und Ulna eines über 1-jährigen Schweines).

- 6 Teller, Ton orange, fein, sek. verbr.
- 7 Rst. Teller, Ton dunkelchrom, fein.
- 8 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (9) Leichenbrand eines jugendlichen Individuums oder einer erwachsenen Frau. Dabei verbrannte Femur- und Tibiafragmente eines Schweines (Jungtier).

- 6 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 7 Reibschüssel, Ton orange, fein.
- (8) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen.
- (9) Leichenbrand.

22.6.7. GRAB 7

Körpergrab, stark verackert, zusammen mit Grab 8 ca. 200 m nördlich der Brandgräber

Tafel 180 C

- 1 Armreif aus Bronze mit flach D-förmigem Querschnitt und verdickten Enden, Derivat des Typs Keller 6 (4. Jh.).
- (2) Skelettreste.

22.6.8. GRAB 8

Körpergrab, stark verackert

Tafel 180 D

- 1 Armreif aus Bronze mit flach D-förmigem Querschnitt und profilierten Enden (ein Ende abgebrochen), Keller Typ 6d (2. und 3. Drittel des 4. Jh.). (2) Skelettreste.

23. MÖTZING

Top. K. 7040, 7140, NO 36-26

Zeiß 25. – FMRD I 3037. – OA LfD Regensburg.

23.1. LESEFUND

Münze:

? *Traian* 98/117 ? ? FMRD I 3037, 1

23.2. SIEDLUNGSRESTE

(darunter angeblich ein Ziegelofen) in der Kiesgrube Langwieser, 1968 zerstört (G. Spitzlberger, H. Rehorik), Pl. Nr. 901–905. Vgl. G. Spitzlberger, Die Römer in Niederbayern, in: Beiträge zur Heimatkunde von Niederbayern 2 (1970) 53 f.

24. MOOSHAM, GDE. MINTRACHING

Top. K. 7039, NO 38-22/23

Zeiß 31. – VO 98, 1957, 346; 163, 1963, 455. – BVbl. 27, 1962 (1965), 246; 37, 1972, 104. – FMRD I 3022. – OA LfD Regensburg.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle 24.2 liegt auf einem lößbedeckten Sporn zwischen Pfatter und dem von Südwesten einmündenden Moosgraben am Nordrand der Hochterrasse.

KOMMENTAR

Die Funde der Per. A 1 und B lassen auf *eine der ältesten Villen* im Umkreis von Regensburg schließen, die das 3. Jh. nicht überlebte.

24.1. LESEFUNDE

Flur Winkelbreite

Münzen:

S	<i>Titus</i>	Rom	RIC 143/144	FMRD I 3022, 1
	80/81			
As	<i>Traian</i>	Rom	RIC 442	FMRD I 3022, 2
	101/103			
Dp	<i>Antoninus Pius</i>	Rom	RIC 661 Typ	FMRD I 3022, 3
	140/144			

24.2.1. SIEDLUNGSFUNDE

Lesefunde 1968 südöstlich der Flickermühle, Pl.Nr. 2202 (H.J. Werner): Bruchsteine, Ziegel, Kleinfunde und Keramik
MSR, Inv.Nr. 1968, 85

Tafel 181 A

- 1 Kräftig profilierte Fibel (Jobst Typ 4 Var. C). Aus Bronze gegossene zweigliedrige Fibel mit Stützplatte, Sehnenhaken und langem, geschlossenem Nadelhalter. Der Typ ist im späten 1. und im frühen 2. Jh. in den Ostalpen- und Donauländern verbreitet (Jobst, Lauriacum 29.33). Privatbesitz.
- 2 Vierkantstab aus Eisen.
- 3 Eisennagel.
- 4 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Löwe T 23, gezacktes Blättchen P 145, Kreis K 19a; Art des Primitivus I.
- 5 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 6 Wst. TS Drag. 41, Rhz.
- 7 Rst. Teller, Ton dunkelblaugrau, fein.
- 8 Rst. Teller, Ton dunkellilagrau, fein.
- 9 Rst. Teller, Ton schwarzgrau, fein.
- 10 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein.
- 11-14 Rst. Töpfe mit nach außen umgelegtem Rand: 11 Ton lilagrau, fein; 12 Ton blauschwarz, fein; 13 Ton orange, fein; 14 Ton lilagrau, fein.
- 15 Rst. Kolbenrandtopf, Ton graubraun, fein.

24.2.2. GRUBE

Pl.Nr. 2202 (Bergung H.J. Werner 1968)
MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Tafel 181 B

- 1 Kräftig profilierte Bronzefibel, wie 24.2.1.1, Privatbesitz.
- 2 Bronzeblech.
- 3 Klinge eines Zieheisens.
- 4 Eisennagel.
- 5 Bst. TS Drag. 18, südgallisch.
- 6 TS Drag. 18/31, Banassac, Bodenstempel [S]VARAD.
- 7 TS Drag. 27, südgallisch.
- 8-9 Rst. Knickwandschüsseln mit Horizontalrand, Ton graubraun, fein, geglättet.
- 10 Körper TN-Topf mit Rollrädchenverzierung, Ton schwarzbraun, braunschwarz engobiert, fein, geglättet.

24.3. LESEFUND

1969 (H.J. Werner) in der Flur „Auf dem Sand“, Pl.Nr. 3010-3012, auf erhöhter Sanddüne inmitten mooriger Wiesen
MSR, Inv.Nr. 1968, 92

Tafel 182 A

- 1 Glocke aus Bronze, Aufhängung stark abgenutzt, Klöppel innen festgerostet.

24.4. SIEDLUNGSSPUREN

südlich des Ortes, Pl.Nr. 406–407: Bruchsteine, Ziegel und Keramik der Per. B
MSR, Inv.Nr. 1952, 16

22.5–6. SIEDLUNGSFUNDE UND GRÄBER

auf Pl.Nr. 486 (an der Grenze zur Gemarkung Mintraching [Abb. 20]; irrtümlich dort einge-
reicht, siehe S. 279)

25. NEUDORF, GDE. PENTLING

Top. K. 7038, NO 40-17

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt auf Löß im tertiären Hügelland am Nordhang eines O–W verlaufenden Täl-
chens und südöstlich des Nußhofes.

KOMMENTAR

Bei der Fundstelle handelt es sich um eine *Villa rustica* mit Gräberfeld, die der Per. B angehört. Das
Luftbild (Abb. 136) zeigt mindestens zwei Gebäude, nicht aber die Gesamtanlage.

25.1. SIEDLUNGSFUNDE UND GRÄBER

Lesefunde 1977 auf Pl.Nr. 297 (H.J. Werner): Bruchsteine, Ziegel, verackerte Brandgräber.
PSM

26. NIEDERTRAUBLING, GDE. OBERTRAUBLING

Top.K 7039, NO 39-20

Zeiß 27. – VO 101, 1960–61, 276 f. – BVbl. 26, 1961, 294. – FMRD I 3038. – OA LfD Regensburg. –
OA PSM.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt hart südlich der Kante Niederterrasse–Hochterrasse auf Löß (Abb. 137).

KOMMENTAR

Es handelt sich um eine *Villa rustica mit Gräberfeld* ausschließlich der Per. B.

26.1. LESEFUNDE

im Bereich der Gärtnerei Artinger östlich des Ortes
MSR, Inv.Nr. A 2293 (Statuette) und 1960, 66

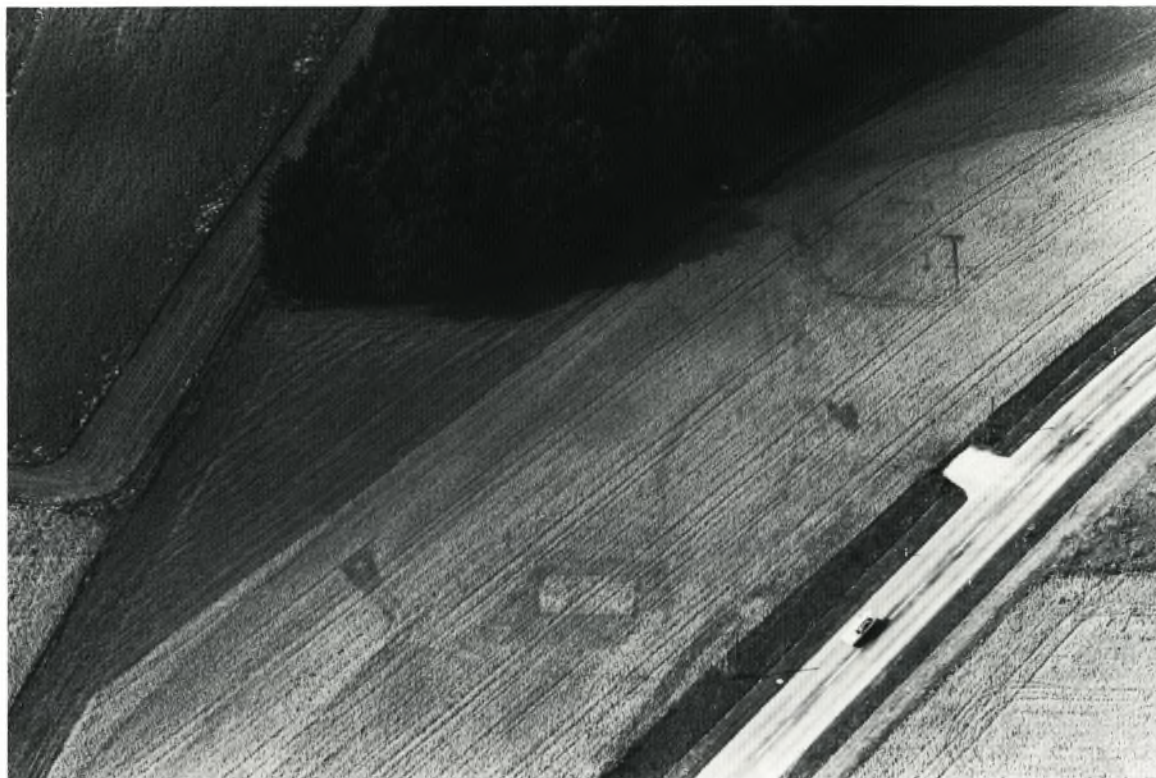


Abb. 136. Neudorf (Nr. 25). Luftbild vom 4. 8. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9281-83.

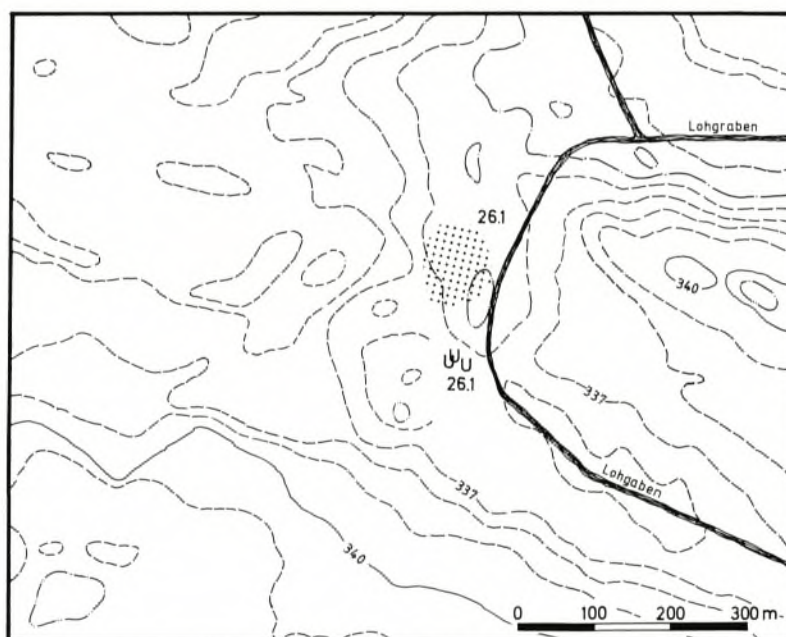


Abb. 137. Niedertraubling (Nr. 26).



Abb. 138. Niedertraubling (Nr. 26.1.1), Statuette eines Apisstieres. Bronze; M. 1 : 1.

Münzen:

	<i>Nerva</i>			
As	96/97	Rom	RIC 51 Typ	FMRD I 3038, 1
	?			
MZ	?	?		FMRD I 3038, 2

Abb. 138

- 1 Statuette eines Apisstiers aus Bronze. EPRO 12 (1969) Nr. 129 Taf. 43 (dort auch ältere Literatur); 48 (1975) Bd. 2, Nr. 359.

Tafel 182 B

- 2 Bronzegriff eines eisernen Haumessers, Überfangfuß über die Griffangel, Klinge abgebrochen.
3 Eisennagel.
4 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
5 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelviolettblau, fein.
6 Amphorenhenkel, Ton orange, fein.

26.2. BRANDGRÄBER

beim Straßenbau 1967 südlich der Gärtnerei Artinger unter dem alten Straßenkörper

Grab 1 und 2, 4 und 5 PSM; Grab 3 und 6 MSR, z. Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

26.2.1. BRANDGRAB I

Inv.Nr. 1968, 474-485

Tafel 182 C

- 1 Durchbrochene Scheibenfibel (Jobst Typ 31 Var.C). Aus Bronze gegossene zweigliedrige Fibel, Spiralkonstruktion, quergestellter Nadelhalter, symmetrisches Blütenmotiv in „keltisierender“ Darstellung. Der Typ ist in den Germanischen Provinzen, Raetien und den Donauprovinzen vom Ende des 2. Jh. bis in die 1. H. des 3. Jh. n. Chr. verbreitet (Jobst, Lauriacum 116 ff.).
- 2 Ringfibel aus Bronze: Gedrehter profilierter Ring, Bronzeband als „Nadel“, angeschmolzen.
3 Bronzeblech mit Befestigungsstift.
4 Grob abgeformte Firmalampe, Ton orange, Gebrauchsspuren, Bodenstempel QGC.
5-6 Zwei identische Lampen, grob geformt, Ton dunkelchrom, orange engobiert, fein, Gebrauchsspuren.
7-8 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz:
7 Bodenstempel AVIINTINVS,
8 Bodenstempel CATVLLVS F.

Tafel 183A

- 9 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 10 TS Drag. 33, ganz, sek. verbr., Rhz.
- 11 Kolbenrandtopf, ganz, Ton lilagrau, fein.
- 12 Räucherkelch mit Wellenrand, ganz, Gebrauchsspuren, Ton dunkelchrom, fein.
- (13) Leichenbrand eines wohl erwachsenen, eher weiblichen Individuums. Gewichtsmäßig fast ebensoviel verbrannte Tierknochenreste, vor

allem vom Schwein (ein Individuum möglich, unter 1jährig: Unterkiefer, Zähne, Rippen, Humerus, Ulna, 3 Metacarpalknochen, Becken, Femur, Patella, Tibia, Fibula, Calcaneus, Metatarsus, Phalanx I), ferner Schaf/Ziege (Tibia) und ein kleiner Wiederkäuer (Ulna, kaum verbrannt) sowie Reste eines Hühnervogels (wohl Haushuhn: Ulna, Tibiotarsus, Tarso-metatarsus). Ferner ein unverbrannter tierischer Knochensplitter (zugehörig?).

26.2.2. BRANDGRAB 2

Inv.Nr. 1968, 491–499

Tafel 183B

- 1 Bronzeglöckchen mit Eisenklöppel.
- 2 Melonenperle, türkisfarbene Fritte.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel B F ATTONI (rückläufig): Eierstab E 26, Sphinx n.l. T 177, Sphinx n.r. T 229, Doppelkreis K 18, gegitterte Scheibe O 91, schmaler Perlstab O 263, B.F.Attoni.

Tafel 184A

- 4 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel MAREIIINVS.
- 5 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 6 TS Drag. 43, sek. verbr., Rhz, Barbotineverzierung (Ranken und Vögel).
- 7 Teller, Ton sämisch, rötlich engobiert, mitteltgrob, sek. verbr.
- 8 Teller, Ton sämisch, rotorange engobiert, mitteltgrob, sek. verbr.
- 9 Topf mit eingezogenem Rand, Ton sämisch, fein.
- (10) Leichenbrand.

26.2.3. BRANDGRAB 3*Tafel 184B*

- 1 Umblickender Adler, aus Bronzeblech getrieben, verzinkt, grob mit Bleischere aus größerem Werkstück (Paraderüstung) ausgeschnitten, auf der Rückseite Reste von Zinnlot.
- 2–3 Gewölbte Blechscheibe aus Bronze mit Befestigungsstift.
- 4 Eisenring von quadratischem Querschnitt.
- 5 Durchlohtes Eisenblechstück.
- 6–11 Eisennägel.
- 12–13 Perlen aus blauem bzw. grünem Glas
- 14 Vierkantige Glasflasche, Isings Form 62, ganz, wassergrün, Bodenstempel Anker.
- 15 Rst. Glasflasche, wassergrün.
- (16) Verschmolzenes Glas, wassergrün und farblos, darunter gerippter Henkel.

Tafel 185

- 17 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Fries R 14 (O 125 auf vorgeritzter Linie), Zierscheibe O 125, Blättchen P 154, Art des Reginus I.

- 18 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 19 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel V[. . .].
- 20 Becher, raet. Ware, Drexel III, sek. verbr.
- 21 Rst. Becher, Ton weiß, fein, sek. verbr.
- 22 Becher, ganz, Ton weiß, fein, teilweise geglättet.
- 23 Rst. Becher, Ton orange, fein, sek. verbr.
- 24 Teller, Ton orange, fein (Ziegel), sek. verbr.
- 25–26 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 27 Kolbenrandtopf, Ton weiß, fein, sek. verbr.
- 28 Räuchergefäß mit Wellenrand, Ton dunkelchrom, fein, Gebrauchsspuren.
- (29) Leichenbrand einer wohl adulten Frau. Dabei einige verbrannte Tierknochenreste von Schwein (Unterkieferzahn und indet. Fragment) und Schaf/Ziege (Carpalknochen) sowie zwei nicht verbrannte Hornzapfenfragmente vom Rind (zugehörig?).

26.2.4. BRANDGRAB 4

Inv.Nr. 1968, 475-490

Tafel 186 A

- 1-5 Eisennägel.
- 6-7 Schuhnägel aus Eisen.
- 8 Rst. Glasflasche, wassergrün.
- 9 Bst. Glas, wassergrün.
- (10) Glas, verschmolzen, wassergrün.
- 11 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 1, Amor mit Stock M 142, Hase T 163, Blü-
tengehänge KB 123, Fries R 34, Art des Ceria-
lis I oder Comitialis I.
- 12 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 40, Hund n.r. T 134 a, Füllhornmotiv O 160, Kreis K 19.

- 13 Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
- 14 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 15 Bst., Wst. Becher raet. Ware, sek. verbr.
- 16 Rst. Teller, Ton weiß, dunkelchrom engobiert, sek. verbr.
- 17 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 18 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 19-20 Rst. Kolbenrandtöpfe, 19 Ton weiß, fein, sek. verbr., 20 Ton orange, fein.
- 21 Bst. Räucherkelch, Ton dunkelchrom, fein, sek. verbr.
- (22) Leichenbrand.

26.2.5. BRANDGRAB 5

Inv.Nr. 1968, 491-500

Tafel 186 B

- 1-2 Eisennägel.
- 3 Rst. Becher, schwarz engobiert, sek. verbr.
- 4 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

- 5 Teller, Ton weiß, fein, sek. verbr.
- (6) Leichenbrand.

26.2.6. BRANDGRAB 6*Tafel 186 C*

- 1 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 2-3 Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
- 4-5 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 6 Rst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- (7) Bodenstempel PRIMITIVVS F auf TS Form?, sek. verbr., Rhz.
- 8 Bodenstempel [. . .]NVS F auf TS Form?, sek. verbr., Rhz.
- 9 Rst. und Wst. Flasche mit Kerbbandverzierung, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 10 Rst. Teller, rötlich, fein, sek. verbr.

Tafel 187 A

- 11 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 12 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein (Ziegel), sek. verbr.
- (13) Leichenbrand eines wohl adulten, eher weiblichen Individuums. Dabei zwei unverbrannte Tierknochenfragmente vom Rind (Hornzapfenstück mit Sägespur, Radiusfragment); zugehörig?

27. OBERHINKOFEN

Top. K. 7038, NO 40-17

27.1. LESEFUNDE UND BAURESTE

südwestlich Oberhinkofen-Scharmassing, Pl.Nr. 321,5

MSR, Inv.Nr. A 2257

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt auf einem lößbedeckten Nordhang zu einem O–W querenden Bach im tertiären Hügelland.

KOMMENTAR

Die spärlichen Funde (auch Bruchsteine und Ziegel) markieren eine *Villa* der Per. B, möglicherweise gehört das Brandgrab 27.2 zur Fundstelle.

Münze:

S *Marc Aurel*
nach 170 Rom RIC 1033 Typ FMRD I 3046, 1

Tafel 187 B

1 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein.

27.2. BRANDGRÄBER

1911 in Resten ausgeackert, nicht mehr lokalisierbar, wohl aus mehreren Bestattungen

MSR, Inv.Nr. A 3366 u. a.

Tafel 187 C

- 1 Doppelknopf aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 485–487.
- 2 Rest eines Doppelknopfes wie 1, verschmolzen.
- 3 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Hirschkuh T 78, Kringel O 154, Art des Ianu I.
- 4 Rst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 5 Becher, raet. Ware, Drexel II. Inv.Nr. A 3367.

6 Steilwandiger Becher, Ton mattgrau, fein. Inv.Nr. A 4111.

7 Rst. steilwandiger Becher, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

8 Wst. Krug mit Einstichverzierung, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

9 Wst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

10 Topf mit eingezogenem Rand, Ton rotorange, grob, handgemacht.

28. OBERISLING

Top. K. 7038, NO 41-17/18

Zeiß 47.48. – VO 60, 1908, 247.249; 90, 1940, 346; 102, 1962, 276. – Ber. RGK 4, 1908, 23.37.41.47.49.51; Ber. RGK 5, 1909, 31.48.59. – ORL Abt. B Nr. 660 (Faimingen) 87. – FMRD I 3054. – OA LfD Regensburg.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstellen 28.1 und 28.2 liegen am lößbedeckten Nordhang des von SW nach NO fließenden Aubaches (*Abb. 139*). Sie markieren etwa den Übergang vom tertiären Hügelland zur Hochterrasse. 28.3 liegt am Nordrand des Hügellandes zur Hochterrasse, ein Bezug zu einem nahen Gewässer ist nicht erkennbar.

KOMMENTAR

Die Fundstellen 28.1 und 2 stellen zwei benachbarte *Villen* beiderseits des Aubaches dar, die beide ab der Per. B bis in die Zeit um 300 n. Chr., also auch in der Per. C 1, existierten.

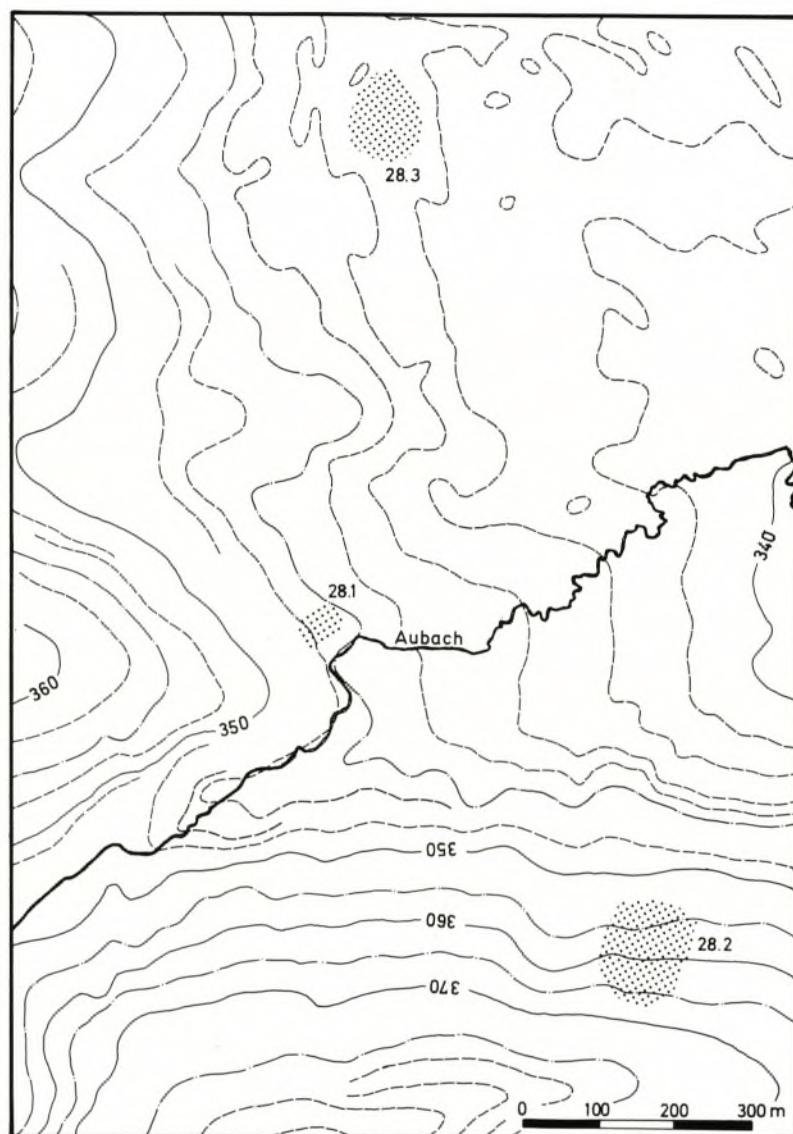


Abb. 139. Oberisling (Nr. 28).

28.1.1. LESEFUNDE auf Pl. Nr. 595

Münzen:

Me	Marc Aurel (für Faustina II.) 161/176	Rom	RIC 1647	FMRD I 3054, 1
D	Septimius Severus (für Geta) 200/202	Lao	RIC 101	FMRD I 3054, 2
An	Aurelian 270/275	Sis?	RIC 227	FMRD I 3054, 9

28.1.2. STEINBAU

MSR, Inv.Nr.A 3347–3357

Unterisling, östlich des Dorfes, Pl.Nr.595, 1908 Lesefunde und Grabung (Steinmetz), Freilegung eines kleinen Baues und eines Steinpflasters durch G.Steinmetz. „1908. Kleines römisches Haus im Dorf Unterisling südlich Regensburg, dessen Grundmauern 0,7 m hoch im Ackerboden erhalten waren, Viereck von 5,2 : 5 m im Inneren, Mauerstärke 0,6 cm (sic!), an einem etwa 2½ m breiten, aus Bruchstein gebauten röm. Straßenstück gelegen. Die Fundamente, teils Bruchstein, teil nach vorausgegangener Zerstörung aus Lehm-, Mörtel-, Ziegel- und Gefäßstücken wieder aufgeführt und innen mit rotgemaltem Verputz überkleidet. Schließlich durch Brand zerstört“ (Ber. RGK 4, 1908, 23). Ein Plan des Baues war nirgends aufzufinden.

Münze:

	<i>Galerius Maximianus</i>			
Fol	300/303	Tic	RIC 46b Typ	FMRD I 3054, 11

Tafel 187D

- 1 Panzerschuppe aus Bronze mit Befestigungslöchern und Rest der Drahtverschnürung, Inv. Nr.A 3342.
- 2 Beschlag aus Bronze, Stab mit flach-D-förmigem Querschnitt, zwei kleine, eine große halbkugelige Verdickung, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 3 Löffelbohrer aus Eisen, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 4 Fragment einer Volutenlampe, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 5 Amphorenfuß- oder Verschuß, Ton sämisch, fein.
- 6 Rst. Glas mit verdicktem Rand, farblos.

Tafel 188

- 7 TS Drag. 37, ganz, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 62, Grätenstab O 273, Art des Pervincus.
- 8 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 9 Rst. TS Niederbieber 3, Rhz.
- 10 Bst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 11–12 Rst. schwarz engobierte Becher.
- 13 Rst. Becher mit hohem Hals, Ton lilagrau, orange engobiert, fein, sek. verbr.
- 14 Rst. Becher mit hohem Hals, Ton sämisch, fein, außen geglättet.
- 15 Rst. Becher mit hohem Hals, Ton braunschwarz, fein, außen geglättet.
- 16 Becher mit hohem Hals, Ton rotorange, fein, sek. verbr.
- 17 Rst. Becher mit abgesetztem Hals, Ton dunkellilagrau, fein.
- 18 Bst. steilwandiger Becher, Ton dunkelchrom, fein.

- 19 Krughals, Ton orange, fein.
- 20 Krughals, Ton orangerot, fein.
- 21 Krughals, grob gemacht, Ton sämisch, fein.
- 22–25 Flaschenhalse: 22 Ton orange, rotorange engobiert; 23 Ton orange, rotorange engobiert, stark sek. verbr.; 24 Ton orange, rotorange engobiert, weiß bemalt, sek. verbr.; 25 Ton dunkelchrom, weiß bemalt, fein.

Tafel 189

- 26 Rst. Flasche, Ton dunkelviolettbraun, braunschwarz bemalt, fein.
- 27–29 Wst. bemalte Flaschen, Ton olivbraun, braunschwarz bemalt, fein.
- 30–32 Flaschenhalse: 30 Ton blaugrau, fein, außen geglättet; 31 u. 32 Ton orange, fein.
- 33–43 Teller: 33 Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein; 34 Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein; 35 Ton orange, rotorange engobiert, fein; 36 Ton hellorangerot, rotorange engobiert, fein, ganz; 37 Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein; 38 Ton sämisch, fein, geglättet, handgemacht; 39 Ton braunschwarz, fein, außen geglättet; 40 Ton braunschwarz, fein, außen geglättet; 41 Ton dunkelviolettblau, fein; 42 Ton dunkelblaugrau, fein, außen geglättet; 43 Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.

Tafel 190

- 44–49 Schüsseln mit eingezogenem Rand: 44 Ton sämisch, fein; 45 Ton dunkelblaugrau, fein; 46 Ton dunkelchrom, fein; 47 Ton dunkelblaugrau, fein; 48 Ton dunkelchrom, fein; 49 Ton lilagrau, fein.

- 50–51 Schüsseln mit nach außen umgelegtem Rand:
50 grautonig, fein, stark sek. verbr., 51 Ton
orange, rotorange engobiert, fein.
52 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engo-
biert.

Tafel 191

- 53–57 Reibschüsseln: 53, 57 Ton orange, rotorange
engobiert, fein; 54–55 Ton orange, fein; 56 Ton
rötlich, stark sek. verbr.
58–66 Rst. Töpfe mit nach außen umgelegtem
Rand: 58 Ton dunkelchrom, fein; 59 Ton dun-
kelchrom, fein; 60 Ton rotorange, fein; 61 Ton
orange, fein; 62 Ton dunkelchrom, fein; 63 Ton
dunkelchrom, fein, außen geglättet; 64 Ton
schwarzgrau, fein; 65 Ton dunkelchrom, fein;
66 Ton braunschwarz, fein, außen geglättet.

Tafel 192

- 67 Rst. Henkeltopf mit Deckelfalz, Ton orange,
fein.
68–78 Töpfe mit Deckelfalz: 68 Ton graubraun,
fein; 69 Ton dunkelchrom, fein, sek. verbr.,

- 70 Ton dunkelviolettblau, fein; 71 Ton orange,
fein; 72 Ton dunkelblaugrau, fein; 73 Ton
sämisch, fein, außen geglättet, sek. verbr.;
74 Ton sämisch, fein; 75 Ton dunkelblaugrau,
fein; 76 Ton dunkelblaugrau, fein; 77 Ton dun-
kelblaugrau, fein; 78 Ton weiß, fein.

- 79–80 Rst. Kolbenrandtöpfe: 79 Ton orange, grob,
handgemacht; 80 Ton braunocker, fein.

Tafel 193A

- 81–96 Rst. Kolbenrandtöpfe: 81 Ton dunkelviolettblau,
fein; 82 Ton sämisch, fein, außen geglättet;
83 Ton blaugrau, fein; 84 Ton dunkelviolettblau,
fein; 85 Ton dunkelviolettblau, fein;
86 Ton blaugrau, fein; 87 Ton bräunlich, fein,
stark sek. verbr.; 88 Ton dunkelchrom, fein;
89 Ton lilagrau, fein; 90 Ton violettgrau, fein;
91 Ton dunkelblaugrau, fein; 92 Ton violettgrau,
fein; 93 Ton lilagrau, fein; 94 Ton violettgrau,
fein; 95 Ton mattgrau, fein; 96 Ton dunkellila-
grau, fein.

- 97–98 Deckel: 97 Ton braunschwarz, fein; 98 Ton
rotorange, fein.

28.2. STEINBAU

MSR, Inv.Nr.A 3343–3346

Unterisling, südöstlich des Ortes Flur „Gaisbreiten“, Pl.Nr.695–697, 1909 Lesefunde und Grabung (G.Steinmetz), Freilegung eines heizbaren Baues (Abb. 140). Im Westen *praeefurnium* mit Ziegelbogen. Heizanlage teilzerstört, im Südtel aus Bruchsteinen gemauerte Pfeiler erhalten, die von großen Bruchsteinplatten bedeckt waren. Im Südosteck *tubulus* senkrecht in situ. Im Bereich des Baues Ziegel mit Legionsstempel (verschollen). Über dem *praeefurnium* war, wie 2 Pfostenlöcher belegen, einst ein Vordach. Südlich des *praeefurniums tegula* in situ.

Die Fundstelle wurde von O.Braasch im Sommer 1982 durch ein Luftbild lokalisiert (Abb. 141). Deutlich sind ein schlichtes Hauptgebäude mit Eckkrisaliten sowie mindestens drei, z. T. mehrräumige Nebengebäude zu erkennen.

Münzen:

An	<i>Claudius II.</i> 268/270	?	RIC 156	FMRD I 3054, 4
An	(<i>Divus Claudius II.</i>) 270	?	RIC 266	FMRD I 3054, 6
Ae	<i>Unbestimmt</i> nach 270	?	Radiatus minimus	FMRD I 3054, 7
An	<i>Quintillus</i> 270	Rom	RIC 28	FMRD I 3054, 8
Fol	<i>Constantinus I.</i> 300	Aqu	RIC 30a	FMRD I 3054, 10

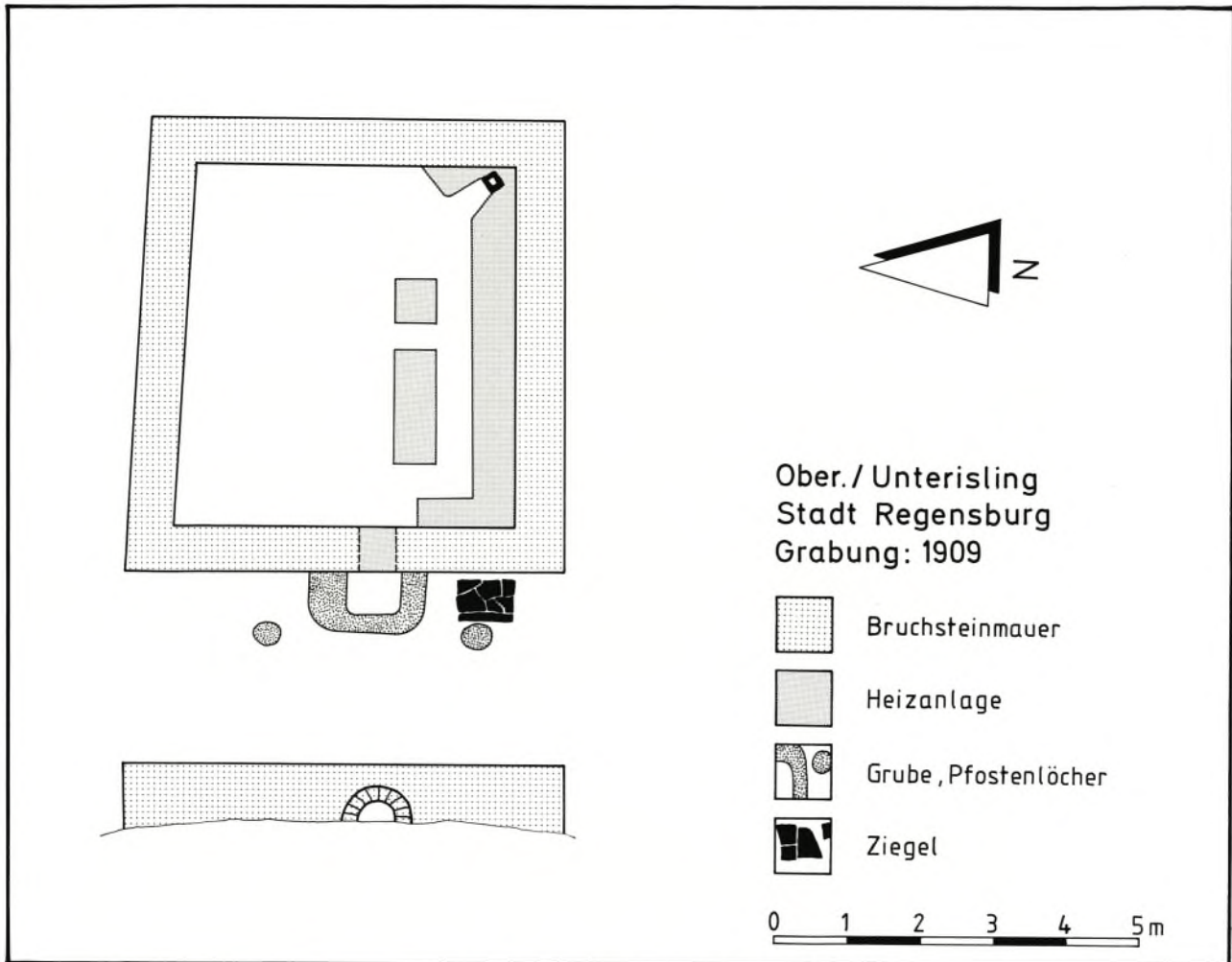


Abb. 140. Oberisling (Nr. 28.2), Steinbau.

Tafel 193 B

- 1 Germanische Armbrustfibel aus Bronze, zweigliedrige Spiralkonstruktion mit unterer Sehne, Eisenachse mit profilierten Endknöpfen aus Bronze (aufgesteckt), facettierter Bügel mit Tremolierstichverzierung (Zickzack), Fuß dachförmig und facettiert (Schulze Gruppe 173, dort ist das vorliegende Stück fälschlich unter FO. Regensburg aufgeführt). Der Fibeltyp ist im Elbegebiet und Südwestdeutschland verbreitet und datiert in die 1. H. des 3. Jh. bis in das frühe 4. Jh.
- 2 Gefalztes Bronzeblech mit durchbohrter Befestigungslasche (Schildrandfassung).
- 3 Nähnaedel aus Bronze.
- 4 Aufgebogener Bronzearmring mit rundem Querschnitt.

- 5 Fragment eines Armringes aus Bronze mit lang-ovalem Querschnitt.
- 6 Bronzedrahtstück.
- 7 Flacher profilierter Bronzering, verzinkt.
- 8 Durchlochte Bronzeblechscheibe.

Tafel 194

- 9 Lanzenspitze aus Eisen, Blatt abgeknickt.
- 10 Schaufelhacke aus Eisen.
- 11 Eisenmesser.
- 12 Eisenmesser mit Vollgriff.
- 13 Lange Eisennadel mit langrechteckigem Querschnitt.
- 14–15 Stücke von Eisenketten.
- 16–17 Grob geschnitzte Stücke von Langknochen.
- 18 Fragment einer Schminkplatte aus Amphibolit.
- 19 Drei Schleifsteine, feiner Sandstein.
- (20) Ein Stück Bergkristall.



Abb. 141. Oberisling (Nr. 28.2), Luftbild vom 4. 8. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9315-83.

Tafel 195 A

21 TS Drag. 38 Imitation, ganz, Ton rotorange, fein, sek. verbr.

22 Steilwandiger Becher, ganz, Ton lilagrau, fein.

23 Verputz und Hüttenlehm.

28.3. SIEDLUNGSFUNDE

vom Mühlweg nördlich Unterisling, Flur „Steinäcker“, Pl. Nr. 400, Grabung 1910 (H. Stadler); einige Bruchsteinmauern, nicht dokumentiert

MSR, Inv. Nr. A 3354

Münzen:

<i>D</i>	<i>Severus Alexander</i>			
	228/231	Rom	RIC 224	FMRD I 3054, 3

An *Claudius II.*
270 ? vgl. RIC 262 ff. FMRD I 3054, 5

Tafel 195 B

- | | |
|--|---|
| 1 T-Nagel aus Eisen. | 4 Rst. Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein. |
| 2 Fragment eines Schloßbleches aus Eisen. | 5–6 Rst. Kolbenrandtöpfe, 5 Ton fahlbraun, fein, |
| 3 Rst. Flasche mit Kerbbandverzierung, Ton
sämisch, weiß engobiert, fein. | 6 Ton lilagrau, fein. |

28.4. LESEFUNDE UND LUFTBILDBEFUND
südlich des Posthofes

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Villa liegt an einem Südhang auf Löß im tertiären Hügelland.

KOMMENTAR

Es scheint sich bei der *Villa* am Posthof um eine besser ausgestaltete Anlage (Bad im Hauptgebäude) der Per. A 2 und B zu handeln.

28.4.1. LESEFUNDE UND BAURESTE

1906 Bruchstein, Ziegel südlich des Posthofes, Gde. Pentling, Pl. Nr. 740, NO 40-17
MSR, Inv. Nr. A 3369, 3370

Abb. 142

- | | |
|--|---|
| 1 Schlüssel aus Eisen. | 1147, Faunskopf Osw. 1214, Hund Osw. 1185, |
| 2 Wst. Drag. 37, Lezoux: Eierstab CGP Fig. 47, 4, | Weinblatt CGP Fig. 47, 18, Kreis CGP Fig. 47, 11, |
| Raute CGP Fig. 47, 15, Blatt CGP Fig. 47, 38, Art
des Cinnamus. | Art des Cinnamus. |
| 3 Wst. TS Drag. 37, Lezoux: Vulcanus Osw. 66, | 4 TS Drag. 33, Rhz. |
| Krieger Osw. 147A (verpreßt), Gefesselter Osw. | 5 Rst. Teller, Ton dunkelviolettgau, fein. |
| | 6 Amphorenhenkel, Ton orange, fein. |

28.4.2. LUFTBILDBEFUND

Im Herbst 1982 entdeckte O. Braasch (LfD) Baureste der Villa (*Abb. 143*). Es handelt sich um ein Hauptgebäude mit eingebautem Bad (mit Apsis) sowie um zwei Nebengebäude.

29. OBERTRAUBLING

Top. K. 7039, NO 40/41-13

Zeiß 27.29.37. – Keller, Südbayern Nr. 106. – OA LfD Regensburg. – OA PSM.

29.1. EINZELFUND (GRABFUND?)

beim Bahnbau 1870–1875

PSM Inv. Nr. IV 1564

Tafel 195 C

- 1 Bronzearmring mit facettierter und quengerillter Außenseite.

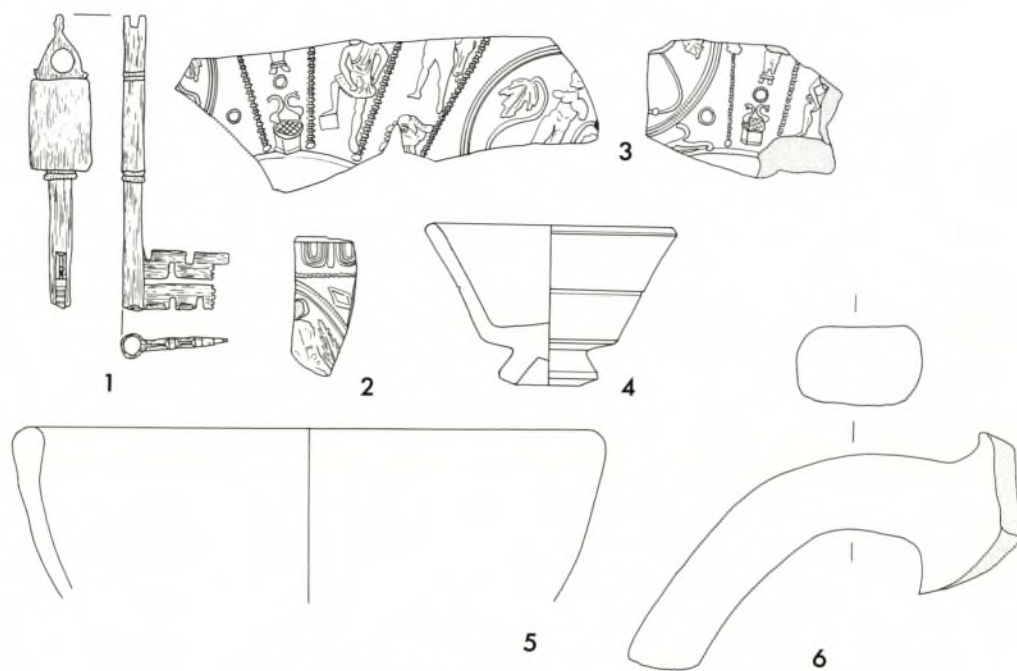


Abb. 142. Oberisling (Nr. 28.4.1), Lesefunde. M. 1 : 3.

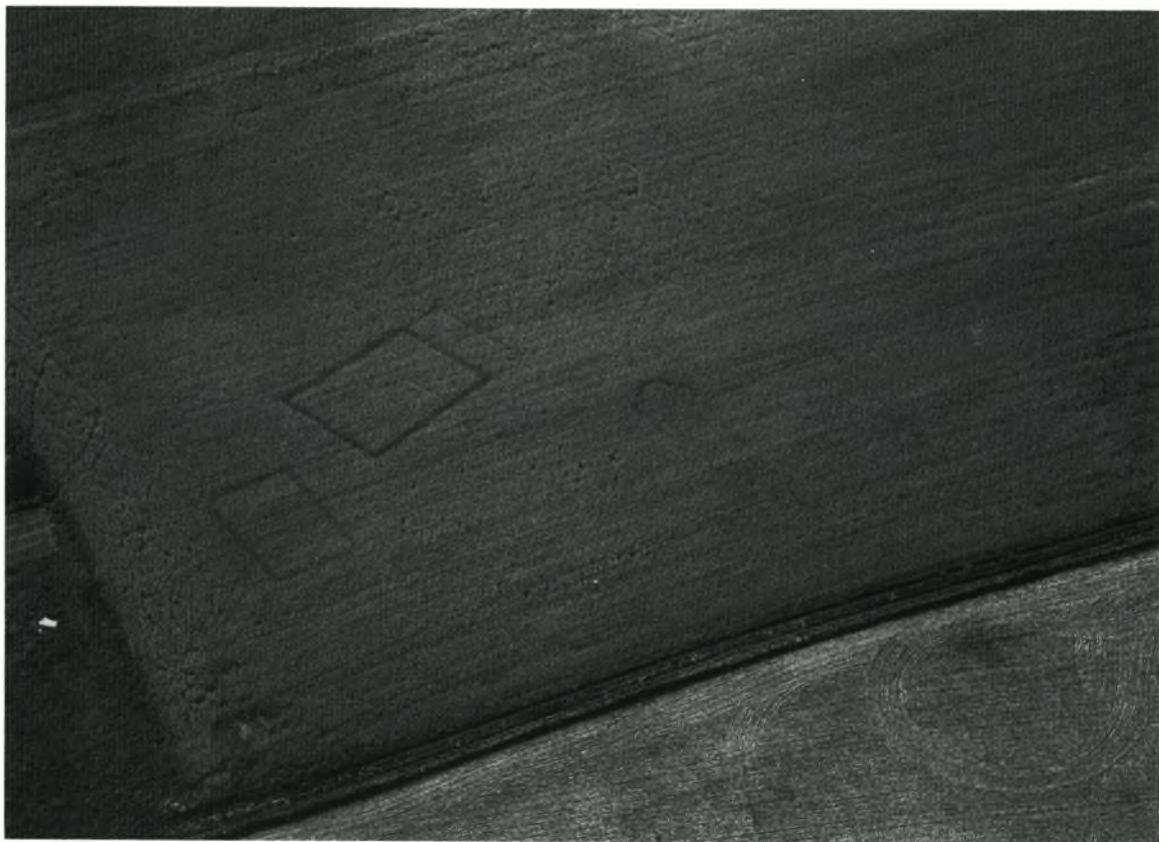


Abb. 143. Oberisling (Nr. 28.4.2). Luftbild vom 4. 8. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9281-83.

29.2. LESEFUNDE

1970 (H.J. Werner) auf Flur Nr. 342 zwischen Obertraubling und Eggfling
MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Tafel 195 D

1 Bst. TS Drag. 33, Rhz.

2 Rst. Reibschüssel, Ton dunkelchrom, fein.

29.3. LESEFUNDE

1979 (H.J. Werner) im Bereich des Grundstücks Ecke Landshuter Str./Walhallastr.; Keramik
der Per. B sowie Ziegel

30. PENTLING

Top. K. 7038, NO 41-16

Zeiß 14. – VO 65, 1915, 69.156; 73, 1923, 27; 79, 1929, 193. – BVbl. 27, 1962 (1965), 249. – FMRD
I 3039. – Stroh, Inventar Oberpfalz 266. – OA LfD Regensburg.

30.1. LESEFUND

1961 (J. Weig) Lavezscherbe, „ca. 1 km nördlich Pentling“.
MSR, Inv.Nr. 1961, 319 (nicht abgebildet)

30.2. LESEFUNDE

südlich Hölkering, Pl.Nr. 408–409, 1920 Baureste (Bruchsteine, Ziegel) und Lesefunde, aufge-
lesen durch G. Steinmetz
MSR, Inv.Nr. A 3361

Münze:

	<i>Antoninus Pius</i> (für <i>Faustina I.</i>)			
S	141	Rom	RIC 1103 A	FMRD I 3039, 1

Tafel 195 E

1 Wst. TS Curle 15, Rhz.

3 Rst. Kolbenrandtopf, Ton violettgrau, fein.

2 Wst. steilwandiger Lavezbecher.

30.3. OHNE GENAUEN FUNDORT

Münze:

	<i>Marc Aurel</i>			
D	165	Rom	RIC 124	FMRD I 3039, 2

30.4. ANGEBLICH GRABFUND „Bei der Sinzinger Überfuhr“

Münze:

Fol	<i>Diocletian</i> 305/306	Tic?	RIC 65 a Typ	FMRD I 3039, 3
-----	------------------------------	------	--------------	----------------

30.5. BURGUS

Im Wald (Pl.Nr.363) am Steilhang über dem Donautal Ausbruchsgräben mit Mörtel und Bruchsteinen, wahrscheinlich von spätrömischem Burgus.

31. PFAKOFEN

Top. K.7139, NO 35-21
FMRD I 3040.

31.1. DENARSCHATZ

ohne genauere Fundangaben (Antoninus Pius bis Severus Alexander), drei Antoniniane des Gallienus kaum zugehörig.

31.2. LESEFUNDE

Privatbesitz

Aufgesammelt 1982 östlich des Ortes von J.Hendlmaier. Es handelt sich um Baureste (Bruchsteine, Ziegel) und Keramik der Per.B.

32. PFATTER

Top. K.7040
FMRD I 3041

LESEFUND OHNE GENAUERE FUNDANGABE

Münze:

S	<i>Commodus</i> 180/183	RIC 672 (b)	FMRD I 3041, 1
---	----------------------------	-------------	----------------

33. POIGN

Top. K. 7038, NO 38-16/17

Zeiß 9.31. – VO 66, 1916, 208; 102, 1962, 278. – BVbl. 27, 1962 (1965), 183. – OA LfD Regensburg.
– OA PSM.

33.1. LESEFUND

MSR, Inv.Nr. A 1568

1913 aus dem Kirchenmoos östlich des Ortes, Pl.Nr. 34, bei einer *Quelle* (laut Fundzettel Steinmetz, bei Steinmetz, Historisches Tagebuch II, Sept. 1913 „in einer Quelle“), aus 1,7 m Tiefe.

Tafel 195 F

1 Becher mit hohem Hals und Kerbbandverzierung, ganz, Ton braunschwarz, fein, geglättet.

33.2. LUFTBILDBEFUND UND LESEFUNDE

Auf Pl.Nr. 56, NO 38-17 entdeckte O. Braasch (LfD) das Hauptgebäude einer *Villa rustica* mit zwei Eckrisaliten (*Abb. 144*). Die Anlage liegt in Spornlage auf einem nach NO zu geneigten Hang südlich von Poign. Von hier stammen Lesefunde (Keramik, Ziegel) der Per.B, die mir 1983 bekannt wurden (frdl. Hinweis J. Weig).

34. PRÜLL, STADT REGENSBURG

Top. K. 6938, 7038, NO 41/42-17

BVbl. 37, 1972, 194. – OA LfD Regensburg.

34.1. LESEFUND

A. Stroh bei „1966 Bauarbeiten in Karthaus-Prüll“.

MSR, Inv.Nr. 1966, 83

Tafel 195 G

1 Topf mit eingezogenem, verdicktem Rand, ganz, Ton schwarzgrau, mittelgrob, Grabfund?

34.2. NEUPRÜLL

nördlich der Autobahn Lesefunde 1938–1940.

MSR, Inv.Nr. 1938, 293

VO 88, 1938, 269; 90, 1940, 346. – OA LfD Regensburg.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Obwohl die Fundstelle nicht genau festzustellen ist, kommt nur der lößbedeckte Südhang östlich des Fernsehturms in Frage, wo am Hangfuß Quellen austreten.



Abb. 144. Poign (Nr. 33.2). Luftbild vom 4. 8. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9281-83.

KOMMENTAR

Nach den spärlichen Lesefunden liegt hier eine *Villa* der Per. A–B vor.

Tafel 196A

- | | |
|---|--|
| 1 Balkennagel aus Eisen. | 3 Wst. TS, Rhz, Muster ähnlich O 189, O 190,
(Art des Statutus II). |
| 2 Wst. TS Drag. 37, südgallisch, Vogel Osw. 2289,
Doppelbogen mit Astragal ähnlich Karnitsch,
Ovilava Taf. 14, 5 (Art des Mercato). | 4 Rst. TS Niederbieber 6, Rhz. |
| | 5 West. TS, Rhz, Nuppenverzierung. |

- 6 Rst. Becher, raet. Ware.
 7 Rst. Teller, Ton lilaschwarz, fein.
 8 Rst. Schüssel mit nach außen umgelegtem Rand, Ton sämisch, fein.
 9 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton lilagrau, fein.

- 10–13 Rst. Kolbenrandtöpfe: 11 Ton dunkelblau-grau, fein; 12 Ton dunkelchrom, fein; 13 Ton lilagrau, fein, 14 Ton violettgrau, fein.
 14 Rst. Topf mit einziehendem Rand, Ton braunschwarz, fein, geglättet, handgemacht.

35. REGENSBURG

Top. K. 6938, 7038, NO 42/43-15/19

35.1. HOCHWEG: VILLA

Zeiß 33. – VO 52, 1900, 356; 65, 1915, 52; 78, 1928, 207. – OA LfD Regensburg. – Spitzlberger, Ziegelstempel 168, Nr. 343. – FMRD I 3065.

Östlich der Kreuzung des Hochwegs mit dem ehemaligen Lohgraben (heute Bundesautobahn), seit ca. 1900 in ehemaliger Kiesgrube Baureste (Bruchsteine, Ziegel) und Lesefunde (G. Steinmetz).

MSR

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle lag auf Löß an einem Osthang zum Lohgraben. Das Gelände ist heute völlig verändert.

KOMMENTAR

Die Funde belegen eine *Villa* der Per. A 2–B.

Münzen:

	<i>Domitian</i>			
D	93/94	Rom	RIC 176	FMRD I 3065, 1
	<i>Septimius Severus</i>			
GB	193/211?	gOst	?	FMRD I 3065, 2
	<i>Geta</i>			
D	198/212	Rom	?	FMRD I 3065, 3
	<i>Gordian III.</i>			
An	243/244	Rom	RIC 145	FMRD I 3065, 4
S	238/239	Rom	RIC 258a	FMRD I 3065, 5
	<i>Trebonianus Gallus</i>			
An	251/253	Rom	RIC 71	FMRD I 3065, 6

Tafel 196 B

- 1 Bronzesenkel.
 2 Fragment einer feinen Firmalampe, Ton orange, fein.
 3 Ziegelstempel ALA I SING.
 4 Rst. TS Drag. 37, Lezoux: Eierstab wie CGP

- Fig. 47, 3, Blatt wie CGP Fig. 47, 38, Vogel Osw. 2239b, Art des Cinnamus.
 5 Wst. TS Drag. 37, Lezoux: Vulcan (ohne Zange!) Osw. 66, Füllhornmotiv Rogers Q 43, Art des Cinnamus.

- | | |
|---|---|
| 6 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 39 e, Perlstab O 260, Ornament?, Kreis des Cerialis, Ware B. | 8 Rst. TS Drag. 32, Rhz. |
| 7 TS Drag. 37, Rhz, Wandstempel IVLIV [s]: Eierstab E 42, Schutzfleher M 213, Rosette O 37, Rosette O 48, Perlstab O 245, Doppelkreis K 20, Iulius I. | 9 Rst. TS Drag. 33, Rhz. |
| | 10 Bodenstempel IANVA[rius] auf TS Drag. 31. |
| | 11 Wst. raet. Ware, Drexel I. |
| | 12 Bst. Räucherkelch, Ton dunkelchrom, fein, Gebrauchsspuren. |

35.2. HOHES KREUZ: GRÄBERFELD

VO 91, 1950, 234. – BVbl. 18–19, 1952, 286. – OA LfD Regensburg.

Teil eines Gräberfeldes, 1947 im ehemaligen Interniertenlager südlich der Straubinger Straße von Internierten geborgen (ca. 200 m östlich der Gaststätte „Hohes Kreuz“).

MSR, Inv.Nr. 1948, 5–10

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt auf Niederterrassenschotter.

KOMMENTAR

Das *Gräberfeld* der Per. B gehört mit Sicherheit nicht mehr zu der Ostnekropole der Canabae legionis, sondern zu einer *Villa rustica*, deren Lage sich auf die Römerstraße Regensburg–Barbing bezog.

35.2.1. GRAB 1

Urnengrab, 8 Leichenbrandbehälter, „Urne in etwa 0,4 m Tiefe unter Bodenniveau, geschützt von einigen Steinen“.

Tafel 197A

- | | |
|--|---|
| 1–2 Eisennägel, Feuerpatina. | 5 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr. |
| (3) Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, unkenntliches Relief. | 6 Körper Krug oder Flasche, Ton sämisch, fein, geglättet, sek. verbr. |
| 4 Rst. und Bst. Faltenbecher mit geripptem Hals, Ton sämisch, fein, geglättet. | 7 Bst., Ton rotorange, fein. |
| | 8 Trauburne, ganz, Ton rotorange, fein. |

35.2.2. GRAB 2

Brandschüttung, in ca. 0,4 m Tiefe Leichenbrand, darüber die Beigaben.

Tafel 197B

- | | |
|--|--|
| 1 Eisennagel, Feuerpatina. | 4 Teller, Ton sämisch, orange engobiert, fein, sek. verbr. |
| 2 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz. | 5 Rst. Kolbenrandtopf, Ton hellorangerot, fein. |
| 3 Bst. TS Drag. 43, sek. verbr., Rhz. | (6) Leichenbrand. |

35.2.3. GRAB 3

Brandschüttung, in ca. 0,4 m Tiefe Leichenbrand, darüber die Beigaben.

Tafel 198A

- | | |
|--|--|
| 1 Eisenmesser, Feuerpatina. | REGINVS F: Eierstab E 66 a, Amor n.l. |
| 2 Eisennagel. | M 110 a, Amor mit Fruchtkorb n.l. M 115 a, |
| 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel | knieender Amor n.l. M 119 a, Faustkämpfer n.l. |

- M 191a, Ringer n.l. M 193b, Ringer n.r.
 M 196a, Mann mit Kapuze M 252, Schutzfle-
 hender n.l. M 213 (nicht für Reginus I in R.-F.),
 Fruchtkorb O 36, Reginus I.
 4 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
 5 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 6 Teller, Ton blaugrau, fein, geglättet, sek. verbr.
 7 Topf mit einziehendem Rand, Ton orangebraun,
 mittelgrob, außen geglättet, handgemacht, sek.
 verbr.
 (8) Leichenbrand.

35.2.4. GRAB 4

Brandschüttung.

Tafel 198B

- 1 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Wandstempel
 CE[rials]: Eierstab E 2, Peitschenschwinger
 M 203, Krieger M 209, Gefesselter M 231b,
 Blattkelch P 109, Cerialis I.
- 2 Teller, Ton dunkelchrom, fein, sek. verbr.
 3 Rst. Teller, Ton orange, fein, sek. verbr.
 4 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein, sek. verbr.
 5 Rst. Kolbenrandtopf, Ton dunkelchrom, fein.
 6 Bst., Ton dunkelchrom, fein.

35.3. LANDSHUTERSTRASSE: LESEFUNDE

VO 65, 1915, 160; 86, 1936, 432 ff. – FMRD I 3051, 52. – OA LfD Regensburg.

35.3.1. GRÄBERFELD?

VO 65, 1915, 160 (Steinmetz): Denar, Diva Faustina – Consecratio (nicht in FMRD I 3), „Nach Aussage des Arbeiters, der sie fand und natürlich erst viel später brachte, seien hinter dem Offizierskasino mehrere schwarze Gefäße im Boden, in einem ein schillerndes Glasfläschchen, gefunden und zerschlagen worden“.

35.3.2. LESEFUND

im Bereich der Kasernen westlich vom Pürkelgut (die Angabe des FO. kann auf drei Kasernen bezogen werden!) bei Bauarbeiten

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Tafel 199A

- 1 Kniefibel (Jobst Typ 12 Var.E). Aus Bronze
 gegossene Fibel mit Spiralhülse (zweigliedrig),
 nierenförmiger Aussparung des bandförmigen,
 längsprofilierten Bügels und längsgestelltem,
 hohem Nadelhalter. Der Typ kommt Ende des
 2. Jh. bis 1. H. des 3. Jh. von Britannien bis zu den
 Donauprovinzen vor (Jobst, Lauriacum 62 f.).

35.3.3. LESEFUND

VO 86, 1936, 433.

Beim Bau des Hauses Zeißstraße 11 kam 1936 eine „rötliche Urne“ zum Vorschein (Notiz G. Steinmetz), verschollen.

35.4. PRÜFENINGERSTRASSE: GRÄBER

MSR, Inv.Nr. A 2326, 2235, 2354, 2906

VO 78, 1928, 206 f.; 79, 1929, 193 f. – Germania 12, 1928, 184 f. – OA LfD Regensburg.

Beim Bau der Kapelle im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder wurden mindestens zwei Brandgräber zerstört, die Inventare vermischt.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt auf Löß an einem Osthang zum ehemaligen Lohgraben.

KOMMENTAR

Die *Brandgräber* der Per. B gehören zu einer noch nicht entdeckten *Villa rustica* westlich des Lohgrabens. Es handelt sich um einen Friedhof unabhängig von Fundstelle 35.6.

Tafel 199 B

- | | |
|---|---|
| <p>1 Drei gewölbte Bronzeblechscheiben mit Befestigungsstiften.</p> <p>(2) „Dürftige Reste eines schmalen Bronzebeschlages für einen gewölbten Gefäßrand“, verschollen.</p> <p>(3) „Einige kleine Eisenmesserklingen“, verschollen.</p> <p>(4) „Ein Hornsteinsplitter zum Feuerschlagen“, verschollen.</p> <p>(5) „Tonlampe mit offenem Kanal und schlechtem Stempel VICTOR“, verschollen.</p> <p>6 Aryballos, Isings Form 61, ganz, Glas, wassergrün. Inv.Nr. A 3490.</p> <p>7 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 56, Flötenspieler M 167, Venus M 41 nicht für Reginus I in R.-F.), Löwin n.r. T 37, Adler mit Schlange wie Walke, Straubing Taf. 25, 7 a (dort fälschlich mit Adler mit Hasen Osw. 2158 bzw. R.-F. T 203 a gleichgesetzt, es handelt sich aber um eine eigene Punze, die sich auch in der Ausführung des Gefieders und der Beine von Osw. 2158 unterscheidet!), Pfau n.r. T 228 a, Hahn T 237 (nicht für Reginus I in R.-F.), umblickender Vogel T 245 a, kleiner Vogel</p> | <p>T 249, Boch T 121, Doppelblättchen P 154, Fruchtkorb O 26, Zierscheibe O 117, Stütze O 176 (nicht für Reginus I in R.-F.), Zierscheibe O 125, Art des Reginus I.</p> <p>8 TS Drag. 31, sek. verbr., mittel- oder ostgalisch.</p> <p>9 TS Drag. 32, ganz, Rhz, Bodenstempel unleserlich.</p> <p>(10) Krughals, verschollen.</p> <p>(11) „Bruchstücke von 5 Tellern, grau und rötlich“, verschollen.</p> <p>(12) „Reibschalenrest mit rotbemaltem, 3,4 cm breitem Rand“, verschollen.</p> <p>(13) „Schälchen, 4 cm hoch, der einst rotbraune Überzug fast ganz verschwunden“, verschollen.</p> <p>(14) „Steilwandiger humpenartiger Topf von hartem, quarzhaltigem Ton (vgl. Lamprecht, Taf. 11, 7 u. Drexel, Faim. Taf. 12, 24, aber ohne die seitlichen Handhaben)“, verschollen.</p> <p>15 Topf mit einziehendem Rand, ganz, Ton lilagrau, mittelgrob.</p> <p>16 Kolbenrandtopf, ganz, Ton dunkelblaugrau, fein (Leichenbrandbehälter).</p> <p>(17) „Zwei zerstörte Urnen mit Leichenbrand“, verschollen.</p> |
|---|---|

35.5. LANDSHUTERSTRASSE 6: LESEFUNDE

beim Bau des Hauptzollamtes

MSR, Inv.Nr. 1953, 6

VO 94, 1953, 216. – BVbl. 21, 1956, 308. – OA LfD Regensburg.

Tafel 200 A

- | | |
|---|---|
| <p>(1) Bst. Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.</p> | <p>2 Bst., Ton orange, fein.</p> <p>(3) Wst., Ton schwarzbraun, fein, geglättet.</p> <p>(4) Tierknochen, darunter Kieferrest vom Schwein.</p> |
|---|---|

35.6. LOHGRABENSTRASSE 46: BRANDGRÄBER

MSR, Inv.Nr. A 2318, 2317, 2391, 3097

VO 83–84, 1933–34, 259f. – Germania 18, 1934, 141f. – BVbl. 12, 1934, 102f. – OA LfD Regensburg.

Beim Bau eines Hauses nördlich der Ostecke des Frauenkrankenhauses wurden drei Brandgräber zerstört, die Inventare vermischt.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt auf Löß an einem Osthang zum ehemaligen Lohgraben.

KOMMENTAR

Die *Brandgräber* der Per. B gehören möglicherweise zur *Villa* am Hochweg 35.1. Es handelt sich um einen Friedhof unabhängig von Fundstelle 35.4.

Tafel 200 B

- 1 Stab aus Bronze mit rautenförmigem Querschnitt, angeschmolzen, Fragment eines Armreifes?
- 2 Eisenstab.
- 3 Eisennagel.
- 4 Bst. Glas, wassergrün.
- (5) Verschmolzenes Glas, wassergrün.
- (6) „Eine rohgeformte Lampe“, verschollen.
- 7 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 8–10 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 11–12 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
- 13 Bodenstempel MATERNVS auf TS Form? (nicht zu 7–12 gehörig), sek. verbr., Rhz.
- (14) „Ein Salbentöpfchen“, verschollen.

- 15 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 16 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 17 Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.

Tafel 201

- 18 Körper Topf oder Flasche mit Kerbbandverzierung, Ton dunkellilagrau, blauschwarz engobiert, fein.
- 19 Bst. Topf, Ton orange, fein.
- 20 Topf mit profiliertem Horizontalrand, Ton orange, grob.
- 21 Räucherkelch, Ton orange, fein.
- (22) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.

35.7. MÜHLWEG 44: BRANDGRAB

zerstört beim Hausbau

MSR, Inv. Nr. 1951, 51

VO 92, 1951, 221. – BVbl. 21, 1956, 308. – OA LfD Regensburg.

- (1) Eisennagel, Feuerpatina.
- (2) Drei Eisenteile.
- (3) Wst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- (4) Bst. Ton rotorange, Leichenbrandbehälter.
- (5) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (6) Leichenbrand.

35.8. „BEIM NAPOLEONSTEIN“: LESEFUNDE

G. Steinmetz, K. Gumpert

MSR, Inv. Nr. A 3081

OA LfD Regensburg. – OA PSM (Nachlaß Gumpert).

Tafel 202 A

- 1 Rst. TS Drag. 29, südgallisch, Abb. nach Skizze K. Gumpert, Privatbesitz?
- 2 Bst. TS Drag. 31, mittel- oder ostgallisch.

35.9. BAJUWARENSTRASSE: LESEFUNDE

G. Steinmetz auf dem ehemaligen „Pürkelguter Feld“

MSR, Inv. Nr. A 651; 1960, 1, 170

Zeiß 32. – VO 66, 1916, 208. – BVbl. 26, 1961, 270. – FMRD I 3051, 16.20. – OA LfD Regensburg.

Münzen:

As	<i>Nerva</i>	Rom	RIC 95	FMRD I 3067, 16
	97			
As	<i>Traian</i>	Rom	RIC 392	FMRD I 3067, 20
	98/99			

Tafel 202 B

- | | |
|--|--|
| 1 Bst. TS Drag. 31, mittelgallisch, Bodenstein
TI[...]. | 2 Bst. Lavezbecher.
3 Krughals, Ton orange, fein. |
|--|--|

35.10. RILKESTRASSE: LESEFUNDE

aus sekundär verlagertem Aushub beim Bau der Herz-Marien-Kirche

MSR, Inv.Nr. 1958, 17

VO 100, 1959, 254. – BVbl. 23, 1960, 267. – OA LfD Regensburg.

Tafel 202 C

- | | |
|--|--|
| 1 Bst. TS Drag. 31, Rhz. | 3 Rst. Kolbenrandtopf, Ton blaugrau, fein. |
| 2 Wst. Flasche, Ton orange, weiß bemalt, fein. | |

35.11. WEINWEG

VO 91, 1950, 234. – BVbl. 18–19, 1951–52, 287. – CSIR I 1, 430. – Wagner, Neue Inschriften 241 Nr. 101 Taf. 23. – FMRD I 3067, 33.111. – OA LfD Regensburg.

35.11.1. ALTAR DES LIBER PATER

im Bereich des Reihengräberfeldes vergraben, in Grube über Grab 98, ca. 10–15 m daneben „auf großen Steinbrocken unterlegt“ Kalksteinquader 77 × 45 × 27 cm. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um die Originalbasis des Altars. Vom gleichen Platz drei Tuffsteine.

MSR, Inv.Nr. 1950, 35; Lap. 164

35.11.2. LESEFUNDE

im Bereich des Schrebergartens am Weinweg. Weitere Lesefunde, u.a. auch die Münzen FMRD I 3067, 33.111, sind mit Aushub von verschiedenen Baustellen aus der Stadt hier sekundär abgelagert worden.

MSR, Inv.Nr. 1960, 70

Tafel 202 D

- | | |
|----------------------------|---|
| (1) Rst. TS Drag. 39, Rhz. | 3 Rst. Teller, Ton dunkelchrom, fein. |
| 2 Rst. TS Drag. 43, Rhz. | (4) Vier Fragmente von <i>tegulae</i> , davon zwei mit Abdrücken von Hundepfoten. |

36. RIEKOFEN

Top. K. 7040, NO 37/38-24/25

VO 102, 1962, 260; 122, 1982, 219; 24, 1984, 277. – BVbl. 27, 1962 (1965), 183; 37, 1972, 109. – FMRD I 3043–44. – OA LfD Regensburg. – OA PSM.

36.1. LESEFUNDE

1970 und 1981 (H.J. Werner) beim Bruckhof auf Pl. Nr. 890/891

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

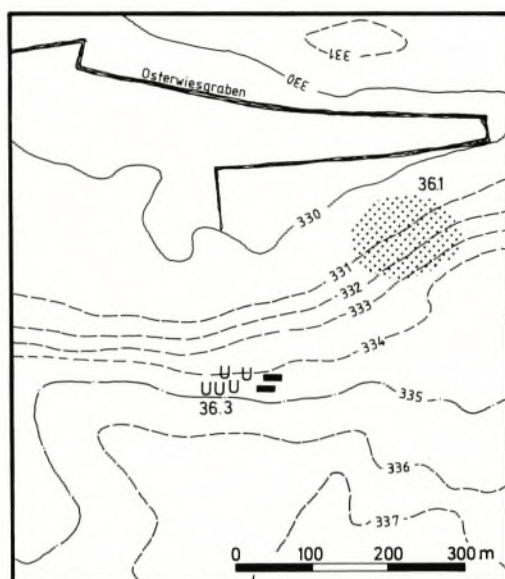


Abb. 145. Riekofen (Nr. 36).

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle 36.1, von der auch die Münze 36.2 stammen dürfte, liegt an der Kante von der Hochterrasse zur Niederterrasse auf Löß auf einem Nordhang zum Osterwiesgraben (Abb. 145). Das zugehörige Gräberfeld 36.3 liegt südlich davon auf einem Höhenrücken, der von SW nach NO parallel zur heutigen Straße (und der Römerstraße Regensburg–Straubing?) zieht.

KOMMENTAR

Die Villa mit Gräberfeld gehört der Per. B an; ob die Gräber der Per. C 2 ein kontinuierliches Bestehen oder eine Wiederbesiedlung im 4. Jh. belegen, ist vorerst unklar.

Tafel 202 E

- 1 Rst. Teller, Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein.

(2) Bst. TS Drag. 33, sek. verbr.

Inv.Nr. 1982,24 (in VO 122, 1982, 219 Nr. 269 fälschlich unter Pl.Nr. 590/591).

36.2. LESEFUND

um 1970 „zwischen Riekofen und Taimering“

H.-J. Kellner, Jahrb. Num. u. Geldgesch. 24, 1974, 69 ff.

Münze:

Philippus I.
(für Octacilia Severa)

An

244/248

Ant?

Vs RIC 121, Rs RIC 127

FMRD I 3043, 1

36.3. GRÄBERFELD

PSM und Privatbesitz

Gräberfeld auf Pl.Nr. 895–897 südöstlich des Ortes. Ab Frühjahr 1967 wurden laufend durch Tiefpflügen Gräber angeschnitten und von E. Müller, H. Rehorik und H.J. Werner geborgen.

36.3.1. LESEFUNDE

im Bereich des Gräberfeldes, aus zerstörten Gräbern

Tafel 202 F

- | | |
|---|--|
| 1 Knickwandschüssel mit ausladendem Rand, Ton bräunlich, fein, sek. verbr., Inv.Nr. 1970, 2792. | 2 Henkeltopf mit Griffdelle, Ton rötlich, fein, sek. verbr., Inv.Nr. 1970, 2791. |
|---|--|

36.3.2. GRAB IVerackerte Brandschüttung. Inv.Nr. 1970, 2771 (*Abb. 146*).*Tafel 203 A*

- | | |
|--|---|
| 1 Eisennagel.
2 Drei Eisennägel.
3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 40, Rosette O 34, Rosette O 47, Kreis K 4, Doppelkreis K 19 a, Art des Attilus.
(4) Rst., Wst. und Bst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
5 Hals Henkelkrug, Ton sämisch, fein, sek. verbr.
6 Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr. | (7) Bst. Reibschüssel, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
8 Rst. Kolbenrandtopf, Ton sämisch, fein, sek. verbr.
(9) Leichenbrand: dabei z.T. unvollständig verbrannte Tierknochen (z.T. zum Siedlungsbe- reich?). Eindruck: erwachsen, wohl adult, Geschlecht? (eher männlich). |
|--|---|

36.3.3. GRAB 2Verackertes Urnengrab, 10 Leichenbrandbehälter, 12 Deckel, Leichenbrand auch außerhalb der Urne. Inv.Nr. 1970, 2772 (*Abb. 147*).*Tafel 203 B*

- (1) Bronzeblech, verschmolzen.
- 2 Kleiner Bronzenagel mit halbkugeligem Kopf.
- 3-4 Eisennägel.
- 5 Eisennagel, Feuerpatina.
- 6 Verschmolzenes Glas, farblos und wassergrün.
- 7 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 8 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel PIIRVINC.
- 9 TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
- 10 Flasche, ganz, Kerbandverzierung, Ton dunkelchrom, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.

Tafel 204 A

- 11 Rst. und Bst. Flasche, Ton orange, außen grau- braun, fein.
- 12 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
- 13 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 14 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 15 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein, sek. verbr.
- (16) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefä- ßen, sek. verbr.
- (17) Leichenbrand: relativ viele verbrannte Tierkno- chen. Leichenbrand von zwei Individuen (3 Tali!), das eine erwachsen (adult), eher Frau, das zweite erwachsen, Geschlecht? (Talus aber robuster als die beiden weiblichen Tali).

36.3.4. GRAB 3Verackertes Urnengrab, 7 Leichenbrandbehälter. Inv.Nr. 1970, 2773 (*Abb. 148*).*Tafel 204 B*

- 1 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 23, Bogenschütze M 174 a, Doppelblättchen P 145, Spirale O 152, Schnurstab O 263, Dop- pelkreis K 20, Art des Belsus II.
- 2 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 3 TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 4 Bst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 5 Rst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz.
- 6 Schwarz engobierter Becher, ganz.

Tafel 205 A

- 7 Flasche, ganz, Ton dunkelchrom, fein.
- 8 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 9 Teller, Ton orange, fein, sek. verbr.
- (10) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefä- ßen, sek. verbr.
- (11) Leichenbrand: verbrannte Tierknochen. Mensch anscheinend ein Individuum, Kind, wohl Infans II.

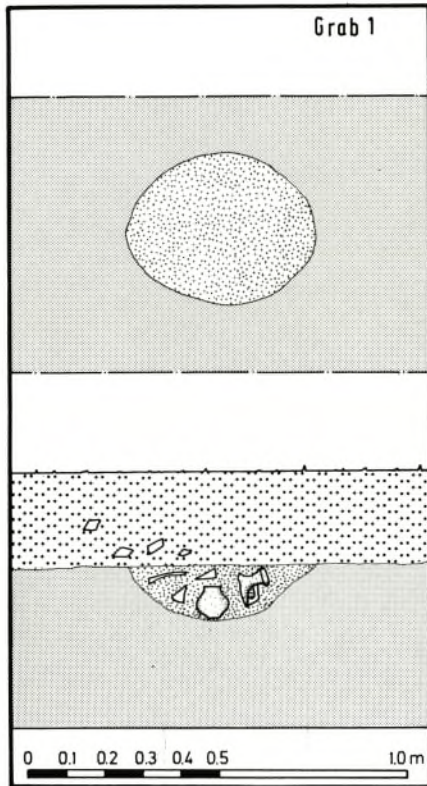


Abb. 146. Riekofen (Nr. 36.3.2).

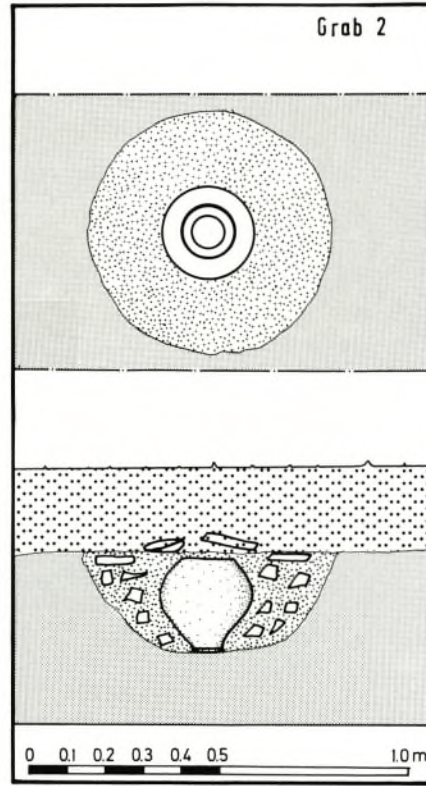


Abb. 147. Riekofen (Nr. 36.3.3).

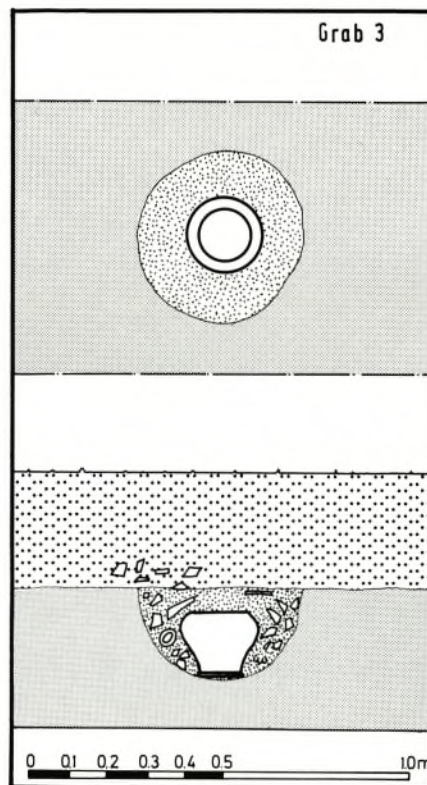


Abb. 148. Riekofen (Nr. 36.3.4).

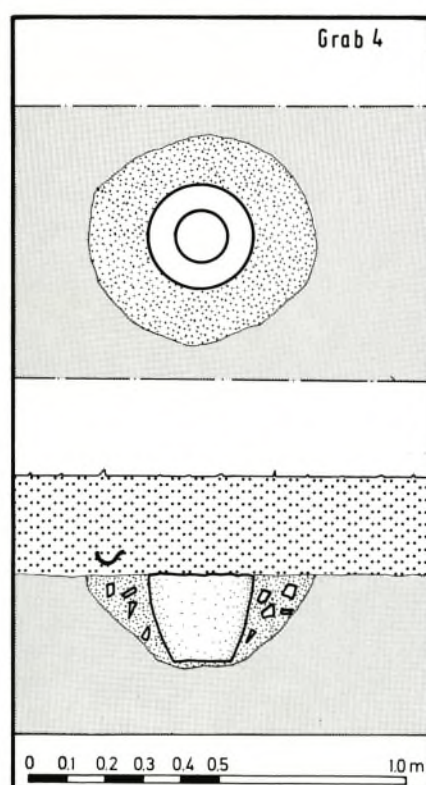


Abb. 149. Riekofen (Nr. 36.3.5).

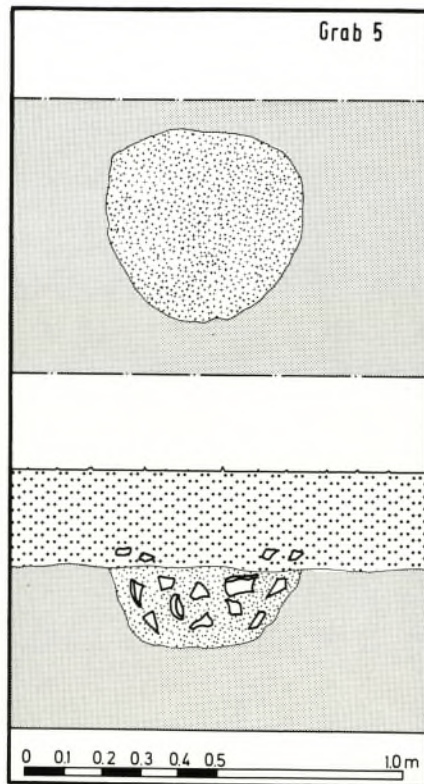


Abb. 150. Riekofen (Nr. 36.3.6).

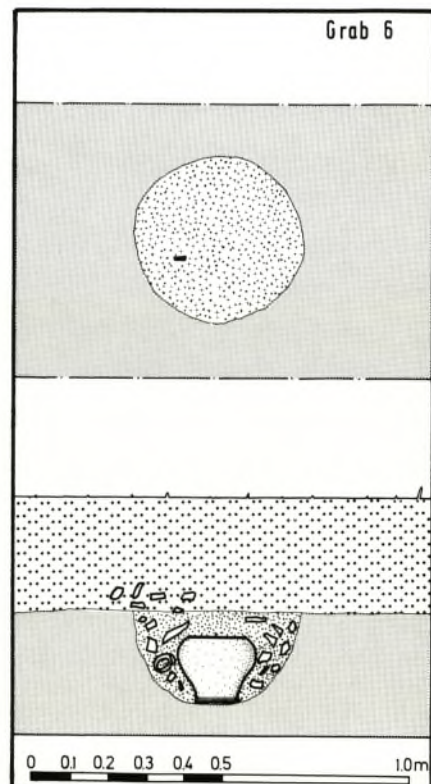


Abb. 151. Riekofen (Nr. 36.3.7).

36.3.5. GRAB 4

Urnengrab, 14 Leichenbrandbehälter. Inv. Nr. 1970, 2775 (Abb. 149).

Tafel 205 B

- 1 Verschmolzenes Bronzegefäß (Tintenfaß).
- 2 Angeschmolzener Bronzering oder Armreif.
- 3 Bronzeblechreste, angeschmolzen.
- 4 Stilus aus Eisen.
- 5 Bandeisen.
- 6 Messerklinge aus Eisen.
- 7 Eisennägel.
- 8 Sieben Schuhnägel aus Eisen.
- 9 Rest eines gedrehten, runden Beingegenstandes, sek. verbr.

- 10 Beinscheibe, Fortsatz abgebrochen, sek. verbr.
- 11 Beinstück mit flach D-förmigem Querschnitt, sek. verbr.

Tafel 206 A

- 12 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 13 RS Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- 14 Topf mit einziehendem Rand, Ton dunkelbraun, fein, handgemacht.
- (15) Leichenbrand: verbrannte Tierknochen, u. a. Geflügel. Mensch anscheinend ein Individuum, erwachsen (adult) eher Mann.

36.3.6 GRAB 5

Brandschüttung. Inv. Nr. 1970, 2776 (Abb. 150).

Tafel 206 B

- 1 Bronzeblech mit Befestigungsstift.
- (2) Verschmolzenes Glas, wassergrün.
- 3 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 25/26, Apollo M 72, Opolomachus M 218, Thrax M 219, Doppelblättchen P 145, Zierglied mit

Pfeilspitze O 214, Zierglied O 220, Rosette O 48, Doppelkreis K 20, Art des Belsus III.

- 4 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 5 Rst. TS Drag. 33, Rhz, sek. verbr.

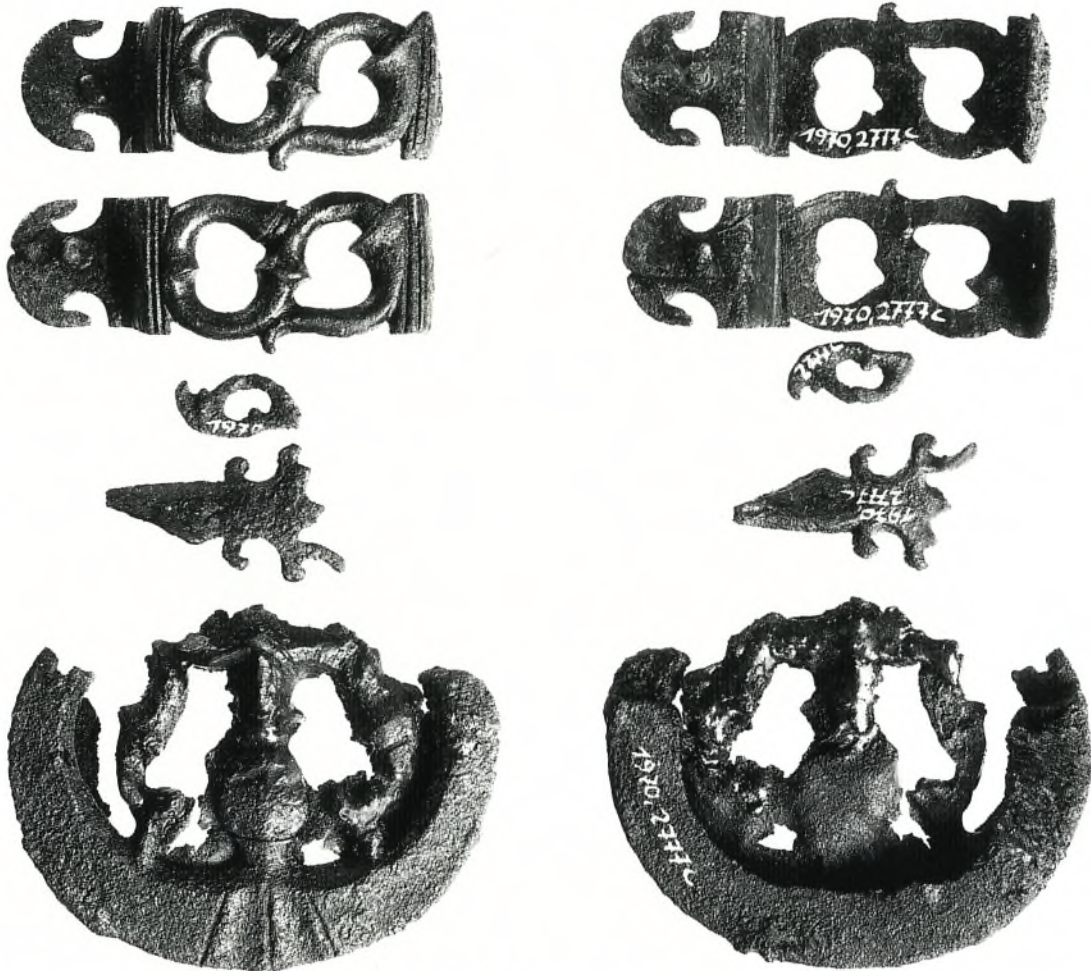


Abb. 152. Riekofen (Nr. 36.3.7.1), Vorder- und Rückseite des Scheidenbeschlags aus Grab 6. Bronze; M. 1:1.

Tafel 207A

- 6 Flasche mit Kerbbandverzierung, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 7 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (8) Leichenbrand: verbrannte Tierknochen, u. a.

Geflügel. *Unverbrannt* (Körperbestattung)
 Unterkieferhälfte eines Neonatus (bei oder kurz nach Geburt gestorben). Leichenbrand einer adulten Frau.

36.3.7. GRAB 6

Urnengrab, 22 Leichenbrandbehälter. Inv.Nr. 1970, 2777 (Abb. 151).

Tafel 207B

- 1 Ortband eines Thekenbeschlages aus Bronze, angeschmolzen (Abb. 152).
- 2-3 Zwei identische Bronzebeschläge zu 1 (Abb. 145).
- 4-5 Zwei angeschmolzene Ornamentreste aus Bronze, zu 1-3 gehörig (Abb. 145).
- 6 Angeschmolzener Rest eines Bronzebeschlages mit Anhänger (Gürtelzubehör?).

- 7 Doppelknopf aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 488-489.
- 8-10 Bronzeblechteile, 8 durchlocht.
- 11 Rest eines Messers, Feuerpatina, seinen Ausmaßen nach gehört es zum Thekenbeschlag 1-5.
- 12 Nagel, Feuerpatina.
- (13) Verschmolzenes Glas, farblos und wassergrün.
- 14 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 26, liegende Hirschkuh T 109a, Hund n.l. T 138a,

Vogel n.l. T 250, Weinblatt P 58, Rosette O 52, Doppelkreis K 20a, Art des Respectus.

Tafel 208

- 15 TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodenstempel CONATIVS F.
 (16) Bst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
 (17) Bst. TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
 18 Wst. raet. Ware, Drexel II, sek. verbr.

- 19 Rst. und Bst. Flasche mit drei Nebentüllen, Ton rotorange, fein.
 20 Teller, Ton dunkelchrom, orange engobiert, fein, sek. verbr.
 21 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.
 22 Topf mit einziehendem Rand, ganz, Ton braunschwarz, mittelgrob, handgemacht.
 (23) Leichenbrand: relativ viele verbrannte Tierreste. Mensch sicher erwachsen, Geschlecht unbestimmt.

36.3.8. GRAB 7

Ziegelkastengrab, angeackert. Inv.Nr. 1970, 2778 (*Abb. 153*).

Tafel 209A

- 1 Eisenschlüssel mit Bronzegriff (Überfangguß), angeschmolzen.
 2 Bronzegriff mit Splint aus Bronze.
 3 Quadratisches Bronzeblech mit Buckel, durchlocht, gehört zu 2.
 4 Bronzespiegel, gewölbt, auf der Oberseite versilbert.
 5–8 Bronzebleche mit Nagellöchern, in 7 noch Nägel aus Bronze.

- 9–10 Bronzenägel.
 11 Bronzeblech mit gestauchtem Befestigungsstift.
 12 Schloßriegel aus Eisen.
 13 Eisenscharnier aus zwei Splinten.
 14–15 Eisennägel, Feuerpatina.
 16–18 Eisennägel, Feuerpatina.
 19 Schuhnagel aus Eisen, Feuerpatina.
 (20) Reste einer feinen Firmalampe, Ton orange, rotorange überfärbt, fein.
 21 Rst. Glas, farblos.
 (22) Verschmolzenes Glas, farblos.

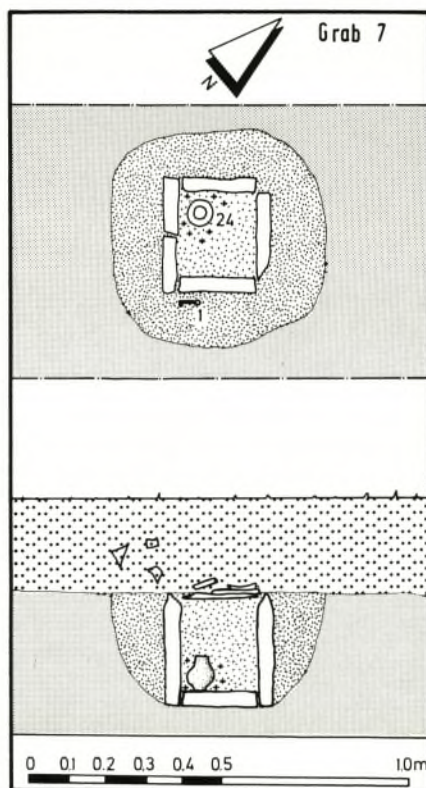


Abb. 153. Riekofen (Nr. 36.3.8).

- (23) Bst. und Rst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz. weitere etwas größer, 5 cm dick, Ton orange, fein, sek. verbr.
 24 Schwarz engobierter Faltenbecher mit hohem Hals, ganz. (27) Leichenbrand: anscheinend keine Tierreste.
 25 Teller, Ton dunkelchrom, fein. Mensch anscheinend ein Individuum, Eindruck
 (26) Ziegel 18,5 × 18,5 × 4 cm (zwei Stück), vier erwachsen (adult), Geschlecht unbestimmt.

36.3.9. GRAB 8

Brandschüttung. Inv.Nr. 1970, 2779.

Tafel 209 B

- 1 Bronzenagel mit halbkugeligem Kopf.
 2-4 27 Eisennägel, teilweise Feuerpatina.
 5-6 Eisennägel.
 7-9 Sechs Schuhnägel aus Eisen.
 10 Rst. Glas, farblos.
 (11) Verschmolzenes Glas, farblos.
 12 TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.: Eierstab E 16, Venus M 51 a, Krieger M 181 a, Hund n.r. T 148, Blättchen P 106, Art des Victorinus I.
 13 Wst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
 14 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
 15 Wst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
 16-17 Teller, Ton rötlich, rötlich engobiert, fein, sek. verbr.

- 18 Teller, Ton weiß, rotorange engobiert, grob, sek. verbr.
 19 Teller, Ton orange, fein.

Tafel 210 A

- 20 Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
 21 Kolbenrandtopf, Ton dunkelchrom, fein.
 22 Bst. Räucherkelch, Ton weiß, fein.
 (23) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
 (24) Leichenbrand: überwiegend verbrannte Tierreste, u.a. Geflügel. Mensch erwachsen, Geschlecht unbestimmt.

36.3.10. GRAB 9

Urnengrab, stark verackert, 6 Leichenbrandbehälter, darin Leichenbrand und die Münze.
 Inv.Nr. 1970, 2781 (*Abb. 154*).

Münze:

	<i>Hadrian</i>		
As	125/128	Rom	RIC 678

Tafel 210 B

- 1-2 Massive Ringe aus Eisen.
 (3) Wst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
 4 Rst. Becherchen, Ton sämisch, orange engobiert, fein.
 (5) Rst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 6 Bst., Ton dunkelbraun, grob.
 (7) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
 (8) Leichenbrand: anscheinend keine Tierreste im Leichenbrand. Eindruck: erwachsen, Geschlecht unbestimmt.

35.3.11. GRAB 10

Urnengrab, 3 Leichenbrandbehälter. Inv.Nr. 1970, 2782 (*Abb. 154*).

Tafel 210 C

- (1) Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.
 (2) Bst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
 3 Topf mit einziehendem Rand und zwei gegenständigen länglichen Knubben, ganz, Ton braunschwarz, mittelmäßig, handgemacht.
 (4) Leichenbrand: anscheinend keine Tierreste, anscheinend ein Individuum. Kind, Infans II (ca. 8-9 Jahre alt).

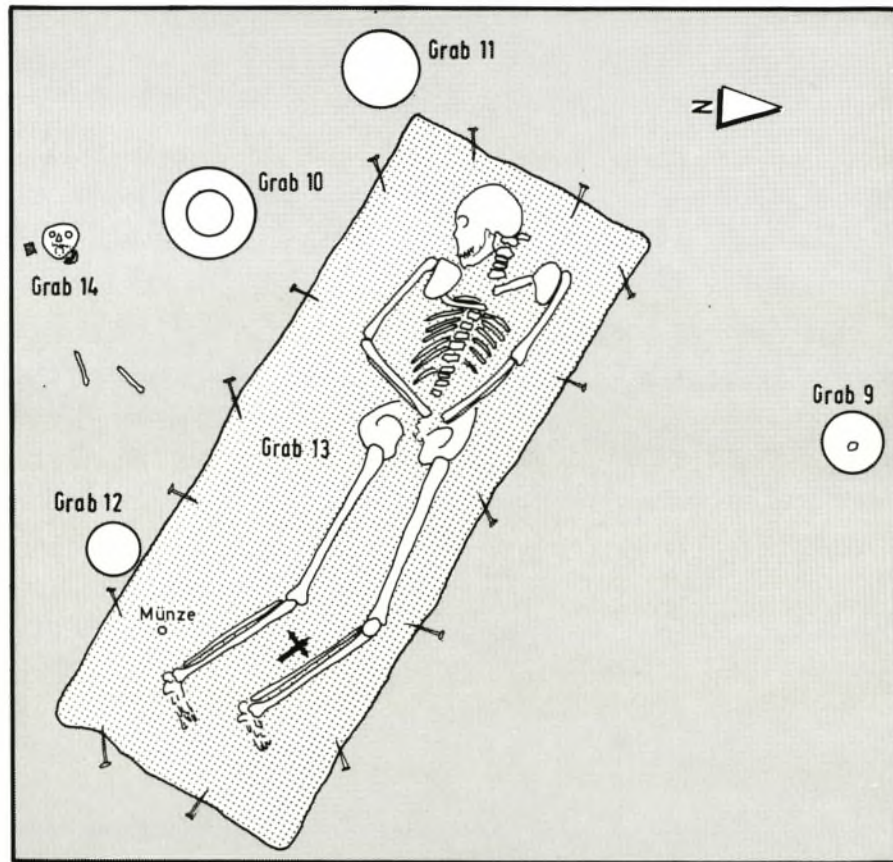


Abb. 154. Riekofen (Nr. 36.3.9–15).

36.3.12. GRAB 11

Urnengrab, bei der Anlage des Körpergrabes 13 gestört (Scherben fanden sich in der ganzen Grabgrube verstreut), 10 Leichenbrandbehälter. Inv.Nr. 1970, 2784 (Abb. 154).

Tafel 210 D

- (1) Verschmolzenes Glas, wassergrün.
- (2) Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.
- (3) Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz, Eierstab E 56.
- (4) Wst. TS Drag. 37, Rhz, Eierstab E 1.
- (5) Wst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- (6) Bst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz, Bodensteinpel unleserlich.
- 7 Wst. TS Drag. 31, Rhz, Graffito NIS[. .].
- 8 Bodensteinpel CAST[us] auf TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.

- 9 Rst. Becher mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein.
- 10 Körper Krug oder Flasche, Ton rotorange, fein.
- 11 Teller, Ton orange, fein, sek. verbr.
- 12 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton sämisch, fein, sek. verbr.
- (13) Scherbenkleinschlag von verschiedenen Gefäßen, sek. verbr.
- (14) Leichenbrand: verbrannte Tierreste. Mensch: Infans I (wohl unter 3jähriges Kind).

36.3.13. GRAB 12

Urnengrab, 1 Leichenbrandbehälter. Inv.Nr. 1970, 2785 (Abb. 154).

Tafel 211 A

- 1 Topf mit einziehendem Rand, ganz, Ton ockerbraun, grob, handgemacht.
- (2) Leichenbrand: ein verbrannter Tierrest. Mensch erwachsen (wohl spätadult), Mann.

36.3.14. GRAB 13

Körpergrab, NW–SO orientiert, Verfärbungen eines Holzsarges, darin Eisennägel 2. Zwischen den Knien Zwiebelknopffibel 1, Bügel nach oben. In der Füllerde Münze, die vielleicht aus Grab 11 stammen könnte. Inv.Nr. 1970, 2786 (Abb. 154).

Münze:

As	<i>Traian</i> 98/102	Rom	RIC 417 Typ	FMRD I 3044, 1
----	-------------------------	-----	-------------	----------------

Tafel 210 B

- | | |
|--|--|
| <p>1 Zwiebelknopffibel (Keller Typ 2 B). Aus Bronze gegossene Fibel, gedrungene Zwiebelknöpfe, Querarm von langrechteckigem Querschnitt, durchbohrt, Bügel von trapezförmigem Querschnitt, auf der Oberseite eingepunzte Kreuz- und Strichverzierung, Bügel schmaler als der</p> | <p>Fuß, Fuß facettiert mit Kreisaugen- und Strichverzierung. Ca. 340–360 n. Chr.
2 14 Eisennägel.
(3) Skelett eines spätadulten Mannes (siehe Beitrag P. Schröter S. 352 ff.).</p> |
|--|--|

36.3.15. GRAB 14

Körperbestattung eines Kindes (Infans I, etwa 4 Jahre alt; siehe Beitrag P. Schröter S. 356), dabei Wst. TS (verschollen) (Abb. 154).

36.3.16. GRAB 15

Verackert, keine genaueren Fundumstände bekannt. Inv.Nr. 1970, 2789.

Tafel 211 C

- | | |
|--|---|
| <p>1 Bst. Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr., der Rand des Stückes ist ringsum sorgfältig abgeschlagen, es könnte sich um einen verackerten Urnendeckel handeln.</p> | <p>(2) Leichenbrand: anscheinend keine Tierreste. Anscheinend ein Individuum, erwachsen, matur, Mann.</p> |
|--|---|

36.3.17. GRAB 16

Urnengrab, in runder Grabgrube 1 als Leichenbrandbehälter. Inv.Nr. 1970, 2793.

Tafel 211 D; 212 A

- | | |
|--|--|
| <p>1 Doppelhenkelflasche, rechteckiger Querschnitt, Glas, wassergrün, ganz, Bodenstempel Q.D.E., darunter zwei gegenüberstehende Delphine und zwei Pelten.</p> | <p>(2) Leichenbrand (verschollen).</p> |
|--|--|

36.3.18. GRAB 17

Ziegelkistengrab aus *tegulae*, Inventar nicht komplett. Privatbesitz.

Tafel 212 B

- | | |
|---|--|
| <p>1 TS Drag. 37, Rhz, ganz, Wandstempel IVVENIS F, PVPVS F: Eierstab E 25/26, Gladiator M 222 (nicht für Pupus – Iuvenis II in R.-F.), Hirschkuh n.l. T 107 (nicht für Pupus – Iuvenis II in R.-F.), Hund n.r. T 146b (nicht für Pupus – Iuvenis II in</p> | <p>R.-F.), Weinblatt P 62, Mohnkopfmotiv P 116, Doppelbogen KB 133, (nicht für Pupus – Iuvenis II in R.-F.), Pupus – Iuvenis II.
2 TS Drag. 33, Rhz, ganz.</p> |
|---|--|

36.3.19. WEITERE FÜNF GRÄBER

der Per. B, geborgen durch H. J. Werner 1981

36.4. LESEFUNDE

1981 und 1983 (H. J. Werner) auf Pl. Nr. 602/603 und 590/591

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt auf dem Löß der Hochterrasse an einem sanften Westhang zum Gittinger Bach (Abb. 154 a): „Langwiesgraben“ in der Flurkarte).

KOMMENTAR

Die wenigen Funde (Bruchsteine, Ziegel, bemalter Wandverputz, Schleifsteine, Metall, Glas und Keramik, darunter Rheinzaberner Sigillata) deuten auf einen aufwendigen Steinbau im Bereich einer *Villa* (Bad oder Wohngebäude) der Per. B. Scherben einer verbrannten TS Schüssel Drag. 37 (Reginus I, Rhz) geben einen ersten Hinweis auf das zugehörige *Gräberfeld* (Per. A 2, B).

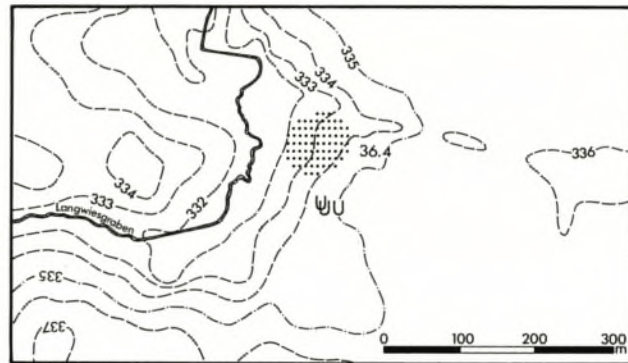


Abb. 154 a. Riekofen (Nr. 36.4).

37. ROGGING

Top. K. 7139, NO 34/35-20/21

VO 4, 1838, 143 ff. – FMRD I 3045. – OA LfD Regensburg.

37.1. GRABUNGSFUNDE

MSR, Inv. Nr. A 2143

H. Menzel, Römische Bronzen aus Bayern. Ausstellungskat. Augsburg (1969) Nr. 10; Taf. 3, 1; mit älterer Literatur.

Grabung des Müllers Gerl in der Flur Koiger (1836). Es fand sich im Mauerschutt (Bruchsteine mit Mörtelresten, teilweise verbrannt) Asche, Kohle, Tierknochen, Eisenreste und Nägel („Von einer Thüre“).



Abb. 155. Rogging (Nr. 37.1.1), Statuette des Merkur. Bronze; M. 1:1.

Abb. 155

1 Bronzestatuette des Merkur, sehr qualitätvolle Arbeit, gut erhalten, unter den Füßen Lotspuren.

Die antike Bronzebasis, auf der das Stück heute befestigt ist, wurde erst im MSR angefügt.

37.2. STEINGEBÄUDE

Manuskript beim Historischen Verein Regensburg, Abschrift OA LfD Regensburg: „Zu Anfang dieses Monats stieß man bey Aushebung eines Steinbruches auf einem Grundstücke des Georg Prückl, Wirth von Zaitzkofen, nahe am Wege nach Rogging auf die Grundfeste eines alten Gemäuers, bey

welcher Gelegenheit verschiedenes altes Eisen, Trümmer von Urnen von manigfaltiger Form, Thonart und Farbe, worunter sich besonders jene von der bekannten terra sigillata mit ihren erhabenen, hübschen Verzierungen auszeichneten, zum Vorschein kamen.

Aus der Menge der hier aufgefundenen Dampfrohre und Ziegelplatten zu schließen (es wurden mehrere Wagen voll damit beladen fortgeführt) läßt sich kaum zweifeln, daß an diesem Platze einstmals ein altes römisches Gebäude – vielleicht ein Schwitzbad – auf alle Fälle eine Zugehörung der nach dem Itinerario Antonini den daselbst angegebenen römischen Meilenmaße gerade auf diese Gegend treffenden Römerstation Regium, Regging oder Rogging, gestanden haben seyn möge“.

Der FO. ist die Siedlung 37.3 auf Pl.Nr.407–410, Funde verschollen.

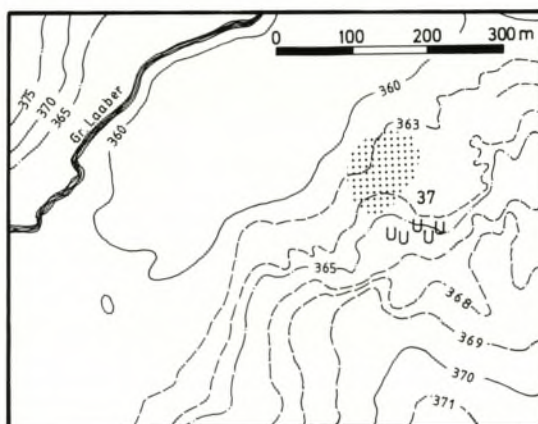


Abb. 156. Rogging (Nr. 37).

37.3. LESEFUNDE

MSR und Privatbesitz

Auf Pl.Nr.407–413 seit dem Ende des letzten Jh. und seit 1970 (J. u. X. Hendlmaier) Siedlung und Gräberfeld.

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Villa liegt im tertiären Hügelland auf einem (nach NW zu geneigten) lößbedeckten Hang zur Großen Laaber hin (Abb. 156).

KOMMENTAR

Bei der *Villa* 37.2.–37.6 handelt es sich um eine Anlage der Per.B mit eigenem *Gräberfeld*.

Münzen:

	<i>Galba</i>			
Mz	69	?		FMRD I 3045, 1
	<i>Commodus</i>			
S	189/191	Rom	RIC 583?	FMRD I 3045, 2

Tafel 213

- | | |
|--|---|
| <p>1 Trillerpfeife aus Bronze gegossen, Privatbesitz.</p> <p>2 Thekenbeschlag aus Bronze mit dazugehörigem Eisenmesser, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.</p> | <p>3 Bronzeschnalle mit beweglichem Schnallenrahmen. Rahmen wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 979, durch Scharnier (Bronzeachse) mit durchbrochenen, langrechteckigen Beschlägen</p> |
|--|---|

- verbunden. Darin drei Befestigungslöcher, Inv.Nr. 1979, 8.
- 4 Fragment eines durchbrochenen Beschlages aus Bronze ähnlich Oldenstein, Ausrüstung Nr. 1079, zwei Niete auf der Rückseite erhalten, Privatbesitz.
- 5 Doppelknopf aus Bronze, angeschmolzen, wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 485–487, Privatbesitz.
- 6–7 Bronzeschlüssellringe, Privatbesitz.
- 8 Fragment einer Bronzescheibe, innen verdickt, gegossen, abgedreht, Privatbesitz.
- 9 Schlüssel, Privatbesitz.
- 10 Kette.
- 11 Regensburger Firmalampe, Bst. unkenntlich, Ton sämisch, fein, Gebrauchsspuren.
- 12 Wst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E?, Faunskopf M 17, Rosette O 42, Doppelrechteckstab E 246, Kreis K 10, Art des Ianu I, Privatbesitz.
- 13 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz: Eierstab E 25, Bogenschütze M 174a, Blattkelch P 110, Doppelkeis K 20, Art des Comitialis IV, Privatbesitz.

- 14 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz, Inv.Nr. A 3363.
- 15 Wst. TS Drag. 33, Rhz, Inv.Nr. A 3363.
- 16 Rst. TS Drag. 38, sek. verbr., Rhz, Inv.Nr. A 3363.
- 17 Bodenstempel IMPIITRATV[s] auf TS Form?, sek. verbr., Rhz, Privatbesitz.
- 18 TS Drag. 33, Imitation, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr., Privatbesitz.
- 19–26 Inv.Nr. A 3363.
- 19 TS Drag. 33, Imitation, Ton violettgrau, fein.
- 20 Bst. Becher, raet. Ware, Drexel III, sek. verbr.

Tafel 214

- 21–26 Teller, Ton orange, fein, sek. verbr.
- 27 Diotaurne, Ton dunkelchrom, fein, Inv.Nr. A 3365 (Bleistiftaufschrift „Rogging 1905“).
- 28–29 Kolbenrandtöpfe, ganz, Ton lilagrau, fein, bei 28 Zettel „Rogging ... Geschenk des dortigen Baaders ... 1869“, bei 29 Zettel „Geschenk des Herrn Prof. Seitz zwischen Rogging und Zaitzkofen je 5 Min. vom Ort“.

37.4. HORTFUND?

MSR

FO nicht genau lokalisierbar, gefunden 1873, laut Zettel „Geschenk von Minnerow“. Herrn J. Hendlmaier (Pfakofen) verdanke ich die Information, daß sich ältere Leute im Ort noch an Erzählungen erinnern, der Fund sei beim Tiefpflügen entdeckt worden, als die Pflugochsen bis zum Bauch einbrachen. In einem steinernen Gewölbe (Hypokaust?) seien die noch erhaltenen Funde zusammen mit „Tellern“ entdeckt worden. Diese nicht mehr erhaltenen Stücke seien als Kinderspielzeug verschleudert worden.

Tafel 215 A

- 1 Kanne aus Bronzeblech, getrieben und abgedreht, Kleeblattmündung, roher Bandhenkel (sekundär?) an der Mündung angenietet, unten verlötet, an der Wandung Flickung durch kupfernen Doppel Niet, der ehemals angelötete Boden fehlt, Form ähnlich Den Boesterd 233, Inv.Nr. A 1442.

- 2 Becher aus Bronzeblech, doppelkonisch mit scharfem Bachknick aus einem Stück getrieben (Hammerschläge deutlich sichtbar), innen und außen verzinnt. Inv.Nr. A 1502.
- 3 Massiver Bronzering, Inv.Nr. A 3364.
- 4 Hälfte eines massiven Bronzeringes, Inv.Nr. A 3364.

37.5. LESEFUNDE IM BEREICH DER DARRE 37.6

Privatbesitz

Tafel 215 B

- 1 Lanzenschuh (?) aus Eisen.
- 2–3 Eisenschlüssel.
- 4 Sägeblatt aus Eisen.
- 5 Drehspindel aus Eisen.
- 6 Zusammengebogenes Bandeisen.

- 7 Scharniersplint aus Eisen.
- 8 T-Nagel aus Eisen.
- 9 Bandeisen.
- 10 Balkennagel aus Eisen.
- 11 13 Eisennägel.

37.6. DARRE

Grabung J. Hendlmaier/LfD 1973

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Die angeackerte Darre wurde in einer Notgrabung aufgedeckt und gezeichnet, aber nicht genau eingemessen (*Abb. 157*). Sie besteht aus Bruchsteinen aus anstehendem Kalksandstein.

Tafel 215 C

- 1 Löffelbohrer aus Eisen.
- 2 Bandeisen, am abgebrochenen Ende Rest von Durchlochung.
- 3 Bandeisen.
- 4-5 Eisennägel.

Tafel 216 A

- 6 Durchbohrter neolithischer Steinkeil aus dunkelgrauem Amphibolit, intentionell in der Baugrube der Darre deponiert, Privatbesitz.
- 7 Rst. TS Drag. 37, Rhz: Eierstab E 45, Rosette O 53, Art des Victorinus II.
- 8 TS Drag. 32, Bodenstempel unleserlich.
- 9 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 10 Rst. und Wst. TS Drag. 43, sek. verbr., Rhz.

- 11 Rst. Becher mit hohem Hals, Ton dunkelchrom, fein, sek. verbr.
- 12 Rst. Becher mit abgesetztem Rand, Ton dunkelchrom, fein, sek. verbr.
- 13 Rst. Schüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton dunkelchrom, sek. verbr.
- 14 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 15 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton orange, fein.
- 16 Rst. Kolbenrandtopf, Ton rötlich, fein, sek. verbr.
- (17) *Tegulae*.
- (18) Ziegel.
- (19) Hüttenlehm.
- (20) Drei Mahlsteinfragmente, grober Sandstein.
- (21) Verbrannte Tierknochen.

38. SANDING, GDE. THALMASSING

Top. K. 7138, NO 36-19

Zeiß 36. – FMRD I 3055. – OA LfD Regensburg.

38.1. BAUBEOBACHTUNG

durch G. Steinmetz in Untersanding, beim Straßenbau 1923 Mauer, ca. 80 cm breit, etwa 40 m lang, „große Mengen zersprungener römischer Dachziegel“

MSR, Inv.Nr. A 3368

Münze:

An	<i>Gallienus</i> 259/268	Rom	RIC 160 (K)	FMRD I 3055, 1
----	-----------------------------	-----	-------------	----------------

Tafel 216 B

- 1 Emaillierte Scheibenfibel (Exner Gruppe III B4). Profilierte, aus Bronze gegossene Fibel mit Backenscharnier, abwechselnd blauen und gelben Emailfeldern und Kreisaugenverzierung. Im Zentrum Aufsatz in Form eines Kegelstumpfes vernietet. Der Typ ist im 2. Jh. n. Chr. im ganzen Imperium verbreitet.
- 2 Bst. TS Drag. 33, Rhz.
- (3) „römischer Sigillatateller“, verschollen.
- (4) „Viele graue Scherben von Küchengeschirr“, verschollen.
- (5) „Zwei Fußringe“, verschollen.
- (6) „1 Bronzebügel mit abgebrochenen verzierten Enden, vom Lehrer in einen hohlen Zwetschenbaum gelegt, so daß die Enden verloren gingen“, verschollen.

Rogging Gmd. Pfakofen

Pl. Nr. 407

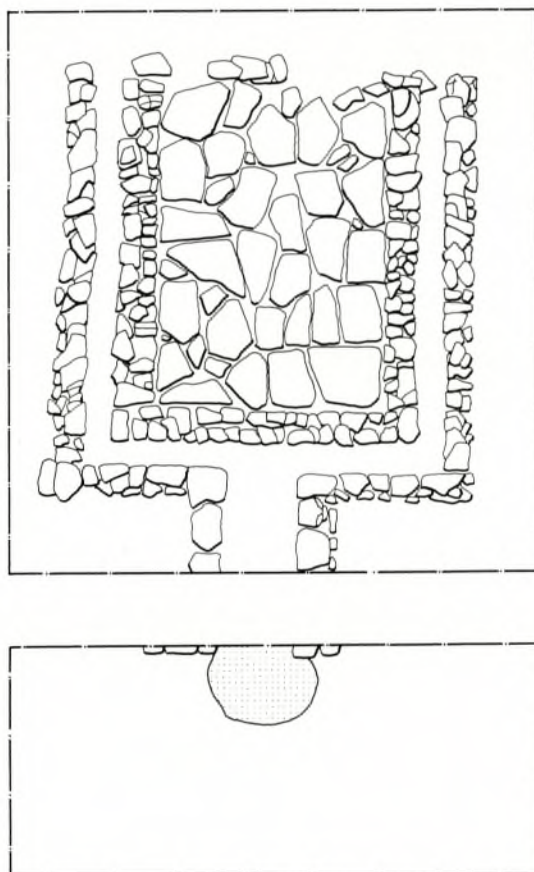
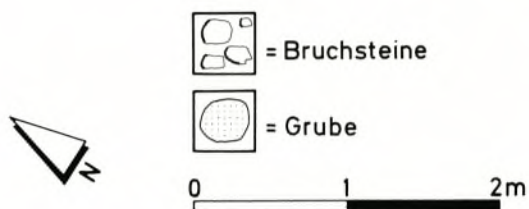


Abb. 157. Rogging (Nr. 37.6), Darre.

39. SARCHING, GDE. BARBING

Top. K. 6939, NO 42-21
OA LfD Regensburg.

LESEFUNDE

1968 (H.J. Werner) nördlich der B 8, etwa in der Mitte zwischen Barbing und der Autobahnauffahrt Rosenhof.

Es scheint nach Angabe des Finders die Möglichkeit zu bestehen, daß hier sekundär verlagerte Funde aus Baustellen des Stadtgebietes von Regensburg vorliegen, daher bei Kartierung und Auswertung nicht berücksichtigt.

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Tafel 216 C

- | | |
|---|---|
| 1 Wst. TS Form?, Rhz. | 4 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Ton lilagrau, fein. |
| 2 Rst. steilwandiger Becher, Ton lilagrau, fein. | |
| 3 Rst. Schüssel mit Kragenrand, Ton blaugrau, fein. | |

40. SCHÖNACH, GDE. MÖTZING

Top. K. 7040, NO 37-27

LESEFUNDE

1970 (H.J. Werner), Schönach östlich der Hartlaber, Pl. Nr. 638

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Tafel 216 D

- | | |
|---|--|
| 1 Rst. Glas, wassergrün. | 3 Rst. Schüssel mit Kragenrand, Ton blaugrau, fein, geglättet. |
| 2 Rst. Schüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton rotorange, fein. | 4 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein (Ziegel). |

41. SENGKOFEN

Top. K. 7039, NO 38-23

Zeiß 38. – VO 57, 1905, 346. – FMRD I 3048. – OA LfD Regensburg.

41.1. LESEFUND

Münze:

	<i>Constantin I.</i>			
Fol	316	Tic	RIC 43	FMRD I 3048, 1

41.2. LESEFUNDE

1968 (H. J. Werner) auf Pl. Nr. 37

MSR, Inv. Nr. 1968, 117

Tafel 216 E

1 Rst. Becher mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein.

2 Profiliertes Bandhenkel, Ton dunkelchrom, fein.

3 Rst. Reibschüssel, Ton dunkelchrom, fein.

42. SÜNCHING

Top. K. 7140, NO 36-25

LESEFUNDE

1970 (H. J. Werner) „zwischen Sünching und Annahof südöstlich der Straße“

MSR, z. Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

(1) Bst. TS Form?, Rhz.

(3) Zwei Wst., Ton orange, fein.

(2) Wst. Reibschüssel, Ton orange, fein.

43. TAIMERING

Top. K. 7039, NO 38-24

Zeiß 41. – VO 53, 1901, 343; 65, 1915, 158 ff.; 94, 1953, 212; 97, 1956, 468. – BVbl. 21, 1956, 314; 22, 1957, 127; 23, 1960, 268. – Der Zwiebelturm 6, Nr. 11, 1951, 241 ff. – FMRD I 3051.

Seit der Jahrhundertwende Lesefunde und Notbergungen aus dem Bereich Pl. Nr. 789.

TOPOGRAPHISCHE LAGEDie Fundstelle liegt auf Löß hart an der Kante Hochterrasse – Niederterrasse (*Abb. 158*).**KOMMENTAR**Es liegt hier eine *Villa rustica* der Per. A1–C1 vor, zu der ein *Töpferbetrieb* zumindest der Per. A gehörte. Die Bauten der Villa scheinen heute z. T. vom Dorf Taimering überdeckt zu sein.**43.1. LESEFUND**

1956 von Pl. Nr. 789

MSR, Inv. Nr. 1956, 3

Münze:Fol *Constantin I.*
313

Rom

RIC 2

FMRD I 3051,2

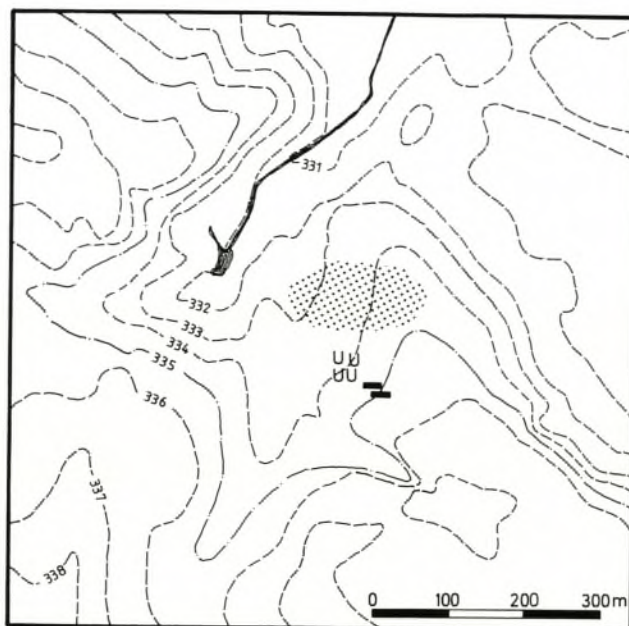


Abb. 158. Taimering (Nr. 43).

Tafel 216 F

- 1 Wst. TS Drag. 37, südgallisch (Bannassac): Gladiator n.l. Osw. 999, Gladiator n.r. Osw. 1000, Hase n.r. Osw. 2075.

43.2. LESEFUND

ca. 1960 auf Pl. Nr. 789

Münze:

	<i>Antoninus Pius</i>			
S	151/153	Rom	RIC 886 Typ	FMRD I 3051, 1

43.3. LESEFUNDE

1970 östlich des Ortes

MSR, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Tafel 216 G

- | | |
|--|--|
| <p>1 Wst. TS Drag. 37, Rhz.: Tanzendes Kind M 138, Löwe n.r. T 21, Rosette O 42, Blättchen P 99, gemusterter Kreis K 49, Schnurstab O 242, Art des Ianu I.</p> | <p>2 Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
3 Wst. TS Drag. 27, mittel- oder ostgallisch.</p> |
|--|--|

43.4. VERACKERTE BRAND- UND KÖRPERGRÄBER (1.-4. Jh.)

1915 (K. Beck) auf Pl. Nr. 789

MSR, Inv. Nr. A 3377-3386

Tafel 216 H

- 1 Schlüssel aus Eisen.
- 2 Dechsel aus Eisen.
- 3 Fingerring aus weißem Stein (Meerscham?), sek. verbr., Inschrift KA [.].
- 4 Fingerring aus Bernstein, Bohrung für Einlage.
- 5–10 Melonenperlen, türkisgrüne Fritte.
- 11–12 Melonenperlen, dunkelgrünes Glas.
- 13 Drei polyedrische Perlen, dunkelblaues Glas, Keller Typ 2b, 2. H. 3.–4. Jh.
- 14 Röhrenperle, dunkelgrünes Glas.
- 15 Vier Kugelperlen, dunkelblaues Glas, Keller Typ 1d, um 300 n. Chr.
- 16 Acht Kugelperlen, hellgrünes Glas, Keller Typ 1c, um 300 n. Chr.
- 17 Zwei polyedrische Perlen, dunkelblaues Glas, Keller Typ 2b, 2. H. 3.–4. Jh.
- 18 Zehn Röhrenperlen mit rechteckigem Querschnitt, dunkelblaues Glas.
- 19 Röhrenperle aus Bein, Mitte 4. Jh. (vgl. Keller, Südbayern 85).
- 20–21 Spielsteine aus dunkelblauem Glas.

Tafel 217

- 22 Wst. Glasbecher Isings Form 30, farblos, Fadenauflage.
- 23 Rst. Glasbecher, farblos.
- 24 Rst. Glaskanne Isings Form 126, wassergrün.
- 25 Wst. Glasflasche mit Delphinhenkeln Isings Form 100, Drehrillen, wassergrün.
- 26–28 Rst. kugelige Glasflaschen mit hohem Hals, 26 blaugrün, 27 wassergrün, 28 wassergrün.
- 29 Rst. Glasflasche Isings Form 28a, wassergrün.
- 30 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem Rand, Glas, farblos.
- 31 Rst. Schüssel, Glas, farblos.
- 32 Rst. Schale mit Schlißverzierung auf dem Horizontalrand, wassergrün.
- 33 Wst. Glas mit Nuppen, farblos.
- 34 Wst. eines polyedrischen, verzierten Glasgefäßes, in Form geblasen, wassergrün.
- 35–36 Bst. viereckige Glasflaschen, wassergrün, Bodestempel konzentrische Kreise, Inschrift GRA[...].
- 37 Bst. viereckige Glasflasche, wassergrün, Bodestempel: Linksläufige Swastika.

38–44 TS Drag. 37:

- 38 Rst. süd- oder mittelländisch, sek. verbr.
- 39 Sek. verbr., Art der Natalis-Gruppe, Bannassac: Eierstab wie Karnitsch, Ovilava Taf. 26, 7–9,

Minerva mit Helm Osw. 137, Hase Osw. 2129, Hund Osw. 2009, Diagonalverzierung wie Karnitsch, Ovilava Taf. 24, 7, dazu dreiteilige Blüte wie Knorr, Rottenburg, 1 1–2, Randfries aus gefiederter Blüte wie Karnitsch, Ovilava Taf. 24, 3, 7–8, Metopenteilung durch Zickzackstab und Rosette wie Karnitsch, Ovilava Taf. 24, 7.

- 40 Sek. verbr., Rhz, Wandstempel R[eginus]: Randfries R 4, stehender Panther n.l. T 38, stehender Panther n.r. T 41a, Greif n.l. T 179, Greif n.r. T 180, Blatt P 47a, Zierglied mit Pfeilspitze, Reginus I.

Tafel 218

- 41 Sek. verbr., Rhz, Wandstempel [Ceria] LIS: Eierstab E 39, Minerva M 27, Venus M 42, Actaeos M 89, Tänzerin M 60, Eichhörchen T 129, Pfau n.r. T 231, Blatt P 15, Vase O 22, Rosette O 42b, gemusterter Kreis K 48, Cerialis III.
- 42 Rhz: Eierstab E 1, Hase n.l. T 154, Hund n.l. T 130a, Löwe n.l. T 26a, Baum P 3, Randfries R 29, Art des Cerialis IV.
- 43 Sek. verbr., Rhz: Eierstab E 52, Kämpfer n.r. M 210a (nicht für Victor I in R.-F.), Amor M 242b, weibliche Gewandfigur M 246b, Blattkelch P 113a, Kringel O 144, kräftiger Perlstab O 259, Doppelkreis K 19a, Art des Victor I.
- 44 Schwabegg, Ton rötlich, fein (glimmerhaltig), sek. verbr., Eierstab mit begleitendem Perlstab, weibliche Figur, wahrscheinlich Abformung oder Nachahmung der Rhz-Punze M 40 (Venus).
- 45 Rst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
- 46 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- 47–49 Rst. TS Niederbieber 3, sek. verbr., Rhz.
- 50 TS Drag. 33, sek. verbr., Rhz.
- 51 Rst. TS Niederbieber 8, sek. verbr., Rhz.
- 52 Rst. TS Drag. 38, Rhz.
- 53 Rst. TS Drag. 39, sek. verbr., Rhz.
- 54 Bst. TS, Rhz.
- 55 Bodestempel auf TS Form?, unleserlich.
- 56 Teller, Ton dunkelchrom, mittelgrob, sek. verbr.
- 57 Teller, Ton rötlich, fein, sek. verbr.

Tafel 219 A

- 58 Rst. Schüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton dunkelgrau, fein.
- 59 Rst. Reibschüssel, Ton rötlich, sek. verbr., fein (Ziegel).
- 60 Rst. Kolbenrandtopf, Ton lilagrau, fein.

Weitere Brandgräber der Per. B, geborgen vor 1940, befinden sich in der Sammlung Beck, Taimering. Sie wurden mir erst 1980 zugänglich und sind hier nicht mehr berücksichtigt.

43.5. TÖPFEROFEN MIT INHALT

1949 bei Bauarbeiten für Haus Nr. 42

MSR, Inv.Nr. 1950, 76

Die folgenden Gefäße machen den Eindruck, als handle es sich um Schrüh- oder Fehlbrände, der Ton ist extrem weich, sie weisen oft grobe Machart auf (wechselnde Wandstärke), bis auf 10 und 11 ist feiner Scherbenbruch als Magerung beigefügt.

Tafel 219 B

- 1-2 Rst. Teller mit Horizontalrand, Ton orange, hellachs engobiert, fein.
- 3 Rst. Teller mit profilierter Wandung, Ton orange, fein.
- 4 Rst. Teller, Ton orange, fein.
- 5 Rst. Knickwandschüssel, Ton orange, hellachs engobiert.

Tafel 220 A

- 6 Rst. Schüssel mit profilierter Wandung, Ton orange, fein.
- 7 Rst. Knickwandschüssel, Ton orange, ziegelrot engobiert, fein.
- 8-9 Rst. Töpfe mit nach außen gelegtem Rand, Ton orange, fein.
- 10 Rst. Dolium mit Ritzverzierung, Ton orange, grobe Arbeit, handgemacht.
- 11 Deckel, Ton orange, fein.
- (12) Reste des Brennofens aus gebranntem Lehm, u.a. Reste der durchlochenden Zwischendecke.

44. THALMASSING

Top. K. 7039, NO 37/38-20

Zeiß 17.21.43-44. – VO 65, 1915, 65.69.156; 70, 1920, 62; 94, 1953, 217; 101, 1961, 272. – BVbl. 21, 1956, 283. – FMRD I 3023. – OA LfD Regensburg.

44.1. BAURESTE UND LESEFUNDE

nordwestlich der Aumühle auf Pl.Nr.931/924 zahlreiche Bruchsteine und Ziegel (G.Steinmetz u.a.)

MSR, Inv.Nr. A 32-72-74; 1952, 87.137

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt im Hügelland auf Löß, an einem sanften Südosthang zur Pfatter (*Abb. 21*).

KOMMENTAR

Es handelt sich um eine *Villa* der Per.A2-C1.

Münze:

An *Tétricus I.*
(für *Tétricus II.*)
274?

Col?

barb.?

FMRD I 3023, 1

Tafel 220 B

- 1 Bronzering.
- 2 Hälfte einer Schere aus Eisen, vgl. ORL Abt. B Nr. 72 (Weißenburg) Taf. XI 31, 33 (dort als Baumschere).
- 3 Abgebrochenes Wagenteil aus Eisen, wie Winkelmann, Pfünz Taf. 18, 13.
- 4 Eiserner Anhänger, aus zwei Drähten gebogen und gewickelt (römisch?).

Tafel 221 A

- 5 Durchschlag aus Eisen.

- 6 Beinerner Dreilagenkamm mit halbrunder Griffplatte, von sechs Nieten zusammengehalten, beiderseits Kreisaugenverzierung, z.Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert.
- 7 Ziegelfragment mit Stempel [Le]G III IT[a]lica].
- 8 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Lezoux: Eierstab wie CGP Fig. 27, 3, Blättchen wie CGP Fig. 27, 1, Satyr O 606, Art des Lactucissa.
- 9 Rst. TS Drag. 33, mittel- oder ostgallisch.
- 10 Rst. TS Drag. 33.
- 11 Rst. Schlüssel raet. Ware, Drexel II.
- 12 Hals eines Zweihenkelkruges, Ton orange, fein.
- 13-15 Rst. Reibschüsseln, Ton orange, fein.
- 16 Rst. Topf mit Deckelfalz, Ton lilagrau, fein.
- 17 Rst. Topf mit abgesetztem Hals, Ton orange, fein.

44.2. „IM PFARRHAUSGARTEN“

Münze:

An	<i>Gallienus</i> 259/268	Rom	RIC 256 (K)	FMRD I 3082, 1
----	-----------------------------	-----	-------------	----------------

44.3. LUFTBILDBEFUND

1983 (O. Braasch) römische Gebäude auf Pl. Nr. 857, also direkt nördlich des Pfarrgartens (Abb. 159)



Abb. 159. Thalmassing (Nr. 44.3). Luftbild vom 14.7. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9281-83.

44.4. BAURESTE UND LESEFUNDE

1918 (G. Steinmetz) Bruchsteinmauern und Ziegel auf Flur „Schmid-“ und „Esperäcker“, Pl. Nr. 888–890

MSR, Inv. Nr. A 3362

- (1) Drei TS Splitter, Rhz.
(2) Rst. Teller, Ton orange, fein.

- (3) Zwei Fragmente von *tegulae*.

45. TIEFBRUNN, GDE. MINTRACHING

Top. K. 7039, NO 38/39-22

45.1. LESEFUNDE

1968 (H. J. Werner) nördlich der Straße Aukofen–Tiefbrunn, Pl. Nr. 324–326: aufgeackerte Eisenteile, *Depot*?

MSR, z. Z. der Aufnahme noch nicht inventarisiert

Tafel 221 B

- 1 Vierkantige Geschößspitze aus Eisen mit Tülle.
- 2 Vierkantige Geschößspitze aus Eisen (oder Durchschlag), mit Schäftungsdorn.
- 3 Eisenmesser.
- 4–5 Eisenschlüssel.
- 6 Eiserne Kette mit Befestigungssplint.

- 7 Wagenteil aus Eisen ähnlich Winkelmann, Pfünz Taf. 18, 13.

Tafel 222 A

- 8 Schloßblech.
- 9 Verschlussriegel.
- 10–12 Nägel.

45.2. LESEFUNDE

1965 (H. J. Werner) östlich von Tiefbrunn verackerte *Brandgräber*, Pl. Nr. 43–45

MSR, Inv. Nr. 1965, 18

Tafel 222 B

- 1 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Stütze O 161 a.
- 2 Wst. TS Drag. 37, sek. verbr., Rhz.
- 3 Rst. und Bst. TS Drag. 37, Rhz, sek. verbr.
- 4 Wst. TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.

- 5 Rst. TS Drag. 32, sek. verbr., Rhz.
- (6) Glas, verschmolzen, farblos.
- 7 Rst. Teller, Ton sämisch, ziegelrot engobiert, mittelgrob.
- 8 Rst. Topf mit verdicktem Rand, Ton orange, fein.

45.4. LESEFUNDE

1952 (A. Stroh) südlich des Ortes

MSR, Inv. Nr. 1952, 16

- (1) Bandhenkel, Ton orange, fein (Ziegel).

1984 wurden mir weitere Lesefunde der Per. A1 und B, darunter südgallische TS bekannt (frdl. Mitt. Dr. F. Reinhard); vgl. VO 124, 1984, 277 Nr. 162; 301 Abb. 20, 1–2.

46. WEILLOHE, GDE. THALMASSING

Top. K.7038, NO 38-17

46.1. BAURESTE UND LESEFUNDE

beim Gut Untermassing, Flur „Steinbergäcker“, Pl.Nr. 51, 54, 64 Bruchsteine und Ziegel
MSR, Inv.Nr. A 2265.3341; 1953, 58

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Die Fundstelle liegt auf Löß im Hügelland an einem sanften Westhang zum Untermassinger Mühl-
bach (*Abb. 160*).

KOMMENTAR

Es liegt hier eine *Villa* der Per.B vor, die nach dem Luftbildbefund 46.2 mit aufwendigerem Haupt-
gebäude ausgestattet ist.

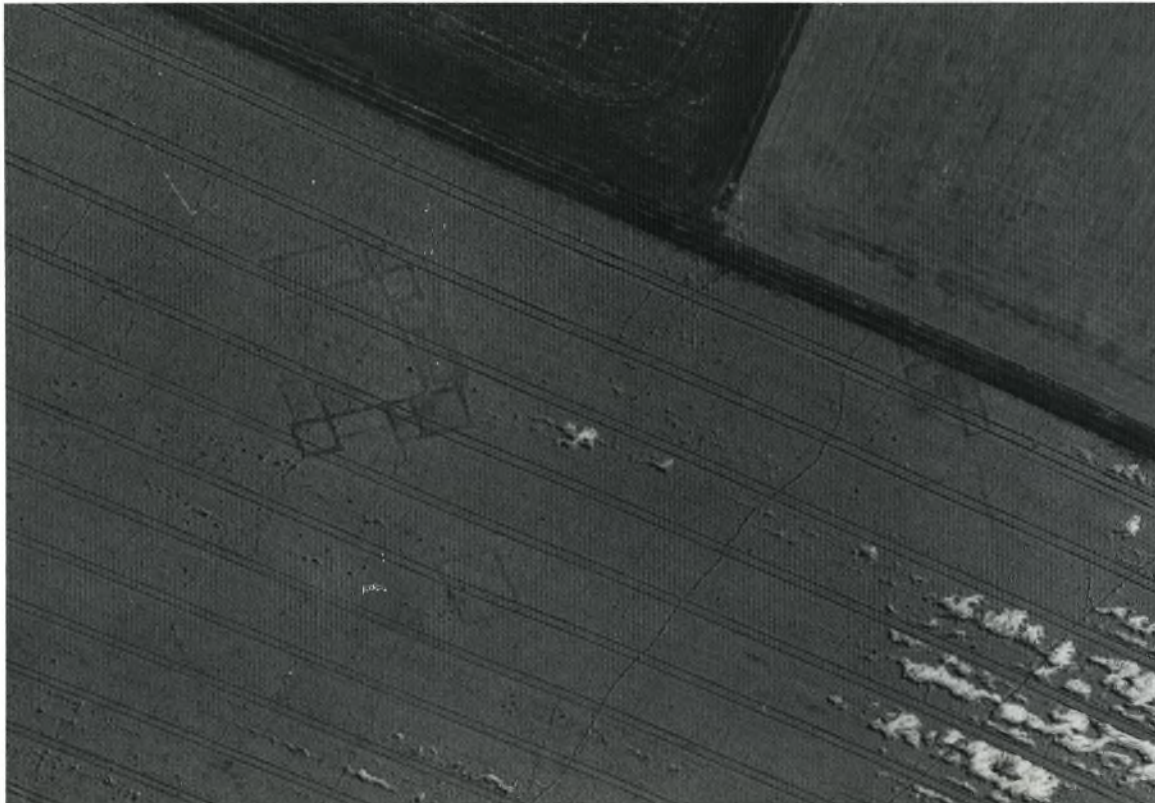


Abb. 160. Weillohe (Nr.46.2). Luftbild vom 24. 8. 1984, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9281-83.

Tafel 222 C

1-4 Wst. TS Drag. 37, Rhz.: 1 Zierglied O 220;
2 Sphinx n.l. T 177, Doppelkreis K 202; 3 Amor
M 144, Baldachin O 3, Randfries R 36, Art des
Cobnertus I; 4 Löwe T 6, Rosette O 51, Art des
Ianu II.

5 Rst. TS Drag. 31, Rhz.
6 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
7 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
8 Bodenstempel [P]RIMITIVES (rückläufig) auf
TS Drag. 31, sek. verbr., Rhz.
9 Rst. Teller, Ton orange, fein.

46.2. LUFTBILDBEFUND

1983 (O. Braasch)

Im Luftbild (*Abb. 160*) kenntlich sind ein großes Hauptgebäude mit Innenhof, ein größeres Neben-
gebäude mit mehreren Räumen (Bad?) sowie Grundrisse von drei Wirtschaftsgebäuden.

47. ZAITZKOFEN, GDE. PFAKOFEN

Top. K. 7139, NO 33/34-20/21

47.1. LESEFUNDE

1976 (J. Hendlmaier) nordöstlich von Pinkofen, Pl. Nr. 589, Osthang zum Erlbach, auf Löß
Privatbesitz

Tafel 222 D

1 Teller, Ton dunkelviolettblau, fein, geglättet.

2 Rst. Topf mit abgesetztem Rand, Ton orange,
fein.

47.2. LUFTBILD

1982 (O. Braasch) westlich des Mauernhofes, Gde. Schierling, Pl. Nr. 3340 (*Abb. 161-162*)

Deutlich zeigen sich im jungen Getreide das Hauptgebäude einer *Villa* mit Eckkrisaliten, ein Neben-
gebäude und die Umfassungsmauern (mit Durchlaß). Die Villa liegt auf einem SW-Hang zum
Kirschgraben auf Löß. Bisher liegen keine Funde vor.

48. ZIEGETSDORF

Top. K. 7038, NO 41-16

VO 85, 1935, 347 ff.; 86, 1936, 434 ff. – BVbl. 13, 1936, 96 ff.; 14, 1937, 102 f. – Wagner, Neue
Inschriften 102-108. – CSIR I 1, 434-455. – Spitzlberger, Ziegelstempel 117. – FMRD I 3072. –
Dietz u. a., Regensburg 265 ff. 400 ff. – OA LfD Regensburg.

MSR

TOPOGRAPHISCHE LAGE

Der *Tempelbezirk* liegt westlich der anzunehmenden Fernstraße Regensburg–Augsburg knapp nörd-
lich des höchsten Punktes (448,6 m NN) auf dem Ziegetsberg. Dieser bildet die höchste Erhebung

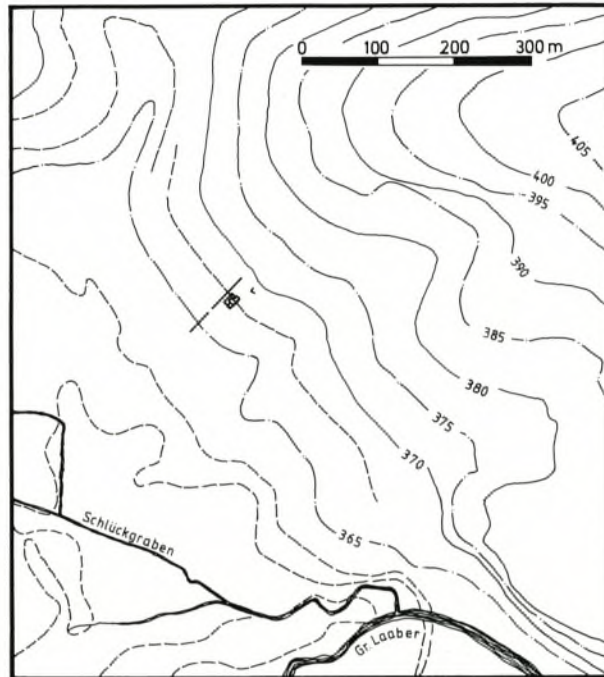


Abb. 161. Zaitzkofen (Nr. 47.2).

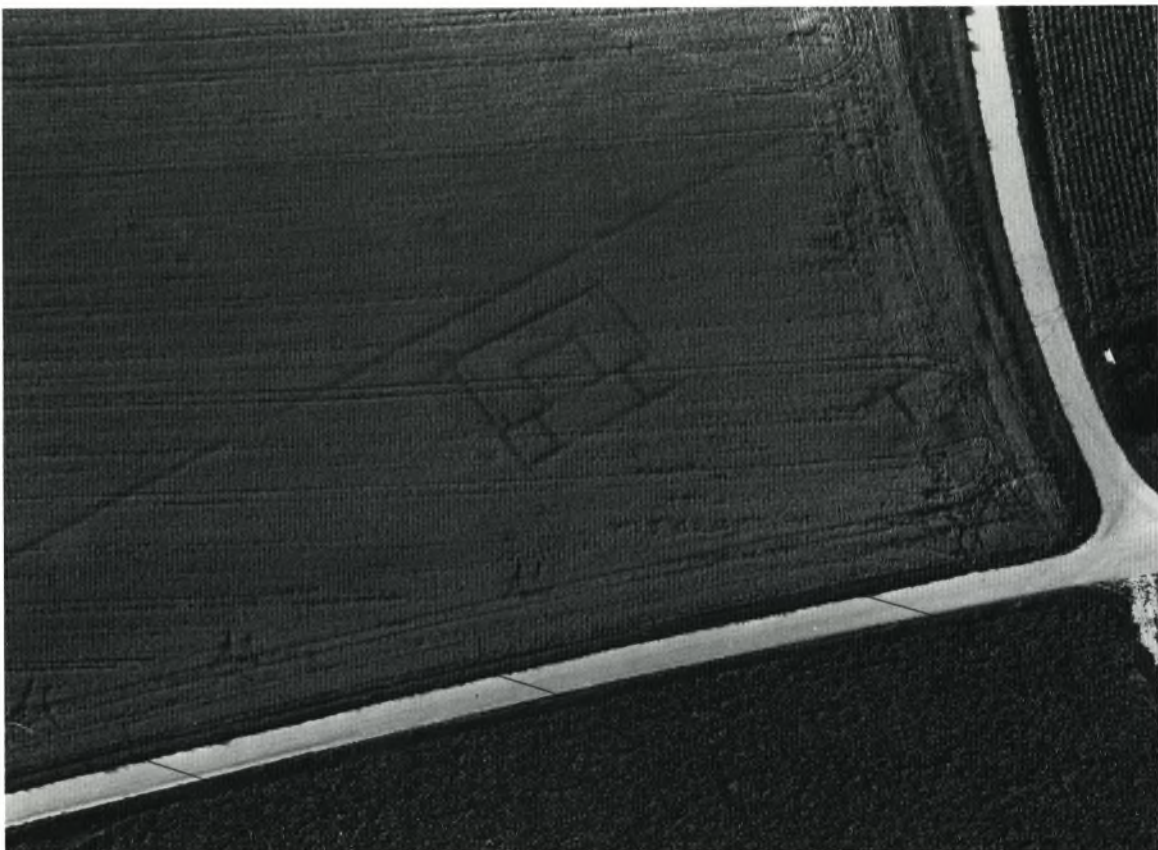


Abb. 162. Zaitzkofen (Nr. 47.2). Luftbild vom 30. 7. 1982, Freigabe Reg. v. Obb. GS 300/9281-83.

des Hügellandes südlich von Regensburg und gewährt hervorragende Fernsicht über das Stadtgebiet und den ganzen Donabogen samt Naab- und Regenmündung.

KOMMENTAR

Der *Tempelbezirk* des Merkur und der Maia Mater auf dem Ziegetsberg liefert einen der in Raetien bereits seltenen gallorömischen Umgangstempel.

Die Münzfunde machen eine Gründung der Anlage um 200 n. Chr. wahrscheinlich. Auch die spärliche TS – ausnahmslos aus Rheinzabern – spricht nicht gegen diesen Zeitansatz. Kleinfunde und vor allem die Münzen legen eine kontinuierliche Nutzung des Platzes (als Heiligtum?) bis in die zweite Hälfte des 4. Jh. n. Chr. nahe. Allerdings ist der Tempelbezirk in diesem Zeitraum mindestens dreimal zerstört worden, wobei eine genauere Datierung dieser Ereignisse noch zu erschließen ist.

BEFUND

Nachdem schon früher dort (heute Merkurstraße) römische Lesefunde aufgesammelt worden waren, wurden 1934 auf der Höhe des Ziegetsdorfer Berges bei der Anlage eines Obstgartens Mauerreste angeschnitten. Daraufhin wurde vom Historischen Verein (G. Steinmetz) und dem LfD (Werkmeister Huber) mit Hilfe des Reichsarbeitsdienstes eine Grabung durchgeführt, die im Frühjahr und Herbst 1935 fortgesetzt wurde. Vorberichte von G. Steinmetz sind in VO publiziert. Skulpturen und Inschriften liegen in CSIR bzw. Wagner, Neue Inschriften vor. Die Grabung scheint technisch unzureichend gewesen zu sein, jedenfalls gibt P. Reinecke unverblümt seinem Ärger darüber Ausdruck (Brief vom 15. 3. 35 an Unbekannt, OA LfD Regensburg, gebundene Korrespondenz Ziegetsberg, 74 ff.). Im gleichen Brief werden einige von Steinmetz angegebene Befunde präzisiert bzw. korrigiert. Die Grabung hatte folgendes Ergebnis (*Abb. 163*):

Umgang und Cella eines quadratischen Umgangstempels (Umgang 14 × 14,35 m bei 0,6 m Breite, Cella 7 × 7, 25 m bei 0,8 m Breite), Fundamente in Bruchstein trocken verlegt, Aufgehendes unter Verwendung von Spolien gemörtelt (z. T. in *opus spicatum*). Die Cella besitzt im NW eine rechteckige Apsis, der Eingang ist gegenüber anzunehmen, aber nicht mehr nachweisbar. Unter dem jüngsten Laufhorizont, der aus Bauschutt und Sand aufgeschüttet war, befand sich eine Brandschicht über den Resten eines Estrichs, der aber nirgendwo an die Mauern anband. Darunter kamen zahlreiche Pfostenlöcher zum Vorschein, die aber nicht römisch sein müssen, da im Bereich des Tempels auch verschiedene vorgeschichtliche Siedlungsspuren angetroffen wurden. Über dem jüngsten Estrich liegt eine Brandschicht mit Dachziegelschutt, in dem auch gestempelte Ziegel der 3. Italischen Legion enthalten sind. Zwischen älterer Brandschicht und jüngstem Laufhorizont befanden sich verschiedene Fragmente der Inschrift Wagner 103, die den Wiederaufbau des Tempels nach einer Zerstörung durch Feuer meldet. Stifter ist ein *optio* der 3. Italischen Legion. Mit der Schlußzerstörung muß der Bau also mindestens dreimal verwüstet worden sein. Teile der Inschrift waren auch im Westeck der Apsis im Aufgehenden verbaut, Fragmente des Altars Wagner 107 fanden sich in der nordwestlichen Mauer des Umgangs. Auch hier wird ein Soldat der 3. Italischen Legion erwähnt. Aus dem Bereich des Tempels stammen die Inschriften Wagner 102, 106, 111, 113, 114 und 115, die Altarreste Wagner 105, 108–110, 112, 116 und 117, die Statuenreste CSIR 434–449 und das Votivrelief CSIR 451. In der Mitte der Cella befand sich eine runde Grube von 2 m Durchmesser und 1,4 m Tiefe, die auch den letzten Laufhorizont durchschlug. Diese enthielt den Altar Wagner 104 und das Weiherelief CSIR 450. Der dazu passende Kopf kam später im Nordosten außerhalb des Tempels zum Vorschein. Alle Statuen- und Relieffreste sowie die entsprechend erhaltenen Inschriften beziehen sich auf Merkur und seine Mutter Maia (Wagner 104). Auf der Weihinschrift Wagner 103 trägt Merkur den

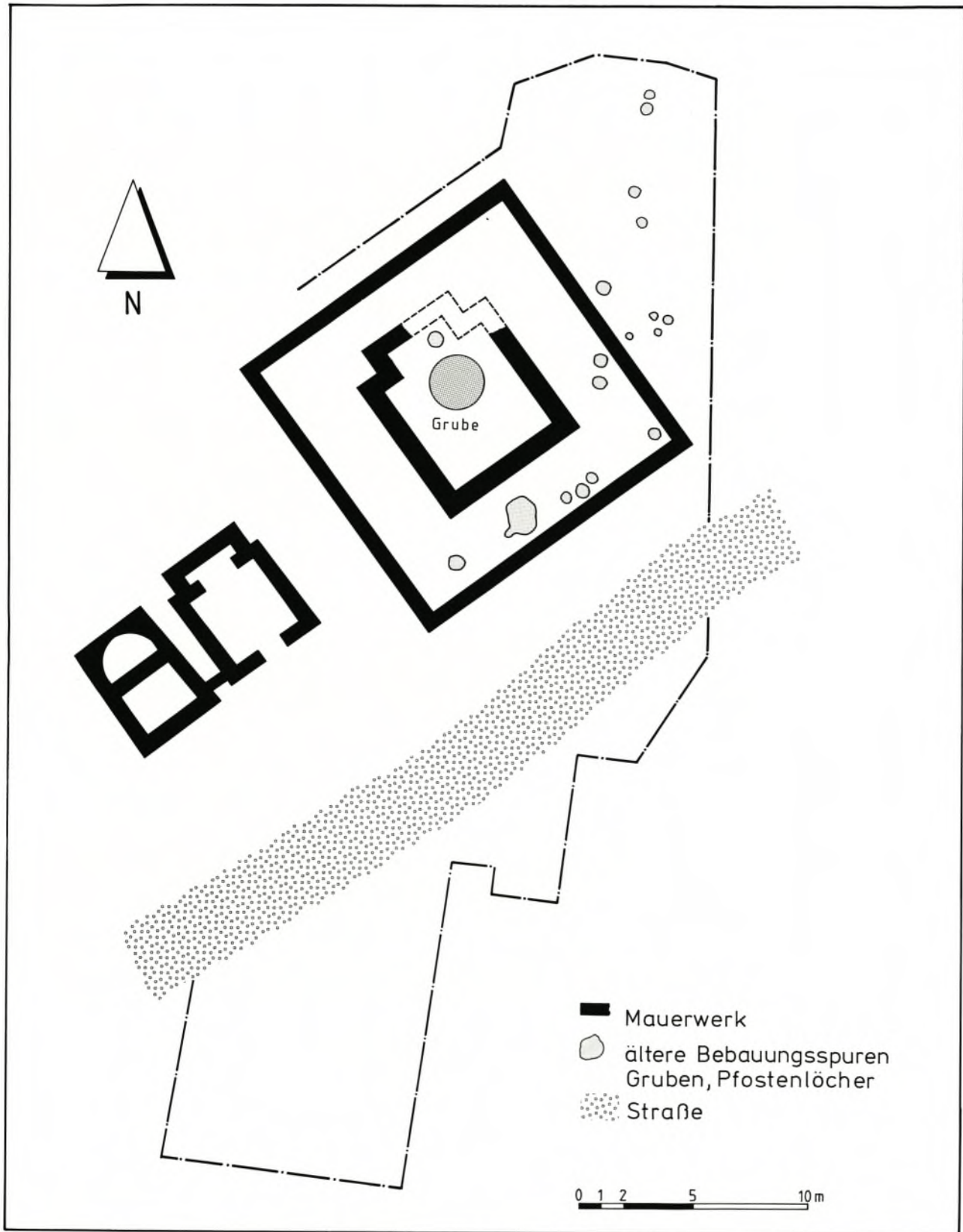


Abb. 163. Ziegetsdorf (Nr. 48), Tempelbezirk.

Beinamen Cultor. Dreimal sind als Stifter Angehörige der 3. Italischen Legion erwähnt (Wagner 103, 104 und 107), einmal Trierer Kaufleute (Wagner 106).

Das Aufgehende des Tempels bestand aus Bruchsteinen, der Umgang war – wenn er nicht massiv gemauert war – von Holzsäulen umgeben, das Dach mit Ziegeln gedeckt.

Vom SW nach NO führte vor dem Tempel eine ca. 4 m breite Kiesstraße vorbei, die etwa senkrecht in die Hauptstraße Regensburg–Augsburg eingemündet haben dürfte. Randlich waren drei Bruchsteinfundamente, wohl für Altäre oder Kultbilder, angelegt. Südwestlich des Tempels lagen zwei kleinere, aus Bruchstein gemauerte „Kapellen“ mit runder bzw. eckiger Apsis. Weiter Bauten, die an einem Tempelbezirk zu erwarten wären (Priesterwohnungen, Herbergen, etc.), wurden von der Grabung nicht erfaßt.

48.1. SKULPTUREN

- 1 Merkurstatue, CSIR 434, Inv.Nr.Lap. 165.
1934/35 im Merkurheiligtum NW-Ecke des Tempelumgangs, gefunden.
H. 92 cm; Br. (Plinthe) 42 cm; T. (Plinthe) 26 cm. – Kalkstein, dicht, hart, hell.

„Rechteckige Sockelplatte. Ein Teil des linken Unterarms mit der Hand fehlt. Mehrfach gebrochen. Der Kopf ist am Hals ohne direkten Anschluß, aber zugehörig.“

Der Gott ist unbekleidet, über die linke Schulter und den Oberarm fällt ein Mantel. Die Linke hielt den Caduceus, die Rechte den Beutel. Das Gesicht zeigt volle Formen, die Augen sind zwischen Ober- und Unterlid gebohrt. Das kurz gelockte Haar reicht tief in den Nacken, in der Haarmasse seitlich der Schläfen kleine Flügel. Hinter dem Gott ein liegender Bock.“

Steinmetz, BVbl. 14, 1937, 102. – H.-J. Kellner, Römer in Bayern 111. – Dietz u. a., Regensburg 272 Abb. 78.

- 2 Merkurstatue, CSIR 435, Inv.Nr.Lap. 166.
Gefunden wie Nr. 434.
H. 1,47 m; Br. 46 cm; T. 38 cm. – Kalkstein, hart, hellgrau.

„Teile der Plinthe fehlen, ebenso der rechte Arm, der linke Unterarm und der rechte Unterschenkel. Das linke Bein ist dreifach gebrochen. Abgebrochen war auch der Kopf, dessen Zugehörigkeit fraglich ist. An beiden Armen antike Stücker.“

Über die linke Schulter und den Oberarm fällt ein Mantel. Neben der Stütze, an die ein Caduceus gelehnt ist, steht ein hochbeiniger Vogel, dessen Kopf abgebrochen ist. Einen zweiten Caduceus scheint der Gott, nach einer Schlangenwindung zu urteilen, in der linken Hand gehalten zu haben. Der stark zerstörte Kopf trägt einen Flügelhut. Am noch erhaltenen linken Fuß Flügelschuhe. Ein dahinter stehender Bock ist großenteils weggebrochen.

Der flache und nach vorn durchhängende Körper erinnert an Vorbilder des 4. Jh. v. Chr.“

Steinmetz, BVbl. 14, 1937, 102. – Kellner, Römer in Bayern 111.

- 3 Plinthe einer Merkurstatue, CSIR 436, Inv.Nr.Lap. 178.
Gefunden wie Nr. 434.
H. 20 cm; Br. 25 cm; T. 16 cm. – Kalkstein, hellgelb.

„Rechteckige dünne Plinthe mit den Beinen des Merkur, dahinter ein Widder. Seitlich vor dem linken Fuß des Gottes die Füße eines Hahns.“

VO 85, 1935, 347; 86, 1936, 434. – Steinmetz, BVbl. 13, 1936, 96; 14, 1937, 102.

- 4 Plinthe einer Merkurstatue, CSIR 437, Inv.Nr.Lap. 177.
Gefunden wie Nr. 434.
H. 15 cm; Br. 29 cm; T. 20 cm. – Kalkstein, hart, hellbraun.

„Auf einer rechteckigen Plinthe, die vorn und an den vorderen Ecken gebrochen ist, sind Reste einer Merkurgruppe mit Schildkröte, Hahn und Widder erhalten. Drei Beine des Widders befinden sich auf der Rückseite.“

Literatur wie bei Nr. 436.

- 5 Fragmente einer Merkurstatue, CSIR 438, Inv.Nr.Lap. 180.
Gefunden wie Nr. 434.
„Kalkstein, weich, gelblich.“

1. Hüftpartie. – H. 34 cm; Br. 33 cm; T. 14 cm. – Der Torso hat rechtes Standbein und linkes Spielbein. Bei der starken Neigung nach links und dem nach vorn gerichteten Ansatz des linken Oberschenkels war möglicherweise das linke Bein vor das rechte gesetzt. Über dem Unterkörper ein Gewandzug.

2. Rechter Unterschenkel mit Ansatz von Flügelschuhen (?). – L. 37 cm; Br. 12 cm; T. 14 cm.

3. Linker Unterschenkel. – L. 28 cm; Br. 12 cm; T. 13,5 cm.
4. Fragment vom Arm (?) mit aufliegendem Gewandteil (?). – 17 × 11 × 12 cm.
5. Vordere rechte Ecke der Plinthe mit dem stark zerstörten rechten Fuß. – H. 20 cm; Br. 28 cm; T. 47 cm.
6. Widderkopf mit Teil des Körpers. – H. 20 cm. – Der Kopf ist zum Beschauer gewendet. Er ist sehr stark bestoßen, die linke Kopfhälfte fehlt.“
Literatur wie zu Nr. 436.
- 6 Fragmente von Merkurstatuen, CSIR 439, Inv.Nr.Lap. 182.
Gefunden wie Nr. 434.
Kalkstein, hart, hellgelb.
Ein linker Unterschenkel, daneben Gewandbahnen (H. 17 cm; Br. 18 cm; T. 14 cm) – zwei Fragmente mit Kniepartien und Oberschenkel – fünf Unterschenkel – ein fragmentierter lebensgroßer Fuß – sechs Fragmente von Gliedmaßen verschiedener Proportionierung – Fragment einer Schulter mit Oberarmansatz – fünf nicht deutbare Fragmente – ein beutelartiger Gegenstand – ein Gewandfragment – ein längsgerilltes Fragment (L. 37 cm).“
Literatur wie zu Nr. 436.
- 7 Sieben Hände von Merkurstatuen, CSIR 440, Inv.Nr. Lap. 181.
Gefunden wie Nr. 434.
Kalkstein, hart, graubeige.
„Fünf rechte Hände verschiedener Größe mit Beutel, eine linke Hand und ein 25 cm langes Fragment einer rechten Hand mit Beutel zwischen den Hörnern eines Bockes.“
Literatur wie zu Nr. 436.
- 8 Kopf des Merkur, CSIR 441, Inv.Nr. Lap. 171.
Gefunden wie Nr. 434
H. 16 cm; Br. 11 cm; T. 13 cm. – Kalkstein, hart, weißgelblich.
„In der Mitte quer durchgebrochen.
Den Kopf bedeckt eine tief in den Nacken reichende, gelockte Haarmasse. Über den Schläfen links und rechts zwei kleine Flügel.“
Literatur wie zu Nr. 436.
- 9 Kopf des Merkur, CSIR 442, Inv.Nr. Lap. 176.
Gefunden wie Nr. 434, im SW-Eck beim Mauer-
eck des 2. Baues.
H. 15 cm; Br. 10 cm; T. 11 cm. – Kalkstein.
„Rechtes Auge mit rechter Stirnhälfte und Nase abgeschlagen. Auf dem Kopf zwei nebeneinander liegende, leicht divergierende Löcher.“
VO 86, 1936, 436. – Weitere Literatur wie zu Nr. 436.
- 10 Hahn des Merkur, CSIR 443, Inv.Nr. Lap. 183.
Gefunden wie Nr. 434.
„Kalkstein, hart, hellbraun.
1. Kopf eines Hahns. – H. 6 cm; T. 5,5 cm.
2. Hinterkörper und linkes Bein eines Hahns. – H. 16 cm; Br. 13 cm; T. 14 cm.“
Literatur wie zu Nr. 436.
- 11 Männlicher Kopf, CSIR 444, Inv.Nr. Lap. 174.
Gefunden wie Nr. 434.
H. 21 cm; Br. 14 cm; T. 17 cm. – Kalkstein, dicht, hart, hell.
„Oberfläche stark verschliffen. Das Gesicht rahmen großgewellte, dicke Locken. Über den Stirnlocken ein kleiner Aufbau. Der ideale Kopf knüpft an ein Vorbild des 4. Jh. v. Chr. an.“
Literatur wie zu Nr. 436.
- 12 Männlicher Kopf, CSIR 445, Inv.Nr. Lap. 175.
Gefunden wie Nr. 434.
H. 8 cm; Br. 6 cm; T. 6 cm. – Kalkstein, hell.
„Der Oberkopf wirkt eckig, mit krausgelocktem Haar. Ohren abstehend.“
Literatur wie zu Nr. 436.
- 13 Weiblicher Kopf, CSIR 446, Inv.Nr. Lap. 173.
Gefunden wie Nr. 434.
H. 24 cm; Br. 18 cm; T. 17 cm. – Kalkstein, dicht hell.
„Weiblicher Kopf, nach rechts geneigt, mit kräftiger Aufwärtswendung nach links, die durch den schmerzlich-pathetischen Ausdruck der Augen verstärkt wird. Die Augen zeigen eine ungewöhnliche Bohrung. Vom Scheitel fließen lange, das Gesicht rahmende Locken.“
Literatur wie zu Nr. 436.
- 14 Weiblicher Kopf, CSIR 447, Inv.Nr. Lap. 169.
Gefunden wie Nr. 434.
H. 16 cm; Br. 11 cm; T. 12 cm. – Kalkstein.
„Weiblicher Kopf mit vollen Formen und das Gesicht rahmendem, zurückgedrehtem Haar-
kranz. Der Aufsatz über der Kopfmitte ist zerstört und unkenntlich.“
Literatur wie zu Nr. 436.
- 15 Weiblicher Kopf, CSIR 448, Inv.Nr. Lap. 168.
Gefunden wie Nr. 434.
H. 18 cm; Br. 11,5 cm; T. 8 cm. – Kalkstein.
„Weiblicher Kopf mit langer, die Ohren bedeckender Haartracht. Hinterkopf abgeschlagen.“
VO 85, 1935, 347; 86, 1936, 343. – Steinmetz, BVbl. 13, 1936, 96; 14, 1937, 102.
- 16 Kopf, CSIR 449, Inv.Nr. Lap. 172.
Gefunden wie Nr. 434.
H. 12 cm; Br. 10 cm; T. 11,5 cm. – Kalkstein, dicht, hart.
„Unterer Teil des Gesichtes beschädigt. Vom Mittelscheitel nach beiden Seiten lang wallendes,

gelocktes Haar, auf dem ein Lorbeerkranz sitzt. Nach der schmalen, unbärtigen Gesichtsform kann der Kopf weiblich sein.“

Literatur wie zu Nr. 436.

- 17 Votivrelief für Merkur, CSIR 450, Inv.Nr. Lap. 167.

Gefunden wie Nr. 434, in einer kellerartigen Grube innerhalb der Cella des Merkurheiligtums, der Kopf außerhalb der Cella.

H. 57 cm; Br. 31 cm; T. 18 cm. – Kalkstein, dicht, hart, hell.

„Aus Fragmenten zusammengesetzt. Der Kopf ist gebrochen, aber zugehörig.“

Auf einer dicken Sockelplatte die Gruppe des stehenden Merkur vor dem ruhenden Widder. Der Gott trägt einen auf der rechten Schulter gehefteten Mantel, der über den linken Arm herabfällt. In der Linken hält er den Caduceus, die Rechte ist abgebrochen. Auf dem Kopf der flache Flügelhut. Zur Linken ein Hahn mit gesenktem, vorgestrecktem Kopf.“

VO 85, 1935, 350. – Steinmetz, BVbl. 13, 1936, 96 f.; 14, 1937, 102.

- 18 Fragment eines Merkurreliefs, CSIR 451, Inv.Nr. Lap. 179.

Gefunden wie Nr. 434.

H. 30 cm; Br. 24 cm; T. 21 cm. – Kalkstein, hart, hell.

„Erhalten sind die Füße des Gottes auf nach vorn abfallender Standfläche. Zur Linken erkennt man den Panzer einer Schildkröte, auf ihm die Füße eines Hahns.“

Literatur wie zu Nr. 436.

- 19 Altar, CSIR 452, Inv.Nr. Lap. 143.

Gefunden wie Nr. 434.

H. 1,14 m; Br. 75 cm; T. 52 cm. Kalkstein.

„Rückseite nicht ausgeführt. Altar mit reichem architektonischem Aufbau: profilierter Fuß,

korinthische Eckpilaster, auskragendes Gebälk mit Faszienarchitrav und Fries mit Inschrift.“

Wagner, Neue Inschriften 242 Nr. 104 Taf. 23. – Kellner, Römer in Bayern 111 Abb. 88. – Dietz u. a., Regensburg 270 Abb. 76.

- 20 Kapitellfragment, CSIR 453, Inv.Nr. Lap. 186.

Gefunden wie Nr. 434.

H. 16 cm; Br. 22 cm; T. 14 cm. – Kalkstein, weich, hell.

„Ecke eines Diagonalkapitells.“

Literatur wie zu Nr. 436.

- 21 Zwei Fragmente, CSIR 454, Inv.Nr. Lap. 185.

Gefunden wie Nr. 434.

1. Kalkstein, mit Muscheleinschlüssen, bräunlich.

2. Kalkstein, hart, gelblich.

1. „Fragment (H. 19 cm; Br. 20 cm; T. 9 cm) mit gerundeter Oberfläche und einer geraden Kante. Quer dazu, der Rundung folgend, eine Schuppenreihe in leichtem Relief.“

2. Gewölbtes Fragment (18 × 15 cm; T. 4 cm) mit flachem Relief: Über einem doppelten Streifen eine Zone mit Quadraten, von denen ein Feld ganz und zwei gleichgemusterte zum Teil erhalten sind. Das ganz erhaltene Feld zeigt vier Streifen, die fragmentierten Felder wohl zwei diagonal gekreuzte Bänder mit Füllung in den Dreiecken.“

Literatur wie zu Nr. 436.

- 22 Inschrifttafel, CSIR 455, Inv.Nr. Lap. 142.

1934/35 gefunden Augsburg Straße 96.

L. 61 cm; H. 39 cm; T. 7 cm. – Kalkstein.

„Auf den dreieckigen Ansaen je zwei Pelten in flachem Relief. In dem freien Raum zwischen Ansaen und Inschriftrahmen je zwei fünfblättrige, in Kreise einbeschriebene Rosetten.“

VO 85, 1935, 348. 353; 86, 1936, 437-438. – Steinmetz, BVbl. 13, 1936, 96; 14, 1937, 104 f. – Wagner, Neue Inschriften Nr. 103 Taf. 24. – Dietz u. a., Regensburg 271 Abb. 77.

48.2. LESEFUNDE UND NICHT MEHR ZUWEISBARE STÜCKE

Während der Grabung wurden die verschiedenen Komplexe sorgfältig getrennt und beschriftet, im MSR aber zum Großteil ohne Rücksicht auf die Fundstelle nach Materialgruppen zusammengelegt.

MSR

Münzen:

Dp	<i>Domitian</i> 81/96	Rom	?	FMRD I 3088, 1
As	<i>Traian</i> 98/117	Rom	?	FMRD I 3088, 2
As	<i>Hadrian</i> 134/138	Rom	RIC 813	FMRD I 3088, 3

<i>Antoninus Pius</i> (für Marc Aurel)				
As	161	Rom	RIC 1365	FMRD I 3088, 5
<i>Marc Aurel</i>				
S	171/172	Rom	RIC 1033	FMRD I 3088, 7
As	176/177	Rom	RIC 1194	FMRD I 3088, 8
AE	161/180	?	?	FMRD I 3088, 9
<i>(für Faustina II.)</i>				
S	161/176	Rom	RIC 1649 Typ	FMRD I 3088, 10
<i>Lucius Verus</i>				
As	162/163	Rom	RIC 1341 Var.	FMRD I 3088, 12
<i>Commodus</i>				
S	186/188	Rom	RIC 515 Typ	FMRD I 3088, 13
S	180/192	Rom	?	FMRD I 3088, 15
<i>Severus Alexander</i>				
D	222/228	Rom	RIC 127	FMRD I 3088, 16
As	231/235	Rom	RIC 642	FMRD I 3088, 17
<i>Gallienus</i>				
An	259/268	Rom	RIC 181	FMRD I 3088, 18
<i>Aurelian</i>				
An	270/275	Rom	RIC 60	FMRD I 3088, 20
<i>Probus</i>				
An	276	Tic	RIC 348	FMRD I 3088, 21
An	276	Tic	RIC 365	FMRD I 3088, 22
<i>Maximianus Herculus</i>				
An	286/294	Rom	RIC 506	FMRD I 3088, 23
<i>Constantin I.</i> (für Crispus)				
Fol	318/326	?	C 172	FMRD I 3088, 24
<i>(für Constantinopolis)</i>				
Fol	330/335	Nio	RIC 196	FMRD I 3088, 25
<i>Valentinian I. (?)</i>				
Cen	364/375	?	C 12	FMRD I 3088, 26

- 1 Bronzestatuetten eines Buckelrindes mit Bronze-sockel, Befestigung mit Bleiverguß (*Abb. 164*).

Tafel 223

- 2 Zwiebelknopffibel (Keller Typ 1). Aus Bronze gegossenes Fragment, facettierter schlanker Bügelknopf, schmaler Bügel von trapezförmigem Querschnitt, am Ende profilierter Fuß mit einfacher Facettenverzierung. Der im ganzen Imperium verbreitete Typ wird von Keller 290–320 n. Chr. datiert.
- 3 Klappwaage aus Bronze, Inv.Nr. A 3203.
- 4 Dreigliedrige Bronzeschnalle: facettierter, D-förmiger Bügel, darübergeklappt Beschläge aus Blech mit zwei Nietlöchern (ein Bronzeniet erhalten), Dorn fehlt, Inv.Nr. A 733. (Vgl. S. 80)
- 5 Bronzesockel einer Statuette, gegossen, profiliert, Inv.Nr. A 3203.
- 6 Runder, profilierter Bronzesockel, gegossen, abgedreht, Inv.Nr. A 3203.
- 7 Beschlag aus Bronze wie Oldenstein, Ausrüstung Nr. 716, Inv.Nr. A 736.
- 8 Drei Fragmente eines gegossenen, abgedrehten Bronzeschälchens, alt zerbrochen, Inv.Nr. A 740.
- 9 Bronzenadel mit Kugelkopf, Inv.Nr. A 3340.
- 10 Stilus aus Bronze, unterer Teil tordiert, Griffbereich verdickt mit quadratischem Querschnitt Wolfzahnmuster, Inv.Nr. A 3340.
- 11 Bronzestilus.
- 12 Bronzebeschlag in Form eines Eberzahns (?), abgebrochen, zwei Befestigungslöcher, Inv.Nr. A 3340.
- 13 Bronzescheibe, innen verdickt, gegossen, abgedreht, Inv.Nr. A 3211.
- 14 U-förmig gefalztes Bronzeblech, Inv.Nr. A 3340.



Abb. 164. Ziegetsdorf (Nr. 48.2.1). Statuette eines Buckelrinds. Bronze; M. etwa 1:1.

- 15 Fragment einer gegossenen, profilierten Bronzeröhre, Inv.Nr. A 3319.
- 16 Fragment einer Bronzescheibe, eine Seite verzinkt, Inv.Nr. A 731.
- 17 Bandeisen, verbreitertes Ende durchbohrt.
- 18 Kugel auf Stab, Eisen, darauf Rest eines Gewindes (?).
- 19 Rundstabiger Eisenring.
- 20 Eisennagel.
- 21 Beinnadel.
- 22 Beinerner Spielstein.
- 23 Rst. Glasflasche, farblos.
- 24–25 Rst. Glasflaschen, farblos.
- 26–30 Rst. Glasbecher, farblos.
- 31 Rst. Glasbecher, milchweiß.
- 32 Bst. Rippenschale, farblos.

Tafel 224

- 33 Wst. Glas, farblos, eingeschliffen C.
- 34 Bst. Glas, blaugrün, Bodenstempel Tannenzweigmuster, eingezogenes Quadrat.

- 35–36 Henkel und Wst. Glas mit Fadenauflage, wassergrün.
- 37 Wst. Glas mit Rippe und Nuppen, farblos.
- 38–40 Bst. Glas, farblos.
- 41–44 TS Drag. 37, Rhz:
- 41 Mars M 75, Triton M 104, Hund n.l. T 141, gemusterter Kreis K 48, Art des Comitialis II.
- 42 Eierstab E 39d, Amor M 126, Perlstab O 258, Kreis K 7, Kreis des Cerialis Ware B.
- 43 Eierstab E 25, Adler T 205a, Doppelblättchen P 136a, Blättchen P 47, Blattkelch P 113, Perlsringel O 148, gezacktes Zierband O 226.
- 44 Eierstab E 25, Delphin T 193, Blütenkelch P 113, Kreisbogen KB 90, Art des Atto.
- 45 TS Drag. 31, Rhz.
- 46–49 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 50 Rst. TS Niederbieber 5 B, Rhz.
- 51 Rst. TS Drag. 39, Rhz.
- 52–53 Rst. TS Drag. 33, Rhz.
- 54–55 Rst. TS Drag. 43, Rhz, Barbotineverzierung (54 Ranken, verpreßt, 55 Vögel und Ranken).
- 56 Wst. TS mit Kerbbandverzierung, Rhz.

Tafel 225

- 57 Wst. TS großes, bauchiges Gefäß (Krug?), innen keine Engobe, Rhz.
 58 Bst. TS, Rhz.
 59 Bodenstempel PA[.] auf TS Drag. 31, Rhz.
 60 Bodenstempel RIIGVLINVS auf TS Form?, Rhz.
 61 Bodenstempel SAVINIAV[s] auf TS Form?, Rhz.
 62 Bodenstempel COTTA[lus] auf TS Form?, Rhz.
 63–65 Rst. Becher, raet. Ware.
 66 Rst. steilwandiger Becher, Ton graubraun, fein.
 67–70 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
 71 Teller, Ton graubraun, braunschwarz engobiert, fein.
 72–75 Teller: 72 Ton dunkelblaugrau, fein; 73 Ton dunkelblaugrau, fein; 74 Ton braunschwarz, fein; 75 Ton orange, fein (Ziegel).

Tafel 226

- 76–79 Teller: 76 Ton violettgrau, fein; 77 Ton dunkelviolettbraun, fein; 78 Ton lilagrau, fein; 79 Ton lilagrau, fein.
 80 Rst. Schüssel mit einziehendem Rand, Ton violettgrau, fein.
 81 Rst. Schüssel mit abgesetztem Rand, Ton violettgrau, fein.
 82 Rst. Schüssel mit geschweiften Wandung und profiliertem Horizontalrand, Ton orange, fein.
 83 Rst. Schüssel mit profiliertem Horizontalrand, Ton orange, fein.

Tafel 227

- 84–87 Rst. Schüsseln mit profiliertem Horizontalrand, Ton orange, fein.
 88 Rst. Reibschüssel mit profiliertem Steilrand, Ton orange, fein.
 89–90 Rst. Reibschüsseln, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
 91 Rst. Reibschüssel, Ton orange, fein.
 92–93 Rst. Traubenurnen, Ton orange, fein.
 94–96 Rst. Töpfe mit abgesetztem Rand: 94 Ton orange, fein; 96 Ton violettgrau, fein, außen geglättet.
 97–98 Rst. Töpfe mit nach außen umgelegtem Rand: 97 Ton lilagrau, fein; 98 Ton gelbbraun, fein.
 99–101 Rst. Töpfe mit nach außen umgelegtem, verdicktem Rand: 99 Ton orange, fein; 100 Ton orange, fein; 101 Ton dunkelchrom, fein.

Tafel 228A

- 102–104 Rst. Töpfe mit Deckelfalz: 102 Ton violettgrau, fein; 103 Ton violettgrau, fein; 104 Ton orange, fein.
 105 Rst. Topf mit einziehendem Rand, Ton fahlbraun, grob, handgemacht.
 106–110 Rst. Kolbenrandtöpfe: 106 Ton orange, fein; 107 Ton dunkelviolettblau, fein; 108 Ton dunkelblaugrau, fein; 109 Ton orange, fein; 110 Ton dunkelblaugrau, fein.
 111–112 Rst. handgemachte Töpfe mit einziehendem Rand: 111 Ton braunschwarz, fein, außen geglättet; 112 Ton dunkelviolettbraun, fein, außen geglättet.
 113 Rst. Schüssel, Ton braunschwarz, fein, außen geglättet, handgemacht.
 114 Rst. Räucherkelch mit gewelltem Rand und Kerbbandverzierung, Ton orange, fein.
 115 Rst. Amphore, Ton dunkelchrom, fein.

48.3. MÜNZEN AUS DER CELLAGRUBE

Münzen:

S	<i>Hadrian</i> 117/138	Rom	?	FMRD I 3088, 4
Dp	<i>Marc Aurel</i> 168/169 (für <i>Divus Verus</i>)	Rom	RIC 965	FMRD I 3088, 6
S	169	Rom	RIC 1512 Typ	FMRD I 3088, 11
As	<i>Commodus</i> nach 190	?	Guß	FMRD I 3088, 14
An	<i>Claudius II.</i> 268/270	?	?	FMRD I 3088, 19

48.4. FUNDE AUS DEM UMGANG DES TEMPELS

Inv.Nr. A 724, 3212, 3231, 3218

Tafel 228 B

- 1 Spiralfibel mit dreieckiger Kopfplatte und Röhrenfuß. Aus Bronze gegossene, verzinnzte zweigliedrige Fibel. Profilierte dreieckige Kopfplatte, breiter bandförmiger Bügel mit Punzverzierung (herzförmige Blätter und Ranken) und flacher, am Ende profilierter Fußplatte über Röhrenfuß. Keine genauen Parallelen bekannt.
- 2 Sporn aus Eisen, alt zerbrochen.
- 3 Profiliertes Bandeisen, in herzförmige, durchlochte Platte auslaufend, am unteren Ende abgebrochen, Rest einer Durchlochung sichtbar. Vorderer Teil der kreuzförmigen Scheitelverstärkung eines Helmes des Typs Theilenhofen (vgl. H. Klumbach, L. Wamser, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 17-18, 1976-77, 53 Abb. 7).
- 4 Durchschlag aus Eisen.

Tafel 229

- 5-7 Eisenmesser.
- 8 Eisenkette mit Drehspindel.
- 9 Bandeisen mit zwei abgewinkelten, verbreiterten Enden.
- 10 Eisenring mit Splint.
- 11 Eisensplint.
- 12-13 Eisenringe.
- 14 Eisenhaken.
- 15 U-förmiger Eisenhaken.
- 16 Eisenblechstück, zweimal durchbohrt.

48.5. „BAU C“

Inv. Nr. A 3216, 3217

Tafel 230 B

- 1 Rst. Glas, wassergrün.
- 2 Rst. Glasschale, farblos.
- 3 Bst. Glas, wassergrün.
- 4 Rst. Teller, Ton orange, fein.
- 5 Reibschüssel, Ton orange, fein.

48.6. „KLEINE GRUBE I (SÜDEN)“

Inv. Nr. A 3202

Tafel 231 A

- 1 Fragment eines ovalen Schloßbleches aus Bronze, Randverzierung durch hufeisenförmige Aussparungen, punzverziert.

- 17 Bandeisen, am abgebrochenen Ende Rest einer Durchlochung.
- 18-19 Eisenblechbänder.
- 20 Fragment eines eisernen Balkennagels.
- 21 Balkennagel.
- 22 Vier Eisennägel.
- 23 38 Eisennägel, teilweise Feuerpatina.
- 24 Beinnadel.
- 25 Wst. TS Drag. 37, Rhz, Rosette O 41 a oder 42 b.
- 26 Rst. TS Drag. 32, Rhz.
- 27 Wst. raet. Ware, Drexel II.
- 28 Wst. raet. Ware.
- 29 Rst. Teller mit profilierter Wandung; Ton lilagrau; fein.
- 30 Teller, Ton orange, fein.
- 31 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein, sek. verbr.
- 32 Rst. Dellentopf mit abgesetztem Rand, Ton orange, fein.
- 33-34 Rst. Kolbenrandtöpfe, Ton blaugrau, fein.

Tafel 230 A

- 35-37 Rst. Töpfe mit abgesetztem Rand: 35 Ton schwarzbraun, grob, außen geglättet, handgemacht; 36 Ton violettgrau, fein; 37 Ton dunkelviolettbraun, fein, außen geglättet, handgemacht.
- 38-39 Rst. handgemachte Töpfe mit eingezogenem Rand: 38 Ton sepia, grob, außen geglättet; 39 Ton braunschwarz, fein, außen geglättet.
- 6 Rst. Reibschüssel, Ton orange, rotorange engobiert, fein.
- 7 Rst. Traubenurne, Ton orange, fein.
- 8-9 Rst. Kolbenrandtöpfe: 8 Ton braunschwarz, fein, außen geglättet; 9 Ton dunkelblaugrau, fein.
- 10-11 Rst. Räucherkerle: 10 mit gewelltem Rand, Ton orange, fein.

- 2 Gefalztes Bronzeblech mit Nietloch, Punzspuren (Inschrift?) auf der Innenseite deuten auf sekundäre Verwendung hin, Inv. Nr. A 735.

- | | |
|---|--|
| 3 Schloßriegel aus Eisen. | 7 Rst. Topf mit nach außen umgelegtem, verdicktem Rand, Ton orange, fein (Ziegel). |
| 4 Teller, Ton orange, rotorange engobiert, fein. | 8 Rst. Topf mit eingezogenem Rand, Ton schwarzbraun, fein, außen geglättet, handgemacht. |
| 5 Rst. Teller, Ton dunkelviolettblau, fein, handgemacht, geglättet. | |
| 6 Wst. einer Gesichtsurne, Ton orange, fein. | |

**48.7. „KLEINE GRUBE 2, SÜDPFEILER AUSSERHALB DER SÜDLICHEN
UMFASSUNGSMAUER = NAHE DER SÜDECKE DES GROSSEN TEMPELS AUSSERHALB
DESSER UMFASSUNGSMAUER“**
Inv. Nr. A 738.

Tafel 231 B

- | | |
|---|---|
| 1 Rahmenscheibefibel aus Bronze mit vergoldetem
Preßblecheinsatz, Typ Mackensen 1, verzinnt, der | stark zerstörte Preßblecheinsatz läßt nur noch
eine randliche Punzbuckelverzierung erkennen. |
|---|---|

48.8. „SÜDWEST, AN DER SÜDMAUER GEFUNDEN“
Inv. Nr. A 743.

Tafel 231 C

- 1 Schlüsselring aus Bronze.

48.9. „NORDWESTLICHE INNENSEITE DER UMFASSUNGSMAUER“
Inv. Nr. A 3207

Tafel 231 D

- 1 Eisenmesser mit geschweiften Klinge, auf der
einen Seite ca. $\frac{2}{3}$ des Beigriffs erhalten.

48.10. LESEFUND
1921 im Ziegetsdorfer Schulgarten
Inv. Nr. 361

Münze:

Sol	<i>Constantius II.</i> 353/354	The	C 122	FMRD I 3067, 109
-----	-----------------------------------	-----	-------	------------------

LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|---|---|
| Baatz, Hesselbach | D. Baatz, Kastell Hesselbach und andere Forschungen am Odenwaldlimes. <i>Limesforsch.</i> 12 (1973). |
| Berger, Thekenbeschläge | L. Berger, Die Thekenbeschläge des Gemellianus von Aquae Helveticae und verwandte Beschläge. In: M. Hartmann (Hrsg.), <i>Handel und Handwerk im römischen Baden</i> (1983) 13 ff. |
| Bernhard, Gräberfeld
Rheinzabern | H. Bernhard, Das römische Gräberfeld von Rheinzabern. Ungedr. Diss. München (1976). |
| Bernhard, Chronologie | H. Bernhard, Zur Diskussion um die Chronologie Rheinzaberner Relieftöpfer. <i>Germania</i> 59, 1981, 79 ff. |
| Bernhard, Speyer | H. Bernhard, Beiträge zur römischen Besiedlung im Hinterland von Speyer. <i>Mitt. Hist. Ver. Pfalz</i> 73, 1976, 37 ff. |
| Böhme, Fibeln | A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. <i>Saalburg-Jahrb.</i> 29, 1972, 5 ff. |
| Braasch, Süddeutschland | O. Braasch, Luftbildarchäologie in Süddeutschland. <i>Kl. Schr. z. Kenntnis d. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands</i> 30 (1983). |
| BVbl. | Bayerische Vorgeschichtsblätter. |
| Christlein – Braasch, Bayern | R. Christlein – O. Braasch, <i>Das unterirdische Bayern</i> (1982). |
| Christlein – Fischer,
Eining-Unterfeld | R. Christlein – Th. Fischer, Neues zum Lager Eining-Unterfeld. <i>Arch. Korrb.</i> 9, 1979, 432 ff. |
| Christlein, Südbayern | R. Christlein, Zu den jüngsten keltischen Funden Südbayerns. <i>BVbl.</i> 47, 1982, 275 ff. |
| Christlein, Severin | R. Christlein, Die raetischen Städte Severins. In: <i>Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Ausstellungskatalog Enns</i> (1982) 21 ff. |
| CGP | J. A. Stanfield – G. Simpson, <i>Central Gaulish Pottery</i> (1958). |
| CSIR | <i>Corpus Signorum Imperii Romani.</i> |
| Czysz, Denning | W. Czysz, Der römische Gutshof in München-Denning und die römerzeitliche Besiedlung der Münchner Schotterebene. <i>Kat. d. Prähist. Staatsslg.</i> 16 (1974). |
| Czysz, Situationstypen | W. Czysz, Situationstypen römischer Gutshöfe im Nördlinger Ries. <i>Zeitschr. Hist. Ver. Schwaben</i> 72, 1978, 70 ff. |
| Czysz, Schwabmünchen | W. Czysz, Eine neue raetische Sigillata-Manufaktur bei Schwabmünchen, Lkr. Augsburg. <i>Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege</i> 21, 1980, 155 ff. |
| Czysz – Sommer,
Schwabmünchen | W. Czysz – S. Sommer, Römische Keramik aus der Töpfersiedlung von Schwabmünchen im Landkreis Augsburg. <i>Kat. Prähist. Staatsslg.</i> 22 (1983). |
| Dannheimer, Irl | H. Dannheimer, Eine völkerwanderungszeitliche Grubenhütte bei Irl, Ldkr. Regensburg (Oberpfalz). <i>BVbl.</i> 32, 1967, 97 ff. |
| Dietz u. a., Regensburg | K. Dietz – U. Osterhaus – S. Rieckhoff-Pauli – K. Spindler, <i>Regensburg zur Römerzeit</i> (1979). |
| Drexel, Faimingen | H. Drexel, Kastell Faimingen. <i>ORL B VI 1 Nr. 66 c</i> (1911). |
| Drexel, Wiggensbach | H. Drexel, Der Schatzfund von Wiggensbach im Allgäu. <i>Das Schwäbische Museum</i> 1927, 33 ff. |
| EPRO | <i>Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain.</i> |
| Faber, Kumpfmühl | A. Faber, <i>Das Kastell Regensburg-Kumpfmühl</i> . Ungedr. Magisterarbeit München (1984). |
| Fabricius, Urspring | E. Fabricius, <i>Das Kastell Urspring</i> . <i>ORL B VI 1 Nr. 66 a</i> (1911). |
| Fabricius, Weißenburg | E. Fabricius, <i>Das Kastell Weißenburg</i> . <i>ORL B VII Nr. 72</i> (1906). |
| Fischer, Cambodunum | U. Fischer, <i>Cambodunumforschungen 1953 – II. Keramik aus den Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstraße</i> . <i>Materialh. Bayer. Vorgesch.</i> 10 (1957). |
| Fischer, Chronologie | Th. Fischer, <i>Zur Chronologie der römischen Fundstellen um Regensburg</i> . <i>BVbl.</i> 46, 1981, 63 ff. |

- Fischer, Kaiserzeit
Th. Fischer, Archäologische Funde aus der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit aus der Oberpfalz (nördlich der Donau). VO 121, 1981, 349 ff.
- Fischer – Rieckhoff-Pauli, Grasgasse
Th. Fischer – S. Rieckhoff-Pauli, Von den Römern zu den Bajuwaren, Stadtarchäologie in Regensburg. Bavaria Antiqua (1982).
- Fischer – Spindler, Eining
Th. Fischer – K. Spindler, Das römische Grenzkastell Abusina-Eining. Führer arch. Denkmäler Bayern, Niederbayern 1 (1984).
- Fischer, Kellerfund
Th. Fischer, Ein Keller mit Brandschutt aus der Zeit der Markomannenkriege (170/175 n. Chr.) aus dem Lagerdorf des Kastells Regensburg-Kumpfmühl. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 24–25, 1983–84 (1987), 24 ff.
- FMRD
Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland.
- Forrer, Heiligenberg
Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg, Dinsheim und Ittenweiler im Elsaß (1911).
- Gaitzsch, Werkzeuge
W. Gaitzsch, Eiserne römische Werkzeuge. Brit. Arch. Rep. Int. Ser. 78 (1980).
- Grünwald, Carnuntum
M. Grünwald, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum (Grabungen 1968–1974). RLiÖ 29 (1979).
- Herrmann, Künzing
F.-R. Herrmann, Die Ausgrabungen in dem Kastell Künzing/Quintana. Kl. Schr. z. röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 8 (1972).
- Hübener, Neuburg
W. Hübener, Ein römisches Gräberfeld in Neuburg an der Donau. BVbl. 22, 1957, 71 ff.
- Hübener, Roggden
W. Hübener, Ein römisches Brandgräberfeld bei Roggden, Ldkr. Wertingen. BVbl. 24, 1959, 30 ff.
- Hussong – Cüppers, Kaiserthermen
L. Hussong – H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grab. u. Forsch. I 2 (1972).
- Intercisa II
Archaeologia Hungarica N. S. 36, 1957.
- Isings
C. Isings, Roman Glass from Dated Finds. Archaeologia Traiectina II (1957).
- Jobst, Lauriacum
W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forsch. Lauriacum 10 (1975).
- Karnitsch, Lauriacum
P. Karnitsch, Die verzierte Sigillata von Lauriacum (Lorch-Enns). Forsch. Lauriacum 3 (1955).
- Karnitsch, Ovilava
P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich) (1959).
- Karnitsch, Iuvavum
P. Karnitsch, Sigillata von Iuvavum. Jahresschr. Salzburger Mus. C. A. 16, 1970.
- Keller, Südbayern
E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 14 (1971).
- Keller, Neuburg
E. Keller, Das spätrömische Gräberfeld von Neuburg an der Donau. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. A 40 (1970).
- Keller, Heimstetten
E. Keller, Die frühkaiserzeitlichen Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 37 (1984).
- Kellner, Pocking
H.-J. Kellner, Die römische Ansiedlung bei Pocking (Niederbayern) und ihr Ende. BVbl. 25, 1960, 132 ff.
- Kellner, Römer in Bayern
H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern 4 (1978).
- Knorr, Rottweil
R. Knorr, Südgallische Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweil (1912).
- Koch, Donautal
U. Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. Germ. Denkmäler d. Völkerwanderungszeit A 10 (1968).
- Künzl, Medizinische Instrumente
E. Künzl, Medizinische Instrumente aus Sepulkralfunden der römischen Kaiserzeit. Bonner Jahrb. 182, 1982, 1 ff.
- Lamprecht
H. Lamprecht, Der große römische Friedhof in Regensburg. VO 58, 1906, 1 ff.
- Loeschke
S. Loeschke, Lampen aus Vindonissa (1919).
- Ludovici, Kataloge
W. Ludovici, Katalog I, Stempel-Namen römischer Töpfer von meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1904 (1904).
- W. Ludovici, Katalog II, Stempel-Bilder römischer Töpfer aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1905 (1905).
- W. Ludovici, Katalog III, Urnengräber römischer Töpfer aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1905–1908 (1908).
- W. Ludovici, Katalog IV, Römische Ziegelgräber meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1908–1912 (1912).
- W. Ludovici, Katalog V, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914 (1927).

- Mackensen, Kempten W. Ludovici, Katalog VI, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern ²(1948).
- Mutz, Augst M. Mackensen, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. A 34 (1978).
- Müller-Wille – Oldenstein, Umland Mainz A. Mutz, Römische Eisenwerkzeuge aus Augst. Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung (1975) 151 ff.
- OA LfD M. Müller-Wille – J. Oldenstein, Die ländliche Besiedlung des Umlandes von Mainz in spätrömischer und frühmittelalterlicher Zeit. Ber. RGK 62, 1981, 262 ff.
- OA PSM Ortsakten des Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege, Außenstelle Regensburg.
- Oelmann, Niederbieber Ortsakten der Prähistorischen Staatssammlung München.
- Oldenstein, Ausrüstung F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. z. Röm.-Germ. Keramik 1 (1914).
- ORL J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Ber. RGK 57, 1976, 49 ff.
- Osw. Der obergermanisch-raetische Limes.
- Osterhaus – Rieckhoff-Pauli, Römerpark Regensburg – eine Chance F. Oswald, Index of Figure-Types on Terra Sigillata ²(1964).
- Pescheck, Mainfranken U. Osterhaus – S. Rieckhoff-Pauli, Römerpark Regensburg – eine Chance (1981).
- Pferdehirt, Holzhausen Ch. Pescheck, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 27 (1978).
- Planck, Rottweil B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (1976).
- Planck, Ostalbkreis D. Planck, Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 6 (1975).
- R.-F. = Ricken – Fischer D. Planck, Das Freiluftmuseum am raetischen Limes im Ostalbkreis. Führer arch. Denkmäler Baden-Württemberg 9 (1983).
- Rieckhoff, Hüfingen H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Bearb. v. Ch. Fischer. Mat. z. Röm.-Germ. Keramik 7 (1963).
- Rieckhoff-Pauli, Sulz S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 5 ff.
- Rieckhoff-Pauli, Künzing S. Rieckhoff-Pauli, Die Fibeln aus dem römischen Vicus von Sulz am Neckar. Saalburg-Jahrb. 34, 1977, 5 ff.
- Rieckhoff-Pauli, Regensburg S. Rieckhoff-Pauli, Römische Siedlungs- und Grabfunde aus Künzing, Ldkr. Deggendorf (Niederbayern). BVbl. 44, 1979, 79 ff.
- Robinson, Armour S. Rieckhoff-Pauli, Spätkeltische und frühgermanische Funde aus Regensburg. BVbl. 48, 1983, 63 ff.
- Rogers H. R. Robinson, The Armour of Imperial Rome (1975).
- Schier, Donautal G. B. Rogers, Poteries Sigillées de la Gaule Centrale, I. – Les motifs non figurés. Gallia Suppl. 29 (1974).
- Schmid, Regensburg W. Schier, Zur vorrömischen Besiedlung des Donautals südöstlich von Regensburg. BVbl. 50, 1985, 9 ff.
- v. Schnurbein, Regensburg R. Schmid, Regensburg, Stadt der Könige und Herzöge im Mittelalter. Regensburger Hist. Forsch. 6 (1977).
- v. Schnurbein, Kultur- geschichtliche Stellung S. v. Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. A 31 (1977).
- Schönberger, Passau S. v. Schnurbein, Die kulturgeschichtliche Stellung des nördlichen Rätien. Ber. RGK 63, 1982, 5 ff.
- Schönberger, Eining-Untersfeld H. Schönberger, Das Römerkastell Boiodurum-Beiderwies zu Passau-Innstadt. Saalburg-Jahrb. 15, 1956, 42 ff.
- Schönberger, Oberstimm H. Schönberger, Das Römerlager im Untersfeld bei Eining. Germania 48, 1970, 66 ff.
- Schönberger, Moos H. Schönberger, Kastell Oberstimm. Limesforsch. 18 (1978).
- Schulze, Armbrustfibeln H. Schönberger, Moos-Burgstall: Ein neues Römerkastell. Ber. RGK 63, 1982, 179 ff.
- Schwarz, Niedermünster M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter. Antiquitas 3, 19 (1977).
- K. Schwarz, Die Ausgrabungen im Niedermünster zu Regensburg. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 13–14, 1972–73 (1977, erschienen 1987), 20 ff.

- Spitzlberger, Ziegelstempel G. Spitzlberger, Die römischen Ziegelstempel im nördlichen Teil der Provinz Raetien. Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 65 ff.
- Stroh, Inventar Oberpfalz A. Stroh, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler der Oberpfalz. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. B 3 (1975).
- Thomas, Kämme S. Thomas, Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit. Arbeits- u. Forschungsber. z. sächsischen Bodendenkmalpflege 8, 1960, 59 ff.
- Torbrügge, Bronzezeit W. Torbrügge, Die Bronzezeit in der Oberpfalz. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 13 (1959).
- Torbrügge, Hallstattzeit W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz I. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. A 39 (1979).
- Torbrügge, Regensburg W. Torbrügge, Die Landschaften um Regensburg in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. In: Regensburg-Kelheim-Straubing I. Führer z. arch. Denkmälern Deutschland 5 (1984) 28 ff.
- Urner-Astholz, Schleithelm H. Urner-Astholz, Die römerzeitliche Keramik von Schleithelm-Iuliomagus. Schaffhausener Beitr. z. vaterländ. Gesch. 23, 1946, 5 ff.
- VO Verhandl. Hist. Ver. Oberpfalz u. Regensburg.
- Vollmer, IBR F. Vollmer, Inscriptiones Baivarum Romanae (1915).
- Wagner, Neue Inschriften F. Wagner, Neue Inschriften aus Raetien. Ber. RGK 37-38, 1956-57, 110 ff.
- Walke, Straubing N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforsch. 3 (1965).
- Walke, Gauting N. u. I. Walke, Reliefsigillata von Gauting. Ber. RGK 46-47, 1965-66, 77 ff.
- Winkelmann, Pfünz F. Winkelmann, Das Kastell Pfünz. ORL B VII Nr. 73 (1901).
- Zeiß H. Zeiß, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Gegend um Regensburg. VO 77, 1927, 1 ff.
- Zeiß, Kontinuationsproblem H. Zeiß, Das Kontinuationsproblem im raetischen Flachland. BVbl. 11, 1933, 41 ff.

ZUR ANTHROPOLOGIE DER RÖMISCHEN KAISERZEIT IM REGENSBURGER RAUM

Peter Schröter

EINLEITUNG

Aus dem vor einigen Jahren von Herrn cand. phil. Th. Fischer (München) zur Bestimmung übergebenen anthropologischen Material (überwiegend Leichenbrände) aus dem Umland des Castra Regina werden hier nur wenige, ausgewählte Skelettfunde (eine mittelkaiserzeitliche Körperbestattung von Regensburg-Großprüfening, zwei spätkaiserzeitliche Körpergräber von Riekofen, Ldkr. Regensburg und Schädelreste aus dem Zerstörungsschutt eines Gebäudes von Regensburg-Großprüfening) vorgelegt, die, wie ich glaube, gleichsam exemplarisch einige Aspekte der biologischen Bevölkerungsgeschichte der römischen Kaiserzeit im Regensburger Raum illustrieren können. Die Anregung zu diesem Beitrag, die Überlassung des Materials (künftiger Verbleib: Anthropologische Staatssammlung München) und archäologische Hinweise verdanke ich Herrn Dr. Fischer (Prähistorische Staatssammlung, München). Herzlichen Dank sage ich auch Frau Dr. S. Rieckhoff (Museum der Stadt Regensburg) für die Durchsicht des Dahlem-Nachlasses und die mir gewährte Möglichkeit bzw. Erlaubnis, Teile daraus in München zu sichten und in dieser Untersuchung zu berücksichtigen sowie abzubilden. Die anthropologische Forschung wird dem Herausgeber dieses Bandes, Herrn Prof. Dr. J. Werner, besonders verbunden sein, daß er die bisher unveröffentlichten Schädelzeichnungen von J. Dahlem (*Abb. 7–21*) in Originalgröße wiederzugeben erlaubte. Frau Prof. Dr. A. von den Driesch (Institut für Palaeoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin, München) danke ich für die Bestimmung von Tierknochen, Herrn M. Eberlein (Prähistorische Staatssammlung, München) für die Herstellung von Abbildungsvorlagen. Frau Prof. Dr. I. Schwidetzky (Anthropologisches Institut, Mainz) verdanke ich Informationen über die kaiserzeitlichen Regensburger Daten in der Mainzer Datenbank, den Herren Dr. M. Mackensen (München) und Lic. phil. G. E. Thüry (Rottenburg) einige hilfreiche Literaturangaben zur Anthropologie der römischen Kaiserzeit; Frau K. Malkmus und Herrn PD Dr. R. Aigner (München) den röntgenologischen Nachweis des vermuteten (leichten) Schrägbruches des Wadenbeins von Regensburg-Großprüfening, Grab 34 (S. 352).

Die Präparation und Bearbeitung der hier behandelten Skelettfunde wurde außerhalb der Dienststunden durchgeführt und von der Direktion der Anthropologischen Staatssammlung München etwa durch die Gewährung des Resturlaubs 1987 und 1988 gefördert. So habe ich nicht zuletzt meiner Familie für ihr Verständnis und Herrn Dr. L. Pauli für die redaktionelle Betreuung, insbesondere für die stets liebenswürdig geübte Geduld zu danken.

DIE NEUEN SKELETTFUNDE AUS REGENSBURG UND RIEKOFEN, LDKR. REGENSBURG

Material und Methoden

Aus dem Arbeitsgebiet Th.Fischers wurden für diesen Beitrag unverbrannte Skelettreste von vier Individuen anthropologisch untersucht. Ihr Erhaltungszustand (Art und Umfang der Erhaltung) ist unterschiedlich. Die Art der Erhaltung ist recht gut, verwitterungsbedingte Substanzverluste halten sich in Grenzen. Die Skelette von Regensburg-Großprüfening Grab 34 und Riekofen Grab 13 wurden einigermaßen vollständig geborgen, so daß von zwei Erwachsenen meßbare Schädel (Regensburg-Großprüfening Grab 34 mit wohl bei der Grabung entstandenen größeren Defekten) und lange Extremitätenknochen vorliegen. Dazu kommen ein kindliches Teilskelett (Riekofen Grab 14) und – als Siedlungsfund – Hirnschädelstücke eines Erwachsenen von Regensburg-Großprüfening.

Die Bestimmung von Sterbealter und Geschlecht erfolgte nach den allgemein üblichen morphologischen Merkmalen (z.B. Empfehlungen 1979. – Szilvássy 1988. – Sjøvold 1988. Zur Geschlechtsbestimmung kindlicher Skelette z.B. Schutkowski 1986). Die Altersschätzung beruht bei dem Kind auf der Entwicklung der Zähne, bei den Erwachsenen auf dem Verschluß der drei großen Nähte (Kranz-, Pfeil- und Lambdanaht) an der Innen- und Außenseite des Schädels. Zur Ergänzung der Altersdiagnose wurden der Gebißzustand, insbesondere der Molarenabschliff (nach Brothwell 1981), sowie degenerative Veränderungen an den Wirbeln und an den großen Gelenken (z.B. Stloukal, Vyhnánek u. Rösing 1970. – Stloukal u. Vyhnánek 1975. – Bach, Juchert u. Kämpf 1978. – Schultz 1988) herangezogen. Bei der Geschlechtsbestimmung wurden, soweit möglich, Merkmale am Schädel, am Becken und an den langen Extremitätenknochen berücksichtigt. In einem Fall (Riekofen Grab 13) ließ sich das Ergebnis mit der archäologischen Diagnose (geschlechtstypische Beigabe) vergleichen.

Die quantitative Morphologie wurde nach den von R.Martin (1928) definierten Maßen aufgenommen, die Körperhöhe aus der Länge der Extremitätenknochen nach E.Breitinger (1937) ermittelt, die Kinnform nach A.Czarnetzki (1966, 15) beurteilt.

Beschreibung

Regensburg-Großprüfening Grab 34

Anscheinend mittelkaiserzeitliche beigabenlose Körperbestattung. Aus den geborgenen Fragmenten lückenhaft zusammengesetzter Schädel, gut erhaltenes postkraniales Skelett.

Schädel (*Abb. 1, 1–3*): mesokran, in der Aufsicht ovoid. Robustizitätsmerkmale am Hirnschädel (Glabella und Arcus superciliaris kaum betont, Proc.mastoideus und Crista supramastoidea mäßig entwickelt) insgesamt noch deutlich, aber nie kräftig ausgebildet (der linke Warzenfortsatz höher als der rechte), Nackenrelief relativ schwach (Protuberantia occipitalis externa als kleine V-förmige feine Rau-

higkeit, Tuberositas, ausgebildet. Auf der Hinterhauptschuppe oberhalb der Oberen Nackenlinien eine schmale, seichte Querrinne). Stirnhöcker mäßig betont, Jochbeinfortsätze des Stirnbeins recht kräftig, Schläfenlinien gut markiert. Muskelrelief am Gesichtsskelett (Jochbein, Unterkieferwinkel) relativ kräftig. Kein Metopismus, kein Inkabein, keine Tori (auditivus, maxillaris, palatinus, mandibularis);



Abb. 1. 1-3 Regensburg-Großprüfening, Grab 34; 4-6 Riekofen, Ldkr. Regensburg, Grab 13. M. ca. 1:3.

Maße und Nummern nach Martin	Regensburg-Großprüfening Grab 34	Riekofen Grab 13
1 Gr. Hirnschädellänge	180	(191)
5 Schädelbasislänge	91	(100)
8 Gr. Hirnschädelbreite	(140)	144
9 Kl. Stirnbreite	99	(90)
10 Gr. Stirnbreite	mittelbreit	117
11 Biauricularbreite	123	128
12 Gr. Hinterhauptsbreite	114	115
13(1) Gr. Mastoidealbreite	130	132
17 Basion-Bregma-Höhe	mittelhoch	134
20 Ohr-Bregma-Höhe	mittelhoch	114
40 Gesichtslänge	—	(91)
43 Obergesichtsbreite	106	(101)
44 Biorbitalbreite	99	(97)
45 Jochbogenbreite	ca. 126	ca. 137
46 Mittelgesichtsbreite	95	((101))
47 Gesichtshöhe	111	(126)
48 Obergesichtshöhe	nieder	knapp hoch
50 Vordere Interorbitalbreite	—	—
51 Orbitalbreite	(42)	41
52 Orbitalhöhe	(32)	35
54 Nasenbreite	(26)	(22)
55 Nasenhöhe	(49)	(53)
65 Kondylenbreite des Unterkiefers	(111)	—
66 Winkelbreite des Unterkiefers	98	wohl schon breit
69 Kinnhöhe	30	33
70 Asthöhe	60	66
71a Kl. Astbreite	28	34

Tabelle 1. Maße der männlichen Schädel.

Oberschuppe des Hinterhauptbeins im oberen Lambdawinkel gegenüber den Scheitelbeinen leicht abgesetzt (ungefähr „mittel abgesetzt“ nach Röhrer-Ertl 1982, 146 Abb.4); Kinn in der Unteransicht abgerundet.

Gebiß: leichter Überbiß (in Kopfbiß übergehend; Abrasion der Schneidezähne: Stadium 4 nach Perizonius u. Pot 1981). Der rechte untere Weisheitszahn augenscheinlich nicht angelegt (Beobachtung vor dem Zusammenfügen der Fragmente), die drei übrigen Weisheitszähne haben die Okklusionsebene nicht erreicht (Wurzeln vollständig ausgebildet). Der rechte obere Weisheitszahn mit deutlich reduziertem Höcker distal am lingualen Kronenhöcker, der linke mit Mikroform des vierten Höckers. Keine Zahnverluste zu Lebzeiten, approximaler Kariesdefekt am rechten unteren 2.Prämolaren (distal), Reste bzw. Spuren von Zahnsteinansatz (max. mittlere Ausprägung nach Brothwell 1981), insbesondere an den Unterkieferzähnen, leichte horizontale Rückbildung des Alveolarfortsatzes, vor allem am Unterkiefer (wohl Folge des Zahnsteinbefalls und keine Belastungstrophie; vgl. Bach 1985, 274).

Alter: erwachsen, die großen Schädelnähte soweit beurteilbar anscheinend offen (Nahtbefund im Kranz- und Pfeilnahtbereich lückenhaft), Abschluß der 1. und 2. Molaren mäßig bis gering (der rechte untere 1.Molar mit der stärksten Abrasion: Grad 4 nach Brothwell 1981). Adult. Der Zustand der Facies symphysialis der Schambeine und insgesamt geringe degenerative Gelenk- und Wirbelveränderungen (siehe unten) im Sinne einer altersabhängigen Zunahme derartiger Erscheinungen stehen dieser Diagnose nicht entgegen. Der sorgsam Bergung der Skelettreste verdanken wir zwei unscheinbare und überdies defekte Fundstücke, die zur Altersschätzung beitragen können (z.B. Hunger u. Leopold 1978, 248–252). Ein Fragment ist offenbar ein verknöchertes Teil des Schildknorpels (Abb. 2,2). Nach dem Ossifikationsgrad (kaudale Knochenleiste ausgebildet, der Zapfen hat den kranialen Plattenrand wohl noch nicht erreicht) dürfte das Sterbealter im 4. Lebensjahrzehnt, d.h. im adulten Bereich, gelegen haben. Das besser erhaltene Zungenbein (Abb. 2,1) spricht allerdings für ein höheres Alter (5. Dezennium: die Großen Hörner sind fest mit



Abb. 2. Defekte Zungenbeine (oben) und Fragmente der verknöcherten Schildknorpel (unten). 1–2 Regensburg-Großprüfening, Grab 34; 3–4 Riekofen, Ldkr. Regensburg, Grab 13. M. ca. 1:1.

	Regensburg-Großprüfening Grab 34	Riekofen Grab 13
Humerus		
1 Größte Länge	318/315	341/–
2 Ganze Länge	315/313	335/–
Radius		
1b Parallele Länge	–/234	–/258
Ulna		
1 Größte Länge	265/260	–/–
Femur		
1 Größte Länge	431/429	465/474
Tibia		
1b Mediale Länge	350/348	389/(393)
Fibula		
1 Größte Länge	344/342	–/–

Tabelle 2. Maße der Extremitätenknochen (re./li.; Nummern nach Martin).

dem Körper verwachsen), doch lassen sich bei Männern gelegentlich unterschiedliche Verknöcherungszustände von Zungenbein und Schildknorpel beobachten.

Geschlecht: wohl männlich (Schädel und Becken insgesamt eher männlich. Schlank wirkende lange Extremitätenknochen mit relativ kräftigen Muskelmarken; Humerus: Kl. Umfang der Diaphyse [Martin Nr. 7] re./li. 59/59, Umfang über der Tuberositas delt. re./li. 64/62; Femur: Vertikaler Durchmesser

des Femurkopfes [Martin Nr. 18] re./li. 45/45); archäologisch unbestimmbar.

Körperhöhe: ca. 166 cm (Maße der langen Extremitätenknochen siehe *Tabelle 2*).

Besonderheiten: beide Humeri mit Perforation der Fossa olecrani. – Geringe degenerative Veränderungen an der Wirbelsäule: unregelmäßig begrenzte Wirbelkörperandleisten, insbesondere bei einigen Hals- und Lendenwirbeln (am stärksten betroffen

die Grundplatte des 4. und des 5. Lendenwirbels; in beiden Fällen rechts, an gleicher Stelle, geringe Osteophytenbildung etwas unterhalb der Randleiste; nur eine von einem Schmorl-Knötchen herrührende Vertiefung (auf der Grundplatte des 9. Brustwirbels); Größenunterschiede zwischen rechten und linken Gelenkflächen (linke größer als rechte) kleiner Hals-, Brust- und Lendenwirbelgelenke. An den großen Gelenken geringfügige oder schon leichte Verschleißspuren (nach Schultz 1988), einige kleine Gelenke (z.B. die Köpfchen der 5. Metatarsalia) mit leichten Veränderungen. – Auf der Stirnbeinschuppe, im hinteren Teil der Scheitelbeine und im angrenzenden Bereich der Oberschuppe des Hinterhauptbeins geringe feinporige Veränderungen der äußeren Knochentafel in symmetrischer Anordnung.

Glabella, beide Überaugenbögen und der angrenzende Augenhöhlenrand (keine Cribra orbitalia) sowie beide Jochbeine mit feinporöser (z.T. netzartiger) Oberflächenstruktur, über dem linken Foramen infraorbitale (rechts nicht beurteilbar) Orbitaunterrand „aufgelöst“ (kleine Knochenzacken), der harte Gaumen mit feinen Porositäten. – Der rechte Wadenbeinschaft ist unterhalb des Wadenbeinköpfchens leicht verdickt, ähnlich wie bei einem gut geheilten Schrägbruch (durch eine Röntgenuntersuchung bestätigt); nur die rechte Tibia mit geringen Auflagerungen am distalen Margo interosseus und zwei kräftigen Knochenvorsprüngen an der Incisura fibularis (verknöcherte Ansätze des Lig. tibiofibulare ant. und post.).

Riekofen, Ldkr. Regensburg, Grab 13

Körperbestattung (Holzsarg) mit Zwiebelknopffibel (Mitte 4. Jh.). Schädel und postkraniales Skelett recht gut erhalten. Grünverfärbung (Fibel) ungefähr in der Schaftmitte des linken Schienbeins.

Schädel (*Abb. 1, 4–6*): knapp mesokran, in der Aufsicht ovoid. Glabella, Arcus superciliares und Cristae supramastoideae deutlich, aber nicht sehr stark entwickelt. Warzenfortsätze recht groß, Nackenrelief mäßig (Lineae nuchae superiores gut markiert, Pro tuberantia occipitalis externa als V-förmige höckerige Rauigkeit, Tuberositas. Auf der Hinterhauptschuppe, ca. 2 cm oberhalb der Oberen Nackenlinien, eine schmale, seichte, seitwärts verstreichende „Querrinne“), keine Stirnhöcker, Stirnnecken verstärkt, Jochbeine hoch, Unterkiefer kräftig, der beurteilbare linke Unterkieferwinkel ausgelappt. Kein Metopismus, kein Inkabein, keine Tori (auditus, palatinus, maxillaris, mandibularis); anscheinend Tendenz zur Eminentia mediana des Stirnbeins und zum Sulcus sagittalis, der hintere mediane Bereich der Scheitelbeine leicht eingedellt (Depressio praelamdoidea); Kinn in der Unteransicht eckig.

Gebiß: anscheinend leichter Überbiß (in Kopfbiß übergehend; Abrasion der Frontzähne: Stadium 4 nach Perizonius u. Pot 1981). Weisheitszähne im Ober- und Unterkiefer durchgetreten. Fünf Zähne, die oberen Molaren mit Ausnahme des linken 1. Molaren, gingen zu Lebzeiten verloren (Alveolen abgebaut), wohl in Zusammenhang mit Kariesbefall. Die Kronen des noch vorhandenen oberen Molaren (ferner Destruktionshöhle eines apikalen entzündlichen Prozesses) sowie des rechten unteren 2. Prämolaren und 1. Molaren sind durch Karies zerstört. Approximale Kariesspuren bzw. -defekte (bei den ganz eng aneinander stehenden Zähnen z.T. schwer erkennbar) finden sich im Oberkiefer an der distalen Kontaktfläche der beiden 1. Prämolaren und an bei-

den Kontaktflächen der 2. Prämolaren, im Unterkiefer an der distalen Fläche des linken 2. Prämolaren (?), an beiden Kontaktflächen des linken 1. Molaren, an der mesialen Fläche des linken 2. Molaren (?) und an der mesialen Kontaktfläche des rechten Weisheitszahns, kleine Zervikalkariesdefekte an der Außenfläche der beiden unteren 2. Molaren, Fissurenkariesspuren(?) an den unteren 2. und 3. Molaren. Reste von Zahnstein (nur an der Außenfläche der unteren Frontzähne gut erhalten: mittlere Ausprägung nach Brothwell 1981), horizontale Rückbildung der Alveolarfortsätze (mittleres Stadium nach Brothwell 1981). Am harten Gaumen porotische Veränderungen; an der Innenseite des weitgehend abgebauten hinteren rechten oberen Alveolarfortsatzes, in Höhe des ausgegangenen Weisheitszahns, ein ungefähr halbkugelig, gestielter Knoten mit glatter, dichter Oberfläche (Osteom; gr. Dm. 5 mm). Die Kiefer zeigen Spuren einer Parodontitis. Die Oberfläche des abgebauten Alveolarfortsatzes ist z.T. durch entzündliche Vorgänge verändert (z.B. unregelmäßig poröse Struktur, kleine Knochenzacken am Alveolenrand), vor allem an der Außenseite des Oberkiefers im Bereich der rechten Frontzähne sowie an der Innenseite des Unterkiefers rechts im Bereich des 2. Prämolaren und der Molaren, links im Bereich des 3. Molaren (ferner porotische Alterationen am linken Unterkieferast entlang der sog. Crista buccinatoria). Feinporöse Veränderungen, die sich bis in die Umgebung der rechts vorhandenen beiden Foramina mentalia (das zusätzliche Foramen wohl keine Fenestration in der Nähe der Wurzelspitze des 2. Prämolaren) erstrecken, findet man außen an der weitgehend reduzierten Alveole (mit Taschenbildung) des stark zerstörten rechten unteren 1. Mola-

ren. Am linken Unterrand des Unterkieferkörpers, in Höhe des Eckzahns, erhebt sich ein kleiner rundlicher Buckel (Dm. 4–5 mm) mit dichter Oberfläche, wohl ein Osteom. Die hintere Fläche des Unterkiefergelenkköpfchens mit Eindellung (nur links beurteilbar), der eine Erhabenheit am Hinterrand der Gelenkpfanne (rechts und links) entspricht.

Alter: erwachsen. Die drei großen Schädelnähte sind an der Außenseite, abgesehen von kleinen Partien (C 3 rechts und links, S 3, unterer Teil von L 2 rechts), weitgehend offen, innen sind Kranz- und Pfeilnaht anscheinend verschwunden, nur die Lambdanaht ist noch z. gr. T. sichtbar. Diesem früh-maturen Nahtbefund entsprechen, soweit beurteilbar, die Symphysenfläche des Schambeins, die Abnutzung der Zähne (mäßiger Abschleiß der Frontzähne und Prämolaren: Grad 4 nach Perizonius u. Pot 1981; starker Abschleiß des linken unteren 1. Molaren: Grad 5+ nach Brothwell 1981; der rechte untere 1. Molar durch Karies zerstört: Grad 7; wegen der intravitalen Zahnverluste nur geringer oder mäßiger Abschleiß der 2. und 3. unteren Molaren) und insgesamt geringe degenerative Gelenk- und Wirbelsäulenveränderungen (siehe unten) im Sinne einer altersabhängigen Zunahme derartiger Prozesse. Allerdings ist der Schildknorpel vollständig verknöchert (*Abb. 2, 4*). Kein vorderes Fenster, das hintere Fenster sehr klein), Hinweis auf ein höheres, seniles Sterbealter, denn die vollständige Ossifikation „beginnt häufiger mit 56 Jahren und fehlt bei den Männern mit 70 Lebensjahren kaum“ (Hunger u. Leopold 1978, 249. 252: 60–70 Jahre). Dennoch nehme ich an, daß dieses Individuum eher im 5. als im 6. oder gar 7. Lebensjahrzehnt gestorben ist, d. h. in maturem, vielleicht frühmatu-rem Alter (vgl. Schott 1962). Die Verbindung des vorliegenden Großen Horns mit dem Körper des Zungenbeins ist nicht verknöchert (*Abb. 2, 3*).

Geschlecht: sicher männlich (Schädel, Becken, lange Extremitätenknochen. Humerus: Kl. Umfang der Diaphyse (Martin Nr. 7) re./li. 67/66, Umfang über der Tuberositas deltoideae re./li. 73/73; Femur: Vertikaler Durchmesser des Femurkopfes (Martin Nr. 18) re. 51. Die vollständige Verknöcherung des Schildknorpels kommt bei Frauen nicht vor (z. B. Hunger u. Leopold 1978, 252). Archäologisch Mann.

Körperhöhe: ca. 173 cm (Maße der langen Extremitätenknochen siehe *Tabelle 2*).

Besonderheiten: beide Femora mit Trochanter III und Fossa hypotrochanterica, beide Tibiae mit etwas nach hinten verlagertem Vorderrand der distalen Gelenkfläche. – Die degenerativen Veränderungen an der Wirbelsäule (Wirbelkörperhöhenverlust und Abschußplatten, kleine Wirbelgelenke, Rippen-Wirbelgelenke) und an den großen Gelenken sind,

soweit beurteilbar, insgesamt relativ gering. So fanden wir an den Wirbelkörpern der BW 7–10 und eines Lendenwirbels (die beiden untersten Brustwirbel fehlen, von Lendenwirbeln liegen nur stark verwitterte Reste vor) geringe oder mittlere Randzacken- bzw. Randwulstbildung (am stärksten am unteren Rand des BW 10) und gelegentlich bei den kleinen Wirbelgelenken deutliche Größenunterschiede zwischen rechts und links (z. B. BW 5 unten und BW 6 oben: linke Gelenkfläche vergrößert; BW 10 unten: rechte Gelenkfläche vergrößert). Auch die Gelenke zeigen keine starken Verschleißspuren. Daher fällt die erhebliche Deformierung und Randwulstbildung am Köpfchen des rechten Metatarsale I auf (*Abb. 3, 4*). Das linke Metatarsale I fehlt, doch läßt der ähnliche Zustand der beiden proximalen Phalangen (z. B. Osteophyten: *Abb. 3, 5–6*) darauf schließen, daß auch das linke Metatarsophalangealgelenk I starke arthrotische Erscheinungen aufwies. – Beide Sakroiliakalgelenke sind verschmolzen: Kreuz- und Darmbein gehen glatt ineinander über, die Grenze zwischen beiden Knochen ist unauffällig und zeigt keine Spuren eines entzündlichen Knochenprozesses (*Abb. 3, 3*). Vermutlich hat die doppelseitige Ankylose Kreuz- und Rückenschmerzen verursacht. Eine angeborene Fehlbildung ist auszuschließen. Die Genese erscheint unklar. Wir fanden nämlich weder Befunde für eine traumatische noch für eine entzündliche (z. B. kein Hinweis auf rheumatische Gelenkrankheiten oder das Frühstadium der Bechterew-Krankheit) bzw. degenerative Verschmelzung der beiden Kreuzbein-Darmbein-Gelenke. Leider erlaubt der relativ schlechte Erhaltungszustand (so läßt sich das stark beschädigte linke Hüftbein nicht zuverlässig ansetzen) keine Beckenmessungen und erschwert die Beurteilung der Stellung der Beckenknochen zueinander, zumal beim Menschen häufig die linke Beckenhälfte etwas höher gestellt und etwas mehr nach hinten verschoben ist als die rechte und die Symphysenmitte etwas nach links von der Medianebene abweicht (Martin 1928, 1121). Insgesamt wirkt das rechte Hüftbein kräftiger als das linke (z. B. Dicke des Darmbeins im Bereich der Linea arcuata; stärkere Konkavität der Darmbeingrube). Anscheinend besteht eine mäßige Asymmetrie und Schiefstellung des Beckens (vgl. den Grabungsbefund: *Abb. 4*), die mit der unterschiedlichen Beinlänge (Femur und Tibia links länger als rechts; siehe *Tabelle 2*) zusammenhängen könnte und während des Wachstums entstanden wäre. Allerdings sind Asymmetrien der unteren Extremität beim Menschen durchaus normal, und das linke Bein ist überwiegend länger als das rechte. Die Längendifferenz zwischen den rechten und den linken langen unteren Extremitätenknochen beträgt im Mittel 6 mm, im Maximum 13 mm (Martin 1928, 442–443). So muß im vorliegenden Fall offenbleiben, ob Zusammenhänge zwischen der



Abb. 3. Riekofen, Ldkr. Regensburg, Grab 13. 1–2 rechtes und linkes Schlüsselbein von unten gesehen; 3 Becken; 4 Mittelfußknochen der rechten großen Zehe; 5–6 Grundphalangen der großen Zehen; 7 unterer Teil des rechten Schienbeins (Wadenbeinseite); 8 Schaft des rechten Wadenbeins (Schienbeinseite). Vgl. S. 353 ff.
1.2.7.8 M. ca. 1:2; 3 M. ca. 1:3; 4–6 M. ca. 1:1.

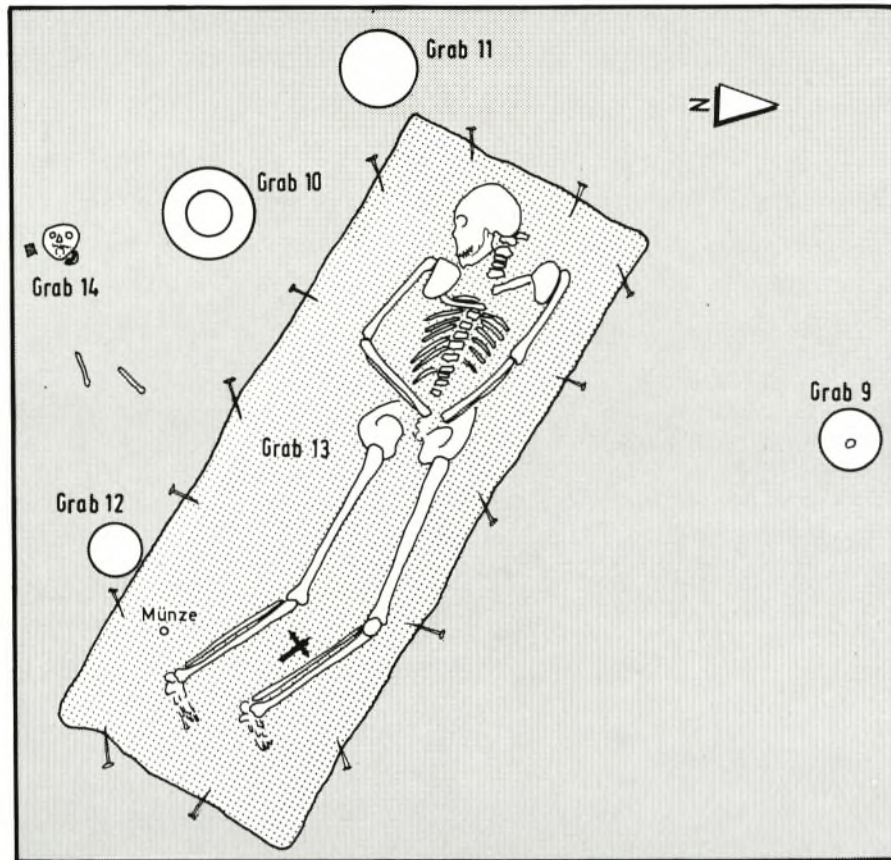


Abb. 4. Rickofen, Ldkr. Regensburg, Grab 13. Grabplan. M. 1:20.

unterschiedlichen Länge der Beine (eventuell mit leichten Gangstörungen), der Beckenform (das Becken ist gegen Störungen in den unteren Extremitäten sehr empfindlich: z.B. Putschar 1939, 516–517) und der doppelseitigen Ankylose der Sakroiliakgelenke (die Verbindung zwischen Kreuzbein und Becken ist eine statisch wichtige Übergangsstelle: z.B. Schmorl u. Junghanns 1968, 222–223) bestehen. Die Auswirkungen auf die Wirbelsäule sind wegen der schlechten Erhaltung der Lendenwirbel und des Fehlens der beiden untersten Brustwirbel kaum beurteilbar. Immerhin besteht eine freilich nur geringe linkskonvexe seitliche Krümmung der unteren Brustwirbelsäule (BW 8 nach rechts leicht zugespitzt) mit etwas stärkerer Ausbildung der bei den degenerativen Veränderungen erwähnten Randwülste an der Bogeninnenseite. Das linke Schlüsselbein ist anscheinend länger als das rechte, dessen akromiales Ende verdickt und stärker „abgeknickt“ ist (Abb. 3, 1–2). Die dokumentierte Skelettlage (Abb. 4) stimmt mit den Befunden an den Knochen erstaunlich überein. – Anscheinend geringe feinporige Veränderungen der z.T. verwitterten äußeren Knochen-
tafel, z.B. auf der Stirnbeinschuppe und der Ober-

schuppe des Hinterhauptbeins. Glabella, beide Überaugenbögen und der angrenzende Augenhöhlenrand sowie stellenweise beide Jochbeine (am linken Jochbein feine sekundäre Knochenauflagerungen; äußere Oberfläche des rechten Jochbeins weitgehend abgewittert) mit feinporiger, z.T. netzartiger Oberflächenstruktur, in beiden Augenhöhlendächern geringgradig poröse Veränderungen. – Beide Schienbeine zeigen vor allem auf der Facies medialis feine Längsfurchen und ungefähr in gleicher Höhe, im distalen Teil des mittleren Schaftdrittels (am linken Schienbein zwischen Margo anterior und Margo interosseus, rechts am Margo interosseus), eine leichte Auftreibung durch sekundäre Knochenauflagerungen mit vereinzelt größeren Längsfurchen (Periostreaktionen) sowie Rauigkeiten im oberen Bereich der Incisura fibularis. Die rechte Tibia weist ferner im distalen Schaftdrittels am Margo interosseus eine ähnliche, einseitig von relativ groben Längsfurchen begleitete periostale Auflagerung auf (Abb. 3, 7). Das linke Wadenbein ist schlecht erhalten, das rechte zeigt ähnliche Rauigkeiten (medial über dem Wadenbeinknöchel) und periostale Reaktionen wie die direkt oder ungefähr

auf gleicher Höhe gegenüberliegenden Partien des Schienbeins (im proximalen Schaftdrittel außen relativ kräftige Längsstreifung, im mittleren Drittel Schaftverdickung und raue Auflagerungen zwischen Margo anterior und Margo interosseus sowie

geringere Veränderungen zwischen Crista medialis und Margo posterior, im distalen Schaftdrittel geringe Auflagerungen mit streifiger Struktur am Margo posterior: Abb. 3, 8).

Riekofen, Ldkr. Regensburg, Grab 14

Wenige Reste einer Körperbestattung: aus vielen Fragmenten zusammengesetzter, lückenhafter Hirnschädel, Teile des Gesichtsskeletts (beide Jochbeine, Oberkieferbruchstücke, defekter Unterkiefer); Schaftreste unterer langer Extremitätenknochen (Femur, Tibiae, Fibula).

Das vollständige Milchgebiß (die oberen Milchschneide- und -eckzähne sowie drei untere Milchschneidezähne sicher, die oberen Milchmolaren anscheinend postmortale Verluste. Die vorliegenden Zähne ohne Kariesdefekte) und die Entwicklung der bleibenden Zähne sprechen für ein ungefähr 4-jähriges Kind (Infans I); die Pars basilaris ist noch nicht mit den Partes laterales des Hinterhauptbeins verwachsen. Eine Geschlechtsbestimmung (vgl. Schutkowski 1986) ist mir nicht möglich.

Kein Metopismus (supranasaler Nahtrest), kein Inkabein (rechts Sutura mendosa, links nicht beurteilbar), in der Lambdanaht rechts ein, links mindestens ein Nahtknochen. Der Schädel mit vorgewölbter Stirn und betonten Stirnhöckern (Abb. 5) ist knapp brachykran (LBI 80, 4). Das erwachsene Individuum wäre wohl mesokran gewesen, da der Längen-Breiten-Index während des Wachstums etwas abnimmt. Die Gr. Hirnschädellänge (Martin Nr. 1) und die Gr. Hirnschädelbreite (Martin Nr. 8) sind mit (158) bzw. 127 mm geringer als die Mittelwerte ungefähr gleichaltriger Kinder der überwiegend mesokrane Altslawen aus Böhmen und Mähren (Blajerová 1969), auch die einigermaßen schätzbare Länge der Tibiadiaphyse erreicht anscheinend nicht die Durchschnittswerte gleichaltriger frühmittelalterlicher Kinder (Blajerová 1969. – Stloukal u. Hanáková 1978. – Sundick 1978). Die Lamina externa weist im hinteren Teil beider Scheitelbeine, oberhalb des Angulus mastoideus, eine schwache Auftreibung mit geringgradig poröser Oberflächenstruktur auf. Ferner fanden wir am Hirnschädel, soweit beurteilbar in symmetrischer Anordnung, feinporige Veränderungen der äußeren Knochentafel z.B. in den Augenhöhlendächern, anscheinend im Bereich der Glabella, im unteren Bereich der großen Keilbeinflügel und der Schläfenschuppen, vor allem in der Gegend der Jochbeinwurzel (im vorderen Teil der Schläfenschuppen und im angrenzenden Bereich des beurteilbaren linken Keilbeins feine strichförmige Abdrücke mit der Diploe kommunizierender Gefäße) sowie auf der Pars basilaris und auf der linken Pars lateralis (rechts nicht beurteilbar) des Hinterhauptbeins. Beide Jochbeine zeigen geringe feinporige bis netzartige Veränderungen. Ob zwischen den geringen anämischen Erscheinungen an der Außenseite des Hirnschädels und der ange deuteten Beeinträchtigung der körperlichen Entwicklung des Kindes ein Zusammenhang besteht, muß offenbleiben.



Abb. 5. Riekofen, Ldkr. Regensburg, Grab 14.
M. ca. 1:3.

Regensburg-Großprüfening, Siedlungsfund (Grabung 1974, Pl. Nr. 124/1)

Außerhalb einer nur noch durch das in Mörtel verlegte Bruchsteinfundament belegten Gebäudewand wurde im Schutt einer Zerstörung (um die Mitte des 3. Jahrhunderts) eine Mulde mit Dachziegelresten, verbrannten Bruchsteinen sowie unverbrannten menschlichen Schädel- und Tierknochenfragmenten (bestimmbar Schaf: Humerus mit Hackspur, Becken eines weiblichen Tieres mit Hundeverbiß; Schaf/Ziege: Becken) beobachtet (S. 185).

Aus den anscheinend nur z.T. geborgenen Hirnschädelfragmenten ließen sich größere Stücke einer Kalotte zusammensetzen: das vor allem im Unterstirnbereich defekte Stirnbein (kein Metopismus), Teile beider Scheitelbeine und ein Stück der Oberschuppe des Hinterhauptbeins. Die innere Knochen tafel ist gut erhalten, die äußere leicht verwittert und z.T. bestoßen. Der Erhaltungsumfang beeinträchtigt die Alters- und Geschlechtsbestimmung. Die Verknöcherung der großen Schädelnähte an der Innen- und Außenseite spricht für ein matures, wahrscheinlich frühmatures Individuum. Die für die Geschlechtsdiagnose wichtigen Robustizitätsmerkmale am Stirn- und Hinterhauptbein sowie an den Schläfenbeinen lassen sich nicht beurteilen. Die Dicke der Schädelwandung ist unauffällig, die Stirnhöcker sind leicht betont. Der altdefekte Unterstirnbereich zeigt gerade noch den Ansatz eines wohl mittelstark entwickelten Überaugenbogens sowie relativ kräftige Jochbeinfortsätze und seitliche Augenhöhlenränder (nur rechts beurteilbar), ferner die hohe und weite Ausdehnung der Stirnhöhlen, insgesamt Indizien für eher männliches Geschlecht. Die Stirn ist nach der Klassifikation von E. Hug (1940) breit bzw. mittelbreit (Kl. Stirnbreite, Martin Nr. 9: 102; Gr. Stirnbreite, Martin Nr. 10, anscheinend mittelbreit).

In beiden Orbitadächern sind seichte Furchen und feinporöse Lochdefekte ausgebildet (Cribra orbitalia Grad 1 nach Hengen 1971). Das Stirnbein weist stellenweise eine feinporöse bis netzartige Oberfläche auf (ungefähr in der Mitte der Schuppe, an den seitlichen Augenhöhlenrändern sowie auf der Oberfläche der Jochbeinfortsätze und auf der Schuppe über der linken Schläfenlinie), auf dem linken Trigonum supraorbitale sind feinporige sekundäre Knochenauflagerungen zu erkennen. Feine Porositäten finden wir auch auf der Oberfläche des Hinterhauptbeins.

Der Unterrand des Hinterhauptbeinfragmentes zeigt eine ungefähr 7 cm lange, von links (Lambdanaht) nach rechts leicht abfallende scharfrandige Kante und die glatte Trennfläche eines Hiebs mit einer scharfen Waffe (z.B. Schwert) durch die Oberschuppe (Abb. 6). Etwa 2,4 cm höher verläuft parallel zu dieser eindeutigen Hiebverletzung (kein Anzeichen für einen Heilungsprozeß) links neben der Lambdanaht ein ca. 2 cm langer „Schnitt“, der sich vielleicht auf dem linken Scheitelbein fortsetzt und wohl auf einen schwachen Hieb zurückzuführen ist. Fundumstände und Hiebverletzung werfen ein kennzeichnendes Licht auf ein Einzelschicksal und die Leiden der Bevölkerung im Regensburger Raum während der Germaneneinfälle (vgl. z.B. Schröter 1983 und 1985).

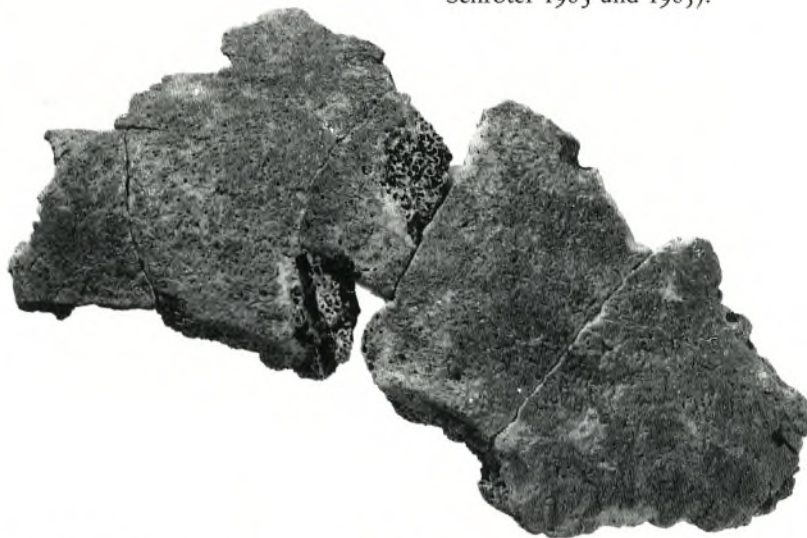


Abb. 6. Regensburg-Großprüfening. Hinterhauptbeinfragment (Oberschuppe) mit Hiebspur aus Zerstörungsschutt. M. ca. 1:1.

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Joseph Dahlem als anthropologischer Laienforscher

Die Untersuchung des sog. Großen Gräberfeldes an der Kumpfmühler Straße in Regensburg in den Jahren 1872–1874 leitete einen neuen Abschnitt der lokalen Forschungsgeschichte ein, und der Ausgräber, der freiresignierte Pfarrer Joseph Dahlem (1826–1900), gilt heute als Begründer der systematischen archäologischen Erforschung des römischen Regensburg (Dietz u.a. 1979, 23–24; 25 Abb. 6 a. – Torbrügge 1984, 69). Dahlem war ein kenntnisreicher, kulturhistorisch-anthropologisch interessierter Laienforscher, der die denkmalpflegerischen Belange des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg in und außerhalb der Stadt in vorbildlicher Weise wahrgenommen hat (v. Schnurbein 1977, 15–16). Seine größte Leistung war die Freilegung des Großen Gräberfeldes, „mit einer bisher kaum gekannten wissenschaftlichen Sorgfalt und Umsicht ausgeführt“, die außer einer Fülle von archäologischen Funden und Beobachtungen nicht zuletzt „ein zeitlich ebenso genau bestimmtes Material an körperlichen Resten, Schädeln und ganzen Skeletten, der römischen Provinzialbevölkerung von Castrum Reginum zu tage“ brachte, einen damals einzigartigen kraniologischen Bestand und Schatz (Ranke 1880, 167. Vgl. v. Hölder 1881. – Virchow 1881). Die umsichtige Bergung menschlicher Schädel und Skelettreste sowie die daraus resultierende Bereicherung der anthropologischen Bestände der Regensburger Sammlung (das bis 1880 gesammelte Material zum größten Teil bei v. Hölder 1881) sind unbestritten Dahlems Verdienst (vgl. den Nachruf in Verhandl. Hist. Ver. Oberpfalz 54, 1902, 353–357), „der länger als ein Vierteljahrhundert von Regensburg aus als Pionier der paläanthropologischen und archäologischen Feldforschung gewirkt hat“, wie der Anthropologe K. Gerhardt in der Widmung seiner Lauterhofen-Monographie schreibt (Gerhardt 1975, 71 Anm. 1).

Dahlem besaß zweifellos anthropologische Grundkenntnisse und Fertigkeiten (dagegen Rieckhoff-Pauli 1983, 67 Anm. 12). Wie H. v. Hölder (1881) in der Einleitung seiner Abhandlung mitteilt, hat er die ausgegrabenen Knochenfunde „mit größter Sorgfalt und mit einem bei einem Nichtarzte ganz ungewöhnlichem Verständniss“ präpariert und alle Schädel in mehreren Ansichten mit der Camera obscura „meisterhaft“ zeichnerisch dokumentiert, ferner mit v. Hölder und selbständig Schädelmessungen durchgeführt (v. Hölder 1881, 40) und ihn bei der Untersuchung von Schädeln unterstützt (v. Hölder 1881, 43). Gelegentliche Angaben zu Sterbealter und Geschlecht in Dahlems Protokoll zur Ausgrabung des Großen Gräberfeldes (vgl. die Zitate aus dem Fundprotokoll im Katalog v. Schnurbeins 1977) sind offenbar eigene Bestimmungen.

Weitere Aufschlüsse über Dahlems Wirken auf anthropologischem Gebiet waren nur aus seinem Nachlaß (im Museum Regensburg) zu erwarten. Das von G. Steinmetz erstellte Inhaltsverzeichnis zweier Konvolute, das erste noch zu Dahlems Lebzeiten, am 4. April 1899 übergeben, das andere nach Dahlems Tod im Dezember 1900, führt folgende Nummern mit sicher oder vermutlich anthropologischen Materialien auf:

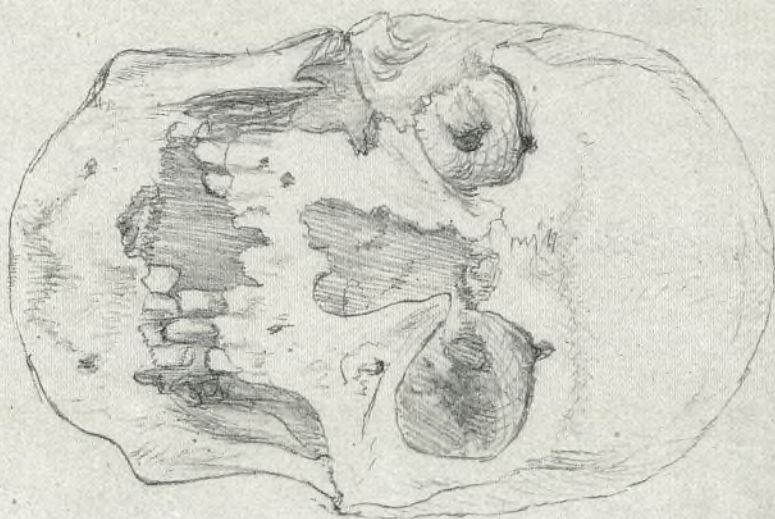
- 4. a) „3 Hefte Zeichnungen von german. und röm. Schädeln aus der Sammlung“;
- b) „ethnograph. Notizen“;
- 25. „ethnograph. Notizen, Schädelnotizen, wohl ad 4“;
- 36. e) „Crania primaeva (Lithographien) von Regensburg“.

Die Hefte mit Schädelzeichnungen und die ethnographischen, d.h. vermutlich anthropologischen Notizen (Nr. 4 a und b) wurden noch nicht aufgefunden. Es handelt sich offenbar um die mit der Camera obscura (vgl. Schmidt 1888, 30–31 u. Abb. 2) gewonnenen Zeichnungen, die v.Hölder (1881) erwähnt. Wir bilden hier ersatzweise als Beispiele und Dokumente (siehe auch Rieckhoff-Pauli 1983, 68 Abb. 2; 69 Abb. 3) zwei Schädel von Burglengenfeld nach Bleistiftzeichnungen Dahlems ab (Abb. 7: Grab 1; Abb. 8: Grab 5. – Zu den Gräbern Stroh 1954, 12). Die beiden Blätter gehören zu seinen Notizen zu den frühmittelalterlichen Grabfunden von Burglengenfeld (1873), die übrigens viele anthropologische Bemerkungen und Daten enthalten (Nachlaß Dahlem Nr. 36 c). Im Auszug des auch im Entwurf vorliegenden (Nachlaß Dahlem Nr. 25) Anschreibens u. a. zur leihweisen Übersendung seiner zwei Jahre zuvor angefertigten Zeichnungen der römischen Schädel Nr. 32–92 (die vom Lithographen X. Rief, Regensburg, autographierten Abbildungen der früheren Schädel waren schon bei v.Hölder) und einiger Knochenfunde (u. a. ein angeblich neanderthaloider frühmittelalterlicher Schädel von Sinzing-Alkofen „Minoritenhof“; vgl. v.Hölder 1881, 42) an Ober-Medizinalrath H. v.Hölder (Stuttgart) vom 3. Nov. 1877 (Museum Regensburg, Akten des Hist. Vereins, Specialakt N° 32, Correspondenz mit Privaten A-L, Anlage) begründete Dahlem seine systematische Schäfeldokumentation (93 Schädel bzw. Fragmente) damit, „daß ein Schädel fast nichts, mehrere wenig bedeuten, daß nur eine möglichst große Reihe einen gewissen Einblick in die Art der Bevölkerungszusammensetzung gibt. An Fragmenten aber, an denen die Maße oft gar nicht mehr möglich sind, sagt uns ein Blick auf eine vollständig oder fast vollständig zu erhaschende Ansicht oder Scheitelcurve noch manches über die Rassenzuteilung.“ In diesem Brief zeigt Dahlem ferner die Absicht an, die Funde aus dem Großen Gräberfeld samt Schädeln und Detailplänen „in einfachen Autographien bei Mangel an Mitteln“ in einem Atlas der Öffentlichkeit zu übergeben.

Von den „*Crania primaeva sub Romanorum imperio Castra Regina incolentium*“, einem vielleicht in Zusammenhang mit diesem Projekt beabsichtigtem Corpus der kaiserzeitlichen Schädel aus Regensburg, fanden sich im Nachlaß Dahlem (Nr. 36 e) noch ein ganzer und ein halber Bogen (Oktav), vermutlich ein Teil der in der Lithographischen Anstalt X. Rief, Regensburg nach Federzeichnungen autographierten Schädel Nr. 1–31 (siehe oben). Vorhanden sind die Seiten 1–18, 23–26, 31 und 32 mit dem Titelblatt (= Seite 1: Abb. 9) und Abbildungen der Schädel Nr. 1–9, 12–14, 16 und 17 (Zählung wie bei v.Hölder 1881), angeblich aus dem 3. Viertel oder der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (die hochgestellte Zahl bezeichnet das Viertel des angegebenen Jahrhunderts, z. B. 2^{III} = 3. Viertel des 2. Jahrhunderts). Sie werden hier nicht nur als wichtige forschungsgeschichtliche Dokumente für das Wirken Dahlems auf anthropologischem Gebiet vorgelegt (Abb. 10–21), sondern auch, um einem gelegentlich beklagten Mangel (Gerhardt 1975, 31), freilich nur in bescheidenem Umfang, abzuhelpfen. v.Hölder bildet nur zwei nach Dahlems Vorlagen anscheinend sehr frei umgezeichnete Schädel ab, noch dazu mit unrichtigem Abbildungshinweis (v.Hölder 1881, 16. 18. 20. Schädel Nr. 1: vgl. Abb. 10 mit v.Hölders Taf. 1; seine Taf. 2 dann wohl Schädel Nr. 89). Zu Nr. 36 e des Nachlasses gehört ferner ein Blatt mit doppelt, in unterschiedlicher Schattierung ausgeführten Federzeichnungen von zwei Ansichten eines unbezeichneten Schädels. Nr. 25 des Dahlem-Nachlasses enthält u. a. Notizen Dahlems mit kurzen Bemerkungen und Meßwerten zu den Schädeln Nr. 34–92 und zu den Schädeln aus den Gräbern 771, 772, 775, 799, 803, 858, 904 b, 914 und 961, die z. T. von den Angaben v.Hölders abweichen und sich so als eigene Befunderhebungen Dahlems erweisen.

Abb. 7. ▷

Burglengenfeld, Ldkr. Schwandorf, Grab 1 (vgl. Stroh 1954, 12). Schädel des älteren Mannes nach Originalbleistiftzeichnung von J. Dahlem (Museum der Stadt Regensburg, Nachlaß Dahlem Nr. 36 c). Originalgröße; Maßstab etwa 1:2.



Burglengenfeld, Altgermanische Reihengräber

No. 4. alter Krieger. 60-70 Jahre alt.

400-600. n. Chr.

Beigaben: 1 Speer, 1 Krummstab, 12 Pfeile, 1 Dolchmesser.
 Gr. Länge 196^{mm}; Breite 136^{mm}, Höhe 141 (Längshöhen Index 74,9) Längsbreit Index 69,2.

Auf der 11. allgemeinen Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1880 in Berlin berichtet Dahlem u. a. über die Bedeutung der römischen Grabfunde Regensburgs, „dass auch die Schädel, die dabei gemacht wurden, einige Wichtigkeit für uns haben, indem ich ein ziemlich reiches Material erhob. Es sind 80 Schädel, darunter eine grössere Serie von ganzen Skeletten. In der älteren römischen Zeit, unmittelbar nach der Einführung der Legionen, die von Süden kamen, finden wir etwas mehr die Brachycephalie vertreten, während in der späteren, der konstantinischen Zeit die Dolichocephalie, wie wir sie dem Deutschen Typus der damaligen Zeit zurechnen, überhand nimmt“ (Korrbl. Dt. Ges. Anthr. Ethn. u. Urgesch. 11, 1880, 91–94, vor allem 94). Dies entspricht zwar den am selben Material gewonnenen Ergebnissen der zeitgenössischen Anthropologen J. Ranke (1880, 168–169) und H. v. Hölder (1881), doch bin ich nach Kenntnis des mir vorliegenden Teils des Nachlasses überzeugt, daß der Laienforscher Dahlem hier eigene Beobachtungen vorgetragen hat. Die gerade zitierte Äußerung von 1880 blieb m. W. seine einzige gedruckte zur Anthropologie der Kaiserzeit in Regensburg. Den auf der 12. allgemeinen Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft 1881 in Regensburg erwarteten zentralen Vortrag über die römischen Altertümer bzw. die römische Zeit Regensburgs und wohl „auch die eigentlich anthropologische namentlich die kranilogische Frage“ (Korrbl. Dt. Ges. Anthr. Ethn. u. Urgesch. 12, 1881, 67) konnte Dahlem wegen Erkrankung nicht halten. Er trug die Hauptlast der lokalen Geschäftsführung und hatte bei der Ordnung und Aufstellung der Sammlungsbestände des Historischen Vereins in dem neu eingerichteten prähistorischen und römischen Museum in der St. Ulrichskirche seiner Gesundheit zu viel zugemutet. Immerhin lag der Tagung die Abhandlung v. Hölders (1881) vor (Korrbl. Dt. Ges. Anthr. Ethn. u. Urgesch. 12, 1881, 162; 13, 1882, 118), vor allem jedoch hatten die Teilnehmer Gelegenheit, das reiche anthropologische Material Dahlems aus der Römerzeit zu besichtigen und sich über „eine Veränderung in den somatischen Eigenschaften der in der Zahl von mehr als 100 auf's Beste von ihm erhobenen Skelette“ (Korrbl. Dt. Ges. Anthr. Ethn. u. Urgesch. 12, 1881, 157) zu informieren.

Im Nachlaß Dahlems (Nr. 34 b) fand sich eine „Disposition u. Anhaltspunkt für Bearbeitung des Röm. Regensburgs (castra regina, Reginum) ...“. Am Anfang des 2. Hauptteils (Behandlung der Funde) stehen die anthropologischen Funde: „A (Die Schaedel fallen weg. Verweisung auf Hölder) Die menschl. Überreste aus röm. Zeit“. Die Liste der vorgesehenen großen und kleinen Tafeln enthält kein anthropologisches Material. Leider hat Dahlem seine Publikationspläne nicht verwirklichen können. So läßt sich das volle Maß seiner anthropologischen Betätigung, eine nach der sorgsamsten Bergung und Präparation überaus intensive Beschäftigung mit dem Material, nur aus seinem Nachlaß erahnen und würdigen.

◁ Abb. 8.

Burglengenfeld, Ldkr. Schwandorf, Grab 5 (vgl. Stroh 1954, 12). Schädel der adulten Frau nach Originalbleistiftzeichnung von J. Dahlem (Museum der Stadt Regensburg, Nachlaß Dahlem Nr. 36 c). Originalgröße; Maßstab etwa 1:2.

Crania primæva

sub

ROMANORVM IMPERIO

CASTRÀ REGINÀ

INCOLENTIVM

Abb. 9–21. Regensburg, Großes Gräberfeld. Die erhaltenen Andrucke einer unveröffentlichten Schrift von J. Dahlem über römerzeitliche Schädel aus Regensburg (vgl. v. Hölder 1881, 18–19), metallographiert in der Lith. Anstalt X. Rief (Regensburg). Museum der Stadt Regensburg, Nachlaß Dahlem Nr. 36 e. Originalgröße; Maßstab etwa 1:2.

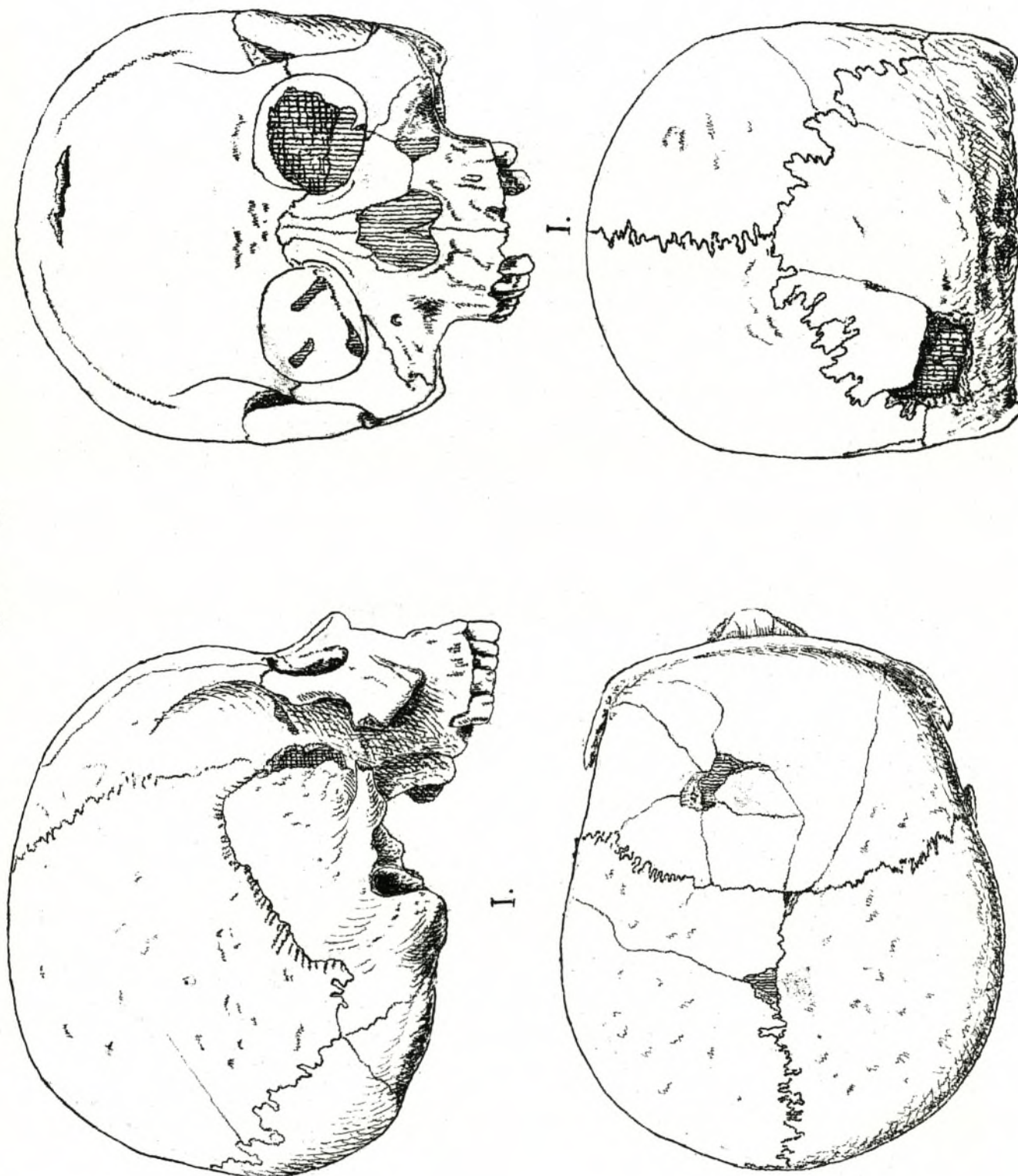
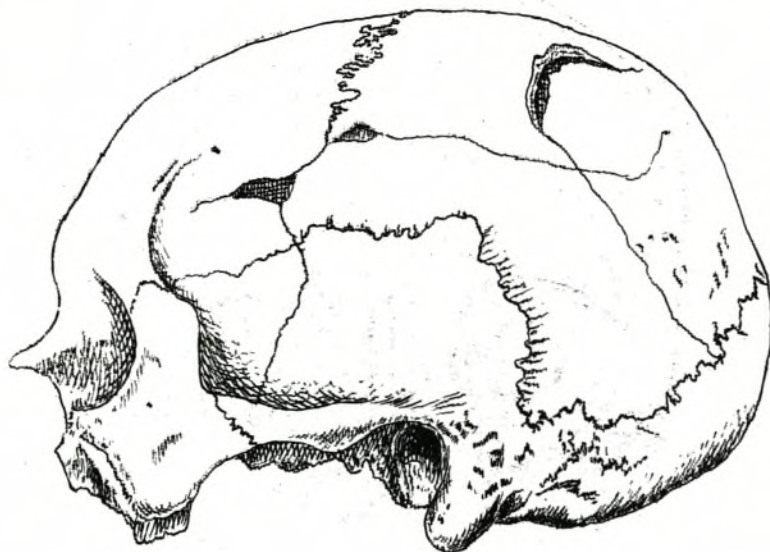
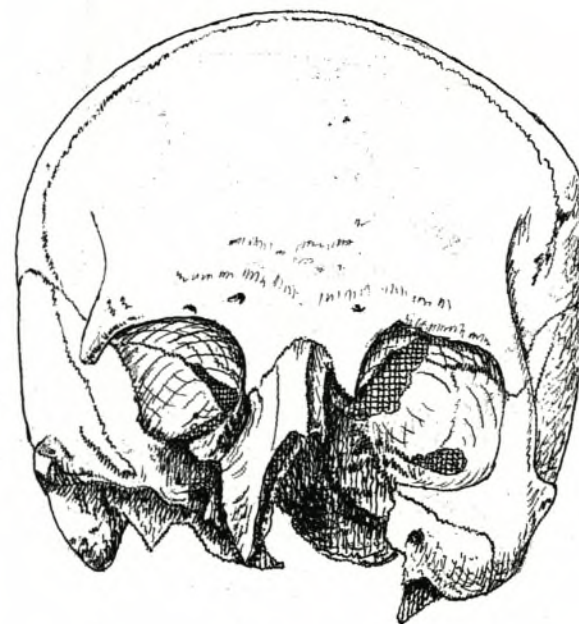


Abb. 10. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).



II.



II.

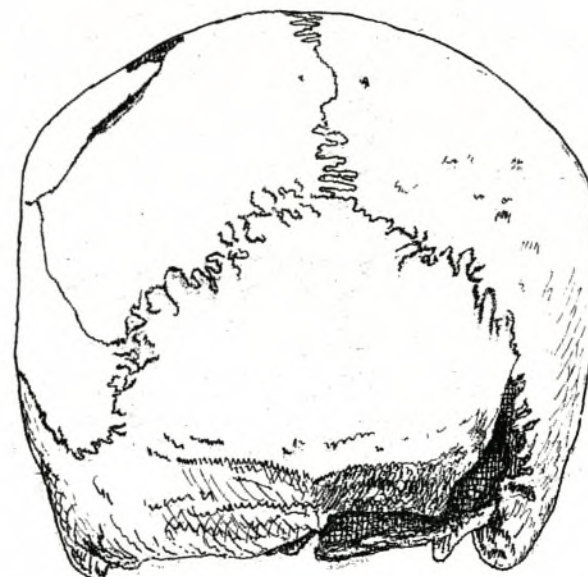
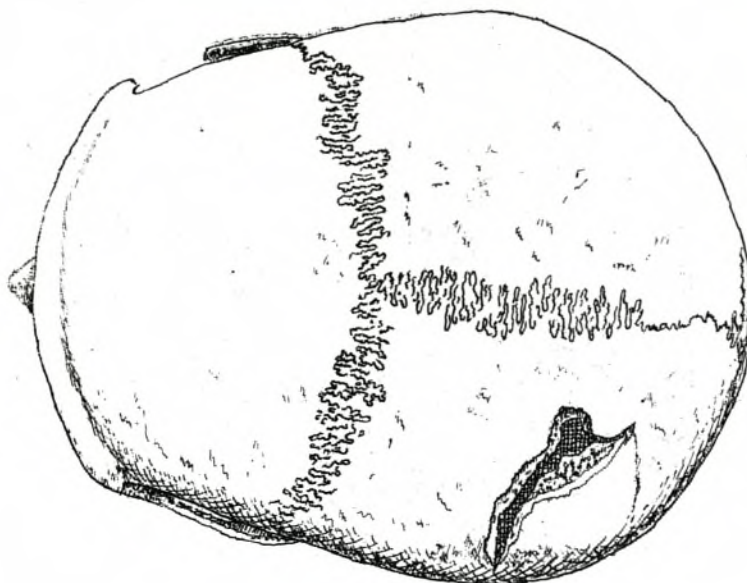
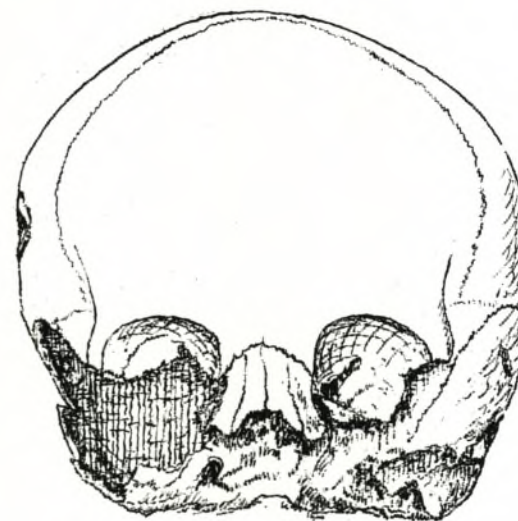


Abb. 11. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).



III.



III.

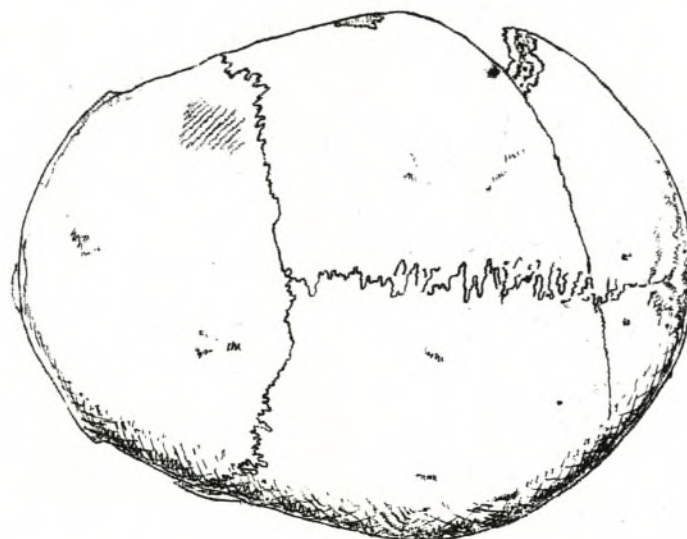
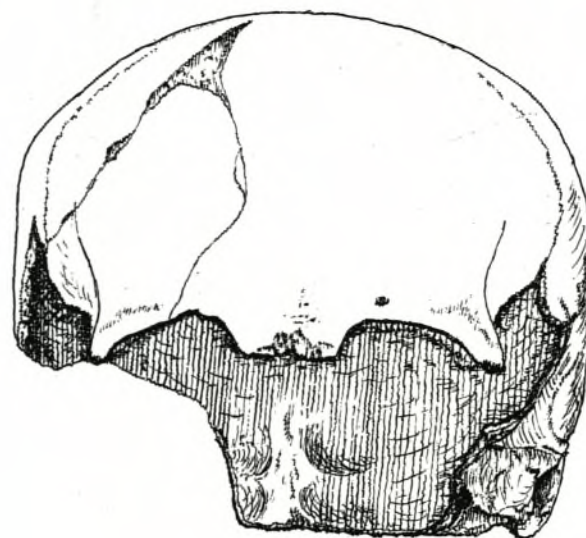


Abb. 12. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).



IV.



IV.

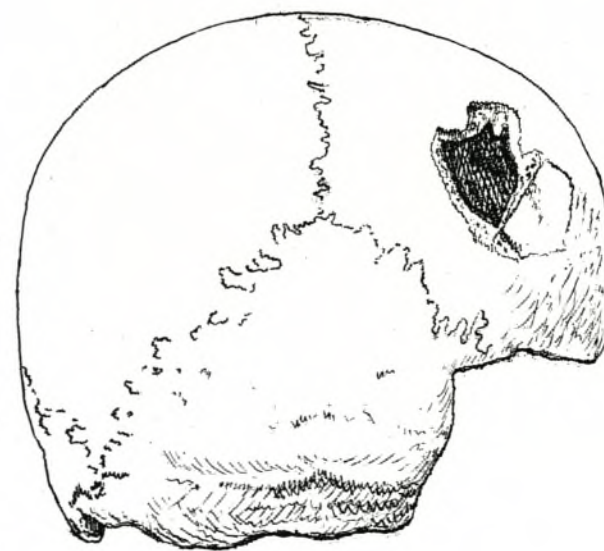
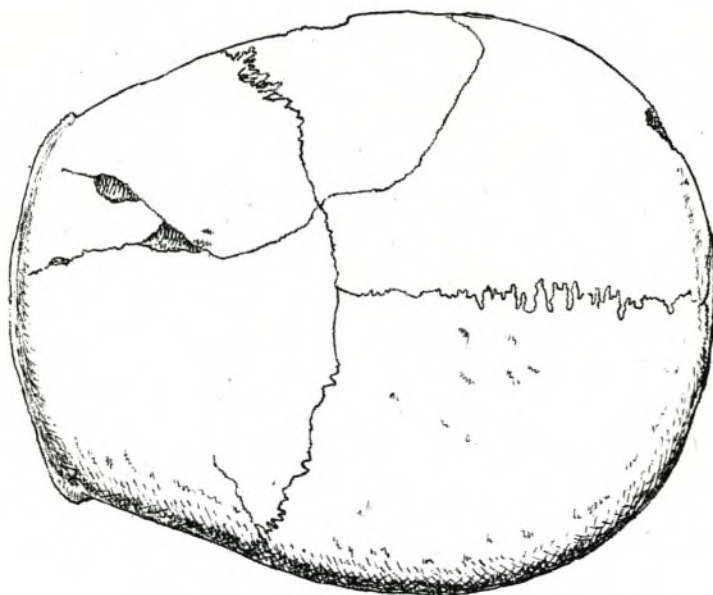


Abb. 13. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).

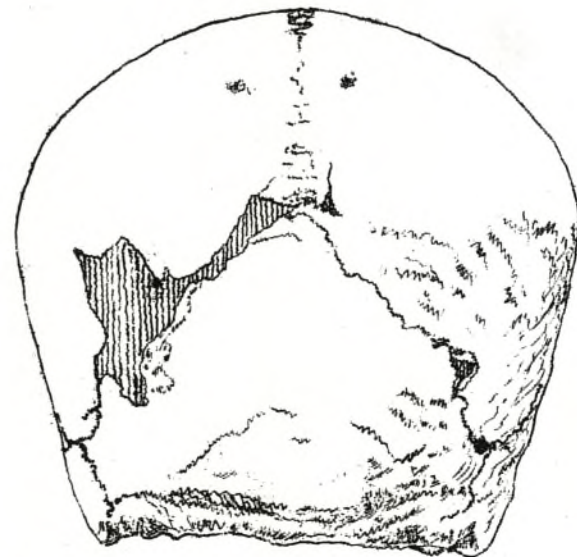
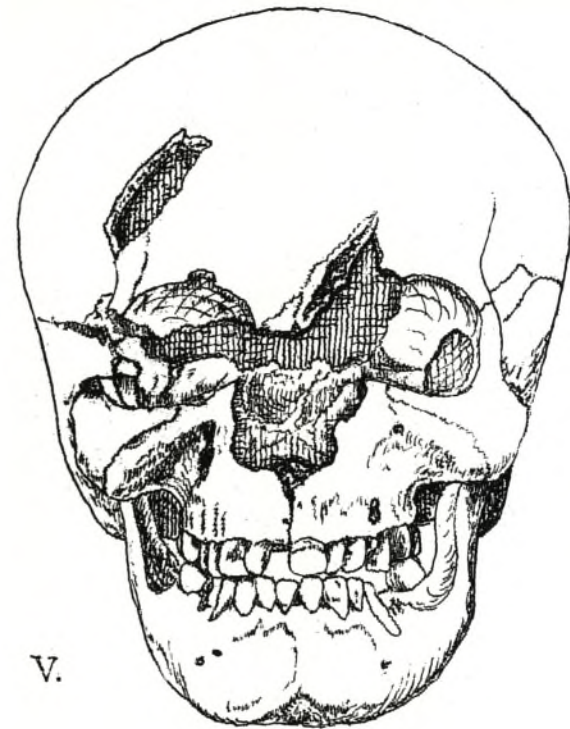
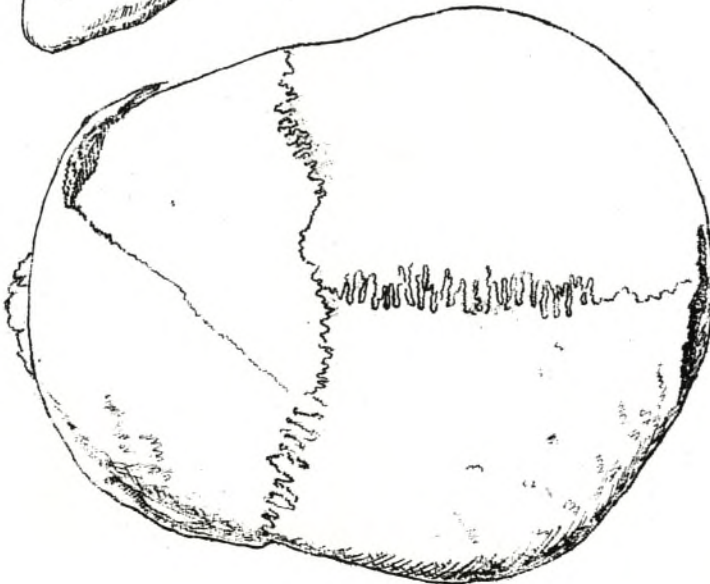
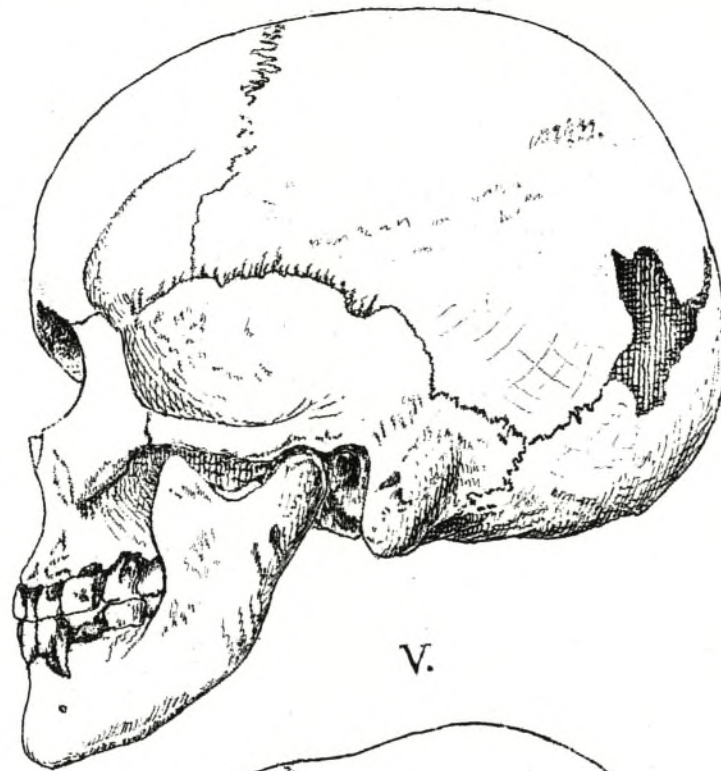
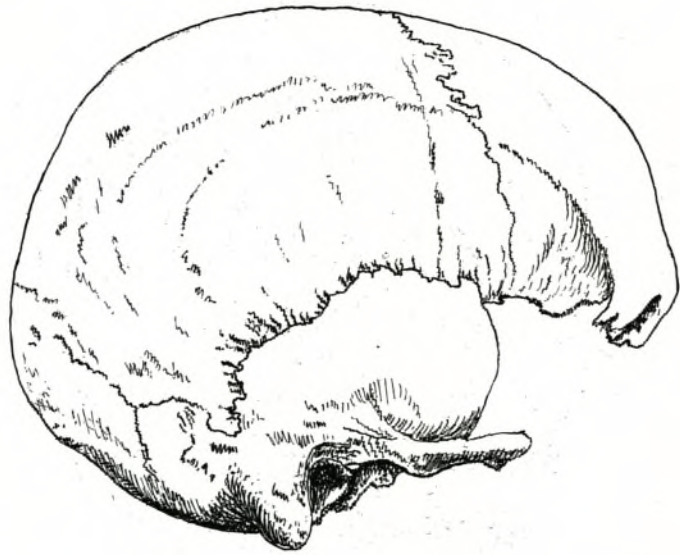
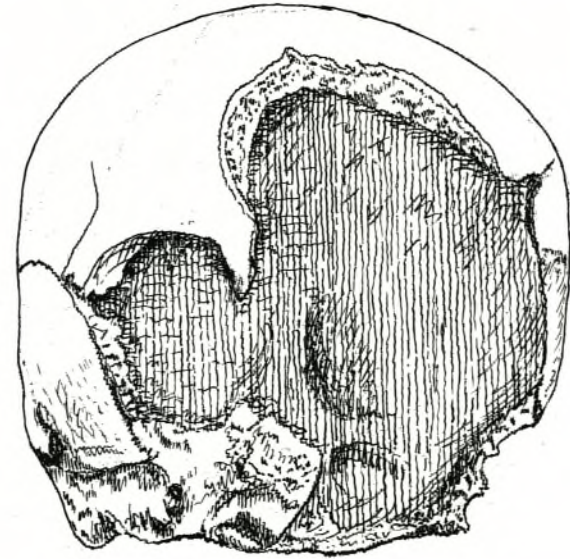
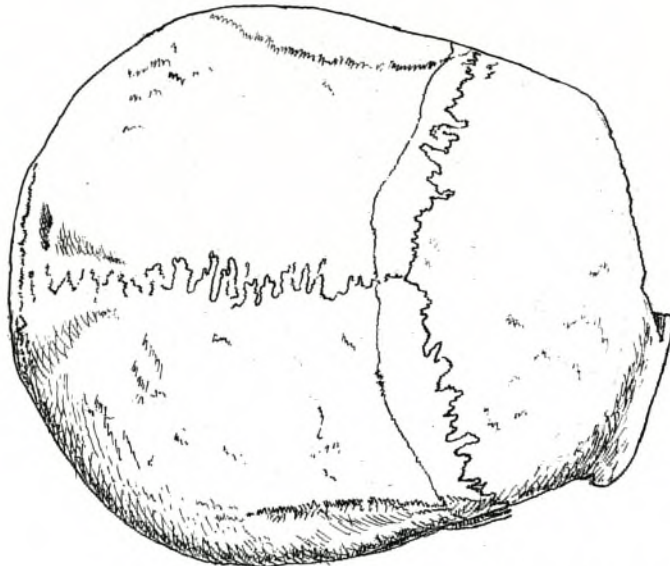


Abb. 14. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).



VI.



VI.

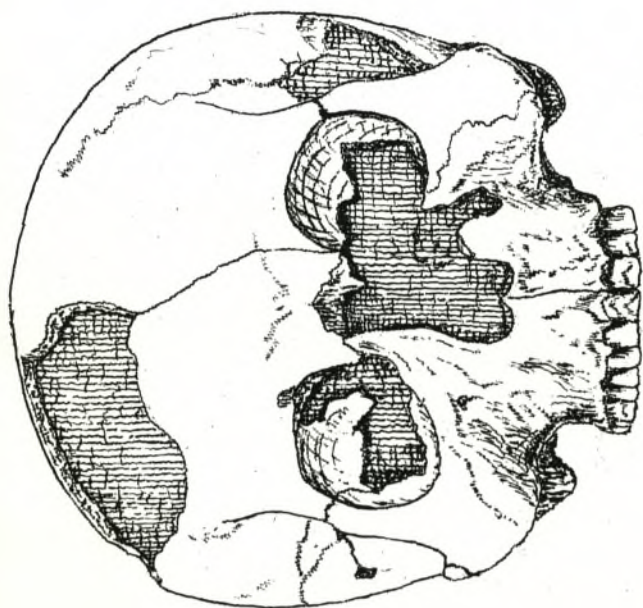


Abb. 15. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).

15

2m 2m

14



VII.

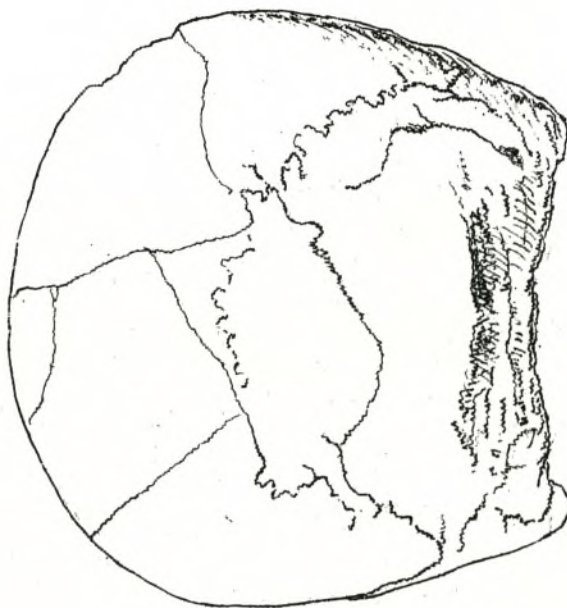
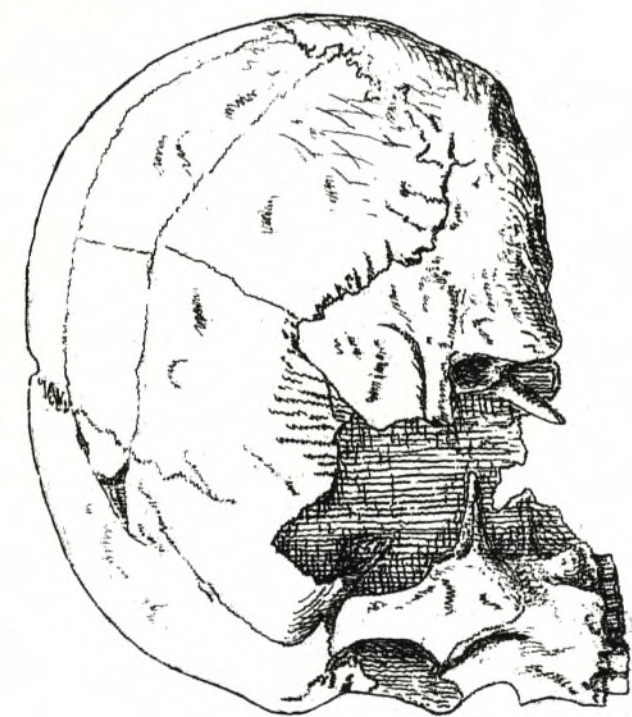
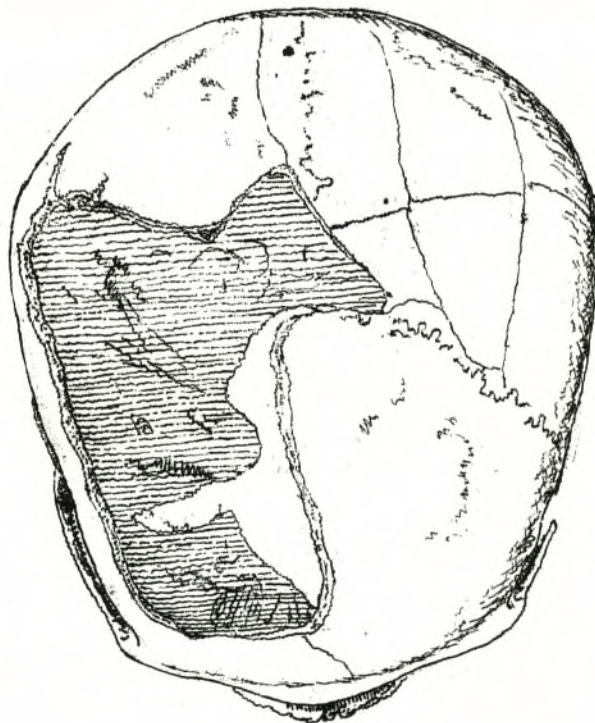
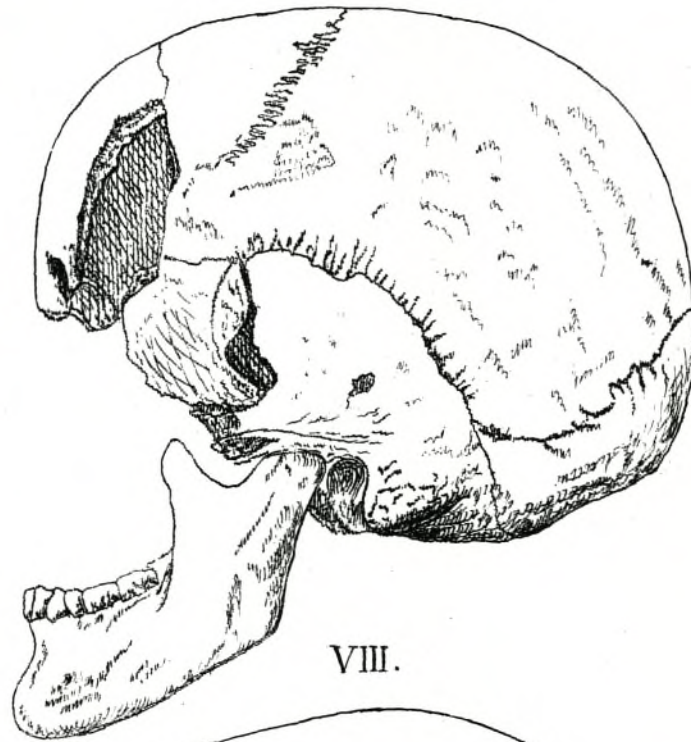


Abb. 16. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).

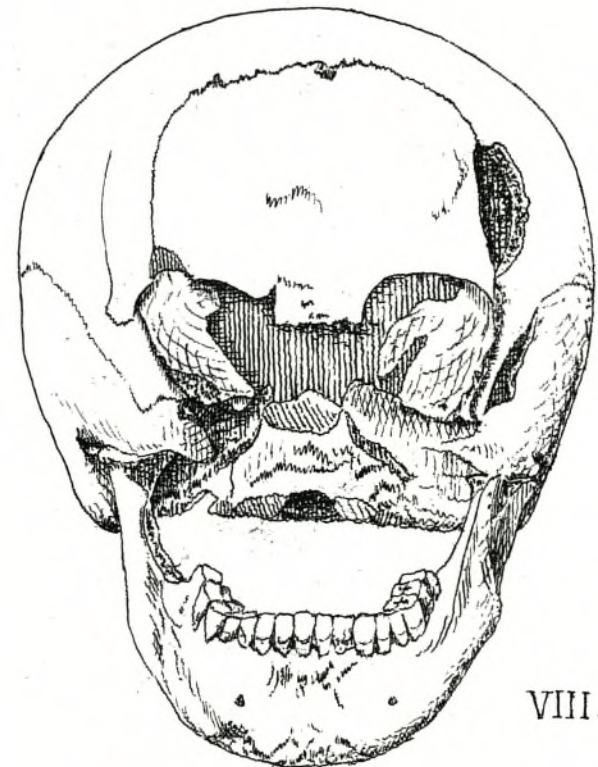
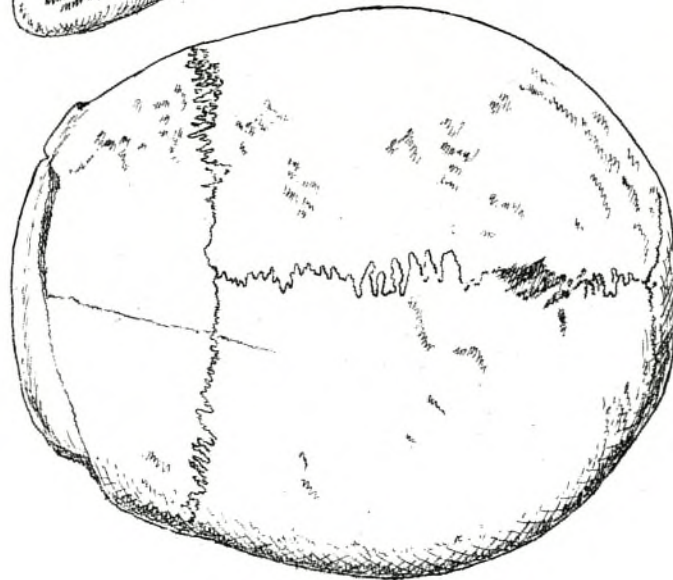


VII.





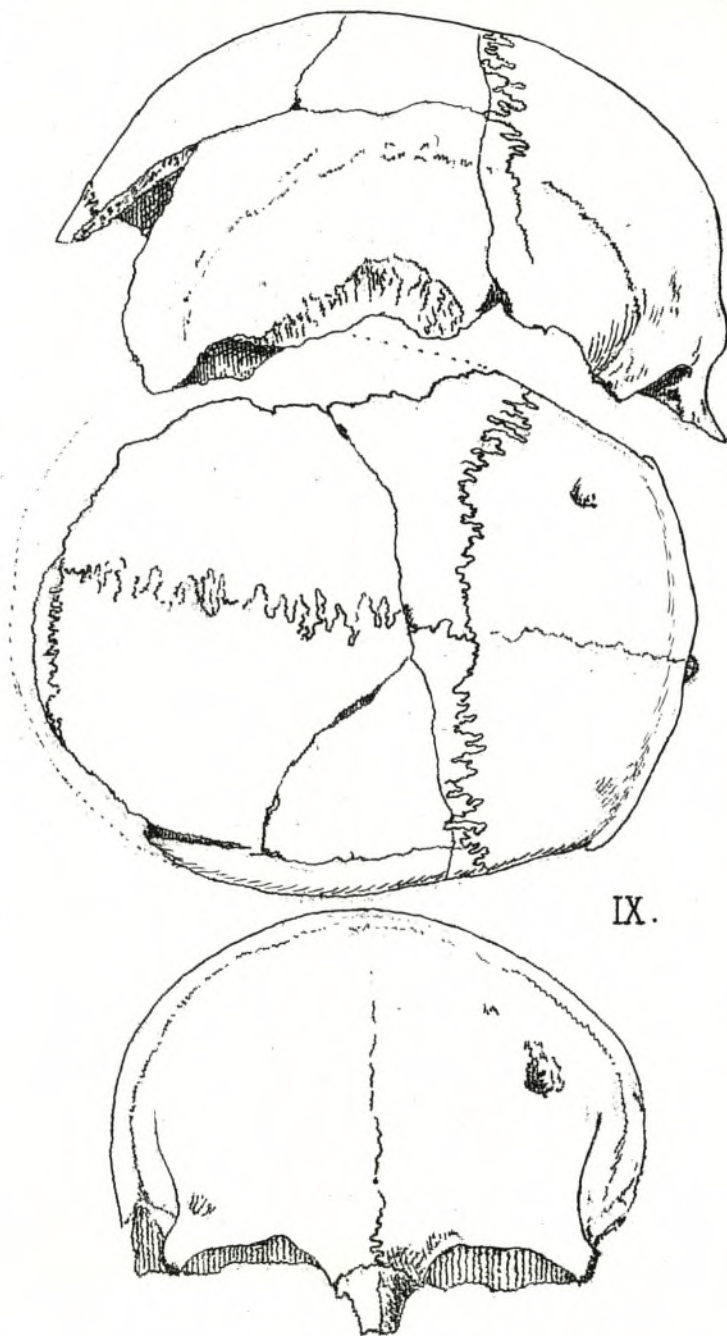
VIII.



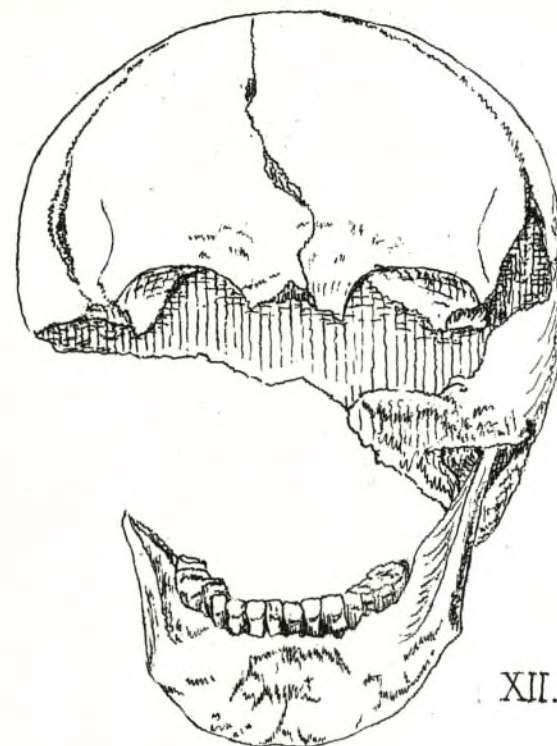
VIII.



Abb. 17. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).



IX.



XII.

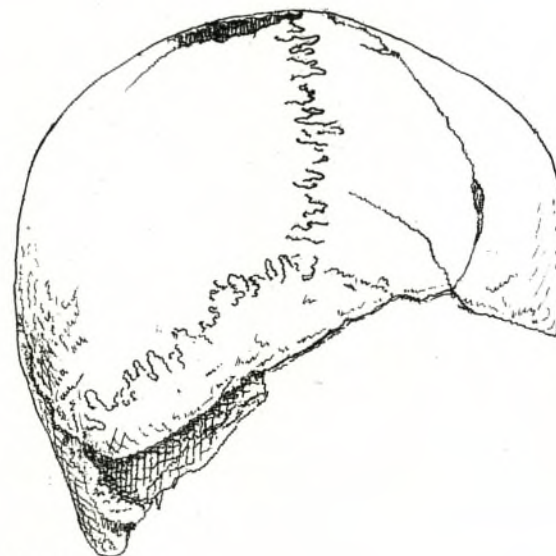


Abb. 18. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).



XIII.



XIII.

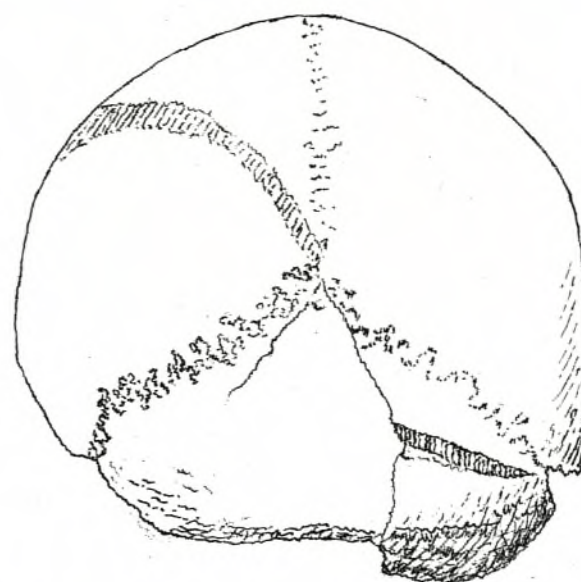
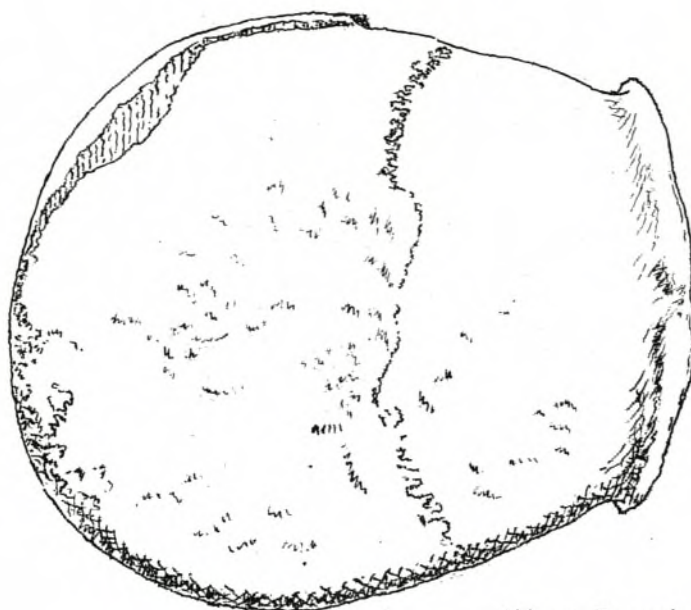
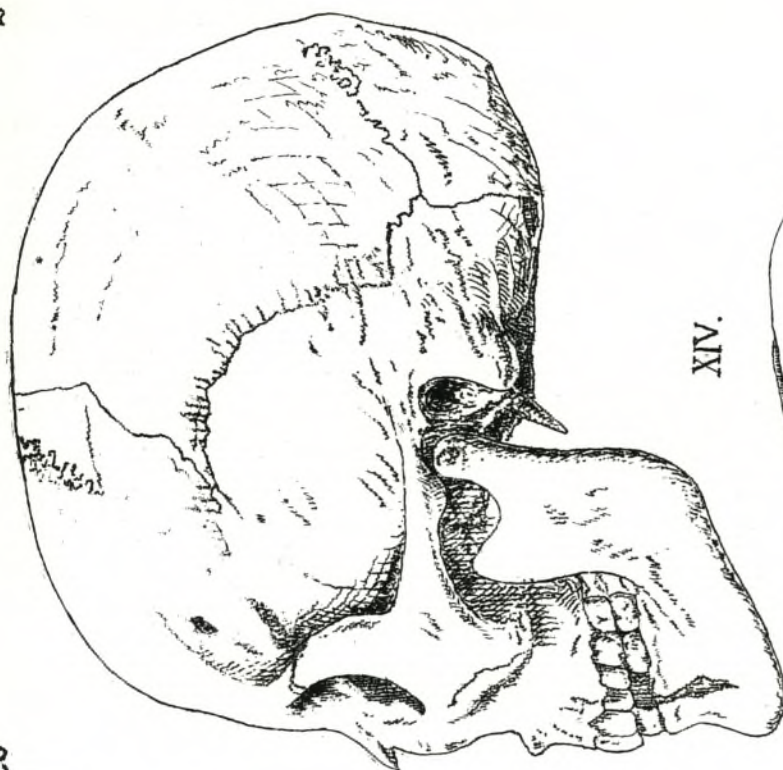


Abb. 19. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).

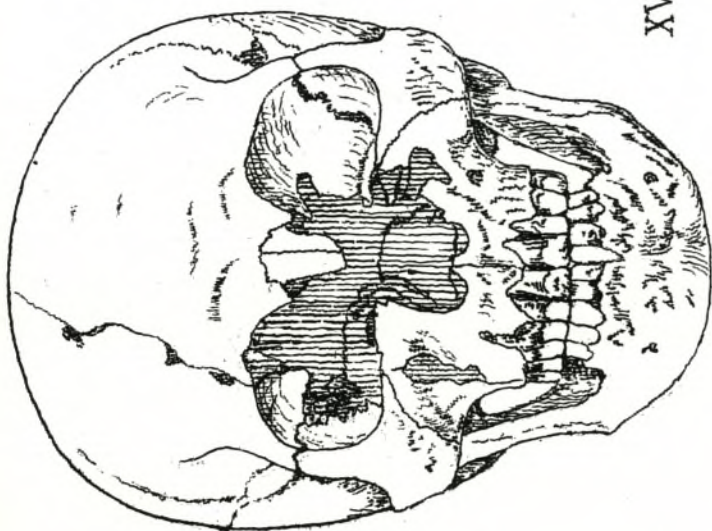
31

2 III 2 III IV

26



XIV.



XVI.

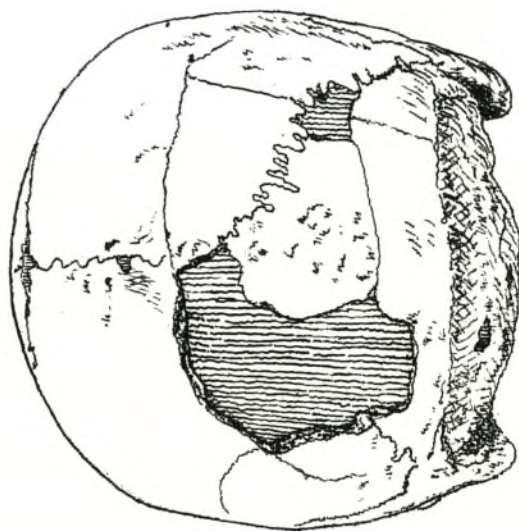


Abb. 20. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).

32

2III-IV.



XVII.

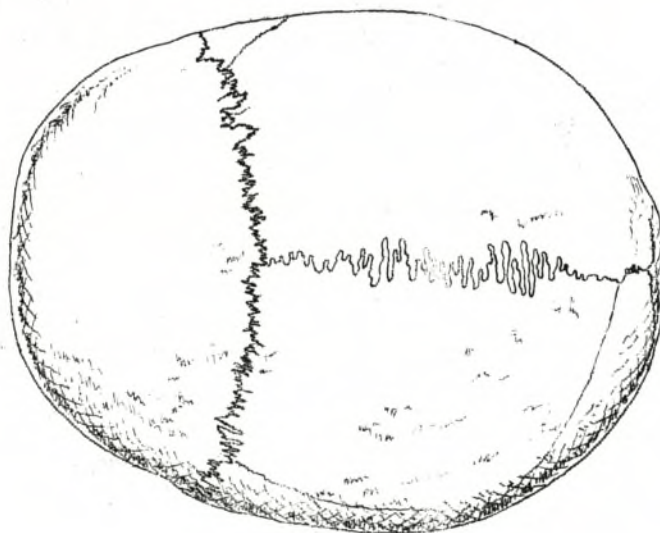


Abb. 21. Regensburg, Großes Gräberfeld (siehe Abb. 9).

Publikationsstand

Die erste und einzige ausführliche Bearbeitung (mit Einbeziehung der postkranialen Skelettreste; vgl. Helmuth 1977, 138–141 Tab. 9 A–10 B) des von Dahlem vorbildlich und umsichtig gesammelten anthropologischen Materials aus der Römerzeit Regensburgs durch H. v. Hölder wurde 1881 veröffentlicht. Nach v. Hölder hat J. Ranke 60 Schädel gemessen, jedoch nur die Verteilung des Längen-Breiten-Index behandelt, um einer ausführlichen Veröffentlichung durch Dahlem nicht vorzugreifen (Ranke 1880, 167–169. Vgl. Pröbstl 1915, 88). Schließlich hat K. Saller 83 Schädel nach der international verbindlichen Technik R. Martins gemessen. Leider beschränkt er sich in der Publikation (Saller 1934, 237–238 Tab. 2 a u. b), abgesehen von der Schädellänge (Martin Nr. 1), auf die Mitteilung von Indices, doch lassen sich daraus die nicht angegebenen absoluten Maße z. T. errechnen (Nasen- und Orbitamaße nicht errechenbar!). Die in späteren vergleichenden Untersuchungen verarbeiteten Schädelmaße der kaiserzeitlichen Regensburger Sammelserie (z. B. Hug 1940. – Schwidetzky u. Rösing 1975) sind Sallers Veröffentlichung von 1934 entnommen. Seine Daten sind besonders wichtig, weil nach S. v. Schnurbein (1977, 131) die Mehrzahl des von Dahlem im Großen Gräberfeld geborgenen Skelettmaterials verloren ist. Die von F. Kuhn im Rahmen seiner Münchner Dissertation durchgeführten Alters- und Geschlechtsbestimmungen der noch vorhandenen Knochenfunde hat v. Schnurbein im Katalog der Monographie angegeben. Eine von M. Achatz bearbeitete spätrömische Sammelserie aus Regensburg (34 Männer und Frauen) ist mir nur aus gelegentlichen Erwähnungen in der Literatur (Burger 1982, 25 Tab. 4: Mittelwerte von 7 Schädelindices. – Ziegelmayer 1979, 83 u. die Dendrogramme Abb. 9–11) bekannt.

Bemerkungen zur den Veröffentlichungen H. v. Hölders (1881) und K. Sallers (1934)

Die Schädelnummern der beiden Publikationen (v. Hölder Nr. 1–98 bzw. 108, Saller 65/1–65/101 mit Lücken) sowie die Verteilung des kaiserzeitlichen anthropologischen Materials auf acht Zeitabschnitte stimmen weitgehend miteinander überein und beruhen anscheinend auf derselben Quelle, einem von Dahlem angelegten Verzeichnis (vgl. v. Hölder 1881, 18 Anm. 1. Die Nummern sind nicht mit den Fund- bzw. Grabnummern der Grabungsprotokolle Dahlems identisch. Über die zugehörigen Grabnummern informieren z. T. Notizen Dahlems: Nachlaß Nr. 25). Gelegentliche Widersprüche können auf Lesefehler o. ä. zurückgehen. So ist v. Hölder Nr. 3 (*Abb. 12*) sicher nicht identisch mit Saller 65/3 (vielleicht irrig für 65/13. Vgl. v. Hölder Nr. 13; hier *Abb. 19*). v. Hölder führt zwei Nummern (Nr. 32 u. 75) doppelt auf, die Nummern 61 und 73 fehlen in seiner Zusammenstellung. In einem Fall liegt vermutlich ein Druckfehler vor (Nr. 75 auf S. 23 ist wohl Nr. 73), im anderen ein Irrtum (die obere Nr. 32 auf S. 20 ist wohl Nr. 61). Saller gibt zwei andere Nummern (65/70 u. 65/71) doppelt an, 65/81 ist offenbar mit v. Hölder Nr. 87 identisch.

Durch Sallers nach den modernen anthropologischen Methoden Martins durchgeführte Untersuchung ist v. Hölders Materialvorlage mit den nach einer inzwischen veralteten Technik gewonnenen absoluten und relativen Schädelmaßen überholt. Für die von Saller nicht berücksichtigten kindlichen bzw. stark defekten Schädel und postkranialen Skelettreste sind wir jedoch nach wie vor auf v. Hölders Angaben angewiesen. Das Geschlecht bestimmte v. Hölder (1881, 18) soweit möglich nach den Beigaben, sonst nach morphologischen Merkmalen am Schädel, das Sterbealter mit Hilfe der Schädelnähte und Zähne „sowie nach dem Zustande der Ernährung der Knochen“ (gemeint sind vermut-

lich altersbedingte Umbauprozesse). Gelegentliche Widersprüche zwischen den Geschlechtsdiagnosen v.Hölders und Sallers (nach Martin) lassen sich aus den Veröffentlichungen kaum klären, zumal im Einzelfall ungewiß erscheint, ob die von den beiden Autoren angegebenen, miteinander übereinstimmenden Nummern wirklich denselben Schädel bezeichnen. So ist das ausweislich des Fundprotokolls von Dahlem selbst erhobene spätrömische Grab 1005 des Großen Gräberfeldes nach der Beigabe (Glasarmring) und nach der Bestimmung v.Hölders (Nr. 16. Vgl. hier *Abb. 20, rechts*) eine Frauenbestattung, während Saller den Schädel 65/16 (beachtliche Differenz der Schädelänge zu Nr. 16) einem Mann zuweist (vgl. v.Schnurbein 1977, 212: „anscheinend männlich“ nach Kuhn). Für die nach archäologischen Kriterien männlichen Bestattungen 513 (mit Zwiebelknopffibel) und 1041 (mit Sax) liegen keine Geschlechtsdiagnosen v.Hölders vor (Nr. 48 unbestimmbar, Nr. 94 keine Angabe), Saller verzeichnet in beiden Fällen (65/48 u. 65/94) weibliches Geschlecht.

Der auffälligste Unterschied zwischen beiden Autoren besteht in der Datierung der kaiserzeitlichen Serie aus Regensburg. Die Differenz von einem Jahrhundert (v.Hölder nach Dahlem: 170–ca. 400 n. Chr., Saller: 170–ca. 500 n. Chr.) beruht nicht auf einer inzwischen erfolgten Revision der Zeitansätze, sondern auf einem Mißverständnis Sallers, der die zweite Zeitgruppe (nach Dahlem Ende 2.–Anfang 3. Jahrhundert) statt um 200 n. Chr. zwischen 200 und 300 n. Chr. einordnet und seinen Fehler konsequent fortschreibt. Die nach Saller zitierten falschen Zeitangaben (z.B. Schröter 1986) sind entsprechend zu korrigieren. Dahlems verblüffend enge Datierung der ja überwiegend aus beigabenlosen Gräbern geborgenen menschlichen Skelettreste in 8 Zeithorizonte zwischen 170 und ca. 400 n. Chr. beruht auf der aus der Verteilung der Grab- und Streumünzen angenommenen Belegungsabfolge im Großen Gräberfeld und der scharfen, schematischen Abgrenzung der kontinuierlich aufeinanderfolgenden Abschnitte. Die in den münzdatierten Gräberfeldstreifen aufgefundenen Körpergräber (und Schädel) wurden schematisch den entsprechenden Zeitstufen zugeordnet.

Die Untersuchungen v.Schnurbeins (1977) haben Dahlems Zeitstufen und -zonen im Großen Gräberfeld nicht bestätigt. Die Funde erlaubten v.Schnurbein nur, drei Zeitabschnitte zu unterscheiden:

1. Mittelkaiserzeitlicher Brandgräberbereich mit vereinzelt Körperbestattungen beiderseits der römischen Straße (nach der Mitte, eher gegen Ende des 2. bis nach der Mitte des 3. Jahrhunderts).
2. Spätrömischer Körpergräberbereich einschließlich der Körperbestattungen am Westrand des Brandgräberteils (letztes Drittel des 3. bis nach der Mitte des 4. Jahrhunderts).
3. Die schon von U.Koch (1968) eingehend behandelten merowingerzeitlichen Körperbestattungen im eigentlichen Körpergräbergebiet.

Das Skelettmaterial aus dem Großen Gräberfeld, die Mehrzahl der von v.Hölder und Saller veröffentlichten kaiserzeitlichen Schädel Regensburgs, stammt überwiegend aus beigabenlosen, allenfalls nach ihrer Lage im Brand- oder Körpergräberbereich datierbaren Bestattungen. Nach der Verteilung der archäologischen Funde (v.Schnurbein 1977) sind wahrscheinlich alle Schädel aus dem Brandgräbergebiet kaiserzeitlich, während im eigentlichen Körpergräbergebiet, Dahlems constantinischem Friedhof, merowingerzeitliche Bestattungen über das gesamte Areal streuen und daher von hier allein die archäologisch (Beigaben, Grabbau) hinreichend zuweisbaren Schädel berücksichtigt werden dürften. Als sicher merowingerzeitlich können wir nur zwei Schädel, aus den Waffengräbern 1034 (v.Hölder Nr. 77, Saller 65/77) und 1041 (Nr. 94 bzw. 65/94), ausscheiden. Die dann verbleibenden „spätrömischen“ Schädel sind also nach strengen Maßstäben z.T. nicht einwandfrei datiert. Leider läßt sich die römerzeitliche Sammelserie aus Regensburg (mit den Funden vom Großen Gräberfeld als Kern) nach Eliminierung der beiden merowingerzeitlichen Schädel nicht einfach in einen mittelkaiserzeitlichen und einen spätrömischen Bestand aufteilen. Die veröffentlichten

Angaben erlauben nur, nach der Lage im Großen Gräberfeld schematisch zwei Fundgruppen zu unterscheiden:

Gruppe 1 mit den Schädeln aus dem Brandgräbergebiet (v. Hölder 1881, 18–21 „Staatsbahn 1“ und „Ostbahn“ sowie wenige andere Funde. – Saller 1934, 237 Tab. 2 a).

Gruppe 2 mit den spätrömischen (und merowingerzeitlichen?) Schädeln aus dem eigentlichen Körpergräbergebiet (v. Hölder 1881, 21–24 „Staatsbahn 2“ und einige Funde vom Gräberfeld vor der *Porta decumana*. – Saller 1934, 238 Tab. 2 b).

Gruppe 1 enthält außer Schädeln aus mittelkaiserzeitlichen Gräbern (Grab 823 = v. Hölder Nr. 38 bzw. Saller 65/38; Grab 847 = Nr. 35; vielleicht Grab 824 = Nr. 42 bzw. 65/42. Zur Datierung v. Schnurbein 1977, 123) und aus wahrscheinlich brandgräberzeitlichen beigabenlosen Körperbestattungen (v. Schnurbein 1977, 117) auch spätrömische Schädel (z. B. Grab 1005 = Nr. 16 bzw. 65/16?), insbesondere aus Körpergräbern am Westrand des Brandgräbergebietes (z. B. Grab 513 = Nr. 48 bzw. 65/48), jedoch sehr wahrscheinlich keine merowingerzeitlichen Funde. Da die jüngsten Gräber im Brandgräbergebiet östlich der römischen Straße in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts gehören (v. Schnurbein 1977, 26), sind Schädel aus diesem Bereich wohl mittelkaiserzeitlich.

Die mittelkaiserzeitliche und spätrömische Bevölkerungsstichprobe aus Regensburg (mit den Funden vom Großen Gräberfeld als Kern) schien gewisse Hinweise für einen Wandel der Hirnschädelformen bzw. der provinzialrömischen Bevölkerung im Sinne einer Zunahme germanischer Anteile zu liefern. Aus der Bearbeitung der archäologischen Funde des Großen Gräberfeldes (v. Schnurbein 1977) ergeben sich jedoch Unsicherheiten hinsichtlich der engeren Datierung vieler Schädel und der Geschlossenheit der Gesamtserie (auch nach der Eliminierung von zwei merowingerzeitlichen Individuen), die den Aussagewert der von v. Hölder (1881) und Saller (1934) veröffentlichten Daten beeinträchtigen.

AUSWERTUNG

Morphologie und Einordnung der Neufunde

Die beiden männlichen Skelette von Regensburg-Großprüfening und Riekofen sind insgesamt gut erhalten und datiert, das eine allerdings nur indirekt durch die Lage in einem mittelkaiserzeitlichen Gräberfeld, das andere jedoch einwandfrei durch eine spätrömische Fibel. Die Neufunde (*Tabellen 1–2*) mehren und ergänzen daher in willkommener Weise die veröffentlichten Daten aus der Kaiserzeit Regensburgs zur quantitativen Morphologie des Schädels und insbesondere des postkranialen Skeletts.

Regensburg-Großprüfening Grab 34 (*Abb. 1, 1–3*)

Der Hirnschädel des vermutlich mittelkaiserzeitlichen Mannes ist nach dem hier verwendeten Klassifikationsschema von E. Hug (1940, 402–407) nur eben mittellang und -breit (Längen-Breiten-Index [77,8]: mesokran), die Schädelbasislänge ist kurz. Die nicht meßbaren Schädelhöhen, Martin Nr. 17 und 20, sind anscheinend mittelhoch (Längen-Höhen-Index wahrscheinlich orthokran, Längen-Ohr-Bregma-Höhen-Index wohl knapp hypsikran, Breiten-Höhen-Index und Breiten-Ohr-Bregma-Höhen-Index metriokran). Unter der mittelbreiten Stirn (Martin Nr. 10 nicht meßbar, anscheinend mittelbreit) mit steiler Unter- und gut gewölbter Oberstirn finden wir ein (noch) niederes Gesicht

und Obergesicht (Martin Nr. 48 nicht meßbar, sicher nicht mittelhoch) mit vielleicht noch schmaler Jochbogenbreite und knapp mittelbreiter Unterkieferwinkelbreite; die Mittelgesichtsbreite beträgt 95 mm. Gesichts- und Obergesichtsindex liegen anscheinend im mesoprosopen bzw. mesenen Bereich (mittelhohes Gesichts- und Obergesichtsskelett). Die rechteckigen, leicht nach außen geneigten Augenhöhlen sind wohl schon weit (Martin Nr. 51 ca. 42 mm) und mittelhoch (Unterrand der linken Orbita über dem Foramen infraorbitale durch einen entzündlichen Prozeß „aufgelöst“. Martin Nr. 52 ca. 32 mm), der Orbital-Index ist wahrscheinlich mesokonch (mittelhohe Orbita). Die Nase ist wohl bereits breit (Martin Nr. 54 ca. 26 mm) und mittelhoch, der Nasal-Index mithin chamaerrhin (nieder-breitförmige Nase). Die Krümmung der Nasenbeine in der Seitenansicht entspricht der gebogenen Grundform.

Zu dem grazilen Schädel paßt die für männliches Geschlecht geringe Robustizität der langen Gliedmaßenknochen. Die Körperhöhe ist nach der Einteilung von Martin mit ca. 166 cm mittelgroß.

Der relativ kleine, grazile Schädel mit kaum betontem Unterstirn- und schwachem Nackenrelief sowie mäßig entwickelten Warzenfortsätzen zeigt anscheinend überwiegend mediterrane Merkmale. Seine Morphologie, die geringe Robustizität des postkranialen Skeletts und die Körperhöhe von ca. 166 cm lassen an einen wesentlich mediterran geprägten Angehörigen der mittelkaiserzeitlichen Provinzialbevölkerung Regensburgs denken.

Riekofen Grab 13 (Abb. 1, 4–6)

Der Hirnschädel des spätkaiserzeitlichen Mannes ist nach Hug lang, mittelbreit (Längen-Breiten-Index [75,4]: knapp mesokran) und mittelhoch (Längen-Höhen-Index 70,2, Längen-Ohr-Bregma-Höhen-Index 59,7: orthokran; Breiten-Höhen-Index 93,1: metriokran, Breiten-Ohr-Bregma-Höhen-Index 79,2: noch tapeinokran = nieder-breitförmig). Die Schädelbasis ist mittellang (Martin Nr. 5). Ein bei der Bergung entstandener und beim Austrocknen des nahezu vollständig erhaltenen Schädels verstärkter, klaffender Riß durch Glabella und Nasion, der auch die Sutura internasalis gesprengt hat, beeinträchtigt die Genauigkeit einiger Maße. Die spitzovale Oberansicht und die Vorderansicht zeigen eine deutliche Verschmälerung der Stirnregion: die Kleinste und die Größte Stirnbreite sind schmal (Transversaler Frontal-Index [76,9]: noch schmalförmig; Transversaler Frontoparietal-Index [62,5]: hyperstenometop = sehr schmalförmig). Das Stirnbein läßt eine Tendenz zur Eminentia mediana erkennen. Unter der schmalen Stirn finden wir ein hohes Gesicht (Martin Nr. 47 ungefähr 126 mm) und Obergesicht (Martin Nr. 48 noch ca. 75 mm; Alveolarrand z. T. abgebaut) mit vielleicht noch mittelbreiten (oder gerade breiten) Abständen zwischen den Jochbögen (Entfernung zwischen den erhaltenen Jochbogenresten 137 mm) und zwischen den mäßig ausgelappten Unterkieferwinkeln (rechts defekt), d. h. ein mäßig leptoprosopes (= hoch-schmalförmiges) Gesicht. Die ausgerundet hoch-rechteckigen Augenhöhlen sind nur eben hoch und noch mittelweit, der Orbital-Index ist mit 85,4 schwach hypsikonch (= hoch-kurzförmig). Die Knochennase mit langen, schmalen Nasenbeinen, die anscheinend ein spitzwinkliges Dach bilden (leider läßt sich weder die Kleinste Breite der Nasenbeine noch die Vordere Interorbitalbreite messen), ist noch schmal und bereits hoch, der Nasal-Index mit dem Wert 41,5 betont leptorrhin (= hoch-schmalförmig). Die Profilkurve des Nasenrückens in der Seitenansicht entspricht anscheinend der gebogenen Grundform.

Mit einer Körperhöhe von ca. 173 cm ist dieser Mann nach Martins Einteilung groß.

Die Typusdiagnose erscheint für das vorliegende Skelett unproblematisch. Der leptodolichomorphe Schädel und die relativ große Körperhöhe entsprechen weitgehend dem gern mit dem (teuto)nordiden Typus identifizierten sog. Reihengräbertypus im engeren Sinn (Perret 1938. Zum Begriff des Reihengräbertypus vor allem Hug 1940, 363–371. 497–502).

Die Vergleichsbasis

Vor dem Versuch, die beiden Skelettfunde von Regensburg-Großprüfening und Riekofen in die römische Bevölkerungsgeschichte des Regensburger Donaubogens einzuordnen, erscheint ein Hinweis auf die dürftige Materialbasis angebracht. Die vorliegenden Daten stammen von knapp 100 Körperbestattungen (Schädel unterschiedlicher Erhaltung; Körperknochen nur von ca. 20 Individuen) fast ausnahmslos aus dem Großen Gräberfeld und vom Gräberfeld vor der *Porta decumana*, den zum Legionslager und zu den *Canabae* gehörenden Friedhöfen. So repräsentiert die publizierte Stichprobe zeitlich und quantitativ einen geringen Ausschnitt der römischen Bevölkerung Regensburgs, dessen Einwohnerzahl (Lager und *Canabae* bzw. umliegende Zivilsiedlungen) in der Blütezeit (Periode B, ca. 180–260 n. Chr., mit starker Ansiedlung des Umlandes: Fischer 1981, 74; 100 Abb. 22; – hier S. 115 Karte 4) – bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts dominiert allerdings die Brandbestattung – auf 6000–8000 bzw. 7000–9000 Menschen geschätzt wird (v. Schnurbein 1977, 121. – Dietz u. a. 1979, 208). Vor Stationierung der Legion und in spätrömischer Zeit ist mit einer weit geringeren Bevölkerungszahl im Regensburger Donaubogen zu rechnen.

Die Regensburger Sammelserie (Männer) kann schematisch, nach der Lage der überwiegend beigabenlosen Gräber im mittelkaiserzeitlichen Brand- oder im spätrömischen Körperbestattungsareal des Großen Gräberfeldes, in zwei Gruppen (1 und 2) gegliedert werden, die freilich dünn besetzt sind, insbesondere Gruppe 2 (einschließlich einiger Funde aus der Nekropole vor der *Porta decumana*). Die räumliche Trennung der beiden Gruppen besagt nach den chronologischen Untersuchungen v. Schnurbeins (1977) allerdings nicht, daß sämtliche Skelettfunde aus dem Brandgräbergebiet (unsere Gruppe 1) mittelkaiserzeitlich und aus dem eigentlichen Körpergräberbereich (Gruppe 2) spätrömisch sind (zur Unhaltbarkeit der auf Pfarrer Dahlem zurückgehenden noch feineren zeitlichen Gliederung des anthropologischen Materials bei v. Hölder, Ranke und Saller siehe oben). Im gesamten Brandgräbergebiet fehlen merowingerzeitliche Bestattungen, östlich der römischen Straße Gräber des ausgehenden 3. und des 4. Jahrhunderts. Die Körpergräber am Westrand (nach Dahlem 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts) lassen sich wegen ihrer Orientierung und Zeitstellung nicht vom reinen spätrömischen Körpergräbergebiet trennen (v. Schnurbein 1977, 117. 123–124). Unsere Gruppe 1 enthält also mittelkaiserzeitliche und spätrömische, aber sehr wahrscheinlich keine merowingerzeitlichen Skelettfunde. Die Mönnerschädel Nr. 39 (Grab 579) und Nr. 47 (Grab 986) v. Hölders (1881, 21) vom Westrand des Brandgräberbereichs (Streifen H: v. Schnurbein 1977 Beilage 2 u. 3) gehören eigentlich schon in unsere Gruppe 2. In den meisten Fällen erscheint jedoch eine nähere zeitliche Einordnung der Skelettfunde aus dem Brandgräbergebiet unmöglich, zumal die Grabnummern nur z. T. bekannt sind. Sicher brandgräberzeitlich sind sehr wenige Körpergräber (v. Schnurbein 1977, 115. 123. 124). Die in Gruppe 2 zusammengefaßten Skelettfunde kommen vornehmlich aus dem reinen Körpergräbergebiet. Alle datierbaren Bestattungen dieses Areals sind spätrömisch oder merowingerzeitlich, manches spricht für eine kontinuierliche Belegung (zu beigabenlosen Bestattungen des späteren 4. und des 5. Jahrhunderts v. Schnurbein 1977, 125. – Dietz u. a. 1979, 160. 171). Zwei Schädel (v. Hölder Nr. 77 = Grab 1034 und Nr. 94 = Grab 1041) ließen sich als merowingerzeitlich ausscheiden.

Die angedeuteten Datierungsschwierigkeiten bzw. -unsicherheiten beeinträchtigen den Aussagewert der römischen Gesamtserie und der beiden Teilerien. Für den dominierenden Fundbestand, vom Großen Gräberfeld, gilt, daß Gruppe 2 nur Material nach ca. 300 n. Chr. enthält und in Gruppe 1 vermutlich Skelettreste aus dem späten 2. und dem 3. Jahrhundert überwiegen. Soziale

Unterschiede sind anzunehmen, doch erscheint eine zuverlässige Gliederung des dürftigen Materials (viele beigabenlose Individuen) weder möglich noch sinnvoll (v. Schnurbein 1977, 125–126). In der Brandgräberzeit war die Feuerbestattung der aufwendigere Ritus, und beigabenlose Bestattungen im Körpergräbergebiet gelten als Armengräber (Dietz u. a. 1979, 160), so daß in beiden Teilsereien Angehörige der ärmeren Bevölkerungskreise einen wohl recht hohen Anteil haben.

Die Individualdaten der beiden Regensburger Teilsereien mußten aus den alten Publikationen v. Hölders und Sallers übernommen werden (die Schädelnummern stimmen weitgehend miteinander überein). Saller (1934) hat außer der Größten Schädelnlänge (Martin Nr. 1) nur Indices mitgeteilt, aus denen die in den *Tabellen 3 und 4* zusammengestellten Schädelmaße berechnet wurden. Die Meßwerte der langen Extremitätenknochen (*Tabelle 5*) habe ich der Veröffentlichung v. Hölders (1881) entnommen (Meßtechnik nicht erläutert). Widersprüchliche Geschlechtsbestimmungen und offensichtlich falsche Maße wurden in den Tabellen angemerkt. Im Zweifelsfall sollte man die fraglichen Individuen und Maße lieber nicht berücksichtigen.

Die beiden Männer von Regensburg-Großprüfening und Riekofen lassen sich mit Hilfe ihrer Meßwerte nicht mit ausreichender Sicherheit einer der Regensburger Teilsereien zuordnen. Die wenigen vergleichbaren Schädelmaße liegen weitgehend im Variabilitätsbereich der sehr, ja zu kleinen Gruppen 1 und 2. Einige angedeutete Unterschiede zwischen den beiden Gruppen, insbesondere in den Knochenlängen (*Tabelle 5*), entsprechen anscheinend gewissen Unterschieden in der Schädel-

	Martin Nr.								
	1	8	9	10	12	17	45	48	66
65/1	178	142	100	120	112	132	133	75	–
65/3 ¹	182	149	98	122	–	–	–	–	–
65/4 ²	183	153	97	129	–	–	–	–	–
65/7	194	156	102	124	115	–	–	–	–
65/14	178	132	96	119	–	–	126	71	90
65/15	186	138	99	118	105	138	126	73	104
65/16 ³	183	143	92	114	112	–	127	70	104
65/18	190	143	100	129	114	132	128	–	107
65/21	195	154	100	121	113	138	–	–	–
65/22	181	150	103	120	116	130	–	–	–
65/23	185	143	99	–	112	129	126	68	–
65/25	189	137	98	123	106	138	136	65	–
65/28	190	141	–	–	103	123	–	–	–
65/29	191	141	98	119	118	–	–	–	–
65/36	192	130	93	111	102	132	106	62	–
65/39	184	145	103	119	120	133	136	80	–
65/40	199	150	103	127	117	139	142	74	100
65/44	187	143	102	127	111	–	–	–	–
65/45 ²	187	141	100	123	100	124	124	–	85
65/51 ²	181	142	100	–	–	–	–	–	–
65/84	191	144	101	129	–	–	–	–	–
65/93	181	144	99	120	–	–	–	–	–

¹ Nicht identisch mit v. Hölder (1881) Nr. 3 (Nr. 13?).

² Nach v. Hölder (1881) weiblich.

³ Nach v. Hölder (1881) und Beigabe (Glasarmring, Grab 1005) weiblich.

Tabelle 3. Maße der römischen Schädel (Männer) aus Regensburg, überwiegend vom Brandgräbergebiet des Großen Gräberfeldes (Gruppe 1). Aus den von Saller (1934) mitgeteilten Indices und der Größten Hirnschädelnlänge (Martin Nr. 1) errechnet.

	Martin Nr.								
	1	8	9	10	12	17	45	48	66
65/53	190	154	107	130	117	133	141	82	100
65/54	188	144	99	124	114	129	136	75	107
65/55 ¹	183	137	100	119	—	—	—	—	—
65/56 ¹	185	130	96	117	108	129	—	—	—
65/63 ¹	186	142	99	120	112	119	121	67	—
65/64	200	135	—	—	—	—	—	—	—
65/67	194	137	107	123	—	—	—	—	—
65/68	188	145	103	122	—	—	—	—	—
65/72	205	136	105	127	—	—	139	77	—
65/78	190	145	96	116	112	140	—	—	—
65/81 ²	192	138	93	110	120	136	134	75	118
65/98	189	142	97	122	111	—	127	68	90

¹ Nach v. Hölder (1881) weiblich.² Wohl v. Hölder (1881) Nr. 87.

Tabelle 4. Maße der römischen Schädel (Männer) aus Regensburg, überwiegend vom eigentlichen Körpergräbergebiet des Großen Gräberfeldes (Gruppe 2). Aus den von Saller (1934) veröffentlichten Indices und der Größten Hirnschädellänge (Martin Nr. 1) errechnet.

	Humerus	Radius	Ulna	Femur	Tibia
Gruppe 1					
Nr. 18	—	—	—	455	—
Nr. 21	315	—	—	455	355
Nr. 28	—	—	—	—	355
Nr. 41 ¹	—	—	—	430(?)	355
Nr. 44	315	320 ⁴	—	440	—
Gruppe 2					
Nr. 52 ¹	320	225	—	415(?)	342
Nr. 53	334	248	274	467	362
Nr. 54	343	250	274	465	383
(Nr. 55) ²	—	—	—	—	370
(Nr. 56) ²	—	265	—	—	—
Nr. 87	315	238	250	430	348
(Nr. 92) ³	323	238	200 ⁵	450	360
Nr. 98	330	250	275	458	385

¹ Nach Saller (1934) weiblich.

F. Kuhn wahrscheinlich weiblich: v. Schnurbein 1977, 204), nach Saller (1934) Mann?.

² Nach v. Hölder (1881) weiblich, nach Saller (1934) männlich.⁴ Vermutlich Druckfehler, wohl 230.³ Nach v. Hölder (1881) weiblich (Grab 900; nach⁵ Vermutlich Druckfehler.

Tabelle 5. Knochenlängen römischer Skelette (Männer) aus Regensburg nach v. Hölder 1881 (Meßtechnik nicht angegeben).

morphologie und Körperhöhe zwischen den Skelettfunden von Regensburg-Großprüfening und Riekofen (ersterer mit z.T. kleineren absoluten Maßen), zeigen jedoch allenfalls Tendenzen an. Gerade die relativ geringen Knochenlängen der Gruppe 1 erscheinen nur bedingt aussagekräftig, da hier unter den wenigen Individuen bzw. Meßwerten der germanische Schädeltypus v. Hölders (Nr. 15, 25 und 36) mit vermutlich größerer Körperhöhe nicht vertreten ist. Wir verzichten hier auf den ausführlichen Vergleich der metrischen Einzelmerkmale der beiden Individuen mit den Mittel-

werten und der Häufigkeit der Klassen (nach einem Klassifikationsschema wie Hug 1940, 402–407) der sehr kleinen Stichproben. Geht man vom vorliegenden Bestand aus, steht morphologisch der wohl mittelkaiserzeitliche Mann von Regensburg-Großprüfening der eher älteren Gruppe 1 näher als der jüngeren Gruppe 2, der spätrömische von Riekofen der Gruppe 2 näher als der Gruppe 1. Die soziale Stellung des nach J. Wahl als Sonderbestattung im weitesten Sinne (Wahl u. Kokabi 1988, 198–201) zu bezeichnenden beigabenlosen Mannes von Regensburg-Großprüfening läßt sich nicht beurteilen. Dem Mann von Riekofen, Träger einer als Amts- oder Rangkennzeichen geltenden Zwiebelknopffibel, kam wohl innerhalb seines Umfeldes eine gewisse Bedeutung zu (z. B. v. Schnurbein 1977, 126. – Fischer 1981, 74).

Die Bearbeiter des römischen Skelettmaterials aus Regensburg, J. Ranke, H. v. Hölder und (behutsamer) K. Saller, haben das bevölkerungsgeschichtlich wichtigste Ergebnis, die allmähliche Germanisierung der provinzialrömischen Einwohnerschaft, durch typologische Arbeitsweise erzielt. Ranke (1880, 168–169) unterschied nach dem Längen-Breiten-Index zwei Bevölkerungskomponenten, eine dolichoide (dolicho- und mesokrane Schädel: Ranke 1880, 128. J. Kollmann verwendet 1877 „dolichoid“ in anderer Bedeutung, vgl. Gerhardt 1975, 51) germanische und eine brachykrane nichtgermanische (vor allem römische Provinziale aus Südbayern). Er schloß daraus, daß die Legion zum wesentlichen Teil aus den benachbarten Germanenstämmen, zum anderen aus der römischen Provinzialbevölkerung der Nachbarschaft ergänzt wurde. v. Hölder (1881, 24) hat 94 römische Schädel aus Regensburg nach seinem an württembergischem Material entwickelten System mit drei Typen, dem dolichokrane (oder richtiger dolichomorphen) „germanischen“ Typus und zwei brachykrane bzw. brachymorphe Typen, dem „sarmatischen“ (bzw. „rätosarmatischen“) und dem „turanischen“, sowie zahlreichen nahen oder entfernten Mischformen bestimmt. Er fand nur eine „fremde“ Form (Nr. 89; Taf. 2), 39 Vertreter des rätosarmatischen Typus (einschließlich nahestehende Mischformen), 33 Belege des germanischen Typus bzw. nahestehende Mischformen sowie 21 weit entfernte turanische Mischformen. Unter 50 von Pfarrer Dahlem dem 2. und 3. Jahrhundert zugewiesenen Schädeln (unsere Gruppe 1) fanden sich 20 Reihengräberformen, darunter 9 reine Typusvertreter (3 Männer, 5 Frauen, 1 Kind), unter 44 Schädeln um 300 n. Chr. und aus dem 4. Jahrhundert (unsere Gruppe 2) 18 Reihengräberformen (13 typische „Germanen“, 10 Männer und 3 Frauen). Dies zeigt, so v. Hölder (1881, 45), in Übereinstimmung mit den historischen Gegebenheiten deutlich die allmählich anwachsende Einwanderung des unvermischten germanischen Typus und die dadurch bewirkte Veränderung der anscheinend ursprünglich dem rätosarmatischen Typus angehörigen Bevölkerung. Da die entfernten turanischen Mischformen dem sarmatischen Typus näher stehen als dem turanischen (v. Hölder 1881, 24), dominieren in der römischen Bevölkerung Regensburgs zwei Komponenten, die einheimische, vorwiegend vom rätosarmatischen Typus geprägte, und die zugewanderte germanische; „einige wenige wirkliche Römer ... lassen sich ... an ihrer Schädelform nicht erkennen“ (v. Hölder 1881, 47). Nach Saller (1934, 235–236. 239–240; Abb. 2–4. 6 e–f) stehen ausgesprochenen Langschädeln (mit Merkmalen seines Brunn-, Chancelade- und Barma Grande- sowie in sehr geringem Maße des Cromagnon-Typus) wie die Schädel Nr. 65/15, 65/25, 65/36–38 Mittellang- und Rundschädeln vom Borreby- und Ofnet-Typus gegenüber, wie Nr. 65/1 (Borreby-Typus), 65/24, 65/27 und 65/32 (Ofnet-Typus), 65/39 und 65/40, die über $\frac{2}{3}$ des Gesamtmaterials ausmachen. Saller denkt an eine gewisse Kontinuität der vorrömischen Bevölkerung und schließt eine langsame Infiltration von Germanen in die provinzialrömische Bevölkerung nicht aus, da in spätrömischer Zeit die ausgesprochenen Langschädel anscheinend etwas häufiger werden. Ranke, v. Hölder und Saller stimmen im Hauptergebnis weitgehend überein: Gliederung der Regensburger Serie in zwei ethnisch gedeutete Komponenten, die bodenständige und die zugewan-

derte germanische, die eine gewisse Germanisierung der einheimischen provinzialrömischen Bevölkerung zur Folge hatte. Unter den wenigen abgebildeten Schädeln ist ein weiblicher, Nr. 65/27 (Saller 1934, 244 Abb. 6 e), grazilmediterränid-verdächtig (Gerhardt 1975, 31).

Kraniotypen sind morphologisch-metrische Kurzbeschreibungen ohne Berücksichtigung genetischer Zusammenhänge (Pacher 1949 a, 31). Zugehörigkeit zum selben Kraniotypus (mit einer gewissen Formvariabilität) ist zunächst lediglich Ausdruck morphologischer Ähnlichkeit und die Typendiagnose (Typognose) eine Möglichkeit, Ähnlichkeitsbeziehungen zu untersuchen. Bedenken gelten vor allem der „subjektiven“ Arbeits- und Betrachtungsweise (Vergleichbarkeit der Resultate der einzelnen Bearbeiter z. T. problematisch) und der Interpretation der „erschauten oder postulierten Typen als ‚Elemente‘ oder ‚Komponenten‘ verschiedener Herkunft und raumzeitlicher Konstanz“ (Schwidetzky 1978, 318). Auch die heute in der prähistorischen Anthropologie bevorzugten typologiefreien multivariaten Vergleiche und Abstandsandrogramme zeigen primär nur den Grad der metrischen Ähnlichkeit (in relativ wenigen ausgewählten Maßen) zwischen den untersuchten Gruppen, der Ähnlichkeitsabstand allein ist kein Indikator der ethnischen Differenz. Erst in der Zusammenschau und Übereinstimmung mit historischen, geographischen oder ethnischen Gegebenheiten lassen sich Ähnlichkeits- als Verwandtschaftsbeziehungen bestätigen (z. B. Winkler 1982 und 1983).

Einem vorwiegend deskriptiv verstandenen Kraniotypus werden neutrale Bezeichnungen (wie Typus A, B u. dgl.; z. B. v. Hölder 1881, 15. – Pacher 1949 a, 31) oder anschauliche Kurzbeschreibungen des Hirn- und Gesichtsschädels wie die Vorschläge der „Mainzer Verständigung“ von 1966 (Schwidetzky 1967 a, 229–230) oder K. Gerhards (z. B. 1975) eher gerecht als verwirrende oder gar irreführende Namen wie die v. Hölders (sarmatischer und turanischer Typus; vgl. die zeitgenössischen Angriffe, z. B. Rabl-Rückhard 1878, (83)–(85). – 1880, 193–195) oder Sallers (nach steinzeitlichen Fundstellen, z. B. Ofnet- und Borreby-Typus; vgl. Gerhardt 1969, 151–157. – 1978, 304–308). Auch die an sich schon problematische Übertragung rezenter Rassenbezeichnungen (wie nordisch, alpin oder mediterran) auf vor- und frühgeschichtliche Skelettfunde kann zu unbeabsichtigten und unzulässigen geographischen oder ethnischen Assoziationen und Schlüssen führen.

Der (räto)sarmatische Typus v. Hölders (identisch mit Kollmanns leptoprosopen Brachykranen: v. Hölder 1881, 15. – Ranke 1883, 141) zeigt nach Gerhardt (1938, 395 Anm. 118) wie der sog. Disentistypus viele Übereinstimmungen mit dem hochgesichtigen planoccipitalen Kurzschädel (dinarische Rasse), während der turanische Typus (Kollmanns chaemoprosope Brachykrane: v. Hölder 1881, 15. – Ranke 1883, 141) dem niedrigbreitgesichtigen kurvoccipitalen Rundschädel (alpine Rasse) entspricht (Gerhardt 1938, 397–399). Dieser schon früh herausgestellte niedergesichtige Kraniotypus fand in der Folgezeit weniger Beachtung als der Disentis(misch)typus (Gerhardt 1938, 398 Anm. 123. Zum metrischen Verhalten zusammenfassend Hug 1940, 390. 489 u. Tab. 1–35). Die Auffassung, daß der (im Durchschnitt hochgesichtige!) Disentistypus (bzw. der sarmatische Typus v. Hölders) der Kraniotypus der Alpinen ist (z. B. Schwidetzky 1952, 74–75. – v. Eickstedt 1934, 384 – Frizzi 1909, 61; vgl. Gerhardt 1938, 397 Anm. 122. – Kramp 1938, 165) läßt sich unschwer bis zu W. Z. Ripley (1899, 121) zurückverfolgen, bei dem jedoch noch Alpine und Dinaride als Einheit (alpine Rasse) erscheinen. H. Günther (1923, 19) und W. Kruse (1929, 358) verbinden die Alpinen Ripleys mit dem Disentistypus, aber nicht mit dem sarmatischen (nach Günther mit der dinarischen Rasse identisch), sondern mit dem turanischen Typus v. Hölders. Sallers Borreby-Typus ist ein hoher planoccipitaler Kurzschädel, sein Ofnet-Typus eine niedere (Mittellang- oder) Kurzschädelform. Im Regensburger Material entspricht der Borreby-Typus nach der knappen Beschreibung (z. B. Saller 1964, 462–463) und dem herausgestellten Beispiel (Nr. 65/1: Saller 1934, 235 Abb. 2) dem sarmatischen Typus (Nr. 1 als typischer Vertreter: v. Hölder 1881, 16. 18; Taf. 1). Der Ofnet-Typus sollte

eigentlich mit dem turanischen weitgehend übereinstimmen, der jedoch nach v.Hölder unter den römischerzeitlichen Schädeln aus Regensburg nur in weit entfernten, dem sarmatischen Typus näher stehenden Mischformen vertreten ist. Die beiden als Belege der Ofnetform abgebildeten Frauenschädel 65/27 („gemilderte Ofnetform“) und 65/32 (Saller 1934, 244 Abb.6 e–f) stellte v.Hölder (1881, 20), zum germanischen Typus (Nr.27; nach Gerhardt 1975, 31 vielleicht grazilmediterrane) oder in dessen Nähe (Nr.32). Die nach jungpaläolithischen Schädeln bezeichneten ausgesprochenen Langschädeln Sallers, die er auch im Reihengräbermaterial von Regensburg-Weinweg (bei Saller 1934 unter „Winzer“) fand, sind mit dem germanischen Typus v.Hölders identisch. Zu den Langschädeln gehören ca. 30%, zu den Mittellang- und Kurzschädeln ca. 70% der römischerzeitlichen Regensburger Serie. Eine völlige Übereinstimmung mit den Häufigkeitsangaben v.Hölders käme unerwartet, da sich dessen Kraniotypologie eben nicht schematisch an Indexklassen des Längen-Breiten-Index orientiert. Die brachymorphe Komponente, übrigens mit relativ schwach entwickelten Robustizitätsmerkmalen am Schädel (v.Hölder 1881, 48), umfaßt ca. 62% (41,8% räto-sarmatischer Typus einschließlich Mischformen, 20,3% entfernte turanische Mischformen: v.Hölder 1881, 46.47), der Anteil der „Reihengräberformen“ beträgt demnach rund 38%.

„Wir müssen grundsätzlich alles an Kranio- und Skelettypen erwarten, was vorher im Raume bereits vorhanden war, und wir sollten zunächst ohne Wenn und Aber auf alles gefaßt sein, was nach der ‚kulturhistorischen Orientierung‘ von anderswoher dazugekommen sein könnte“ (Gerhardt 1975, 20). Ranke, v.Hölder und Saller gingen von einer weitgehenden Kontinuität der vorrömischerzeitlichen Bevölkerung aus, die dann in der römischerzeitlichen Regensburger Serie als die im wesentlichen brachymorphe bodenständige Komponente in Erscheinung tritt, während das zweite, dolichomorphe Element wegen der Ähnlichkeit mit den Reihengräberleuten, d.h. mit den Germanen der Völkerwanderungs- bzw. Merowingerzeit, zugewanderte Germanen und Zeugen einer Germanisierung der einheimischen provinzialrömischen Bevölkerung repräsentiert.

Regensburg und Umgebung zur Römerzeit

Die „ethnische“ Situation zur mittleren und späten Kaiserzeit an der römischen Militärgrenze im Regensburger Raum ist sicherlich komplizierter, als die ältere Forschung bei der Interpretation der anthropologischen Befunde annahm. Indizien für eine frühe germanische Einwanderung bzw. Landnahme in Südbayern, nach dem Ende von Manching und dem Untergang der keltischen Macht, mehren sich, so daß man im östlichen Raetien vor der römischen Okkupation mit einer dünnen Besiedlung durch eine keltisch-germanische Bevölkerung rechnen darf (Rieckhoff-Pauli 1983, 103. 118–119), im Regensburger Donaubogen wahrscheinlich bis in flavische Zeit (Rieckhoff-Pauli 1983, 122). Erst mit der Anlage des Kohortenkastells in Regensburg-Kumpfmühl läßt sich eine lockere, nach Stationierung der Legion eine intensive Besiedlung des Umlandes nachweisen (Fischer 1981 Abb.20–22; hier S.112 ff. *Karten* 2–4). „Die rasche und augenfällige Romanisierung mediterranen Charakters der frühen Okkupationszeit mündet jetzt jedoch in eine spezifisch rätische Provinzialkultur, in der eindeutig ein keltisch-germanisches Element wieder durchschlägt . . .“ (Rieckhoff-Pauli 1984, 36). Mit neuen germanischen Bevölkerungselementen (Söldner und Siedler) ist seit dem 2. Jahrhundert zu rechnen, mit einem starken und stetigen Zustrom nach dem Limesfall, so daß im späten 3., im 4. und 5. Jahrhundert in Regensburg der germanische Bevölkerungsanteil wahrscheinlich beträchtlich war. Man darf sich die römischerzeitliche Bevölkerung im Regensburger Donaubogen als ein buntes Nationalitätengemisch vorstellen: Nachkommen der keltisch-germanischen Vorbevöl-

kerung der Region, Menschen aus den verschiedensten Gegenden des Imperiums und Germanen, vor allem seit dem späten 3. Jahrhundert. Die anscheinend hohen Menschenverluste in den unruhigen und stürmischen Zeiten der Germaneneinfälle des 3. Jahrhunderts (z. B. Skelettfunde aus zwei Brunnen von Regensburg-Harting: Osterhaus 1985. Vgl. Kaiseraugst: Schwarz 1986. – Markert 1986. – Ewald 1986. Ferner Schibler u. Furger 1988, 178–196; Morel 1988) haben sich einschneidend auf die Bevölkerungsentwicklung und -geschichte der Region ausgewirkt. Mit dieser kulturhistorischen Orientierungsskizze ist der zeitliche und räumliche Rahmen für das zur Beurteilung der römischen Skelettfunde aus Regensburg relevante Vergleichsmaterial abgesteckt.

Kelten und Germanen

Über die Morphologie der spätlatènezeitlichen Kelten und der nachmanchingzeitlichen keltisch-germanischen Bewohner Bayerns ist wenig bzw. nichts bekannt. Der materialreichste anthropologische Bestand der Spätlatènezeit in Süddeutschland sind die von G. Lange (1983) vorbildlich dokumentierten und vornehmlich kultisch gedeuteten Funde aus dem vindelikischen Oppidum von Manching, denen sich eine von Lange begutachtete Schädelkalotte aus dem Oppidum von Kelheim zwanglos anschließt (Herrmann 1973, 141; Taf. 19). Beide Fundorte liegen von Regensburg nicht sonderlich weit entfernt. Die überraschende Interpretation der Menschenreste (ferner Lorenz 1986, 178–194) und die kürzlich von S. Sievers (1989) vorgetragenen Gegenargumente führen zu Bedenken, ob es sich hier weitestgehend um Relikte der Bewohner des spätlatènezeitlichen Oppidums handelt (vgl. Lange 1983, 39.42.107), abgesehen vielleicht von den Säuglingsknochen (Lange 1983, 107; Beilage 3). Im übrigen „haben die Bewohner des Oppidums sicherlich einen sehr engen Kontakt nicht nur mit ihren Nachbarn gewonnen, sondern auch mit weiter entfernt lebenden Volksstämmen Verbindung aufgenommen, wodurch ihr Typenbild nicht unwesentlich, möglicherweise sogar kennzeichnend geprägt worden sein könnte“ (Lange 1983, 1). Kraniotypologisch erscheint das Material auffällig heterogen. Lange stellt drei Typen heraus, zwei dolichomorphe (A, B) und einen brachymorphen (C), doch fast die Hälfte der 33 typologisch ausgewerteten Schädel unterscheidet sich von diesen Typen und untereinander so deutlich, daß er auf eine weitere Untergliederung verzichtet. Insgesamt überwiegen dolichomorphe Formen. Zwei Schädel entsprechen weitgehend dem mediterranen Formenbild, einer wirkt cromagnid. Im Manchinger Material überwiegen deutlich „südliche“ Merkmale (insbesondere grazilmediterrane, ferner alpine, kaum dinaride) gegenüber nordischen (Lange 1983, 76–79). Die Manchinger Männer zeigen mit Penrose-Abständen zwischen 0,2 und 0,24 keine engen Ähnlichkeitsbeziehungen (Abstandsmaße unter 0,2) zu der latènezeitlichen Sammelserie aus Süddeutschland und der Schweiz (Hug 1940), zu zwei römischen Serien aus Bayern (Schwidetzky u. Rösing 1975) und zu zwei merowingerzeitlichen Gruppen (Alamannen, Franken). Der größte Abstand (0,2355) besteht zur römischen Sammelserie aus Bayern mit den Regensburger Schädeln als Kern (Lange 1983, 80 Tab. 40). Wie die Zusammenstellung der mit dem t-Test erzielten Ergebnisse belegt (Lange 1983, 81 Tab. 41), waren die männlichen Schädel von Manching aller Wahrscheinlichkeit nach etwas schmaler (Gr. Hirnschädel-, Kl. Stirn- und Jochbogenbreite) und in der Obergesichtshöhe niedriger als die latènezeitlichen aus Süddeutschland und der Schweiz sowie kürzer und in der Obergesichts-, Orbita- und Nasenhöhe niedriger als die der beiden merowingerzeitlichen Gruppen. Nach den wenigen Daten zur Schätzung der Körperhöhe (nach Breitinger und Bach) waren die Manchinger Männer mit 171–175 cm nach der Einteilung Martins groß, die Frauen (158–165 cm) übermittelgroß oder, in der Mehrzahl, groß (Lange 1983, 43–44).

Über das morphologische Erscheinungsbild der „Germanen“ der späten vorrömischen Eisenzeit ist wegen der einseitigen Quellenlage (Brandbestattungen) und des vorliegenden Untersuchungsmaterials (Leichenbrände) wenig bekannt (z.B. Müller 1988 und 1988 a). Anscheinend dürfen wir in der von S. Rieckhoff-Pauli (1983) postulierten nachmanchingzeitlichen keltisch-germanischen Mischbevölkerung des Regensburger Donaubogens mit einer deutlichen dolichokränen Komponente rechnen (vgl. für die Latènezeit Hug 1940 Tab. 5: Männer 30,8%, Frauen 26,0%). Wir wissen aber nicht, ob und wie die germanischen Zuwanderer das morphologische Erscheinungsbild der einheimischen keltischen Restbevölkerung verändert haben. Die zeitlich nächste, „frührömerzeitliche“ Sammelserie aus Dänemark (Eggers B 1 und B 2, ca. 1–160/170 n. Chr.: Sellevold u. a. 1984) entspricht in der Schädelform (lang-schmalförmig, mittelhoch mit hoch-schmalförmigem Gesicht; nur ein brachykranes Individuum: Sellevold u. a. 1984, 271) und in der Großwüchsigkeit beider Geschlechter einer „idealen“ germanischen Bevölkerung, die wir in der Randzone des germanischen Verbreitungsgebietes, dem mutmaßlichen Herkunftsgebiet der Zuwanderer, so nicht erwarten dürfen (Müller 1988, 175 Anm. 36). Die geringe keltisch-germanische Vorbevölkerung im Regensburger Donaubogen ist wohl in der provinzialrömischen Regionalbevölkerung aufgegangen. Die geläufige ethnische Einordnung der provinzialrömischen Bevölkerung Süddeutschlands als gallo-, kelto-, keltisch-römisch oder kelto-romanisch beruht auf der Annahme einer weitgehenden Kontinuität der latènezeitlichen, keltischen Vorbevölkerung (z.B. Hug 1940, 381. 383. 385. – Wahl u. Kokabi 1988, 186. 188). In der Tat ist die morphologische Ähnlichkeit (in den berücksichtigten Maßen) der beiden von Hug (1940) zusammengestellten Sammelserien groß (Hug 1940, 483 Abb. 13. – Creel 1968, 57; 58 Abb. 4. – Lange 1983, 80), kraniotypologisch sind beide Bevölkerungen typenreich, heterogen. Hugs latènezeitliche Sammelserie (und später veröffentlichtes Material) weist überdies einen recht hohen Anteil brachykraner Individuen auf, der zu erwarten wäre, um die brachykrane Komponente in der römerzeitlichen (ca. Ende 2.–Ende 4. Jahrhundert) Regensburger Stichprobe wie v. Hölder und Ranke vor allem auf das bodenständige Substrat zurückzuführen. Die Nachkommen der vorrömerzeitlichen Bewohner der Region lassen sich innerhalb der Serie aus Regensburg morphologisch nicht ausscheiden. Nach den Germaneneinfällen in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts mit wahrscheinlich hohen Verlusten gerade unter der Zivilbevölkerung sind sie für die anthropologische Struktur der spätrömischen Bevölkerung ohnehin von geringer Bedeutung. Der starke Rückgang der Bevölkerung, der in der Folgezeit durch die Zuwanderung von Germanen teilweise ausgeglichen wurde, markiert so einen für die Beurteilung der provinzialrömischen Bevölkerungsverhältnisse wichtigen bevölkerungsbiologischen und -geschichtlichen Einschnitt: man kann jetzt von einer „germanorömischen“ Provinzialbevölkerung sprechen (Hug 1940, 383). Leider erlaubt das spärliche veröffentlichte Skelettmaterial nicht, z.B. anthropologische Unterschiede zwischen der Militärgrenze und dem Hinterland der Provinz oder eine Binnenwanderung aus den stärker in die weniger gefährdeten Gebiete nachzuweisen.

Sinnvolle Vergleiche einer Skelettserie mit anderen Bevölkerungsstichproben ergeben sich aus den Aussagemöglichkeiten der fraglichen Serien und aus der Fragestellung. So kann unter Umständen die Untersuchung von Ähnlichkeitsbeziehungen mit den ungefähr zeitgleichen Gruppen, die nach der „kulturhistorischen Orientierung“ im Regensburger Bevölkerungsausschnitt zu erwarten sind, zur Klärung „ethnischer“ Probleme hinweisend beitragen. Bei der Interpretation von morphologischer bzw. metrischer Ähnlichkeit (in den berücksichtigten Maßen!) zwischen archäologisch/kulturell definierten Fundgruppen als Verwandtschaft oder bei der „ethnischen“ Zuordnung von Skelettfunden (z.B. Blind 1914) bleibt die prähistorische Anthropologie allerdings in der Regel auf „fremde“ Daten und Forschungsergebnisse angewiesen (Winkler 1983, 12. – 1982, 27–28). Die kul-

turhistorische Orientierung der Regensburger Serie mit den Schädeln vom Großen Gräberfeld als Kern läßt sich nur allgemein umreißen. Individuelle archäologische Funde und Befunde (z. B. Grabinschrift, Sachgüter, Beigaben- und Trachtsitte), die sicherlich engere Hinweise auf Herkunft und Nationalität des Bestatteten als seine Skelettmorphologie geben könnten, fehlen. Nach der maßgeblichen Beurteilung des Fundstoffes aus dem Großen Gräberfeld (v. Schnurbein 1977, 106–107) dominiert in der Brandgräberzeit raetisches Formengut. Das Fundmaterial läßt keine konkreten Beziehungen nach Italien, dem Aufstellungs- und Aushebungsraum der III. Italischen Legion erkennen (vgl. Dietz u. a. 1979, 311). Im späteren 3. und im 4. Jahrhundert bestanden vor allem Beziehungen zu den Donauprovinzen, kaum nach Westen. „Fremdformen“, die wohl als persönlicher Besitz und nicht als Handelsgut nach Regensburg gelangten, zeigen Verbindungen zum freien Germanien und, freilich nur in einem Falle (gnostisches Amulett, 3. Jahrhundert), zum östlichen Mittelmeerraum an. So ergeben sich aus der Herkunft der Sachgüter Aufschlüsse über wirtschaftliche und allgemeine „kulturelle“ Beziehungen, aber nur in sehr begrenztem Maße über die Nationalität der Bestatteten, und selbst die seltenen Waffengräber sind in ihrer ethnischen Zuordnung keineswegs eindeutig (v. Schnurbein 1977, 103. – Dietz u. a. 1979, 361). Auch direkte oder indirekte Zeugnisse für Anwesenheit (und Tod) von „Fremden“ in Regensburg wie die Reste von Pfeilergrabmälern wohl moselländischer Kaufleute (Gauer 1978, 87–88) ändern nichts daran, daß es um die archäologischen Grundlagen für eine Untersuchung der anthropologischen Struktur der römischen Bevölkerung Regensburgs schlecht bestellt ist.

Exkurs: Zum spätrömischen Gräberfeld von Neuburg a. d. Donau

Die schlechte archäologische Ausgangssituation in Regensburg wird besonders deutlich im Vergleich mit den bevölkerungsgeschichtlichen Auswertungsmöglichkeiten und Ergebnissen (vor allem bei der Klärung ethnischer Fragen) anthropologischer Binnenanalysen von in den letzten Jahrzehnten ausgegrabenen Gräberfeldern. Dabei orientiert sich der Anthropologe zweckmäßig an archäologischen Vorgaben (z. B. Zeitschichten, Besitzabstufungen) und vergleicht die daraus resultierenden Gruppen miteinander und mit auswärtigen, archäologisch bzw. ethnisch definierten Serien. So hat G. Ziegelmayer (1979) im spätrömischen Begräbnisplatz von Neuburg a. d. Donau anhand der archäologischen Einteilung in drei Zonen entsprechende Teilpopulationen festgestellt, die dann wiederum der Archäologe als den entscheidenden Beweis für die Richtigkeit seiner Zonengliederung wertet (Keller 1979, 51). In einem Vorbericht (Keller 1977), der die Hauptergebnisse des Anfang 1977 abgeschlossenen und kurz darauf in Satz gegangenen archäologischen Teils der Monographie zusammenfaßt (Keller 1979, 11), referiert E. Keller unter Berufung auf Ziegelmayer bis dahin vorliegende anthropologische Resultate, „waren doch die Untersuchungen am Skelettmaterial nahezu beendet und auf der Ergebnisseite keine Überraschungen mehr zu erwarten“ (Keller 1979, 11): morphologische Einheitlichkeit der drei Teilbevölkerungen (Keller 1977, 63. 69), morphologische Homogenität der Zone 1 und auffallende Übereinstimmung der Teilpopulationen 1 und 2 (Keller 1977, 68). „Durch eine nochmalige gründliche Überprüfung der anthropologischen Quellen, die G. Ziegelmayer 1978/1979 im Zuge der Niederschrift seines Beitrages durchführte, gelang indes der Nachweis von ethnisch verschiedenen Teilbevölkerungen in den Grenzen der archäologischen Bestattungsareale [sic!] 1–3“ (Keller 1979, 11). Leider diskutiert Ziegelmayer diesen Gegensatz nicht. Der Vergleich seiner Bearbeitung vor allem spätrömischer Skelettfunde von St. Ulrich und Afra in Augsburg (Ziegelmayer 1977) mit der Neuburg-Zusammenstellung (Ziegelmayer 1979) gibt vielleicht einen Hinweis, welche

neue Methoden eine gänzlich andere Interpretation der anthropologischen Befunde veranlaßt haben könnten: Penrose-Analyse und Untersuchung des Gesichtsreliefs. Zunächst fällt in der Zusammenstellung der Ergebnisse der verschiedenen Bearbeiter des Neuburger Materials durch Ziegmayer auf, daß die Schädelhöhe (Martin Nr. 17 oder Nr. 20), ein wichtiges Formelement des Hirnschädels, nicht gemessen bzw. nicht veröffentlicht wurde (vgl. Ziegmayer 1979, 111–113). Aus einer Untersuchung der Ähnlichkeitsbeziehungen mit Hilfe des Penrose-Abstandes (M. Achatz) bespricht Ziegmayer vier Abstands dendrogramme, von denen drei mit den zusammengefaßten männlichen und weiblichen Werten berechnet wurden, zweifelt allerdings an der Zweckmäßigkeit dieses Vorgehens (Ziegmayer 1979, 84–85). Das Dendrogramm für die Männer (Ziegmayer 1979, 87 Abb. 12) zeigt (in den berücksichtigten 7 Maßen) die Ähnlichkeit zwischen den Neuburger Zonen 1 und 3, die den Spätrömern aus Augsburg und den Alamannen von Epfach (Ziegmayer 1979, 83 wohl mißverständlich als bajuwarisch bezeichnet) näher stehen als der Neuburger Zone 2 und den Bajuwaren von München-Giesing, während die Bajuwaren von München-Aubing stärker von den anderen Gruppen abweichen (vgl. auch die Häufigkeit der Sutura metopica in den drei Teilpopulationen in Neuburg: Ziegmayer 1979, 96 nach G. Dauer). Im Grunde läßt dieses Dendrogramm nicht mehr als gewisse Ähnlichkeitsbeziehungen zwischen geographisch nahen (südbayerischen) germanischen Serien der Merowingerzeit und spätrömischen Germanen bzw. stärker germanisierten Gruppen erkennen. Leider unterblieben die nach den einleitenden Bemerkungen Ziegmayers (1979, 76) zu erwartenden überregionalen Vergleiche der Neuburger Serie bzw. „Teilpopulationen“ mit römerzeitlichen Gruppen (Schwidetzky u. Rösing 1975), z. B. aus Mecklenburg oder der Tschechoslowakei (Germanen), aus dem östlichen oder südöstlichen Europa, insbesondere der anscheinend gotischen Černjachov-Sintana de Mureş-Kultur, „der ja auch für die Zuordnung eines Teils des Neuburger Fundmaterials eine besondere Bedeutung zukommt“ (Ziegmayer 1979, 76), ebenso wie die Berücksichtigung weiterer merowingerzeitlicher Reihengräberpopulationen (Männer). Ein wichtiges Ergebnis anderer vergleichend-statistischer Untersuchungen war allerdings, daß die Germanen der Merowingerzeit in den Dendrogrammen im wesentlichen einen „Germanenblock“ von abgestufter Ähnlichkeit ohne geographische oder stammesmäßige Ordnung bilden. Die Merkmalsunterschiede innerhalb der Stämme sind etwa ebenso groß wie die zwischen den Stämmen (z. B. Rösing u. Schwidetzky 1977. – Schwidetzky 1979, 67. – Bernhard 1986). Man findet immer wieder bei Gruppen, die im gleichen Raum leben und der gleichen ethnischen Einheit zugeordnet werden, signifikante Mittelwertdifferenzen, so daß die Position der beiden durch geringe Entfernung und die Isar getrennten Bajuwarenserien aus dem heutigen Stadtgebiet von München im Abstands dendrogramm (Ziegmayer 1979, 87 Abb. 12) nicht ungewöhnlich erscheint. Ich halte Ziegmayers Mahnung zur Vorsicht bei der Interpretation der metrischen Befunde von Neuburg und, unter Hinweis auf die Ergebnisse der großräumigen vergleichend-statistischen Untersuchungen zur Anthropologie der Römerzeit (Schwidetzky u. Rösing 1975), vor einer Überschätzung des Penrose-Abstandes bzw. der Abstands dendrogramme (z. T. ziemlich geringe Unterschiede zwischen den einzelnen Serien, stärker vom Zufall bestimmte Ähnlichkeitsbeziehungen) für durchaus berechtigt. Auch eine andere, willkürliche Einteilung der Neuburger Männer in drei Gruppen hätte bei dualsequentieller Bündelung der mehr oder weniger großen Penrose-Abstände zwei „Teilpopulationen“ ergeben, die einander ähnlicher sind als der dritten. Nach dem zweiseitigen t-Test ($\alpha = 0,05$) gehören die Männer der drei „Teilpopulationen“ von Neuburg zur selben Grundgesamtheit (freundl. Mitteilung O. Röhrer-Ertl, München).

Die Anwesenheit alanisch-hunnischer Foederaten in Raetien (383) gab Anlaß zur metrischen Untersuchung des Gesichtsreliefs der Neuburger Männer auf mongolide Merkmale bzw. auf das

Vorkommen mehr oder weniger reliefschwacher, profilflacher Gesichtsskelette (Ziegelmayer 1979, 86–88 nach F.Stratil). An Zeichnungen der Norma lateralis wurden fünf Tiefenmaße überwiegend senkrecht zu und von einer durch das Frontomale orbitale gelegten Frontalebene genommen (nach Ziegelmayer 1979, 87 Abb. 13 erscheint die Frontalebene recht ungenau bestimmt; Maß 2 ist nicht der senkrechte Abstand vom unteren Ende der Sutura nasomaxillaris – vgl. zu diesem Meßpunkt Virchow 1912, 323; Maß 5 steht schief zur Frontalebene). Die Männer der Zonen 2 und 3 haben im Mittel „flachere“ Gesichter als die der Zone 1 (Unterschiede nach Ziegelmayer statistisch nicht gesichert). Dies lasse wie die höheren Breitenmaße des Hirn- und Gesichtsschädels eine Herkunft der Teilpopulationen 2 und 3 aus dem östlichen bzw. südöstlichen Europa vermuten (Ziegelmayer 1979, 93. 101 u. Anm. 413. 106. Dagegen Schwidetzky u. Rösing 1975, 207 Tab. 4. 211. Vielleicht hat Ziegelmayer, der sich ja auf Schwidetzky u. Rösing 1975 beruft, Ostcluster und Ostteil des Westclusters verwechselt). Auf den Vergleich der Neuburger Mittelwerte mit denen der „bajuwarischen“ und „mediterranen“ Männer aus dem Reihengräberfeld von Altenerding, der einzigen nach der gleichen Methode untersuchten Serie Süddeutschlands (Burger 1982), verzichten wir, da vorerst Zweifel an der Gruppierung dieses Materials (nach archäologischen und/oder morphognostischen Kriterien!) und, gelegentlich, an Geschlechtsdiagnosen möglich sind. So kann man zwischen den Bestimmungen E. Burgers und H. Helmuths (nach Sage 1984) Widersprüche beobachten, z. B. bei den 13 „mediterranen“ Männern E. Burgers (nur 5 Übereinstimmungen, davon 1 Mann jedoch archäologisch sicher Frau. Zu Geschlechtsbestimmungen Helmuths an einer anderen Skelettserie Henke 1972, zu Altenerding Helmuth 1977, 126. 134 Tab. 1). Ob die zur Messung der vertikalen Profilierung des Obergesichtsskeletts gewählte lineare Methode optimal ist, sei dahingestellt (vgl. Martin 1928, 665–666). So hätte ich der von H. Virchow (1912) in einer grundlegenden Arbeit vorgeschlagenen Frontalebene durch das Nasion den Vorrang gegeben, um etwa eine Beeinflussung der Lage der Nasenwurzel durch eine in der Seitenansicht tief zurückgeschnittene Augenhöhle zu vermeiden. Ziegelmayers (1979, 88) Beschreibung der Meßwerte (z. B. höhere Nasenwurzel in Zone 1, flachere in Zone 2 und insbesondere in Zone 3) bedeutet jedenfalls nicht, daß das Nasion in den Zonen 2 und 3 wenig eingezogen ist, denn in Zone 2 ist die Nasenwurzel „oft tief“, in Zone 3 z. T. „stärker eingezogen“ (Ziegelmayer 1979, 94. 95; Taf. 26–28). Ein Vergleich der von Ziegelmayer herausgestellten vertikalen Gesichtsflachheit der Männer in den Neuburger Zonen 2 und 3 (gegenüber denen aus Zone 1 mit angeblich stärker profiliertem Gesichtsrelief) mit Daten zur horizontalen Gesichtsprofilierung bei merowingerzeitlichen Alamannen (Federau 1970 nach der Methode von Woo u. Morant) oder von G. Debetz untersuchten Serien aus der Sowjetunion ist nicht möglich. Die veröffentlichten Abbildungen der Neuburger Männer zeigen jedoch nur mehr oder weniger reliefstarke, profilreiche Europidengesichter (im Gegensatz zum reliefschwachen, profilflachen Mongolidengesicht: v. Eickstedt 1937–1943, 1017 Abb. 700. Ferner z. B. Martin 1928, 911–927). Solange kein Vergleich der Mittelwerte zur Gesichtsflachheit der Neuburger Männer mit zeitlich und räumlich relevanten Serien, u. a. aus dem mittleren und unteren Donaauraum, möglich ist, sollte man bei der Interpretation dieser isolierten Daten noch zurückhaltender sein als Ziegelmayer.

Bei der Gruppenrißauswertung (Ziegelmayer 1979, 88–93. 106) hat das Urteil eines so erfahrenen Morphognostikers, der z. B. an gewissen Schädelmerkmalen merowingerzeitliche Alamannen und Bajuwaren differenzieren kann (z. B. Arbeitssitzung für die Bajuwarenausstellung, Mattsee 1987), natürlich besonderes Gewicht. Allerdings kann ich Ziegelmayers Einzelbeobachtungen an den Neuburger Gruppenrissen (von P. Dietsche) nicht immer nachvollziehen, z. B., daß im Vertikalriß die Mönnerschädel der Zone 1 relativ flach und die der Zone 3 im Verhältnis zur Breite etwas höher sind. Die wenigen mediterranen Merkmale (im Sinne Breitingers 1938 a) an den Mönnerschädeln

der Zone 2 und insbesondere der Zone 3 wurden von Ziegmayer unter Hinweis auf Größe und Robustizität zu Recht relativiert. Auch findet man in Zone 3 weder die im Sagittalriß stärker gewölbte Stirn noch im Horizontalriß die eher zugespitzte Form des Hinterhaupts. Mir erscheinen die Unterschiede zwischen den Gruppenrissen der drei Neuburger Belegungszonen recht gering. Wie wichtig gerade formqualitative Beobachtungen sind, zeigt sich beim Vergleich morphognostischer Aussagen mit den Mittelwerten. So gibt Ziegmayer (1979, 94) an, daß die Gesichter der Männer in der Zone 3 wie in der Zone 2 relativ breit, dabei aber im Gegensatz zu den meisten Schädeln der Zone 2 auch hoch sind, während die Mittelwerte der Jochbogenbreite und der Obergesichtshöhe identisch sind und die Gesichtshöhe in der Zone 2 sogar geringfügig größer ist (Ziegmayer 1979, 80 Tab. 8 u. 9). Wichtig, wenn auch wegen der kleinen Individuenzahl unverbindlich, ist Ziegmayers (1979, 99–101) Hinweis, daß elbgermanische Beigaben nur in Gräbern von Erwachsenen vorkommen, und insbesondere seine Untersuchung zu metrischen Unterschieden zwischen Männern mit elbgermanischen und provinzialrömischen Beigaben in Zone 1 sowie mit provinzialrömischen und ohne Beigaben in Zone 2, die nun eben nicht zum Nachweis von drei „ethnisch“ verschiedenen, auf je eine archäologische Belegungszone beschränkten Teilpopulationen paßt. Mir erscheint fraglich, ob die anthropologischen Befunde wirklich die Zonengliederung des spätrömischen Gräberfeldes von Neuburg (Keller 1979 Taf. 13) bestätigen, aber diese Zonengliederung ist primär ein archäologisches Problem. Die Kartierung der Totenausrichtung (Keller 1979 Taf. 16) bestätigt offenbar Kellers sorgfältige Analyse der Beigaben und Bestattungssitten, die für einen wesentlich „blauen“, von Elbgermanen mit unterschiedlichem Romanisierungsgrad belegten östlichen Gräberfeldbereich (hier auch kaum zufällig postmortale Körpermanipulationen: Keller 1979, 54 u. Anm. 279; ferner Grab 10: a. a. O. Taf. 21, 1. Zum elbgermanischen Charakter der Zone 2 Keller 1977, 68) und eine folgende „rote“, vermutlich gotische Phase im Westteil (mit letztlich aus dem mediterranen Bereich kommender W-O-Ausrichtung der Toten und Reihengräberanordnung. Arianische Christen?) sprechen könnte. Die von Ziegmayer mitgeteilten anthropologischen Daten und Beobachtungen passen anscheinend zur Verbreitung von Beigaben und dominierenden Totenausrichtungen im Gräberfeld, doch wäre eine Neubearbeitung der Skelettfunde (mit Kartierung von Merkmalskombinationen) wünschenswert. Durch die im Mittel relativ breiten Schädel unterscheiden sich die (wenigen) Männer aus Zone 2 (ohne Beigaben: Ziegmayer 1979, 100 Tab. 18) und Zone 3 von den zeitgleichen (z. B. Schwidetzky u. Rösing 1975 Serien-Nr. 5, 6, 49, 58 u. 59) und vielen merowingerzeitlichen Germanenserien (z. B. Bernhard 1986), aber auch z. B. von den Sarmaten aus Ostungarn (Schwidetzky u. Rösing 1975 Serien-Nr. 50).

Mich erinnert die von Ziegmayer (1979 und 1988) herausgestellte charakteristische Merkmalskombination für die Männer der Neuburger Zone 2 (und die „Kerngruppe“ in bestimmten bajuwarischen Gräberfeldern) z. T. an jene fälischen bzw. cromagniden Prägungen, die m. W. bei Reihengräberpopulationen im südlichen Mitteleuropa nicht ungewöhnlich sind (z. B. Kramp 1938, 197; Taf. 6). Ob die „statistische Analyse der metrischen und deskriptiven Merkmale an den Skeletten ... eine deutliche Gliederung in drei morphologisch unterscheidbare Teilpopulationen erkennen“ ließ (Ziegmayer 1988, 250), erscheint mir zweifelhaft. Die Angabe, daß „deren Lokalisierung innerhalb des Gräberfelds den drei sich archäologisch abzeichnenden Zonen entsprach“ (Ziegmayer 1988, 250), gibt jedoch den Untersuchungsgang mißverständlich wieder (vgl. Ziegmayer 1979, z. B. 76. 88. 93. 105). Diese anthropologischen Resultate wurden nämlich eindeutig auf der Grundlage der archäologischen Zonengliederung erarbeitet.

Anthropologie der Römerzeit im Regensburger Raum

Nach diesem Exkurs, der uns die Problematik der ethnischen Zuweisung eines vorzüglich erhaltenen, archäologisch gut definierten und modern publizierten Skelettmaterials vor Augen führen sollte, wollen wir uns erneut der Anthropologie der Römerzeit im Raum Regensburg zuwenden. Die Auswertungs- und Aussagemöglichkeiten der Regensburger Altfunde sind wegen der ungünstigen archäologischen und anthropologischen Voraussetzungen (selektiertes, zeitlich nicht genau bestimmtes und unzulänglich veröffentlichtes Skelettmaterial) recht begrenzt. Im Grunde erlaubt uns der archäologische Fundstoff aus dem Großen Gräberfeld ja nur, von einer „provinzialrömischen“ und einer „germanischen“ Komponente auszugehen. Dabei läßt der geringe germanische Fundniedererschlag keine Rückschlüsse auf die Größe germanischer Bevölkerungsanteile seit dem 2. Jahrhundert (v. Schnurbein 1977, 106. Zu einer Bataverfamilie in der Regensburger „Donausiedlung“ Dietz u. a. 1979, 63–66) und insbesondere deren Zunahme in spätrömischer Zeit (Keller 1979, 55) zu.

Die schematische Zweiteilung und simple ethnische Bestimmung des Skelettmaterials durch die älteren Anthropologen in die wesentlich brachykranen bzw. brachymorphen „rhäto-romanischen“ Provinzialen (Ranke 1880, 116. 168–169. 179. Rätosarmatischer Typus v. Hölders 1881) und in die dolichomorphen Germanen entspricht zwar äußerlich dem archäologischen Fundbild, wird jedoch der nach der allgemeinen kulturhistorischen Orientierung zu erwartenden anthropologischen Struktur nur bedingt gerecht. So lebten im Regensburger Raum zur Römerzeit wohl auch Menschen, die „jede südwestliche, südliche, südöstliche Herkunft haben konnte(n)“ (Gerhardt 1975, 31). Leider ist die frühe und mittlere Kaiserzeit als „Brandgräberzeit“, in der Körperbestattungen zu den Ausnahmen gehören, aus anthropologischer Sicht weitgehend stumm. Die Leichenbrände mit ihren begrenzten morphologischen Aussagemöglichkeiten erlauben in der Regel keine typologischen Bestimmungen und Angaben zum Ethnikum oder Herkunftsraum (vgl. jedoch Röhrer-Ertl 1987 und seine Arbeitshypothese zur Herkunft der Population von Schwabmünchen).

Eine sorgfältige und umsichtige Typenanalyse der Regensburger Schädel würde vermutlich die aus kulturhistorischen Erwägungen und typognostischen Ergebnissen in anderen provinzialrömischen Begräbnisplätzen (z. B. Höraufing: Gerhardt u. Maier 1964) zu erwartende Heterogenität (Typengemeinschaft und -gemisch im Sinne Gerhardts) aufzeigen. Aus den veröffentlichten Maßen, Indices und wenigen Abbildungen lassen sich jedoch bestenfalls Grundzüge einer Differenzierung erkennen, weil vielleicht entscheidende formqualitative Aussagen nicht möglich sind (vgl. z. B. Breiting 1938, 121). Wie wichtig gerade Detailhinweise werden können, zeigt z. B. die Typendiagnose für einen merowingerzeitlichen ausgesprochen großwüchsigen Mann mit recht robustem leptodolichokranem Schädel (Lauterhofen, Grab 8: Gerhardt 1975, 23–24; Taf. 2), den man ohne zu zögern als „Reihengräbertypus“ oder „nordisch“ bestimmen würde, während Gerhardt neben der Möglichkeit „teutonordid“ wegen bestimmter Prägungen des Gesichtsskelettes die Zugehörigkeit zu einem robustmediterranen Kraniotypus nicht ausschließt. Im Zusammenhang mit der oben angesprochenen Gesichtsflachheit der Neuburger Männer sei auf die bei diesem Bajuwarenschädel in der Seitenansicht nur flachbogig zurückgeschnittene Orbita hingewiesen, „ohne daß dadurch der Eindruck einer Gesichtsflachheit provoziert werden könnte!“ (Gerhardt 1975, 23. Vgl. dagegen die geringe vertikale Profilierung, insbesondere die hohe Nasenwurzel und die flache Nase eines Mannes von Carnuntum: Pacher 1949 Taf. 1).

Bei Annahme einer weitgehenden Bevölkerungskontinuität von der kraniotypologisch sehr heterogenen Latène- in die Römerzeit (z. B. Saller 1934, 235. – Schwidetzky 1979, 61) dürfte die Typendia-

gnose der Regensburger Schädel nach der Faustregel „Was aus dem Lande stammen kann, braucht nicht von weither zu kommen“ (Gerhardt 1953, 162) nur ausnahmsweise direkt zur Klärung der Provenienz oder der ethnischen Zugehörigkeit (wie bei einem Mann von Carnuntum: Pacher 1949) beitragen. In den meisten Fällen erscheint eine einigermaßen genaue Lokalisierung des Herkunftsraumes der einzelnen Kraniotypen nicht möglich. Wenn z.B. die Kolonisation des okkupierten Alpenvorlandes von Bevölkerungsgruppen aus anderen Provinzen, vornehmlich aus Gallien und dem nördlichen Italien, getragen wurde, kann man die brachymorphe Komponente in der Regensburger Serie nicht durchweg auf die Vorbevölkerung zurückführen. Die Differentialdiagnose zwischen nordischen und mediterranen Einzelschädeln ist mitunter recht schwierig, sogar bei persönlicher Kenntnis des Objektes. Die dolichokranen Regensburger Schädel gehören wahrscheinlich nicht zur Gänze in den Bereich des nordischen Typus. Die schematische Gleichsetzung dieses Kraniotypus mit den Germanen verbietet sich strikt. Dennoch ist für die typologische Struktur der spätrömischen Zeit sicher wichtig, daß die Menschenverluste der Provinz teilweise durch germanische Zuwanderergruppen ausgeglichen wurden. Das morphologische Erscheinungsbild dieser Germanen (vgl. die Lokalserie von Neuburg a.d. Donau) kann durchaus in manchen Merkmalen z.B. von dem der spätrömischen (ca. 160/170 – ca. 400 n. Chr.) Sammelserie aus Dänemark (Sellevold u. a. 1984) oder dem merowingerzeitlicher Reihengräberpopulationen im süddeutschen Raum abweichen.

Morphologische Beziehungen zwischen Skelettserien untersucht man hierzulande seit rund 20 Jahren vornehmlich mit Hilfe des sog. Penrose-Abstandes, der jedoch keine Informationen über die kraniotypologische Zusammensetzung der Gruppen gibt. Die Bündelung der Ergebnisse (Clusteranalyse, Abstands dendrogramm) dient der Veranschaulichung. In der großräumigen vergleichend-statistischen Untersuchung zur Anthropologie der Römerzeit von I. Schwidetzky und F.W. Rösing (1975) sind die Regensburger Schädel funde Kern einer Sammelserie „Übriges Bayern“ (Nr. 62). Die Durchsicht der Penrose-Abstände (Schwidetzky u. Rösing 1975 Tab. 3) zeigt die niedrigsten Werte (unter 0,1), d.h. große Ähnlichkeit in den berücksichtigten Maßen, zwischen dieser südbayerischen Serie und anderen provinzialrömischen Serien aus Augsburg (Nr. 61; kleinster Abstand), Ungarn (Nr. 51 und 52) und Großbritannien (Nr. 69). Abstände unter 0,2, die als ähnlich eingestuft werden, zwischen der Serie Nr. 62 und anderen europäischen Serien sind so häufig und streuen „ethnisch“ und geographisch so weit, daß sie sich insgesamt nicht ethnogenetisch interpretieren lassen, sondern einen zur Römerzeit weit fortgeschrittenen Prozeß der Anähnlichung anzeigen (z.B. Schwidetzky 1979, 62). Aus dem Grad der Ähnlichkeit bzw. Unähnlichkeit der südbayerischen, insbesondere Regensburger Provinzialbevölkerung (Nr. 62) mit zeitgleichen, „ethnisch“ definierten Vergleichsgruppen ergeben sich keine Aufschlüsse über den Anteil germanischer und nichtgermanischer Bevölkerungselemente. Die Abstände zu germanischen und vermutlich germanischen Serien (Nr. 5, 6, 49, 55, 58 und 59) sind überwiegend größer als die zu Serien aus Gallien (Nr. 65) und dem westlichen Mittelmeerraum (Nr. 66–68. 71–74). Über eine jüngere großräumige Analyse mit Berücksichtigung südbayerischer Serien informiert der vorläufige Bericht zur Anthropologie des spätrömischen Gräberfeldes von Sierentz bei Mühlhausen im Elsaß (Soulié u. Soulié 1986, leider ohne Liste der Vergleichsserien und Literaturverzeichnis). Diese Population steht kraniometrisch wenigen, z.T. sehr weit entfernten Gruppen nahe, z.B. der römerzeitlichen Bevölkerung Algeriens und den wahrscheinlich germanischen Trägern der Černjachov-Kultur (Moldau, Ukraine). Schließlich ergab eine von J. Schleifring (1983) durchgeführte Penrose-Analyse der Männer aus dem birituellen provinzialrömischen Gräberfeld von Groß-Gerau (Hessen) unter 22 Vergleichsgruppen die kleinsten Abstände zu den provinzialrömischen Serien aus Augsburg, aus der Pfalz und aus Südbayern (Schwidetzky u. Rösing 1975 Nr. 62), in einem Abstands dendrogramm erscheint Groß-Gerau in einem Bündel mit

der pfälzischen Gruppe und Neuburg Zone 1. Kraniotypologisch überwiegen in Groß-Gerau nordisch-mediterrane Mischformen. Schleifring denkt an eine germanisch-provinzialrömische Mischbevölkerung (mit Anteilen der latènezeitlichen Vorbevölkerung), die er romanisch nennt (Schleifring 1983 und 1986).

Die wenigen mit dem Penrose-Abstand verglichenen provinzialrömischen Lokal- und Sammelserien aus Süddeutschland („Pfalz“, Groß-Gerau, Augsburg, Neuburg a.d. Donau, „übriges Bayern“) sind einander ähnlich (abgesehen von Stettfeld: Wahl u. Kokabi 1988, 186. 188). Allerdings reicht diese Materialbasis für die Feststellung der aus kulturhistorischer Sicht zu erwartenden zeitlichen (zwischen mittelkaiserzeitlichen und spätrömischen Serien) und regionalen Unterschiede oder gar für die Lösung ethnischer Probleme nicht aus. Überdies ist der „Penrose-Abstand ... keine empfindliche Methode. ... Auch zwischen ‚signifikant ähnlichen‘ Bevölkerungsstichproben können bevölkerungs- und sozialgeschichtlich wesentliche Unterschiede bestehen“ (Schwidetzky 1967, 144).

Im Durchschnitt sind die provinzialrömischen Männerschädel (nicht jedoch die weiblichen) aus der Schweiz und dem süddeutschen Raum etwas kleiner als die latène- und merowingerzeitlichen, wie der aus den Mittelwerten der drei Hauptdurchmesser des Hirnschädels (Länge, Breite, Höhe) gewonnene Modulus (Hug 1940, 408 mit Anm. 2) ebenso wie der Horizontalumfang und die Kapazität des Hirnschädels anzeigt (Hug 1940 Tab. 1 u. 2). Dieser Befund spricht für einen gewissen Anteil graziler Schädel bzw. Kraniotypen und wohl für eine Komponente südlicher Herkunft in der römischen Sammelserie (Hug 1940, 409. 438). Bei nördlichen Bevölkerungen liegen nämlich die Mittelwerte des Modulus um 155 (frühe und späte Römerzeit Dänemarks 154,6 bzw. 155,5 nach Sellevold u.a. 1984; mitteldeutsche Reihengräberbevölkerung 155,5: Hug 1940 Tab. 1), bei südlichen Serien aus der Römerzeit im allgemeinen unter 154 (Italien z.B. Nordostitalien 152,1 nach Passarello 1974; Po-Ebene 153,8, Macerata 152,2, Pompeji 151,8 nach Schwidetzky u. Rösing 1975 Serien 72–74. Spanien: Tarragona 154,2 nach Schwidetzky u. Rösing 1975 Serie 67; vgl. Schwidetzky 1955, 180. – Schwidetzky u. Rösing 1975, 207). Auf den Modulus von 153,9 für Hugs römische Sammelserie wirken sich anscheinend vor allem die Schädel von Rheinzabern (151,3 nach Pröbstl 1915) aus. Die umfangreicheren Lokalserien Straßburg und Regensburg (154,4 bzw. 154,6 nach Hug 1940) sowie nunmehr Augsburg (154,7 nach Ziegelmeier 1977) liegen über dem römischen Wert (153,9) und erreichen fast den Mittelwert der Reihengräberbevölkerung (154,9: Hug 1940 Tab. 1), den die Serien Straßburg (155,2 nach Soulié u. Soulié 1986 Tab. 7), Westschweiz (155,5 nach Schwidetzky u. Rösing 1975 Serie 63) und Stettfeld (155,8 nach Wahl u. Kokabi 1988) überschreiten. Deren Modulus entspricht ungefähr dem der latènezeitlichen und dem der frühmittelalterlichen Schädel aus Hugs „gallorömischen Grenzgebiet II“ (155,5 bzw. 155,4: Hug 1940 Tab. 1). Zum Vergleich führen wir einige Modulus-Mittelwerte aus den östlichen Donauprovinzen an, nämlich für Sammelserien aus Österreich (154,1 nach Weninger 1978 Tab. 1), dem nördlichen und dem südlichen Transdanubien (154,5 bzw. 152,6 nach Schwidetzky u. Rösing 1975 Serien 51 u. 52) sowie für die Lokalserien von Tokod im Nordosten Pannoniens (152,3 nach Éry 1981) und Warna in Bulgarien (152,4 nach Schwidetzky u. Rösing 1975 Serie 47). Der Modulus gibt, zumal in Verbindung mit der Schädelkapazität und dem Horizontalumfang, „einen ganz brauchbaren Einblick in die absoluten Größenverhältnisse des Hirnschädels“ (Hug 1940, 408), wenn auch keine Typendiagnose, sondern bestenfalls typognostische Hinweise. So findet man niedrige Werte in provinzialrömischen Gruppen mit einem relativ hohen Anteil mediterraner Merkmale (z.B. in Rheinzabern und in Pannonien: Pröbstl 1915, 86; vgl. Hug 1940, 438. – Kiszely 1979, 18. – Éry 1981, 226). Die höheren Mittelwerte können mit der Häufigkeit nordischer Merkmale zusammenhängen (z.B. in Stettfeld: Wahl u.

Kokabi 1988, 185). Der Regensburger Modulus von 154,6 spricht daher für einen eher geringen Anteil mediterraner Kraniotypen.

Der hohe Prozentsatz schmaler Obergesichter, schmaler Nasen und insbesondere hypsikoncher Augenhöhlen (Orbital-Index 88,8: Hug 1940, 475) im Regensburger Populationsausschnitt (Saller 1934, 253. 254. – Hug 1940) (und in den provinzialrömischen Sammelserien von Hug 1940 und H.-M. Pacher 1949) entspricht mehr oder weniger den Gegebenheiten in den beiden von Hug (1940, 390) zusammengestellten Auswahlserien des klassischen „Gesamt-Reihengräber-“ und „-Disentistypus“ (ersatzweise Beinhausschädel. – Vgl. die typologische Einordnung der Regensburger Schädel durch v. Hölder und Ranke) und erscheint insofern differentialdiagnostisch ungeeignet. Die aus allgemeinen kulturhistorischen Erwägungen anzunehmenden Veränderungen der anthropologischen Bevölkerungsstruktur im römerzeitlichen Regensburg durch Zuwanderungen, in der mittleren Kaiserzeit vor allem in Zusammenhang mit der Stationierung der Legion und der Ansiedlung der Region, später zum Ausgleich von Menschenverlusten, lassen sich an den meist nicht näher datierbaren Schädeln leider nicht verfolgen. Nach Sallers (1934) Daten kann von einer im 4. Jahrhundert vorherrschenden Brachykranie (42%: Ranke 1880, 168. – Pröbstl 1915, 88) nicht die Rede sein. Im jüngeren Belegungsteil (Körpergräbergebiet) des Großen Gräberfeldes nimmt, allerdings nur bei den Männern, die Schädelgröße zu und die Schädelbreite ab.

Die Körpergröße wird seit langem als wichtiges gruppenunterscheidendes Einzelmerkmal geschätzt. So betonten schon antike Autoren den im Vergleich mit Bevölkerungen des Mittelmeerraumes auffallend hohen Wuchs der Kelten und Germanen (z. B. Wurm 1986). Die Länge der langen Extremitätenknochen, veranschaulicht durch die daraus berechnete Körpergröße, könnte daher (nach Möglichkeit in Verbindung mit Schädelmorphologie und -typologie) zur Klärung der anthropologischen Struktur provinzialrömischer Populationen beitragen und durch sinnvollen, von der kulturhistorischen Orientierung vorgegebenen Vergleich mit den mittleren Körperhöhen „ethnisch“ definierter Gruppen grobe Hinweise zur möglichen Herkunft liefern.

In der folgenden Übersicht stellen wir einige Angaben zur Körpergröße (Männer) im provinzialrömischen Süddeutschland, für die einheimische Vorbevölkerung (Hallstatt- und Latènezeit), Germanen der Kaiserzeit und ungefähr zeitgleiche Bevölkerungen aus dem westlichen Mittelmeerraum zusammen. Leider ist der Datenbestand aus dem gewählten zeitlichen und räumlichen Vergleichsrahmen recht gering (für Mitteleuropa vor allem Wurm 1985 und 1986; vgl. für den westlichen Mittelmeerraum z. B. Mafart 1980). So fehlen in leicht zugänglichen zusammenfassenden Darstellungen zur Bevölkerungsgeschichte der Iberischen Halbinsel (z. B. da Cunha 1974. – Garralda 1986) und Italiens (z. B. Passarello 1974. – Borgognini Tarli u. Mazzotta 1986) Angaben zur Körpergröße der kaiserzeitlichen Bevölkerung (Borgognini Tarli u. Mazzotta 1986, 157 Tab. 10 mit Mittelwerten der Knochenlängen für die gesamte Römerzeit, d. h. rund ein Jahrtausend). Erfreulicherweise ermöglicht die Veröffentlichung der zeitlich differenzierten kaiserzeitlichen Sammelserie aus Dänemark (Selle-vold u. a. 1984), auf die spärlichen, im Schrifttum weit verstreuten Körperhöhenangaben aus dem freien Germanien (für Mecklenburg z. B. Grimm 1959. – Schott 1959. – Ullrich 1968) zu verzichten.

Süddeutschland, Hallstatt- und Latènezeit

Württemberg (Sammelserie, n = 11)
Hochdorf („Keltenfürst“)
Nebringen
Manching

171,4 (n. Breitingen): Ehrhardt u. Simon 1971
187 cm: Czarnetzki 1985
162–172 cm: Preuschoft 1964
171–177 cm (n. Breitingen): Lange 1983

Norditalien, Kelten

Dos dell'Arca (Valcamonica)

168,5 cm: Passarello 1974

Süddeutschland (und Elsaß), provinzialrömische Lokalserien

a) Birituelle Begräbnisplätze (nur Körperbestattungen)

Hörfing, Grab 9

etwa 165 cm (n. Breitingen): Gerhardt u. Maier 1964

Stettfeld (n=15)

169,8 cm (n. Breitingen): Wahl u. Kokabi 1988

Groß-Gerau (n=15)

170,6 cm (n. Breitingen): Schleifring 1983

b) Straßburg, 200–350 n. Chr. (n=8)

173,1 cm (n. Breitingen): Soulié u. Soulié 1986

c) Spätrömische Begräbnisplätze

Künzing (n=7)

170,9 cm (n. Breitingen): Lechner 1978

Neuburg a. d. Donau (n=65)

169,6 cm (n. Breitingen): Ziegelmayr 1979

Augsburg, Gruppe 1 (n=30)

168,5 cm (n. Breitingen): Ziegelmayr 1977

Konstanz, Inv. Nr. 2664

171,4 cm (n. Breitingen): Wahl u. Kokabi 1987

Sponeck

ca. 172 cm (n. Breitingen): Schröter 1986

Sierentz (n=7)

168,7 cm (n. Breitingen): Soulié u. Soulié 1986

Dänemark, Römerzeit (1–400 n. Chr.): Sellevold u. a. 1984

a) Frühe Römerzeit, 1–160/170 n. Chr. (n=37)

174,1 cm (n. Trotter u. Gleser)

b) Späte Römerzeit, 160/170–400 n. Chr. (n=18)

177,3 cm (n. Trotter u. Gleser)

Westlicher Mittelmeerraum

Potenzia (Marken, Italien) (n=36)

164,2 cm: Mafart 1980

Tarragona (Spanien), San Fructuoso (n=[199])

162,9 cm (n. Manouvrier): Mafart 1980

Tarragona (Spanien), Parc de la Ciutat (n=28)

166,8 cm (n. Pearson): Vives i Balmaña 1987

Wir schließen dem Körperhöhenvergleich einige Daten zur Femurlänge (Männer) an, und zwar die in den herangezogenen Vergleichsarbeiten stets angegebene (allerdings bei provinzialrömischen Serien aus Süddeutschland kaum berücksichtigte) Ganze Länge in sog. natürlicher Stellung (Martin Nr. 2):

a) Dänemark, Römerzeit (1–400 n. Chr.): Sellevold u. a. 1984

Frühe Römerzeit (1–160/170 n. Chr.)

rechts 468,3 (n=35)

links 470,3 (n=38)

Späte Römerzeit (160/170–400 n. Chr.)

rechts 476,8 (n=16)

links 486,0 (n=17)

b) Provinzialrömische Bevölkerung

Tokod (Pannonien): Éry 1981

rechts 441,0 (n=31)

links 442,9 (n=30)

Rusovce, Pri škole (Südslowakei): Kuhajdová 1980

rechts 444,6 (n=7)

links 442,7 (n=11)

Österreich: Pacher 1949

440,4 (n=24)

Stettfeld: Wahl u. Kokabi 1988

456,1 (n=12)

Konstanz, Inv. Nr. 2664: Wahl u. Kokabi 1987

rechts 463

links 490

c) Westlicher Mittelmeerraum

Italien, Römerzeit („2500–1500 B.P.“): Borgognini Tarli u. Mazzotta 1986	443,3 (n=118)
Potenzia (Marken, Italien): Mafart 1980	439,4 (n=9)
Tarragona (Spanien), San Fructuoso: Mafart 1980	438,5 (n=39)

Natürlich erlaubt die insgesamt doch recht geringe Zahl der untersuchten Männer (bzw. Extremitätenknochen) keine Verallgemeinerungen. Die Skelettfunde bestätigen aber die Berichte der antiken Autoren, daß Germanen und Kelten großwüchsiger als die Südländer waren. Die Bewohner der süddeutschen Grenzprovinzen wiesen anscheinend durchschnittlich eine etwas niedrigere Körperhöhe (und einen etwas höheren Längen-Breiten-Index: vgl. Wurm 1986, 926–927. – Schwidetzky u. Rösing 1975, 211: „mitteleuropäischer Kurzkopfgürtel“) als die Germanen auf. Die Untersuchung kaiserzeitlicher Leichenbrandserien aus dem Trierer Raum und aus Süddeutschland ergab übrigens mittlere Körperhöhen über 169 cm (Röhler-Ertl 1987, 63 Tab. 9c. – Wahl u. Kokabi 1988, 100. 102 Tab. 12). Die wenigen brandgräberzeitlichen und spätrömischen Stichproben aus dem süddeutschen Raum sprechen für eine relativ großwüchsige Provinzialbevölkerung. Nach den Körperhöhenmittelwerten ist der Anteil aus dem Mittelmeerraum stammender Bevölkerungselemente gering einzuschätzen. Die Körperhöhe einiger Männer von Rheinzabern (angeblich 2. und 3. Jahrhundert), die als Nachkommen italischer Einwanderer gelten (Pröbstl 1915, 84–86. – Birkner 1919, 80. – Coon 1939, 195. – Zu den Fundumständen vermutlich Ludowici 1912, 189. 211 f. – Zu früheren Schädeln von Rheinzabern Ecker 1865, 40–43. 81 u. Taf. 21; 88 u. Taf. 20 mit ähnlicher Einschätzung wie Pröbstl), ist leider unbekannt.

Quantitativ bedeutende Zuzüge aus anderen Gegenden des Imperiums oder die Ansiedlung von „Barbaren“ in den Jahrhunderten der römischen Herrschaft haben sich sicherlich auf die anthropologische Struktur der einheimischen bzw. provinzialrömischen Bevölkerung ausgewirkt. Dabei ist, je nach Herkunftsraum und Kopfzahl der Zuwanderer sowie der Höhe ihres Bevölkerungsanteils, mit lokalen und regionalen Unterschieden zu rechnen. Zuwanderer (in einer Grenzprovinz nicht zuletzt Soldaten und angesiedelte Veteranen, wohl eine relativ großgewachsene Siebungsgruppe: Wurm 1985, 15–16), die sich in den Mittelwerten ihrer Schädel- und Extremitätenknochenmaße kaum von der übrigen Bevölkerung unterscheiden und überdies rasch in der anscheinend nicht nur durch sprachliche bzw. kulturelle (Romanisierung i.e.S.), sondern auch biologische Assimilationsprozesse geprägten provinzialrömischen Mischbevölkerung aufgegangen sind, wird man allerdings durch Mittelwertvergleiche allein nicht nachweisen können. Bisher lassen die Durchschnittswerte der (kraniotypologisch heterogenen) provinzialrömischen Serien aus Süddeutschland keine größeren Veränderungen des anthropologischen Merkmalsbildes (Schädelmorphologie, Körperhöhe) erkennen. Da die Materialbasis jedoch dürftig ist, werden mit der Zunahme von Lokalserien und -untersuchungen vielleicht gewisse zeitliche und regionale Unterschiede hervortreten. In der mittelkaiserzeitlichen Serie von Stettfeld (Wahl u. Kokabi 1988, 148–149) und in der spätrömischen von Augsburg (Ziegelmayer 1977, 531. 555) zeigt die Häufigkeitsverteilung der Körperhöhen zwei Gruppen an, eine im Durchschnitt mittelgroßer und eine großer Männer (nach der Einteilung Martins). Diese Befunde sind vielleicht ein Hinweis auf soziale und/oder ethnische Unterschiede in den beiden Populationen (vgl. Wahl u. Kokabi 1988, 185). Ein Zusammenhang mit bestimmten Kraniotypen besteht anscheinend nicht (Ziegelmayer 1977, 533. Zu drei „Teilpopulationen“ Ziegelmayer 1977, 555, zurückhaltender ebd. 539. 542). Die im Durchschnitt mäßig mesokranen Männer von Neuburg a.d. Donau sind etwas kleiner als die knapp Brachykranen aus Straßburg. „In Regensburg z.B. fanden sich vom 2. bis Ende des 3. Jahrhunderts vorwiegend brachycephale und mittelgrosse Skelette. Vom 4. Jahr-

hundert an mischen sich den letzteren in demselben Maasse, in welchem die Lage der Leichen eine westöstliche wird und die Beigaben merowingischen Stil zeigen, germanisch dolichocephale Schädel und grössere Skelette bei“ (v. Hölder 1896, 40–41). Der aus heutiger Sicht recht gering einzuschätzende Aussagewert der Regensburger Altfunde steht jedoch einer unkritischen Übernahme des in den zitierten Sätzen vorzüglich zusammengefaßten Hauptresultats der anthropologischen Erstbearbeitung (v. Hölder 1881) entgegen.

ALLGEMEINE SCHLUSSBETRACHTUNG

Mittelwertvergleiche zwischen den provinzialrömischen Lokal- und Sammler Serien aus Süddeutschland und verschiedenen, aus kulturhistorischen Erwägungen geeigneten zeitgleichen Gruppen geben bestenfalls Hinweise zur Klärung ethnischer Fragen. So zeigt die Serie von Neuburg a. d. Donau z. B. in zwei Leitmerkmalen (Längen-Breiten-Index, Körperhöhe) relativ geringe Unterschiede zu den kaiserzeitlichen Sammler Serien aus Dänemark mit der Merkmalskombination Dolichokranie – große Körperhöhe (Neuburg schwach mesokran, Körperhöhe etwas niedriger). Da jedoch das morphologische Erscheinungsbild der dänischen Germanen nicht unbedingt für den Gesamttraum der germanischen Ethnogenese repräsentativ sein muß und während der Wanderungen sowie in neuen Siedlungsgebieten gewisse Veränderungen der ursprünglichen anthropologischen Struktur stattfinden konnten, wie merowingerzeitliche Germanengruppen belegen, sprächen diese Unterschiede aus anthropologischer Sicht nicht gegen eine starke germanische Komponente in der Neuburger Garnison.

Auch eine „individuelle“ Betrachtungsweise (Vergleiche provinzialrömischer Individuen mit den Mittelwerten „ethnisch“ definierter Gruppen oder morphologische, letztlich kranio- bzw. skelettypologische Vergleiche) wird nur in Ausnahmefällen (vgl. Pacher 1949. Ferner z. B. Stettfeld, Grab 300: Wahl u. Kokabi 1988, 188) zu einer gewissen Zuordnung oder zu Aussagen über die Herkunft der fraglichen Provinzialrömer führen. Metrische und morphologische Ähnlichkeit oder kraniotypologische Übereinstimmung ist noch kein Beleg für ethnische Zusammengehörigkeit. Es wäre leicht um die ethnische Bestimmung von provinzialrömischen Skelettfunden bestellt, gäbe es die keltische, die germanische oder die romanische Schädelform, um hier nur die von H. Wurm (1985, 16 Tab. 2. – 1986, 922–923 Tab. 1) angegebenen Komponenten der römerzeitlichen Schädelserie aus Regensburg zu nennen, d. h. wohl die einheimische Restbevölkerung (Kelten) und die wichtigsten Zuzüge während der römischen Herrschaft („Romanen“, Germanen). Wie bereits erwähnt, hatten die Bearbeiter der Regensburger Schädelfunde, Ranke (1880, 168–169), v. Hölder (1881, 45. 47) und Saller (1934, 235. 239), vornehmlich die einheimische und die germanische Komponente herausgestellt (vgl. Pröbstl 1915, 88 für die „Harlachinger“ Schädel), doch entspricht Wurms Vorschlag eines „romanischen“ Bevölkerungsanteils durchaus der kulturhistorischen Orientierung (für die spätrömische Zeit z. B. Fischer 1988, 40).

Leider können wir die vermuteten Kelten, Romanen und Germanen im Regensburger Skelettmaterial metrisch und morphologisch nicht differenzieren. Dolichokranie und große Körperhöhe sind zwar Leitmerkmale des sog. nordischen Typus (der robusten Leptodolichomorphen der „Mainzer Verständigung“ von 1966), aber nicht jeder Skelettfund mit diesen beiden Eigenschaften fügt sich ohne weiteres dem nordischen Merkmalsbild ein (z. B. Pacher 1949). Robuste Leptodolichomorphe

findet man in keltischen und, insbesondere, in germanischen Serien. Die in den frühen Tagen der prähistorischen Anthropologie vertretene Ansicht von der Homogenität der Bevölkerungen und einer sehr weitgehenden Übereinstimmung von anthropologischem Typus und Ethnikum ließe sich nicht einmal mit dem Kunstgriff der Beschränkung auf die „wirklichen und eigentlichen Kelten“ (Reche 1936, 87) und die „eigentlichen Volksgenossen, die Freien“ (Reche 1936, 93) unter den Germanen halten. Zu den wenigen brachykranen Männern des alamannischen Reihengräberfeldes von Weingarten gehört eine der ältesten Bestattungen, Grab 238, mit einem Längen-Breiten-Index von 83,1 (Huber 1967, 13), ein Vertreter der „Leichtbewaffneten 1“ (mit Spatha), die durchschnittlich die größte Körperhöhe, aber auch den höchsten Längen-Breiten-Index unter den in Weingarten unterschiedenen Bewaffnungsgruppen aufweisen. Im bajuwarischen Lauterhofen ist der einzige belegbare Brachykrane, Grab 57 (Gerhardt 1975, 33–35), einer der beiden Spathaträger dieses Gräberfeldes (Dannheimer 1968, 18). Die Beispiele lassen sich vermutlich vermehren. Aus dem Großen Gräberfeld in Regensburg wurden zwei merowingerzeitliche Waffengräber (Koch 1968, 205) anthropologisch untersucht. Der Mann aus Grab 1034 mit Schild war brachykran (v. Hölder 1881, 23 Nr. 77. – Saller 1934, 238 Tab. 2b: LBI 84,1), der Saxträger aus Grab 1041 dolichokran (v. Hölder 1881, 22 Nr. 94. – Saller 1934, 238 Tab. 2b: LBI 65,3).

Die Zentralkelten der Hallstatt- und Latènezeit (u. a. Süddeutschland) wurden kürzlich „typologisch“ als mesomesomorphe Gruppe im Sinne der „Mainzer Verständigung“ bezeichnet (Klug 1986, 228. 230). Dieser auf Mittelwerte einer Sammelserie begründete „Durchschnittstypus“ läßt sich natürlich mit keinem der „klassischen“ Typen identifizieren und ist eine für typologische Anliegen wenig hilfreiche Konstruktion. Er gibt keine Aussagen zum Typenspektrum, ja, er verschleiert geradezu die typologische Heterogenität der süddeutschen Kelten. Die unterschiedlichen Schädelformen haben einst zur Anschauung von einer dolichomorphen Herren- und Kriegerschicht und einer mehr oder minder abhängigen brachymorphen Bauernschicht beigetragen (so insbesondere A. Schliz), deren Keltentum gelegentlich überhaupt in Frage gestellt wurde (z. B. Reche 1936, 88. Vgl. v. Hölder 1881, 49–51). Im heutigen Fundbestand finden Hypothesen von der Sonderstellung des robusten leptodolichomorphen („nordischen“) Typus keine Bestätigung. Zwar ließe sich z. B. im älterlatènezeitlichen Gräberfeld von Nebringen (Preuschoft 1964) der 169–172 cm große dolichokrane „Krieger“ aus Grab 6 dem „ärmlich“ ausgestatteten, unbewaffneten planoccipitalen Brachykranen (Körperhöhe 173–177 cm) aus Grab 1 gegenüberstellen, doch darf man aus derartigen Auswahl- und Zufallsbefunden keine Schlüsse ziehen. Wie dieser Mann zeigt der ca. 172 cm große brachykrane „Fürst“ aus Hügel 4 der „Gießübel-Talhau“-Nekropole von Hundersingen Merkmale des planoccipitalen Steilkopfs bzw. des „dinarischen“ Typus der klassischen Typologie (Ehrhardt u. Simon 1971, 50), und auch der „Fürst“ von Hochdorf (Czarnetzki 1985) entspricht mit seinem verrundeten Schädel trotz der beachtlichen Körperhöhe von ca. 187 cm sicher nicht dem „nordischen“ Merkmalsbild. Aus den Fürstenhöfen vom „Gießübel-Talhau“ stammen ferner Skelettreste von zwei großgewachsenen Individuen, einer brachykranen Frau mit „dinarischen“ Merkmalen (Ehrhardt u. Simon 1971 Taf. 3, 9. 9, 5) und eines dolichokrane Mannes, dessen Schädel in der Ober- und in der Seitenansicht dem aus Hügel 4 recht ähnlich ist (Ehrhardt u. Simon 1971, 50; Taf. 5). Die Brachykranisation der Kelten soll „mit der stärkeren Urbanisation und dem allgemein höheren sozialökonomischen Niveau im Keltenbereich zusammenhängen“ (Schwidetzky 1979, 62. Dagegen Bach 1988, 282–283).

Als dritte ethnische Komponente der römischen Bevölkerung Regensburgs, neben Kelten und Germanen, nennt Wurm die romanische. Darunter versteht er eine Komponente südlicher Herkunft, die sich von den Germanen u. a. durch die geringere durchschnittliche Körperhöhe unterscheidet (Wurm 1985, 15), z. B. „Romanen im Sinne von Italikern“ und romanisierte Bewohner der nörd-

lichen Randgebiete der Apenninhalbinsel (Wurm 1985, 17). Allerdings ist diese Benennung insofern mißverständlich, als Anthropologen (und Archäologen; vgl. Fischer 1988, 43) oft die aus den als Romanisierung zusammengefaßten kulturellen, sprachlichen und ethnischen Assimilationsprozessen entstandene Provinzialbevölkerung als romanisch bezeichnen, z.B. ein kelto-römisches Typenspektrum (Wahl u. Kokabi 1987, 448) oder eine germanisch-keltisch-römische Mischbevölkerung (Schleifring 1983, 59). Diese romanische, d.h. romanisierte Provinzialbevölkerung bestand zeitlich und regional aus Komponenten unterschiedlicher Herkunft, Abkunft und Größe. In Raetien (zusammenfassend Fischer 1988) brachten die Germanenstürme des 3. Jahrhunderts wahrscheinlich einen starken Rückgang der seit dem 1. Jahrhundert ansässigen Bewohnerschaft vornehmlich keltischer und italischer Abstammung (vgl. Cambodunum: Mackensen 1978, 179–181), d.h. die keltische und die romanische Komponente Wurms wurden mehr oder minder reduziert. Nach dem teilweisen Ausgleich der Menschenverluste durch Germanen verschiedener Herkunft bestand die spätrömische Provinzialbevölkerung insbesondere aus Menschen germanischer Abstammung. Man kann daher von einem Bevölkerungswechsel sprechen (Fischer 1988, 40), von einer zunächst kelto- und später weitgehend germanorömischen bzw. -romanischen Provinzialbevölkerung (Hug 1940, 383–384) und in ethnischem Sinne von einer gewissen Germanisierung der süddeutschen Grenzprovinzen (Hug 1940, 384. – Schwidetzky 1979, 64). Neben den Germanoromanen lebten, vor allem an der Grenze, für die Landesverteidigung herangezogene, zugewanderte nicht oder kaum romanisierte Germanengruppen. Im anthropologischen Sinne sind die romanisierten bzw. „zivilisierten“ germanischen Elemente in der eigentlichen Provinzialbevölkerung so gut Germanen wie die Barbaren.

Zur Klärung der komplizierten Bevölkerungsverhältnisse in Raetien kann die archäologische Analyse provinzialrömischer Gräber und Gräberfelder in höherem Maße als anthropologische Untersuchungen an Leichenbränden und Skelettfunden beitragen. Dies gilt insbesondere für die Früh- und die Spätzeit der römischen Herrschaft, wie das frühkaiserzeitliche Gräberfeld von Kempten (Mackensen 1978) und das spätrömische von Neuburg a.d. Donau (Keller 1979) anzeigen. Sobald nämlich die Romanisierung jenen Grad der Uniformität erreicht hat, der die Herkunftsunterschiede verwischt, erscheinen alle Versuche, „die Volkszugehörigkeit der Bestatteten aus den Grabinventaren zu erschließen, ... von vornherein zum Scheitern verurteilt“ (Keller 1977, 68). Anderenfalls informieren Beigaben und Bestattungssitten über den Herkunftsraum zugezogener Gruppen sicherlich zuverlässiger als das begrenzte Merkmalsbild, das die Untersuchung der körperlichen Überreste selbst unter so hervorragenden Bedingungen wie in Neuburg a.d. Donau liefern kann (z.B. alpine Herkunft der frühkaiserzeitlichen Formen- und Bevölkerungsgruppe Heimstetten: Keller 1984). Herkunft und Volkstum, etwa Germanen-, Kelten- oder Romanentum eines provinzialrömischen Skelettfundes geben sich aus der Morphologie nicht zu erkennen. Das Beispiel Neuburg zeigt vortrefflich die Bedeutung der archäologischen Forschungsergebnisse für die anthropologische Bearbeitung, u.a. bei der Auswahl der Vergleichsgebiete und -serien, aber auch die Abhängigkeit des Anthropologen von archäologischen Vorgaben. Die Aussagen des Archäologen und des Anthropologen zum Ethnikum bzw. Herkunftsraum der Neuburger Teilpopulationen stimmen miteinander überein (vgl. Keller 1977 u. 1979 mit Ziegelmayr 1979), allerdings erscheinen mir die Angaben des Archäologen konkreter.

Das zuletzt von Saller (1934) veröffentlichte römerzeitliche Schädelmaterial aus Regensburg ist für eine über die Materialvorlage hinausgehende anthropologische Bearbeitung archäologisch unzureichend definiert. Bei keinem sicher kaiserzeitlichen Skelettfund läßt die Beigabenausstattung auf fremde Her- oder Abkunft des Bestatteten schließen. Gewisse Datierungsprobleme der beigabenlosen Skelettfunde vom Großen Gräberfeld, die sich aus der Belegung von der mittleren Kaiser- bis in die Merowingerzeit einstellen, fallen dabei für das Kollektiv nicht einmal sonderlich ins Gewicht. In

Anbetracht der Ähnlichkeit zwischen den latène-, römischerzeitlichen und frühmittelalterlichen Serien Süddeutschlands, die erstmalig Hug (1940, 495) als ein Hauptergebnis seiner Untersuchung herausgestellt hat, sind nämlich die dolichokranen Schädel aus dem Großen Gräberfeld so gut „provinzialrömische“ wie die meso- und brachykranen. So kann man immerhin aus den veröffentlichten metrischen Daten den durch Mittelwerte charakterisierten lokalen „Durchschnittsschädeltypus“ beschreiben und Gruppenvergleiche durchführen. Aber weder der Vergleich des stark schematisierenden kranilogischen Durchschnittstypus noch der von Mittelwerten oder Prozentzahlen bestimmter Klassifikationsgruppen des vorliegenden Regensburger Bevölkerungsausschnittes mit geeignet erscheinenden älteren, zeitgleichen und jüngeren Gruppen trägt direkt zur Differenzierung und Bestimmung irgendwelcher Zuwanderergruppen bzw. Bevölkerungskomponenten bei.

Die z.T. beträchtliche Variationsbreite der einzelnen Indexwerte der römischerzeitlichen Serie aus Regensburg spricht in typologischem Sinne für eine Mischbevölkerung, die kulturhistorische Orientierung für eine ethnisch gemischte Bevölkerung. Direkte archäologische Hinweise auf Gruppen unterschiedlicher Herkunft bzw. ethnischer Zugehörigkeit liegen für die Schädel funde nicht vor. Leider trägt die Individualanalyse zur Klärung der anthropologischen Struktur kaum bei. Anhand der Maße kann ich die Einzelschädel nicht einer bestimmten Gruppe allein zuordnen (vgl. insbesondere das von Hug 1940 zusammengestellte Datenmaterial), und ob der von H.-M. Pacher (1949, 58) vorgeschlagene Vergleich metrischer Merkmalskombinationen von Individuum der Regensburger Serie zu Individuum der Vergleichsgruppen hier erfolgreich wäre, sei dahingestellt. Kraniotypologische Diagnosen allein aus den veröffentlichten Individualmaßen und -indices sind insofern problematisch, als diese Werte nur in begrenztem Umfang auf Formeigentümlichkeiten des Schädels schließen lassen. Und selbst die eindeutige Identifizierung mit einem der klassischen europäischen Kraniotypen würde bei deren mehr oder minder weiter Verbreitung in Raum und Zeit kaum genauere Angaben zum Herkunftsgebiet oder zur ethnischen Zugehörigkeit des Individuums erlauben, zumal, wenn der betreffende Typus schon in der Vorbevölkerung des Untersuchungsgebietes belegt ist. Die Typenanalyse der Schädel aus dem spätrömischen Gräberfeld von Tulln in Niederösterreich (Lebzelter u. Thalmann 1935, 282–283) ergab z. B. einige „gute“ Typusvertreter wie den planokzipitalen Steilkopf Tulln II von „typisch dinaridem Rassenstil“ (v. Eickstedt 1937–1943, 905 Abb. 603 a. b) oder den „langen zarten Flachsädel von typisch mediterranem Rassenstil“ Tulln 9735 (v. Eickstedt 1937–1943, 905 Abb. 603 c. d), jedoch keinen eindeutig fremden Kraniotypus. Die Bearbeiter denken daher in erster Linie an Einheimische bzw. Nachkommen der einheimischen Vorbevölkerung, können aber in manchen Fällen Zuwanderer nicht ausschließen. Soweit der Publikationsstand überhaupt eine typologische Beurteilung der Regensburger Schädel erlaubt (und unter Berücksichtigung der recht begrenzten Aussagekraft von Schädel funden, etwa im Vergleich zu den Gesichtshelmen aus dem benachbarten Straubing: Breiting 1951), kommen anscheinend nur solche Kraniotypen bzw. Merkmale vor, die schon in der hallstatt- und latènezeitlichen Bevölkerung Süddeutschlands vorhanden waren.

Die anthropologischen Befunde besagen natürlich nicht, daß die geborgenen Regensburger Skelettfunde überwiegend die Nachkommenschaft der latènezeitlichen Bevölkerung Raetiens repräsentieren, sondern nur, daß ich anthropologisch die aus der kulturhistorischen Orientierung des Arbeitsgebietes zu erwartenden Hauptkomponenten unterschiedlicher Herkunft, nämlich die einheimische, die „südliche“ und die germanische, nicht trennen kann. Gegenüber den Ergebnissen v. Hölders und Rankes, die wesentlich auf der schematischen Identifizierung der Brachymorphen als Einheimische und der Dolichomorphen als Germanen beruhten, bedeutet dies aber nur scheinbar einen Rückschritt. Die veröffentlichten anthropologischen Daten und insbesondere die von der provinzialrömi-

schen Archäologie zu den Bevölkerungsverhältnissen in Raetien vorgelegten Forschungsergebnisse erfordern eigentlich nur, die schematischen Aussagen der älteren Anthropologen zu relativieren und durch Arbeitshypothesen zu ersetzen. In spätrömischer Zeit war im Regensburger Raum wahrscheinlich ein beträchtlicher Teil der robusten Leptodolichomorphen bzw. nordischen Individuen germanischer Abstammung. In der frühen und mittleren Kaiserzeit können derartige Schädelformen auf die einheimische Vorbevölkerung oder auf Zuwanderer germanischer Abstammung zurückgehen, wie die Zunahme archäologischer Hinweise auf romanisierte Germanen anzeigt (z.B. Keller 1984, 50–53. – Fasold 1987). Anthropologisch kann man einen nordischen Angehörigen der römischzeitlichen „Urbevölkerung“ von einem Barbaren (Germanen) ja nicht unterscheiden.

Die Brachykranen in der Regensburger Serie sind mit großer Wahrscheinlichkeit überwiegend nichtgermanischer Abstammung. In germanischen Populationen der Kaiser- und der Merowingerzeit (d.h. nach Assimilation der Vorbevölkerung) ist nämlich die brachykrane Komponente in der Regel deutlich kleiner als in latènezeitlichen und provinzialrömischen Serien (z.B. Hug 1940 Tab. 5. – Pacher 1949, 52 Tab. 6. – Sellevold u.a. 1984, 271. 190 Tab. 7–38. Dagegen Häven, Kr. Sternberg, DDR: Asmus 1939, 73–77). Ob die Regensburger Brachykranen Nachkommen der einheimischen Vorbevölkerung oder Zuwanderer (bzw. deren Nachkommen) aus anderen Gebieten des „Kurz-kopfgürtels“ (v. Eickstedt), etwa aus Oberitalien oder aus Gallien, sind, läßt sich nicht sagen.

„Roms Rasseneinfluß überdauerte seinen politischen Einfluß um Jahrhunderte“ (v. Eickstedt 1934, 433). So denkt Gerhardt (1975, 24) bei den mediterranen Kraniotypen und Merkmalen in der Bajuwarensie von Lauterhofen nicht zuletzt an das relativ nahe, biologisch über die Römerherrschaft hinaus ausstrahlende Castra Regina. Weitere Untersuchungen und Befunde an Reihengräberpopulationen um Regensburg werden vielleicht in gewissem Umfang Rückschlüsse auf die anthropologische Struktur der lokalen spätrömischen Bevölkerung ermöglichen, doch läßt sich diese auf direktem Wege, mit Hilfe eines umfangreichen spätrömischen Skelettmaterials, sicherlich besser klären. Günstige Voraussetzungen, an einem Ort die spätrömische Bevölkerung und ihren Anteil an der Stammesbildung der Bajuwaren zu untersuchen, die sich wesentlich im bairischen Donaauraum vollzog, findet die Anthropologie in Straubing (Fischer u. Geisler 1988. – Ziegelmayer 1988). Die von Ziegelmayer (1988) als charakteristisch für die Neuburger Zone 2 wie für eine bajuwarische Kerngruppe bzw. Teilpopulation in den Reihengräberfeldern von Altenerding und Straubing-Bajuwarenstraße beschriebene und illustrierte Merkmalskombination entspricht in meinen Augen mehr oder weniger dem cromagniden Typus (im Sinne von Roth-Lutra 1965) bzw. den eurydolichomorphen Cromagniden Gerhardts (z.B. Lauterhofen, Grab 33: Gerhardt 1975, 21–22; Taf. 3). So sei dahingestellt, ob die von Ziegelmayer festgestellten Unterschiede dieser bajuwarischen „Teilpopulationen“ zu „den Alamannen“ (insgesamt?) nicht nur auf dem Vergleich eines selektierten Schädelmaterials mit einem nichtausgelesenen beruhen. Die fragliche Merkmalskombination wäre nämlich auch in nichtbajuwarischen und nicht zuletzt in alamannischen Reihengräberpopulationen zu finden (vgl. z.B. Roth-Lutra 1965. – 1967). In Altenerding kommt neben den robusten „Bajuwaren“ eine als „mediterran“ charakterisierte relativ grazile Komponente vor (Helmuth 1973, 310–312), deren Zugehörigkeit zum mediterranen Typus der klassischen Typologie jedoch angezweifelt wurde (Burger 1982, 94–95. Vgl. z.B. die Population von Šaratice, Mähren mit deutlichem mediterranem Anteil und untermittelgroßer Körperhöhe: Jelínek 1978, 45. 47).

Die Ergebnisse der jüngeren morphometrischen Untersuchungen sprechen offenbar gegen biologische Stammesunterschiede bei den merowingerzeitlichen Reihengräberleuten in Mitteleuropa. Stärkere Abweichungen vom allgemeinen Erscheinungsbild in Richtung auf die anthropologische Struktur der Vorbevölkerung bei einigen Randgruppen (z.B. ein überdurchschnittlich hoher brachykraner

Anteil) lassen sich zwanglos auf autochthone Bevölkerungselemente zurückführen (z.B. Schwidetzky 1979, 67–68. 82. 84). Aus anthropotypologischer Sicht ist die Annahme von zwei Extremformen innerhalb des klassischen Reihengräbertypus berechtigt, die sich vor allem in der Morphologie des Gesichtsskeletts unterscheiden (breitgesichtig bzw. schmalergesichtig). Sie kommen in den merowingerzeitlichen Lokalserien anscheinend in unregelmäßiger Verteilung vor. Daher „ist durchaus denkbar, daß regionale Unterschiede zwischen verschiedenen Serien auch ihre Ursache in einer unterschiedlichen Zusammensetzung des Skelettmaterials aus diesen beiden Formen haben könnten“ (Müller 1986, 66). Eine ethnische Deutung der robustbreitgesichtigen Form bzw. Merkmalskombination (wie Zieglmayer 1988, 251–253) verbietet sich strikt: es gibt weder den noch einen bajuwarischen Kraniotypus.

Schließlich bleibt mir nur, resignierend festzuhalten, daß die Aussagemöglichkeiten des bisher veröffentlichten römischerzeitlichen Skelettmaterials aus Regensburg gerade in bevölkerungsgeschichtlicher Hinsicht recht begrenzt sind. Wie wir gesehen haben, reicht dieser Bevölkerungsausschnitt nicht aus, die durch den Bevölkerungsrückgang in den Germanenstürmen und dessen teilweisen Ausgleich in spätrömischer Zeit durch germanische Zuwanderer anzunehmenden Veränderungen der anthropologischen Bevölkerungsstruktur (z.B. in Richtung einer Zunahme der Dolichokranie und der Körperhöhe) nachzuweisen oder verschiedene Bevölkerungskomponenten und ihre Her- bzw. Abkunft zu bestimmen.

Die Morphologie der beiden mehr oder minder gut datierten und erhaltenen Skelettfunde von Regensburg-Großprüfening Grab 34 und Riekofen Grab 13, die im Mittelpunkt der Materialvorlage standen und Anlaß der daran anschließenden Bemerkungen zur Anthropologie der Römerzeit und der Geschichte ihrer Erforschung im Regensburger Raum waren, gab keine konkreten Hinweise über Herkunft und Nationalität beider Individuen innerhalb des von der kulturhistorischen Orientierung vorgegebenen Vergleichsrahmens. Immerhin spricht das morphologische Erscheinungsbild nicht gegen die germanische Abstammung des spätrömischen Mannes von Riekofen, und das wohl männliche, grazile Individuum aus dem mittelkaiserzeitlichen Brand- und Körpergräberfeld in Regensburg-Großprüfening entspricht hinreichend der Vorstellung, die man mit einem Angehörigen einer in dieser Zeit zu erwartenden „südlichen“ Bevölkerungskomponente verbindet.

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Untersuchung behandelt Skelettmaterial aus drei Körperbestattungen von Regensburg-Großprüfening (Grab 34) und Riekofen, Ldkr. Regensburg (Gräber 13 und 14) sowie aus dem Schutt eines um die Mitte des 3. Jahrhunderts zerstörten Gebäudes in Regensburg-Großprüfening (Fragmente eines Hirnschädels mit Hiebspur am Hinterhauptbein). Die beiden recht gut erhaltenen und datierten Erwachsenenskelette, ein wohl männliches aus dem mittelkaiserzeitlichen Brand- und Körpergräberfeld in Regensburg-Großprüfening und ein spätrömisches, sicher männliches von Riekofen (Grab 13. – Grab 14: schlecht erhaltene Reste eines Kindes, Infans I) sind ein willkommener Beitrag zur Anthropologie der römischen Kaiserzeit im Regensburger Raum als Ergänzung des veröffentlichten Materials, insbesondere der wenigen Daten zum postkranialen Skelett.

Der Materialvorlage folgen Bemerkungen zum lokalen anthropologischen Forschungs- und Publikationsstand, insbesondere zum Wirken des Pfarrers J. Dahlem (1826–1900) als anthropologischem

Laienforscher. Nach wie vor beruht die Kenntnis der Anthropologie der Römerzeit Regensburgs auf den von ihm aus dem Großen Gräberfeld und anderen Begräbnisplätzen im Stadtgebiet geborgenen Skelett-, vor allem Schädeln. Darüber hinaus zeigt sein im Museum Regensburg aufbewahrter Nachlaß eine intensive Beschäftigung mit dem Material. Aussagemöglichkeiten und -wert der Dahlemer zu verdankenden Regensburger Sammelserie erscheinen allerdings heute, trotz ihres Umfangs, recht begrenzt. Der vorliegende Bevölkerungsausschnitt ist für eine Binnenanalyse ungeeignet und erlaubt kaum konkrete Aussagen zur Bevölkerungsgeschichte, z.B. zu den aus kulturhistorischen Erwägungen anzunehmenden ethnischen Komponenten und anthropologischen Strukturveränderungen. Die eindeutige „ethnische“ Zuordnung der beiden Erwachsenen von Regensburg-Prüfening Grab 34 und Riekofen Grab 13 war nicht möglich. Die Skelettmorphologie schließt jedoch eine „südliche“ Ab- oder Herkunft des wohl mittelkaiserzeitlichen Mannes von Regensburg-Großprüfening und eine germanische Abstammung des spätkaiserzeitlichen Mannes von Riekofen nicht aus.

LITERATURVERZEICHNIS

- Asmus, G. (1939): Die vorgeschichtlichen rassischen Verhältnisse in Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Offa-Bücher N.F. 4, Neumünster.
- Bach, A. (1985): Stomatologische Untersuchungen an ur- und frühgeschichtlichen Bevölkerungen aus dem Mittelbe-Saale-Gebiet. Ethn.-Arch. Zeitschr. 26, 259–280.
- Bach, A. (1988): Zur Aussagefähigkeit von Skelettresten im Hinblick auf populationsgenetische Vorgänge, vor allem während der Hallstatt- und Latènezeit. In: Horst u. Schlette 1988, 275–285.
- Bach, A., C. Juchert u. A. Kämpf (1978): Degenerative Gelenk- und Wirbelsäulenveränderungen an Skelettmaterial aus dem Neolithikum. Alt-Thüringen 15, 18–31.
- Bernhard, W. (1986): Die Ethnogenese der Germanen aus der Sicht der Anthropologie. In: Bernhard u. Kandler-Pálsson 1986, 257–284.
- Bernhard, W. u. A. Kandler-Pálsson, Hrsg. (1986): Ethnogenese europäischer Völker. Stuttgart u. New York.
- Birkner, F. (1919): Arbeiten aus dem Anthropologischen Institut der Universität in München. Archiv Anthr. N.F. 17, 80–84.
- Blajerová, M. (1969): Ein Beitrag zur metrischen Wertung des Skelettmaterials im Interesse der Erkenntnis der ontogenetischen Entwicklung. Anthropologie (Brno) 7/3, 59–86.
- Blind, E. (1914): Das Massengrab von der Thumenau. Schlachtfeldreste aus der Zeit der „Engellender“-Einfälle im Elsaß (1365 und 1375). Zeitschr. Morph. Anthr. 18, 609–628.
- Borgognini Tarli, S.M. u. F. Mazzotta (1986): Physical Anthropology of Italy from the Bronze Age to the Barbaric Age. In: Bernhard u. Kandler-Pálsson 1986, 147–172.
- Breitingner, E. (1937): Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen. Anthr. Anz. 14, 249–274.
- Breitingner, E. (1938): Zur Differentialdiagnose zwischen nordischen und mittelländischen Schädeln. Verhandl. Dt. Ges. Rassenforsch. 9, 113–122.
- Breitingner, E. (1938a): Gruppenrisse vom Hirnschädel. Anthr. Anz. 15, 298–319.
- Breitingner, E. (1951): Römische Gesichtshelme von Straubing. Anthropologische Bemerkungen. Die Umschau 51, 720–722.
- Brothwell, D.R. (1981): Digging up Bones³. London.
- Burger, E. (1982): Differenzierung historischer Populationen durch metrische Merkmale am Schädel. Ein Beitrag zur Anthropologie der frühmittelalterlichen Bajuwaren. Diss. München.
- Coon, C.S. (1939): The Races of Europe. New York.
- Creel, N. (1968): Die Anwendung statistischer Methoden in der Anthropologie. Diss. Tübingen.
- da Cunha, A.X. (1974): Rassengeschichte der Iberischen Halbinsel. In: Schwidetzky 1974, 103–127.
- Czarnetzki, A. (1966): Die menschlichen Skelettreste aus vier neolithischen Steinkisten Hessens und Niedersachsens. Diss. Tübingen.
- Czarnetzki, A. (1985): Der Keltenfürst von Hochdorf – Rekonstruktion eines Lebensbildes. In: Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie. Stuttgart, 43–45.

- Dannheimer, H. (1968): Lauterhofen im frühen Mittelalter. Materialh. bayer. Vorgesch. 22. Kallmünz/Opf.
- Dannheimer, H. u. H. Dopsch, Hrsg. (1988): Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788. München u. Salzburg.
- Dietz, K., U. Osterhaus, S. Rieckhoff-Pauli u. K. Spindler (1979): Regensburg zur Römerzeit². Regensburg.
- Ecker, A. (1865): *Crania Germaniae meridionalis occidentalis*. Freiburg i. B.
- Ehrhardt, S. u. P. Simon (1971): Skelettfunde der Urnenfelder- und Hallstattkultur in Württemberg und Hohenzollern. Naturwiss. Unters. Vor- und Frühgesch. Württ. u. Hohenzollern 9. Stuttgart.
- v. Eickstedt, E. (1934): Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit. Stuttgart.
- v. Eickstedt, E. (1937–1943): Die Forschung am Menschen. Stuttgart.
- Empfehlungen 1979 = Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. Homo 30, (1)–(32).
- Éry, K. (1981): Anthropologische Analyse der Population von Tokod aus dem 5. Jahrhundert. In: A. Mócsy (Hrsg.), Die spätromische Festung und das Gräberfeld von Tokod. Budapest, 223–263.
- Ewald, J. (1986): Der Brunnenschacht beim SBB-Umschlagplatz in Kaiseraugst 1980. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 6, 125–126.
- Fasold, P. (1987): Eine römische Grabgruppe auf dem Fuchsberg bei Günzenhausen, Gemeinde Eching, Landkreis Freising, Oberbayern. Arch. Jahr Bayern 1986, Stuttgart, 114–116.
- Federau, W. (1970): Alamannische Reihengräber aus Württemberg im Raum nördlich der Donau. Diss. Tübingen.
- Fischer, H. Th. (1981): Zur Chronologie der römischen Fundstellen um Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 46, 63–104.
- Fischer, Th. (1988): Römer und Germanen an der Donau. In: Dannheimer u. Dopsch 1988, 39–45.
- Fischer, Th. u. H. Geisler (1988): Herkunft und Stammesbildung der Baiern aus archäologischer Sicht. In: Dannheimer u. Dopsch 1988, 61–68.
- Frizzi, E. (1909): Ein Beitrag zur Anthropologie des „Homo alpinus Tirolensis“. Mitt. Anthr. Ges. Wien 39, 1–65.
- Garralda, M. D. (1986): Ethnogenese des Peuples Ibériques (env. 1000 B. C.–500 A. D.). In: Bernhard u. Kandler-Pálsson 1986, 187–207.
- Gauer, W. (1978): Die raetischen Pfeilergrabmäler und ihre moselländischen Vorbilder. Bayer. Vorgeschbl. 43, 57–100.
- Gerhardt, K. (1938): Zur Frage Brachykephalie und Schädelform. Zeitschr. Morph. Anthr. 37, 277–489.
- Gerhardt, K. (1953): Die Glockenbecherleute in Mittel- und Westdeutschland. Stuttgart.
- Gerhardt, K. (1969): Der sogenannte Borreby-Typus. Homo 20, 141–159.
- Gerhardt, K. (1975): Lauterhofen. München.
- Gerhardt, K. (1978): Paläanthropologie der Glockenbecherleute. In: Schwabedissen 1978, 265–316.
- Gerhardt, K. u. R. A. Maier (1964): Norische Gräber bei Hörating im Chiemgau. Bayer. Vorgeschbl. 29, 119–177.
- Grimm, H. (1959): Anthropologische Beschreibungen zu einigen kaiserzeitlichen Skelettgräbern von Rügen und dem benachbarten Festland. Jahrb. Bodendenkmalpflege Mecklenburg 1959, 88–100.
- Günther, H. (1923): Rassenkunde des deutschen Volks². München.
- Helmuth, H. (1973): Zwei künstlich deformierte Schädel aus Altenerding. Ber. RGK 54, 304–317.
- Helmuth, H. (1977): Körperhöhe, Paläodemographie und Selektion bei der frühmittelalterlichen Skelettserie von Altenerding. Festschr. 75 Jahre Anthr. Staatsslg. München, München, 125–142.
- Hengen, O. P. (1971): Cribra orbitalia: Pathogenesis and probable etiology. Homo 22, 57–76.
- Henke, W. (1972): Morphometrische Untersuchungen am Skelettmaterial des mittelalterlichen Kieler Gertrudenfriedhofs im Vergleich mit anderen nordeuropäischen Skelettserien. Zeitschr. Morph. Anthr. 64, 308–347.
- Herrmann, F.-R. (1973): Die Grabung am inneren Wall im Oppidum von Kelheim im Jahre 1971. Germania 51, 133–146.
- v. Hölder, H. (1881): Die Skelete des römischen Begräbnisplatzes in Regensburg, mit Benutzung der Untersuchungen des Herrn Pfarrers J. Dahlem. Archiv Anthr. 13, Suppl., 1–51.
- v. Hölder, H. (1896): Skelettfunde aus römischen Gräbern. Fundber. Schwaben 4, 39–50.
- Horst, F. u. F. Schlette, Hrsg. (1988): Frühe Völker in Mitteleuropa. Berlin.
- Huber, N. M. (1967): Anthropologische Untersuchungen an den Skeletten aus dem alamannischen Reihengräberfeld von Weingarten, Kr. Ravensburg. Naturwiss. Unters. Vor- u. Frühgesch. Württ. u. Hohenzollern 3. Stuttgart.
- Hug, E. (1940): Die Schädel der frühmittelalterlichen Gräber aus dem solothurnischen Aaregebiet in ihrer Stellung zur Reihengräberbevölkerung Mitteleuropas. Zeitschr. Morph. Anthr. 38, 359–528.
- Hunger, H. u. D. Leopold, Hrsg. (1978): Identifikation. Berlin, Heidelberg, New York.
- Jelinek, J. (1978): Die Rassengeschichte der Tschechoslowakei. In: Schwidetzky 1978a, 35–53.

- Keller, E. (1977): Germanische Truppenstationen an der Nordgrenze des spätrömischen Raetiens. Arch. Korbl. 7, 63–73.
- Keller, E. (1979): Das spätrömische Gräberfeld von Neuburg an der Donau. Materialh. bayer. Vorgesch. A, 40. Kallmünz/Opf.
- Keller, E. (1984): Die frühkaiserzeitlichen Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 37. München.
- Kiszely, I. (1979): Rassengeschichte von Ungarn. In: I. Schwidetzky (Hrsg.), Rassengeschichte der Menschheit Lfg. 6, Europa IV, München u. Wien, 9–49.
- Klug, St. (1986): Die Ethnogenese der Kelten aus der Sicht der Anthropologie. In: Bernhard u. Kandler-Pálsson 1986, 225–246.
- Koch, U. (1968): Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit Ser. A, 10. Berlin.
- Knußmann, R., Hrsg. (1988): Anthropologie 1, Teil 1. Stuttgart u. New York.
- Kramp, P. (1938): Die bajuvarischen Reihengräberskelette vom Riegeranger in München-Giesing. Anthr. Anz. 15, 162–204.
- Kruse, W. (1929): Die Deutschen und ihre Nachbarvölker. Leipzig.
- Kuhajdová, D. (1980): Antropológia rímskeho pohrebiska Pri škole v Rusovciach. Acta rer. natur. Mus. Nat. Slov., Bratislava 26, 99–152.
- Lange, G. (1983): Die menschlichen Skelettreste aus dem Oppidum von Manching. Ausgr. Manching 7. Wiesbaden.
- Lebzelter, V. u. G. Thalmann (1935): Römerzeitliche Schädel aus Tulln. Zeitschr. Rassenkde. 1, 274–288.
- Lechner, U. (1978): Zur Anthropologie der spätrömischen und frühmittelalterlichen Bevölkerung von Süddeutschland. Ungedr. Dipl.-Arb. Frankfurt/Main.
- Lorenz, H. (1986): Rundgang durch eine keltische „Stadt“. Pfaffenhofen.
- Ludowici, W. (1912): Römische Ziegel-Gräber. Katalog IV meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1908–1912.
- Mackensen, M. (1978): Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten. Materialh. bayer. Vorgesch. A, 34. Kallmünz/Opf.
- Mafart, B.-Y. (1980): L'abbaye Saint-Victor de Marseille. Étude anthropologique de la nécropole des IV^{ème} – VI^{ème} siècles. Paléocéologie de l'homme fossile 4. Paris.
- Markert, B. u. D. (1986): Der Brunnenschacht beim SBB-Umschlagplatz in Kaiseraugst 1980: Die Knochen. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 6, 81–123.
- Martin, R. (1928): Lehrbuch der Anthropologie². Jena.
- Morel, Ph. (1988): Einige Bemerkungen zu den Menschen- und Tierknochen aus dem Brunnenschacht beim SBB-Umschlagplatz in Kaiseraugst 1980. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 311–312.
- Müller, Ch. (1986): Zur Bevölkerungsgeschichte aus anthropologischer Sicht in der Zeit vom 3. bis zum 6. Jahrhundert. In: Die Germanen Bd. 2², Berlin, 57–80.
- Müller, Ch. (1988): Zur Bevölkerung aus anthropologischer Sicht (bis zum 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung). In: Die Germanen Bd. 1⁵, Berlin, 166–181.
- Müller, Ch. (1988a): Zur Anthropologie der frühgermanischen Bevölkerung auf dem Gebiet der DDR. In: Horst u. Schlette 1988, 157–165.
- Osterhaus, U. (1985): Zwei römische Brunnen aus einer Villa rustica in Regensburg-Harting, Stadt Regensburg, Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 1984, Stuttgart, 115–118.
- Pacher, H. M. (1949): Ein Skelett aus Carnuntum und der Versuch seiner anthropologischen Deutung. Arch. Austriaca 4, 5–71.
- Pacher, H. M. (1949a): Die Problematik um den Begriff „Mediterrane Rasse“. Mitt. Anthr. Ges. Wien 78–79, 15–32.
- Passarello, P. (1974): Rassengeschichte Italiens. In: Schwidetzky 1974, 129–176.
- Perizonius, W. R. K. u. T. Pot (1981): Diachronic Dental Research on Human Skeletal Remains Excavated in the Netherlands, I: Dorestad's Cemetery on 'the Heul'. Ber. Amersfoort 31, 369–413.
- Perret, G. (1938): Cro-Magnon-Typen vom Neolithikum bis heute. Zeitschr. Morph. Anthr. 37, 1–101.
- Preuschoft, H. (1964): Die Skelettreste aus dem Gräberfeld von Nebringen. In: W. Krämer. Das keltische Gräberfeld von Nebringen (Kreis Böblingen). Veröffentl. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A, 8, Stuttgart, 31–37.
- Pröbstl, L. (1915): Römerzeitliche Schädel in Bayern. Diss. München.
- Putschar, W. (1939): Spezielle Pathologie des Beckens. In: O. Lubarsch, F. Henke u. R. Rössle (Hrsg.), Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie und Histologie 9/4, Berlin, 430–579.
- Rabl-Rückhard, H. (1878): Die Anthropologie Süd-Tirols, namentlich über Schädel von St. Peter bei Meran. Zeitschr. Ethn. 10, (59)–(95).

- Rabl-Rückhard, H. (1880): Erwiderung an Herrn Dr. H. von Hölder, Obermedicinalrath in Stuttgart. Zeitschr. Ethn. 12, 193–195.
- Ranke, J. (1880): Die Schädel der altbayerischen Landbevölkerung. II. Ethnologische Kraniologie Bayerns. Beitr. Anthr. u. Urgesch. Bayern 3, 108–205.
- Ranke, J. (1883): Zur Methodik der Kraniometrie und über bayer. Schädeltypen. Korrbibl. Dt. Ges. Anthr., Ethn. u. Urgesch. 14, 136–142.
- Reche, O. (1936): Rasse und Heimat der Indogermanen. München.
- Rieckhoff-Pauli, S. (1983): Spätkeltische und frühgermanische Funde aus Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 48, 63–128.
- Rieckhoff-Pauli, S. (1984): Das römische Regensburg. In: Regensburg-Kelheim-Straubing Teil II. Führer zu arch. Denkmälern in Deutschland 6, Stuttgart, 35–38.
- Ripley, W. Z. (1899): The Races of Europe. London.
- Röhler-Ertl, O. (1982): Hinweise auf ein soziales Isolat des 18./19. Jahrhunderts (St. Katharinenfriedhof in Braunschweig). Homo 33, 139–148.
- Röhler-Ertl, O. (1987): Das Brand- und Körpergräberfeld „Schwabmünchen 1978“. Anthropologische Fallstudie zu Bevölkerungsbiologie, Bevölkerungsgeschichte und dem ethnischen Wandel in der römischen Provincia Raetia. Hohenschäftlarn.
- Rösing, F. W. u. I. Schwidetzky (1977): Vergleichend-statistische Untersuchungen zur Anthropologie des frühen Mittelalters (500–1000 n. d. Z.). Homo 28, 65–115.
- Roth-Lutra, K. H. (1965): Die anthropologische Stellung des Barbarossaburg-Gräberfeldes zu Kaiserslautern. Mitt. Pollichia, III. R., 12, Bad Dürkheim, 328–368.
- Roth-Lutra, K. H. (1967): Zur anthropologischen Merkmalkunde und Typologie der früh-/hochmittelalterlichen Bevölkerung Europas. Mitt. Anthr. Ges. Wien 96/97, 68–83.
- Sage, W. (1984): Das Reihengräberfeld von Altenberding in Oberbayern I. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit Ser. A, 14. Berlin.
- Saller, K. (1934): Die Rassengeschichte der bayrischen Ostmark. Zeitschr. Konstitutionslehre 18, 229–261.
- Schibler, J. u. A. R. Furger (1988): Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forsch. Augst 9. Augst.
- Schleifring, J. (1983): Versuch einer anthropologischen Bearbeitung spätrömischer Skelettreste von Groß-Gerau „Auf Esch“ unter besonderer Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Körperhöhe und Stellung zu anderen vor- und frühgeschichtlichen Bevölkerungen. Arch. Informationen 6/2, 57–60.
- Schleifring, J. (1986): Anthropologische Gesichtspunkte zum Nebeneinander von Brand- und Körpergräbern auf römischen Nekropolen – dargestellt am Beispiel Groß-Geraus. Arch. Korrbibl. 16, 199–201.
- Schmidt, E. (1888): Anthropologische Methoden. Leipzig.
- Schmorl, G. u. H. Junghanns (1968): Die gesunde und die kranke Wirbelsäule in Röntgenbild und Klinik⁵. Stuttgart.
- v. Schnurbein, S. (1977): Das römische Gräberfeld von Regensburg. Materialh. bayer. Vorgesch. A, 31. Kallmünz/Opf.
- Schott, L. (1959): Bemerkungen zur Anthropologie der Funde von Klein Teetzleben, Kreis Altentreptow. Jahrb. Bodendenkmalpflege Mecklenburg 1959, 113–117.
- Schott, L. (1962): Altersbestimmung auf Grund der Ossifikation des Schildknorpels. Ausgr. u. Funde 7, 54–58.
- Schröter, P. (1983): Zu einigen menschlichen Schädelteilen aus dem römischen Tempelbereich an der Augustenstraße in Regensburg, Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 1982, Stuttgart, 117–118.
- Schröter, P. (1985): Skelettreste aus zwei römischen Brunnen von Regensburg-Harting als archäologische Belege für Menschenopfer bei den Germanen der Kaiserzeit. – Stadt Regensburg, Oberpfalz. Arch. Jahr Bayern 1984, Stuttgart, 118–120.
- Schröter, P. (1986): Die menschlichen Skelettfunde des Begräbnisplatzes der spätrömischen Anlage auf der Burg Sponeck. In: R. M. Swoboda, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 36, München 151–190.
- Schultz, M. (1988): Paläopathologische Diagnostik. In: Knußmann 1988, 480–496.
- Schutkowski, H. (1986): Geschlechtsdifferentielle Merkmale an kindlichen Skeletten – Kenntnisstand und diagnostische Bedeutung. Zeitschr. Morph. Anthr. 76, 149–168.
- Schwabedissen, H., Hrsg. (1978): Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa, Teil VIIIb, Anthropologie, 2. Teil. Fundamenta R. B, 3. Köln u. Wien.
- Schwarz, M. (1986): Der Brunnenschacht beim SBB-Umschlagplatz in Kaiseraugst 1980: Befund und Funde. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 6, 65–80.
- Schwidetzky, I. (1952): Die alpine Rasse: Beitrag zu einem Existenzbeweis. Homo 3, 60–75.

- Schwidetzky, I. (1955): Zur Differentialdiagnose zwischen Nordischen und Mediterranen auf Grund von Schädel- und Skelettmaterial. *Homo* 6, 178–180.
- Schwidetzky, I. (1967): Erfahrungen mit dem Penrose-Abstand. *Homo* 18, 140–144.
- Schwidetzky, I. (1967a): Das Symposium „Anthropologie des Neolithikums“, Mainz 16.–23. Oktober 1966. *Homo* 18, 226–230.
- Schwidetzky, I., Hrsg. (1974): Rassengeschichte der Menschheit Lfg. 2, Europa I. München u. Wien.
- Schwidetzky, I. (1978): Stand und Aufgaben der prähistorischen Anthropologie unter besonderer Berücksichtigung des Neolithikums. In: Schwabedissen 1978, 317–340.
- Schwidetzky, I., Hrsg. (1978a): Rassengeschichte der Menschheit Lfg. 5, Europa III. München u. Wien.
- Schwidetzky, I. (1979): Rassengeschichte von Deutschland. In: I. Schwidetzky (Hrsg.), Rassengeschichte der Menschheit Lfg. 7, Europa V, München u. Wien, 45–101.
- Schwidetzky, I. u. F.W. Rösing (1975): Vergleichend-statistische Untersuchungen zur Anthropologie der Römerzeit (0–500 u. Z.). *Homo* 26, 193–218.
- Selleveold, B.J., U. Lund Hansen u. J. Balslev Jørgensen (1984): Iron Age Man in Denmark. *Prehistoric Man in Denmark* 3 (= Nord. Fortidsminder B 8). København.
- Sievers, S. (1989): Die Waffen von Manching unter Berücksichtigung des Übergangs von LT C zu LT D. *Germania* 67, 97–120.
- Sjøveold, T. (1988): Geschlechtsdiagnose am Skelett. In: Knußmann 1988, 444–480.
- Soulié, R. u. J.-M. Soulié (1986): Étude anthropologique. In: A. Heidinger u. J.-J. Viroulet, Une nécropole du Bas-Empire à Sierentz, Hochkirch, 109–147.
- Stloukal, M. u. H. Hanáková (1978): Die Länge der Längsknochen altslawischer Bevölkerungen – Unter besonderer Berücksichtigung der Wachstumsfragen. *Homo* 29, 53–69.
- Stloukal, M. u. L. Vyhnaněk (1975): Die Arthrose der großen Gelenke. *Homo* 26, 121–136.
- Stloukal, M., L. Vyhnaněk u. F.W. Rösing (1970): Spondylosehäufigkeit bei mittelalterlichen Populationen. *Homo* 21, 46–53.
- Stroh, A. (1954): Die Reihengräber der karolingisch-ottonischen Zeit in der Oberpfalz. *Materialh. bayer. Vorgesch.* 4. Kallmünz/Opf.
- Sundick, R.I. (1978): Human skeletal growth and age determination. *Homo* 29, 228–249.
- Szilvássy, J. (1988): Altersdiagnose am Skelett. In: Knußmann 1988, 421–443.
- Torbrügge, W. (1984): Die Landschaften um Regensburg in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. In: Regensburg-Kelheim-Straubing Teil I. Führer zu arch. Denkmälern in Deutschland 5, Stuttgart, 28–117.
- Ullrich, H. (1968): Anthropologische Untersuchung der 1967 aus dem Gräberfeld von Häven, Kreis Sternberg, geborgenen menschlichen Skelettreste. *Jahrb. Bodendenkmalpflege Mecklenburg* 1968, 283–306.
- Virchow, H. (1912): Die anthropologische Untersuchung der Nase. *Zeitschr. Ethn.* 44, 289–337.
- Virchow, R. (1881): Die Congresse zu Regensburg, Salzburg, Venedig, Bologna, Berlin, Tiflis und Madrid. *Zeitschr. Ethn.* 13, (341)–(343).
- Vives i Balmaña, E. (1987): Les restes anthropològiques del Parc de la Ciutat. In: Els enterraments del Parc de la Ciutat i la problemàtica funerària de Tàrraco. Tarragona, 144–168.
- Wahl, J. u. M. Kokabi (1987): Osteologische Untersuchungen an den im Rosgartenmuseum aufbewahrten spät-römischen Skelettresten aus Konstanz. *Fundber. Baden-Württemberg* 12, 439–461.
- Wahl, J. u. M. Kokabi (1988): Das römische Gräberfeld von Stettfeld I. *Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg* 29. Stuttgart.
- Weninger, M. (1978): Die Rassengeschichte Österreichs. In: Schwidetzky 1978a, 7–33.
- Winkler, E.-M. (1982): Schauen und Messen. Zur Krise der Morphologie innerhalb der modernen Bevölkerungsbiologie. *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 112, 16–30.
- Winkler, E.-M. (1983): Volk, Kultur, Ethnos, Population, Typus. Zur Methodik der „ethnischen Deutung“. *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 113, 5–14.
- Wurm, H. (1985): Über die durchschnittlichen Körperhöhen der Mittel- und Unterschichten im mitteleuropäischen germanischen Siedlungsraum vom Frühmittelalter bis zur Neuzeit. *Anthr. Anz.* 43, 11–30.
- Wurm, H. (1986): Konstitution und Ernährung. Teil III: Zur Konstitution und Ernährung der frühgeschichtlichen Germanen. *Gegenbaurs morph. Jahrb.* 132, 899–952.
- Zieglmayer, G. (1977): Die menschlichen Skelette von St. Ulrich und Afra in Augsburg. In: J. Werner (Hrsg.), Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968. *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 23, München, 523–574.
- Zieglmayer, G. (1979): Die anthropologischen Befunde. In: Keller 1979, 71–116.
- Zieglmayer, G. (1988): Die Bajuwaren aus anthropologischer Sicht. In: Dannheimer u. Dopsch 1988, 249–257.

ANHANG

LISTE 1

DIE FUNDSTELLEN DER RÖMISCHEN ZEIT (*Karten 1-7*)

Aus verschiedenen Gründen stimmen die Fundstellennummern auf den *Karten 1-7*, im Katalog und im Vorbericht von 1981 (Fischer, Chronologie) nicht überein. Eine endgültige Überarbeitung bei der Schlußredaktion erschien zu aufwendig; die nachstehende Konkordanz sollte genügen.

<i>Karten 1-7</i> Nr.	Fundstelle	Katalog Nr.	Fischer 1981 Nr.
1	Alteglöfsheim	1.1	1
2	Alteglöfsheim	1.2	2
3	Alteglöfsheim	1.3	3
4	Alteglöfsheim	1.4	4
5	Aufhausen	2	5
6	Barbing	3	6
7	Burgweinting	4.16	7
8	Burgweinting	4.3; 4.6; 4.8-14	7
9	Burgweinting	4.15	7
10	Burgweinting	4.7	7
11	Burgweinting	4.17	—
12	Dechbetten	5.1	9
13	Dechbetten	5.2	10
14	Dechbetten	5.3	8
15	Ehring	6	11
16	Eltheim	7	12
—	Geisling (römisch?)	8	(13)
17	Graß	9	—
18	Graßlfing	10.1	15
19	Graßlfing	10.2	14
20	Graßlfing	10.3	14
21	Großberg	11	17
22	Großprüfening	12	18-20
23	Hagelstadt	13	21
24	Haidenkofen	14	22
25	Haimbuch	15	42
26	Harting	16.2-3	24
27	Harting	16.4	23
28	Köfering	18.1-2	26
29	Köfering	18.3	27
30	Luckenpaint	19	29
31	Mangolding	20.1	33
32	Mangolding	20.2	30
33	Mangolding	20.3	31
34	Mangolding	20.4.3	32
35	Mangolding/Mintraching, Herzogmühle	20.4.1-2; 21	34
36	Mintraching	22.2	35
37	Mintraching	22.3	37

Karten 1-7 Nr.	Fundstelle	Katalog Nr.	Fischer 1981 Nr.
38	Mintraching	22.4	38
39	Mintraching	22.4	39
40	Mintraching	22.5-6	40-41
41	Mötzing	23	44
42	Moosham	24.1-2	46
43	Moosham	24.4	45
44	Neudorf	25	47
45	Niedertraubling	26	48
46	Oberhinkofen	27.1	50
47	Oberhinkofen	27.2	49
48	Oberisling	28.1	51
49	Oberisling	28.2	52
50	Oberisling	28.3	53
51	Oberisling	28.4	28
52	Obertraubling	29.1	55
53	Obertraubling	29.2	54
54	Obertraubling	29.3	-
55	Pentling	30.2	58
56	Pentling	30.4	56
57	Pentling	30.5	17a
58	Pfakofen	31.1	59
59	Pfakofen	31.2	-
60	Pfatter	32	60
61	Poign	33	61
62	Prüll	34.1	63
63	Prüll	34.2	64
64	Regensburg, Hochweg	35.1	66
65	R, Hohes Kreuz	35.2	67
66	R, Kasernen	35.3	68-69
67	R, Prüfeningerstraße	35.4	70
68	R, Landshuterstraße	35.5	72
69	R, Lohgrabenstraße	35.6	74
70	R, Mühlweg	35.7	75
71	R, Napoleonstein	35.8	76
72	R, Pürklgut	35.9	77
73	R, Rilkestraße	35.10	78
74	R, Weinweg	35.11	79
75	Riekofen	36.1-3	80-82
76	Riekofen	36.4	-
77	Rogging	37	83-84
78	Sanding	38	85
-	Sarching (verlagert?)	39	-
79	Schönach	40	87
80	Senkofen	41	88
81	Sünching	42	89
82	Taimering	43	90-92
83	Thalmassing	44.1	95
84	Thalmassing	44.2-3	94
85	Thalmassing	44.4	93
86	Tiefbrunn	45.1	96
87	Tiefbrunn	45.3	97
88	Weillohe	46	99
89	Zaitzkofen	47.1	100
90	Zaitzkofen	47.2	-
91	Ziegetsberg	48	101

Kartierte Fundstellen in Niederbayern

- A Bad Abbach, Lkr. Kelheim: Zeiß 1; FMRD I 2026; Spitzlberger, Ziegelstempel; OA LfD Landshut
- B Gemling, Gde. Bad Abbach, Lkr. Kelheim: Zeiß 9; FMRD I 3027; B. Engelhardt, Das archäologische Jahr in Bayern 1983, 111 ff.; OA LfD Landshut; OA Arch. Mus. Kelheim
- C Dünzling, Lkr. Landshut: OA LfD Landshut
- D Greißing, Gde. Geiselhöring, Lkr. Straubing – Bogen: OA LfD Landshut
- E Lengfeld, Gde. Bad Abbach, Lkr. Kelheim: J. Pätzold, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Niederbayerns. Materialh. Bayer. Vorgesch. B 2 (1983) 155 Nr. 3

LISTE 2

DIE FUNDSTELLEN DES FRÜHMITTELALTERS (*Karte 8*)

Nr. 11–42 entsprechen der Numerierung bei Koch, Donautal (1968). Wenn nicht anders angegeben, liegen sie im Lkr. Regensburg. Nr. 17 befindet sich außerhalb des Kartenausschnitts.

11 Dünzling, Lkr. Kelheim	27 Regensburg-Humboldtstraße
12 Weillohe-Untermassing	28 Oberisling-Unterisling
13 Poign-Hänghof	29 Obertraubling
14 Matting-Unterirading	30 Obertraubling
15 Sinzing-Alkofen	31 Niedertraubling
16 Viehhausen-Alling	32 Regensburg-Schwabelweis
18 Etterzhausen	33 Barbing-Irlmauth
19 Regensburg-Großprüfening	34 Barbing-Irlmauth
20 Regensburg-Weinweg	35 Barbing-Kreuzhof
21 Regensburg-Sallern	36 Barbing
22 Regensburg-Glockengasse/Haidplatz/Kohlenmarkt	37 Sarching
23 Regensburg-St. Emmeram	38 Sulzbach a.d. Donau
24 Regensburg-Kumpfmühlerstraße	39 Eltheim
25 Regensburg-Kumpfmühl	40 Geisling
26 Regensburg-Ostentor	41 Ehrling
	42 Gemünd

Die Buchstaben bezeichnen Neufunde, soweit sie aus der Literatur zu erfassen sind:

A Regensburg-Bismarckplatz	Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 21, 1980, 182 ff.
B Regensburg-Irl	BVbl. 33, 1968, 209 f.
C Mangolding	BVbl. 37, 1972, 208 f.; Abb. 80
D Triftlfing	BVbl. 37, 1972, 211
E Taimering	VO 122, 1982, 221; Abb. 27, 1; 123, 1983, Abb. 31, 2
F Riekofen	VO 123, 1983, 338; VO 124, 1984, 278
G Mötzing	VO 123, 1983, 338
H Mintraching	VO 123, 1983, 337
I Mangolding	VO 123, 1983, 337; Abb. 30, 14
J Alteglofsheim	VO 122, 1982, 220
K Barbing	VO 122, 1982, 220
L Regensburg-Harting	VO 122, 1982, 220; VO 124, 1984, 277
M Poign	VO 122, 1982, 221
N Riekofen	VO 122, 1982, 221; VO 124, 1984, 277
O Alteglofsheim	BVbl. 38, 1973, 94 ff.
P Moosham	VO 124, 1984, 278
Q Obertraubling	BVbl. Beih. 1, 1987, 168
R Geisling	BVbl. Beih. 2, 1988, 152
S Regensburg-Burgweinting	BVbl. Beih. 2, 1988, 152

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1–3, 5–18 und 20: Th. Fischer, z.T. überarbeitet durch F.-G. Weinrich, Bayer. Akademie der Wissenschaften.

Abb. 4: Entwurf L. Pauli und M. Mackensen; Ausarbeitung F.-G. Weinrich.

Abb. 24–27: nach G. Ulbert, BVbl. 26, 1961, 48 ff.

Abb. 50–51: nach M. Mackensen, BVbl. 38, 1973, 57 ff.

Abb. 135: nach G. Spitzlberger, Beitr. z. Oberpfalzforsch. 3, 1969, 77 ff.

Topographische Pläne: siehe S. 127.

Tafeln: siehe S. 127.

Fotovorlagen:

Museum der Stadt Regensburg/W. Spitta, Zeitlarn: Abb. 32; 33; 46; 138; 156; 164.

Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Regensburg: Abb. 47–49.

Prähistorische Staatssammlung München: Abb. 50, 1–2; 128; 129; 134; 152.

Otto Braasch, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Landshut: alle Luftbilder.

Schweizerisches Landesmuseum Zürich: Abb. 19.

Beitrag P. Schröter:

Abb. 1, 3, 5 und 6: Photos P. Schröter.

Abb. 2: Photos M. Eberlein, Prähistorische Staatssammlung.

Abb. 4: Vorlage Th. Fischer.

Abb. 7–21: Museum der Stadt Regensburg, Nachlaß Dahlem.

Titelvignette: F.-G. Weinrich.

